This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

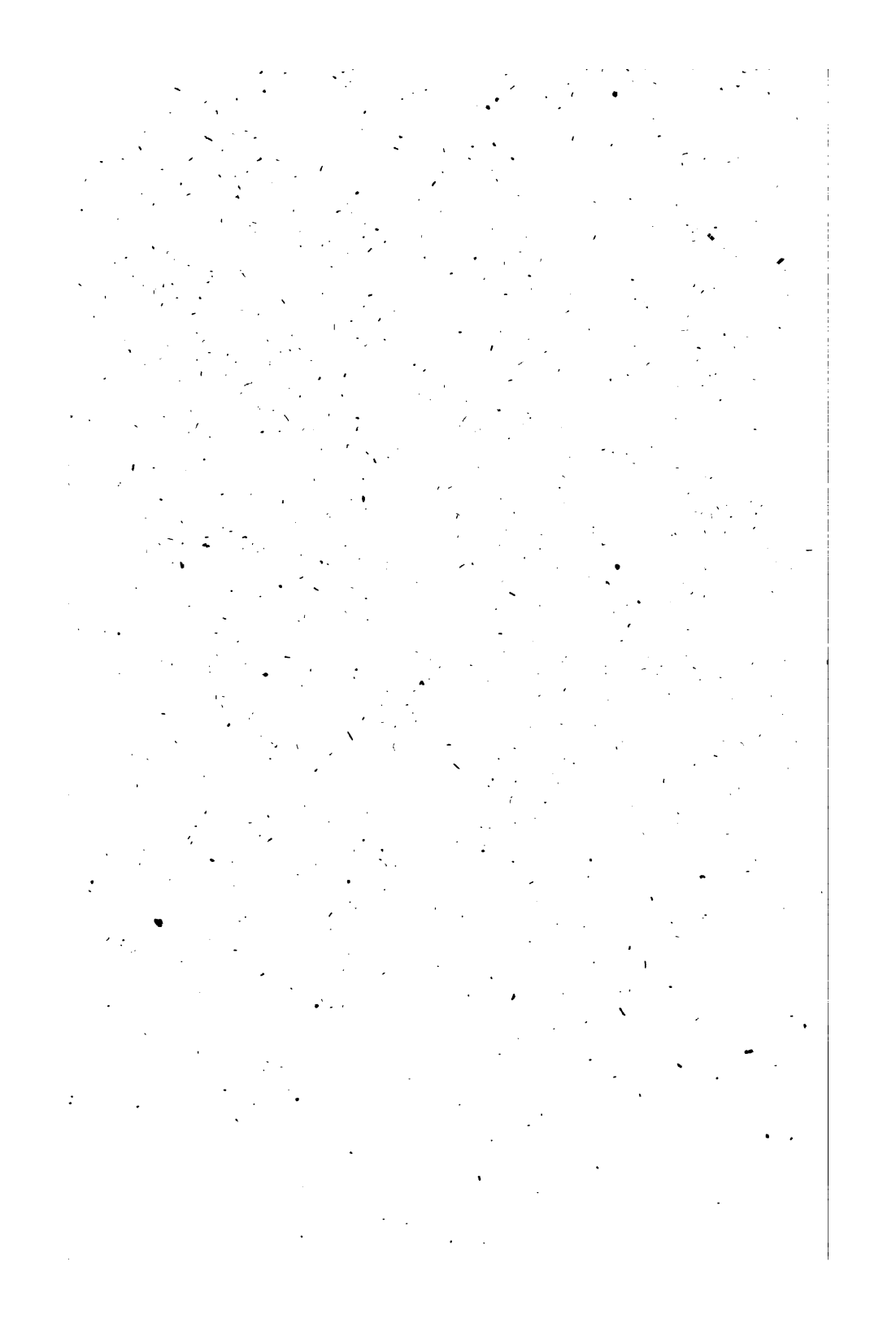
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

877

Sor. [illegible] 1/6

877



Baltische Studien.

Herausgegeben

von der

Gesellschaft für Pommersche Geschichte

und

Alterthumskunde.

Sechsten Jahrganges

Erstes Heft.

Stettin, 1839.

Auf Kosten und im Verlage der Gesellschaft.

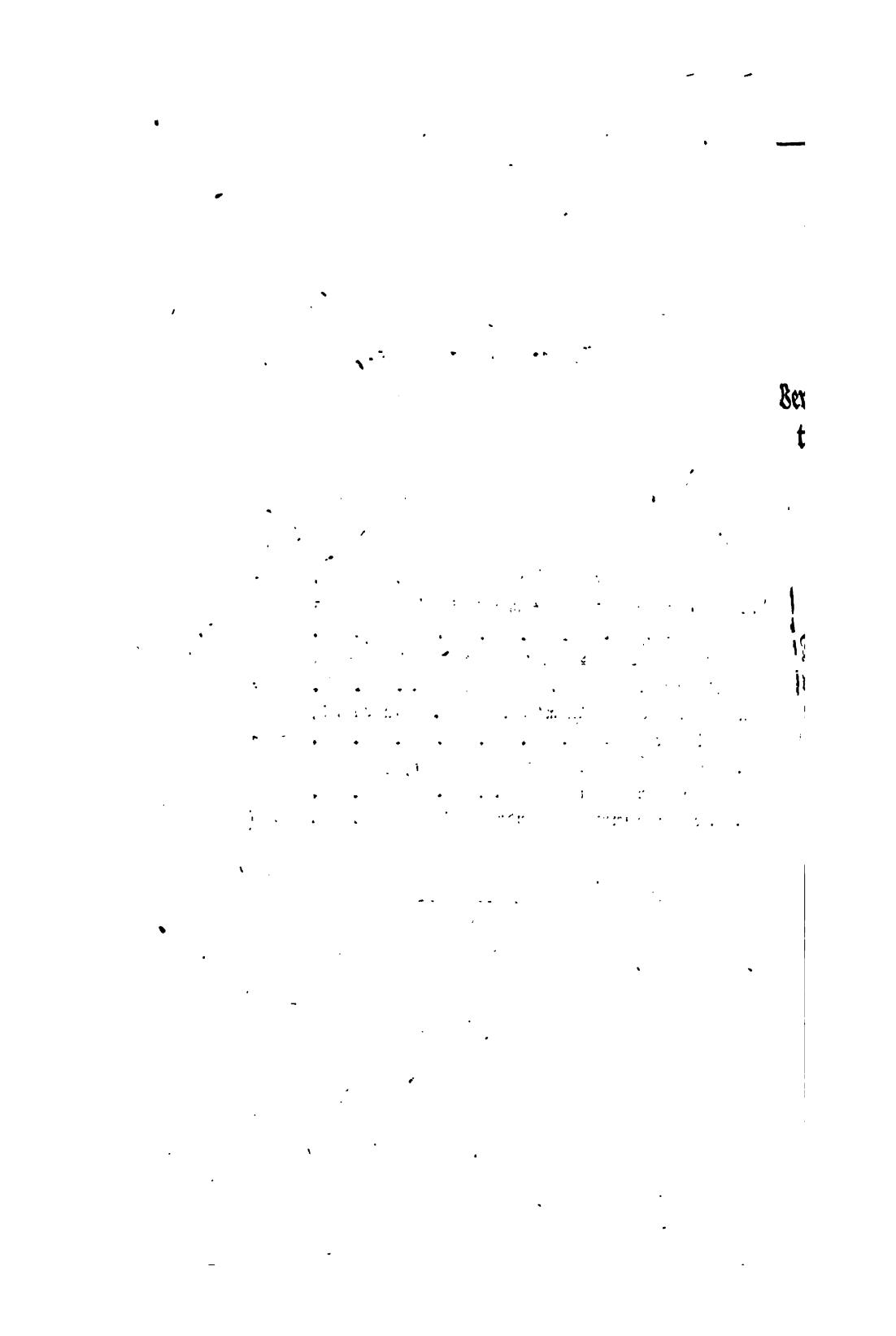
In Commission der Nicolai'schen Buchhandlung.

Inhalt.

1. Verhandlungen der Pommerschen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß. Vierte Abtheilung. . Seite 1.
2. Ueber die Religion der Wendischen Völker an der Ostsee. Von Ludwig Giesebrecht. . . . . „ 128.
3. Nhamen der Dorffer sampt allen Pertinentien des Klosters Belbuck. . . . . „ 162.
4. Charakteristik der Oberflächengestalt von Hinterpommern vom Gollenberge östlich. Von C. Wölff. . . . „ 172.
5. Zur Beurtheilung Adams von Bremen. Von Ludwig Giesebrecht. . . . . „ 183.
6. Dreizehnter Jahresbericht der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde. . . . . „ 204.
7. Wendische Runen. Von Ludwig Giesebrecht. . . „ 239.

Inhalt.

1. Verhandlungen der Pommerschen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß. Vierte Abtheilung. . Seite 1.
2. Ueber die Religion der Wendischen Völker an der Ostsee. Von Ludwig Giesebrecht. . . . . „ 128.
3. Nhamen der Dorffer sampt allen Pertinentien des Klosters Belbuck. . . . . „ 162.
4. Charakteristik der Oberflächengestalt von Hinterpommern vom Gollenberge östlich. Von C. Wölff. . . . „ 172.
5. Zur Beurtheilung Adams von Bremen. Von Ludwig Giesebrecht. . . . . „ 183.
6. Dreizehnter Jahresbericht der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde. . . . . „ 204.
7. Wendische Runen. Von Ludwig Giesebrecht. . . „ 239.



Verhandlungen der Pommerschen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß.

Vierte Abtheilung.

I.

Relation vom 1. Julius bis 30. September 1646.

Den 1. Juli haben Wir die Herren Ertzbischoffliche Magdeburgische Gesandten angesprochen, Vndt denselben Vnsern Lateinischen articul nebenst einem Memorial sub No. 23 Vebergeben, mitt bitte nicht allein denselben ehst in die dictatur, vndt hernacher in den Reichs Rhatt zu bringen, Sondern auch zu befürdern, das Er dem Instrumento Pacis inserirt würde. Worauf herr Einsiedell praemissis curialibus geandtwortett, das Er von seinem herrn Collegen Verstanden, Waß Wir wegen des Hertzogthumbs Pommern Vor diesem gesuchet, Erinnerte Sich auch was wegen des Instrumenti Pacis itzo vor were, Vndt weill der Pommerische Stende suchen auf aller billigkeit beruhte, Verhofften Sie die Königl. Schwedische herren Plenipotentiarii würden an Ihnen selber Vnsern petitis zu deferiren geneigt sein, Vndt Sie für Ihre Person wolten Sich zu allermöglichen cooperation erbotten haben, Wir bedanckten Vnß solcher erclerung, vndt berichteten, das Wir von den herrn Schwedischen ex discursu so viele Vernommen, das man 1. die Präsidia 2. die Licenten vom Lande zu behalten 3. auch

fortalitia vndt Schantzen nach belieben anzulegen gemeinet, Vndt dabey remonſtrirt das ſolches wieder des Landes Freyheit anliefe, Vndt an den Licenten die Vicini hochlich mitt Intereſſirt weren, das Jus fortalitiorum extruendorum hetten die Pommeriſchen Stände Ihrer Obrigkeit nicht zu ſtreitten, Wan nur dreyerley dabey in acht genommen würde. 1. Das dem Alten herkommen vndt obſervantz nach die Obrigkeit dabey die Sämptliche Landtſtände in Conſilium adhibirte vndt ohne Ihren Rhatt es nicht thätte. 2. Das die fortalitia nicht ad aemulationem Vicinorum angelegt würden, dadurch Vielmahls groſſer mißverſtandt vndt ſchädtliche Kriege Verurſacht würden. 3. Das auch die privilegia cuiusvis loci singularia dabey attendirt würden, den etzliche Städte hetten gewiſſe Privilegia das auf 1. 2. oder mehr Meilen, andere das an gewiſſen Strömen bis ins Saltzmeer keine Castra vndt fortalitia könnten gebauwet werden, darümb würde Waß Contra Privilegia einer ieden Stadt bei dieſem Kriege angelegt, auch billig wieder abgeſchafft werden. Sie die herren Abgeſandten hielten zwar ſolches alles Vor billig Vermeinten aber doch weill S. Churfl. Durchlaucht vndt die Cron Schweden über dem puncto Satisfactionis Sich Verhoffentlich Vergleichen würden, das man alß dan würde vigiliren müſſen, das S. Churfl. Durchl. der Cron Schweden Von Pommern nicht anders alß cum hac conditione etwas Ueberlieſſen, Worauf Wir regerirt, das zwar Wir ſolches thuen würden, aber der herrn Landtſtände Meinung were, das dieſer articulus möchte dem Instrumento pacis Inſerirt werden Zu Ihrer Verſicherung, es gewönne der Satisfaction Punkt einen ſolchen außſchlagk hernacher wie es Gott gefiehle, Vndt das Wir Verſtanden hetten, das die herren Schwediſchen den Sämptlichen Reichs Ständen nachgegeben, das ein jedtweder ſeinen articulum wie Er Vermeinte geſichert zu ſein, zu Papier bringen, vndt vebergeben möchte, darauf Sie repliciret, das die Schwe-

den zwar einen articulum von den Stenden erfürdert, aber keiner andern Meinung alß das Sie regulas generales darauß formirten, Vndt alſo sub generalitate eines jeden geruhet werden könnte, den in der weitleüfftigkeit wie es ein jeder eingeben, könte es in das Instrumentum Pacis nicht gebracht werden, Wir aber bahten hinwieder die herren Abgeſandten mögtten bedencken das es mitt Vnß ein Casus specialis Were, das Fürſtl. Hauß Pommern were nun gantz außgeſtorben, Vndt müſten Wir an eine andere Herrſchafft Verwieſen werden, maxima cautione ergo opus esse, Vndt würden etzliche Specialia nohtwendig müſſen berührt werden. Alß 1. Wegen der beſtellung der Regierung nach der Regiments Verfaſſung. 2. Das die Pömmeriſche Stende nicht in bella externa Verwickelt wurden, den wan die Indúciae mitt der Cron Pohlen, dahin etwa 13 oder 14 Jahr weren, zu ende gelauffen, würde Pommern in einem elenden Zuſtande ſonſten ſein, wan daſſelbe der Cron Schweden ſolte belieben, vndt in den Polniſchen Kriegk verwickelt werden, Vndt mögtte man ſolches woll in acht nehmen, den Pommern were ein Grentz Fürſtenthumb, darauß dem Römiſchen Reich Viel ſchaden zuſtehen könte, Wan nicht prăcavirt würde, das es in guter ruhe Verbliebe, Vndt waß ſonſten im articulo mehr enthalten, Sie erbotten Sich darauf zu aller guten befürderung, Vndt ſein Wir darauf von Jhm abgeſchieden.

Den 2. Julii Sein Wir zum Straßburgiſchen Herrn Abgeſandten Dr. Marx Otten welcher das Directorium in Städte Rhatt führt, gefahren, Vndt Jhme das memorial nebenſt dem beygelegten articul welchen Wir des Vorigen tages dem Magdeburgiſchen directorio vebergeben auch zugeſtellet vndt gebehten, Sich in antecessum darauß zu Informiren, Vndt im Collegio der Herrn Reich Städte zu befürdern, damitt den Pommeriſchen herren Landtſtänden in Jhren billigen ſuchen wilfehrt, Vndt der vebergebener articulus dem Instrumento

Pacis inſerirt werden möchte, Worauf Sich der herr Geſandter hinwieder erklerte, das Er dazu an ſeinen Ortthe alle mögliche befürderung leiſten wolte, Vndt erwehnete dabey das der herr Graff Orenſtirn in der Meinung were es ſolten aller Stende eingegebene deſideria in specie dem Instrumento Pacis inſerirt werden, dagegen ſtünde herr Salvius in denn gedancken, das eines Jeden Standes angelegenheit per Regulas darin zubringen, weren alſo die Schwediſchen herren Legati Vnter Sich Selbſt desfals noch nicht einigk. Wegen Pommern Vermeinte der herr Geſandter das es damitt woll zu einem guten Stande kommen würde, nachdemmahl für gewis berichtet werden wolte, das die Hewraht Zwiſchen der Königin von Schweden Vndt Ihr Churfl. Durchl. zu Brandenburgk ſolte geſchloſſen ſein, Wir haben darauf geandtwortet, das Vnß davon nichts Wiſſendt were, hieneben berichtete der herr Geſandter das die Friedenstractaten in puncto gravaminum Vorſetzlich aufgehalten würden, damitt die Cron Schweden zu der praetendirten Satisfaction, immittelſt gelangen könten, wie den herr Graff Orenſtirn Sich newlich Vernehmen laſſen, das Er von der Königin ſchreiben bekommen, in puncto gravaminum von der Perpetuität vndt in puncto Amnistiae von dem Termino Ao. 1618 nicht abzuweichen, Vndt redete auch von newen alliancen vndt Bundtnüſſen zwiſchen den Evangeliſchen Stenden, vndt Jhnen der Cron Schweden. Der herr Geſandter beklagte ſich auch das Herr Lampadius, herr Dumbshirn vndt der Waymariſche sub nomine einer ſelbſt angenommenen deputation Sich Unterſtunden in puncto gravaminum vndt ſonſten mitt den Schwediſchen herren Plenipotentiariis ohne der andern Reichs Stende Vorwiſſen zu Tractiren. Womitt ſo wenig den herrn Kayſerl. alß anderer Reichſtande Geſandten zufrieden, Vndt wurde geſagt, auch dafür gehalten, das ſolche Perſonen Schwediſche Penſion hetten, derowegen hette Ihr Königl. Maytt. an die

Fürstl. Heüser geschrieben, Ihren Gesandten solches zu verweisen, vndt anders zu Instruiren. Von welchem schreyben Er Vnß Copey Communicirte, Er berichtete auch das der Mecklenburgischer Gesandter wegen Wissmar die Erklehrung von denn Frantzösischen Plenipotentiartis bekommen, wan die Cron Schweden mitt der Cron Frankreich nicht in alliance stünden, so würden Sie manu militari dazu beförderlich sein, Das dem Hertzoge die Stadt Wissmar gelassen würde, Es erwehnte auch der Herr Gesandter das Hessen Darmbstadt Sich mitt dem Könige von Hispanien in eine alliance einlassen wolte, Vndt solte das project von den Hessen Casselschen intercipirt sein.

Den 4. July alß Wir Vernommen das der Churfl. Brandenb. Rhatt vndt Gesandter Herr Ewaldt Kleist auß dem Haag hindurch passirt, Sein Wir alßbaldt zu Ihme gefahren Vndt de adventu gratuliret, Vndt gebehten Von seiner expedition so viell Vnß davon zu wissen gebührete nachricht zu geben, Worauf er sich der gratulation halber bedancket, Vndt vermeldet das Er Vorlängst gewünschet Sich mitt Vnß zu besprechen, Zumahlen in aller Weldt der Pommerschen Stände Trew und Standthafftigkeit beym Churfl. Brandenb. Hause erschollen vndt berümbt geworden, Vndt hette er gantz kein bedencken von Seiner Verrichtung Vnß part zu geben. Erzehlete darauf wie Er im Haag ankommen das er grosse vndt schwere Sachen Vor Sich gefunden, Vndt daher befürchtet man möchte S. Churfl. Durchl. negotium eine Zeitlangk bey seite setzen, aber nichts minder hette Er audientz erlanget, vndt durch beförderung des Princen d'Orange beym Griffier oder Advocaten der General Staten so viele erhalten das S. Churfl. Durchl. Sache zum ersten mitt proponirt vndt in Rhatt gezogen worden, Vndt alß Vnterdessen die Provintz Hollandt in particulari im Haag auch eine Zusammenkunfft gehalten, hette der Princ von Uranien gerahten Er solte es

auch denſelben proponiren, damitt die Sache public würde, den je mehr public Sie würde, Je beſſer es für S. Churfl. Durchl. were, Vndt darümb hette Er auch alle particular Staaden begangen, Vndt Sie von S. Churfl. Durchl. Rechten an Pommern Informirt, Vndt Vnter andern were ein gemeiner Kerl von Medenblick geweſen der es ſo woll apprehendirt, das die andern herr Staten Sich verwundert, Vndt hetten S. Churfl. Durchl. entlich beyfall bekommen, das einſchreiben an die Königin von Schweden abgangen, davon ein Original an den Holländiſchen Geſandten in Oreſundt forttgeſandt, das ers durch einen Expreſſen nach Stockholm ſchicken ſolte, das 2. Original were den Schwediſchen Herrn Legatis zu Oßnabrügk geſchickt ſolches in Ihren pacqvet fortzuſenden, Vndt das 3. Were Ihme zu geſtellet, vndt were daneben die Reſolution von den Herrn Staaden alſo gefallen, das Ihr Churfl. Durchl. die Sache nur Lebendig halten möchte, Ihr eigenes Intereſſe verſirte darunter, Vndt würden das Ihrige woll zu thuen wiſſen, Vndt hetten offt zu verſtehen geben, das S. Churfl. Durchl. den Schweden von Pommern nichts Verwilligen möchten, den ſo viele Sie an dem Meerhafen Verwilligten, Vndt wegk geben, ſo viele würden Sie an der Freündtſchafft vndt affection deren, die daran Intereſſiret ſein Verliren, Vndt were an allenn Ortten gar woll aufgenommen, dieſes S. Churf. Durchl. ſuchen, Vndt hetten die herren Staaden empfunden, wie hoch ihre Intereſſe darunter verſirte. Er berichtete auch, das Wie Er mitt den Princen von Oranien geredet, derſelbe Vnter andern die Wortt geredet: Es were itzo kein gröſſer Laſter in Teütſchland, alß wan ein Herr nicht armiret were, damitt zu verſtehen gebende, das S. Churfl. Durchl. nicht woll thetten, das Sie bey dieſen gefehrlichen Zeiten Sich auch nicht in poſitur ſezten, Er ſagte auch ferner in Vertrauwen das Er mitt herr Joachimo Andreae in Hollandt geredet, welchen den Pommeriſchen Sachen woll affec-

tionirt befunden, Vndt vertrewlich zu verſtehen geben, das die herrn Staaden eine Abſendung nach Dennemark thuen würden, wegen der Zoll Sachen, dabey man auch von der Pommeriſchen Sache reden würde, Vndt mögtte Vielleicht ſeine Perſon dazu gebraucht werden, Man hette Sich auch des Ortts bey Jhme den Herrn Geſandten erkundigt, Wan die Schweden in güte von Pommern nicht abzuſtehen gemeinet, Er hette aber darauf geandtworttet, das Er davon nicht Inſtruiret were. Es were ſonſten den herrn Staadtiſchen Geſandten zu Münſter order zugekommen, mitt den Schwediſchen herrn Plenipotentiariis von der Pommeriſchen Sache zu negotieren, welches Sie Jhme in ſeinem durchreiſen in acht zu haben auch promittiret, Sonſten ſagte Er das in Negotiation Jhme woll zu paſſ kommen, das Spiring der Schwediſche Reſident am Podagra gar hartt nieder gelegen, Vndt etzliche Woche nicht vom bette kommen können, Welcher ſonſt faſt alle geheimhnüß des Ortts für Geldt zu Wiſſen bekommen könte. Wie Er aber wieder aufgekommen, hette Er Jhne Herr Kleiſten eine viſite geben Vndt dabey expoſtuliret, das Er die herrn Staaden wieder die Cron Schweden aufwiegelte, Welches Er hartt Verandtwortete das ſolches ſeines herrn meinungk nicht were, vndt könte auß ſeinen anhringen ſolches nicht erzwungen werden, den Er ſuchte ja nichts als eine gütliche interpoſition, Vndt zwar bey den herren Staaden, alß die der Cron Schweden beſte Freünde vndt confödorirte weren, welches auß dem Däniſchen Kriege gnungſamb abzunehmen, welches S. Churfl. Durchl. nicht könte Verdacht werden, Vndt hette gebehten Sich ſolcher rede zuenthalten, Spiring hette weiter geſaget, das die Holländer bey der Sachen nichts würden thuen können, den Sie Jhme zuvor zur reſolution geben, das, Weill Pommern Vnter das Röm. Reich hörete, Sie Sich nicht daran kehren wolten, letztlich weren Sie waß ſtützigk von einander gangen, mitt Verlaß, Spiring wolte wegen der Cron Schweden ſein

beſtes thuen, Solches möchte Er Kleiſt wegen S. Churfl. auch thuen, Er berichtet auch das Monſ. d'Avaux mitt dem Duc de Longeville vndt Monſ. Servient wegen Pommern nicht einig, weill dieſe letzten Sich Vernehmen lieſſen, das die Schweden Pommern haben ſolten, dieſer aber hielte dafür das S. Churfl. Durchl. gar zu *) würden Tractirt werden, Wan man Ihr Pommern nemen wolte, ſagte auch das Zwiſchen denn Frantzoſen vndt Schwediſchen zu Münſter, wegen deſſen das Monſ. Tourein **) Sich mitt Wrangeln nicht conjungirt hartte discourſe vndt reproches hinc inde Vorgefallen, Er berichte auch das die Herrn Staaden Sich hetten Vernehmen laſſen, Wan Sie S. Churfl. Durchl. ſchon aſſiſtirten, das Sie darümb von Pommern nichts begehren würden, denn ſonſt würde es Ihn gehen wie itzo den Schweden, das Sie alle vicinorum invidiam auf Sich laden würden, Ihre Satisfaction beſtünde darin das S. Churfl. Durchl. Pommern bekehme, Vndt mare balticum im alten Stande verbliebe. Wie Wir auch wegen des Churfl. Matrimonii in Niederlandt etwaß auf die Bahn brachten, wolte Sich der Herr Abgeſandter durchauff nichts herauß laſſen.

Den 5. July Iſt der herr Geſandter Kleiſt von hinnen auf Berlin gereiſet, Vndt haben Wir Ihme das gleite auf $\frac{1}{2}$ Meill biß Belem gegeben.

Den 6. July haben Wir den Lübeckſchen Abgeſandten herr D. Glorin angeſprochen vndt Ihme unſern artieul So Wir dem Magdeburgiſchen vnd Städtiſchen Directorio uebergeben, recommendirt, Vndt gebehten weill die Schweden die guarniſon vndt Licenten im Lande gedachten zu behalten, Vnß zu aſſiſtiren damitt die Pommeriſche Stände bey Vollkommener Libertät, Worin Sie vor dem Kriege geweſen, bleiben möchten, Worauf Er Sich zu allem guten anerbotten, Vndt be-

*) Ein Wort fehlt. Vielleicht: uebel.

**) Soll heißen: Turenne.

klagte das die Pommerische Stände in einem bösen Zustande sein würden, Wan Sie Pommern vndt darin die guarnison vndt Licenten behalten solten, Vndt referirte waß zu Münster Vorgangen, das nemblich die Schweden, den Vergleich inter Evangelicos et Catholicos selbst hemmeten, damit nur Ihre Satisfaction erst zur richtigkeit kommen könte, Vndt Vermerckte man nun Ihre griffe, Die Evangelischen würden Sich mitt denn Catholischen doch Vertragen, Vndt würde es alß dan mitt dem Punkte Satisfactionis woll anders lauffen, den die Evangelische Stende merckten nun woll das die prätendirte Religion vndt Libertät nur der Schweden Deckmantell were, damit Sie Ihre intention beschönigten, Vndt wan der punctus gravaminum nur seine Richtigkeit hette, könten alle Evangelische mitt den Catholischen zusammen tretten, Vndt wegen der Cron mitt der Satisfaction handeln, dabey Er auch berichtet, das der herr Graff von Trauttmansdorff gesagt, das er den Schwedischen herren Plenipotentiariis alß ein Freündt gerahten, Sie solten die Sache mitt der Satisfaction also anstellen, das Sie dieselbe in Freündtschafft erhielten, Vndt wie dabey von Vnß erwehnet wardt, das die Schwedische herrn Legati Sich Vernehmen liessen, Wie Sie mitt der Kayserl. erklehrung nicht zufrieden weren, sondern wolten auch den Consensum von den Reichstenden et quidem cum praestatione Evictionis haben, Vndt solches alhie Verschrieben werden solte, andtwortet Er darauf das solches keiner thuen würde, es geschehe den mitt aller Interessenten guten willen vndt Consenß, Vndt gedachte dabey das der Hertzogk von Mecklenburgk an seinen Gesandten geschrieben, das Er sein Wissmar vndt was mehr begehrt würde, nicht entrahten wolte, wolte Lieber mitt dem Stecken wider auß dem Lande gehen. Es fragte auch der Herr Gesandter ob Wir nicht wusten Was Monsr. Kleist auß dem Haag für resolution mitt gebracht, Vndt alß Wir Sagten, Wir hetten nicht anders Vernehmen

können alß das die Holländer begehrten die Sache lebendig zu halten, den Sie Ihre Intereſſe auch daran hetten, berichtete Er im Vertrauwen, das Er hierauß mitt dem herrn Staadiſchen Geſandten zu Münſter geredet, welcher beginnen lautt zu ſprechen, Vndt die Sache nunmehr mitt ernſt apprehendiren, die ſehen woll, wan die Schweden Pommern behalten ſolten, das die Commercia in der Oſtſee von Ihnen dependiren würden, hetten derowegen Vnter Ihnen von remediis geredet, Vndt das Werck in 3 Claſſes getheilet. 1. Ob die Cron Schweden zu bewegen ſtehen möchte, das Sie gantz Pommern ſeinem rechten Herren lieſſe, Vndt die Satisfaction am andern nehme, 2. Wan ſolches nicht zu erhalten ſtünde, vndt die Cron von Pommern etwaſſ behielte, wie den geſaget wurde das Ihnen ſchon die Inſull Rügen mitt Barth gebotten, Wie die Sachen alß dan anzuſtellen, das Sie die Commercia mitt den guarniſonen vndt Licenten nicht turbirten, auch den benachbahrten nicht beſchwerlich weren 3. Wan auch das nicht zu erhalten, Was dan zu thuen ſein würde, Vndt begehrte der Herr Geſandter Wir möchten Ihme wegen der guarniſonen, Licenten vndt fortreſſen in Pommern nachricht zu ſeiner Information geben, Er hette zwar waß aufgeſetzet, aber die ſpecialia wüſte Er nicht, Welches Wir Ihme zugeſaget, Vndt hatt Er dieſelbe bekommen.

Den 8. July bin Ich D. Friedrich Runge bei herr D. Gloxin geweſen, Vndt habe Ihme 1, Specification aller fortreſſen vndt beſetzten Städte in Pommern nebenſt einer Landt Carten darin Sie auffgezeichnet zugeſtellet sub No. 24 und dan 2. einen bericht wegen der Licenten sub. No. 25 nebenſt der Stettiniſchen Kauffleute gravaminibus de Ao. 1633 wieder die Spiringſche Licent Rolle mitt bitte an allen Orttten zu befürdern das das Landt von dieſen beſchwerden möchte liberiret werden, Er hatt ſolches zu thuen angenommen, begehrte aber die Licentgravamina auf dieſes Jahr zu accomo-

diren, welches Ich angenommen an die Stadt Stettin zu ſchreyben.

Eodem die iſt der Herr Graff Oxenſtirn von Münſter wieder alhie angelangt.

Den 9. July Sein Wir zum Herr Graffen von Wittchenſtein gefahren, Vndt Jhme de reditu von Münſter gratuliret, daneben bittende Vnß von denjenigen was des Ortts in publicis, vndt ſonderlich wegen Pommern paſſiret part zu geben, Worauf S. Excell Sich zu fürderſt wegen der glückwünſchung bedancket, Vndt berichtet, das zu Münſter gar ein Verwirreter zuſtandt geweſen, den die Franzoſen hetten mißtrauwen gegen Schweden vndt Hollandt, hingegen Schweden wieder Frankreich vndt Hollandt, die Holländer aber gegen Frankreich vndt Schweden, alſo das Keiner dem andern trauwete, die Schweden weren zwahr ſehre offendiret, das Tourain Sich mitt Jhnen nicht Conjungirt hette, dennoch hetten Sie es diſſimuliret alß were es mitt Jhrer Conniventz geſchehen. In puncto gravaminum hette der Herr Salvius Oxenſtirn nicht zugeben wollen, das die Evangeliſche Stende Sich zu Münſter auf der Catholicorum letzte reſolution erklehren ſollen, beſondern es ſolte ſolches alhie zu Oßnabrügk geſchehen, Vndt weren S. Excell. bey dieſem Punct der Meinungk das die Evangeliſchen zu Verhütung weittleüfftigkeit, Jhre gedanken bey der Catholiſchen Concept ſetzen ſollten, womit ſie einig oder nicht einig, damitt das Werk nicht aufgehalten würde, Waß den Schwediſchen Satisfaction Punkt anreichete, referirten S. Excell. das die Franzöſiſche herren Geſandten Jhr alle 3 eine viſite gehen, Vndt dabey harte diſcurſe geführet, das S. Excell. der Cron Schweden Pommern laſſen, vndt dazu des Markgräfl. Hauſes Brandenburgk Conſenß Verſchaffen ſolten mitt bedrauwung das Sie ſonſt Sich mitt den Schweden Coniungiren, andere Churfl. Länder mitt anfallen, vndt ſo den Conſenß würden herauß bringen müßen, Vndt

were Vom äqvivalent dabey die geringſte erwehnung nicht geſchehen. Alß nun S. Excell. der herr Graff Sich veber ſolch anbringen beſchweret, Vndt gefraget ob Er Solches S. Churfl. Durchl. zuſchreyben ſolte, hette der Duc de Longeville geandtwortet, Ja das möchte Er woll thuen, weren alſo die Franzöſiſche Ambaſſadeurs nach Vielen expoſtuliren wider davon gefahren, des andern Tages aber hette S. Excell. dem Duc de Longueville wider eine viſite geben, da wehre Er ſchon ſo eifrich nicht mehr geweſen, Vndt hette gefragt, ob der herr Graff den Edelman wegk geſchickt, Vndt S. Churf. Durchl. geſchrieben, was des vorigen tages paſſiret, Wie nun S. Excell. mitt Ja darauff geandtworttet, hette der Duc geſaget, Er möchte Jhn wieder zurückrufen laſſen, Vndt dem Herr Graffen wider Carreſſiret, das Sie vor dieſem en faveur des Churfürſten andere parolen Von Sich geben, vndt das Sie nebenſt der Cron Schweden den Degen nicht Niederlegen wolten, biß S. Churfl. Durchl. für Pommern ein aeqvivalent hette, auch Sich dabey ſo weit herauß gelaſſen, Wofern S. Churfl. Durchl. mit der Cron in Tractaten Sich einlaſſen ſolten, ſo müſten Sie erſtlich Verſicherung haben das Sie nicht auf Gantz oder halb Pommern beſtehen, auch zuvor von einem aequivalent ſagen wolten. Worauf gemelter Hertzogk geandtwortet, en Mattiere d'Estat dürffte man die Parolen nicht in acht nehmen, Vndt hette des Königs Davidts Exempel mit dem Uria angezogen, Monſ. d'Avaux hette Sich angeſtellet alß wan Ers waß beſſer mitt S. Churf. Durchl. meinte, hiebey referirten S. Excell. das die Franzoſen dem Kayſer eine Heuraht Vorſchlügen entweder mitt Madamoiselle d'Orleans oder gar mitt der Königin von Frankreich.

Die Holländiſche Geſandten hetten Jhren erbieten nach Sich der Pommeriſchen Sachen bey dem herr Graff Orenſtirn nicht groß angenommen, Sondern wie itzo benannter herr Graff Orenſtirn mitt Jhnen geredet, das Er vernommen

wie Sich die herren Staaden veber der Schwedischen Satisfaction formalisirten, Vndt dabey zu verstehen geben, das in Pommern schlechte Haffen weren. Vndt daß sie wegen der Commercien die Herrn Staaden Versichern wolten, hetten Sie die Holländische Gesandten nicht mehres gesagt alß das es Reichs Sachen weren, Jedoch hetten Sie auch Vernommen das der Churfürst von Brandenburgk kein quaatyk Recht an Pommern hette, Vndt den Schweden glück dazu gewünschet, mitt den Wortten das Sie woll damit fahren mögtten, wie solches der Herr Graff Orenstirn Ihm selbsten also erzehlet, Alß nun S. Excell. den Holländischen Gesandten fürgehalten, Vndt gefragt: Ob S. Churfl. Durchl. den mitt den Schweden wegen Pommern tractiren solten hette der Praesidente in Nahmen 4 Gesandten geandtwortet, das S. Churf. Durchl. solches woll thuen könten, Herr Kneut aber dabei gesagt, S. Churf. Durchl. könten woll anfangen zu tractiren, aber also das Sie eine freye handt dabei behielten, Vndt hette hernacher dieser Kneüt welcher des Princen von Oranien intimus sein soll dem Herr Graffen im Vertrauwen zu verstehen geben, das Sie itzo mitt Schweden noch nicht recht sprechen könten, den Sie erst sehen müsten wie die Friedens Tractaten zwischen Ihnen vndt Hispanien ablieffen, den mitt 2. führeten die Herrn Staaden zugleich nicht Kriege, Vndt weren Ihrer 4. Worunter auch Herr Knuyt, alßfortt wieder nach Hollandt Verreiset, Vndt Ihrer Zwene da zu Münster geblieben, Vndt vermeinte der Herr Graff das der Prince d'Orange durch diese Cunstation damitt vembginge, das S. Churf. Durchl. Sich mitt seiner Tochter Verheüraten möchte, Es weren aber S. Excell. der Meinung das es S. Churf. Durchl. nicht zuträglich were, den ob woll Er der herr Graff mitt des Princen Tochter gedoppelte ander geschwister Kinder were, so könte Er es doch nicht rahten, den die Dame were klein vndt nicht schön, So hette auch der Prince kein Geldt, Sondern der

König im Engellandt hette daſſelbe bei dieſem Kriege bekommen, zu einer Heürath in Heſſen wollte der Herr Graff auch nicht ſtimmen, Vndt ſagte dabei das es mitt der Schwediſchen Heüraht gantz ſtille were, S. Excell. lieſſen Sich auch Vermercken das Sie etwaß disgouſtirt weren, das S. Churf. Durchl. Ihr nicht eins ſchrieben, waß Sie thuen ſolten oder nicht, Vndt ſagten Wan der Herr von Löben wiederkehme, wolten Sie ſelbſt zum Churfürſten Reiſen, Vndt vemb dimiſſion von dieſer Geſandtſchafft anhalten, den Sie gerieten darüber in Schaden vndt Vngelegenheit, In Schweden würde Ihr das Ihrige Vorenthalten, welches ſie ſonſten woll bekommen können, Vndt von den Frantzoſen hette Er zu Münſter wegen Seiner Herren Brüder 18000 Rthlr. empfangen ſollen, welche Ihme auch gehemmet würde, Vndt gebe Monſ. Servient, welcher ſchon ordere gehabt dieſelbe auffzuzehlen, Vor, das Er wieder ander Order vom Cardinal Mazarini einholen müſte, Sonſten hette Ihme der Herr Graff Orenſtirn berichtet, das Er bey denn Franzoſen zu Münſter nichts auffgerichtet. Die wolten in puncto gravaminum nicht weiter aſſiſtiren als Sich die Catholiſchen herauſſgelaſſen, Vndt drüngen dabey ſehr auf denn Friede, zwiſchen Dennemarck vndt Holland ſolte ſonſten auch eine alliance obhanden ſein. Wir haben Vnß pro communicatione bedancket, Vndt Abſchiedt genommen.

Eodem die haben Wir Vnß bei S. Excell. den herr Graff Orenſtirn Vnß zur audientz angeben laſſen, der Sich aber entſchüldigt das Er das mahl wegen anderer geſchefftе nicht dazu gelangen könte.

Den 11. July haben Wir wieder bey S. Excell. dem herr Graff Orenſtirn Vnß angeben, der Vnß aber Morgen zur Mittags Mahlzeit invitiren laſſen.

Eodem die haben Wir herr Weſembec angeſprochen, Vndt gebehten Vnß zu berichten ob der Freyherr von Löben

baldt wieder kommen würde, Worauf Er Sich erkleret, das Sie vom 2ten July von S. Churf. Durchl. schreyben bekommen, darin Ihnen notificiret, das der herr Löben baldt wieder hier sein, Vndt S. Churf. Durchl. auch in Person folgen würde, Inmittelst hetten Sie eine Instruction ueberschickt, worauf die Tractaten mitt den Schwedischen herrn Plenipotentiariis wegen Pommern solten angefangen werden, Worauß Sie aber mitt Vnß zuvor Communiciren wolten, den S. Churf. Durchl. ohne der Pommerschen Stände Vorbewust, in der Pommerschen Sache nichts thuen würden, Er erwehnte auch das S. Churf. Durchl. Jemandts zum Hertzoge zu Mechlenburgk, vndt folgendes an die Hansee Städte geschicket, Sie würden auch im Herauffreisen die Hertzoge zu Braunschweig ansprechen, Es Vermeinte auch der Herr Gesandter, das die Schweden wegen Bremen noch den grossesten Streitt bekommen würden, den Sich die Stadt Bremen mitt den Holländern Verallieren würde, vndt liessen Sich die andern Hansee Städte Verlautten, wan es die Schweden mitt den Städten anfingen, könten Sie bey 80 Orlogs Schiff in See bringen. Im Stifft Bremen würde die Ritterschafft auch hartt angestrengt, Vndt müsten von den Pferden Contribuiren, welches Sie weder den Spaniern oder Käyserl. zuvor gethan, Vndt wan Sie darüber klagten bekehmen Sie zur andtwordt das die Cron Schweden das Landt Jure belli ein hette, darüber bekehme die Stadt Bremen nun Augen vndt trauwte nicht Viele, das Sie die Heüser für der Stadt wegk reümen liessen, Es gedachte auch der Herr Abgesandter, weill die Franzosen wegen Pommern so Importun weren, müsten Sie von den Schwedischen Legaten dazu pouſſirt werden, das das Werck so eyferigk von Ihnen getrieben würde.

Den 12. July haben Wir bey S. Excell. dem Herrn Graff Oxenstirn Vnß etwa ½ Stunde für der Mittags Mahlzeit eingestellet, Vndt deroselben 1. Wegen dero glücklichen

wiederkunfft von Münſter gratuliret, Vndt dan 2. Vermittelſt gewöhnlicher curialien Ihr der pommerſchen herren Landtſtände ſchreyben wegen des Capituls zu Cammin vndt Inſtallation der Electorum vebergeben, Vndt dabei gebehten, Weill den herren Landtſtänden beſchwerlich Vorkehme, das wieder S. Excellenz Mir Dr. Rungen gegebene reſolution die Inſtallation herr Philip Horn, Mir Marx von Eckſteden, vndt herr Frantz von Pahlen Verhindert würde, S. Excell. möchten an die herren Eſtats Rhäte ſchreyben, damitt Sie ſolch werck den herrn Landtſtänden zum praeiuditz nicht ferner Hemmeten, Vndt habe Ich Dr. Runge das Concept Meines an den Herrn Decanum Matthiam von Güntersbergen desfals abgelaſſenen ſchreyben S. Excell. abermahlen Vorgeleſen, Ihr daſſelbe vemb ſo viell beſſer in memoriam zu revociren, Vndt habe Ihr dabey die beylagen waſſ zu Stettin zwiſchen den Herrn Eſtats Rähten Vndt vorwollgemelten Herrn Decano fürgelaufen eingehendigt. Welche S. Excell. auch alßfortt nebenſt der herrn Landtſtände ſchreyben in Vnſer gegenwart Verleſen, Vndt Sich zuförderſt der beſehenen glückwünſchung zu Ihrer wiederkunfft bedancket, auch daneben erklehret das Sie Sich woll zu erinnern, waß Ich Dr. Runge mitt Ihr wegen der vacirenden Praelaturen geredet, Vndt in specie Herr Philip Horn, Marx von Eckſteden vndt herr Frantz von Pahlen concernirt hette, auch das Sie das Jehnige ſo Ich an den herrn Decanum Güntersbergen geſchrieben, Mir zur andtwort gegeben, Weill aber herr Lillieſtröm Sich auf eine andere Königl. ordere beriefe, ſo könte S. Excell. derſelben nicht zu wider kommen, Sie wolte doch an herr Lillienſtröm ſchreyben Vndt Sich weiter erkundigen, Wir haben da wieder angezeigt, das die Herren Landtſtände nicht glaubten, das Herr Lillieſtröm dergleichen order von Ihr Königl. Maytt. mitt gebracht, zu mahlen Sie dieſelbe begehret, aber ſolches nicht erhalten können, So könte Ja Ihr Königl. Maytt. auf Mich Marx von

Eckſtedten vndt Herr Frantz von Pahlen nichts zu prätendiren haben, Vndt da wegen herr Philipp Hörns etwaß Vorgangen, hetten S. Excell. Sich ja erklehret, das alles Vergeſſen were, Solte Er aber Ja eine Königl. order mitt gebracht haben, ſo würde doch ſolches Vff veblen bericht erhalten ſein, vndt gebe groſſe Schwirigkeit im Lande, das man auf bloße delationes, die Leüte Ihres Rechtens priviren wolte, Vndt möchten S. Excell. ſelbſt hoch vernünfftigk bedencken, ob es itzo de tempore were die Stende damitt zu irritiren. Worauf S. Excell. regerirten, das, Weill herr Lillieſtröm Sich auf die Königl. order berieffe, würde Er Sie woll haben, Vndt blieben dabey das Sie den 3 Perſonen die präbenden woll gönneten, Wie woll in die Crone geſchrieben worden, das Wir beyde nemblich Ich Marr von Eckſtede, vndt Ich Dr. Runge nicht guth Schwediſch weren, Wir haben geandtwortet, das Wir nicht wüſten wer Vnß bey Ihr Königl. Maytt. dergeſtalt Felſchlich angebe, beriffen Vnß auf S. Excell. gezeügnus, Vndt müſte man Vnß auß Vnſern actionibus judiciren, den Wir ein mehres nicht thätten alß die Pommeriſche herren Landtſtende Vnß in commiß geben, Vndt ſagte Ich Marr von Eckſtede dabey, das es eine beſchwerliche Sache were, auf bloſſes angeben Mir die Präbende zu entziehen, Vndt alſo meinen Kindern das Brodt auff dem Munde zunehmen, welches Gott nicht gefallen könte, Vndt bath das S. Excell. an Ihrem Wollvermögenden Ortte ſolches remediren wolte, Worauf S. Excell. Sich bedächten vndt endtlich ſagten, Sie müſte bekennen es were nicht a propos, derowegen wollten Sie an den Newen Gouverneur Wrangeln, (den der herr Feldtmarſchall Torſtenſohn were nun gantz ſeiner Charge erlaſſen) wie auch an die herrn Eſtats Rehte in Pommern ſchreyben, das die Inſtallation für Sich gehen mochte. Sonſten movirte S. Excell. hiebey ein Diſcours, von den Nahmen der Prälaturen, alß Cantor, Scholaſticus ꝛc. Vndt fragte waß Ihre officia

weren, Vndt gaben dabey zu verſtehen das die beneficia woll bleiben könten, aber die Nahmen ſolte man abſchaffen, Wir Sagten das der Herr Prälaten officium nach abgeſchafften Babſtumb Vornemblich darin beſtünde, das Sie Landt Rähte weren, Vndt Jhnen die Wollfahrtt des Vatterlandts zu beobachten principaliter concrediret wehre, weßhalber auch dieſer Standt für allen andern beyzubehalten were, Vndt alß Wir darauf Weiter in discourſe gerahten ob die Electi nohtwendig Confirmationem Patroni haben müſten, Vermeinte S. Excell. das die Obrigkeit in Pommern Sich dieſem nicht begeben könte, Wir haben geandtworttet, das ein Vnterſcheidt darin were, alß Wan das Capitulum einen a Duce et Patrono non recommendatum Vndt praesentatum in Praelatum eligirte, So were die Confirmatio Ducis Pomeraniae tanqvam Patroni necessaria, Wan aber das Capitulum einen recommendatum seu Praesentatum a Duce Pomeraniae eligirte, ſo were keine confirmatio nöhtigk, Sondern die praesentatio hette alß dan vim appellationis vndt Confirmationis, welches bey dem Capitulo Camminensi alzeit alſo observirt worden. S. Excell. gaben auch weiter zu verſtehen das qvoad Episcopum das Capitulum keine liberam electionem mehr hette, alſo das Sie Niemandt anders zum Biſchoff erwehlen könten der nicht Hertzogk in Pommern were, Vndt dahero in 80 Jahren a tempore reformatae religionis kein ander alß ein Hertzogk in Pommern Biſchoff geweſen, Vndt indigitirten dabey das des Hertzogen von Croy Election nicht könte beſtandt haben. Wir haben dagegen remonſtriret, das das Capitulum in alle wege liberam electionem behalten, auch noch post reformationem ein Pommerſcher vom Adell Weyer Biſchoff geweſen, das hernacher die Hertzoge von Pommern erwehlet, ſolches weren abgetheilte herren geweſen, welche von den Regierenden Fürſten alß Patronis weren praeſentirt, vndt dem Capitulo ad eli-

gendum recommendirt worden. So viele aber S. F. Gnad. des Hertzogen zu Croy election anreichete, könte ſelbe in keinem Zweiffell gezogen werden. Dan Ihr Königl. Maytt. zu Schweden vndt der herr Reichs Cantzler ſelbſten, hetten S. F. Gnad. Perſon dem Hochſehligen Hertzogk zu Pommern ad praesentandum vndt dem Capitulo ad eligendum recommendiret, Worauf S. Excell. ſagten, die Zeiten hetten ſich geendert, Es könte Niemandts anders alß der zugleich Hertzogk in Pommern were, Biſchoff zu Cammin ſein, Vndt würde man erfahren, wan S. Churf. Durchl. zu Brandenburgk Pommern kriegte, Ob Sie dem Hertzogk zu Croy das Biſthumb laſſen würden, Wir Sagten das S. Churf. Durchl. zu Brand. des Hertzogen Perſon ebenmeſſig zum Biſchoff recommendirt hette, Vndt ſolchem nicht zu wiedern kommen könnte, Worauf S. Excell. andtworteten Vndt abermahl ſagten, man würde es ſehen, S. Churf. Durchl. würden das Stifft dem Hertzogk zu Croy nicht laſſen, darauf Wir endtlich geſaget, Wo es geſchehe, würd es mitt rechte nicht zugehen, Sondern mitt lauter gewalt, Vndt weill S. Fürſtl. Gnaden des lezten Hertzogen zu Pommern Schweſter Sohn wehre, baten Wir S. Excell. wolte bey dieſen Tractaten befürdern das S. Fürſtl. Gnad. Wahl nichts praeiudicirliches geſchloſſen würde, Wobey S. Excell. zwar acqviescirten, aber gleichwoll war aus dem discours ſo viele abzunehmen, das Ihr die Election auf des Hertzogen zu Croy Perſon nicht allerdinges aggreable were, Vndt deſſwegen woll difficultäten fürfallen mochten, Vndt ſein Wir darauf zur Taffel gangen.

In ipso Prandio ueber der Taffel fingen S. Excell. einen discours an, das die Licenten das Landt nicht beſchwerten, Wir remonſtrirten dagegen, das, Weill die Commertia vom Lande dadurch divertirt würden, könte der Landtman faſt keinen Scheffell Korn mehr zu Gelde machen, Vndt daher kehme, das man für 3 Schfll. Rogken kaum 1 Rthlr. bekommen, Vndt die gütter

Vfm Lande nichts genützt werden könten, Welches S. Excell. in Ihren Güttern in Pommern woll befinden würden, Sie müsten dabey gestehen das der Landtmann dadurch zu kurtz kehme, wolten aber defendiren, das die Städte gantz keinen schaden dabey hetten, denn Sie schlügen alles auf die Wahren, Wir andtworteten das die Städte mehr dan zu viele schaden litten, Weill durch die Uebermessige Licenten Ihre gantze nahrung darnieder lege, zumahlen Sie mitt denn Benachbarten Stedten, alß Lübeck, Stralsundt vndt Dantzigk nicht gleich handeln könten, darüber were Aller handell erloschen vndt gantz kein Vortheill von frembden Kauffleüten, S. Excell. Vermeinte das zu Lübeck, Dantzigk vndt Stralsundt eben so hohe Vngelder wehren alß Ihre Licenten austrügen, Wir hielten darin das Wiederspiell, vndt erbotten das Contrarium in kurtzen bey zu bringen. Post prandium thetten Wir bey S. Excell. anregung wegen Vnsers vbergebenen articuls, mitt bitte S. Excell. möchte den herrn Landtständen die gnade erweisen, Vndt selbigen dem Instrumento pacis inseriren, Worauf S. Excell. sagten, es were mitt den Instrumento Pacis in solchen termine, das zwar Sie die Königl. Schwedische herrren Plenipotentiarii ein ander Instrumentum Pacis herauff geben wolten, Vndt würden dasselbe Juxta Seriem qvatuor Classium einrichten, aber, da fünden Sich noch viele difficultaten bey. Beim Proemio weren Sie mitt dem Kayser streittig ratione Tituli, der Kayser wolte der Königin von Schweden den Titulum Augustissimi et Invictissimi nicht geben, Darnach müste man das exordium von der Behmischen Vnruhe, als einen Brunquell alles folgenden Krieges machen, Welches der Kayser nicht gestatten wolte. Ad I. Classem gehörete 1. die Amnistia da wurden Sie bey dem Termino Anni 1618 bleiben, Vndt hernach die Excipiendos welche specialem tractatum desiderirten, mitt hinnein bringen, als zum 1. das Königreich Böhmen vndt die Kayserl. Erblande, 2. die Chur

Pfaltzische Sache, damitt were es also bewandt das der Kayser Ihnen nur die Vnter Pfaltz wolte wieder geben, die Cron Franckreich thette hinzu die Bergkstrasse, die Cron Schweden bestünde noch auf der gantzen Ober- vndt Vnter Pfaltz, quoad dignitatem Electoralem aber schlüge der Kayser vor, das Pfaltz die 8te Churstelle haben solte, Womitt Franckreich einigk, vndt würde es die Cron Schweden alleine nicht endern können, Sondern man würde auf den 9ten Chur-Fürsten mitt gedencken müssen. 3. Die Würtenbergische. 4. Die Marggrafflich Badische Sache müsten alle Ihre absonderliche Behandlungen haben, 2. hieher gehöreten die gravamina, darüber weren die Evangelischen Stände itzo zusahmen, vndt würde man sehen, Wie man würde mitt den Catholicis vbereinkommen, Sveci sehen zwar gerne, das ein Vergleich in perpetuum getroffen würde, aber der mehrentheils Evangelischen Stende blieben auf einem Seculo, Vndt wan es so beliebet würde das auch hernacher via juris et facti usque ad amicabilem compositionem Cessiren solte, könte man dabey woll acqviesciren, hiebey hette Sich der Ertz Bischofflicher Magdeburgischer Gesandter herr Einsidell interveniendo angeben, das sein Herr mit der Evangelischen Stende letzten erklehrung in dem passu nicht einigk das reciproce gesetzet, wan ein Gäistlicher Standt Catholisch oder Evangelisch würde, das Er seiner Dignität alß baldt solte priviret sein, Den 1. würde der Geistl. Vorbehalt dadurch bestettigt, 2. Würde allenn Geistlichen Ständen die occaßon zur Evangelischen Wahrheit zu tretten dadurch benommen, Welches nicht einzugehen, Vndt hette gebehten, solches zu endern, sonst müste sein Herr Sich von den andern separiren. 3. Gehöreten hieher die Jura Imperatoris et Statuum, da hetten Imperator et Electores Sich sonderliche præeminentien Vorbehalten, solche clausul müste entweder gar außgelassen, oder was es für præeminentien eigentlich sein specificiret werden, 4, gehörte zu diesen

Claß der punctus commerciorum, der hette zwar seine Richtigkeit, aber die Reichs Städte wolten den Fürsten dabey das Jus fortalitiorum Streittig machen, den Sie in Ihren territoriis nicht möchten nach Ihrem belieben Schantzen vndt Vestungen anlegen, Dawieder were der Hollsteinische Cantzler Dr. Hatten wegen des Elbstroms sonderlich eyferig vndt Vermeinten S. Excell. das man solches den Fürsten nicht woll würde weren können, Wir sagten das in Pommern etzliche Stedte mitt gewissen Privilegiis Versehen, die müsten observiret werden, darauf andtwortteten S. Excell. das solches billig geschehe. Ad II. Classem gehörete die Satisfaction da müsten Sie wegen Pommern eins auß dem Traum kommen, Vndt Mitt S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgk zu tractiren einen anfangk machen, Verhoffte herr Löben würde baldt wieder kommen, darnach wollten Sie Sich auch mitt Vnß zusammen thuen, Vndt alles Vergleichen vndt Fragten ob Wir nicht gern bey Schweden Verbleiben wollten, die Privilegia sollten attendiret, vndt ein ander Regiment bestellet werden, Lillieström würde auch weck kommen, Wir bahten darauf Vnsern articulum dem Instrumento pacis zu Inseriren, Vndt Vnß dergestalt zu versichern, dem Vebrigen würde der Vergleich mitt Chur Brandenburgk seine Maasse geben, Wie auch S. Excell. von den guarnisonen erwehneten, remonstrirten Wir das dieselbe bei Friedenszeiten im Lande nicht nöthig, weill Sich die Obrigkeit auf der Vnterthanen Trew doch Verlassen könte, den man in keinen Historien fünde das die Pommern Ihren Herrn Vntrew geworden. S. Excell. referirten auch das der Nagozi abermahl mitt antretten wolte, Vndt das die Frantzosen Ihre Satisfaction in Elsaß Teüwer bezahleten, den Sie hetten Versprochen auf gewisse Conditiones etzliche Millionen Franken zu geben, alß 3 Million dem Leopoldischen Erben, $1\frac{1}{2}$ Million Schuldt zu bezahlen, Vndt zum Türcken Kriege wan dessen gefahr obhänden zu den

praeparatoriis 150000 Rthlr. vndt wan der Türckenzugk forttginge 10000 Mann zu halten oder dafür 1½ Million Reichsthlr. zugeben. Der Kayser aber wolte ohne Hispanien nicht Schlieſſen, Vndt wie woll S. Excell. Von den übrigen Claßibus Vnß auch part geben wolten, So quam doch eben der Holſteiniſcher Cantzler Dr. Hatten, derowegen haben von S. Excell. Wir Abſcheidt genommen.

Eodem die habe Ich Marx von Eckſtede den Fürſtl. Mecklenburgiſchen Geſandten angeſprochen vndt gebehten an Seinem Ortte zu befürdern, das der Pommerſchen Stände Vebergebener articul in obacht genommen, Vndt mitt in das Instrumentum pacis gebracht werden möge, Worauf Er Sich erklehret, weill der Pom. Stende ſuchen auf der billigkeit beruhete, das Er ſolches gerne thuen wolte, hette auch von ſeinem gnedigen Fürſten vndt Herren befehlig allen Evangeliſchen Stenden zu aſſiſtiren, Vnd beſchwerte Sich das die Schwediſche herren Plenipotentiarii ſo hartt auf Ihren Postulatis, der Evangeliſchen Fürſten Lande betreffende, beſtünden, Vndt Sagte das ſein Fürſt von Seinem Lande nichts fahren laſſen wolte, Vndt Verhofften S. F. Gd. das Ihr Gott in Ihrer gerechten Sachen woll beyſtandt leiſten würden, Vndt vermeinte das die Schweden Solche poſtulata nicht anſtellen ſolten, die Stende im Reich, vndt ſonderlich die Städte bekehmen darüber Augen, waß der Schweden Intent were, Man hette Sich woll Vorzuſehen, Gott würde die Vnbilligkeit an den Schweden Straffen, Wofern Sie nicht abſtunden Ihrer Näheſten Blubts Freünde Lender zu ambiren.

Den 14. July habe Ich Marx von Eckſtede den Fürſtl. Hollſteiniſchen Herrn Geſandten den Cantzler Hatten beſucht, Welcher Mir geſaget das Er Morgenden tages wieder von hier zu ſeinem Herrn in Hollſtein Verreiſen würde, weill Er ſehe das alles alhie noch Crudo wehre, Vndt die Tractaten Trainiret wurden, Wolte S. Fürſtl. Gnad. Mündtlich refe-

riren waß alhie paſſirete, würde alhie auch nicht Viele Nütze, Weill Er mitt der Seſſion nicht könte zu rechte kommen, Vndt berichtet daneben wie Er Vorgeſtern beym herr Legato Orenſtirn geweſen, hett S. Excell. gegen Jhme erwehnet, das die Cron noch auf Pommern vndt Bremen beſtünde, Sehen demnach die Sachen noch ſeltzam auff, beklagte das die Reichſtende nicht einigk weren, Vndt hie könte auch keiner mitt dem andern Vertrawlich reden, Er Sagte auch weiter das die Königl. Schwediſche Herrn Legati Jhr Königl. Maytt. zu Dennemarck Verdechtigk hielten, alß ob Sie mitt vemb die Polniſche Werbung wüſten, Fragte Wie lange es noch dahin were, bis die Polniſche Inducien zu ende weren, Vndt ob Rex Poloniae Viele Teütſche Völcker hette. Er fragte auch ob S. Churfl. Durchl. zu Brandenb. Sich nicht baldt Verheürahten wolte. Wie Ich nun darauf geandtwortet das Ich ſolches nicht wuſte, Vndt daneben erwehnte, das man hiebevorn von der Schwediſchen Heüraht geredet, es were aber nun wieder Stille, Sagte der herr Geſandter wieder, Wer Seines Nachbaren Tochter nehme, der bekehme auch eine Frauwe, der Hertzogk von Hollſtein hette ein Manbahres Freülein, Item Hertzogk Auguſtus von Braunſchweigk, vndt Vermeinte S. Churfl. Durchl. hette Woll Vrſache zu Heürahten, Weill auf Jhren Todesfall der Margkgraff Chriſtian Wilhelm Hendell machen könte, berichtete auch das Rex Daniae nach Norwegen Verreiſet, Vndt hetten den General Maieur Alefeld mitt Sich genommen, Corfitz Vlefeldt, were Vermöge der Friedens Tractaten nach Franckreich geſchickt worden.

Den 16. July haben die Sämptliche Chur Brandenburgiſche Geſandten, worunter auch die drey von Münſter, alß herr Heiden, D. Portman vndt D. Fromholtz geweſen, Vnß vndt die Strallſundiſche Abgeordneten zu Sich Verbitten laſſen, Wie Wir nun dahin kommen proponirte herr Graff von Wittchenſtein praemissis Curialibus, das S. Churfl. Durchl.

gezwungen würde mitt der Cron Schweden wegen prätendirter Satisfaction auf Pommern in handelung zu tretten, Vndt hetten Jhnen der sampklichen Gesandtschafft desswegen eine Instruction zugesandt darauf die tractaten angefangen werden solten, S. Churfl. Durchl. aber hetten Jhnen daneben befohlen das Sie mitt Vnß alß der Pommerschen Stende deputirten darauß Communiciren, vndt Vnser gutt achten darauf Vernehmen solten, derowegen wolten Sie Vnß die Instruction Vorlesen lassen, mitt begehren, Wir möchten darnach Vnsere Meinung Jhnen darauf eröffenen. Worauf die Churfl. Instruction vom herren Fromholten in Originali lautt gelesen worden, Deren Contenta weren Vngefehrlich nachfolgende: Das S. Churfl. Durchl. genöttigt würden, weill keine remonstrationes bey Frankreich vndt Schweden Verfangen wolten, Sie auch vom Kayser vndt Reichs-Ständen gantz Verlassen würden die Handelungk wegen Pommern anzugehen, Jedoch mitt gewissen Conditionen. 1. Das S. Churfl. Durchl. Sich wolten der Frantzösischen, Holländischen vndt Reichs Stende mediation gebrauchen, In hoffnung weill dieselbe der Cron allierte vndt Freünde weren, Sie würden dieselbe zu admittiren kein-bedencken tragen. 2. Das S. Churfl. Durchl. auf gantz Pommern zu Tractiren durch auß nicht gemeinet. 3. Wan die Schwedische herren Legati auf Halb Pommern bestehen würden, Solte man Jhnen die billigkeit *) des postulati remonstriren Vndt es nur bloß ad referendum annehmen, Wan darauf von der Cron Schweden Christliche, vndt billige Vorschlege geschehen, Vndt das S. Churfl. Durchl. amore pacis etwas nachliessen, solten ferner diese Conditiones annectiret werden 1. Das S. Churfl. Durchl. vor das Jehnige so Sie von Pommern hinterliessen, ein aeqvivalent am Lande, welches Jhr wollgelegen wieder gegeben würde, Wel-

*) Vermuthlich ein Schreibfehler, statt: unbilligkeit.

ches Ihr auch Evincirt werden müste 2. Wan nach geendigte Polnischen Inducüs etwa die Cron Schweden mitt Pohlen den Krieg continuirte, das Sie alßdann weder von Pommern oder Preüssen etwas begehren wolte, Vnter dem prätext, alß were es der Cron woll gelegen, 3. das die Cron Schweden S. Churfl. Durchl. dagegen befürderlich vndt behülfflich were, damitt Sie wegen der Gulichschen Lande auch in richtigkeit kommen könte 4. Das alles mit den Herren Vettern vndt Marckgräflichen Hause Brandenburgk, wie auch mitt Vnß alß der Pommerischen Stende Deputirten, Weill S. Churfl. Durchl. mitt den Stenden selbst wegen bekandter Verhinderung nicht correspondiren könten, Vorherr aufs fleissigste Communiciret, vndt deren vndt Vnser guthachten darüber Vernommen würde, Für die Kayserl. Gesandten solle man auch die Handelung nicht gantz Verhelen, Vndt bezeügten S. Churfl. Durchl. in der Instruction gar Hoch, das Sie mitt willen nicht ein eintziges Dorff von Pommern Verlassen wolten, Insonderheit weill Sie der Pom. Stende Treüw vndt affection gegen Ihre Person vndt Hauff gnungsamb Verspüreten, Waß geschehen müste, solches geschehe wieder S. Churfl. Durchl. willen, vndt auß Noht. Wir haben darauf einen abtritt begehret, Vndt nach gehaltener Vnterredung Vnß folgender gestalt erklehret. Das die Herren Landtstände Vngerne Vernehmen werden, das mitt S. Churfl. es dahin gerathen, das die Tractaten mitt hinterlassung einiger Particul von Pommern anzugehen genötigt würden. Sie die Pommersche Stende sehen zwar gern das die Sache in güthe beygelegt, Vndt S. Churfl. Durchl. so woll alß Sie zur ruhe kommen möchten, hetten aber allezeit dabey die Hoffnung gehabt, die Jura sangvinis würden dabey prävaliret haben, das es ohne Jenige alienation abgehen werden, Weill man aber nun das Wiederspiell Vernimpt müste mans zwar an seinen Orthe stellen vndt Gott befehlen, Wir hetten aber, wie Wir Vor diesem auch

ſchon berichtet von Vnſern herren Principalen das geringſte mandatum nicht Vff einige alienation Vnß zu erkleren, Sondern waß etwa vor 4 Wochen vom herr Weſembec proponirt worden, nach Hauſe refericret, Worauf Wir bey nechſter Poſt andtwordt Vermuhteten ſo hatten Wir dilation biß dahin, alß dan wolten Wir Waß Vnß zukehme Jhnen fideliter hinterbringen. Dabey aber hengten Wir Vornemblich zweyerlei an. 1. Weill S. Churfl. Durchl. die Pommeriſche Stende ſo trewlich hielten, in den Conditionibus aber Jhrer gantz Vergeſen, man wolte pro conditione mitt anhengen, das S. Churfl. Durchl. zu einigen Tractaten nicht ſchreiten wolten, Es were den der von Vnß vebergebener articulus Pomeranicus von den Königl. Herrn Abgeſandten approbirt, Vndt gnungſahme zuſage geſchehen, das derſelbe dem Instrumento Pacis ſolte Inſerirt werden, damitt gleichwoll ein jedtweder Seiner Libertät Verſichert bleiben könte 2. Das die Churfl. Herren Geſandten mit dieſen Tractaten nicht zu ſehr eylen möchten Vielleicht zeigete Gott Tractatuum tempore noch ein Mittell, das man auch beſſer von einander kommen könte, die Churfl. herren Geſandten erklehrten Sich, Wan Wir noch nichtes in Instructione hetten, das Sie Sich bis der Stände erklehrungk ankehme gedulden müſten, Jnmittelſt ſehen S, Churfl. Durchl. gern das das Landt bey ſeiner Freyheit vndt Privilegien Verbliebe, wegen des articuli erklerten Sie Sich aber nichts, ſondern wolten es refericen, Mitt den Tractaten wolten Sie nicht eylen, Sondern zuerſt mitt den Schweden von der mediation Reden, vndt Vernehmen, Ob Sie die präliminar condition eingehen wolten, das Sie von gantz Pommern abzuſtehen ſich erklehrten, damitt würde woll Zeitt zugebracht werden; Der Herr Graff von Wittchenſtein nam darauf eine Pommerſche Landt Carte zur handt, Vndt erkundigte Sich wegen der Oertter vndt Haffen, Vndt Vermeinte eine theilung von Barth an biß nach der Oder zu machen, damitt Wan es

zur theilung kommen solte S. Churfl. Durchl. die Oras maritimas behielte, vndt redeten die Herren Gesandten davon, ob die Reichstende Mündtlich oder durch ein Memorial vemb die moderation zu ersuchen, vndt ob vemb eine deputation bey Ihnen anzuhalten, Vndt wer die Deputati sein solten, darauf Wardt der herr Secretarius Chemnitz noch selbigen Abendt zu der *) herr Schwedischen Gesandten mitt dem Churfl. gesandt, Welche Sich Morgen vemb 10 Vhr zur audientz erbotten.

Den 17. July Sein die herren Churfl. Brandenburgische bey den Königl. Schwedischen herren Legatis von 10 Vhr biß vemb 12 Vhr gewesen.

Den 19. July haben auf anhalten der Churfl. Brandenb. Gesandten die Evangelische Stende eine sehr starcke Deputation von 12 Personen auß Fürsten, Graffen vndt Städte Stände bey denn Königl. Schwedischen herren Gesandten wegen Pommern gehabt, dieselbe dahin zu disponiren, Weill S. Churfl. Durchl. Sich erbötte in handelung zu tretten, Vermittelst mediation der Franzosen, Holländer vndt Ihre der Evangelischen Stände, das die Cron Sich solches möchte gefallen lassen, Vndt billige Vorschläge ins Mittell bringen.

Eodem die haben Wir die Churfl. Brandenburgische herren Gesandten herr Heiden vndt herr Porttman angesprochen, vndt Ihnen glück zu Ihrer Reise nach Münster gewünschet, vndt Ihnen daneben Vnsern Articulum recommendiret das derselbe bey der Schwedischen handelungk pro conditione mitt gesetzet würde, wie Wir schon gebehten, Worauf Sie Sich erklehret, das Sie bey allenn occasionen der Pommerischen Stände bestes befürdern wolten, Vndt zweiffelten dagegen nicht, die Löbl. Stände würden noch Wie vor gegen S. Churfl. Durchl. vndt dero Hauß in bestendiger Trew Verharren, vndt berichteten daneben das die Schwedische herren Le-

*) Hier scheint etwas ausgefallen zu sein.

gati in der bewuſten handlung die Frantzöſiſche vndt Holländiſche Mediation nicht acceptiren wolten, Weill Sie darauf nicht Inſtruirt, Sondern Sie wolten es in die Crone gelangen laſſen, Inmittelſt wolten Sie von Ihnen den Churfl. Brandenburgiſchen gleichwoll Vorſchlege Vernehmen, welche erklehrung S. Churfl. Durchl. würde hinterbracht werden, vndt referirte das auf Ihr anhalten eine Starcke deputation von 7. Fürſtl. 1 Greſl. heüſern, vndt 4 Reichs Städten an die Schwediſche herren Legaten wegen der Pommeriſchen Sache Verordnet were. Was nun die Schwediſche Herren Plenipotentiarii Sich gegen dieſelbe erklehren würde, hette man zu vernehmen. Wie Wir nun von Ihnen Abſcheidt genommen, haben Wir alßfortt den herr Weſembecken angeſprochen, Vndt gebehten, mit in die Reſolution zu bringen, das Wir bey den herren Geſandten geſuchet hetten, Vndt bey den Tractaten wegen Pommern Vnſern articulum pro conditione mittzuſetzen, vndt für ſeine Perſon zu befürdern das ſolches geſchehen möchte, Welches Er in acht zu haben Verſprochen, Vndt berichtete, das Sie bey dieſer letzten Poſt noch ſchreybeit bekommen, woraus zu erſehen, das S. Churf. Durchl. von Pommern etwaß zulaſſen, noch nicht eigentlich reſolviret wehren, Alß Wir auch denſelben tagk bey dem herr Dechant zu St. Johannis hert Heiſterman zu gaſte geweſen, Vndt daſelbſt den herrn Lübeckſchen Geſandten Dr. Glorin, welche mitt bey der Deputation geweſen, geſprochen, berichtete derſelbe das Sich die Schwediſche Herrn Legaten wegen Pommern noch nichts ſonderlichs erklehret hetten, alß das Sie es in die Crone referiren Vndt Vorſchlege Vernehmen wolten, Inmittelſt könten Sie die herren Reichs Stände woll alß requisitos, aber nicht alß mediatores bey der handlung leiden, auch die Frantzöſiſche vndt Holländiſche Geſandten alß Wan Sie proprio motu dazu kehme, Dagegen hetten Ihnen die herren Schwediſche Legati ein ander anbringen gethan, Vndt 1 Million für Ihre Militie

gefürdert, welches die Deputirte auch ad referendum angenommen.

Den 26. July haben Wir den herren Secretarium Legationis Bärenklawen angesprochen, Vndt gebehten zu befürdern das Vnser vebergebener articulus möchte mitt dem Instrumento Pacis inserirt werden, worauf Er Sich erklehret das die Schwediſche herren Legati etwas Projectiret, aber es müſte noch erſt der Evangeliſchen Stände reſolution veber die gravamina herauſkommen, ehe vndt zuvor das Instrumentum pacis könte ediret worden, die herren Legati hetten ſonſten Vnſern articulum abſchreiben laſſen, das Er suo ordine ſolte dem Instrumento Pacis inserirt werden, Wie Wir aber erwehneten was herr Salvius wegen der guarniſonen vndt Licenten gegen Vnß gedacht, ſagte Er das zwar wegen der guarniſon discourſe zwiſchen Jhnen vndt den Kayſerl. Vorgefallen, aber es were nichts nachgeſchloſſen, wegen der Licenten haben Wir außführlich remonſtration gethan, das ſolche ein Verderb des Landes, vndt die Commertia dadurch gantz an andere Oertter divertiret würden, hernacher haben Wir Jhn auch gebehten, Weill des herrn Legati Oxenſtirns Excell. Vnß ein ſchreyben an die herrn Eſtats Rähte wegen der Convente vndt erſetzung der Praelaturen zugeſagt, Er möchte doch befürdern das es die künfftige Poſt abginge, Welches Er zu thuen angenommen, Wie Wir auch vom Satisfaction Punkt zu reden kommen, Sagte Er das die Churf. Brandenb. Geſandten biß dato immer Nein geſaget hetten, Wan es aber zu vorſchlegen kehme, hette Er Hoffnungk zum Vergleich, Vndt weill darauf die Herren Altenburgiſchen gekommen, muſten Wir abbrechen, vndt erbott Sich herr Bärenklaw Vnß wiederümb zu beſuchen.

Den 21. July ſein Wir zu dem herr Graffen von Wittchenſtein gefahren, Vndt S. Excell. Vermeldet daß Vnß von Vomm. herren Landtſtänden, Wegen deſſen ſo herr We-

ſembec Jüngſt proponirt keine Andtwortt zugekommen, Vndt Vnß daneben erkundigt, Wie von den Königl. Schwediſchen die antragung der Tractaten wegen Pommern angenommen, Vndt waß ſonſt Vorgefallen, damitt Wirs denn herren Landtſtänden aviſiren könten, Was Sie etwa wegen die herren Churf. vndt der Evangeliſchen Stände Geſandten Sich erklehret, Worauf S. Excell. Sich Vernehmen lieſſen, das Sie zwar gerne geſehen, das von denn Pommeriſchen Ständen erklerung einkommen were, Weill es aber nicht geſchehen, müſte man der Zeitt erwartten, bey den herren Schwediſchen Legatis were man wegen der Pommeriſchen Tractaten in Generalitate geblieben, Vndt nicht mehr alß wegen der Mediation erwehnung gethan, darauf hatten die herren Schwediſchen hinwiederümb auch nur generaliter geandtworttet, Jedoch dabey zu verſtehen geben, das die Crone zu keinen particular Tractaten mitt S. Churf. Durchl. wegen Pommern Verſtehen könten, auf Mediation weren Sie nicht Inſtruiret, könten derowegen der herren Frantzoſen vndt Holländer halber Sich nicht erklehren, hetten gleichwoll gelobet, das S. Churf. Durchl. nicht andere vndt Wiederwertige Potentaten alß Pohlen ꝛc. dazu benennet hette, Wolten aber S. Churf. Durchl. oder ein tertius Vorſchlege wie die Pommeriſche Sache zu Componiren thuen, hetten Sie ſolches zu vernehmen, Vndt es in die Crone zu referiren. Eine gleichmeſſige Reſolution hetten Sie auch der herren Reichſtende Deputirte auch gegeben, vndt angedeütet, das Sie von Jhnen vndt den Churf. Brandenb. Geſandten Vorſchlege Vernehmen wolten, inmaſſen die Herrn Deputirte geſtriges Tages Jhre relation alſo abgelegt ſelbigen Tages, nemblich den 19. July wie der herren Reichſtende Deputirte von denn Schwediſchen herren Legatis geweſen, Were der Herr Legat Oxenſtirn zu Jhme Herr Graffen von Wittchenſtein gekommen, mitt fürgeben das Er Jhme ein reviſite geben wolte, Wie nun S. Excell. Vermercket, das Wollgemelter Herr Graff

Tractaten zugeben, Worauf Sie Vnß berichtet, das die Evangeliſche Stende alhie mitt Jhrer erklehrung auf der Catholiſchen Stände vebergabe in punoto gravaminum ferttig wehren, Vndt ſtünde darauf das Sie darüber mitt den Evangeliſchen zu Münſter Sich aufhaltenden Stenden zu Lengerich eine Conferentz anſtellen würden, Wan ſolches geſchehen, Würde es den Catholiſchen Stenden extradirt werden, Vndt Vermeinten, Wan es dabey Verbliebe, Vndt der punctus Religionis alſo in das Instrumentum pacis kehme, das auch die Pommerſche Stende der Religion halber genungſamb Verſichert wehren Vndt referirten daneben, das die Königl. Schwediſche herrn Legaten nicht gerne ſehen, das die Evangeliſche Stände mit den Catholiſchen vemb Sich vnter einander zu vergleichen ſo fleißigk tractirten, Vnangeſehen, Sie vor dem ſolches offt gerathen, das Sie Sich Vereinigen möchten, itzo aber ſtelleten Sie Sich an, alß wan es Jhnen nicht mitt wehre, das die Evangeliſchen mitt denn Catholiſchen alleine tractirten, Sie ſagten auch das vom Könige in Hiſpanien ein ſchreyben an den Kayſer kommen wehre, das Er mitt den Tractaten nicht zu ſehr eylen möchte, damitt man noch gelegenheit bekommen könte von der Cron Frankreich beſſere Conditiones zu erlangen, Sie Vermeinten aber daß der Trevis zwiſchen Holland vndt Hiſpanien auf 30 Jahr richtig were, Was aber die Hollander mitt dieſem Feldtzuge erhalten könten, wolten Sie mitt nehmen, Ferner referirte auch der Lübeckſche Herr Abgeſandter, das Er newlich bey den Magdeburgiſchen geweſen, vndt mitt Jhnen wegen der Licenten geredet, welche nun auch Augen bekehmen, weill die Cron Schweden wiederümb ein Auge auf das Stifft Magdeburgk Würffe, den der herr Feldtmarſchall Torſtenſohn der Stadt Magdeburgk ausdrücklich Vuterſagen laſſen, das Sie dem Ertzbiſchoffe nicht Schweren, auch das Sie veber 250 Mann zur beſatzungk nicht einnehmen ſolten, dagegen Verlautette das die Schweden 500 Mann hin-

ein legen wolten, Welches ein Wunderlich ansehen hette, Wie Wir auch vom Satisfaction Puncte zu reden kahmen, berichtete Er ob woll die herrn Kayserl. das Stifft Halberstadt S. Churfl. Durchl. zum aeqvivalent wieder zu geordnet, das dennoch Ertz Hertzogk Leopold solches nicht abtreten wolte, Wie Wir auch bahten, Vnß von dem Instrumento Pacis nachricht zu geben, sagte der herr Abgesandter, das die Schwedischen einen entwurff gemacht, vndt solchen den Fürstl. Altenburgischen Gesanten Sub fide Silentii zugestellet, das Sie es mitt den Reichs protocollis conferiren, aber sonsten Niemandt communiciren, oder sonst propaliren möchten, könte also Vnß davon keine gewisse nachricht geben.

Eodem die Nachmittage haben Wir den Churfl. herrn Abgesandten Herr Wesembec besuchet, Vndt Vnß bey Jhme erkundigt, in quibus terminis es mitt den tractaten wegen Pommern stünde, Welcher Vnß darauf berichtet, das Weiter bey der Sachen nichts geschehen, alß das Sie S. Churfl. Durchl. referirt hetten was Sich die Königl. Schwedische Legati gegen die Churfl. Brandenb. vndt der herrn Reichsstende Deputirte wegen solcher Tractaten erklehret hetten, Vndt laß Vnß ein schreyben von S. Churfl. Durchl. vor, worauß abzunehmen, das Sie gerne sehen, das mitt den Tractaten nicht zu sehr geeilet würde, damitt man noch etwaß Zeit gewinnen könte, Vndt möchten S. Churfl. Durchl. dabey auch woll Jhr absehen auf die Staaden von Hollandt haben, das deroselben Interposition S. Churfl. Durchl. noch möchte zu statten kommen, Vndt Vermeinte herr Wesembec das Ewald Kleist welcher Neülich auß dem Hage zum Berlin angekommen S. Churfl. Durchl. dazu Sperantz möchte gemacht haben, Ob bei Pohlen vndt Dennemarck dieser Pommerischen Sache halber durch S. Churfl. Durchl. etwaß wehre gesucht worden, davon hette hiesige Gesandtschafft gantz keine nachricht, vndt sagte der herr Gesandte daneben, das die Schwedische herren Legati

haben Wolten, daß die Evangelische Reichs Stende fürschlege thuen, Vndt Sich der Vnterhandlungk Vnterfangen möchten; bey welchen aber des herrn Abgesandten meinungk nach S. Churfl. Durchl. weinig assistentz haben würde, den der mehre Theill gerne sehe, das die Schweden Pommern behielten, damitt Sie nicht Geldt der Cron zur Satisfaction darzu hergeben dorffen, Er berichtete auch das der herr von Donaw wieder zurücke von Paris kehme, Weill Er seine depeche doselbst bekommen, hielte aber dafür, Weill die Königin in Schweden eben itzo einen Gesandten nach Franckreich schickte, es were besser gewesen das Er daselbst noch etwaß Verblieben, Vndt präcavirte damitt S. Churfl. Durchl. daselbst nichts zum praeiudicio Verhandelt würde, in discoursu Wardt auch von Jhme erwehnet das das Vertrawen zwischen Sachsen vndt Brandenb. sehr schlecht were, die Churfl. Sächsische herrn Abgesandten blieben auch noch bey dem Prager Friede, vndt dem Termino Ao. 1624. Vndt hielte dafür das Chur Sachsen darin mitt dem Kayser gantz einig wehre, das die Cron Schweden Pommern behalten solte, würde also Jhr Churfl. Durchl. von Menniglichen Verlassen, derowegen Jhr Ja der liebe Gott beystehen würde. Von dem Schwedischen Instrumento pacis hette Er noch nichts gesehen, Vndt Vermeinte das die Tractaten Sich noch lange Verschleppen würden. Womitt Wir entlich Abscheidt genommen.

Den 29. July Jst der Lübeckscher herr Abgesandter welcher auch Hertzogk Augusti von Nieder Sachsen Commission bey Sich hatt zu Mir Marx von Eckstedten kommen, vndt Abscheidt von Mir genommen, weill er auf etzliche Wochen nach Hause zu reisen willens, derselbe berichtet das Er seine Volmacht im Fürsten Rahtt dem Würtenbergischen Abgesandten Fahrenmüller aufgetragen, bate, Wan wegen Pommern inmittelst etwaß fürlieffe Jhme solches schrifftlich zu communiciren, vndt referirte das Er schreiben auß Lintz gelesen, welche

des Königs in Dennemarck Agente geſchrieben, das Rex Hispaniae an den Kayſer begehret mitt den Friedens Tractaten nicht ſehr zu eylen, Vndt keinen ſchändtlichen Frieden zu machen, welches der Kayſer ſeinen Geſandten zu Münſter vndt Oßnabrügk zu wiſſen gethan, Sich darnach zu richten Er Verlaſe auch ſchreyben von der Anſee Städte Reſidenten auß dem Haag das es mitt dem Trevis noch nicht gantz richtigk, vndt ſtieſſe Sich noch an den Exercitio religionis vndt denn Indianiſchen Commertien.

Den 30. July Sein Wir zu des herr Graff Orenſtirns Excell. gefahren, Vndt haben deroſelben wegen dero abgeſtorbenen Fr. Gemählin das Leidt geklagtt, welche ſolches Woll auf genommen, vndt Sich wegen des tragenden mittleidens bedancket, auch Sich hinwieder zu aller geneigten affection erbotten, erzehlten darauf dero abgelebten Fr. Gemählin Krankheit, vndt Cur, Darauß ſo viele zu verſpühren, das der Medicus Dr. Timplerus der Sachen zu viele gethan, vndt die Natur zu hart angegriffen, vndt zu letzt die Patientin deſeriret, Wormitt S. Excell. etwas vebell zufrieden währen, Nach dieſem fingen S. Excell. einen discours von den Friedens Tractaten an, Vndt ſagten, das Sie das Instrumentum Pacis nicht herauß geben könten, biß der punctus gravaminum gehoben, Wan ſolches geſchehen, wolten Sie das Instrumentum pacis an ſtaatt einer Andtwordt auf die Kayſerl. Duplicam ediren, oder in einem gebrochenen Papir Jhre replic nebenſt dem Instrumento zugleich alſo das auf einer Seite die replic, auf der andern das Instrumentum pacis ſtünde, zugleich vebergeben, Vndt den abgehandelten punct der gravaminum dem Instrumento inſeriren, Vndt wie Wir bahten das Vnſer articulus mitt in das Instrumentum pacis ſolte gebracht werden, Andtwortteten S. Excell. das ſolches geſchehen ſolte, Wir repetirten auch der herren Landtſtände ſuchen wegen des Capittuls zu Cammin.

Worauf S. Excell. Sich erklehrten, das Sie an herr Lillieſtröm ſchreyben, Vndt Sich erkundigen wolten, waß Er für ordre des fals auß der Cron mittgebracht, Vndt erwehnte dabey, das herr Lillieſtröm nicht zu Stettin bleiben, Sondern zu der Wittembergſchen Armee, vndt Erßcken zu der Wrangelſchen Armee gehen würde, Letzlich gedachten S. Excell. weill Sich die Friedens Tractaten ſo langſamb anlieſſen, das auch woll der Winter damitt hingen möchte, So wehren Sie nicht Vngeneiget eine Reiſe nacher Schweden zu thuen, damitt Sie Ihr Königl. Maytt. Mündtlich referiren vndt alles auf's beſte recommendiren vndt remonſtriren könten, wovon man des Ortts ſo eigentlich keine nachricht haben möchte, Wie Wir nun darauf zu verſtehen gaben, das ſolche S. Excell. weite Reiſe vndt abweſenheit das hoch nöhtige Friedens Werck ſehre remoriren würde, Sagten Sie das herr Salvius doch noch hie Wehre, Vndt Vermeinten weill Ihr dieſes Vnglück zugeſtoſſen das Sie nun dero Reiſe deſto beſſer forttſetzen könten, Jedoch kam Vnß dieſe Rede nur Vor, alß Wolten S. Excell. ein gerücht von Ihrem Wegckreiſen erſchallen laſſen, Weill herr Graff Trauttmansdorff eine mine machte alß wolte Er wieder an den Kayſerl. Hoff reiſen, Vndt könte man nicht abnehmen, ob ein rechter ernſt dabey wehre. Wormitt Wir von S. Excell. abſcheidt genommen.

Den 3. Auguſti haben Wir den Churfl. Brandenburgiſchen Geſandten herr Weſembecen angeſprochen, vndt Vnß bey Ihme erkundigt was es itzo für eine beſchaffenheit mitt der Pommeriſchen Sache hette, Welcher Vnß zuförderſt S. Churfl. Durchl. ſchreyben ſo bey Jüngſter Poſt kommen, Vorlaſe, darin Vnter andern enthalten, das S. Churfl. Durchl. in der Pommeriſchen Sachen ein mehrers nicht thuen würden, alß waß Ihr dero gute Freünde würden Rahten, Sie die Churf. Geſandten, möchten alhie vndt zu Münſter rem in integro halten biß S. Churfl. Durchl. dieſer Oertter in die nähe

kehme, Sie wolten Sich fürderſambſt auf die Reiſe machen, Jedoch den herrn Löben Voranſchicken, darnach laß Er Vnß vor die relation der Münſterſchen herrn Churfl. Geſandten, welche bey dieſer Poſt nach Berlin abgehen ſolte, darin War enthalten, I. Wie Sie denn herren Frantzöſiſchen Ambaſſadeurs das Pommeriſche negotium recommendiret, hetten Sie eine gar ſchlechte reſolution bekommen, in dem das der Duc de Longeville expreſſe zu herr Frombholt geſagt, das Sie die fürgeſchlagene mediation ohne der Schweden will, nicht veber Sich nehmen könten, den Sie mitt ſelbiger Cron in alliance ſtünden, Vndt war auß der relation faſt ſo viell zu vernehmen, alß wan beyde Cronen eine heimbliche alliance gemacht hetten, Sich bey den Vorgeſchlagenen Ländern in Teütſchlandt reciproce zu maintenıren. Wie nun herr Frombholt zu verſtehen geben das es der Cron Frankreich dermahlen eins gerewen würde, das Sie die Schweden in Teutſchlandt ſo mechtig werden lieſſen, hette gemelter Duc geandtwortet, Sie könten itzo nicht dawieder, Sie hetten dem Schweden Jhre parol gegeben, vndt müſten künfftiger Zeit erwartten, Vndt hette daneben an die handt geben, das die Reichſtende die angefangene moderation am beſten veber Sich nehmen könten, Vndt wolten Sie auch woll dazu reden. Jm Hauptwerck aber hetten Sie, die Frantzöſiſche Geſandten gar hartt darauf gedrungen, das S. Churfl. Durchl. ſolte halb Pommern nebenſt der Stadt Stettin abtretten, Vndt obwoll dabey remonſtriret worden, das die Stadt Stettin niemahlen zu vor Pommeriſchen Regierung gehöret, So hette doch Duc de Longeville geſaget, Es könte nicht anders ſein, vndt könten Sie, die Frantzoſen darin den Schweden, ratione foederis nicht abſtehen, auß welchem discours abzunehmen, das die Frantzöſiſche mediation S. Churfl. Durchl. ſchlechten Vortheill bringen würde. II. Das die Churf. Brandenb. Geſandten zu Münſter auch denn Staadiſchen Ambaſſadeurs die Pommerſche Sache Vorgetragen vndt aufs beſte

recommendirt, aber Sie daſelbſt auch ſchlechten troſt bekommen, indem Sie Sich Vernehmen laſſen, das S. Churf. Durchl. woll thätten, das Sie Sich ſo weit ueberwunden, vndt wegen Pommern tractiren wolten, Sie weren der guten Hoffnung, waß Sie itzo dahinden lieſſen ſolches würde Ihr am andern Ortte wieder erſtattet werden, oder ins künfftige wan den Schweden die itzige valiante vndt victorieuſe armee auß den händen gebracht Sich occasiones praeſentiren, das Sie das Ihrige wieder bekehmen, wegen begehrter Interpoſition aber, wahr die erklehrungk gar kaltſinnigk, Vndt hetten geſagtt, das die Schweden eine Suſpitieuſe vndt Hoffertige Nation wehre. III. Das die Chur Maynzziſche, Bayeriſche vndt Oeſterreichſche Geſandten bey Vnterſchiedtlichen viſiten ſo Ihnen von denn Chur Brandenburgiſchen gegeben worden, Sich Vernehmen laſſen, das Sie S. Churfl. Durchl. wegen Pommern gerne aſſiſtiren wolten, aber es müſten erſtlich die gravamina vnter den Stände componiret werden, welches S. Churf. Durchl. befürdern möchten, vndt daneben hoch betewret, das die Catholici in etzlichen puncten nicht mehr eingehen vndt nachgeben könten, wolten lieber das eüſſerſte daran ſetzen, Ja lieber Sich das Blut aus den Neglen Saugen vndt Riemen auß dem Leibe ſchneiden laſſen, alß ein mehrers Verwilligen. IV. Das der Catholiſcher *) Geſandter Sich gegen S. Churf. Durchl. zu allem guten erbotten, vndt begehret das Ihme die Chur Brandenb. Geſandten nur an die handt geben wolten, waß Er Ihrentwegen votiren ſolte, hette auch gefragt, ob auf das Jehnige ſo Er den herren Geſandten wegen offerirter hülffe vor ſeinem Herrn angebracht, reſolution zurücke bekommen, Vndt wie Wir bey dieſem paſſu fragten, Was Sich der Hertzogk von Lothringen anerbohten, berichtet herr Weſembec, der Hertzogk von Lothringen hette S. Ch. Durchl. 10000 Mann

*) So ſteht in der Handſchrift; wahrſcheinlich zu leſen: Lothringiſcher.

zur assistentz vndt noch etzliche 100000 Rthlr. Vorzustrecken offerirt, Wan S. Churfl. Durchl. Ihn zum General veber dero Armee machen wolte, aber S. Churfl. Durchl. trügen dessen bedencken. V. Weren etzliche avisen darin, alß das Minorbergen von den Frantzosen erobert, das Vnter den Hispaniern Viele Factiones wehren, deren Capita wehren 1. Duc d'Aumalphi oder Piclomini, 2. Marqves de Corressena 3. Don Cantelmo, 4. Don Castel Roderigo, Vndt diese Viere hetten den Duc de Lorraine auffgebissen, das Er nach Spaa in den Sauwerbrunnen gezogen, vndt were ein geschrey auffgebrochen ob wehre Er doselbst gestorben, Item hat ein dänischer Gesandter im Haag angekommen, welcher eine alliance Suchte, Vndt eine Zeit langk alda Verpleiben würde.

Eodem die haben Wir den Fürstl. Landtgräfflichen Casselschen herrn Gesandten Reichard Schäffer besucht, vndt Ihme die Pommerische Sache recommendiret, dabey bittende, Vnß waß desswegen passirte in Vertrauwen etwa zu Communiciren, Worauf der herr Abgesandter Sich zu aller Willfährigkeit erbotten, Vndt sagte: Weill die Catholische Sich nicht zum ziehle legen wollten, So würden S. Churfl. Durchl. Sich mitt der Cron Schweden wegen Pommern in güttliche tractaten einlassen, Vndt also Vergleichen müßen, das S. Churfl. Durchl. den Oderstrom bis in die See Frey behielte, Wan nun S. Churfl. Durchl. mitt der Cron Schweden Verglichen, müsten alle Evangelische Stände Sich mitt der Cron Schweden Verbinden, vndt den Frieden ingesambt befürdern, den im Obervndt Nieder Sächsischen Crayse währe noch woll so viele macht das man 20 oder 24000 Man aufbringen vndt Vnterhalten könne. Den sonsten stünde es mitt den Friedens Tractaten gar mißlich, in dem die Catholici wieder ümb christas erigirten. 1. Vndt weill die Frantzosen Orbitello qvitiren vndt Sich schendtlich retiriren müssen, welche expedition der Cron Frankreich veber 10 Million gekostet, 2. das die Fran-

zosen auch bey Lerida eingebüſſet, 3. der Pabſt vndt die Italianiſche Fürſten eine lige pro defensione Italiae gemacht, das alſo der Königk von Hiſpanien Seine guarniſon daſelbſt leichter vndt eine Armee von etzliche 1000 Mann auß Italien in Teütſchlandt führen kan, 4. das Ertzhertzogk Leopoldi Sohn Sich mitt des Hertzogk von Florentz Tochter Verheürahtet, auch der Rede nach auch eine Armee von etzliche 1000 Mann zu recuperirungk Elſaß herauff führen werde. 5. Die Hewraht zwiſchen dem Könige in Hiſpanien vndt des Leopoldi Tochter zu Inſprugk machte Ihnen auch einen muht, Vndt den 6. der Trevis zwiſchen Hiſpanien vndt Hollandt wan der Richtigk, meinten Sie Hiſpanien würde den Frantzoſen gewachſen ſein, das Sie Schweden nicht mehr aſſiſtiren könten. Vndt Vermeinte der Herr Geſanter wo nicht in Teutſchlandt baldt Friede würde, ſo dürfften nach geſchloſſenen Trevis die Holländer Sich auch in das Teütſche weſen Miſchen, wie die Schweden, mitt fürgeben Ihren Freünden zu helffen, Sonſten ſagte Er das die Cronen auch woll lieber ſehen möchten, das der Fraw Landtgrävin Armee nicht auf den beinen wehre, oder von Ihren Commendo dependirte, aber Sein Sehl. Herr hette nach des Königs Tode ſeine eigene Armee haben wollen, Vndt nachdem Wir Ihme pro communicatione für die Nachricht gedancket, haben Wir Abſcheidt genommen.

Den 6. Auguſti iſt der Herr Graff von Wittchenſtein wieder von dem Newenbrun zu Stoltenaw alhie angelanget.

Den 8. Auguſti hatt der Schwediſcher Legations Secretarius hert Bärenklaw Mich Marr von Eckſtedten beſuchet, welchen Ich gebehten, bey herr Graff Orenſtirn zu erinnern, damitt das Vertröſtete ſchreyben an die Schwediſche herrn Eſtats Räte, vndt ſonderlich herr Lillieſtröm wegen des Capituls Sache abginge, worauf Er zur andtwort gabe das S. Excell. ſchon vor 8 Tagen desfals an herr Lillieſtröm geſchrie-

ben, Vndt erwehnte dabey das, so baldt derselbe auß Schweden in Pommern kommen, hette Er an S. Excell. geschrieben vndt notificiret wie Ers da gefunden hette, Vndt waß bey dem Capitul fürgangen, vndt hette von der Königin meinung erwehnungk gethan, Worauf S. Excell. wieder geschrieben, das Er Ihr von der Königin Verordnung nachricht geben möchte, es were aber darauf noch keine andtwortt angekommen, Alß Ich nun wieder sagte das die Landrstände nicht glaubten, das Herr Lillieström solche ordere mittgebracht, weill es wieder die Königl. alliance vndt der Königin resolution liefe, Welche Sie newlich der Pommerischen Stände Deputirten gegeben, Sagte Er, man müste erwartten Was herr Lillieström antwortten würde. Ich baht das er in des Landes besten sein, vndt die Sache bey S. Excell. vrgiren wolte, welches Er zu thuen angenommen, Vndt schlück für, das Wir beym herr Graff Orenstirn anhalten möchten, das S. Excell. dieser Sachen halber in ante cessum in Schweden schrieben, vndt dieselbe der Königin, Vndt S. Excell. den Herrn Reichs Cantzler recommendirte, Sagte sonsten das herr Lillieström hitzigk wehre vndt solche Sachen referirte, welchen der Herr Reichs Cantzler baldt glauben zustellete. Er gedachte auch das Heinerich Schwallenbergk hergeschrieben, das Sich herr Philip Horn gegen Jhme beschweret, das das Jehnige, so der Herr Legatus guth befünde, von andern gehindert würde, Vndt wie Wir Vnter einander von denn Friedens Tractaten zu reden kommen, sagte herr Bärenklaw, das es Sich daran stiesse, das der Kayser ohne Hispanien nicht Tractiren wolte, Vndt Hispanien wartete auf den Trevis mitt denn Holländern, ob es dabey bleiben würde, Was 3 Comissarii Vnterzeichnet hetten, das Churfl. Collegium aber wolte da wieder protestiren, das der Friede wegen Hispanien aufgehalten würde, Graff Trautmansdorff hette an herr Graff Lambrecht geschryben, das Er Jhme ein paß von den Schwedischen Legaten zu wege

bringen möchte, den Er zurück Reisen wolte, Frantz Wilhelm der Bischoff von Oßnabrügk were nach Cölln gereiset, weill selbiger Chur Fürst in agone liegen solte. Vndt vermeinte wan die Kayserl. welche Sich veber den Mayn retiriret, nicht schlagen wolten, das Sich Wrangell Woll mitt Wittenbergck Conjungiren vndt Königsmarck zürücke gehen dorffte, Er sagte auch das der herr Legatus Orenstirn ohne Kayserl. order nicht nach Schweden reisen könte, Wie S. Excell. woll gesaget, auch meinte Er das herr Feldtmarschall Torstensohn in den angezogenen beschwerungen woll remediren könte, Worauf Ich aber berichtete, das S. Excell. den Stenden keine audientz geben wolten, mitt fürgeben das Er kranck wehre.

Den 9. Augusti haben Wir dem herr Graffen von Wittchenstein angesprochen, Vndt S. Excell. zuförderst de reditu gratuliret, Vndt gebehten, was passirt vnß zu communiciren. Worauf S. Excell. Sich der visite vndt gratulation halber bedancket, vndt berichtet, das S. Churfl. Durchl. nun beym Heilbrun zu Halberstadt weren, Sich wegen des vebrigen Giffts So Sie noch bey Sich hetten, zu Curiren, der herr von Löben Sampt dem herr Cantzler Götzen vndt fast allen geheimen Rehten wehren bey Ihr, Vndt würde der herr von Löben Seine expedition daselbst erlangen, Sonsten hetten Sie diese tage so woll herr Orenstirn alß herrn Salvio visiten geben vndt dabey anlaß genommen mitt Ihnen wegen der Pommerischen Tractaten zu reden, Sie hetten Sich aber in specie nicht herauß lassen wollen, Sondern nur Sich Vernehmen lassen, das Sie von keiner Frantzösischen vndt Holländischen Mediation wissen wolten, jedoch hette Sich herr Salvius in einen discourse eingelassen, Vndt gesagt: Er hette gerahten das die Cron Pommern zur Satisfaction nicht behalten solte, den Er hette einen veberschlagk gemacht, das die Cron zu dem Jehnigen so auß dem Lande zu erheben, woll 3 Tonnen Goldes auf die guarnisonen Jehrlich würde spendiren müssen, Vndt

dabey zu verſtehen geben das der Königin Seine ſchreyben nicht alle zu händen kommen muſten, Er hette aber ein Mittell Verſuchet durch den Pfaltzgrafen, an welchen herr Salvius auch geſchrieben, der Königin ſein Schreyben zu händen zu kriegen, welcher bey der Königin in gutem credit wehre, nachdemmahle man Vermeinte, das die Hewraht zwiſchen Jhnen würde geſchloſſen werden. Vndt Sagten S. Excell. weill die Schwediſche herrn Legati von keinen Tractaten hören wolten, ſo ſehen Sie nicht worümb S. Churfl. Durchl. Sich dieſer Oerther nähern ſolten, Vndt würden Vnwillig ſein, das man Jhr ſolches gerathen hette, Sonſten berichtete S. Excell. das es mitt dem vniverſal Frieden gar mißlich ſtünde, vndt würde ſchwerlich davon etwaß zu hoffen ſein, wo nicht die Evangeliſche Stende ein ſonderbahres Corpus militare zuſammen brechten, Vndt die dritte Parthey machten, damitt, Wan ein theill nicht Friede machen wolte, Sich ſelbige Armee zur andern Parthey Schlagen könte, vndt den Frieden befürdern, Vndt wahren der Meinung das zu einer Armee von 30000 Mann woll zugelangen, Wan die Stende im Reich nur einigk weren, vndt für die Teütſche Freyheit zuſammen tretten wolten, Endlich berichteten S. Excell. das bey negſter Poſt von S. Churf. Durchl. ſchreyben eingekommen, worin Sie Sich erklehrten, das Sie zu Frieden wehren, das die Pommeriſche Privilegia mitt in dem Inſtrumento pacis berühret würden, weßhalber Wir Vnß gebührlich bedancken thätten Vndt bahten, Vnß einen Extract aus Selbigem Chf. Schreiben zu Communiciren, welches S. Excell. Vnß zuſagten, Vndt haben Wir damitt Abſcheidt genommen.

Den 11. Auguſti als Wir herr Weſembeeen beſucht, haben Wir Jhme referirt waß maſſen S. Excell. der herr Graff Vnß berichtet das S. Churf. Durchl. wegen der Pommeriſchen Privilegien Sich abermahl erkleret, Vndt Vnß Copiam davon zugeſagtt, mitt bitte Vnß einen Extract aus dem

Churf. Schreyben zu Communiciren, Worauf Er Sich erklehret das S. Churf. Durchl. Sich abermahl gnedigſt erklehret das der Privilegien in dem Instrumento pacis möchte geruhet werden, weill aber das ſchreyben Vnter andere briefe Verlegt, wolte ers auffſuchen, Vndt den begerten extract zuſenden, berichtete daneben das die Churfürſtl. Münſteriſche geſandten an S. Churf. Durchl. referiret, das die Holländer mitt den Frantzöſiſchen Geſandten daſelbſt zu Münſter wegen Pommern geredet, Vndt nicht alleine die Jura amicitiae et vicinitatis, Sondern auch Ihre eigene intereſſe am Baltiſchen Mehre allegirt, Vndt das Sie nicht geſtatten könten das Pommern in frömbde hende kehme, dawieder hetten die Frantzoſen allegirt Ihre foedus mitt Schweden, Vndt das Sie Ihnen darin nicht abſtehen könten. Entlich aber hette Duc de Longeville gefragt, ob die herren Staaden allezeitt alſo zu reden gemeinet wehren, Wie nun die Holländer darauf geandtwortet: Sie hettens in Instructione, vndt Verhofften Ihre Prineipalen dabey bleiben würden, hette Er geſagt: So müſten Sie auch anders reden. Hernacher wehre herr Frombholt bey dem einen Holländiſchen Geſandten geweſen, vndt Vertrewlich gefragt: ob dan die Holländer S. Churf. Durchl. woll würcklich aſſiſtiren würden? Der hette geandtwortet Er wüſte es nicht, ſo lange die Schweden Ihre valiante Teütſche Armee auf den beynen hette, vndt die Teütſchen Fürſten mitt Ihnen einig wehren, dürfften die Holländer woll keinen Kriegk anfangen, aber hernacher wan die Armee nicht auf den beynen mehr wehre, würden Sie den Schweden Pommern nicht laſſen, Vndt meinte der herr Geſandter, wan hernacher die Holländer den Schweden alß Ihren Feinden Pommern abnehmen, das Sie S. Churf. Durchl. nichts davon wieder reſtituiren möchten. Sonſten referirte Er per discursum das der Streitt wegen der prăcedentz Zwiſchen der Reichs Ritterſchafft vndt der Reichs Städten noch nicht beygelegt wehre, Vndt hette

Er im Pommerſchen voto, ſo Er ſchrifftlich eingeſchickt, gerahten, das man 2 Exemplaria machen möchte, in derem einen die Reichs Ritterſchafft Vor, im andern nach den Reich Stedten geſetzt würde. Vndt alſo were es zu Franckfurt Ao. 1634 gehalten, Vndt ſagte das die Reichs Ritterſchafft große Patronen hette, alß Ertz Hertzogk Leopoldum, den Biſchoff von Wirtzburgk vndt andere. herr Oxenſtirn hette Sich ſonſt auch Verlauten laſſen, das die Reichſtende alle dahin ſtimmeten, das die Cron Schweden halb Pommern behalten ſolte, Sie aber beſtünden bey gantz Pommern. Er berichtete auch das Bayern vndt Saltzburgk Vnter Sich eine alliance gemacht vndt eine Newe Armée zuſammen bringen wolten, die Evangeliſchen aber ſeſſen dagegen ſtille, wan aber die Catholici alliancen machten vndt newe Armeen auf die Beine brechten, hetten Evangelici auch Vrſache gnug Sich zu vereinigen, vndt in beſſer Verfaßung zu ſetzen, Vndt Vermeinte der herr Geſandter die Friedenshandlungk würde Sich ſo baldt nicht enden, Sondern es würden woll perpetui tractatus Verbleiben.

Den 12. Auguſti hat der Fürſtl. Mecklenburgiſcher herr Geſandter D. Kayſer Mich Marr von Eckſtedten beſucht, vndt angedeütett das Er auf eine Woche oder 3 zu ſeinem herrn Verreiſen würde, derowegen Er Abſcheidt von Mir nehmen wollen, Vndt daneben Vermeldet, das Jhme der Schwediſcher Legations Secretarius herr Bärenklauw berichtet, das S. Churf. Durchl. zu Brandenburgck geſinnet wehre wegen Pommern Sich mitt der Cron in Tractaten einzulaſſen, Vndt batte Mich Jhn zu verſtendigen Ob Ich davon einige nachricht hette, Vndt ſagte das Sein Fürſt noch bey der Meinungk bliebe, nicht zu Conſentiren, das die Cron Wiſſmar behalten ſolte, Vermeinte auch das S. Churf. Durchl. Pommern woll nicht gerne würde fahren laſſen, Ich berichtete Jhme was ich in genere von ſolchen Tractaten Vernommen, das nemblich S. Churf. Durchl. Franckreich vndt Hollandt zu mediatorn

Vorschlugen, welches aber die Schwedische Legaten abschlugen, vndt müste man erwartten waß herr Löben bringen würde. Es berichtete sonsten der herr Abgesandter, das sein herr nach dem newen Brun bey Halberstadt reisen würde, Vndt nahm damitt seinen Abscheidt, welchen Ich die Pommerische Sache recommendirte, vndt glück zur Reise wünschete.

Den 13. Augusti hatt der herr Wesembec Vnß den Vertrösteten Extract aus dem Churf. Schreyben Communiciret, welches Wir folgenden tages auch alßfortt bey der Post an die herren Landtstände geschickt.

Den 14. Augusti ist der Freyherr von Löben wiederümb alhie angelangt.

Den 15. Augusti haben Wir Vnß bei demselben zur audientz angeben lassen, welcher Sich aber entschüldigt, das Er den tagk nicht Zeitt hette, Er wolte Vnß Morgen eine stunde bestimmen lassen.

Den 16. Augusti hatt vnß die gesampte Churf. Brandenb. Gesandtschafft anmelden lassen, wir möchten noch desselben Abendts etwa, vemb 5 Vhr in des herr von Löbens Logement kom..., zumahlen Sie wegen S. Churf. Durchl. Vnß etwaß anzumelden hetten. Wie Wir Vnß nun auf bestimpte Zeitt gestellen wollen, Ist der Kayserl. Gesandter herr Graff Lambrecht noch beym herr von Löben gewesen, derowegen Wir so lange beym herr Wesembecken eingetretten, Der sonst zu verstehen gab das man Vnß die Churf. Resolution Vorlesen würde, Sonsten berichtete Er, das S. Churf. Durchl. im Brun zu Assersleben gewesen, Vndt Sich Gottlob woll auf befünden, in der erste wehre Sie 2 Tage hefftigk kranck gewesen, Wan Sie aber das vberstanden, hetten Sie beßerungk gemercket, daß Ihr nicht alleine die Röhte Vnterm Gesichte, Sondern auch die Fettigkeit vergangen, Vndt befünden sich an der Leber beßer Constituirt, der Hertzogk von Mecklenburgk, [illegible]e auch der herr Ertz Bischoff von Magdeburgk wehren auch

da geweſen, Vndt hette Sich ſonderlich der herr Ertzbiſchoff gegen S. Churf. Durchl. Sauwer angeſtellet, Vndt faſt nichts geredet, das man faſt nicht gewuſt obs auß Hoffahrt oder Simplicität geſchehen, der herr Ober Cammerherr hette ein banqvet müſſen anſtellen, vndt alle Fürſtl. Perſonen dazu Invitiren, Worüber der herr von Löben wegk gereiſet das Er ſelbigen nicht beygewohnet, nach dieſem bericht ſein Wir von der Churf. Reſolution wegen der Pommeriſchen Privilegien zu reden kommen vndt gefragt: ob S. Churf. Durchl. Vnſern articul ſo wir vebergeben, mitt Jüngſter erklehrung, davon Vnß der Extract communiciret worden, gemeinet, Worauf herr Weſembec Sagtte Ja, Er wüſte nichts anders, Vndt würde S. Churf. Durchl. den articulum nicht wiederſprechen, Wofür Wir Vnß bedancket, Vndt gebehten, Wan im Reichs Rahtte die Pommeriſche Sache vorkehme, ſolches ad protocollum Vnbeſchwert zu bringen, damitt Wir der herrn Reichſtende aſſiſtentz vemb ſo viel gewiſſer erlangen könten. Nachdem nun der herr Graff Lambergk wegk gefahren, Sein Wir zu dem herr Löben hinüber gegangen, woſelbſt der herr Graff von Wittchenſtein auch geweſen, Vndt hatt herr Weſembec im Nahmen der Churf. Geſandtſchafft proponirt, das der herr von Löben vor etzliche tagen alhie wieder angelanget, Vndt von S. Churf. Durchl. eine reſolution mittgebracht, welche darauf beſtünde, das S. Churf. Durchl. ohne der Pommeriſchen Stände Rahtt nichts in der Pommeriſchen Sache vornehmen, oder ohne Ihren erpreſſen conſenſſ Verwilligen wolten, Vndt Verhofften dahero die Pommeriſche Landtſtände würden Sich des einrahtens nicht entziehen, oder S. Churf. Durchl. vebels nachreden alß hetten Sie dieſelbe Verlaſſen, Vndt Ihrer obligation kein gnügen geleiſtet, Vndt obwoll denn Ständen bishero die Convente gewehret, So hetten doch S. Churf. Durchl. an Torſtenſohn geſchrieben, vndt ſo viele nachricht erlanget, das Ihnen zuſammen zukommen Vergönnet, Zweiffel-

ten auch nicht Sie würden Vnß gnungſamb, wo nicht öffentlich, doch privatim im Vertrauwen inſtruirt haben. Vndt wardt darauf die Inſtruction Verleſen, des einhalts, das S. Churf. Durchl. zwar bedencklich fiehle ohne Mediation zu Handeln, Vndt nicht gehofft das die Cron Schweden ſolches ſolte refuſirt haben, Weill Sie Ihre negſte Blvdts Verwandte *) alß Frankreich vndt Hollandt darzu erwöhlet, Vndt ſolten Sie die herrn Geſandten ſo viele möglich darauf beſtehen, Wans aber nicht zu erheben, ſolten Sie absque mediatione zun Tractaten ſchreiten, Jedoch dergeſtaldt, das die Cron Schweden Sich vorhero erklehrte Von gantz vndt halb Pommern abzuſtehen, Wan Sie darauf eine Chriſtliche vndt billige anfürderung thetten, Sollen Sie die Churf. Sich in Handlungen einlaſſen, aber alles mitt Vnſern, alß der Pommerſchen Deputirten einrahten vndt Vorwiſſen, alß die des Landes gelegenheit am beſten wüſten, Vndt das S. Churf. Durchl. der Oderſtrom bis in die offene See frey bliebe, Sveci Sich auch Verpflichteten die Commercia nicht zu turbiren, Vndt ſolten Sich gegen Vnß erbiethen Wan Sein Churf. Durchl. Ja etwaß von Pommern nachlaſſen müſten, das Sie dennoch den Stenden des Ortts mitt gnedichſter affection bey gethan Verpleiben wolten, der Herr von Löben thete Mündtlich hinzu, das S. Churf. Durchl. der Pommerſchen Stände vndt vnſere getrewe Vnterthenigſte ſtandthafftigkeitt gnädigſt empfünden, Vndt Sich deshalber zu aller gnedigen wieder Vergeltungk obligat befunden, Vndt begehrten man möchte dabey perſeveriren, Vndt Sich das Wanckelmühtige Glück nicht wendig machen laſſen, Vndt Ihnen eröffnen, was der herren Landtſtände eigentliche Meinungk wehre. Wir haben zuförderſt dem herr von Löben de reditu gratuliret, Vndt Vnß pro communicatione bedancket, Vndt dabey angezeiget das Vnſern herren Principalen erfrewlich

*) Vermuthlich zu leſen: Blvdts Verwandte.

Vorkommen würde, das S. Churf. Durchl. Sich der reciprocirten Pflicht zwischen Ihr vndt den Ständen Sich gnedigst erinnerten, Vndt die resolution genommen, das Sie ohne der Pommerische Stände Consenss vndt einwilligen, nichts schließen oder Handelln wolten lassen, Wir hetten zwar das Jehnige welches Vnß zu 2 Vnterschiedtlichen mahlen Proponiret an die herrn Landtstände geschrieben, Vndt Vnß ferner zu Instruction gebehten, aber wegen der Schwedischen Inhibition der Convente wehre es Verhindert, Wan nicht Suecl wegen Ihrer Contribution einen Landtagk außgeschriehen hetten, bey welcher occasion die herrn Stände Vnß etzlicher massen Ihre Meinung eröffnet, Weill aber die Stadt Strallsundt alß ein commembrum daran Interessiret, So würden Wir Vnß fürdersambst mitt Ihnen besprechen, Vndt Vernehmen Ob Sie eine gesambte resolution nebenst Vnß vebergeben wolten. Vnterdessen weill die Instruction weitläufftigk, der Inhalt aber sehr Wichtigk, baten Wir man möchte Vnß in hohen Vertrawen Copiam der Churf. Instruction ertheilen, welches Sie die Churf. herrn Gesandten zu thuen promittiret, Vndt gebehten Vnsere erklerungk zu maturiren. Hernacher referirte der Herr von Löben das S. Churfl. Durchl. von Pohlen vndt Hollandt weinigk assistentz zugewarten, der Königck von Pohlen thete Viele mehr offt etwas wieder die pacta mitt Preüssen, vndt Viele eingriffe. Wan dan S. Churf. Durchl. solches nicht wolte passiren lassen, würde der König Böse. Der Königk hette sonsten 11000 Dragoner, vndt etzliche Regimenter zu Pferde beysammen, vndt sagte dey herv Graff das Er vom herr Salvio Verstanden, das Sie guto nachricht hetten, Worauf die Pohlnische Werbungk angesehen, nemblich es wolte der Königk zu wege bringen, das Sein Sohn auf den fall, Wan Er stürbe, wieder Königk werden möchte, Weill etzliche ein Auge auf Casimirum haben solten, Vndt hette der Königk schon viele Senatoren auf seiner seite, hette auch wohl

ten auch nicht Sie würden Vnß gnungſamb, wo nicht öffentlich, doch privatim im Vertrauwen inſtruirt haben. Vndt wardt darauf die Inſtruction Verleſen, des einhalts, das S. Churf. Durchl. zwar bedencklich fiehle ohne Mediation zu Handeln, Vndt nicht gehofft das die Cron Schweden ſolches ſolte refuſirt haben, Weill Sie Ihre negſte Bludts Verwandte *) alß Frankreich vndt Hollandt darzu erwöhlet, Vndt ſolten Sie die herrn Geſandten ſo viele möglich darauf beſtehen, Wans aber nicht zu erheben, ſolten Sie absque mediatione zun Tractaten ſchreiten, Jedoch dergeſtaldt, das die Cron Schweden Sich vorhero erklehrte Von gantz vndt halb Pommern abzuſtehen, Wan Sie darauf eine Chriſtliche vndt billige anfürderung thetten, Sollen Sie die Churf. Sich in Handlungen einlaſſen, aber alles mitt Vnſern, alß der Pommerſchen Deputirten einrahten vndt Vorwiſſen, alß die des Landes gelegenheit am beſten wüſten, Vndt das S. Churf. Durchl. der Oderſtrom bis in die offene See frey bliebe, Sveci Sich auch Verpflichteten die Commercia nicht zu turbiren, Vndt ſolten Sich gegen Vnß erbiethen Wan Sein Churf. Durchl. Ja etwaß von Pommern nachlaſſen müſten, das Sie dennoch den Stenden des Ortts mitt gnedichſter affection bey gethan Verpleiben wolten, der Herr von Löben thete Mündtlich hinzu, das S. Churf. Durchl. der Pommerſchen Stände vndt vnſere getrewe Unterthenigſte ſtandthafftigkeitt gnädigſt empfünden, Vndt Sich deshalber zu aller gnedigen wieder Vergeltungk obligat befunden, Vndt begehrten man möchte dabey perſeveriren, Vndt Sich das Wanckelmühtige Glück nicht wendig machen laſſen, Vndt Ihnen eröffnen, was der herren Landtſtände eigentliche Meinungk wehre. Wir haben zuförderſt dem herr von Lö[illegible] reditu gratuliret, Vndt Vnß pro communicatione f[illegible] Vndt dabey angezeiget das Vnſern herren Pri[illegible]

*) Vermuthlich zu leſen: B[illegible]man

Er im Pommerſchen voto, ſo Er ſchrifftlich eingeſchickt, gerahten, das man 2 Exemplaria machen möchte, in derem einen die Reichs Ritterſchafft Vor, im andern nach den Reich Stedten geſetzt würde. Vndt alſo were es zu Franckfurt Ao. 1634 gehalten, Vndt ſagte das die Reichs Ritterſchafft große Patronen hette, alß Ertz Hertzogk Leopoldum, den Biſchoff von Wirtzburgk vndt andere. herr Oxenſtirn hette Sich ſonſt auch Verlauten laſſen, das die Reichſtende alle dahin ſtimmeten, das die Cron Schweden halb Pommern behalten ſolte, Sie aber beſtünden bey gantz Pommern. Er berichtete auch das Bayern vndt Saltzburgk Vnter Sich eine alliance gemacht vndt eine Newe Armée zuſammen bringen wolten, die Evangeliſchen aber ſeſſen dagegen ſtille, wan aber die Catholici alliancen machten vndt newe Armeen auf die Beine brechten, hetten Evangelici auch Vrſache gnug Sich zu vereinigen, vndt in beſſer Verfaßung zu ſetzen, Vndt Vermeinte der herr Geſandter die Friedenshandlungk würde Sich ſo baldt nicht enden, Sondern es würden woll perpetui tractatus Verbleiben.

Den 12. Auguſti hat der Fürſtl. Mecklenburgiſcher herr Geſandter D. Kayſer Mich Marx von Eckſtedten beſucht, vndt angedeütett das Er auf eine Woche oder 3 zu ſeinem herrn Verreiſen würde, derowegen Er Abſcheidt von Mir nehmen wollen, Vndt daneben Vermeldet, das Jhme der Schwediſcher Legations Secretarius herr Bärenklauw berichtet, das S. Churf. Durchl. zu Brandenburgck geſinnet wehre wegen Pommern Sich mitt der Cron in Tractaten einzulaſſen, Vndt batte Mich Jhn zu verſtendigen Ob Ich davon einige nachricht hette, Vndt ſagte das Sein Fürſt noch bey der Meinungk bliebe, nicht zu Conſentiren, das die Cron Wiſſmar behalten ſolte, Vermeinte auch das S. Churf. Durchl. Pommern woll nicht gerne würde fahren laſſen, Ich berichtete Jhme was ich in genere von ſolchen Tractaten Vernommen, das nemblich S. Churf. Durchl. Franckreich vndt Hollandt zu mediatorn

ein absehn auf Schwedische hülffe, zu seiner Intention zu gelangen, auf welchen fall wan die Königl. Schwedische Ihme würden behelflich sein, das Königreich Pohlen erblich zubekommen, so wolte Er Sich der Praetension vndt Tituls an Schweden begeben, Wie nun erwehnungk von herr Matthias Krackowen Seiner Commission geschah das der Sich gleichwoll nomine Regis Poloniae alhie angebe, Sagte der herr von Löben das S. Churf. Durchl. solches nachdencklich Vorkommen möchte, 1. Weill solche Commission auf Ihn alß auf einen Pommerischen Edelmann dirigirt, dadoch in Pohlen sonsten gnug Subjecta Vorhanden die dazu qvalificiret wehren, 2. Das der Königk noch newlich eine formal Ambassade wegen des Pfaltzgraven von Newburgk zum Berlin gehabt, vndt von dieser Sachen die geringste erwehnung nicht thuen lassen. 3. Würden S. Churf. Durchl. dafür halten, weill Crackow von denn Schweden sehr gourmendiret, das Er diese Commission mehr expracticiret, vemb Sich zu revangiren alß das den Könige ernst sein solte Sich S. Churf. Durchl. anzunehmen. 4. Wehre S. Churf. Durchl. damitt Weinigk gedienet das Er nur den Seehaffen zu Colberg? wolte conserviren, Wie Er Vorgeben hette, Vndt möchte S. Churf. Durchl. auf die Orth seine expedition mehr zu schaden als zu Vorthell gereichen, Vndt wahr auß allem so viele abzunehmen, das die Churf. Brandenb. Gesandten nicht gern mitt Ihme Conversiren wolten, zumahlen die Schweden S. Churf. Durchl. ohne das schuldt geben als das Sie Pohlen aufwiegelten, Jedoch were nicht böse wan Er zu Münster seine Commission bey den Frantzosen vndt Niederländern Verrichtete, Vndt solte nur nicht Viele davon Sagen, den herr Salvius hette schon gefraget was Crackow bey dem herr Graffen vndt Wesembecken gemacht, worauf der herr Graff gesagt Sie würden es woll sehen, darauf herr Salvius geandtwortet Er solte nur kommen, Er gebe Sich auß Vor einen Secretarium Legationis, Vndt were

keine Legation Vorhanden, herr Löben referirte auch, das der herr Graff Lambrecht sehr perpler gewesen, wegen dessen So bey der Armee Vorgegangen, Vndt hette gesagt Sie wüsten nicht waß Sie an Pohlen hetten, Vndt besorgten, das der Pohle dem Franzosen die Völcker uebergeben möchte, Er gedachte auch Wan die Schweden Von gantz Pommern nicht abstehen wolten, Würde S. Churf. Durchl. zwar nicht consentiren aber auch keinen Kriegk anfangen, herr Salvius hette Neülich gefragt, Was Sie für ein aequivalent Vorschlagen wolten, Vndt ob Ihnen mit Glogow undt Sagen gedienet, wie nun herr Löben solche Ortter Verkleinert, Vndt gesagt, Sie weren kaum so Gutt alß ein Crayß in Pommern, weren Sie von Magdeburgk zu reden kommen, da hette Salvius gesagt das könte der Churfürst nicht ehr bekommen, alß wan dieser Ertzbischoff Verstürbe oder Churfürst würde, herr Löben hette wieder gesagt, die Schweden hetten besser gethan, das Sie die Cron Böhmen zur Satisfaction Vorgeschlagen, Worauf herr Salvius regerirt: Sie wolten die Cron Böhmen S. Churf. Durchl. zu wege bringen für Pommern, herr Löben aber hette geandtwortet die Cron Schweden könte solches besser defendiren, alß der Churfürst. Schließlich berichte der herr Graff das Herr Salvius Ihme gesaget das Sie gar fleissigk für S. Churf. Durchl. geschrieben, Vndt das der Pfaltzgraff in Schweden anfinge die Sache zu dirigiren vndt der Reichs Cantzler daselbst so viele nicht mehr gülte.

Den 19. Augusti Sein wir zu denn herrn Stralsundischen Deputirten gefahren, vndt Ihne referiret waß Vnß die Churf. Brandenb. herren Gesandten den 16 dieses wegen Pommerischer Tractaten angebracht, Vndt waß Wir Ihnen darauf zur andtwortt geben, Weill aber die Pommerische Stende auß beiden Regierungen Vnß eine resolution zugeschickt, welche Wir in antecessum eingeben könten, So haben Wir Ihnen dieselbe fürgelesen, Vndt Sie gefragt, Ob Sie Sich

hierein mitt Vnß conformiren wolten. Worauf Sie Sich erklehret, das Sie noch etwaß von der Stadt erwartteten, Interim, dofern Wir nach Ihrer andtwort nicht wartten wolten, möchten Wir Vnſere reſolution nur Vebergeben, Vndt erbotten Sich wieder zu Communiciren waß Ihnen vor befehl zukommen würde.

Den 23. Auguſti Sein Wir zu den Churf. Brandenb. herrn Geſandten gefahren, Vndt in abweſen des herrn Graffen von Wittchenſtein, dem Freyherr von Löben herr Weſembeken der Pommeriſchen herrn Landtſtände reſolution Vff das Jehnige ſo Vnß den 21 Juny vndt 16. July proponirt worden Schrifftlich sub. No. 27 vebergeben, Vndt dabey gebehten S. Churf. Durchl. Dieſelbe aufs beſte zu recommendiren vndt zu entſchüldigen das die Pommeriſche herren Landtſtände Sich nicht weiter herauß laſſen können, S. Excell. der herr von Löben andtworttete: das Ihnen lieb wehre das der herren Landtſtände reſolution ſchrifftlich Verfaſſet vndt vebergeben, Vndt Vorlaſen Sie dieſelbe in Vnſerer gegenwardt, Vndt Sagten, Sie wolten S. Churf. Durchl. dieſelbe alß fortt vebersenden, Fragten dabey Warümb die Strallſundiſche Sich hievon abſentiret, Ob Sie etwa nicht einig damitt Wehren? Worauf Wir andtworteten, das Wir Ihnen dieſe reſolution Vorgeleſen, welche Sie auch approbiret abev Sich entſchüldigt, das Sie von der Stadt noch ſoweit nicht befehligt weren, Sie wolten Sich hernach erkleren Vndt könten Wir inmittelſt dieſe reſolution woll vebergeben, hernachev referirte S. Excell. das die Schweden Sich Vernehmen lieſſen, keine particular Tractaten wegen Pommern für zu nehmen, Sondern es müſte dieſer punct mitt in die General Tractaten flieſſen, Vndt Vnter den Stenden davon Tractiret werden, Es berichtete auch der herr von Löben das S. Churf. Durchl. noch nicht geſonnen von Pommern etwaß mitt willen zu verlaſſen, Vndt das Sie innerhalb 5 Wochen dieſer Oertter ſein

würden mitt einem anſehnlichen Comitat weiter nach dem Lande Cleve zu verreiſen, Vndt wie wir von Schwediſchen Weſen zu reden kommen, berichtete S. Excell. in Vertrauwen, das Factiones in Schweden wehren, in deren einen wehre der herr Pfaltzgraffe, der Feldtherr vndt andere, welcher herr Salvius auch zugethan, die andere Wehre die Oxenſtirnſche, vndt müſte herr Salvius der Königin ſeine ſchreyben apart zubringen laſſen, Sonſten hette kurtz vor ſeinem abreiſen der Ober Cammerherr eine Commiſſione von S. Churf. Durchl. an den Feldtmarſchall Torſtenſohn bekommen, Ihme die Teütſche Meinung zu ſagen wie Sie mitt S. Churf. Durchl. vembgangen, Vndt Sie herümb geführet, Vndt wehre auch darauf geſtanden, das S. Churf. Durchl. ſelbſt Sich mitt Ihme beſprechen wollen. S. Churf. Durchl. würden auch Jemandts an die Anſee Stedte Spediren, der Hertzogk von Mecklenburgk were bey dem Brun geweſen, hette zu verſtehen geben, das Ihme lieb wehre, das S. Churf. Durchl. Pommern nicht laſſen wolten, S. F. Gnad. wolten Ihren Kindern auch nichts Vergeben, wolten Ihnen die Schweden etwas nehmen ſo möchten Sie es in Teüffels nahmen thuen, Vndt würden Sie es woll müſſen wiedergeben, S. Churf. Durchl. würden auch auf Ihre Reiſe dem Hertzogk von Braunſchweigk zu ſprechen, Vndt Wie Wir fragten ob S. Excell. nicht Vernommen, Warümb S. Churf. Durchl. die Tractaten vor 2 Jahren nicht Vortgeſetzet, da Schweden noch in dem Däniſchen Kriege Implicirt geweſen, Sagte S. Excell. Ja Sie hetten zum Berlin darnach gefraget, vndt zur andtwortt gekriegt, Man hette Vermeint die Fraw mitt dem Lande zu bekommen, derhalben Sie die Tractaten dahey man etwaß wegk geben müſte, zurücke geſetzet, vndt veherſtüßigk gehalten, S. Excell. erzehlten auch, was der Graff von Schwartzburgk für Conſilia gehabt, Vndt waß Er für ein Jus belli zu prätendiren gemeinet, wan damahlen Pommern mitt dem Schwerte gewonnen

worden, Vndt ließ Sich Vernehmen, das noch woll bey etzlichen ein Semen Consiliorum Schwartzburgicorum geblieben. Schließlichen berichteten S. Excell. das zwischen Frankreich vndt Hispanien heimbliche Traetaten fürwehren, Vndt damitt schon so weit gekommen, das es nur auf 2. Puncte ermangelte, welches die Maintzische Gesandten ebenmessigk bestettigt, dabey der herr von Löben kurtz zuvor gewesen, Jedoch Vermeinet das es noch Weiter alß in 2 Puncten von einander stünde.

Den 31. Augusti haben Wir bey S. Excell. den Königl. Schwedischen herrn Legato Graff Oxenstirn audientz erlanget, vndt praemissis curialibus S. Excell. kürtzlich erinnert, was die Pommerische Landtstände durch Vnsere Personen wegen der inhibirten conventе vndt ersetzungk der vacirenden Prälaturen Vnterschiedtlich Sollicitiren laffen, Vndt obwoll S. Excell. dieser beyder Puncte halber an den Ober Commendanten zu Stettin wie auch herr Lillieström geschrieben, so verbleiben dennoch die herrn Estats Nähtte bey Voriger Contradiction, derowegen Vnß von den Pommerischen Stenden Committiret worden beyde Königk. herr Legaten anzutretten, Vndt vemb abschaffung solcher beschwerden Sie Vnterdienstl. zu bitten, Vndt dieses memorial sub Nr. 28 nebenst dazu gehörigen Vhrkunden zu vebergeben, Welches Wir den damitt vebergaben S. Excell. Vnterdienstl. bittende, solches neben des herren Salvii Excell. zu erwegen, Vndt dem darin enthaltenem billigen suchen zu geruhen.

Worauf S. Excell. zur andtwordt gaben das Sie Sich Vnsers Vorigen suchens wegen der Convent, wie auch wegen ersetzungk der vacirenden Prälaturen woll erinnerten, Sie hetten auch deswegen an herr Lillieström geschryben, das aber weder Sie die herrn Legati oder auch der herr Feldmarschall Torstensohn oder die Pommersche Estats Nähte was bey der Sachen thuen könten, oder Sie worin zu beschüldigen weren, mochte 1. die Königl. order welche herr Lilliestrom Commu-

nicirt, deren Sie alß Miniſtri nicht zu wieder kommen könten, nicht zulaſſen, Vndt würde Vermöge derſelben der Convent nicht anders Verſtattet werden mögen alß Waß einer von den Rehten demſelben mitt beywohnen müſte, Den 2. Pflege bey ſolchen zuſammenkunfften gemeinlich etwaß mehr Vorgehen alß offentlich außgegeben würde. 3. Griffen die Stände in die Jura Ducalia zu weit, das Sie inconsulto Collegio der herrn Eſtats Rähte ſolche zuſammenkunfft angeſtellet, vndt weren nicht conventicula, den das Jus convocandi Status wehre eins von den großen Regalien, welche Jura Ducalia et Regalia Sie tuiren müſten, 4. hetten die Stende ſolche Freyheit bey lebzeiten der Hertzoge zu Pommern niemahlen gehabt Es wehre auch 5. in keinem Lande gebräuchlich. 6. Sehe man auch woll das der Churfürſt von Brandenburgk darunter ſteckete, der hette beym Feldtmarſchall vndt alhie ſuchen laſſen, Den Stenden nichts zu verwehren, das Sie nach Berlin kehmen, vndt S. Churf. Durchl. beyrätig wehren, Solches könten Sie nicht geſtatten, Sie hetten das Landt Jure belli ein, geſtünden auch Chur Brandenb. So viele nicht, vndt ſehe man, das in allem derſelbe Sich der direction wolte anmaſſen, 7. Könten S. Excell. nicht anders gleüben alß das Wir Von den Stenden gnungſamb inſtruiret wehren, weill ſo viele Conventus inmittelſt gehalten worden wehren, kehme Ihr alſo dieſes ſuchen an Ihme ſelbſt Suſpect Vor, vndt führeten S. Excell. veber dieſen rationibus einen Weitleüfftigen discours das darauf abzunehmen, Sie hetten Sich recht darauf geſchickt, Vnß das oppositum zu halten. Wir haben aber S. Excell. auf alle Puncte ordentlich geandtwortet, Vndt zwarten ad 1. das Wir von der Königl. Order nichts wüſten, die Pommerſche herrn Landtſtände auch nicht, derhalben Sie zweiffelten ob diſſelbe Vorhanden wehre, Solten Sie aber Vorhanden ſein, So würde Sie doch nur auf linken bericht erhalten ſein, das man die Pommerſche Stände in der Crone

denigrirt, vndt Ihr Königl. Mayt. zu solcher order Inducirt, weill aber S. Excell. nebenst dero herrn Collegen zu diesen Friedens Tractaten plenipotentirt, vndt diese Sache ein dependens von dieſen Tractaten zumahlen von einer Sache solte deliberiret werden, welche diese Friedenshandlungck concernirte, So würde S. Excell. vndt dero herren Collegen nicht zu verdencken sein, wan Sie rechten bericht in die Crone thetten, Vndt inmittelst eine andere Verordnung machten, den weill S. Excell. der Pommerischen Stände aufrichtigkeidt bekandt, würden Ihre Königl. Maytt. solche Verordnung woll genehm halten, Vndt S. Excell. relation mehr glauben alß andern geben. Vornehmblich weill die Causa conventus notoria wehre. S. Excell. Sagten, Weill Wir an der Königl. order zweiffelten, so wolten Sie dieselbe in Teütsch translatiren lassen, Vndt würden Wir darauß befinden was der einhalt were. Ad 2. Batten Wir man möchte kein Mißträuwen in die Pommersche Stende setzen, alß welche allezeit bey der alliance bestendig geblieben, auch biß auf diese Stunde noch dabey verharreten, Wir könten S. Excell. auch Wol Versichern das Sie zu keiner neuerungk geneigt, mitt ferner Vnruhe wehre Ihnen auch nicht gedienet, auch nicht abzunehmen waß Sie dazu bewegen wolte, den, Wan Sie gefehrliche Consilia wolten Vornehmen, könten Sie dadurch Ihren grundgangk acceleriren, einigen Vortheill aber würden Sie nicht darauff zu gewartten haben, Darümb möchte man Sie alles argkwohns erlassen, alß solten Sie etwaß mehr berahtschlagen als offentlich Vorgegeben würde. Ad 3 andtworketen Wir das man diese zusammenkunfft für keinen eingriff in die Jura Ducalia halten könte, zumahlen Vermöge der Königl. erklehrungk welche der herr Gouverneur Lilliehock, herr Eßken, Herr D. Hallenus vndt D. Hempel vndt herr Bohle auf dem Landtage Ao. 1640 Von Sich gegeben, das die Jura Ducalia quiesciren solten, vndt Ihr Königl. Maytt.

die Justitz nicht anders alß directrix foederis, keinesweges aber tanqvam Domina et Ducissa Pomeraniae bestellen wolte, die Caussa were auch Ja notoria das dieser Friedens-handlungk halber ein Conventus vnumbgenglich gehalten werden müste, vndt könte man solches pro illicitis conventiculis nicht halten, zumahln, darin nichts wieder die Obrigkeit oder wieder die alliance, Sondern nur von der Stende wollfahrt Tractirt würde, So würde auch ja die Zusammenkunfft in Stettin gehalten da man auf alle actiones achtungk geben könte. vndt eine Starcke guarnison alle gefehrlichkeit auß dem Lande zu reümen bey der handt hette, baten derowegen Vnter diesem Vorwandt den Convent nicht zu hemmen, Ad. 4. Were zu verwundern das man in hoc passu der Stände Libertät in zweiffell ziehen möchte, zumahlen dieselbe von Vndencklichen Jahren solche Freyheit gehabt, Vndt würden da es nöhtigk auß der Landtschafft acten Vielfeltige actus possessorii genungsamb beyzubringen sein, Vndt wehren die herren Landtstände in der Regiments Verfassungk auch damitt privilegirt wan Sie in genere die Vrsache Ihrer zusammenkunfft der Obrigkeit anzeigeten, das Sie darauf zusammen kommen möchten. Wobey S. Excell. gefragt. Ob Wir die Regiments Verfassungk meinten, welche die Stände Vnter Sich gemachet! Worauf Wir geandtwortet: Nein, Sonders es wehre die Jenige welche der letzte Hertzogk Seligk gedechtnuß Ao. 1634 gemachet, Von den Pommerischen Landtstenden auf offenem Landtage approbiret, darauf Lex fundamentalis geworden, biß auf den Sehl. Abschiedt des Hertzogen observiret wehre.

Darauf regerirten S. Excell. das die Stände itzo gleichwoll darin zu weit gängen, das Sie in consultis Consiliariis damitt Verfahren, Welches Wir aber damitt beleget, das in hoc casu speciali die Stände Ihre Libertät in arbitrium tertii nicht setzen könten, Sie auch Libera vota haben müsten, welches Ihnen Verschnitten, wan man zuvor den Con-

senſum der herren Rähte einholen oder Jhnen einer adjungirt werden ſolte. Ad. 5. reſpondirten Wir das Vnß andere Lender gebrauch nicht unginge, ein jedes Landt hette ſeine Privilegia vndt Freyheit dabey müſte es gelaſſen werden, Vndt hetten alſo nicht nöhtigk Vnß damitt weitläufftigk aufzuhalten, es wehre genungk das Pommern ſolche Libertät usque ad extremum ultimi Ducis spiritum gehabt, welche die hoch löbl. Cron den Stenden Vermöge der alliance, Verhoffentlich laſſen würde. Ad. 6. Andtworteten Wir das Vnß Vnwiſſendt wehre, waß S. Churfl. Durchl. beym herren Feldtmarſchall, oder allhie geſuchet, nomine der Pommeriſchen Stände begehrten Wir nicht mehr alß Jhnen die zuſammenkunfft zu vergönnen, damitt Sie Vnß alhie Inſtruirten, wie Wir Vnß auf alle felle zu verhalten. Das die Stände ſonſten ſolten nach Berlin kommen, Vndt S. Churfl. Durchl. einrätig ſein, ſolches hielten Wir ſelbſt Vnpracticabel, Vndt würde bey dieſem Zuſtande Niemandt Sich dazu finden, aber das könte S. Churfl. Durchl. nicht anders machen alß das Sie in dieſer Sachen mitt der Stände Conſens procedirten, zumahlen Sie durch die geſchworne Erb Verträge dazu Verbunden, vndt hetten Sie Villeicht darümb der Stende zuſammenkunfft vrgiret, das Sie Sich gedechten mitt der Cron in gute zu vergleichen, Warüber die Stände gehöret werden muſten, das aber die Cron veber Pommern ein Jus belli prätendirte Wolten Wir nicht hoffen, den die alliance bezeügete Es Viele anders, vndt hette der Hertzogk von Pommern das Landt von denn Kayſerl. mitt Liberiren vndt etzliche Städte, alß Stargardt, Colbergk vndt andere einnehmen helffen, S. Excell. ſagten das Sie ſolches zwar wieder die Stende nicht prätendirten, aber wieder den Churfürſten, Vff welche distinction Wir Vnß für diesmahl nicht einlaßen mögen. Ad. 7. haben Wir remonſtriret das durch Vnwahrhaffte relationes auß Stettin der Herr Feldtmarſchall zum erſten Inhibition Ver-

leitet worden, in dem herr Pfaltz referiret, das die Stende zu Stettin in April in ſo groſſe anzahl zuſammen geweſen, das es Verdechtigk wehre, Dagegen aber hetten die Stende Vnß geſchrieben, das Sie ob paucitatem praesentium keinen ſchluſſ machen könten, denn es wehren nur 2. Städte vndt Weinig vom Adel erſchienen, derhalben hetten Sie den Convent biß auf den 3 Juny Verſchieben müſſen, hernacher hetten die Schwediſche herren Rähte denſelben auch turbiret vndt Vnſere ſchreyben abgefürdert, vndt eine Stärkere inhibition gethan, wobey es bis itzo Verblieben, Vndt wie S. Excell. gefragt: Warümb man nicht zu anfangk bey Verfertigungk der Inſtruction vndt hernacher in ſo viele conventen Sich auf alle Caſus, Vndt inſonderheit wan eine Verenderungk mitt Pommern Vorginge reſolviret vndt die Inſtruction mit darauf gerichtet? haben Wir zur andtwortt gegeben, das die Stände domahlen theils es Vor Vnnötig gehalten, theils bedencken darüber gehabt, 1. Weill Sie Vermeinet, die Jura Sanguinis inter Reginam et Electorem würde einen ſolchen Vergleich operiren das Sie dieſer Conſultation nicht bedürfften, 2. daß Sie Ihr Königl. Maytt. glorwürdigl. angedenckens Wortten wie Sie zu Stettin ankommen, getrauwet, da Sie Gott zum Zeügen geruffen, das Sie nicht gekommen Landt vndt Leüthe zu acqviriren, Sondern Vielmehr einen iedtwedern in Vorigen Standt zu ſetzen, 3. das die Pommeriſche alliance ſolchen dinge Seine maß gebe, alß darin enthalten, Wan Elector die Vffgewandte Kriegeskoſten erſtattete, ſolte Ihme die Successio Vnſtreitigk Verbleiben, Weill es Sich aber nun alterirte, Vndt die Cron Pommern Vorgeſchlagen, müſten die Stende Vnß Ja weiter Inſtruiren.

Wegen des Capituls vndt vacirenden Präbenden movirte S. Excell. auch aller handt dubia, vndt beriefen Sich auf die Königl. Order darin enthalten 1. das die Perſonen ſo elegiret Suspect wehren. 2. Das dem Capitulo nicht frey

ſtünde zu wehlen wenn Sie wolten, Sondern nur die Jehnige welche vom Landts Fürſten präſentiret vndt recommendiret, Vndt Weill Jhr Königl. Maytt. die Jura Ducalia adminiſtrirte, müſten Jhre praesentati erwehlet vndt präferirt werden, 3. Wehre billig das die welche in actual Dienſten Vor andere elegiret wurden, zumahlen Jhr Königl. Maytt. zu denſelben ein beſſer Vertrauwen hette. Wir Sagten 1. das ſo viele die Suspiciones welche man wieder die repudirte Perſonen bißhero gehabt anlangete, hette S. Excell. Sich Ja Vor dieſem erklehret, Vndt von demſelben ein beſſer präſumiret, Ja Sie wehren auch noch niemahln eines ſolchen criminis convinciret, das man Jhnen Jhre Jura quaesita nehmen könte. Ad. 2. geſtünden Wir zu das das Capitulum nicht simpliciter liberam electionem hette zu erwählen welche Sie wolten; Sondern es wehre ſchüldigk darin des Patroni recommendation zu folgen et qvidem secundum prioritatem temporis, wie ſolches in dem Memoriale mitt mehrem enthalten auch das dabey angefügte präjuditium zwiſchen Henning von der Oſten vndt Philip Horn außweiſete. Nun hetten ja die eligirte Perſonen des Hertzogen zu Pommern Concessiones vndt recommendationes für 20 vndt mehr Jahren erhalten, derowegen hette das Capitulum nicht anders thuen können, alß Sie zu eligiren, Vndt wie S. Excell. movirten das der Successor nicht allewege Verbunden des antecessoris Concessiones zu obſerviren vndt zu halten, remonſtirte Wir das ſolches 1. in casibus licitis et publicae utilitati non perniciosis wieder Recht wehre. 2. Das es wieder der Stände Privilegia. 3. Vndt wieder die obſervantz in Pommern lieffe. 4. Das der Successor wan Er ſolches auff dem Augen ſezzete in manes defuncti Principis injung*) ſein würde, In dem Er in Commoda ipsius Succediren vndt die Conces-

*) So ſteht deutlich im Manuſcript.

siones nicht agnosciren wolte. 5. Das durch ein solch Principium aller Stende vndt Städte Privilegia vndt Jura würden in Vngewissheit gesetzet werden. 6. Das Ihr Königl. Maytt. zu Schweden gleichwoll zu observantz eines jeden Privilegiorum et Jurium Sich nicht alleine erklehrten Sondern auch 7. bißhero realiter gnedigst des hoch Sehl. Fürsten handt vndt Siegell respectiret vndt bey würden gelaßen, Wie desfals exempla könten angezogen werden. Ad. 3. Wegen der Real dienste, weill S. Excell. auf Mich Marr von Eckstedten zieheleten, das Ich nicht gutt Schwedisch sein müste, weill Ich keine dienste bey Ihnen gesucht, Wardt geandtwortet das die Prälaten nicht alwege actu in Fürstl. Diensten gewesen, Sondern wan Sie einmahl ob merita die Prälaturen erworben, hetten Sie solche etiam depositis officiis behalten, Vndt weill diese Personen ob merita Ihre concessiones erhalten, könte man sub praetextu das Sie nicht Würcklich in Diensten wehren, Ihnen Ihre Jura quaesita nicht nehmen, Vndt habe Ich Marr von Eckstedte dabey erwehnet, das so lange einer Churfl. Durchl. zu Brandenbg. mitt Eyden vndt Pflichten Verwandt wehre, konte Er der Cron nicht dienen, oder Schweren, Insonderheit wan die Cron mitt S. Churfl. Durchl. in Vneinigkeit gerahten solte, gleichwoll aber könte einer inmittelst Sich gegen die Crone Vermöge der alliance woll bezeigen, Worauf S. Excell. etwaß entrüstet wardt, Vndt Sagten Niemandt könte zween Herren dienen, Sie wolten Ihre bediente schon desfals schützen, Vndt obiicirten, Wüsten, das die Pommerische Stande diesem Churfürsten nicht geschworen hetten, Vndt die dem Vorigen geschworen, wehren schon Todt, Worauf Wir respondirten das noch viele im Leben weren, Vndt die formula Juramenti so abgeschworen worden, Lautete auch auf die Churfl. Erben von Erben zu Erben für vndt für, Vndt erbotten Vnß S. Excell. Copiam Juramenti zu Communiciren, Worauß Sie sehen könten wie starck man mitt dem

Churfürſten vinculiret wehre. Bathen derowegen den Stenden vndt Vnß hierunter nichts zu verdencken, Vndt wie Wir S. Excell. erinnerten daß Sie Vnß Vor dieſem Zuſage gethan Vnſere Perſonen in die Cron zu recommendiren, weill Wir alda angegeben Worden, Sagten Sie, Sie hetten es gethan, Vndt wehren mitt Vnſern Perſonen woll zufrieden, Wan nicht etwa Vnter der handt etwaß fürginge, Worauf Wir andtworteten. Das Wir Vnſer abſehen Vff die alliance hetten, Vndt thetten waß Vnß befohlen wehre, bey den Kayſerl. Weren Wir noch nie geweſen, Sondern wünſcheten von Hertzen das die Cron mitt S. Churfl. Durchl. möchte Verglichen werden, Vndt das die Landtſtände bey Ihren privilegien Verpleiben möchten, mitt mehrer Vnruhe were dem Lande nicht gedienet, Vndt würden die Stände auch nicht dazu rahten. S. Excell. fragte Vnß mitt Lachen, Wan der Churfürſt die Stände Ihrer Pflicht erlieſſe, ob Wir wolten eine Freye Republic werden. Worauf Wir geandtwortet das Vnß damitt nicht gedienet, Wir müſten einen herrn haben der Vnß ſchützen könte. Darauf Sagten S. Excell. Wan die Crone das Landt bekehme, ſo würden Sie es auf die Condition nehmen, wie es die Hertzoge zu Pommern gehabt, Vndt entlich Sagte Sie, Sie wolte das Memorial Verleſen, Vndt Sich mitt H. Salvio beſprechen, Vndt darnach Ihre eigentliche Meinungk in beyden Puncten eröffnen. Womitt Wir wieder Abſcheidt genommen.

Den 1. September haben Wir herr Bärenklauwen das S. Excell. herr Graff Orenſtirn geſtern vebergebenes memorial in puncto Conventuum et Praelaturarum recommendiren laſſen, mitt bitte zu befürdern das die beeden herren Legati darüber zuſammen kommen, vndt fürderlichſt eine reſolution ertheilen möchten, welcher Vnß zur andtwortt ſagen laſſen, S. Excell. herr Graff Orenſtirn hette es noch nicht gantz verleſen, Sondern Ihme befohlen das Ers Verleſen ſolte, Vndt

hernacher ſchleunigſt abſchreyben laſſen vndt mitt der heutigen Poſt nach Schweden ſenden, welches auch geſchehen, Vndt wehre dabey ein ſchreyben juxta petita nostra abgangen, Vndt ließ dabey Vermelden, das Wir ſelbiges Memorial noch heütte auch des herren Salvii Excell. möchten Vebergeben, Derowegen haben Wir auch bey demſelben alßfortt vemb audientz bewerben laſſen, Welcher Sich aber entſchüldigt das Er den Tagk nicht Zeitt hette, Sondern Vnß den folgenden tagk damitt Vertröſtet.

Eodem die post meridiem alß Wir den Freyherrn von Löben angeſprochen, Vndt wegen S. F. Gnad. zu Croy geredet, haben Wir zugleich referirt Was für ein memorial wir den 31 Auguſti dem herrn Graff Orenſtirn vebergeben, darin Wir wegen der Pommeriſchen Stände gebehten, daß Ihnen freye convente zu halten Verſtattet, Vndt dem Capitulo die vacirende Praelaturen zu erſetzen nicht Verwehret werden möchte, Worauf S. Excell. ſagte wie Vnbillig es wehre das Sie die Schweden den Stenden ſolchen eintragk thuen, Vndt begehrte, Ihnen ſolch memorial zu communiciren. Sonſten berichteten S. Excell. das wegen der Schwediſchen Satisfaction es alhie gantz ſtille wehre, nur das herr Salvius bey dem Kayſerl. Geſandten Herr D. Cran geweſen, Vndt erinnert waß maſſen, die Kayſerl. Ihnen Verſprochen S. Ch. Durchl. Conſenß auf Pommern zu verſchaffen, Alß nun herr D. Cran zur andtwortt geben, Sie hetten es Verſucht, aber denſelben nicht erhalten können, da hette herr Salvius geſagt: So blieben Sie die Schweden auch bey gantz Schleſien, Vndt alß der Kayſerl. Geſandte gute nachricht erlangt, das der Churfürſt von Trier ſo woll dem Vorigen als itzigen Könige zu Franckreich die Kayſerl. Cron zu ſchantzen wolte, Vndt den Frantzoſen die Veſtung Ehrenbreitſtein, wan Er Sie wieder bekehme, vebergeben würde, Alß wurde der Kayſer welcher newlich mitt Chur Bayern zuſammen geweſen, auf ſeine eigene

Conservation zu gedenken genötigtt, Vndt würde von Newen viele Geldt vndt Volck zusammen bringen, Vndt alß den wissen wollen, welche Reichs Stände bey Jhn tretten wolten, der herr Graff Trhuttmansdorff würde vom Kayser zurücke gefürdert, Vndt suchte derselbe gelegenheit Sich mitt S. Churf. Durchl. von Brandenburgk, welche den 16 dieses von Berlin aufbrechen würde, Vnterweges zu besprechen, vndt S. Churfl. Durchl. würde den Winter veber zu Cleve Verbleiben, weill Sie daselbst genugk zu thuen funden, Vndt vieleicht besprechen S. Churfl. Durchl. Sich hac occasione mitt den Princen d'Orange, der Printz von Wallis solte zwar nach dessen Tochtey Werben, aber man hette noch auf S. Churf. Durchl. des Ortts ein Auge, Vndt brrichtete das der Prince in Hollandt den Könige von Engellandt 1500000 Rthlr. zu diesem Kriege Vorgestreckt, weßhalber Er noch die Reichs Regalia von Engellandt zum Vnter Pfande bey Sich hette, S. Churfl. Durchl. würde sonsten woll schwerlich eine Lutherische Dame freyhen. Der Freiherr von Donaw hette gute Wordt auß Franckreich mitt gebracht, Vndt hette Jhme der Cardinal Mazarini gesagt: Das Er zu Münster bey den herrn Französischen Plenipotentiarien gute assistentz finden würde, aber es were nicht Viele darauf zu trauwen. S. Excell. berichtete auch das der Königk in Pohlen einen Gesandten Roncalli genandt, nach Hollandt gesandt, welcher begehret von etzlichen Deputirten von den Provincien audientz zu haben, Vndt Vermeinte man das es auf eine alliance außlauffen würde.

Den 2. September Alß Wir beym herrn Salvio audientz erlanget, haben Wir S. Excell. das Memorial in puncto conventuum et vacantium Praelaturarum, welches Wir Vorgestern dem herrn Graff Orenstirn vebergeben, auch zugestellet, Vndt gebehten, weill diese beyde Puncte denn herren Landtständen sehr angelegen wehren, S. Excell. wolten befürdern, das an die herrn Estats Rahte zu Stettin ein schrey-

ben abgehen möchte, damitt Sie die Conventę der Stende vndt ersetzungk der Prälaturen nicht weiter Verhinderten, Worauf S. Excell. andtwortteten, es hette der herr Graff Oxenstirn mitt Ihr von den Sachen noch nichts geredet, Sie wolte aber das Memorial Verlesen, vndt selbst mitt Ihrem herrn Collegen darauß zu reden, anlaß nehmen, Vndt wie Wir dabey referirten wie die herrn Landtstände vndt Wier in der Cron denegiret würden, alß wan Waß gefehrliches gesuchet würde, Sagten S. Excell. es müsten Ja Leüthe sein, welche der gleichen relationes nach Schweden thetten, darauf den solche ordern herauß kehmen, für Seine Person thette es Ihme mißfallen, Ihr Königl. Maytt. hetten sonsten wegen der Conventę eine Verordnungck gemacht, das die Stände zusammen kommen könten, wan es nur der Regierungk Vorhero angemeldet würde, Vndt das man nicht Verdechtige Sachen tractirte, worauf Wir gebehten Vnß von der Königl. Ordere Copey zu ertheilen, der Königl. Regierungk zu Stettin were sonsten die Vrsache dieses Convents genungsam bekandt, aber Wir Vermercketen, das man Jemandt Von Schwedischen Rehten bey solchem Conventę haben wolte, Welches Sich bey diesem casu speciali davon alienation Pommern geredet wurde, nicht schicken könte, den bey solcher Consultation müsten die vota libera sein, den Stenden würde grosse gefahr darauf stehen, Weill die herren Rehte auch nicht leiden könten das man pro tuenda libertate Sich auf Ihr Königl. Maytt. zu Schweden beriffe, Sie hielten solches pro comminationibus, wie solches auß der einen beylage zusehen, Vndt stünde es allenthalben im Lande gar vebell, weil gantz keine remedirung geschehe, Vndt nachdem der Herr Feldtmarschall Torstensohn, den Punct von zulassungk des Convents von Sich schiebe, Vndt anhero an die Königl. Legaten Verwiesen, Weill es ein dependens von hiesigen tractaten were, So bähten die herren Landtstände man möchte alhie eine Verordnung machen, Vndt den Ständen die Zusam-

menkunfft nicht verwehren, Welches Ihr Königl. Maytt. woll genehm halten würden, Vndt zeigten an das Status nohtwendig zuſammen kommen müſten, den die Chur Brandenburgiſche herren Geſandten hetten Vnß Vorlengſt angemeldet, Wofern Wir nicht ein mehres in instructione hetten, alß Wir bißhero negotiert, daß Wir Vnß ferner Vollmacht erholen möchten, man hette Sich auch keiner gefehrlichkeit zu vermuhten, Weill die Stände nicht in loco suspecto, Sondern zu Stettin in facie der Königl. Regierungk vndt Guarniſon zuſammen kehmen, hette man alſo keine Vrſache den Conventum zu verhindern, Vndt bathen S. Excell. wolten das Memorial Verleſen, Vndt die rationes ponderiren, Welche Sie gewißlich erheblich befürdern würden, Vndt haben S. Excell. nach angehörten motiven zu verſtehen geben das dieſes Suchen ſo Vnbillig nicht were. Wegen des Capituli ſagten S. Excell. das ordo negotii darauf nicht beſtünde ob das Capitulum ſolte erſetzet werden? Sondern mitt was für Perſonen Vndt hielten Ihr Königl. Maytt. die Electos pro suspectis, welche Sie nicht admittiren könten, Worauf Ich Marx von Eckſtedte Mich gnungſamb exculpiret, Wegen her Philipp Horns habe Ich D. Rung S. Excell. erinnertt Waß Sich herr Graff Oxenſtirn Seiner Perſon halber erklehret, Vndt das Ich ſolch ſchreyben mitt beeder herren Legaten Vorwiſſen an den herren Decanum abgehen laſſen, Worauf S. Excell. ſagten: Ja das were war, aber Ihro Kön. Maytt. wolten es dabey nicht laſſen, Vndt fragten wie es den eigentlich mitt der Election des Capituli bewandt wehre, Worauf Wir referirten, das das Capitulum zwar liberam electionem hette, aber Vermöge der Statuten die recommendatos à Principe, in honorem Patroni debitae gratitudinis ergo präferiren pflegen, Vndt in ſolchen recommendationibus prioritatem temporis in acht nehmen vndt obſerviren müſten, Es wehre den das das Capitulum erhebliche exceptiones contra recommendatos hette,

alß das dieſelbe 1. nicht origenarii Sondern Frembde 2. Nicht Augſpurgiſcher Confeſſion 3. Illiterati weren, in ſolchen fellen ſtünde dem Capitulo ſolches dem Patrono anzuzeigen vndt die recommendatos frey. Bey dieſen Perſonen aber weren alle 3 requisita, Derowegen hetten Sie Vorlengſt Jhre Jura quaesita erlangtt, Vndt in electione nicht präterirt werden können, S. Excell. repetirten das nur etzliche Leute in Stettin weren, die Sich mitt andere Leüte Vnlegenheit groß, vndt in der Cron recommendirt zu machen gedechten, Er wolte mitt dem Herr Graff Orenſtirn Sich darauß beſprechen, Vndt ſo viele an Jhme beyde Punct zur richtigkeit befürdern. Wie Wir nun S. Excell. den Pommeriſchen artioulum recommendirten vndt batten das derſelbe dem Instrumento Pacis möchte einverleibet werden, Sagten S. Excell. Ja Vnſer ſolte geruhet werden, Jhro Königl. Maytt. aber würde in dieſem Instrumento Sich nicht weiter alß in genere zu Obſervantz der Stände Privilegien obligiren, vndt gantz keine Specialia hinein rücken laſſen, Sondern bey der Huldigung würde ins künfftige die specialis confirmatio woll erfolgen, Vndt würde auch der Kayſer in literis investiturae, Weill Sie doch Jhre Satisfaction Jure feudi ab imperio recognosciren würden, desfals proviſion thuen. Wir zeigeten an, das Wir in erfahrung gekommen, das Sie die Schwediſche Herrn Legati ſolten bereits einen auffatz des Instrumenti entworffen haben, Vndt bahten S. Excell. wolte Vnß darin den Paſſ wegen Pommern Communiciren, damitt Wir ſehen könten ob Vnſer genugſamb darin geruhet, vndt nicht nöhtig hetten Jhnen den Königl. herrn Legatis moleſt ſein mitt Vielen Vnnötigen Sollicitaturen. Worauf S. Excell. hinauf gingen, Vndt das Concept herunter holeten, laſen vnß auch den Punctum Satisfactionis Suecicae darauß Vor. Welcher Vngefehr alſo eingerichtet wahr, das Pommern, Bremen, vndt Vorden ſolten der Cron Verbleiben, Vndt dieſe zu Weldtlichen Fürſtenthum-

ben, Vndt dem Hertzogthumb Pommern in Privilegiis gleich gemachet werden, welche Sie von dem Röm. Reich Jure feudi perpetui recognosciren ſolten, Vndt das der Cron nachgegeben würde die Controverſien welche zwiſchen dem Ertz Stifft vndt der Stadt Bremen wehren in güte beyzulegen, die gegen obligation damitt die Königin denn Stenden dieſer 3 Fürſtenthumbl. Sich Verpflichtete, war gar kaltſinnigk, vndt vix tribus lineis, begriffen Vnſern behalts etwa mitt dieſen Wordten: Econtra S. R. M. Sueciae tenebitur Ordines et Status praememoratarum Provinciarum in libertate conscientiarum et possessione Jurium et Privilegiorum quae tempore primorum Ducum habuerunt, relinquere, defendere et manutenere. Wie Wir nun bahten S. Excell. möchten Vnß Copey davon geben, das Wirs Vnſern herrn Principalen communiciren könten, Ob Sie mitt dieſer generalität wolten zufrieden ſein, Vndt das vebrige auf die Special confirmation bey der Huldigungk ankommen laſſen, Sagten S. Excell. das Sie ſolches noch zur Zeitt nicht thuen könten, Sondern es in geheimb halten müſten bis das die Conferentz mitt denn herren Frantzöſiſchen Geſandten Vorgangen, Weill Vnß nun die Copia denegirt wardt, haben Wir angezeiget das die herren Landtſtände Sich mitt Solcher generalität ſchwerlich werden zufrieden ſtellen laſſen, Wan an dieſem Ortte Vnſer vebergehener articulus dem Instrumento Pacis nicht ſolte ein Verleibet werden, Vndt würden Sich befürchten das man bey der Huldigungk ſo viele difficultäten super Confirmatione Privilegiorum in den Vornembſten Puncten wurde machen, das die Stände Sich wenig deſſen zugetröſten. Zu dem wehren nohttwendige Puncte deren Special Inſertion Sich die Stände nicht begeben könten, alß 1. wegen der Regiments Verfaſſungk, 2. Wegen abführungk der präſidien vndt guarniſonen, 3. Abſchaffungk der Licenten welche dem Lande zu ſonderbahren beſchwer gereichten, 4. reſtitution

der Fürstl. Tischgüter in pristinum Statum damitt die onera Regiminis vndt Reichs gebühr davon könten geliefertt werden, 5. Wegen des Bisthumbs Cammin das selbiges möchte in seinem Stande vndt wesen Verbleiben, vndt von Pommern nicht Separiret werden, Vndt weill sonder Zweiffell etwaß mehres in dem concept enthalten sein würde, bahten Wir, Vnß weiter davon part zu geben. Worauf S. Excell Sich erklerte, Ihr Königl. Maytt. würde Ja 1. in Pommern einen Präsidenten haben müssen, Welchen man Nähte von Pommerschen eingebohrnen Landtsassen adjungiren könte, Vndt Sagte Vnß im Vertrauwen das Sie den Schwedischen Nehten in Pommern, vmb Ihre Sentiment erfürdert: Die hetten Sich darauf Vernehmen lassen das die Pommerische Stende das Regiment woll gantz an Sich zu bringen begehrten. 2 et 3. wehre der Präsidien vndt Licenten in dem Concept gedacht, Vndt laß Er Vnß darauf weiter Vor einen andern §. etwa mit diesen formalien, Subsecuta ratificatione partium praesidia militaria ex omnibus locis tam maritimis qvam mediterraneis abducantur, locaque unà cum Archivis et literaiis documentis prioribus suis dominis bona fide restituantur. Alß Wir aber darauf Replicirten das solcher §. de locis restituendis redete, Vndt bahten das S. Excell. Vnß auch das vebrige was in locis retinendis deßwegen deponirt würde, communiciren wolten, Lasen Sie entlich weiter fort Vngefähr diese formalia: In locis vero S. R. M. pro Satisfactione concessis, moderata praesidia una cum impositionibus maritimis corona retineat, 4. Wegen der Tischgütter bekandten S. Excell. das solches nicht practicirlich das dieselbe den Kriegesofficiren bleiben solten, in Liefland wehre es zwahr so gehalten das die Regierungk von den Contributionibus der Stende geführet, aber in Deütschlandt were es nicht angenehmb, da würde einer nicht mehr alß der ander Standt beschwert sein wollen, Derowegen hette Ers in die Crone geschrieben, das die onera

Regiminis in Pommern von den Contributionen nicht könten gehalten werden, Sondern es müsten die Tischgüter ad priorem usum restituirt werden, Wir regerirten, darauff ad 1. das Wir nicht Improbirten, das Ihr Königl. Maytt. einen Stadthalter vndt Präsidenten in Pommern hette, aber derselbe müste von Gebuhrt ein Pommer sein, Sonsten würde es wieder der Lande Privilegia, altes herkommen, vndt die Fürstl. Regiements Verfassungk lauffen, auch der Pommerischen Nation zum Schimpfe gereichen Ad 2 et 3um das solches wieder des Landes Libertät vndt Freyheit liesse, den Tempore Pacis were man keiner Präsidien vndt guarnisonen benötigt, das Landt hette es auch vemb die Cron nicht Verdienet in solchem bedruck zu verbleiben, Vndt würden die herren Landtstände darin nicht consentiren können, S. Excell. sagten das man nicht vemb der Stende: Sondern der vicinorum willen einige vndt zwar geringe guarnison würde behalten müssen, bis man sehe wie Sich der Friede setzte, es würde auch nach abdanckungk der Völcker so viele Placquereyn geben das man zu handthabungk Sicherer Strassen einer guarnison wolt benöttigt sein würde. Wir andtwortteten auf diesen Punct tempore Pacis ratione Vicinorum Sich nichts zu befürchten hette, Weill das Landt mitt den vicinis in Vertregen stunde, den Straßenräubern vndt Mördern könte auch doch noch woll gerahten werden, den es wehren Galgen vndt Reder da Sie mitt möchten gestraffet werden, wan man auch den Bauwren nur Freyheit gebe Solch Gesindlein anzugreiffen, würden Sie selbsten baldt reine Strasse schaffen. Wegen der Licenten thetten Wir außführliche remonstration wie veberaus schedtlich Sie dem Lande wehren, vndt das die Commertia von Pommern gantz dadurch divertiret würden, also das nunmehr kein Geldt im Lande, Sondern Summa paupertas wehre, S. Excell. sagte, Wor Guarnison were da müsten auch Subsidien sein, Worauf Wir regerirten das conclusa pace das Landt weder

zu den guarniſonen vndt Licenten Verbunden, Vndt beriefen Vnß darauf auf des Königs Handt vndt Siegell damitt Sie die neben accordaten beſtettigt, Vndt weill S. Excell. geſtehen müſten das Sie auch wegen der Licenten Ihre Comptorey nicht groſſ genieſſen könten apprehendirten Sie dieſelbe zimblich, Vndt begehrten Ihr die neben accordaten zu communiciren, Welches Wir promittiret 4. Wegen der Tiſchgüter, Sagten Wie das dieſelbe nicht Veralieniret oder Verpfendet werden könten, Theils 1. propter onera regiminis ferenda. Theils 2. das Sie vom Kayſer zu Lehn getragen würden, Vndt weren in Pommern die concessiones Ducales alzeit in duplici differentia gehalten Worden, In dem I. etzliche de concedendis wehren darin Princeps pro libitu secundum Jura tamen Provincialia zu procediren hette, alß 1. in Consessionibus beneficiorum ecclesiasticorum, wan darin den Statutis et observantiis Capituli nachgegangen würde hette Niemandt darauf zu ſprechen. 2. In consessionibus feudorum apertorum worin Principi keine maß zu geben wan Er gebührendt darin Verführe. Etzliche concessiones aber weren II. de non concedendis das wehren Eygentlich die ſo veber Fürſtl. Tiſchgüter wehren auffgegeben 1. das Sie pars publici patrimonii Principis wehren, darin Princeps nur nudam administrationem pro usu Reipubl. hett, 2. das Sie absque consensu Caesaris tanquam Domini feudi nach bekandten Teütſchen Rechten nicht könten Veralienirt werden, Vndt alſo die alienation An Sich nulla wehre, Dieſe demonſtration nahmen S. Excell. woll ein, Vndt fragten, ob Sie dann auch veber die Comptorey müſten Kayſerl. Conſenß haben, Worauf wir andtwortteten, Wir hielten derſelben nicht nötig weill die Comptorey mitt Vnter die beneficia ecclesiastica gehörte.

Den 3. September habe Ich Marx von Eckſtede den Ertzbiſchöfl. Magdeburgiſchen Geſandten herr Churt von Ein-

ſtdell beſucht, Vndt demſelben Weill Er zurück zu reiſen willens, glück auf die Reiſe gewünſchet, auch Jhme daneben der Pommeriſchen Stände Sachen recommendiret, mitt fleißigſter bitte mitt ſeinem herren Collegen abrede zu nehmen, wan Wir etwas in den Reichs Rhatt zu bringen hetten, das Er Solches nicht alleine annehmen, Sondern auch den vebrigen Reichs Stenden zu guter befürderung recommendiren möchte. Worauf Er Sich bedancket das Jch Jhn in respectu ſeines Herren für Seinem abreiſen beſuchen wollen, Vndt wehre nicht ohne das Er gemeſſenen befehl bekommen, wegen einige Sachen zurücke zu reiſen, würde aber doch mitt ehiſten Sich wieder einſtellen, Vndt wolte nicht ehe von hier aufbrechen biß die Franzöſiſche herren Plenipotentiarii herüber kehmen, vemb zu vernehmen waſſ dieſelbe brächten. Was die Sachen anreichte welche Jch Jhme recommendiren thette, wolte Er dieſelbe in guter acht halten wan ins künfftige davon ſolte geredet werden, auch desfals mitt ſeinen Herren Collegen abrede nehmen. Sonſt Vermeinte der herr Geſandter, weill Er von herrn Löben Vernommen, das S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgck ohne der Pommeriſchen Stände Vorwiſſen vndt belieben Sich in keine Tractaten mitt der Cron Schweden einlaſſen wolten, das bey ſolcher gelegenheit Vnſer am beſten könte geruhet werden. Vndt weill unſer ſuchen auf der billigkeit beruhete, So würden Wir von den herren Reich Stenden gutte aſſiſtentz zu gewarten haben, Wie Jch nun dabey erwehnete wann die Cron Schweden ein theill vom Lande mitt bewilligungk der Intereſſenten in behalten ſolte das Sie die Guarniſon vndt Licenten beizubehalten Sich Vernehmen lieſſe, Antworttete der herr Abgeſandter, das die Reichs Stände ſolches nicht gerne geſchehen laſſen würden, Vndt wan die Schweden mitt S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgk vndt der Vereinigten Heüſer *) ein Stück Landes bekehmen, hetten Sie nicht

*) Bewilligungk ſcheint ausgefallen zu ſein.

nöhtigk guarniſonen im Lande zu halten, vndt ſagte Mir hiebey im Vertrauwen, das Bärenklauw Vor dieſem zu Jhme erwehnet hette, das Er Vernehme das Sich die Reichs Stende veber die geforderte Schwediſche Satisfaction alterirten, Vndt Vermeinten das die Cron Sich der Ströhme impatroniren vndt dieſelben mitt Licenten beſchweren wolten, veber welcher alteration dem gemeinen Weſen ein groß präjuditium zuwachſen könte, Vndt dabey zu verſtehen geben, Sie ſolten Sich nicht daran ergern es würde zwar von der Cron gefürdert aber woll abgehandelt, Vndt berichtete der herr Abgeſandter, das die See Städte wegen der Elbe vndt Weeſer ein ſonderlich abſehen auf die Satisfaction in Bremen hetten, vndt Vermeinte das es kein Politicum consilium bey den Schweden were, das Sie der Evangeliſchen Länder zur Satisfaction förderten, Vndt die Kayſerl. hetten darümb gewilligt, das Sie darüber die Evangeliſche Vntereinander in die Haar brächten, Wie Jch Mich bey dem herrn Geſandten erkundigte ob die beiden Churfl. Heüſer Sachſen vndt Brandenburgk in gutem Vernehmen wehren, Vndt dafür hielte, das es für das Evangeliſche weſen gutt wehre wan Sie in gutem Correſpondentz ſtünden, Sagte Er das das Vertrauwen nach dem das Chur Hauſſ Brandenburgk die Religion Changirt noch ſo guth wehre alß zuvor, Jedoch wie der Königk von Schweden gekommen, weren beede Churfürſten eines zuſammen geweſen, welches der Churfürſt mitt ſeinem Kriege Verürſacht hette, Es frägte Mich auch der herr Abgeſandter Ob Jch nichts davon gehöret hette, Es wurde berichtet wan S. Churf. Durchl. zu Brandenburgk von Pommern den Schweden etwaß laſſen ſolte, das Sie wieder das Ertz Stifft Magdeburgk forden wolten, Worauf Jch andtworttete das Jch nichts davon Vernommen, hielte aber dafür, wan Sie von Pommern etwaß miſſen ſolten, So würden Sie gerne auf der wehr bleiben, Der herr Geſandte ſagte wieder: Sein herr Wehre mitt rechte zum Ertz Stifft kom-

men, Er würde Ihme solches nicht gerne nehmen lassen, Er referirte auch das die Stadt Magdeburgk Sich erbotten dem itzigen Ertzbischoff zu Huldigen, Welches den Vorigen nicht geschehen, aber Leonhard Torstensohn hette es Ihnen Verbotten, wolte assecuration von den See Städten haben, Worzu Sich diese nicht verstehen wolten, das Sie factum tertii nicht prästiren könten, Er hielt auch dafür das veber den Satisfaction Punct auch der assecurations Punct Schwer fallen würde, berichtete daneben das dem herrn General Königsmarck die Grafschafft Querfurt gegeben were von den Schwedischen. So Er gerne auf Seine Satisfaction behalten, vndt etwaß Geldt herauß geben wolte, wie herr Salvius berichtet, hette, Item es hette herr Graff Orenstirn berichtet, das Torstensohn nach Schweden Reisen, vndt mehrentheils bei Hoffe verpleiben würde, Letzlich wie Wir von den Armeen zu reden kehmen, Sagte der herr Gesandter das die Franzosen den Evangelischen keine grosse assistentz leisteten, den Sie kaum 5 oder 6000 Man hetten, Vndt hette die Armee in marchiren grossen schaden gethan, wan die Evangelischen mitt der Cron Schweden einigk wehren, könten Sie Ihnen woll mehr Volcks zu hülffe senden.

Den 6. September haben Wir dem Freyherrn von Löben angesprochen, Vndt S. Excell. die Jüngst Versprochene Copey von dem Memorial welches Wir den Königl. Schwedischen in puncto conventuum vndt Praelaturarum vebergeben, nebenst dem Königl. Schwedischen schreyben so an die Stettinischen Estats Rähte abgangen, eingehendigt, Welche Er gerne angenommen, vndt gesagt, das Er Sie alßfort auf Berlin senden wolte, Sonsten berichtete S. Excell. das Sie von Münster nachricht hetten, das nunmehr die Frantzosen mitt den Kayserl. in puncto Satisfactionis richtig wehren, es kehme aber denn Frantzosen die Satisfaction teüwer an, den Sie etliche Million Reichs Thaler zehleten, auch wieder den Türcken,

dem Hause Oesterreich eine ansehnliche Hülffe Versprochen, Vndt weill die Frantzösischen Plenipotentiarii in kurtzen herüberkommen würden, vemb Sich zu bemühen, das auch die Schwedische Satisfaction zur richtigkeit möchte gebracht werden, So fürchteten S. Excell. es würde wegen Pommern hart daher gehen, Vndt wan Sie, die Churfl. Brandenb. würden darümb angesprochen werden, Würden Sie Sich wiederümb auf Vnß beruffen, Vndt Vernehmen waß bey der Sachen zu thun, den S. Churfl. Durchl. ohne der Landtstände eintrahten in der Sachen nichts Vornehmen wolten, Wir andtwortteten das Wir noch nichts in Instructione hetten alß was Wir Vor diesem vebergeben vndt Mündtlich Vorgebracht, Vndt weill den Ständen noch keine zusammenkunfft Verstattet werden wolte, So könten Wir keine andere Instruction erlangen, S. Excell. sagtten, So möchten Wir doch für Vnsere Person, S. Churfl. Durchl. einrehtig [sein], welches Wir zu thuen annahmen, so weit es Vnsere Instruction zuliesse, Vndt bahten, S. Ch. Durchl. zu animiren das Sie Sich dieses Ortts neherten, Worauf Er berichtete das S. Churfl. Durchl. den 16 dieses zum Berlin aufbrechen würden, Vndt das die mediatorn zu Münstern sollen den Hessen Casselschen zur Satisfaction 6 Tonnen Goldes fürgeschlagen haben.

Eodem die ist herr Rosenhan der Schwedische Resident alhie angelangt, Vndt hatt bericht mittgebracht das die herren Frantzösische Gesandten in weinigk tagen folgen würden.

Den 7 September haben wir dem Herrn Salvio zu seiner Information in puncto Praesidiorum vndt der Licenten die Pommerische neben accordaten Copeylich zugeschickt, vndt zugleich [ersuchen] lassen in puncto conventuum et Praelaturarum einem beschehit zu befürdern, Worauf Er sagen lassen, Er wollte es mitt seinem herrn Collegen bereden.

Den 8 September Sein die herren Frantzösische Ambassadeurs alle drey alhie angelangt.

Den 9 September Sein die herren Stralsundischen Abgeordneten bey Mir D. Rungen gewesen, Vndt referirt das Sie gestern beym herr Graffen Oxenstirn audientz gehabt, Vndt der Ihnen grosse promiß gethan, das Ihrer articulus dem Instrumento Pacis begehrter massen solte inserirt werden, Vngeachtet das herr Salvius, die Frantzosen, vndt die Reichs Stände dawieder wehren, das man keiner Mediat Stände gedencken solte, aber Er der herr Graff würde Sich daran nicht kehren, noch solches beberreden lassen; Wie Sie Ihn aber gebehten, das Project zu communiciren, hette Er Sich entschüldigt es wehre noch nichts aufgesetzet, herr Salvius hette woll etwaß componirt aber es wehre nichts, Wan Er mitt den Frantzosen geredet wolte Er Sie weiter fördern lassen, vndt weither mitt Ihnen Conferiren, Ich bedanckte Mich pro communicatione, Vndt sagte weill Sie so gute Vertröstungk erlangt, hetten Wir hoffnungk es würde der Pommerische articulus auch entlich admittiret werden, wiewoll itzo noch allerhandt difficultäten in den Vornehmbsten Puncten gemacht würden.

Eodem die hatt der Bremischer Abgesandter herr D. Koch Mich D. Rungen besucht, welchem Ich de reditu von Münster gratuliret, Vndt zu communiciren gebehten was deß Ortts bey der Friedenshandlungk passirte, Worauf Er berichtete das der Friede zwischen dem Käyser vndt Frantzosen zwahr richtig, Viele aber in der Meinungk sein das es den Frantzosen damitt nicht ernst seye, Weill Sie einen gar kurtzen terminum gesetzt, nemblich woferne die bebrigen Puncte in diesem Monath September Ihre richtigkeitt nicht bekhmen, das Sie auch zu diesem Vergleich alßbaun nicht Verbunden sein wollten, worauß viele praesumiren, das es nur ein Spiegell fechten seye, Wie woll der herr Gräff von Nassow Ihme Viele trauwete, Vndt wie Ich gefraget: Wie es in puncto Commerciorum vndt der Reinten Stünde, vndt Ob die Holländer Information darüber bekommen, Sagtte er Ja: Sie

hetten Information gnugk vndt die Licenten hoch resentiret auch Sich erboten, Sie wolten Sich pro libertate commerciorum interponiren, so baldt Sie Vernehmen würden, das die herren Schwedischen damitt vembgingen, Worauf Ich dem herrn Abgesandten referirt wass herr Salvius Vnß auß dem Instrumento Pacis so Er entworffen, Vorgelesen, darauß genugsamb zu erspüren, das Sie die Präsidia vndt Licenten zu behalten gedächten, der herr Abgesandter Vermeinte das Sich die Holländische Gesandten auch woll baldt einstellen würden, Vndt wie Ich weiter gefraget ob den die Holländer Sich S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgck auch annehmen würden, Sagte Er das die Churfl. Brandenburgischen Sich grosse Hoffnungk davon machten, aber Er könte noch nichts gewisses davon sagen. Wegen des Trevis zwischen Hollandt vndt Hispani Vermeinte Er das derselbe mehrentheils richtigk, Vndt ob woll ein gerüchte ausgangen, Ob dieselbe zerschlagen, hette es doch nicht die Meinung, Sondern die Staaden hetten mitt den Holländern *) zweyerley Tractaten Vor, alß 1. zu Münster wegen des Trevis der Were auff 30 Jahr getroffen, 2. Wegen eines ewigen Friedens, deswegen wehre der Bischoff von Cammerick wegk gewesen, Vndt nun wiederkommen, Vndt dieses letzte hielte man für Zerschlagen, Weill der Königk von Hispanien hette haben wollen, die vnirten Provincien solten Jure feudi von Jhme recognosciret werden, welches die Staaden nicht thuen wolten, Sonsten Vernehme man noch nicht das zwischen Hispanien vndt Franckreich etwas Tractiret würde. Monsr. Krackow hette Sich itzo für einen Königl. Pohlnischen Residenten zu Münster Legitimirt, Vndt mitt den Kayserl. heütte 8 Tage Vor vndt nachmittage fleissigk Tractirt, Was es aber betrüffe, davon hette Er nichts erfahren können, Vndt hatt Er hiemit wieder Abscheidt genommen.

*) Wird heißen: Hispanien.

Den 10. September Sein die herren Holländiſche Ambaſſadeurs alhie angelangt.

Eodem die haben Wir Vnß bey dem herr Graff Orenſtirn vemb audientz bewerben laſſen, Welcher Sich aber Seiner andern Viellfeltigen affarien halber endtſchüldigt.

Den 12. September haben Wir Vnß beym herrn Secretario Legationis Bärenklauwen angeben, vemb durch Jhne der Pommerſchen Stände deſideria den Königl. herren Legatis erinnern zu laſſen. Welcher aber zu Vnß gekommen, wofür Wir Jhme gebührlich gedancket, Vndt angemeldet, weill S. Excell. der herr Graff Orenſtirn Vnß zur audientz nicht Verſtatten könte, ſondern mitt andern geſchefften veberheuffet, So hetten Wir mitt Jhme dem Herren Legations Secretario auß folgenden Vrſachen Vnß beſprechen wollen, Vndt zwar 1. Weill die Königl. Frantzöſiſche Ambaſſadeurs alhie angelanget, Vndt man Vernehme das Super Instrumento Pacis tägliche conferentien Vnter den herren Schwediſchen Vndt Jhnen Vorgingen, So wolten Wir gebehten haben, Er, der herr Secretarius wolte J. J. Excell. Excell. beyderſeits den Von Vnß vor dieſen vebergebenen articulum vnbeſchwert erinnern, vndt befürdern, das derſelbe dem Instrumento Pacis mitt einverleibet würde, den es wehre ja billich das die Pommeriſche Stände bey dieſen Tractaten Jhrer libertät plene Verſichert würden, Worauf Er andtwortete das ſolches allermaſſen billig wehre, es hette aber herr Salvius etwaß aufgeſetzet, vndt Vnß Communiciret, Ob Wir damitt nicht friedtlich weren? Wir ſagten: Nein, den es were in summa generalitate Verfaſſet geweſen, mitt ſo kurtzen Wordten das man gantz nichts damitt Verſichert, zu dem So behielten Jhr Königl. Maytt. Sich die Präſidia vndt Licenten Vor, in welchen die allergroſſeſte Servitut des Landes beſtünde, Vndt müſten alſo nohttwendigk vigiliren, das das Landt zu ſeiner Vorigen Freyheit wieder kehme, Er Sagte die Präſidia vndt Licenten

würden woll abgehandelt werden, anfenglich möchte es woll einige difficultäten haben, aber in fine würde es Sich woll anders schicken, Wegen der Regiments Verfaſſungk ſagten Wir das die Pommeriſche Stände Sich deren nicht begeben könten, Vndt das herr Salvius einen Vorſchlagk gethan von einem Schwediſchen Präſidenten, Mann ſehe aber woll wie es ginge wan frömbde beym Ruder ſeſſen, waß Sie Vor relationes thätten, Vndt würde denen mehr glaubet alß dem gantzen Corpori der herren Landtſtände, Es wehren auch Ja noch woll Leüte im Lande, welche ſolch officium eben woll getrewlich Verwalteten, Vndt das Landt gubernıren könten, Jedoch wan Ihr Königl. Maytt. auf den fall, das Sie das Landt behielten, auf einer Perſon Ja beſtehen wolten, möchte man Vnß ſolches bey Zeite eröffnen, das die herren Landtſtände Sich darüber zuſammen thuen könten, Ob ein ſolch mittell zu erfinden, das Ihr Königl. Maytt. ein genügen geſchehe, vndt der Stände Wollfahrtt doch in Salvo Verbliebe, der Herr Secretarius geſtandt auf Vnſere nachfrage das herr Lilliefroom an herrn Salvium geſchrieben, das die Stende das gantze Regiment an Sich ziehen wollen, Vndt Rith, Wir möchten die herren Legaten, Vndt Inſonderheit den herrn Salvium woll informiren, den derſelbe hette das Instrumentum Pacis Vnterhanden, Vndt würde Vnſer Verhoffentlich geruhet werden, II. Erinnerten Wir Ihne Vnſers Jüngſten Memorials, welches wir in puncto conventuum et Praelaturarum vebergeben, Vndt bahten, Er möchte an ſeinem Orthe befürdern, das Wir mitt beſcheide darüber Verſehen werden möchten, worauf Er zu andtwordt gab, weill Ihr Königl. Maytt. des wegen eine order ertheilet, So könten zwar die hieſige herren Legati Solche nicht endern, Sie hetten aber doch an die herren Eſtats Rähte geſchrieben, Sie möchten gleichwoll ſo proceediren, das Sie es bey Ihr Königl. Maytt. zu verandtwortten hetten, Wir Sagten das es bey der Königl.

order in hoc casu nicht bleiben könte, den darin wehre enthalten man solte nichts Tractiren oder Schlieſſen ohne Communication mitt den herren Eſtats Rehten, welches in dieſen fall nicht ſein könte, Sondern man müſte den Stenden Libera vota laſſen, Wie es in omnem casum zu halten, den ſolte der Cron von Pommern etwaß abgetretten vndt veberlaſſen werden, müſte man ja davon reden, Wie das vinculum welches zwiſchen dem Churhauſe Brandenburgk vndt den Pommeriſchen Ständen iſt, legitime könte aufgelöſet werden, damitt Chur Brandenburgk die Pommeriſche Stände nicht vor meineydige Leütte, Vndt hingegen dieſe Jhn vor einen handt vndt Siegelloſen Herren ſchelten könten, Vndt ſchlugen Wir das Mittell Vor: wan Ja die Königl. order nicht zu endern, ob man in hoc speciali casu auf der herren Stände reverß nicht einen liberum conventum zuzulaſſen, Worauf der Herr Secretarius Vermeinte das es mitt dem reverſe woll anginge, Wan derſelbe alſo Styliſiret würde I. das die Stände bey dem Convent nichts, alß waſſ dieſe Tractaten anginge, handeln wolten, II. das durch dieſen actum den herren Landtſtänden kein weiter Recht alß Sie Vor dieſem ratione conventuum gehabt, zuwachſen ſolte, Vf ſolchen fall würde man Jhnen die Zuſammenkunfft Ja nicht Verwehren können. Wegen der vacirenden Prälaturen remonſtirten Wir welche lin[ke] vndt Vnbegründete relationes herr Lillieſtröm in die Cron thette, Vndt das den recuſirten Perſonen Vngütlich geſchehe, mitt bitte Er wolle doch alles S. Excell den herrn Graff Orenſtirn aufs beſte hinterbringen, Er ſagte es wäre aber Vnſer memorial nebenſt den beylagen alßfortt in die Cron geſchickt, Vndt Verhoffte Er, Sie würden woll baldt Andtwort darauf bekommen, womitt Er abſcheidt genommen.

Den 13. September haben Wir bey S. Excell. dem herr Graff Orenſtirn audientz erlanget, da Wir dan S. Excell. Vnſer Jüngſtes vebergebenes Memorial wegen des Freyen

Conventz nochmahlen recommendiret, Vndt gebehten mitt einem gewirtzigen beſcheide darauf die herren Landtſtände zu verſehen, Worauf S. Excell. andtwortteten, das Sie ſolches nach Schweden geſchickt vndt daneben an J. K. M. geſchrieben, fragten aber Ob Wir die Königl. abgegangene order nicht geleſen, Darauf Wir ſagten, das Wir dieſelbe zwar geſehen, aber J. K. M. wäre von den Sachen keinen rechten bericht zugekommen, es lieffe dergleichen Verordnung wieder des Landes Privilegia vndt Freyheitt, Vndt müſte den Ständen dieſer Friedens Tractaten halber zuſammen zu kommen zugelaſſen werden, S. Excell. regerirten darauf die Stende würden doch woll auß Pommern mitt S. Churfl. Durchl. correſpondiren, Wir kehmen auch ja faſt Täglich zu den Churfl. Brandenburgiſchen herren Geſandten, welches Vnß von Jhnen, den herren Schwediſchen nicht Verwehret würde, Es hette ſonſt Elector von Torſtenſohn begehret, das etzliche Stände zu Jhme nach Berlin kommen ſolten, mitt welchen S. Churfl. Durchl. Sich bereden könte, Der Herr Feldtmarſchall aber hett es anhero an die herren Legaten Verwieſen. Wir andtwortteten das Wir davon nichts wüſten, auch dafür hielten, das von den Stenden ſchwerlich Jemandts nach Berlin reiſen würde, der Stende Meinungk wehre nur dieſe, wan Jhnen freye Conventus Verſtattet würden, das Sie Jhre Meinungk alß dann ann Vnß anhero gelangen laſſen könten, zumahlen billig, da man Sie zu dieſen Tractaten admittiret, Vndt Sie Vnß darauf anhero mitt groſſen Vnkoſten abgefertigt, Jhnen auch die zuſammenkunfften Vergönnet würden, das Sie pro re nata Vnß mitt gnungſahmer Inſtruction Verſehen könten, ſo könten auch S. Churfl. Durchl. ohne der Pommeriſchen Stände Conſenß wegen der reciprocirten Verträge keine Tractaten fürnehmen, [noch] etwaß ſchlieſſen, derhalben möchte S. Excell. doch den Convent zulaſſen. Sie andtwortteten darauf, Wir ſuchten dieſes, Vndt der Churfürſt das andere, wan es aber dar-

auf beſtünde, das Wir müſten weiter Inſtruiret werden, Vndt S. Churfl. Durchl. ohne die Stände nicht Tractiren könte, So müſte man ſehen wie man ſolch Impediment auß dem Wege Reumete. Aber S. Churfl. Durchl. thetten nichts bey der Sachen, Sie hetten Pommern zur Satisfaction gefürdert, Vndt würde Ihnen nichts darauf gebohten, nur das herr Löben ſagte, der Churfürſt würde lieber ſterben, vndt alles daran ſetzen ehe ſolches geſchehen ſolte, Vndt ſuchten inmittelſt Frantzöſiſche vndt Holländiſche mediation, Vndt geſchehe doch nichts bey der Sachen, Es ſchiene das der Churfürſt Zeitt zu gewinnen ſuchte, aber die Zeitt könte für S. Churfl. Durchl. noch woll ſchlimmer fallen, itzo würde die Sache auf S. Churfl. Durchl. ankunfft Verſchoben, wehren alſo lautter tergiversationes, Vndt ſagtten S. Excell. Ihr Churfl. Durchl. hetten nur 2 Wege. 1. das Sie Sich Cathegorice erklehren müſten, es könte nicht ſein, Sie könten der Cron Pommern nicht laſſen. Ad. 2. Müſten Sie Sich erklehren, vndt Vorſchlege thuen waß Sie den entlichen thuen wolten, den bißhero wehre nichts obligatorie Vorgebracht, Wie Wir hierauf andtwortteten, das Wir vor den Churfürſtl. Brandenburgiſch. herren Geſandten Vernommen, das S. Churfl. Durchl. gemeinet Vermittelſt gewiſſer Conditionen die Tractaten mitt der Cron Schweden fürzunehmen, alß 1. das Franckreich vndt Hollandt die Mediation dabey hetten, 2. das Sie der Pommerſchen Stände guthachten darüber Vernehmen möchten 3. das Ihr ein äqvivalent von den Königl. Schwediſchen herrn Legatis fürgeſchlagen würde. Darauf gaben S. Excell. zur andtwortt ad 1 Das Sie ohne erholte reſolution auß der Cron keine Solenne mediation annehmen könte, zwar das Sie dazwiſchen redeten Vndt Vorſchlege thetten, wolten Sie alß eine entremiſe woll geſchehen laſſen, aber alß eine Mediation könten Sie es nicht annehmen, zu dem So nehmen Sich die Frantzöſiſche vndt Holländiſche Geſandten der Pommerſchen

Sachen nicht groß an, Vndt wehren inſonderheit die Holländiſchen, dieſelbe faſt sicco pede Verbey angegen, Vndt hetten nur mitt weinig Wordten Ihnen dieſelbe recommendiret, der geſtalt, die Cron Schweden möchte in der Pommerſchen Sache alſo Verfahren, das alles mitt des Churfürſten Conſenß geſchehe, ſolches wehre auch der Cron Meinungk, Nun aber wehre es an dem weill Sie gantz Pommern förderten, das Sie würden etwas bieten müſſen Ad 2. Wan S. Churfl. Durchl. ſagten das Sie ohne der Stände conſenß nichts thuen könten, So müſte man darauff gedencken wie das Impedimentum könte auff dem Wege gereümet werden Ad 3. Ein äqvivalent würden Sie nicht Vorſchlagen, Sondern das müſte der Kayſer vndt die Reichs Stände thuen. Wo Sie etwaß fürſchlagen ſolten, würden Sie in Vngern etwaß benennen, Wir regerirten das ſolches S. Churfl. Durchl. gar zu weit entlegen, Worauf der herr Legatus ſagte So möchte Chur Brandenburgk etwas in der nähe fürſchlagen, welches Wir erachteten das es auch nicht füglich werde geſchehen können, den Wan Elector es thete würde Er Caesaris et Statuum Interessentium odium auf Sich laden, Vndt nicht ſo viele nachdruck haben alß wans die Cron thete. Der Herr Legatus ſagte die Churfl. Brandenburg. Geſandten weren geſtern bey den Frantzoſen geweſen, was der Sachen halber für gelauffen, würden Sie vemb 4 Vhr erfahren, weill die Frantzöſiſchen alßdann zu Ihr kommen würden, Entlich erinnerten Wir S. Excell. das Sie zugeſagt den Punct wegen der vacirenden Prälaturen favorabiliter in die Cron zu referiren. Worauf Sie geſagt Ja, Sie hetten es bereits gethan, Vndt haben Wir damitt Abſchiedt genommen.

Den 15. September haben Wir den Churfl. Geſanten herr Fromholten welcher newlich von Münſter gekommen, angeſprochen, Vndt Ihme de adventu gratuliret, Vndt gebehten von dem Jehnigen was etwa bey anweſenheit der Fran-

zöſiſchen vndt Holländiſchen Geſanten der Pommeriſchen Sache halber Vorgelauffen, Vnß part zu geben, Worauf Er praemissa gratiarum actione pro visitatione, berichtete das die Frantzoſen mitt Ihrer Satisfaction zu Münſter Richtigk, Vndt mehrentheils darümb herüber gekommen, das die Cron Schweden mitt S. Churf. Durchl. zu Brandenb. ueber Pommern auch möchte Verglichen werden, Vndt hetten Sie dem herkommen nach den Frantzöſiſchen Ambaſſadeuren die erſte viſite geben, welche darauf die reviſite bey Ihnen wieder abgeleget, Vndt zwar bey der erſten viſite hetten die Frantzoſen Sich zimblich importun geſtellet, Vndt hart darauf gedrungen das Sich die Herren Churfl. Geſandten wegen Pommern entlich erklehren möchten, Vndt eyleten mitt dem Frieden ſehr, hetten Sich auch Vernehmen laſſen, das Sie nach der Churfl. reſolution nicht lenger warten könten, Worauf die Churfl. Brandenburgiſchen als herr Löben, herr Weſembec vndt Er zur andtwordt gegeben, das der Mangell nicht bei Ihnen wehre, den Sie ſich ſchon wegen S. Churfl. Durchl. Vernehmen laſſen, das Sie zu befürderungk des lieben Friedens die Tractaten mitt der Cron Schweden auf nachfolgende Conditiones anzutretten gemeinet. Alß 1. Wan die Cron Schweden Sich zuvor erklehrete von gantz Pommern abzuſtehen, 2. das S. Churfl. Durchl. ohne der Pommerſchen Stände Conſenß vndt einrahten bey der Sachen nichts thuen möchten, den Sie wehren Ihnen Vermöge der Erb Verträge hartt Verobligirt, Derowegen müſten den Stenden nun freye zuſammenkunfft Verſtattet werden, damitt alles legitimo modo geſchehe. 3. Das von den Königl. Schwediſchen herrn Legatis alßfortt ein aeqvivalent für das Jehnige Stücke So S. Churfl. Durchl. von Pommern müſte fahren laſſen, benennet würde 4. das Sie, die Frantzöſiſche vndt Holländiſche Interpoſition zum wenigſten alß eine entremiſe annehmen möchten. 5. Das die Königl. Schwediſchen einen gewiſſen Ortt von Pommern be-

nennen möchte, welchen Sie zu behalten gedechten die Herren Franzoſen hetten geſaget, die Schweden beſtünden noch auf gantz Pommern, Vndt würden nümmer dazu gebracht werden, können das Sie ſolten von Pommern etwaß vorſchlagen vndt benennen, die Churf. Brandenburgiſchen möchten es thuen [und] etwaß gewiſſes Specificiren, damitt man zum handell kehme, E contra hetten Sie, die Brandenburgiſchen hoch beteweret das S. Churfl. Durchl. beſtendige Meinung wehre, bey dieſen conditionen zu verharren, Vndt hetten daneben gebehten, die herren Frantzöſiſchen wollen die herren Schwediſche dahin disponiren das Sie von Ihrem vnbilligen postulato abſtehen möchten, Vndt wehren hinc inde harte reden bey dieſer viſite vorgefallen. Des andern tages weren die Frantzoſen wieder bey Ihnen geweſen, Vndt hetten in Reden ſich etwaß moderirter bezeyget, Vndt folgende Vorſchlege gethann. 1. Das S. C. D. den Schweden laſſen möchten gantz Pommern, Vndt dagegen zum aeqvivalent nehmen das Ertz Stifft Bremen, das Stifft Vörden, Halberſtadt, vndt die Fürſtenthümber Schleſien, Großglogow, vndt Sagen 2. oder den herren Schweden Vor Pommern nebenſt der Stadt Stettin laſſen, Vndt dafür zum aeqvivalent Halberſtadt nehmen oder aber 3. Ihnen Vor Pommern allein laſſen, ohne einiges aeqvivalent vndt erſtattungk, Wie nun Sie die Churf. Brandenburgiſchen Vermerckt das ſolche Vorſchlege von denn Schwediſchen herrühreten, hetten Sie darauf rundt außgeſaget, das S. Churf. Durchl. deren keinen annehmen würde, es möchte gehen wie es wolte, aber wan die Schweden Luſt zum Frieden hetten, Vndt ertregliche fürſchlege geſchehen, wehren Sie zu den Tractaten gnungſamb gevolmechtigt, Vndt wehren dabey auch geblieben S. Churf. Durchl. könten nichts thuen, Sie müſten Sich den Vorhero mitt den Pommeriſchen Ständen beſprechen, Vndt alß Sie daneben erwehnet das die Pommeriſche Stände Ihre Deputirte alhie hetten, hetten Sie gefraget, Ob Wir den auch Volmacht

von den Ständen hetten, Worauf Sie geandtwortet das Wir Vnß alß Deputirte legitimiret, aber auf ſolche alienation möchten Wir woll nicht Vollmacht haben, Derowegen S. Churf. Durchl. nohtwendigk der Stände Rhatt vnd gutachten in dieſer Sache haben müſte, Entlich hette herr Frombholtz zu den Frantzöſiſchen Plenipotentiariis geſagt, Wie Sie ſo hartt in Ihn gedrungen vostre altesse me tiendra für einen Schelm Worfern S. Churf. Durchl. ohne der Pommeriſche Stände einrahten fürſchlege thuen werden, Sondern es müſten die Vorſchlege von Schwediſcher Seiten herkommen, Vndt damitt weren Sie von einander geſchieden, Darauf fragte nun Herr Frombholt, Ob Wir nicht Volmacht heten Vorſchlege zu thuen, vndt einzurahten, Weill Vnß des Landes beſchaffenheitt am beſten bekandt, Wie Wir nun darauf andtwortteten, daß Wir keine andere Volmacht hetten alß Waß Wir ſchrifftlich eingegeben, die Stände auch Verhindert würden zuſammen zu kommen, Wolte Er darauf nicht acqviesciren, Sondern ſagte S. Churf. Durchl. würde den fürſchlagk von den Pommerſchen Ständen erwartteten, Worauf Wir replicirten, wan ſchon die Pommeriſche Stände zuſammen kehmen, würden Sie doch keine Vorſchlege thuen waß vom Lande zu vebergeben, den ſolches würde wieder Ihre Pflicht lauffen, haben Ihme dabey eine Copey von dem Huldigungs Eyde zu Communiciren Verſprochen, Er bliebe aber dabey das S. Churf. Durchl. auch keine Vorſchlege thuen würden, Wir ſagten, ſo müſten es die Schweden thuen, Die hetten ſchon gantz Pommern Vorgeſchlagen, Welches S. Churf. Durchl. an die Pommeriſche Stände könte gelangen laſſen, Vndt deren Meinung darüber einholen, Wie Woll dieſelbe inner 7 oder 8 Wochen wegen ferne des Weges alhie nicht wieder ſein könte. Hiebey referirte der herr Geſandter, das S. Churf. Durchl. den 21. Septbr. zum Berlin auf ſein, vndt dieſer Oertter kommen würde. Alß Wir Vnß auch erkundigten was die Holländer bey der Pommeri-

ſchen Sachen thetten, berichtete Er das Sie Sich gar Kaltſinnigk dabey bezeigeten, mitt fürgeben, Sie hetten noch keine Laſt davon, Worauß erſchiene, das Sie bey der Sachen nichts thuen würden bis Sie Ihren Trevis mitt Hiſpanien geſchloſſen, Es erwehnte auch der Herr Abgeſandter das Braunſchweigk ein Auge auf das Stifft Halberſtadt haben möchte, Vermeinte auch das Hertzogk Chriſtian Ludowich von Braunſchweigk Sich mitt dem Elteſten Frewlein von Heſſen in Hewrahtt einlaſſen würde.

Den 16. Septbr. alß Wir wegen des Hertzogen zu Croy Fürſtl. Gnad. beym herrn Salvio waren, kamen Wir Vnter andern auch von der Pommerſchen Sache zu reden, Ob dieſelbe zwiſchen der Cron vndt S. Churf. Durchl. zu Brandenb. könte in güte beygeleget werden, dabey S. Excell. zu verſtehen gaben, Sie wüſten nicht, wie es noch damitt werden würde. Für etzlichen Jahren hette zwar der herr Graff Orenſtirn vndt Er Commiſſion gehabt mitt S. Churf. Durchl. wegen Pommern particular tractaten für zu nehmen, herr Graff Orenſtirn hette auch ſolches zu Stettin herr Leüchtmarn zu verſtehen geben, Er herr Salvius hette durch den General Vitzthumb zum Berlin auch andeuten laſſen, das Sie Volmacht wegen Pommern zu tractiren hetten, Damahlen hetten Ihr Königl. Maytt. zu Schweden gern geſehen das man für den Friedens tractaten Sich mitt S. Churf. Durchl. Verglichen, damitt die gemeine Sache contra Catholicos deſto beſſer hetts mögen forttgeſetzet werden, Aber an Brandenburgiſcher Seiten hette man nichts dabey gethan auch nichts eins die ratificationem armistitii außandtwortten wollen, derhalben man es alſo geſchehen laſſen müſſen, Nun aber hetten Sie ein außdrücklich Verboth mitt S. Churf. Durchl. in particulari nicht zu tractiren, Sondern die Pommerſche Sache in die gemeine Tractaten kommen zu laſſen, den Wan Sie itzundt a part mitt S. Churf. Durchl. tractiren ſolten, müſten Sie Ihme ein aequivalent ſchaffen,

welches Sie nicht thuen könten. Wir indigitirten darauf das noch itzo der bequembste Weg sein würde, wan zwischen der Cron vndt S. Churf. Durchl. die gütliche tractaten fürgenommen würden, damit das Evangelische Wesen desto füglicher zum guten Stande könte befürdert werden, Vndt alß Wir weiter S. Excell. wegen der Pommerschen Stende den punctum Praesidiorum vndt der Licenten erinnerten, Sagten S. Excell. Sie hetten die neben accordaten Welche Wir Ihr communiciret, Verlesen, Vndt sehen das die Pommerischen Stände in diesen beyden Puncten woll fundiret Vndt könten Wir bey solchem fundamento Verpleiben, Wir erinnerten auch S. Excell. Vnsers Jüngsten memorials in puncto Conventuum vndt ersetzung der Praelaturen Worauf S. Excell. kürtzlich sagten das Sie dasselbe cum recommendatione in die Cron Schweden Gesandt, vndt haben Wir damitt Abscheidt genommen, weill eben herr Graff Orcenstirn erinnern ließ das es zeitt wehre zu den Frantzösischen Gesandten zu fahren.

Den 17. September alß Wir bey dem herr Ertz Bischoffkichen Magdeburgischen Gesandten Churdt von Einsiedell gewesen, Vndt S. Fürstl. Gnad. des Hertzogen zu Croy Sachen recommendiret Sein Wir Weiter von dem puncto Satisfactionis zu reden gekommen, da der herr Abgesandter berichtete das die Frantzösische Ambassadeurs principaliter darüber hergekommen, das Sie die Pommersche Sache wolten zur richtigkeit befürdern, aber es schiene das beide theile noch nicht wissen wobey es bestehen soll, wan S. Churfl. Durchl. alhie kehmen, würde es Verhoffentlich zum Vergleich kommen, Vndt alß Wir darauf Vnsere Pommerische Sache dem herrn Abgesandten recommendirten, Vndt Sonderlich Vermeldeten wan die Cron Schweden Pommern bekehme, das Sie die Guarnison vndt Licenten bey behalten würden, Sagte der herr Gesandter das Vnser suchen billig vndt die Reichstende Vnß darunter woll assistiren würden, auch wegen der Guarnison vndt

Licenten ſolches nicht zugeben könten, Wans dazu kehme, würden die Reichſtände woll mitt vigiliren. Wie Wir auch von dem puncto gravaminum Evangelicorum zu reden kahmen, Vernahmen Wir das der herr Geſanter mitt den Churfl. Sächſiſchen Vorſchlegen nicht einig war, Vndt ſagte das durch den Prager Friede den Evangeliſchen groſſe Vngelegenheit zugefüget worden, Vndt itzo da die Sachen wieder die Catholiſchen im zimblichen Stande wehren, wolte S. Churfl. Durchl. nicht mitt aſſiſtiren vndt cooperiren helffen, Sondern führten separata Consilia, man würde Sich aber Evangeliſchen theils nichts daran kehren, Vndt Gott walten laſſen, die Catholiſchen hetten zwar eine ſchlechte erklehrung von Sich geben, Vndt Vermeinten die Evangeliſche damitt zu ſchrecken, wolten auch dieſelbe niemahl ſchrifftlich extradiren ohne das [man] einem oder andern Geſandten dieſelbe communicirte, Vermeinte aber Sie würden noch eine andere erklehrungk herauß geben, welche Vielleicht nicht Viel beſſer ſein dürffte, man würde Sie eben ſo wenig acceptiren, Was ſonſten die Catholiſche Vor Contradictiones gegeben, weren Lappalia vndt wehren So wieder einander, alß wan man Sagte der Affen iſt ſchwartz, darumb kan die Thür nicht Weiß ſein.

Den 18. September Sein die Herren Frantzöſiſche Geſandten wieder nach Münſter verreiſet.

Eodem die haben Vnß die herren Churfl. Brandenb. Geſandten alß der Freyherr von Löben herr Weſembec vndt herr Fromholt zu Sich erfürdern laſſen, wie Wir nun erſchienen hätt woll gemelter Freyherr von Löben proponirt, Vndt weittleufftig angemeldet, was dieſer tage zwiſchen den Franzöſen vndt Ihnen wegen Pommern paſſiret, welches dahin außſchlage das Sie inſtendig vndt mitt draven urgirten das S. Churfl. Durchl. ein von den beyden lezten Vorſchlegen acceptiren ſolte, dabey allerley bedrauwungen Vorgangen das

alſo die Sache auf extremitäten beſtünde, zumahlen die Vorſchlege alſo beſchaffen das S. Churfl. Durchl. dieſelbe nicht eingehen könten, Weill den nun andere fürſchlege zur handlung geſchehen müſten, Vndt S. Churf. Durchl. noch dabey blieben, das Sie ohne der Pommerſchen Stände einrahten nichts thuen wolten, alß begehrten die H. H. H. Geſandten von Vnß der Stände meinung zu wiſſen, damitt Sie Sich darnach zu richten hetten. Worauf Wir zur andtwordt gaben, das Wir nicht gerne Vernehmen, das es wegen Pommern in ſo ſchlechten terminis ſtünde, Von der Pommerſchen Stände meinungk aber was hiebey zu thuen, könten Wir nichts anders Sagen alß waß Wir neülich wegen dieſer tractaten denn Churfl. Herren Geſanten alſchon ſchrifftlich vebergeben, Da ſieder hetten die Stende nicht können zuſammen kommen, weill man Ihnen die Conventе verbotten, Dofern aber die Cron Schweden von Pommern in güte nicht abzubringen were, werde nötig ſein den Pommerſchen Ständen S. Churfl. Durchl. Meinungk erſt zu eröffnen, was Sie Frieden halber vndt vemb mehr Bludt vergieſſen zu verhüten von Pommern fahren zu laſſen gemeinet, Wan Wir ſolches Vernehmen, wolten Wir bey der eben den tagk noch abgehender Poſt denn Pommerſchen Ständen davon part geben, die würden Sich alßdan gebührendt wiſſen darauf zu erklehren. S. Excell. der Herr von Löben repetirte, Sie hetten Vermeinet Wir würden etwaß mehres in Instructione gehabt haben. Alß es Sich aber anders befunde, vndt die Cron Schweden Sich von Ihrem Vorſchlage nemblich gantz Pommern zu behalten nicht abgeben wolte, die Frantzoſen aber darauf drungen, das S. Churfl. Durchl. vor Pommern ohne äqvivalent der Cron laſſen ſolten, welches Sie aber nimmet thuen würden, So würden Sie genötigt zu andern Vorſchlegen zu ſchreitten, auß Vielen wichtigen Vrſachen, alß 1. Das die herren Schwediſche Geſandten

S. Churfl. Durchl. allenthalben beylegten Sie weren zu keinen tractaten geneigt, Vndt würde durch Sie alleine das gantze Friedens Werck stützigk gemacht, darüber kehmen S. Churfl. Durchl. in aller Reich Stände Haß alß welche des Friedens hoch begierigk wehren. 2. ließen Sich dieselbe auch hedrewlicher Wordt Vernehmen, das S. Churfl. Durchl. Sich erklehren müsten Vndt hetten durch den Hessischen Gesandten Ihnen sagen lassen, wofern es nicht geschehe, Vndt nur sagen würden, das Sie es Gott befehlen wolten Sie solches für eine denunciation belli halten, Vndt wan Sie nur order auff der Cron bekehmen, es anders angefangen werden müste 3. Wan es zu extremis geraten solte, das nicht allein S. Churfl. Durchl. Pommern, Sondern auch alle dero Märckschе Lande in gefahr dadurch gesetzet würden, 4. Vornemblich Weill S. Churfl. Durchl. für der handt zur resistentz nicht geschickt, oder wan auch nur dem General Major Wittenbergk order auf die Marck ertheilet werden solte, Ihme kein wiederstandt wiederfahren könte. 5. Liessen Sich die Frantzösischen auch außdrücklich Vernehmen, das Sie vemb Ihr Churfl. Durchl. zu Brandenburgk willen, den Frieden nicht aufhalten Sondern mitt dem Schluß Verfahren würden, oder man würde 6. auf ein ander expedient gedencken das etwa im Röm. Reich ein Stillstandt auf 30 Jahr gemachet würde, alßden würde die Cron nicht allein Pommern Sondern auch Driesen, Landtsbergck, Garleben, vndt waß Sie sonst noch inne hetten, in wehrender zeitt behalten, dürfften auch noch woll weitter vemb Sich greiffen 7. Auff die Holländer hetten S. Churfl. Durchl. Sich nichts Würcklichs zu verlassen den es weren nur lauter *) Vielweniger aber 8. auf die Evangelische Stende, welche desiderio Pacis woll in gantz Pommern Consentiren möchten. 9. Der König von Pohlen würde auch nichts mehr thuen,

*) Lücke in der Handschrift.

alß itzo durch Seinem Residenten geschehe, Er könte auch ohne Consenß des Reichs nichts Würckliches prästiren, Vndt wan schon 10. Regnum Poloniae etwas thuen, Vndt S. Churfl. Durchl. etwa 15 vdder 16000 Mann zu hülffe Sendeten, dürffte man, Wan die bezahlung so schnur stracks nicht erfolgete, woll das Hertzogthum Preüssen dafür behalten wollen. Diese rationes Verhofften S. Excell. so hoch wichtig zu sein, das niemandt S. Churfl. Durchl. Verdencken würde, das Sie mitt einem oder andern Vorschlage herfür kehmen, darauf eröffneten Sie Vnß Ihre Instruction das nemblich S. Churfl. Durchl. vmb Friedens willen, der Cron Schweden das halbe Fürstenthumb Rügen, vndt da dasselbe nicht zulangen wolte, das gantze Fürstenthumb der Cron vberlassen wolte, dabey Wardt auch einer zugabe gedacht, von der Stadt Demmin vndt dem Teeptowischen Werder, Vndt den endlich das S. Churf. Durchl. den gantzen Ortt zwischen dem Mehre vndt der Pehne zulegen wolten, Jedoch das Ihr die Schiffahrt bey Wolgast frey bliebe, vndt ein aequivalent gegeben wurde, Vndt wardt desfals auf Grossglogow vndt Sagan gezielet, wiewoll die Kayserl. Gesandten, Ihnen dem Chur Brandenburgischen schon fürgeworffen, das Sie des Kayserß Länder begehren dürfften, Worauf Sie aber geandtwortet: Sie hetten Vermeint das Ihr Kayserl. Mayst. Sich Ihrer geschworenen Capitulation erinnern, Vndt S. Churf. Durchl. Länder nicht wegk geben sölten, S. Churf. Durchl. hetten noch nichts dagegen fürgeschlagen, den Sie Pommern gerne selber behalten vndt einem andern das Seinige lassen wolten, Darauf die Kayserl. Gesandten nicht geschehen wollen, das Sie Pommern wegk gegeben, Sondern nur daß Kayserl. Interesse vndt mit consenß der Interessenten, vndt weiln nun periculum in mora, begehrten die herren Churf. Gesandten, Wir möchten diese Vorschlege ann Vnsere herren Principalen bey dieser abgehenden Post bringen, damitt Wir aufs schleünigste wiederümb

antwordt vndt Instruction haben könten, Wir theten Vnß pro communicatione bedancken, Vndt nahmen an diese Vorschlege in höchsten Vertrawen an Vnsere herren Principalen zu bringen, baten aber dabey die herren Gesandten wollten damitt so lange in ruhe stehen, biß das der Pommerischen Stände gutachten darüber einkehme, auch S. Churfl. Durchl. dieselbe ferner dermassen recommendiren, das ohn Ihr einrahten vndt Verwilligung wegen der Pommerschen Lande kein schluss möge gemacht werden. Die herren Gesandten nahmen an bey S. Churf. Durchl. solche recommendation in Ihrer relation abzulegen, Vndt begehrten, Wir möchten Ihnen 1 Par Pommersche Landt Carten geben, darin die Grentzen dieser Vorschlege bezeichnet wehren, damitt Sie desto besser sich darauß informiren möchten, Womitt Wir Abscheidt genommen.

Den 20. Septbr. Sein Wir bey des Herrn von Löbens Excell. gewesen vndt Ihne Copei von dem Jehnigen was Wir an die herren Landtstände geschrybben, zugestellet, damitt Sie sehen könten, ob Wir die Vorschlege recht ein genommen, Stelleten Ihr auch daneben die beeden gezeichneten Landt Carten zu, Vndt erinnerten, weill die herrn Stralsundische Deputirten an diesen Vorschlägen höchlich interessiret, S. Excell. möchten dieselbe auch fürdern lassen, vndt Ihnen dieselbe eröffnen, welches Sie annahmen, bey dieser occasion berichtete S. Excell. in hohen Vertrawen das Ihr Duc de Longeville sagen lassen, man solte Sich in puncto Satisfactionis wegen Pommern nur hartt halten, den es könte noch woll gutt werden, S. Excell. eröffneten auch das Sie gemeinet wehren ehister tagen den herren Schwedischen eine visite zu geben, Vndt Verhofften, wan Sie vnd ratificatione der Pommerischen Stände einen von obigen Vorschlegen thetten, es würde Vnß solches nicht zuwieder sein, Vermeinten aber das die Schwedischen nur Hönisch darauf sein würden das man sogar ein geringes bötte.

Wir repetirten Unsere vor 2. tagen gethane bitte, Woferrn aber das Werck keinen anstandt leiden wolte, müsten Wir geschehen lassen das mitt dem Volcke ein anfangk gemacht würde, jedoch das es auch expressa conditione ratificationis der Pommerschen Stände geschehe, weill Wir darauf im geringsten nicht befehligt wehren, Wie Wir nun darauf wieder vom aequivalent zu reden kahmen, zeigete Buß S. Excell. einen bericht von Großglogow, worin enthalten, das solch Fürstenthumb 16 Meile langk vndt 10 Meile breit wehre, vndt das viele Herren Standts Personen vndt Adeliche Geschlechter (Welche 300 Ritterdienste hielten) darin Wohneten. Item wie Viele Dörffer darin belegen deren an die 600 Wehren, die Bier acciß vndt Saltz zoll hetten Sich Ao. 1628 etwa auf 80 oder 100000 Rthlr. belauffen, ihro aber wehren solche Intraden wegen Mangell der Leuthe etwas in abgangk gerahten, Vndt berichteten S. Excell. das die Landtstände selbigen Fürstenthumbs Sich Vernehmen lassen, Wan es dahin könte gebracht werde, das Solch Landt Ihr Churf. Durchl. zum aequivalent gebeu würde, so wollten Sie zum Accest S. Churf. Durchl. eine ansenlich Sum Geldes woll 30 pro 100 Verehren, die Stadt Glogaw were sonsten auf 1200 Bürgerheüser angeschlagen. Hiebey fiel auch im discursu für, das etliche Hollandische Stende nicht gerne sehen das S. Churf. Durchl. Sich mitt der Princessin von Orenge Verheurahten, nachdem Sie Ihrem herr Vatter dem Princen nicht trauweten.

Eodem die Ist der herr Graff von Wittchenstein wieder alhie angelanget.

Den 23. Septbr. haben Wir den herr Graffen von Wittchenstein besucht, Vndt S. Excell. wegen Ihrer glücklichen widerkunfft gratuliret, Vndt was Wir in Ihrem abwesen von den Französischen Vorschlegen Vernommen, referirt, Weill Wir aber Vernommen, das S. Excell. der herr Graff Drei-

hier gestriges tages eine visite gethan, Vndt Sie zimblich lange beyeinander gewesen, hatten Wir S. Excell. wolten Vnß davon part geben, Waß wegen des Hertzogthumb Pommern weiter Vorgangen. S. Excell. bedanckten Sich der beschehenen gratulation, Vndt berichteten das Sie von Ihren Herren Collegen erfahren, Waß die Frantzosen S. Churf. Durchl. für conditiones Vorgeschlagen, welches revera keine conditiones Sondern beschimpfungen gewesen, S. Excell. hetten deswegen an Duc de Longeville geschrieben, aber noch keine andtwort bekommen. Gestern hette herr Graff Oxenstirn Ihr eine visite geben, dabey weren Vndt von Pommern gefallen, Vndt hette endlich der herr Graff Oxenstern, Sich so weit herauß gelassen, das Sie keine andere Order hetten, alß auch Vor Pommern nebenst der Stadt Stettin vndt dem Stiffte Cammin zu bestehen, Jedoch möchte wenn das Stifft Cammin noch woll zu handeln stehen, Woselbst auch ein guter See hafen were. Wie nun S. Excell. gesagt das Ihr solches zu vernehmen leidt were, den S. Churf. Durchl. könten darin nicht willigen, zumahlen die Stadt Stettin S. Churf. Durchl. Ihres eigenen Estats wegen nicht zurück lassen könte. Am Stiffte Cammin aber hetten Sie nichts alß die Jura Patronatus, Sondern es gehörte dem Hertzogen von Croy zu, Vndt dabey remonstrirt waß für schaden dem Evangelischen Wesen darauß entstehen könte, wan man S. Churf. Durchl. Vnmögliche Dinge anstellete, hette S. Excell. der herr Graff Oxenstirn geandtwortet, S. Churf. Durchl. kürffte dem Hertzogk zu Croy das Stifft Camin nicht lassen, der herr Graff von Wittchenstein aber hette repliciret, das S. Churf. Durchl. dem Hertzog zu Croy das Stifft Cammin Versprochen, Waß Sie nun einmahl zugesagt das würde Sie Churfürstlich halten, Vndt Ihr Wordt nicht hinterziehen, Darauf were der herr Graff Oxenstirn auf einen andern discours gefallen, Vndt gesagt: Das Ihme die Frantzösische Vorschlege nicht gefehlen,

Undt sonderlich daß S. Churf. Durchl. wegen Vor Pommern kein aequivalent haben solte, den solches wehre der Cron meinung nicht, derowegen hetten Sie auch selbige Vorschlege ann die Königin nicht gelangen lassen wollen, entlich aber were es auf der Franzosen anhalten noch geschehen, Undt hette darauf Herr Graff Oxenstirn fürgeschlagen, das die Chur Brandenb. Gesandten, mitt den Kayserlichen Wegen eines aequivalents Tractiren möchten, Worauf aber S. Excell. herr Graff von Wittchenstein gesagt, Weill der Kayser S. Churf. Durchl. Sein Landt wegk geben wolte, so würde der Churfürstl. Gesandtschafft nicht anstehen den Kayserl. darüber tractaten anzubieten, wan solches geschehe, würde mans für einen consens achten, undt Ihnen nichts gestendig sein wollen. Worauf der Schwedischer herr Legatus begehret, man möchte Ihnen nur an die Handt geben, was die Cron von Pommern haben solte, Undt waß man für ein aequivalent begehrte, so wolten Sie schon zu wege bringen das die Kayserl. Ihnen den Chur Brandenb. solten tractaten anbieten, Undt wardt dabey erwehnet, Wan der Kayser von Seinen Landen etwaß entrahten solte, so würde Er wieder vemb Sich greiffen, Undt von dem Reiche an Gelde oder Güttern erstattungk haben wollen, Alß nun der herr Graff gesaget; Das man ja der Cron Schweden schon das gantze Fürstenthumb Rügen mitt einem additamento gebotten, hette herr Graff Oxenstirn geandtworttet das weren nur Lappalia, Undt dabey geblieben, das die Cron Vor Pommern undt die Stadt Stettin behalten würde, Wie aber der herr Graff remonstrirete das S. Churf. Durchl. nimmer in Stettin verwilligen würde, hette der Herr Graff Oxenstirn Sich vernehmen lassen, Wan die Cron Stettin nicht zu Vor Pommern bekommen könte, so thete Sie besser das Sie Ihre Satisfaction in Westphalen suchte, Wozu des herr Graff Wittchensteins Excell. Ihne gratulirt, Undt

*. das solches die Evangelischen besser befördern würden,

den Wan itzo ein Unglücklicher Streich von Evangelischen seiten fürgehen solte, So würden die Herren Brandenburgk, Meckelnburgk vndt Holstein Sich mitt der Cron nicht conjungiren können. S. Excell. aber Sagten Ob zwar herr Oxenstirn von einer andern Satisfaction in Westphalen gesagt, were nicht Viele darauf zu bauwen, den Er hette woll ehe so Viele geredet. Darnach referirte S. Excell. von Zustande der Armeen das die Kayserl. 10000 Mann Stärcker alß die Schweden wehren, Vndt wan die Schwedischen solten einmahl geschlagen werden, würde es, vmb das Evangelische wesen gar vbell beschaffen sein.

Von dannen Sein Wir alßfortt zu des herrn Löbens Excell. gangen, Welcher Vnß weiter referiret, Das Er den herrn Stralsundischen Abgeordneten gestriges Tages berichtet waß wegen Pommern diese Tage vorgefallen, Vndt begehret, Sie möchten Ihnen der Stadt resolution auf das Jehnige was Ihnen von wegen Ihr Churf. Durchl. Vor diesem proponirt eröffnen, Vndt einretig sein, Was S. Churf. Durchl. anitzo zu thuen wehre, Sie hetten Sich aber noch nicht erklehren wollen, fürgebende, das Sie von der Stadt noch keine andtwordt bekommen, Darauf hatte Er Ihnen die bewuste Vorschläge sub fide silentii offenbahret, Vndt der Stadt gutachten begehret, Welches die Abgeordnete ad referendum angenommen, Vndt gesagt, Ihre Principalen würden ohn Zweiffell Sich hierüber mitt den andern Pommerschen Landtständen besprechen, Sie hetten Sich aber gar kleinmühtigk dabey bezeiget, Vndt gehehten nur Ihren articulum zu attendiren, Worauß S. Excell. muhtmaßen, das Sie fast so lieb bei Schweden alß S. Churf. Durchl. bleiben wolten.

Den 30 Septbr. haben die herrn Churfürstl. Brand. Gesandten Vnß durch den herrn Secretarium Chemnitium berichten lassen, das Sie in erfahrungk gekommen das die Kay-

ferl. Gesandten der Cron Schweden Vor Pommern denuo offeriret, derowegen so hetten Sie etzliche rationes aufgesetzet, Warumb S. Churf. Durchl. darin nicht Consentiren konten, Welche Er Uns zustellete, mitt begehren, Wir möchten dieselbe Verlesen, Woll erwegen vndt darauf des herren Churf. Brandenb. Gesandten Unsere gut achten darüber entdecken, welches Wir zu thun angenommen.

II.

Beylagen.

23.

Memorial Welches des heyl. Röm. Reichs Evangelische Chur Fürsten: vndt Stende bey diesen General Friedens Tractaten Anwesenden Hochansenlichen herren Abgesandten vebergeben.

Waß Wir am 25. Febr. lauffenden Jahres auf die Königl. Schwedische Replic von wegen der Pommerischen herren Landt Stände dienstl. eingebracht, Solches wirdt ohne Zweiffell noch in frischen gedächtenuß stehen, Vndt thuen Wir Uns dabey höchlich bedancken, das man domahlen Unsere Vebergebene desideria Vor billig achten, vndt die Vertrostung thuen wollen, das deren zur gebühr geruhet werden solte, Nachdem Wir aber Unterdeßen erfahren, das die Königl. Schwedische hochansehnliche herren Plenipotentiarii mitt Verfertigung eines andern Instrumenti pacis, dabey das Werck entlich bestehen solte, beschefftigt, vndt einen Jedtwedern Interessenten einen articulum, wie Er Vermeinet darin begriffen zu sein, aufzusetzen frey gestellet, So haben Wir Unsers theils auch dasjenige, waß Wir in commissione haben, Kürtzlich in einen articulum zusammen gezogen, vndt selbigen Vor hoch vndt Wolgemelten Königl. Schwedischen herren Plenipotentiariis

vebergeben, Welche Sich auch dabey zwar ad observantiam Privilegiorum in genere respective gnädig vndt hochgünſtig erbotten, aber dennoch das Sie bey in einen oder andern auch etwaß zu erinnern hetten, zu verſtehen geben. Wie woll Wir nun Vorgewißert, das darin nichts, alß waß zu verſicherung der wahren Chriſtlichen Religion, der Teüwer erworbenen Libertät, vndt algemeinen Landeswolfahrt gereicht, vndt Jure nicht denegiret werden magk, enthalten. So haben Wir dennoch Vnſern Hochgeehrten herren ſelbigen articulum hiemitt gleichfals einhendigen wollen, in gewißer vndt Vngezweifelter zuverſicht, es werden nicht allein auf dero Vielgültige recommendation die Königl. Schwediſche hochanſehnliche herren Plenipotentiarii auß ſelbſt eigener Chriſtlichen bewegnuß, wie hoch durch die Königl. Maytt. zu Schweden theills in der hoch beteurten Pommeriſchen alliance: theills durch viele andere Königl. promeſſen den Pommeriſchen herren Landt Ständen Ihre libertät vndt Freyheitt Verſichert worden, Vndt das der Scopus des gantzen Teütſchen Krieges laütt der in offenen druck gegebenen manifeſten, Vornemblich, das ein Jedtweder in priſtinum statum et libertatem reſtituiret würde, bißhero geweſen, darauf die Pommeriſche herren Landtſtände von anfangk da die Königl. Maytt. zu Schweden herr Guſtavus Adolphus glorwürdigſtens angedenckens, in Pommern auf des Heyl. Röm. Reichs Boden angelanget, ſolchen Chriſtlichen Vorſatz dem gemeinen Evangeliſchen Weſen zum beſten, mitt aufbringungk hoher Geldt Summen, Werbungk Newer vndt recreutirung aller Regimenter vndt Compagnien, Vielfeltigen Müſter-Plätzen, aufringung großer Subſidien Gelder, Mägazin Korns, auch geleiſteten aſſiſtentz mitt Landt Volcke vndt ſonſten Vngeachtet Sie darüber sedem belli zum offtern ins Landt bekommen vndt totaliter ruiniret worden, biß auf dieſes gegenwerttige moment Standthafftig befürdert, Vndt zu Vnterſchiedtlichen mahlen der Königl. Schwediſchen Armee

Wan dieſelbe zu weilen in abgangk gerahten (Wie den das glück nicht alzeit beſtendig iſt) wiederümb nach möglichkeit aufzuhelfen, auch das die Hochlöbl. Cron Schweden noch bey gegenwerttigen Tractaten auf dem löbl. prowoſito einen Jedtwedern in Seine Vorige Freyheit zu ſetzen, keines weges aber Jemandt in bedrengkuſſ vndt beſchwerden zu laßen beſtehet, behertzigen, den vbergebenen articulum dem Instrumento Pacis inſeriren, vndt nichts zugeben, das das Hertzogkthumb Pommern, Rügen vndt Stifft Cammin ſampt deſſen Stenden vndt Einwohnern, welches Sich ſo woll vemh die Hochlöbl. Cron Schweden vndt das gemeine Evangeliſche Weſen meritirt, sub regio Patrocinio contra expressum finem foederis Vater einige beſchwerung, welche Sie ex causa belli ob Communem salutem vber Sich genommen, bello cessante et Pace concluſa gelaſſen werden, Vndt des lieben Friedens, darümb Sie die gantze Zeitt des wehrenden Krieges viele Vnglück vndt wiederwertigkeit vber Sich ergehen laßen, alleine cum effectu plenariae libertatis genieſſen ſolte, Sondern auch Vnſere Hochgeehrte herren, Von wegen Ihrer hohen herren Principalen der löbl. Evangeliſchen Reich Stende Vnſerm geliebten Vatterlande hierin hochgültige aſſiſtentz zu leiſten, vndt das ſolcher articul den Instrumento Pacis ein Verleibet werde, hochgünſtig zu befürdern kein beſchwer tragen, Inmaſſen Wir Sie hiemitt dienſtl. erſucht vndt gebehten haben wollen, Vndt wir ſolches der Vnß gethanen guten Vertröſtung gemeß, auch Ihnen, das Sie Sich der Pommeriſchen Stende hierin annehmen, zu immerwehrenden rumb gereichen wirdt, Alß werdens dieſelbe nebenſt Vnß zu verdienen Sich eüßerſt befleißigen, vndt angelegen ſein laſſen,

Vnſerer Hochgeehrten herren

Alzeit Dienſtwillige

Marx von Eckſtede

Friederich Ruge D.

Osnabrügk am 1ten July Ao. 1646.
den Magdeburgischen den 2ten July
dem Straßb. vebergeben.

24.

Specification der Schantzen, welche in diesen Krieges Zeiten im Herzogthumb Pommern auf geworffen, vndt waß für Städte mitt Guarnison belegett.

1) Ist eine Schantze zwischen dambgart, welches Pommerisch, vndt Ribbenitz so ein Fürstl. Mecklenb. Stadt ist, angelegt, vndt wirdt biß dato besetzet gehalten.

2) Ist eine Schantze auf dem paß zwischen Tribbesees, welche Stadt Pommerisch, vndt Sultze so Mecklenburgisch, aufgeworffen, vndt mitt guarnison belegt.

3) Sein die Städte Lötz, Demmin vndt Anclam fortificiret, vndt haben Guarnisonen in, womitt der Pommerische Oder Wollgastische Ortt also geschlossen wirdt, das zu Lande keine passagie auf Lübeck, Hamburgk vndt Niederlandt; oder auch in's angrentzende Hertzogthumb Mecklenburgck frey bleibt.

4) An der See sein in Wolgastischer Regierung belegen die Stadt Stralsundt, Greifswaldt vndt Wolgast. Waß Stralsundt importiret, ist bekant, vndt außer dem das Selbige Stadt mitt einer starcken Guarnison beleget, Ist eine Schantze in Rügen gegen Brandeshagen veber gelegt, dadurch derselben alle Commercien zur See können gehemmet werden, die Stadt Greifswaldt ist an Sich ein Importanter Platz, der Guarnison in hatt, Ist aber veber das noch eine Schantze bey der Wicke woselbst ein guter Schiffhaffen ist, gebauwet, so besetzt gehalten wirdt, Die Stadt Wolgast ist zwar nicht mitt einer Guarnison versehen, aber das Schloss, welches recht an dem Penestromb liegt, ist nicht allein fortificiret, vndt besetzet, Sondern auch also situiret, das kein Schiff oben oder Vnten werts Verbey kommen magk, also, das der Oder vndt Penestromb

dadurch geſchloſſen, vndt iſt vber das noch eine Schantze bey Penemünde recht bey dem Ostio maris auf geworffen.

Dieſe Oertter gehören alle zur Wallgaſtiſchen vndt Vor Pommeriſchen Regirung, ſein aber der rechte Schlüßell zur Stettiniſchen Regirung, Welchem dadurch alle Freyheitt der Commercien benommen werden kan.

In Stettiniſcher Regierung werden praesidia militaria gehalten, 1) in der Stadt Stettin. 2) Damb. 3) Wollin. 4) Goldbergk. 5) Stolpe. Vber das ſein Schantzen aufgeworffen am Oder Stromb, zur Schwina vndt Dievenow in ipsissimis ostiis maris da die Oder in die See läufft, Vndt iſt dadurch, wie auch durch das Schloß Wolgaſt vndt die Schantze Vor Penemünde alle Schiffardt von Stettin in die See geſperret, Ober Stettin liegen Schantzen welche bey dieſem Kriege nur aufgeworffen ſein, 1) Zwiſchen Dam vndt Stettin Vffm Zoll 2) die Zoll-Schantze bey grieffenhagen, 3) die Schantze zu Marwitz gegen Gartz vber, vndt iſt alle freye handlung auf der Oder vndt warte in die Marck Brandenburgk, das Königreich Pohlen in die Schleſie vndt andere Oertter gleichſamb gebunden.

Dabey auch zu mercken, weill die Stadt Dantzigk auf jenſeit der Oder in der Cron Pohlen belegen, das die Freye paſſage vndt correſpondentz, von Niederlandt, Hamburg vndt Lübeck biß Dantzigk et vice versa nicht gar auf ſicherm fundament bey Continuirliche Guarniſonen beſtehen. Zumahlen albereits die Hamburger vndt Dantziger Vorten Hell Eiſen mitt den briefen in beywesen der Schwediſchen Commendanten oder ander officirer an den Orttern da Guarniſon iſt, eröffnet, vndt durchgeſucht worden ꝛc.

Dieſes iſt den 8ten July Ao. 1646 Hr. D. Gloxin nebenſt Ludini Pommerſchen Landt Carten, darin alle Pommeriſche Veſtungen: vndt Schantzen Verzeichnet, zugeſtellet, welcher angenommen,

dieſes vndt Vorigen bey der Poſt an die Holländiſche Hn. Ambaſſadeurs zu bringen.

25.

Belangende die Schwediſche Licenten, vndt waß für beſchwerden an der Oſt See dabey Vorgehen.

Anno 1630. Alß die Königl. Mayſt. zu Schweden Herr Guſtavus Adolphus glorwürdigſter memori auf des Heyl. Römiſchen Reiches Boden mitt dero Vnterhabenden Armee angelangett, Vndt mitt dem Hertzogthumb Pommern ein Verbündtnuß aufgerichtet, Iſt im 30ten Auguſti ſelbigen Jahres in einem neben accord eß dahin Vnter andern mitt behandelt, das Ihr Königl. Mayſt. zu Schweden zu erleichterung der hohen Vnkoſten, So Sie auf der Pommerſchen Landt rettung vndt manutenirung werden wenden müſſen, Von S. Fürſtl. Gnad. dem Hertzogk zu Pommern ein gewiſſes defenſion Geldt auf den Pommeriſchen Strömen vndt Meerhaffen So lange es dieſes Kriegs Nothwendigkeit erfürdert, oder biß dieſer wiederwertigkeit halber ein beſtendiger Friede geſchloſſen wirt, Verwilliget, alſo das S. Fürſtl. Gnad. alß Landts Fürſte daran mitt practicire, Vndt Ihr Königl. Mayſt. zu Schweden Viertehalb, S. Fürſtl. Gnad. aber der Hertzogk von Pommern Eins pro Centum erhebe vndt empfange. Dieſer accord vndt beliebung nun, welcher mitt Königl. handt vndt Siegell beſtettigt, Iſt das fundament den Licenten an der Oſtſee, vndt weill die pretia rerum nicht fixa, ſondern ſteigendt vndt fallendt ſein, hette man zu iederzeitt nach advenant dem valor der Kaufmans Wahren gemeß 4½ pro 100 nehmen ſollen; Aber es haben die Spiring, welche in Preüſſen die Königl. Schwediſche Licent Cammer damahlen Verwaltet, es ſoweit gebracht, das alßfortt in anfang des 1632 Jahrs, die Preyßiſche Licent Ordnung, welche doch extra Conventionem Partium auf Feindtlichen Strömen: vndt mehr haffen beim Polniſchen Kriege zu erheben gemacht

worden, im Hertzogthumb Pommern vndt Mecklenburgk Introduciret, obalegirte accordaten auß den Augen gesetzet, vndt den Kaufmans Wahren ein fixum pretium tanquam hostili territorio inauditis Collegiis mercatorum cuiusque loci so hoch determiniret, welches Sie bey Zeitt des gantzen Schwedischen Kriegs niemahlen gegolten, oder auch gelten mögen, darüber die Commertia also beschwert, das albereits Ao. 1633 Von theils wahren es auf 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. biß 20 vndt drüber Rthlr. pro 100 gekommen, wie auß beygefügter Tabella zu ersehen, vndt dieselbe dergestalt in abgangk geraten, das, wie notorium in Pommern vndt Mecklenburgk wenig negotiation mitt fremden zu dieser zeitt getrieben werden kan.

Vndt haben die Königl. Schwedische Ministri nach absterben des Hertzogen zu Pommern auch die Fürstl. quot, zu Sich genommen, vndt da von drin Lande nichts zufließen lassen.

Wie woll nun obige beschwerde die Commertia gantz vndt gar von den Orten zu divertiren groß genugk ist, So nimbt doch selbige von Jahren zu Jahren zu, indem der Korn kauff immer geringer wirdt, vndt 1. Last Rogken zu itziger Zeitt vemb 24 Rthlr. gekaufft wirdt, da Sie in der Pommerischen Licent Ordnung veber 100 Rthlr. angeschlagen. Nichts minder aber müßen dafür 5¼ Rthlr. Licenten gegeben werden, welches 24 Rthlr. pro 100 außträget, Vndt da diese Licenten nach getroffenen Friede nicht solten abgeschaffet werden, halt ein jeder Vernunfftiger zu ermessen, was für Vnwiederbringlichen schaden vndt Nachtheill der traffiquirende Kauffman ins gemein darauß ins künfftige zugewartten haben wirdt.

Dieses ist dem Syndico Civitatum Anseaticum herren D. Gloxin nebenst der Stettinischen Gravaminibus veber die Newe Spiringsche Zolcullie am 8. Julij Ao. 1646, zugestellet.

26.

Extract auß der Churfl. Brandenb. Resolution sub dato Brüningen den 8. Augusti, 1646 *).

Nachdem Wir auß Ewer gesambt relation vom $\frac{28}{18}$ Julii gnugsamb Verspüren, daß die Schwed. Plenipotentiarii nun mehr gantz hart in Unser endliche resolution wegen Unsers Hertzogthumbs Pommern dringen, vndt auß Ewern des Grafen Postscripto Vernehmen, das der Gr. Oxenstirn bey deren Euch abgestatteten visite Sich so weit herauß gelassen, daß Er nebest Vorpommern noch Stettin vndt das Bischoffthumb Camin begehren, vnder Sie also von der forderung des gantzen Landes abstehen; So haben Wir diese hochwichtige Sache mit denen bey Uns habenden Rähten in reiffe deliberation gezogen;

Ob es Uns nun wol nicht gering zu gemüth gehet, daß die Cron Schweden so inständig bey diesem Ihren Unbilligen postulato verharret, auch vngern in eine solche Sache willigen wolten, Woraus nicht allein Uns vndt Unsere Nachkommen, besondern dem gantzen Röm. Reich künfftig mehr Unheils vndt Vngelegenheit entstehen könte, daß itzt nicht abgesehen, noch Vermuthet werden mag; So haben Wir dennoch auß eintziger vndt bloßer begierde zu dem algemeinen Frieden, vndt daß fernerem blut Vergießen gesteuret werden möge, alle andere starcke vndt nachdenckliche rationes vndt Uns selbst so weit vberwunden, daß Wir Uns zu fernern Tractaten resolviret haben; Wir wolten aber zu forderst, vndt nochmahlen bedungen haben, daß Wir von Gott vndt der gantzen Welt, die benachbahrte Könige, vndt Unseres Hauses Verwandte, auch dem gantzen Röm. Reich gentzlich entschüldiget sein wollen, Wofern durch diese Veräußerung dem Heyl. Röm. Reich künff-

*) Die Relation weist nicht, wie sie sonst pflegt, ausdrücklich und mit Angabe der Nummer auf dieses Aktenstück hin. Es ist aber augenscheinlich die am 16. Aug. verfertigte Churfürstliche Instruction.

tig einige gefahr zuwachsen vndt entſtehen ſolte, vndt die Verantwortung denen laſſen, die dieſe zergliederung mitt gut heißen vndt billigen, auch in Vnß, daß Wir darin condescendiren ſollen, woll dringen dürff; Ihr werdet dieſes gleichwie ſchon ziehevor geſchehen, bey allen Ständen vndt Bottſchafften, weittleufftigeranzuführen wiſſen, vndt ſelbſt am beſten ermeßen können, an was Ortt bey einem Jeden Collegio in pleno oder à part bey einer ieden Geſandtſchafft Sich ſolches werde thuen laßen, damitt Wir von niemandts ins künfftige beſchuldiget werden mögen.

Am angenembſten were es Vnß woll geweſen, Wan Wir in mitt der Cron Schweden vber einer ſo viell importirenden Sache tractiren ſollen, darin der Frantzöſiſchen vndt ſonderlich der Stadiſchen interpoſition zu gebrauchen, Aldie weill aber dieſelbige von den Schwed. Plenipotentiarien ausgeſchlagen wirdt, auch nicht zu vermuthen, das Sie ſich noch dazu verſtehen möchten, müßen Wir auch hierinnen erweiſen, daß Wir Ihnen gern fugen, vndt alles das Jenige eingehen wollen, was zu beforderung des Friedens immer dienen mag.

Vndt ſeind demnach in gnaden zu frieden, daß Ihr die Tractaten ſelbſt, vndt ohne Vorbenandte Interponenten im Nahmen Gottes antrettet, Jedoch ſollet Ihr nochmahlen Verſuchen, ob die Schweden noch dazu zu disponiren ſein möchten, oder aber die Frantzöſiſche vndt Staatiſche, oder da ein theill nicht wolte, daß andere dahin bewegen, daß Sie Sich gegen die Schweden ſelbſt vndt ultro zur Interpoſition offeriren wolten, vndt alſo den Frantzöſiſchen vndt Staatiſchen in geheimb Vertrawen, daß Wir an Vnſern Orthe, nichts lieber ſehen möchten, alß Vnß deren viell Vermögenden interpoſition zu gebrauchen, hetten auch zu Ihnen das Vertrawen gehabt, daß ob Sie gleich mitt der Cron Schweden in ſo enger alliance begriffen, Sie dennoch auf der Gerechtigkeit der Sachen ſehen, vndt Vnß nicht gantz vndt gar abſtehen werden,

Wir hetten aber die Schwedische Gesandte zu Ihrer administration nicht disponiren können.

Vndt weill Wir Vornemblich hierin ein groſſes absehen auf die herrn Staaten gehabt, auch Vnß noch Versichert halten, das Sie nicht allein Ihres eigenen hierunter verstrenden interesse halber, besondern auch wegen deren zu Vnß tragenden affection diese Pommerische Sache zu Vnsern besten gern beygeleget sehen möchten; alß habt Ihr, auff dem fall Ihre interposition entstehen solte, mit denenselben nicht allein alles vndt Jedes, waß bey diesen Tractaten mitt den Schwed. Vorgehen wirdt, fleißig vndt Vertraulich zu Communiciren, besondern Euch auch Ihres Rhatts hierinnen zu erholen vndt zugebrauchen. Vornemblich aber werdet Ihr Sie ersuchen, daß Sie Ihrem guten Vermögen nach, bey den Frantzösischen nochmahlen gute erinnerung thun wollen, damitt dieselbe den Schweden desto besser zureden, vndt Sie zur billigkeit vndt zu solchen Vorschlägen disponiren mögen, Darin Wir ohne sonderbahren nachtheill Vnsers Statts willigen könten.

Was dan nun das theil, so Wir entlich der Cron Schweden vemb erlangung des algemeinen Friedens Jedoch, kegen wieder Verschaffung solcher Länder, die gleichfals Vnserm Staat nahe vndt woll gelegen, abzutretten gemeinet, anreichet, Were Vnß woll am besten gewesen, das die Pommersche Deputirte, als denen die gelegenheitt des Landes, vndt wie es am füglichsten zerrissen werden kan, am besten bekandt, Vnß hierin Ihr gutachten ertheilet hetten; Ihr wollet auch noch ferner alles mitt Ihnen fleißigk erwegen, Vndt weill Sie numehr die von Ihren Specialen Vertröstete instruction erlanget haben werden; So wirdt deßen darin auch Zweiffels ohn meldung geschehen sein. So seindt Wir noch der gewissen meinung daß Wir in gnädigster erinnerung Ihrer Vnß bißher zu Contestiren Vnterthänigsten affection vndt getrewsten devotion, ohne Ihren außdrücklichen Consenß, das geringste von Pom-

tig einige gefahr zuwachſen vndt entſtehen ſolte, vndt die Verandwortung denen laſſen, die dieſe zergliederung mitt gut heißen vndt billigen, auch in Vnß, daß Wir darin condescendiren ſollen, woll dringen dürff; Ihr werdet dieſes gleichwie ſchon hiebevor geſchehen, bey allen Ständen vndt Bottſchafften, weittleufftigeranzuführen wiſſen, vndt ſelbſt am beſten ermeßen können, an was Ortt bey einem Jeden Collegio in pleno oder à part bey einer ieden Geſandtſchafft Sich ſolches werde thuen laßen, damitt Wir von niemandts ins künfftige beſchuldiget werden mögen.

Am angenembſten were es Vnß woll geweſen, Wan Wir in mitt der Cron Schweden veber einer ſo vielle importirenden Sache tractiren ſollen, darin der Frantzöſiſchen vndt ſonderlich der Stadiſchen interpoſition zu gebrauchen, Aldie weill aber diſſelbige von den Schwed. Plenipotentiarien ausgeſchlagen wirdt, auch nicht zu vermuthen, das Sie ſich noch dazu Verſtehen möchten, müßen Wir auch hierinnen erweiſen, daß Wir Ihnen gern fugen, vndt alles das Jenige eingehen wollen, was zu beforderung des Friedens immer dienen mag.

Vndt ſeind demnach in gnaden zu frieden, daß Ihr die Tractaten ſelbſt, vndt ohne Vorbenandte Interponenten im Nahmen Gottes antrettet, Jedoch ſollet Ihr nochmahlen Verſuchen, ob die Schweden noch dazu zu disponiren ſein möchten, oder aber die Frantzöſiſche vndt Staatiſche, oder da ein theill nicht wolte, daß andere dahin bewegen, daß Sie Sich gegen die Schweden ſelbſt vndt ultro zur Interpoſition offeriren wolten, vndt alſo dem Frantzöſiſchen vndt Staatiſchen in geheimb Vertrawen, daß Wir an Vnſern Orttе, nichts liebers ſehen möchten, alß Vnß deren vielle Vermögenden interpoſition zu gebrauchen, hetten auch zu Ihnen das Vertrawen gehabt, daß ob Sie gleich mitt der Cron Schweden in ſo enger alliance begriffen, Sie dennoch auf der Gerechtigkeit der Sachen ſehen, vndt Vnß nicht gantz vndt gar abſtehen werden,

1) Daß Wir Vnſere Lande gantz an einen ſtück vndt die Schweden nichts dazwiſchen behalten.

2) Daß Wir den Oderſtromb gantz frey vor Vnß behalten.

3) Daß Vnß die außfahrten in die offenbahre See von den Schweden Vngeſperret vndt Vngehemmet Verbleiben.

Ut et literis.

Friederich Wilhelm.

27.

Der Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburgk Vnſers gnedigſten Churfürſten vndt Herren Hochanſenliche Herren Abgeſandten, Hoch vndt Wohlgeborne, Woledle, Veſte: vndt Hochgeehrte, respective Gnädige vndt Hochgeehrte Herren.

Nachdem Ew. Ew. Excell. Excell. vndt Gſtn. Gſtn. auf das Jehnige was von wegen Ihr Churf. Durchl. Vnſers gnedigſten Herrn ꝛc. herr Weſembec am 21 Junii vndt hernacher die geſambte Churf. Brandendenburgiſche Legation am 16ten Julii Jüngſthin die Pommeriſche Tractaten belangende, gnädig vndt hoch günſtig proponiret vndt Vorgetragen, der Pommeriſchen herren Landt Stende erclerung einzubringen begehret, So thuen Wir Vnß zuförderſt Vnterdienſtl. vndt Dienſtl. bedancken, das E. E. Excell. Excell. vndt G. G. Vnß eine ſolche dilation gnädig vndt hoch günſtig einreümen vndt gönnen wollen, daß Wir ſolches an Vnſere herren Principalen gelangen laſſen, vndt fernern befehlig erholen können, Vndt alß Wir Ihnen ſolches fideliter in möglichſter eyle referiret, haben Sie Vnangeſehen, man in dieſem den Stenden hoch angelegenen Negotio an Königl. Schwediſcher Seiten in Pommern Ihnen keine Convente vndt zuſammen kunffte bißhero Verſtatten wollen, Sich dennoch ſo viele beybringlich zuſammen gethan, folgender Meinung Sich Vereinigt, Vndt E. E. Excell. Excell. vndt G. G. dieſelbe Vnterdienſtl. vndt dienſtl. zu hinterbringen anbefohlen, nemblich das Sie auß dem Com-

municirten Unterthenigſt gerne vernommen, waß geſtalt S. Churf. Durchl. zu Brandenburgk Ihre Standthafftig trew gnedigſt Verſpüret, ſelbige gerühmet, vndt in keinen zweiffell ziehet, auch Sich daneben, das Sie in dieſer Wichtigen Sachen das Hertzogthumb Pommern betreffende, ohne Ihrer der Landt Stände Vorwißen vndt willen, nichts Vorzunehmen oder zu ſchließen gemeinet, gnedigſt erklehret, Welches alles Sie für eine ſonderhahre gnade achteten, Vndt S. Churf. Durchl. dafür Unterthänigſt vndt Höchlichſt danckſagen thetten, mitt erbieten, Sich ferner mitt Gotteshülffe alſo zu bezeigen, das S. Churf. Durchl. in allen möglichen Dingen, Ihre Unterthenigſte devotion wieder zu erſpüren haben würden, daneben Unterthenigſt bittende S. Churf. Durchl. wolte bey dero gnedigſt gefaſten affection gegen dero Pommeriſche Lande vndt deßen geſampten Einwohnern Verharren, vndt Ihnen mit fernern Churfürſtl. Hulden Wolbeygethan Verbleiben, Hauptſächlich aber das die Pommeriſchen Landt Stände von grundt Ihrer Hertzen nichts lieberes Wünſchen vndt ſehen möchten, alß das dieſe Lande beyſammen, vndt bey Ihren rechten Erbherrn Verpleiben möchten, zumahlen man leicht abzuſehen, was für hochſchedt- vndt gefehrliche Conſequentien ex separatione vndt wan dieſelbe zerrißen werden ſolten, zu vermuthen, Derowegen Sie nochmahlen Unterthenigſt gebeten haben wolten, Wan durch S. Churf. Durchl. es dahin in güte befürdert vndt gebracht werden könte, das dieſe Lande beyſammen, Vndt deroſelben Verbleiben möchten, das Sie alle Menſchmögliche Mittell zur güte zu gebrauchen, Sich gnädigſt wolten angelegen ſein laſſen, Vndt da auch Sie die Landt Stende zur befürderung der güttlichen Tractaten Ihrem geringen Vermögen nach Cooperiren helffen vndt was nützliches ſchaffen könten, Wolten S. Churf. Durchl. ſich gnedigſt Verſichert halten, das Sie der ſchüldigkeit nach an Ihrer möglichſten bemühung nichts werden erwinden laßen, geſtalt Sie Vnß dero Abgeordnete

auch dahin Instruiret, Wofern S. Churf. Durchl. solches nicht gefellig, der Evangelischen vndt Anſee Städte herren Abgesandten zu ersuchen, dieſer Lande Sich anzunehmen, vndt zu befürdern, das es zu güttlichen Tractaten gedeye, Vndt dieſelbe darunter Ihren hohen wolvermögen nach mitt zu bemühen, kein beſchwer tragen wolten, Solte aber S. Churf. Durchl. veber Verhoffen auß Vnvmbgencklicher nohtt, zu befürderung des werten Lieben Friedens vndt mehren Blutſtürtzen Verhütung etwaß von Pommern in die Tractaten kommen zu laßen gedrungen werden, welches Sie Göttlicher providenz heimbſtellen müſten, Vf ſolchen Vnverſehenen fall, iſt Ihre Vnterthenigſte bitte S. Churf. Durchl. wolle Sich gnädigſt nicht zuwiedern ſein laſſen, waß Sie entlich zu verwilligen vndt zu verlaßen geſonnen den Pommerſchen Landt Ständen im Vertrauwen gnedigſt zu eröffnen, auch Ihnen weiter eine ſolche friſt zu indulgiren, Damitt Sie nicht allein Ihre gedancken vndt Conſilia auf ein gewißes richten, ſondern auch Vnß alß dero Deputirte mitt einer Special Inſtruction darüber Verſehen könten. Hieneben thuen gegen E. E. Excell. Excell. vndt G. G. Wir Vnß Vnterdienſtl. vndt Dienſtlich bedancken, das Sie von Ihr Churf. Durchl. gnedigſten reſolution sub dato Cölln an der Spree den 29. July veber den von Vnß producirten articulum Vnß part geben wollen, Vndt weill dieſelbe dahin gerichtet, das S. Churf. Durchl. Vnſer gnädigſter Herr nicht zuwiedern, das der Pommerſchen Stende Privilegien erhaltung bey dem Friedenſchluß gedacht werde, So thuen Wir von wegen Vnſerer Herrn Principalen ſolche gnedigſte reſolution mitt Vnterthenigſter Dancksagung acceptiren, nicht zweiffende E. E. Excell. Excell. vndt G. G. werden von wegen Vor höchſt gedachter S. Churf. Durchl. Vnſers gnedigſten herren den Pommeriſchen herren Landt Ständen die hohe befürderung leiſten, damitt nicht allein der von Vnß vebergebener articul dem Instrumento Pacis einverleibet, Son-

dern auch darauf das Landt Sampt allen Einwohnern realiter in Volnkommene Libertät vndt Freyheit geſetzet werde. Dabey S. Churf. Durchl. Vnſer gnedigſter Herr Sich gnedigſt zu verſichern, wie Wir nicht allein offtmahls Mündtlich, Sondern auch am 11ten Februarii in Vnſerm Vbergebenen Memorial ſchrifftlich Conteſtiret, das die Pommeriſchen herren Landt Stände dieſe Inſertion des articuli gantz vndt gar nicht auß diffidentz gegen S. Churf. Durchl. Perſon, alß deren gnedigſten gemüts meinung Sie gnugſamb Verſichert, begehren, Sondern nurten auf dieſe gefehrliche Zeiten vndt die Liebe werthe Poſterität, Damitt ſelbte in einen geſicherten Standt möchte geſetzet werden, Ihre abſehen haben, Viele weniger aber haben S. Churf. Durchl. Sich zu befahren, das die Pommerſche Landt Stände Ihre teüwer erworbene Privilegia wieder Sie zu weit zu extendiren gemeinet, Sondern wie dieſelbe gegen Niemandt Ihrer Privilegien Sich weiter alß zu Conſervation Ihrer erlangten Libertät vndt Freyheit in vero et sano sensu zu gebrauchen begehren, alſo werden Sie gegen S. Churf. Durchl. alß Ihrer gnedigſten Obrigkeit vndt Herrſchafft Viel weniger ſelbe zu extendiren Sich anmaſſen, Vndt im gegenſatz Sich Vnterthenigſt Verſichert halten, Das S. Churf. Durchl. Sie die Landt Stände auch bey rechtem gebrauch, vndt beſitze deroſelben, Vermöge Ihrer Churf. Reverſalen, ſo woll geruhig laſſen; alß auch gnedigſt wieder allen eintrangk ſchützen vndt maintenirn werden. Vndt dieſes iſt, was E. E. Ercell. Excell. vndt G. G. Wir Vf habenden befehl anfügen ſollen, Vnterdienſtl. vndt dienſtl. bittende, Dieſelbe wollen S. Churf. Durchl. Vnſerm gnedigſten Herrn ſolches, Vermittelſt hinterbringung der herrn Landt Stände: vndt Vnſerer Vnterthänigſten gehorſahmen Dienſte favorabiliter referiren, auch für Ihre Perſone bey dieſen hochwichtigen Tractaten der Pommeriſchen Lande wolfardt beſter maſſen Ih-

auch dahin Instruiret, Wofern S. Churf. Durchl. solches nicht gefellig, der Evangelischen vndt Anse Städte herren Abgesandten zu ersuchen, dieser Lande Sich anzunehmen, vndt zu befürdern, das es zu güttlichen Tractaten gedeye, Vndt dieselbe darunter Ihren hohen wolvermögen nach mitt zu bemühen, kein beschwer tragen wolten, Solte aber S. Churf. Durchl. veber Verhoffen auß Vnvmbgencklicher nohtt, zu befürderung des werten Lieben Friedens vndt mehren Blutstürtzen Verhütung etwäß von Pommern in die Tractaten kommen zu laßen gedrungen werden, welches Sie Göttlicher providenz heimbstellen müsten, Vf solchen Vnversehenen fall, ist Ihre Vnterthenigste bitte S. Churf. Durchl. wolle Sich gnädigst nicht zuwiedern sein lassen, waß Sie entlich zu verwilligen vndt zu verlaßen gesonnen den Pommerschen Landt Ständen im Vertrauwen gnedigst zu eröffnen, auch Ihnen weiter eine solche frist zu indulgiren, Damitt Sie nicht allein Ihre gedancken vndt Consilia auf ein gewißes richten, sondern auch Vnß alß dero Deputirte mitt einer Special Instruction darüber Versehen könten. Hieneben thuen gegen E. E. Excell. Excell. vndt G. G. Wir Vnß Vnterdienstl. vndt Dienstlich bedancken, das Sie von Ihr Churf. Durchl. gnedigsten resolution sub dato Cölln an der Spree den 29. July veber den von Vnß producirten articulum Vnß part geben wollen, Vndt weill dieselbe dahin gerichtet, das S. Churf. Durchl. Vnser gnädigster Herr nicht zuwiedern, das der Pommerschen Stende Privilegien erhaltung bey dem Friedenschluß gedacht werde, So thuen Wir von wegen Vnserer Herrn Principalen solche gnedigste resolution mitt Vnterthenigster Danckſagungk acceptiren, nicht zweiffende E. E. Excell. Excell. vndt G. G. werden von wegen Vor höchst gedachter S. Churf. Durchl. Vnsers gnedigsten herren den Pommerischen herren Landt Ständen die hohe befürderung leisten, damitt nicht allein der von Vnß vebergebener articul dem Instrumento Pacis einverleibet, Son-

an den Herren Ober Commendanten nacher Stettin deswegen abgehen laſſen, Solches wirdt Ihnen ſonder zweiffell in Vnentfallenem gedechtnuß Schweben. Ob nun woll die Herren Landt Stende Verhoffet, eß würde der Sachen nothdurfft vndt billigkeit, auch oberwehntes Schreiben ſo viele würckung gehabt haben, das man Ihnen keine fernere behinderung anſtellen würde. So hatt der Königl. Eſtats Rhatt herr Lillieſtröm nach Seiner wiederkunfft auß der Cron ſolche inhibition, Sich auf eine Königl. ordere beruffende wiederholet, Vndt hatt man auch bey des Herrn Feldtmarſchalln Torſtenſohns Excell. wegen dero bekandten Leibes Vnpäßlichkeit für dero abreiſen keine remedirung erhalten können Derowegen die herren Landt Stände Vnß abermahlen Commiſſion ertheilet, ſolches Werck bey E. E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell. Excell. zu negotiren in Vngezweifelter hoffnung. Sie werden hierin nach folgenden wichtigen vndt erheblichen rationibus gnedig vndt hochgünſtig deferiren, vndt den herren Pommeriſchen Eſtats Rhäten Committiren, das Sie den Stenden die Convente vndt zuſammenkunffte Sich wegen Ihres Vatterlandts wolfahrt Vnter einander zu beſprechen, Vergönnen, vndt nicht mehr Verwehren. Vndt zwar anfenglich vndt fürs 1te Haben Sie hiebey billig als ein Vnbewegliches fundament Ihre Vhralte wolerworbene Libertät dergleichen zuſammenkunffte vndt Convente wegen des geliebten Vatterlandts beſten anzuſtellen anzuhalten, Welche mitt Vielen actibus vnverrückt bei Lebzeiten der Hochlöbl. Hertzogen zu Pommern vndt hernacher dermaſſen beſtärket, das Sie nicht in zweiffell gezogen werden magk, Ja es haben zu dem ende die Stedte *) noch für abſchaffung der Päbſtlichen Lehre Ihre eigenes Haus im Cloſter Colbatz gehabt, wie ſolches notorium, Welches ein ſatzſames argument Suppeditiret, das nicht nur in der negſten Sondern von Langen

*) Soll wol heißen: Stende.

Vndenklichen Jahren die Pommerſchen herren Landtſtende ſolcher freyheit, Sich gebraucht haben, Vndt Sie billig dabey zu laſſen ſein. 2. militiret für Sie Causae aequitas, den Es iſt ja kundtbahr, das die Hochlöbl. Cron Schwehen Pommern zu Satisfaction begehret, die Röm. Kayſerl. Mayt. darin sub Conditione consensus interesse habentium Verwilligt, Vndt es itzo Vf Tractaten mitt der Churfl. Durchl. zu Brandenb. wie weit ſelbige zu Conſentiren Sich wirt bewegen laßen, beruhet, Ja das E. E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell. Excell. ſelbſt gegen Vaß zu Vnterſchiedtlicher mahlen, die Hochlöbl. Cron begehrte von Pommern nichts alß mit der Pommerſchen Stende Conſenß vndt einwilligung zu haben, Sich Vernehmen laſſen, ſolches wirdt ſonder Zweiffel erinnerlich ſein. Wie den auch von allen Vernünfftigen Völckern, welche nicht per meram Tyrannidem vemb Ihre Freyheit gebracht ſein, Jederzeit vor billig vndt recht geachtet worden, daß ohne der Vnterthanen außdrücklichen Conſenß vndt beliebung keine Veränderung mitt Landt vndt Leüten beſtendig können gemacht werden. Iſt nun Jemahls eine Vrſache der erſprießlichkeit geweſen, das die Stende ueber Ihre vndt des Landts wolfahrt zu Conſultiren zuſammen kommen mögen; So iſts gewißlich dieſe, davon einer ſolchen merklichen Veränderung Tractirt wirdt, Vornehmblich, da durch Fürſtl. vndt von Röm. Kayſerl. Mayt. Confirmirte Privilegia eine Verſicherung Ihnen Vorlengſt geſchehen, das Sie an keine frömbde Herrſchafft weiter Verwieſen werden ſollen, dahero man Ihnen in hoc casu Ja billig zuſammen zukommen zu laſſen, vndt nicht Verwehren ſolte. Fürs 3te kan auch ſolches für keinem eingriff in die Jura Ducalia des Hertzogthumbs Pommern, geachtet vndt sub praetextu conservationis derſelben Ihnen die Conventus gehemmet werden, den ſolches haben die Pommeriſche herren Landt Stände in dem hiebey sub Lit. A. befindtlichen vndt den Königl.

Pommerschen herren Estats Rhäten vebergebenen memoriall *) dergestalt eldiret, das Verhoffentlich ein jeder Unparteyscher Ihnen wirdt beyfall geben müßen. Am aller wenigsten aber will man fürs 4te Verhöffen, Das man etwan auß argkwohn oder Mißtrawen, ob gingen die herren Landt Stende mitt Unverandtworttlichen vndt gefehrlichen Dingen vemb, Ihnen die zusammenkünffte hemmet, vndt Verhindert. Den damitt solte man ja billig Ihrer Verschonen, tam ob personarum integritatem quam Causae aequitatem et loci qualitatem, zumahlen die Pommerische herren Landt Stände Gott lob bey männiglichen den nahmen haben, das Sie ohne veppigen Rumb zu melden Redliche Leüte sein, welche zu keiner newerung inclíniret. Sondern aufrichtig vndt bestendig bey dem Waß Sie einmahl zu gesaget vndt Versprochen, Verbleiben, vndt lieber alles, alß Ihren Erlichen Namen vndt guten Leümundt in die Schantze setzen, Inmaßen Sie nicht alleine bey Leben der Herren Hertzoge zu Stettin Pommern, sondern auch hernacher Zeit wehrender alliance mitt der Königl: Maytt. vndt Cron Schweden also Sich Comportiret, das niemandt daran zu zweifeln Vrsache hatt. So ist auch wie oberwehnet die Vrsach Ihrer zusammenkunfft so nötig vndt billig, das keine nohttwendigere vndt billichere sein könte, welche auch gar nicht Verborgen ist, zumahlen dieselbe so woll von Vnß alhie Mündt- vndt schrifftlich angezogen, alß auch den Pommerschen herren Estats Rheten durch angemaßete abförderung Unserer briefe, Vndt der Pommerschen Stende an Vnß gethane andtwortt, auch des herren Decani anzeigungk kundt geworden; darauß Sie gnugsamb nachricht erlanget, das keiner andern Vrsach alß dieser Tractaten halber die Stende zusammenkommen müssen, Vielmehr aber entlestigt Sie der Ortt, den die herren Landt Stände welche hierunter ein reines gutes

*) Das erwähnte Memorial findet sich nicht in der Handschrift. Eben so wenig die weiterhin angeführten Lit. B. und C.

gewiſſen haben, das Sie nichts gefehrliches ſuchen, Legen Ihre Convente Ja nicht an Suspecte vndt Verdechtige Ortter ſondern nirgendts anders hin, alß in die Fürſtl. Reſidentz Stadt Alten Stettin, da nicht allein das Conſilium der Königl. herren Eſtats Rhäte gegenwerttig; Sondern auch eine Starcke Guarniſon bey der handt iſt, wan Sie nun mitt einiger geferligkeit vmbgingen, Welches Ihnen doch niemahlen in den Sin kommen, würde man dazu Vermuthlich andere Winckell ſuchen vndt Offentlich alſo nicht in facie der Königl. Guarniſon vndt Rhete zuſammen kommen, den Wer arges thutt, der Haſſet das Liecht, Weill Sie aber alles offentlich thuen, die Vrſache Ihre zuſammenkunfft in genere anzeigen, auch dieſelbe an Sich notoria iſt, So ſolten Sie auch billig alles argkwohns vndt Verdachts erlaßen werden. Geleben dahero die Pommeriſche herren Landt Stände der gewißen zuverſicht, Ihre Königl. Maytt. alß eine Chriſtl. Regentin werden zu Ihrem der Stende Vnwiederbringlichen Praejuditz vndt nachtheill dergleichen inhibition nicht Verordnet haben, oder da es Ja auf Mißgünſtiger Leüte Vngleichen bericht geſchehen, Sich gnedigſt gefallen laßen, das von E. E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell. Excell. deshalber gebührende Verordnung gemacht werde.

Ferner vndt zum 5ten erinnern E. E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell. Excell. Sich gnädig vndt hochgünſtig waß geſtalt Ihr Königl. Maytt. zu Schweden Vnſere gnedigſte Königin Vf Vielfeltiges anhalten der Pommerſchen herren Landt Stände vndt E. Woll Ehrwürd. Thumb Capittels zu Cammin gnedigſt Verwilligt, das die vacirende Praelaturen möchten erſetzet werden, dabey aber etzliche Conditiones, wie die Perſonen qualificirt ſein ſolten, angehengt, Vnter welchem Prätext man des herren Philip Horns, Mein Marx von Eckſteden vndt Herr Frantz von Pahlen Perſon zu excludiren Sich angemaßet, Vndt was endtlich E. Hoch Gräfl. Gnad.

vndt Excell. obgemelter Perſonen halber dem herrn Decano Capituli Matthiae von Güntersbergen für eine reſolution zuzuſchreiben, Mir D. Friedrich Rungen committiret, Vndt nach dem darauf mitt der election legitime Verfahren, vndt die Inſtallation gebührendt Verrichtet werden ſollen, der Königl. herr Eſtats Rhatt Johann Nicodemi Lillieſtröme dem herrn Decano ſolche keinesweges zu Wercke zu ſtellen, andeüten laſſen, geſtalt die herren Landt Stände in dem an E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell. den herren Graff Oxenſtirn sub dato Stettin am 12. Juny abgegangenen, vndt von Vnß am 12. July inſinuirten vndt hiebey Copeylich sub B. befindtlichen ſchreiben, darüber mitt mehren Sich beſchwert.

Wie nun die vom Capitulo beſchehene Election der obgenandten dreyen Perſonen den statutis, legibus fundamentalibus vndt herkommen beym Capitulo vndt ueber das E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell. Meinung gemeß, Alſo können die herren Landt Stände nicht gleüben, das Ihr Königl. Maytt. zu Schweden Vnſere gnedigſte Königin vndt Freülein dawieder etwaß ſolte Verordnet haben, zumahlen dieſelbe in der Pommeriſchen alliance nicht allein außdrücklich das Stifft vndt Capitull, wieder allen eindrangk vndt gewalt, ſo wieder Ihre Privilegia, Statuta vndt andere Leges fundamentales vorgenommen werden möchten, gnedigſt zu ſchützen, Sondern auch handthabung eines jedtwedern Juribus singularibus Verobligiret iſt, Vndt vornemblich da Ihr Königl. Maytt. nach abſterben des letzten herrn Hertzogen zu Pommern, S. Fürſtl. Gnad. vndt dero Vorfahren Fürſtl. Conſenß Handt: vndt Siegell in dero Königl. Verordnungen in gebührender obacht gehalten, Vndt dero Pommeriſchen Miniſtris dieſelbe gebührendt zu reſpectiren anbefohlen. Dagegen iſt offenbahr, vndt magk in keinem zweifell gezogen werden, das oberwehnte drey Perſonen, alß herr Philipp Horn, Ich Marx von Eckſtede vndt herr Frantz von [illegible] von den Hochſeligen herrn Hertzogen zu Pommern

Conceſſiones vndt recommiendationes Vnter dero Fürſtl. Handt vndt Siegell veber die erſt vacirende Praeläturen wegen Ihrer getrewen Fürſtl. Gnad, vndt dem Lande geleiſteten Dienſte erlanget, vndt Ihnen nach abſterben des Thesaurarii, Cantoris, Scholastici vndt Vice-Domini nebenſt andern welche Fürſtl. Conceſſiones haben, Ihre Jura quaesita dadurch an die handt gewachſen; Vndt E. Wolehrwürdiges Thumb Capittull rechts wegen nicht anders alß dieſelbe juxta Prioritatem temporis erwehlen können, Inmaßen beygelegtes Decretum sub Lit. C. eine dergleichen Decision expreſſe in ſich hatt, auch ohne das bey den Fürſtl. Conceſſionen die Prioritas temporis billig den Vorzugk hatt, Welche Jura quaesita Ihnen nicht mögen Vnerorterter Sache genommen, vndt andere ſo tempore posteriores ſein denſelben präferirt werden. Man wirdt Ihnen auch Verhoffentlich nichts beybringen können, dadurch Ihr Königl. Maytt. Vrſache ſolte haben können, Sie Ihres wolerlangten Rechtens zu priviren, Vndt wie offt erwehnte drey Perſonen deßen in Ihren gewiſſen Verſichert ſein, So thuen die geſampte Landt Stende in oballegirten Schreiben ſelbſten bezeügen, das dieſelben nebenſt Ihnen in allen zuſammenkunfften vndt deliberationibus nichts anders gerathen vndt gehandelt, alß waß der aufgerichteten alliance gemeß, vndt alſo Ihr Königl. Maytt. vndt der hochlöbl. Cron nicht zuwiedern geweſen. Eß laßen auch die Pommeriſche wol erlangte Landt privilegia vndt die Hoffgerichts Ordnung nicht zu, das, wan die Landts Fürſtl. Obrigkeit auf einen oder andern eine Suspition geworffen, denſelben alßfortt mit gewaltiger veberfahrung wiederrechtlich zu beſchweren, ſondern die Herren Hertzoge zu Pommern alß Hochlöbl. Herren vndt Ware Landts Vätter haben Vielemehr in denen fellen die herren Landt Stände außdrücklich dahin Privilegirt, das dergleichen Sachen zur güte oder zu Rechte durch Niedergeſetzte Rhäte aus der Landtſchafft ſollen entſchieden werden. Inma-

ſten den dieſelbe ſolches alwege alſo hochrümblich gehalten, vndt Niemandt intra dicta Causa vndt ohne rechtmeßige erörterung ſeines Rechtens Priviret vndt entwehret haben.

Wan nun den geſampten Pommeriſchen herren Landtſtänden daran zum höchſten gelegen, das Ihnen die Convente in hoc arduo negotio Verſtattet, vndt das Capitulum Camminense Volnkommen wiederümb erſetzet werde, zumahlen das Hertzogthumb Pommern Vff den Prälaten Standt von Viele 100 Jahren nebenſt andern bewidtmet, das Thumb Capitull aber bey der Election, die praesentatos à Pie defuncto Principe Pomeraniae tanquam Patrono nicht Vorbey gehen, oder anders alß Juxta Prioritatem temporis mitt der Election Verfahren kan, E. E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell. Excell. auch von wegen Ihr Königl. Maytt. Vnſer gnedigſte Königin vndt Freülein, Sich bey dieſen Tractaten hochrümblich dahin erklehret, das Ihr Königl. Maytt. der Pommerſchen Landtſtände Privilegia nicht zu Mindern oder zu ſchwechen, Sondern Viele mehr zu verbeßern vndt zu vermehren guedigſt gemeinet.

Alß geleben die Pommerſchen Herren Landtſtände der Vngezweiffelten hoffnung, weill in dieſen beeden Puncten dero wolerworbenen Freyheit, Statuten, Legibus fundamentalibus vndt herkommen zu nahe getretten wirdt. E. E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell. Excell. werden dieſen beſchwerungen Vnbeſchwert auch durch ein beweglich ſchreiben an des Herrn Feldmarſchallen Excell., oder eine ordre an die Königl. Schwediſche herren Eſtats Rhäte zu Stettin das Sie den Pommeriſchen Ständen die Convente vndt dem Capitulo Camminensi die Inſtallation der rechtmeßigen eligirten Perſonen nicht weiter Verwehren mögen, abzuhelffen, Vndt dadurch realiter das man der Pommerſchen Stende Freyheit vndt Privilegia zu ſchwechen nicht gemeinet, zu erweiſen, Sich nicht entkegen ſein laſſen. Solches wie E. E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell.

Excell. eß zu ſtetts wehrenden ruhmb gereicht, Alß werden Sie die Pommeriſche herren Landt Stände zu allen möglichen Dienſten Sich hinwiederümb Verobligiren. Vndt Wir für Vnſere wenige Perſonen verbleiben.

E. E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt
Excell. Excell.
Vnter dienſtwillige
Der Pommeriſche herren Landt Stände,
Stettiniſcher, Wolgaſtiſcher vndt Stifftiſcher Regierung Deputirte.

Oßnabrugk
am 31 Auguſti Ao. 1646.

ßen den dieſelbe ſolches alwege alſo hochrümblich gehalten, vndt Niemandt intra dicta Causa vndt ohne rechtmeßige erörtterung ſeines Rechtens Privivet vndt entwehret haben.

Wan nun den geſampten Pommeriſchen herren Landtſtänden daran zum höchſten gelegen, das Ihnen die Convente in hoc arduo negotio Verſtattet, vndt das Capitulum Camminense Volnkommen wiederümb erſetzet werde, zumahlen das Hertzogthumb Pommern Vff den Prälaten Standt von Viele 100 Jahren nebenſt andern bewidtmet, das Thumb Capitull aber bey der Election, die praesentatos à Pie defuncto Principe Pomeraniae tanquam Patrono nicht Vorbey gehen, oder anders alß Juxta Prioritatem temporis mitt der Election Verfahren kan, E. E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell. Excell. auch von wegen Ihr Königl. Maytt. Vnſer gnedigſte Königin vndt Freülein, Sich bey dieſen Tractaten hochrümblich dahin erklehret, das Ihr Königl. Maytt. der Pommerſchen Landtſtände Privilegia nicht zu Mindern oder zu ſchwechen, Sondern Viele mehr zu verbeßern vndt zu vermehren guedigſt gemeinet.

Alß geleben die Pommerſchen Herren Landtſtände der Vngezweiffelten hoffnung, weill in dieſen beeden Puncten dero wolerworbenen Freyheit, Statuten, Legibus fundamentalibus vndt herkommen zu nahe getretten wirdt. E. E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell. Excell. werden dieſen beſchwerungen Vnbeſchwert auch durch ein beweglich ſchreiben an des Herrn Feldmarſchallen Excell., oder eine ordre an die Königl. Schwediſche herren Eſtats Rhäte zu Stettin das Sie den Pommeriſchen Ständen die Convente vndt dem Capitulo Camminensi die Inſtallation der rechtmeßigen eligirten Perſonen nicht weiter Verwehren mögen, abzuhelffen, Vndt dadurch realiter das man der Pommerſchen Stende Freyheit vndt Privilegia zu ſchwechen nicht gemeinet, zu erweiſen, Sich nicht entkegen ſein laſſen. Solches wie E. E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell.

Garten einen Baum habe einpflanzen wollen. Bei dem Tode des Eigenthümers war der heimlich gehaltene Schatz angeblich durch Kauf an einen Goldschmidt in Neubrandenburg und von dem durch Erbschaft an zwei andere Goldschmiede nach einander gekommen, bis 44 Stücke davon ein Neubrandenburgischer Arzt, Dr. Hempel, der sie zufällig sah, käuflich an sich brachte. Von ihm erwarb sie wiederum der Superintendent Masch in Neustrelitz; diesem überließ darauf auch der Goldschmidt 22 von ihm zurückbehaltene Stücke. Einige Jahre nachher kaufte der Dom in Ratzeburg die ganze Sammlung, welche Masch beschrieben hatte.

Um ihretwillen vornämlich unternahm der Graf Potocki, der sich mit Slavischen Alterthümern beschäftigte, i. J. 1794 eine Reise in Niedersachsen und kam auf dieser auch nach Neubrandenburg. Hier zeigte ihm Gideon Sponholz, ein jüngerer Bruder des Goldschmiedes, von dem Hempel und Masch ihre Schätze erworben hatten, abermals 118 Stücke, Götzenbilder, Schalen und Geräthschaften aus Metall, die mit jenen früheren zugleich in Prilwitz solten gefunden aber bisher verheimlicht sein. Potocki zeichnete sie und machte die Abbildungen bekannt in der Beschreibung seiner Reise, die er im folgenden Jahre herausgab.

Indem also die Aufmerksamkeit von neuem auf den Prilwitzer Fund gelenkt wurde, erwarb der Herzog Karl von Meklenburg Strelitz zuerst die Ratzeburger, dann auch die letzten Neubrandenburger Stücke: so entstand die Sammlung, welche gegenwärtig auf der Großherzoglichen Bibliothek in Neustrelitz aufbewahrt wird.

Gegen die Aechtheit dieser Alterthümer regte sich in den ersten sechs und dreißig Jahren seit ihrer Entdeckung von keiner Seite her ein Bedenken. Nur darüber stritt man, wie sie zu deuten, und ob man sie für Tempelbilder oder für deren verkleinerte Copien zum Privatgebrauch zu halten habe.

Rühs wurde zuerst an ihnen irre; mit ihm, seit dem Jahre 1805 begann die Periode der Zweifel. Er versprach eine unpartheiische Zusammenstellung der Gründe dafür und dawider; doch blieb die Zusage unerfüllt. Erst eilf Jahre später äußerte er nur gelegentlich [1]): die Prilwitzer Idole sind offenbar nur Modelle, auch lassen die höchst verdächtige Entdeckungsgeschichte und mehrere innere Umstände große Zweifel an ihrer Aechtheit übrig. Aehnliche zweifelnde Stimmen wurden um dieselbe Zeit hie und da laut, keine erklärte sich entschieden für die Unächtheit. Auch ließen noch sechs bis acht Jahre später Mone [2]), Ingemann [3]) und Kanngießer [4]) sich dadurch nicht abhalten, sie als vollgültige Zeugen für die Religion der Wendischen Völker zu behandeln.

Da übernahm Levezow die letzte Entwickelung. Er unterwarf die räthselhaften Alterthümer i. J. 1825 an Ort und Stelle einer genauen Prüfung, aber erst nach neun Jahren legte er der Berliner Akademie der Wissenschaften in zwei Vorlesungen über die Aechtheit der sogenannten Obotritischen Runendenkmäler zu Neustrelitz die ersten Ergebnisse seines Nachforschens vor. Das Werk ausführlich, wie er es angelegt, zu vollenden, hinderte ihn der Tod [5]), doch ist es in der That als vollendet anzusehen.

Levezows Verdienst besteht in einer zwiefachen Untersu-

---

[1]) Rühs Handbuch der Geschichte des Mittelalters. Berlin 1816. S. 794.

[2]) Mone Geschichte des Heidenthums im nördlichen Europa. Theil 1. S. 172 ꝛc.

[3]) Ingemann Grundtræk til en Nord-Slavisk og Wendisk Gudelære. Kiöbenhavn 1824. Uebersetzt in den Neuen Pommerschen Provinzialblättern B. 4. S. 119 ꝛc.

[4]) Kanngießer Bekehrungsgeschichte der Pommern. Greifswald 1824. S. 182 ꝛc.

[5]) Levezows handschriftlicher Nachlaß ist, wie ich aus dem zweiten Jahresberichte des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde (S. 158) ersehe, in den Besitz der letzterwähnten Gesellschaft übergegangen.

chung, einer gerichtlichen, die er veranlaßt, wodurch die 118 von Potocki beschriebenen Stücke als betrügerische Arbeit des Gideon Sponholz dargethan sind, und einer wissenschaftlichen, die er selbst in seiner bedächtigen Weise durchgeführt hat, und die sich auf die ersten 66 von Masch beschriebenen Stücke bezieht.

Die Sage von ihrer Entdeckung, das Metall, aus dem sie gegossen, der auf ihnen befindliche Rost werden nach einander geprüft: Levezow findet in ihnen keinen hinreichenden Grund zur Verwerfung der Alterthümer. Aber in dem Styl erkennt er das auffallendste, verschiedenartigste Gemisch von Formen und Darstellungen, wie es die Kunstproducte keiner andern Nation jemals verrathen haben. Die Köpfe stehen im Mißverhältniß zu den Körpern, denen sie angefügt sind, die Embleme oder Verzierungen im Widerspruch mit sich selbst und den Figuren, an denen sie sich befinden, manche in Form und Styl der antiken Kunst, manche ganz modern, z. B. ein brennendes Herz, der Preußische Adler ꝛc., alle aber von viel besseren Bildnern gearbeitet als die, welche die Körper verfertigten. Diese Beobachtungen führen zu dem endlichen Schluß: der Verfertiger war ein Metallarbeiter von sehr geringer Geschicklichkeit, der weder zeichnen noch modelliren konnte, aber er half sich durch einen Vorrath Patronen antik-modernen Styls, wie sie der Französische Geschmack vom sechzehnten bis ins achtzehnte Jahrhundert zu Beschlägen an Möbeln und Geräthen anwandte, meist thierische und menschliche Gesichtsmasken und halbe Köpfe. Solche paßte er seinen rohen Modellen an, so gut es ging, bildete den Hintertheil des Kopfes selbst in seiner ungeschickten Weise oder setzte einen andern halben Kopf daran und brachte so ein Ungeheuer zu Stande, dem er kleine Reliefstäfelchen aus seinen Patronen einfügte, wo sich Platz dazu finden wollte [6]).

[6]) Das Bisherige ist ein Auszug aus Levezows Vorlesungen in den

Rühs wurde zuerst an ihnen irre; mit ihm, seit dem Jahre 1805 begann die Periode der Zweifel. Er versprach eine unpartheiische Zusammenstellung der Gründe dafür und dawider; doch blieb die Zusage unerfüllt. Erst eilf Jahre später äußerte er nur gelegentlich [1]): die Prilwitzer Idole sind offenbar nur Modelle, auch lassen die höchst verdächtige Entdeckungsgeschichte und mehrere innere Umstände große Zweifel an ihrer Aechtheit übrig. Aehnliche zweifelnde Stimmen wurden um dieselbe Zeit hie und da laut, keine erklärte sich entschieden für die Unächtheit. Auch ließen noch sechs bis acht Jahre später Mone [2]), Ingemann [3]) und Kanngießer [4]) sich dadurch nicht abhalten, sie als vollgültige Zeugen für die Religion der Wendischen Völker zu behandeln.

Da übernahm Levezow die letzte Entwickelung. Er unterwarf die räthselhaften Alterthümer i. J. 1825 an Ort und Stelle einer genauen Prüfung, aber erst nach neun Jahren legte er der Berliner Akademie der Wissenschaften in zwei Vorlesungen über die Aechtheit der sogenannten Obotritischen Runendenkmäler zu Neustrelitz die ersten Ergebnisse seines Nachforschens vor. Das Werk ausführlich, wie er es angelegt, zu vollenden, hinderte ihn der Tod [5]), doch ist es in der That als vollendet anzusehen.

Levezows Verdienst besteht in einer zwiefachen Untersu-

---

[1]) Rühs Handbuch der Geschichte des Mittelalters. Berlin 1816. S. 794.

[2]) Mone Geschichte des Heidenthums im nördlichen Europa. Theil 1. S. 172 ꝛc.

[3]) Ingemann Grundtræk til en Nord-Slavisk og Vendisk Gudelære. Kjöbenhavn 1824. Uebersetzt in den Neuen Pommerschen Provinzialblättern B. 4. S. 119 ꝛc.

[4]) Kanngießer Bekehrungsgeschichte der Pommern. Greifswald 1824. S. 182 ꝛc.

[5]) Levezows handschriftlicher Nachlaß ist, wie ich aus dem zweiten Jahresberichte des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde (S. 158) ersehe, in den Besitz der letzterwähnten Gesellschaft übergegangen.

chung, einer gerichtlichen, die er veranlaßt, wodurch die 118 von Potocki beſchriebenen Stücke als betrügeriſche Arbeit des Gideon Sponholz dargethan ſind, und einer wiſſenſchaftlichen, die er ſelbſt in ſeiner bedächtigen Weiſe durchgeführt hat, und die ſich auf die erſten 66 von Maſch beſchriebenen Stücke bezieht.

Die Sage von ihrer Entdeckung, das Metall, aus dem ſie gegoſſen, der auf ihnen befindliche Roſt werden nach einander geprüft: Levezow findet in ihnen keinen hinreichenden Grund zur Verwerfung der Alterthümer. Aber in dem Styl erkennt er das auffallendſte, verſchiedenartigſte Gemiſch von Formen und Darſtellungen, wie es die Kunſtproducte keiner andern Nation jemals verrathen haben. Die Köpfe ſtehen im Mißverhältniß zu den Körpern, denen ſie angefügt ſind, die Embleme oder Verzierungen im Widerſpruch mit ſich ſelbſt und den Figuren, an denen ſie ſich befinden, manche in Form und Styl der antiken Kunſt, manche ganz modern, z. B. ein brennendes Herz, der Preußiſche Adler ꝛc., alle aber von viel beſſeren Bildnern gearbeitet als die, welche die Körper verfertigten. Dieſe Beobachtungen führen zu dem endlichen Schluß: der Verfertiger war ein Metallarbeiter von ſehr geringer Geſchicklichkeit, der weder zeichnen noch modelliren konnte, aber er half ſich durch einen Vorrath Patronen antik-modernen Styls, wie ſie der Franzöſiſche Geſchmack vom ſechzehnten bis ins achtzehnte Jahrhundert zu Beſchlägen an Möbeln und Geräthen anwandte, meiſt thieriſche und menſchliche Geſichtsmasken und halbe Köpfe. Solche paßte er ſeinen rohen Modellen an, ſo gut es ging, bildete den Hintertheil des [illegible] ſelbſt in ſeiner ungeſchickten Weiſe oder ſetzte einen [illegible] ben Kopf daran und brachte ſo ein Ungeheu[illegible] dem er kleine Relieftäfelchen aus ſeinen Patro[illegible] ſich Platz dazu finden wollte [6]).

[6]) Das Bisherige i[illegible]

VI. 1.

Rühs wurde zuerst [illegible] Bilder
1805 begann die [illegible] durch auf
partheiische Zusam[illegible] es heller
doch blieb die Zu[illegible]chen. Die
ßerte er nur gel[illegible] an der Ostsee
nur Modelle, a[illegible] Merseburg,
geschichte und [illegible] Otto, Hel-
rer Aechtheit [illegible], einem
um dieselbe Z[illegible] Jahrhunderts,
für die Unäc[illegible] mit Lateini-
später Mone [illegible]
durch nicht [illegible]
gion der W[illegible]

Da ü[illegible]
terwarf d[illegible]
Stelle ei[illegible] waren
legte er [illegible] Gulte
lesung[illegible]
nende[illegible]
forsc[illegible] aus-
zu [illegible] die
Th[illegible] Landen.
[illegible] von
[illegible] wo
[illegible] wo
[illegible] Rückhalt
[illegible] den
[illegible] zu

[illegible] der
[illegible] S. 143 x.
[illegible] Zbjrka
[illegible] vocabu-
[illegible]

bauen und, wie es scheint, selbst Frohnfuhren und Ackerarbeit für die Besatzung zu leisten. Diese bestand aus Edlen oder Baronen, an ihrer Spitze der Castellan, der zuweilen auch Vorsteher der Stadt genannt wird, unter ihm mehrere Hauptleute. Neben den adlichen Kriegern wohnten aber in den Städten auch andre freie Leute, die sogenannten Geringern vom Volke, wahrscheinlich die Gewerbetreibenden, denn manche Gewerbe, auch Märkte, finden sich ausdrücklich erwähnt [2]).

Als Cultus einer Stadt und ihrer Provinz ist demgemäß das große Fest zu betrachten, welches eben vier tausend Menschen „aus der ganzen Provinz" bei der Burg Pyritz versammelt hatte, als Bischof Otto auf seiner ersten Reise nach Pommern dort eintraf. Spiel, Scherz, Wohlleben, Gesang und lautes Geschrei erfüllten das Feld, und bis in die Nacht brauste die Menge in Rausch und Freude [3]). Aber der Gott, dem all der Jubel galt, wird so wenig namhaft gemacht, als von Tempel und Priester dabei die Rede ist. Nur der Tag des Festes läßt sich aus den Angaben des Berichterstatters ermitteln; er war vierzehn Tage vor dem christlichen Johannisfest nach Julianischem-Kalender [4]), also um die Zeit der Sommersonnenwende. Damit ist im Einklange, was die Meklenburgische Reimchronik des Nicolaus Marschalk aus der Zeit der Reformation [5]) von den Bewohnern der Gabelheide am Sudefluß berichtet, die damals allein noch die Wendische Sprache unter sich hatten:

Im Sommer laufen sie um ihre Huben
Wohl über ihr Feld mit großem Sange,

[2]) Die Beweise für diese Darstellung in einem Aufsatze: Von den Anfängen der landständischen Verfassung im Herzogthume Stettin. S. Haken Pommersche Provinzialblätter B. 6. S. 7 ꝛc.

[3]) Anon. II, 13.

[4]) Andr. II, 5. Ad Piriscum — — venit, ubi — — quatuordecim diebus sedit. — — In nativitate sancti Johannis Baptistae Castrum Camin — — pervenit.

[5]) Marschalk starb 1526.

Ihr Pucken ſie ſchlan mit einer Stange,
Die Pucke von einer Hundshaut zwar,
Sie machen ſie zu mit Haut und Haar,
Und meinen, ſo weit die laut erklingt,
Ihn'n Regen und Donner nicht Schaden bringt [6]).

In der Stadt Julin befanden ſich mehrere heilige Gebäude, hier Continen genannt, darunter eine in einem Sumpf belegen, den das ausgetretene Waſſer des Stromes bildete, und nur auf einer Seite über eine Brücke hin zugänglich. Sie enthielt eine hölzerne Säule und darin ſteckend eine außerordentlich große aber durch Roſt ſchon ganz unbrauchbare Lanze des Julius Cäſar, des Erbauers der Stadt, nach dem dieſe benannt war [7]).

So die Zeugen. Es iſt nicht ſchwer einzuſehen, daß Cäſar die Wendiſche Küſte nie betreten hat. Dennoch könnte etwas Wahres an der Meinung der Berichterſtatter ſein. War jene Waffe in der Schlacht gegen ein Deutſches, von einem Kaiſer angeführtes Heer erbeutet worden, ſo war ſie ja die Lanze eines Cäſar, wenn auch nicht des vergötterten Julius. Dieſem die Erbauung der Stadt und die heilige Säule zuzueignen, verleitete nur die Erinnerung aus dem Sueton an die Cäſarſäule auf dem Römiſchen Forum [8]) und der Gleichklang der Namen Julius und Julin. Nur auf dieſem ruht auch die neuere Hypotheſe von einem Zuſammenhange zwiſchen der Juliner Juliusſäule und der Nordiſchen Julfeier. Julin, wo Otto von Bamberg taufte, iſt aber völlig verſchieden von dem Julin Adams von Bremen. Letzteres, in den beſſern Handſchriften Jumne genannt, iſt die Däniſche Anſiedelung Jomsburg an der Mündung der Swine [9]), erſteres iſt Wol-

[6]) Westphalen Monumenta inedita. Tom. I. p. 574.

[7]) Andr. II, 1. III, 1. Anon. III, 25. Neue Pomm. Prov. Bl. B. 4. S. 335. 343.

[8]) Sueton. Jul. Caes. 85.

[9]) S. Abhandlungen der Königl. Deutſchen Geſellſchaft zu Königsberg. Dritte Sammlung. Königsberg 1834. S. 169 ꝛc.

lin, eine Stadt der Wenden, bei denen keine Spur von der Feier des Julfestes zu finden.

Die Thatsache aber bleibt unberührt von allen Hypothesen: das Heiligthum der Juliner war ein hölzerner Pfahl, in dem das Eisen einer Lanze steckte, welches für göttlicher Natur und keinem vergänglichen Dinge vergleichbar, für Schutz, Wehr und Siegeszeichen der Stadt gehalten wurde.

Ein Cultus der Art ist nicht unerhört; Justin behauptet sogar allgemein, die Alten hätten anfangs Lanzen als Götter verehrt [10]). Den Pommern aber war im zwölften Jahrhundert der Speer so eigene Waffe, daß sie ihn auch im Frieden überall, wo sie gingen, in der Hand trugen [11]).

Dem Juliner Tempel nicht unähnlich scheint der in Wolgast gewesen zu sein. Ein Götzenbild wird auch in ihm nicht erwähnt. Nur der Kriegsrock des Gottes und seine sonstige Rüstung wurden in dem heiligen Hause aufbewahrt. Vor allem war sein großer, künstlich gearbeiteter und mit Goldblechen belegter Schild Gegenstand der Verehrung. Er hing an der Wand, und niemand durfte ihn berühren; nur zur Zeit des Krieges ward er von seiner Stätte genommen und dem Heere vorangetragen, dem er dann in jedem Treffen den Sieg verlieh. Denn er war der Kriegsgott, aber auch derjenige, der die Felder mit Gras, die Wälder mit Laub kleidete, in dessen Gewalt die Früchte der Aecker und der Bäume waren, die Zeugungen des Viehes und alles, was zum Gebrauch des Menschen dient. Herovit oder Gerovit d. h. Frühlingssieger und mächtiger Sieger [12]) war der Name des gewaltigen Gottes [13]).

---

[10]) Justin. hist. XLIII, 3.

[11]) Anon. III, 17. Neue Pomm. Prov. Bl. B. 4. S. 357.

[12]) Jari erklärt die Mater verborum a. a. O. S. 23 durch vehemens, und die Herausgeber der Königinhofer Handschrift. Prag 1829. S. 213 bemerken: „Das (im Böhmischen) noch übliche iaro, garo ist mit ἔαρ, ver,

Wann und wie sein Fest in Wolgast begangen wurde, ist nicht bekannt. Aber in Havelberg traf Bischof Otto auf seiner zweiten Reise nach Pommern gerade zu dessen Feier ein und fand die Stadt überall von Fähnlein umgeben und eine große Menge Volks versammelt. Es war am zweiten oder dritten Tage in der Woche nach Ostern des Jahres 1128, also, da letzteres Fest damals auf den zwei und zwanzigsten April fiel, um die Zeit des ersten Mai [14]). Eben dahin ist vermuthlich auch Gerovits Fest in Wolgast zu verlegen, wie das der Juliner Lanze, das „zu Anfang des Sommers" unter großem Zulauf aus der ganzen Provinz der Feste, unter Jubel und Gelagen mit Tänzen und scenischen Spielen begangen wurde, und wobei die Stadt von Lärm und Geschrei voll war [15]). Denn der Juliner ungenannte Gott scheint kein anderer als Gerovit zu sein; das Maifest zu seinen Ehren läßt sich wie das Mitsommerfest in Pyritz, obwohl beide in Pommern die Form localer Culte hatten, deutlich genug als eine allgemeine Feier aller Wendischen Völker längs der Ostseeküste erkennen und ihre Spuren bis in die christliche Zeit verfolgen.

Dahin zeigt wiederum eine Nachricht Marschalks von den Wenden auf der Gabelheide:

Ihr Priester ist der erste in Reihen,
Er tritt ihnen vor den Tanz in Mayen.
Wendischer Sitt ist ihm bekannt,
Jetzo wird er Sclavasco genannt [16]).

---

von gleicher Wurzel iar, kräftig, auch in ἄρης und ἀρετὴ — iarota — nicht zu verkennen." Vit ist nach Dobrowsky (Slavin. Zweite Ausgabe. Prag 1834. S. 272.) die Wurzel von vitez d. i. Sieger; heros und victor übersetzt die Mater verborum S. 10. 24. Jaromir heißt Lenzfried und Kraftfried (Königinhofer Handschrift S. 220.); Garovit demgemäß Frühlingssieger und mächtiger Sieger.

[14]) Andr. III, 8. Anon. III, 3. 5.

[15]) Andr. III, 3.

[16]) Andr. III, I. Neue Pomm. Prov. Bl. B. 4. S. 344.

[16]) Westphalen l. c.

Eben dahin die Maigrafschaft und die Maigräfenfahrt in der Pasewalker Schule, welche noch im Jahre 1563 ein Kirchenvisitationsreceß als alte Gewohnheit anführt und, sofern kein Mißbrauch wieder dabei einreiße, auch fernerhin gestattet [17]). Was Jahrhunderte früher die Gemüther der Alten erregte, war zum Spiele der Knaben geworden. Und vielleicht hat auch das Volksfest, das noch jetzt alle Jahre im Mai auf dem Schelfwerder bei Schwerin begangen wird, und zu dem sich gewöhnlich neun bis zehn tausend Menschen versammeln, seine letzten Wurzeln im Wendischen Heidenthume und in dem Cultus des Gerovit [18]).

In Gützkow stand zur Zeit Otto's von Bamberg ein Tempel von außerordentlicher Größe und Schönheit, den die Einwohner erst neuerdings mit großen Kosten aufgebaut hatten, und dessen sie sich besonders rühmten als einer Zierde ihrer Stadt. Der Name des Gottes, dem er geweiht war, wird nicht angegeben. Sein Bild war von Holz, ungemein groß und kaum durch mehrere Joch Ochsen von der Stelle zu brin-

---

17) „Die Maigräfenfahrt in der Schole soll hinfort dergestalt gehalten werden. Der Schulmeister und seine Collegen sollen im Maimonat auf einen gelegenen tag ierlich die knaben hinausfuren, nach alter gewonheit, vnd lassen einen idern neben seinem essen ein flesschlein Bier mitnehmen. Wollen die Schulgesellen prediger oder andere, so inen durchs Jhar in kirchen singen helffen, mit hinaus bitten, das sol inen frei sein. Den mugen sie iegen abent einen knaben zum Maigrafen erwelen, mit krenzen zciren, vnd mit erligen gesangen in die Stadt vmb den markt vnd zu haus furen; den mugen die Eltern des Maigrafen dem Scholemeister, seinen Gesellen vnd, wo sie wollen, den prediger vnd andere, so in den kirchen singen vnd figuriren helffen, ein Malzeit geben, oder folgenden tags laden idoch daß nicht mehr als auf einen tisch angerichtet; Wo aber hirober mißbrauch oder Steigerung wieder einreiffen wollte, so soll die Maigrafschaft hirmit ganz abgeschaffet sein." S. (v. Medem) Geschichte der Einführung der evangelischen Lehre im Herzogthume Pommern. Greifswald, 1837. S. 274.

18) G. Hempel geographische Beschreibung der Großherzogthümer Mecklenburg Schwerin und Mecklenburg Strelitz. Neustrelitz 1829. S. 44.

gen, mit Augen und Naſe, Händen und Füßen verſehen, überaus kunſtreich und ſchön gearbeitet [19]).

Stettin enthielt vier [20]) Continen. Drei davon, die als die geringeren angeſehen wurden, waren inwendig nur mit Tiſchen und Sitzen eingerichtet zum Behuf von Zuſammenkünften, welche hier ſowohl zum Trinken und Spielen, als zu ernſten Geſchäften an gewiſſen Tagen und in gewiſſen Stunden ſtatt fanden. Die vierte, die vornehmſte, auf dem höchſten der drei Berge belegen, welche Stettin einſchloß, war mit beſonderer Kunſt gemacht. An den Wänden, außen und innen hervortretende, ausgeſchnitzte und übermalte Bilder von Menſchen, Vögeln und Thieren; im Tempel zwei Götzenbilder, ein kleineres, goldenes, das die Prieſter vorzüglich verehrten, von dem Umfange, das es ſich in einem Baumſtamme verbergen ließ, und ein großes, hölzernes, ein Leib mit drei verſilberten Köpfen, nach Ausſage der Prieſter, weil der Gott dem Himmel, der Erde und der Unterwelt vorſtehe, Augen und Geſicht bis über die Lippen mit einem goldenen Kopfbund bedeckt, weil er, ſchweigend und als ſehe er nicht, von der Menſchen Sünden keine Kenntniß nehme. Der Name des Gottes, den beide Bilder darſtellten, war Triglav d. i. das dreifache Haupt [21]). In eben dieſe Contine wurde nach alter Gewohnheit alle zur See und zu Lande gewonnene Beute zuſammengebracht, von der dem Gotte ein Zehntheil zufiel. Hier waren goldene und ſilberne Becher aufgeſtellt, die bei Feſtlichkeiten zu den Gelagen der Edlen und Mächtigen wie aus dem Heiligthum hervorgeholt wurden. Auch große, vergoldete, mit Edelſteinen ausgelegte Hörner wilder Stiere zum Trinken und

---

[19]) Anon. III, 6. Andr. III, 9. Die fana des Letztern ſcheinen nicht mehr zu bedeuten, als das templum des Erſteren.

[20]) Nach einer andern Angabe nur zwei. N. Pomm. Prov. Bl. B. 4. S. 340.

[21]) Mater verbor. s. v. tricepa. Dobrowsky Slavin. S. 273.

andere Hörner zum Blasen, Dolche, Messer und mancherlei köstliches Geräth bewahrte man hier zum Schmuck und zur Ehre der Götter. Besonders heilig gehalten war das Pferd des Triglav, dessen Wartung einem von den Priestern der vier Continen oblag. Es war sehr groß, wohl genährt, von schwarzer Farbe und äußerst muthig. Obgleich es das ganze Jahr hindurch nie einen Reiter aufnahm, hatte es doch seinen eigenen, mit Gold und Silber verzierten Sattel, der in einer der Continen aufgehängt war. Damit angethan wurde es zu festgesetzter Zeit und an festgesetztem Orte, wenn gegen Feinde oder auf Beute sollte ausgezogen werden, von dem Priester am Zügel hervorgeführt und über neun, je eine Elle weit von einander auf den Boden gelegte Speere dreimal hin und zurückgeleitet. Berührte das Thier dabei keinen der Schafte, so galt das als ein günstiges Zeichen für den Auszug zu Roß. Im entgegenstehenden Falle glaubte man das Reiten gegen den Feind von den Göttern verboten, doch wurde alsdann das Loos befragt, ob zu Schiffe oder zu Fuß in den Streit zu ziehen sei [22]).

Ein ähnliches Fest fand auch jenseit der Ostsee bei den Scandinavischen Völkern vor dem Auszuge der Vikinger alljährlich statt. Es hieß dort Sigrblot (das Opfer um Sieg) und wurde, wie Snorre meldet [23]), im Frühjahr gefeiert. Den Tag giebt er nicht an, aber bis in das christliche Mittelalter hinein hieß im ganzen Norden, in Island, wie es scheint, noch jetzt, der fünf und zwanzigste April Gagndagr d. h. der Siegestag [24]). Nicht unglaublich, daß er bei den

---

[22]) Andr. II, 13. Anon. II, 21. 32. Neue Pomm. Prov. Bl. B. 4. S. 340. 341.

[23]) Ynglinga Saga. 8.

[24]) B. Haldorsonii Lexicon Islandico-Latino-Danicum. s. v. gagndagurinn. Finn Magnusen Om de oldnordiske Gilders Oprindelse og Omdannelse in dem Tidsskrift for Nordisk Oldkyndighed.

Wenden wie bei den Scandinaviern der Tag gewesen, da sie vor ihren jährlichen Kriegszügen opferten und nach dem Ausgang forschten.

Außer den Continen fanden Bischof Otto und seine Begleiter in Stettin zwei heilig gehaltene Bäume mit Quellen darunter, eine große, dichtbelaubte Eiche und einen Nußbaum von außerordentlicher Schönheit [25]), außer dem wahrsagenden Pferde des Dziwa auch wahrsagende Frauen, welche, wie es scheint, in Privatangelegenheiten die Zukunft erforschten [26]). Die Todten wurden im Walde oder auf freiem Felde bestattet und Knittel auf die Gräber gelegt [27]).

Neben den bisher erwähnten Culten Pommerscher Städte, welche die Bamberger Heidenboten abstellten, gedenkt Ditmar von Merseburg noch eines oder mehrerer Götzentempel in Kolberg [28]), aber genauere Kunde darüber findet sich nicht. Von Podaga, dem Gotte der Stadt Plön im Lande der Wagrier, ist wenigstens so viel bekannt, daß er Tempel und Bild hatte [29]).

III.

Die Landesculte.

Ueber die Gottesdienste einzelner Städte gingen die Landesculte hinaus, welche ganzen Völkerschaften gemein waren. Sie wurden alle von Priestern geleitet, und Opferspenden und

---

Kjöbenhaven 1829. 2 B. S. 110. Deutsch in den Baltischen Studien Jahrg. 5. Heft 2. S. 189.

[25]) Avon. III, 21. II, 31. Andr. III, 18. Neue Pomm. Prov. Bl. B. 4. S. 360.

[26]) Phytonissae. Andr. II, 12. Neue Pomm. Prov. Bl. B. 4. S. 318.

[27]) Andr. II, 12.

[28]) Ditm. edit. Wagner. p. 244. fana idolorum. Vergl. Anmerk. 19.

[29]) Ditm. I, 83.

mancherlei heiliger Dienst kamen dabei vor. Durch welche Festlichkeiten [1]) die Götter zu ehren seien, verkündete der Priester nach Ausfall der Looſe, und Männer und Weiber mit ihren Kindern verſammelten ſich und ſchlachteten Rinder und Schafe, die meiſten auch chriſtliche Menſchen, an deren Blut, wie geglaubt wurde, die Götter ſich letzten. War das Opfer getödtet, ſo koſtete der Prieſter von dem Blut, damit er tüchtiger werde, die Orakel zu faſſen; und nach Vollendung der geſammten Opferfeier wandte ſich das Volk zu Jubel und Gelagen. Bei dieſen wurde eine Schale umhergetragen, über welche jeder einen Segensſpruch ausbrachte im Namen eines guten Gottes und eines ſchwarzen oder Czernebog, denn von irgend einem der einen oder andern Gattung wurde alles Glück und Unglück hergeleitet. So berichtet Helmold im Allgemeinen von den Wendiſchen Landesculten.

Im Einzelnen findet ſich Siwa als Landesgöttin der Polaber namhaft gemacht [2]). Sie wird mit der Ceres verglichen, als Göttinn des Getreides und der Feldfrucht, aber ſie iſt zugleich das Getreide ſelbſt [3]), und die Göttin überhaupt [4]). Ihr Name bedeutet Leben [5]), nach ihr wurde der Maimonat benannt [6]).

Der Gott des Aldenburger Landes, das die Wagrier bewohnten, war Prove d. h. Recht [7]). Ihm war nicht Bild noch Tempel geweiht, aber der einzige Wald jener offenen Gegend. Dort ſtanden unter andern ſehr alten Bäumen die

---

[1]) Solennitates diis dicandas etc. Nur die religiöſen Ceremonien können gemeint ſein, nicht die Feſttage, die augenſcheinlich feſt ſtehend, vom Ausfall des Looſes unabhängig waren.

[2]) Helm. I, 52. 2.

[3]) Mater verborum. s. v. Ceres.

[4]) Mater verborum. s. v. diva.

[5]) Dobrowsky Slavin. S. 272.

[6]) Mater verborum. s. v. maius.

[7]) Mater verborum. s. v. ius.

heiligen Eichen des Gottes, um sie her ein Hof, den ein sorgsam gezimmerter Zaun, darin zwei Thüren, von allen Seiten einschloß. Dies Nationalheiligthum hatte seine Feste, mancherlei Opfergebräuche und seinen Priester oder Mike, der mit dem Fürsten des Landes und der Volksgemeinde in dem Hain jeden Montag zu Gerichte saß. Aber der Eintritt in den Hof war keinem gestattet, als dem Priester, den Opfernden und denen, die bei drohender Todesgefahr ein Asyl suchten, denn die heilige Stätte ließ der Wende nicht durch Blut beflecken, auch nicht durch das seiner Feinde. Zum Eide entschloß man sich schwer, denn wegen des Zornes der Götter unter einander galt der Eid beinahe wie Meineid. Wurde er aber geleistet, so geschah es vor Bäumen, Quellen und Steinen [8]).

Als Landesgott der Obotriten nennt Helmold den Radigast [9])

Derselbe war auch der Gott der Retharier. In deren Lande, vier Tagereisen von Hamburg, lag eine berühmte heilige Stätte des Gottes, Rhetra, von einem tiefen See umschlossen. Den Uebergang dahin machte eine hölzerne Brücke, auf welcher neun Thore hinter einander, mit Zügen dazwischen. Aber nur Opfernde oder Rathfragende durften die Stätte betreten [10]). Die Rathfrage bezog sich hier, wie in Stettin, ohne Zweifel auf den Krieg, die Opfer mögen großen Theils Dankopfer nach der siegreichen Heimkehr gewesen sein. So wurde bei dem Aufstande der Wenden i. J. 1066 das Haupt des erschlagenen Bischofes Johann von Meklenburg auf einer Stange dem Radigast als Siegespreis zum Opfer gebracht.

---

[8]) Helm. I, 52. 2. I, 69. 11. I, 83. 3. 5. 5. 10.

[9]) Helm. I, 52. 2.

[10]) Adam. Brem. 65. Vergl. Abhandlungen der Königlichen Deutschen Gesellschaft in Königsberg. Dritte Sammlung. S. 168.

Das geschah am eilften November [11]). Den eilften November, in der christlichen Kirche Martinitag, begingen auch die Scandinavier zu Ehren Thors, des starken Helfers der Völker [12]) und Odins, der seinen Söhnen Sieg, den Schiffenden Fahrwind, allen Wackern Mannesmuth verlieh [13]). Der Tag hatte also gleiche Bedeutung im Heidenthume nordwärts und südwärts der Ostsee.

Erscheint in diesem allen Radigast als ein Kriegsgott, so vergleicht ihn doch die Mater verborum mit dem Merkur [14]), denn dem Vikinger und dem, der mit ihm in gleicher Entwickelung steht, ist auch der Handel nur eine Art Krieg der List mit der List, wie im Gefechte das Schwert gegen das Schwert kämpft. Und beide Kriegsweisen greifen in einander über; der Mann des Schwertes gebraucht sich der List und der Klugheit, der Kaufmann vermag nicht immer der Waffe zu entrathen. Verglichen mit dem mächtigen Sieger Gerovit war also Radigast der kluge Sieger. Im Tempel zu Rhetra stand sein prächtiges, mit Purpur geschmücktes Ruhebette, sein Bild war mit Gold verziert [15]). Vermuthlich stand dieses auf jenem, denn wozu sonst das Bett? Dann war aber der Götze wohl nicht ganze Figur, sondern nur Kopf oder Brustbild.

Gleich den Rhetariern hatten auch die Chizziner, Circipaner und Tholosanten, welche mit jenen den gemeinschaftlichen Namen Luticier oder Wilzen führten [16]), ihre Nationalheiligthümer. Es gab bei den Luticiern so viel Tempel als Landschaften [17]), nur fehlt nähere Nachricht über diese Culte.

---

[11]) Adam. Brem. 167. Helm. I. 23.

[12]) Hymisquida. 22.

[13]) Hyndluliod. 3. Fornmanna Sögur. B. I. Kap. 141.

[14]) Mater verborum. s. v. mercurius. Der Name des Gottes heißt hier Radihost.

[15]) Adam. Brem. 65.

[16]) Adam. Brem. 140.

[17]) Ditm. p. 151.

Aber seiner Zeit hochberühmt war der Tempel der Circipaner, den erst um die Mitte des zwölften Jahrhunderts Graf Adolph von Holstein und der Obotritenfürst Niclot zerstörten [18]). Er muß das Luticische Heiligthum Riedegost in der Nähe des Meeres gewesen sein, das Ditmar von Merseburg ausführlich beschreibt. Denn an das Meer grenzten von den Luticischen Völkerschaften nur die Circipaner und die Rhetarier, Rhetra, das Heiligthum dieser, lag aber nicht am Meeresufer, sondern in einem Landsee.

Riedegost, im Gau Riedererun [19]), überall von einem großen, unberührten und heilig gehaltenen Walde umgeben, war dreieckig und enthielt drei Thore, zwei davon jedem Eintretenden offen, das dritte, kleinste, welches nicht leicht jemand zugänglich, wies hinaus auf einen Fußsteig an das Meer, das daneben lag und schauerlich anzusehen war. In dem Orte befand sich nichts als ein Tempel, künstlich von Holz gearbeitet, der auf Hörnern verschiedener Thiere als Unterlagen ruhte. Draußen an den Wänden waren Bilder von Göttern und Göttinnen eingeschnitten, im Innern nur Namen derselben, die Götter selbst, unter denen Luarasici der erste, am meisten verehrte, standen dort von Händen gemacht, mit Helmen und Panzern fürchterlich angethan.

Die Waffen also waren das Charakteristische der Bilder, diese nicht vielköpfig oder mit mehreren Gesichtern. Auch die Gestalten an den Außenwänden nicht Schnitzwerk wie am Triglavtempel in Stettin, sondern nur eingeschnitten. Man wird die Götter im Heiligthum der Circipaner nicht anders sich vorzustellen haben, als den Gerovit in Wolgast, wie hölzerne

---

18) Helm. I, 72. Die Zerstörung geschah, wie aus Helmold's Be- [illegible] hervorgeht, nach dem Kreuzzuge von 1148 und vor dem Tode [illegible] III. im Jahre 1152.

[illegible] der Name in der Dresdener Handschrift, der ältesten vor- [illegible] Jahrhundert. Ditm. p. VII. und p. 150.

Pfähle mit Waffen umhangen, etwa nach Art antiker Trophäen. Damit stimmt alles, was sonst von dem Tempel in Riedegost gemeldet wird.

Eigene Diener hüteten dort der heiligen nationalen Fähnlein, in denen Göttinnen abgebildet, und die selbst als solche geachtet [20]), nur auf Kriegsfahrten zu Fuß dem Heere voran zogen. Dorthin eilten daher auch die Wenden, bevor sie ins Feld rückten, und bei ihrer Heimkehr, um den Göttern zu opfern, deren Zorn zu sühnen, die rechten Sühnopfer und den Ausgang ihrer Unternehmungen zu erforschen. Die Wahrsagung aber geschah in zwiefacher Art. Zuerst saßen die Tempeldiener vor der umher stehenden Versammlung und gruben heimlich murmelnd mit Zittern in der Erde, wodurch gepiffe Zeichen zum Vorschein kamen, aus denen man deutete. Dann wurden diese mit grünem Rasen bedeckt und ein heiliges Pferd über zwei quer gegeneinander in den Boden gesteckte Lanzenspitzen geführt: dabei gab es wiederum Zeichen, die um günstig zu sein gleichbedeutend mit den ersten sein mußten, wo nicht, gab die Gemeine traurig ihr Vorhaben auf. Stand aber ein langer, schwerer und wilder Aufruhr bevor, so kam, wie die Sage umging, aus dem Meer bei Riedegost ein großer Eber mit weißem, durch den Schaum glänzenden Zahn und wälzte sich vor vieler Leute Augen aus Luft entsetzlich im Schlamm [21]).

Der Landescultus der Ranen, die vor allen Wenden dem Götzendienst ergeben waren [22]), knüpfte sich an die heiligen Stätten Arkona und Karenz.

Arkona lag oben auf einem Vorgebirge, dessen Gipfel sich über Bogenschußweite erhob, dessen steil abfallende Wände

[20]) Ditm. p. 239.
[21]) Ditm. p. 150. 151.
[22]) Helm. I, 36. s.

mit dem Meer an ihrem Fuße auf der Oſt-, Süd- und Nordſeite den Ort von Natur feſt machten. Gegen Abend war ein Wall aufgeworfen, funfzig Ellen hoch, die untere Hälfte aus Erde, die obere aus Holzwerk und dazwiſchen gelegten Erdſchollen. Darin das Thor und über ihm ein hölzerner Thurm, auf welchem heilige Feldzeichen ſtanden, eins vor allen ausgezeichnet durch Größe und Farbe, von den Ranen beinahe gleich den Göttern verehrt [23]), ſo daß, wo dieſe Fahne voran getragen wurde, ſelbſt im eigenen Lande jede Zerſtörung erlaubt war. An der mitternächtlichen Seite führte ein befeſtigter Weg zu einer in der Nähe entſpringenden Quelle, aus der ſich die Beſatzung mit Waſſer verſah. Denn außer der hatte Arkona keine Bewohner, und ſelbſt die verließ zu Zeiten die Feſte [24]). Durch Riegel verſchloſſen, durch die Gegenwart des Gottes geſichert, ſchien ſie menſchlichen Schutzes nicht bedürftig [25]).

Auf einem ebenen Platze mitten im Ort ſtand aus Holz gebaut der Tempel des Kriegsgottes Svantovit oder Svato-

---

[23]) Die Fahne wird in den gewöhnlichen Ausgaben des Saxo Stanitia genannt; aber die Richtigkeit der Lesart iſt ſchon von Stephanius bezweifelt.

[24]) Haſſelbach (Ueber Sells Geſchichte des Herzogthums Pommern. Stralſund, 1821. S. 77.) unterſcheidet eine von der Feſte geſonderte Stadt Arkona. Ich kann mit dieſer Anſicht meines Freundes nicht einverſtanden ſein. In der Stelle des Saxo, aus welcher ſie abgeleitet wird, bedeutet, meines Ermeſſens, urbs, wie vorher S. 498 der Ausgabe von Klotz, nichts als die Feſte, darin der Tempel ſtand. Beim Wall, an der Abendſeite, ſtürmten die Dänen, denn nur hier konnte der Ort angegriffen werden. Der ruhigſte, vom Kampf entlegenſte Theil der Stadt oder Feſte (urbis) war alſo die Oſtſeite derſelben, nicht ein außer ihr befindlicher Raum. Die ſteile Wand des Vorgebirges, deren Saxo hier erwähnt, mogte einem Kriegshaufen unzugänglich ſein, aber darum noch nicht einem einzelnen Manne. Auf der Nordſeite wird der Abfall eben ſo beſchrieben, und doch war hier ein Weg, auf dem man zu der Quelle gelangte.

[25]) Saxo edit. Klotz. p. 443.

vit [26]) d. h. des heiligen Siegers [27]). Zu äußerst war ein Zaun, verziert mit roh bemaltem Schnitzwerk und mit einem einzigen Eingange versehen: darin der Tempel selbst, der außen Wände und über ihnen ein rothes Dach hatte; inwendig war der mittlere Raum durch vier Pfosten und Vorhänge statt der Wände als ein innerstes Heiligthum abgesondert. In diesem befand sich das hölzerne Bild des Gottes, weit über Menschengröße, mit vier Köpfen; von denen zwei nach vorn, zwei nach hinten gewandt, Bärte und Haupthaar nach Rügischer Sitte geschoren, die Kleidung ein bis auf die Schienbeine hinab reichender Rock, die rechte Hand ein Horn haltend, welches alljährlich mit Wein gefüllt wurde, der linke Arm gegen die Seite gekrümmt. Die Füße standen unmittelbar auf dem Boden, das Fußgestell unter ihm. Zaum, Sattel, Schwert nebst andern Zeichen der Macht waren in der Nähe des Bildes.

Einmal im Jahre, wenn die Früchte geärntet waren, wurde ein großes Opfer an Vieh gebracht; dann hielt allerlei Volk von der ganzen Insel vor dem Tempel ein festliches Mahl. Tages vorher reinigte der Priester, der gegen Landessitte Bart und Haupthaar wachsen ließ, das Heiligthum sorgfältig mit Besen. Er allein durfte es betreten, aber auch er nicht darin Athem holen, damit es nicht entweiht werde, sondern er eilte von Zeit zu Zeit an die Thüre, um Luft zu schöpfen. Am Tage der Feier, wenn das Volk draußen harrte, nahm er das Trinkhorn aus der Hand des Bildes und besah den Wein darin. War dessen weniger geworden, so betrachtete man es als Zeichen von Mangel im folgenden Jahre; war er unvermindert, so stand fruchtbare Zeit zu erwarten. Dem gemäß ermahnte der Priester zu sparsamerem oder reichlicherem

[26]) Mater verb. s. v. ares. manors. Hier lautet der Name Svatovit, bei Saxo Svantovitus, bei Helmold I, 52. s. Zvantevith.

[27]) Dobrowsky Slavin. S. 273.

Genuß der geärnteten Vorräthe. Dann goß er den alten Wein zu den Füßen des Bildes aus, füllte von neuem, erflehte für sich und das Vaterland Wohlfahrt und Zunahme an Reichthum und Siegen, leerte, dem Gotte zutrinkend, den Becher mit einem Zuge und setzte ihn, abermals gefüllt, wieder in die Rechte des Bildes. Auch ein Honigkuchen wurde gebracht, rund, von beinahe Mannes Höhe: ihn stellte der Priester zwischen sich und das Volk und fragte, ob es ihn sehe. Wurde dies bejaht, so wünschte er im nächsten Jahre nicht sichtbar zu sein, so groß möge Ernte und Kuchen werden, grüßte die versammelte Menge im Namen des Gottes, ermahnte sie zu dessen fortgesetzter Verehrung durch fleißige Opfer und versprach ihr als sichern Lohn dafür Sieg zu Lande und zur See. Nachdem dies vollendet, wurde der übrige Tag mit dem Opferschmause zugebracht, bei dem Nüchternheit Frevel war.

Wahrsagung und Zeichendeuterei fehlten auch hier nicht. Welchem Thier der Rane zuerst begegnete, und ob seine Loose, drei auf den Schooß geworfene Stückchen Holz, auf der einen Seite weiß, auf der andern schwarz, die Glück bedeutende weiße Fläche nach oben kehrten oder die unglückliche schwarze: das waren ihm die Zeichen, aus denen er im Privatleben auf den Ausgang seiner Unternehmungen schloß. Die Frauen aber erforschten ihre Zukunft, indem sie am Heerde sitzend, ohne zu zählen, Striche in die Asche zeichneten: die gerade Zahl bedeutete dann Glück, die ungerade Unheil.

Handelte es sich dagegen um Krieg und Sieg, so gab Svantovits heiliges Pferd den Ausschlag. Es war weiß von Farbe, nur der Priester durfte es weiden und besteigen. Haare auszureißen aus seiner Mähne oder aus seinem Schweif wurde für ein Verbrechen gehalten. Auf ihm, glaubte man, reite Svantovit gegen die Feinde seines Dienstes in den Kampf, denn oft fand man es am Morgen mit Schweiß und Koth bedeckt im Stalle, als hätte es weite Wege zurückgelegt. War

nun Krieg gegen irgend ein Land beſchloſſen, ſo wurden vor dem Tempel in Arkona drei Paar Speere in gleicher Entfernung von einander kreuzweiſe mit den Spitzen in die Erde geſteckt und nach vorher gegangenem Gebet das Pferd durch den Prieſter aus dem Hofe geführt. Ueberſchritt es die Speere ſämmtlich mit dem rechten Fuße zuerſt, ſo war das Zeichen günſtig, hatte das Thier aber auch nur bei einem links angetreten, ſo wurde der Kriegszug aufgegeben und nicht eher ins Werk gerichtet, bis das dreimalige glückliche Zeichen erfolgt war. In dieſem Falle befand ſich das Unternehmen unter dem Schutze des Gottes, der nicht allein den dritten Theil aller Beute davon trug, ſondern auch ſeine eigenen dreihundert Reiter hatte, welche mit auszogen, und deren Erwerb dem Tempelſchatze zufiel. Dadurch, durch Geſchenke der Rathfragenden und durch eine jährliche Steuer, die jeder, Mann und Weib, unter dem Namen eines Geſchenkes entrichtete, ſammelte ſich in Arkona großer Reichthum an Gold und koſtbarem Geräth, der von den Prieſtern in verſchloſſenen Kaſten verwahrt wurde [28]).

In genauer Verbindung mit Svantovit und faſt eben ſo geehrt waren die Götter in Karenz. Stand jener, als der öffentliche Gott [29]), den großen Unternehmungen der Nation nach außen hin vor, ſo waren Porenuz, Porevit und Rugiavit die Hüter der Heimath und des häuslichen Lebens [30]).

Die Burg Karenz, wie Arkona in Friedenszeiten nicht bewohnt, unfern vom Meere, war theils durch ihre Lage zwiſchen Moraſt und See, theils durch einen Wall befeſtigt. Eine einzige, leicht verfehlbare Furth und jenſeit derſelben ein Pfad zwiſchen Sumpf und Wall führte bis an das Thor. Darin drei anſehnliche Tempel, wie es ſcheint, von Einem ein-

[28]) Saxo. p. 498—501.
[29]) Numen publicum. Saxo. p. 510.
[30]) Privati dii. Ibid.

gehegten Hofe umgeben. Deſſen Mitte nahm der größte Tempel ein. Sein Dach ruhte auf Säulen, ſtatt der Wände waren purpurne Vorhänge. In ihm ſtand das Bild des Kriegsgottes Rugiavit, aus Eichenholz gearbeitet, von übermenſchlicher Größe, mit ſieben menſchlichen Geſichtern an Einem Haupt und eben ſo viel wirklichen, in der Scheide ſteckenden Schwertern an Einem Gürtel, das achte gezogen in ſeiner Rechten.

Man hat Rugiavit für den Gott Rügens gehalten [31]). Aber ein ſolcher nach einem Lande oder einem Volke benannter Gott findet ſich ſonſt gar nicht bei den Wenden. Und von der andern Seite: ein Frühlingsſieger iſt da unter den Wendiſchen Gottheiten, das Mitſommerfeſt wurde gefeiert, nur dem Herbſt fehlt ſeine Ehre. Unkundig der Slaviſchen Sprachen kann ich nur fragen, ob der Name Rugiavit nicht abzuleiten ſei von ruien, was nach der Mater verborum [32]) die altböhmiſche Benennung des Octobermonates iſt. Dann bedeuten die ſieben Geſichter und die ſieben eingeſcheideten Schwerter die Zahl der Monate, welche dem Eintritt des October voraufgehen, denn der Mai wurde, wie ebenfalls die Mater verborum bezeugt, als der dritte Monat im Jahre [33]), der März demgemäß als der erſte betrachtet. Das achte in der Hand des Götzen wäre das entſcheidende October- oder Ruienſchwert, er ſelbſt der Herbſtſieger, wie Gerovit der Sieger des Frühlings.

Der zweite Tempel in Karenz enthielt das Bild des Porevit; es hatte fünf Köpfe, war aber ohne Waffen. Porenuz, das Bild des dritten Tempels, zeigte vier Geſichter am Haupt, das fünfte der Bruſt angefügt, ſo daß die linke Hand es an der Stirn, die rechte am Kinn berührte.

---

[31]) So auch Dobrowsky. Slavin. S. 272.
[32]) Mater verb. s. v. october.
[33]) Mater verb. s. v. maius.

Daß die beiden in näherer Beziehung zu Rugiavit ſtanden, iſt wohl nicht zu verkennen. War nun dieſer der herbſtliche Sieger, der in jedem der ſieben Sommermonate mit einem eigenen Schwerte geſtritten hatte und endlich das achte, das den Kampf vollendete, in der Rechten ſchwang, ſo kann man kaum umhin in den fünf Köpfen und Geſichtern der beiden andern die ſymboliſche Darſtellung der Wintermonate zu ſehen. Porenuz wäre das heimlich keimende Leben der Natur in der kalten Jahreszeit, das Geſicht auf der Bruſt bezeichnete den Mittwintermonat, die vier andern am Haupt den October, November, Januar und Februar; Porevit dagegen ſtellte das Naturleben dar, wie es im Februar hoffnungsreich, aber noch nicht gewaffnet, aus dem Winter hervorbricht.

Von dem Cultus und der Wirkſamkeit der Karenzer Götter wird nur berichtet, daß ſie ein jährliches Feſt gehabt und gefürchtet worden als ſtrenge Rächer der Unzucht, die bei ſolcher Gelegenheit unter der Menge von Männern und Weibern nicht ausgeblieben [34]).

Das die Landesculte der Wenden an der Oſtſee, ſo weit die Zeugen Auskunft geben. Es war aber vielfach Streit unter ihnen, friedlich und gleich berechtigt ſcheinen ſie faſt nie neben einander beſtanden zu haben. Eine Nation erhob ſich über die andere; man kämpfte um höhere Ehre der Tempel und um politiſchen Vorrang, der ſich an jene knüpfte.

Zuerſt, ſo viel bekannt, war Riedegoſt um den Anfang des elften Jahrhunderts im Beſitz „der vornehmſten Monarchie bei den Luticiern.“ Allein ſchon damals war das Vernehmen der vier Völkerſchaften unter einander nichts weniger als friedſam. In ihren Landesgemeinen wurde Einſtimmigkeit der Beſchlüſſe erzwungen, indem man den Widerſprechenden ſchlug,

[34]) Saxo. p. 509—511.

sein Eigenthum verbrannte und verwüstete oder ihn zu Geldbußen nöthigte [35]).

In den ersten Jahren des Erzbischofes Adalbert von Bremen, der i. J. 1043 seine Würde antrat [36]), gerieth der langwierige Streit um Vorrang und Ansehn zum blutigen Kriege der Retharier, Tholosanten und Chizziner gegen die Circipaner. Die letztern siegten; aber die Ueberwundenen erlangten Hülfe von dem Obotritenfürsten Godschalk, dem Sachsenherzoge Bernhard und dem Könige der Dänen. So vielen Gegnern erlagen die Circipaner nach mannhafter Vertheidigung, doch gewannen sie den Frieden, indem sie den christlichen Helfern ihrer Landesgenossen eine Geldsumme bezahlten [37]).

Seit der Zeit scheinen die Retharier und ihr Tempel sich über Riedegost erhoben zu haben. Bei dem großen Wendischen Aufstande wider die Kirche im zwei und zwanzigsten Jahre des Erzbisthums Adalberts [38]) war Rhetra die Metropole der Wenden [39]).

Doch schon damals galten die Ranen als das mächtigste Geschlecht der Wenden, ohne dessen Zustimmung in öffentlichen Dingen nichts geschehen durfte, weil es, eifriger als die übrigen im Dienste der Götter, auch in näherem Umgange mit ihnen, vorzugsweise gefürchtet ward [40]). In den nächsten vierzig Jahren stellte ihre Bedeutung sich immer bestimmter heraus. Helmold nennt schon den Tempel des Svantovit und die Orakelsprüche, welche von ihm ausgingen, als den Grund des Einflusses, den die Ranen unter allen Wendenvölkern hatten. Gegen Svantovit wurden alle übrigen Götter nur wie

---

[35]) Ditm. p. 151.

[36]) Adam. Brem. 117. 118.

[37]) Adam. Brem. 140. Aus ihm, mit Zusätzen und Abweichungen Helm. I, 21.

[38]) Im Jahre 1066. Helm. I, 24. e.

[39]) Adam. Brem. 167. 168. Helm. I, 23.

[40]) Adam. Brem. 226.

Halbgötter gehalten. Daher findet sich Rhetra seit dem Jahre 1066 nicht mehr erwähnt. Aber dem Svantovit gingen von nun an bis zur Zerstörung Arkonas [41]), ein Jahrhundert lang, Opfergaben aus allen Gegenden des Wendenlandes zu. Sein Priester wurde höher verehrt als der Ranenkönig, denn er erforschte die Götterſprüche durch das Loos. Von deſſen Ausfall war er, von ihm waren König und Volk abhängig [42]); auch die Prieſter der andern Svantovittempel, denn es gab mehrere auf Rügen, ſtanden dem in Arkona an Macht und Würde nach [43]).

Nicht mehr denn das melden die Chroniken von der Rügiſchen Hierarchie, welche Neuere als durchaus eigenthümlich bezeichnet, in der ſie eine offenbare Nachbildung des katholiſchen Kirchenthums erkannt haben [44]). Mir ſcheint die Stellung des Prieſterthumes bei den Ranen nichts zu enthalten, das nicht ähnlich und ſtärker ausgeprägt bei Indern, Aegyptern und Iſraeliten, ſelbſt bei Mongolen und rohen Negerſtämmen gefunden würde, das überall wiederkehrt, weil es in der Natur der Menſchen und der Verhältniſſe liegt.

IV.

Das Religionssyſtem.

Die Religion der Wenden im eilften und zwölften Jahrhundert, wie ſie bis hieher dargelegt, enthält unleugbar eine Anzahl verſchiedenartiger Culte und verräth ſich dadurch als

---

[41]) Im Jahre 1168. Helm. II, 13. 1.

[42]) Helm. 1. 6. 2. I, 36. 2. I, 52. 2. II, 12. 7. 2.

[43]) Saxo. p. 500.

[44]) Mone. a. a. O. S. 180 ꝛc. Ingemann. a. a. O. S. 141. (der Deutſchen Ueberſetzung). Kanngieſer. a. a. O. S. 225.

ein allmählig Gewordenes, aber nicht auf dem Wege äußerlicher Anhäufung, sondern durch Entwickelung von innen heraus.

Das Eine im Vielen [1]), die Seele der Welt in deren mannigfachen Aeußerungen, das war die pantheistische Grundvorstellung: die vielen Köpfe der Götzenbilder auf Einem Leibe, dazu die bestimmte Aussage der heidnischen Triglavpriester [2]) und des christlichen Heidenboten Helmold [3]) lassen daran nicht zweifeln. Die Entwickelung des Princips aber geschah in einer Reihe von Versuchen, das Wesen des Einen und seine Eigenschaften zu fassen und Namen und äußerliche Zeichen zu finden, die den gefaßten Vorstellungen entsprächen. Dabei blieb in der Nation, mindestens in einem Theil derselben das Bewußtsein, daß in allen nach und nach hervorgetretenen Culten doch das Wesen des Einen nicht erschöpfend dargestellt sei, oder wie es die Wendische Theologie bildlich aussprach: Alle Götter sind aus dem Blute des Einen Gottes der Götter entsprungen, je näher diesem verwandt, desto trefflicher; aber der Eine nimmt sich nur der himmlischen, nicht der irdischen Dinge an [4]). Und in diesem Bewußtsein ihrer Unzulänglichkeit deutet die Wendische Religion über sich selber schon hinaus. Das ist die Messianische Prophetie, welche minder bestimmt, minder sehnsüchtig, aber dem Aufmerkenden nicht unvernehmlich, das Heidenthum durchdringt, wie die Hebräischen Seher.

Schon Helmold weis't als auf etwas Besonderes darauf hin, daß einige der Wendischen Götter Bilder und Tempel, andre nur Haine hatten [5]): Natursymbolik und Kunstsymbolik bestanden also damals neben einander in dieser Religion.

[1]) z. B. im Baum und Pferde. Anon. II, 31., in Fahnen. Ditm. p. 239. Saxo. p. 510., in der Lanze. Neue Pomm. Prov. Bl. B. 4. S. 335.
[2]) Andr. III. 1.
[3]) Helm. I, 83. a.
[4]) Helm. I, 83. a.
[5]) Helm. I, 83. a.

Wo aber eine Nation in fortschreitendem Bildungsgange äußere Zeichen für die Vorstellungen sucht, welche in ihr erwachen; da ist, abgesehen von deren Inhalt, vorauszusetzen, sie werde jene zuerst in den gegebenen Dingen suchen und finden, bevor sie selbst daran geht sich ihre Zeichen zu formen: das Naturſymbol geht dem Kunstſymbol vorauf. Dafür spricht, wenn die succeſſive Ausbildung des Wendiſchen Cultus eingeräumt wird, ſogar ein beſtimmtes geſchichtliches Zeugniß. Der Tempel in Gützkow, den Otto von Bamberg i. J. 1128 zerſtören ließ, und der ein ſtattliches Bild enthielt, war erſt neuerdings erbaut, der Bilderdienſt alſo der jüngſte, deſſen entgegen ſtehender Pol, der Naturdienſt, der älteſte.

Wiederum werden der Naturſymbole im Cultus der Wenden mehrere genannt. In ihnen ſowohl als in den Vorſtellungen, darauf ſie zurückdeuten, läßt ſich eine logiſche Folge erkennen, welche zu der Kunſtſymbolik hinüber führt, und die ſomit auch als die geſchichtliche wird zu betrachten ſein, wenn gleich die Zeit nicht anzugeben iſt, da eine Vorſtellung, ein Symbol nach dem andern zum Bewußtſein und zur Erſcheinung gekommen.

Von einer Kosmogonie, wie andre heidniſche Völker ſie gewöhnlich an die Spitze ihrer Religionsſyſteme ſtellen, findet ſich bei den Wenden auch nicht von fern eine Andeutung. Die Frage nach dem Urſprunge der Welt ſcheint ſie gar nicht berührt, vielmehr die Entfaltung ihres religiöſen Bewußtſeins angefangen zu haben mit dem Schmerz über die Vergänglichkeit des Vielen. Dem gegenüber wurde das Eine als das Unvergängliche gefaßt. Sein Symbol war der Stein, vor dem bis in die ſpäteſte Zeit der Wende den Eid ablegte, zu dem er ſich mit Zagen entſchloß.

Aber die Vergänglichkeit zeigte ſich weiter als geregelte, wiederkehrende Bewegung, vor allem am Firmament. Das Mittſommerfeſt begann, mit Jubel wurde die Sonnenwende

begrüßt, doch war die Sonne so wenig als ein anderes Gestirn das Angebetete: sie alle erscheinen als die bewegten Vielen. Das bewegende Eine hatte sein Symbol an der nie erschöpften, rühig hinströmenden Quelle.

Wie am Sternenhimmel die äußere, so gab sich auf der Erde in dem Keimen, Wachsen und Welken überall die innere, geregelte Bewegung kund. Das Viele wurde gefaßt als das Belebte, das Eine als das Belebende. Dies letztere wirksam in der Natur hieß nun Siwa (Leben), im Zusammensein der Menschen Provo (Recht). Leben und Recht waren die ersten Götternamen der Wenden. Symbol des Belebenden nach beiden Richtungen hin war der Baum, oft mit der Quelle daneben, aber Eiche, Nußbaum oder ein anderes Laubgewächs, das im Laufe des Jahres die Wechsel des Lebens augenfälliger durchmachte als das Nadelholz. Ein abgehauener, seiner Blätter beraubter Ast dagegen das Zeichen des Abgestorbenen, von dem Leben Getrennten. Daher der Gebrauch der Wenden Knittel auf die Gräber zu legen; war doch der Todte im Hügel ihnen auch ein solcher abgebrochener Zweig. Denn mit dem zeitlichen Tode, glaubten sie, sei alles zu Ende [6]). Darum verbot Otto von Bamberg den neubekehrten Pommern jene anscheinend harmlose Sitte, deren unchristliche Bedeutung ihm bekannt sein mußte.

Näher betrachtet ist aber das Leben des Vielen Krieg und Widerstreit; in Gegensätzen bewegt sich die physische Welt wie die sittliche, und das höchste Leben wird im härtesten Kampfe offenbar. Das Eine allbelebende erscheint in diesem Weltstreite als das Kriegslustige, das den Krieg um des Krieges willen erregt. Sein Symbol war dem Wenden vielleicht, wie früher den Aestyern [7]), der Eber, der in der Brunstzeit mit seines Gleichen heftige Kämpfe besteht, nachdem

[6]) Ditm. p. 11.
[7]) Taciti Germ. 45.

er seine Haut durch Reiben an den Bäumen gehärtet und durch Wühlen im Schlamm mit einer Erdkruste umzogen [8]: wenigstens deutet die Riedegoster Sage darauf hin. Bestimmter das Pferd, das bei den Wenden wie bei Persern und Germanen heilig gehalten wurde, ohne daß daraus auf einen äußern Zusammenhang jener Nationen und ihrer Culte zu schließen wäre. Wo die Kriegslust und der Dienst des streitbaren Gottes in einem Volke aufgeht, da kommt auch das Pferd, das kriegerische Thier, zu seinen Ehren. Wie das Morgenland seine Eigenthümlichkeit auffaßte, zeigt die bekannte Schilderung im Buche Hiob [9]. Die Nordische Sage knüpft den ersten Brudermord in dem priesterlich-königlichen, von den Göttern abstammenden Geschlechte der Ynglinger an die Einführung des Kampfes zu Roß [10]. Nach der Zahl der Rosse, die sie besaßen, schätzten auch die Pommern noch zur Zeit Ottos von Bamberg die Macht ihrer Edlen [11].

Nach dieser kriegerischen Weltansicht stritten nun Licht und Finsterniß, Tag und Nacht, Hitze und Kälte, Frühling und Winter, Freude und Leid als Widersacher gegen einander, die auf der frühern Entwickelungsstufe dem Glauben wie in geregeltem Tanze vorüberschwebend und sich ablösend erschienen waren. Eine Menge anderer Gegensätze trat hervor, alle als Kämpfende gedacht, darum auch als Personen und in ihrer Unkörperlichkeit als übermenschliche Personen. So finden sich in der Religion des stammverwandten Böhmischen Volkes Göttinnen der Erde [12], des Meeres [13], des Todes [14],

---

[8]) Aristotelis hist. animall. ex rec. Bekkeri. Berol. 1829. p. 177.

[9]) Hiob, 39, 19—25.

[10]) Ynglinga Saga. 23.

[11]) Anon. II, 22.

[12]) Mater verb. s. v. telluris dea.

[13]) Mater verb. s. v. Salacia.

[14]) Mater verb. s. v. Ecate. Königinhofer Handschrift. S. 73. 105. 213. Dobrowsky Slavin. S. 270.

eine Porvata [15]), die der Proserpina, Lutice [16]), die den Furien, Veleß [17]), der dem Pan, Moruzzi [18]), die den Panisken, Vilklodlaci [19]), die den Faunen und Wehrwölfen verglichen werden. Von dem Glauben der Wenden am Baltischen Meere fehlt so bestimmte Nachricht. Nur im Allgemeinen wird gemeldet, daß Felder und Städte voll Götter waren, von mancherlei Gestalt, denen Fluren, Waldungen, Trauer und Lust zugeschrieben wurden, daß sie sich sonderten in schwarze und weiße, welche, Glück und Unglück spendend, im Zorn wider einander standen, und daß eine Unterwelt (infernum) geglaubt wurde, die eben nur das Reich der schwarzen Götter sein kann. Doch wurde letzterer bei den Opferfesten zugleich mit den weißen anbetend gedacht, als unbedingt den Menschen feindselig galten sie also nicht [20]).

Mit der Götterwelt voll bewußter Thätigkeit, die ausgehend und abstammend von dem Einen auf solche Weise im Weltkriege gegen einander stritt, war die Vorstellung über die Grenze des Naturdienstes hinaus gegangen. Der Wende hatte persönliche Götter gefunden, das Eine selbst war persönlich aufgefaßt. Zur Bezeichnung solchen Lebens hatte die Natur kein Symbol mehr; die Kunstsymbolik begann, wenn auch noch nicht sofort der Bilderdienst.

Wo Persönlichkeit, ist Wille und Zweck, Zweck des Krieges der Sieg. Das kriegslustige Eine ward demnach in der

---

[15]) Mater verb. s. v. proserpina.

[16]) Mater verb. s. v. Eumenides. furias.

[17]) Mater verb. s. v. pan. Dobrowsky Slavin. S. 274.

[18]) Mater verb. s. v. incubi. pilosi.

[19]) Dobrowsky Slavin. S. 274. Mater verb. incubi.

[20]) Helm. I, 52. s. I, 83. 2. s. Andr. III, 1. Der Ausdruck Helmolds: malum deum sua lingua Diabol sive Zcernebog appellant ist allerdings bedenklich. Er würde, wäre die Analogie nicht da, den Verdacht erregen, die Lehre von der bösen Gewalt sei erst aus dem Christenthume in das Wendische Heidenthum eingedrungen, nicht aus diesem ursprünglich hervorgegangen.

weitern Entwickelung des Gedankens als Siegspender und Sieger, zuerst als der mächtige Sieger erkannt, denn Macht ist die erste Eigenschaft, die als nöthig zum Siege befunden wird. Sein Symbol sind Waffen, solche vornämlich, die dem Feinde abgenommen, sein Name Gerovit, der Frühlingssieger in der Natur, dem zu Ehren das Maifest begangen wurde, und zugleich Wehr und Helfer der Städte und Völker gegen Feindes Gewalt. Luarasici und der Gott der Juliner sind vermuthlich keine andern als er.

Wo das Eine der Sieger, da ist Sieg das allgemeine Verlangen, um ihn wird gebetet und geopfert, nach ihm forschen Wahrsagung und Zeichendeuterei. So auch bei den Wenden. Das Pferd, das Symbol der Kriegsluft, wird über Speere, die Zeichen des Sieges, oder zwischen ihnen hindurch geführt, und je nachdem das heilige Pferd anstößt oder ungehindert hinüber schreitet, mit dem rechten oder linken Fuße antritt, entsteht Hoffnung des Sieges oder Furcht vor der Niederlage selbst in den streitbaren Männern, die zum Auszuge gewaffnet sind.

Denn nicht die Macht allein giebt den Sieg. Diese Einsicht führte zu einer neuen Vorstellung von dem Wesen des Einen. Es ward der kluge Sieger, Radigast in Rhetra; sein Symbol das menschliche Haupt, der Sitz des Gedankens, ob mit einem oder mehrern Gesichtern bleibt ungewiß.

So war der Uebergang gemacht vom Waffencultus zum Bilderdienst. Die menschliche Gestalt war anerkannt als diejenige, welche unter allen vorhandenen dem Wesen des Einen am meisten entspreche. Aber daß sie die allein entsprechende sei, zu dem Bewußtsein gelangte der Wende nicht, deshalb auch zu keiner wahrhaften Kunst. Die Menschengestalt wurde sogleich verzerrt, einer rohen Symbolik zu Gefallen, welche durch Vervielfältigung des Antlitzes oder des Hauptes das Uebermenschliche des Einen zu bezeichnen strebte, dasselbe, was der

Grieche durch den Ausdruck andeutete, den er in die rein menschlichen Züge und in die Haltung seiner Götterbilder legte.

Die nächste Stufe der Entwickelung sind die Götter in Karenz, wenn die Auslegung richtig ist, die vorhin versucht wurde. Nicht jeder Sieg war dem andern gleich, nicht immer mit dem Siegesruhm auch Beute und Gewinn des Sieges verbunden. So betrachtet war der Frühlingssieger Gerovit nur karg und arm, er brachte nichts als Blätter und Blumen. Das Eine wurde daher vorgestellt als der freigebige Sieger, der Herbstsieger Rugiavit mit seinen untergeordneten Genossen, dem Porevit, der hier in Gerovits Stelle trat, waffenlos, fast eine Parodie des mächtigen Frühlingssiegers, und dem Porenuz, der schlummernden Kraft. Das Symbol des Rugiavit ist das wildeste, das die Wendische Religion aufzuweisen hat, ganze Mannsgestalt mit sieben Angesichtern am Haupt, sieben Schwertern am Gürtel, das achte in der Hand. Fünf Angesichter hatte auch Porenuz, Porevit fünf Köpfe.

Macht, Klugheit, Freigebigkeit waren nach einander hervor gekommen als Eigenschaften des Siegers und Siegspenders im Weltkriege, aber was ihn bestimmte, so oder so den Sieg zu vertheilen, war noch nicht ausgesprochen. Dieser Schritt geschah im Cultus des Svantovit: hier war das Eine erkannt als der heilige Sieger. Die unbändige Symbolik der vorigen Stufe erscheint in seinem Bilde schon herabgestimmt; es ist vierköpfige Mannsgestalt, unbewaffnet, das Trinkhorn in der Rechten. Sein Roß ist weiß, das Glück bedeutende Loos weiß, er selbst der lichte, lautere Gott. Doch ist er darum nicht minder kriegerisch. Er verleiht seinen Verehrern, den Heiligen wie er, nicht bloß den Reichthum der Jahresernten sondern auch den Sieg zu Wasser und zu Lande. Er besteigt selber des Nachts sein Roß um Streit wider die Feinde seines Cultus, zunächst wohl wi-

der die schwarzen Götter, aber auch den Menschen, die seines Dienstes sich weigern, ist er feind, besonders den Christen, an deren Blut er sich labt. Der Cultus Svantovits offenbart sich somit als Religion des Fanatismus, in diesem lag die Kraft, durch welche er beinahe ein Jahrhundert den Vorrang vor allen Wendischen Gottesdiensten behauptet hat.

Als Reaction gegen ihn ist der Cultus des Triglav zu betrachten. Auch dieser Gott hatte sein Roß, aber es war schwarz; Sattel und Zeug waren da, aber nur um das Thier damit anzuthun, wenn es den wahrsagenden Gang über die Speere zu machen hatte. Der Gott selbst bestieg es nicht, er kämpfte nicht gegen seine Widersacher, er nahm keine Kenntniß von den Sünden der Menschen. Ursprünglich mag Triglav kein anderer gewesen sein als Radigast in Rhetra, damals, als nur das kleine, goldene Bild in seinem Tempel stand, Brustbild oder Kopf, das noch später die Priester vorzugsweise verehrten. Aber der Cultus entwickelte sich weiter; das Eine, früher nur als der kluge Sieger im Weltkriege verstanden, erhielt die Bedeutung des verborgenen, in sich zurück gezogenen Gedankens, der Himmel, Erde und Unterwelt durchdringt, ohne in dem Weltkriege Parthei zu ergreifen, wie der heilige Sieger. Sein Symbol wurde nun das dreifache von der Scheitel bis über die Lippen mit einem goldenen Kopfbunde bedeckte Haupt auf Einem Leibe. Sein Cultus läßt dem Svantovitdienste gegenüber sich als Religion des Quietismus charakterisiren, der in der Menge zum Indifferentismus ward. Ohne heftigen Widerstand wich sie dem Christenthum, die Religion des Fanatismus endete mit dem Brande von Arkona.

Ludwig Giesebrecht.

Nhamen der Dorffer sampt allen Pertinentien des Klosters Belbuck.

Vgl. „das Kloster Belbuck;" Balt. Stud. Jahrg. 2. Heft 1. S. 3—178 *).

Vorbemerkung.

Das hier mitgetheilte Verzeichniß der Besitzungen des Klosters Belbuck und des Jungfrauen-Klosters zu Treptow an der Rega scheint gegen das Ende des 16. Jahrhunderts abgefaßt und ist, bis auf einen im Druck ausgezeichneten Zusatz, von einer Hand geschrieben.

Wir haben in solchen Aufzeichnungen des Grundeigenthums geistlicher Stiftungen, der ihnen aus demselben an Pächten und Diensten zustehenden Einkünften und Nutzungen, einen Anhalt zur Beurtheilung der Besitz-Verhältnisse früherer Zeit, welche namentlich in Bezug auf den Bauern unsers Landes noch immer einer Erläuterung bedürfen. Die Zahl der Dienste, welche sich allgemein in Spann- und Hand-Dienste unterscheiden lassen, die Art und Weise ihrer Leistung ist etwas, worüber ein genügender Aufschluß nur erwünscht sein könnte, so wichtig ist dieser Gegenstand, und

*) In diesem Aufsatz ist S. 48. in der Note zu lesen magister camerarius.

so unbestimmt und unklar die über ihn verbreiteten Vorstellungen. Beiträge zur Lösung dieser Aufgabe erhalten aber besonders dadurch für uns ein näheres Interesse, als sie noch heutzutage praktische Verhältnisse vielfach berühren.

Die häufig vorgebrachte Behauptung, daß den Bauern geistlicher Stiftungen an ihren Höfen ein Eigenthums-Recht, wenn gleich mit einigen Beschränkungen, zugestanden habe, läßt sich weder bei dem Kloster Belbuck, noch bei einem andern Pommerschen Kloster oder Convente oder Capitel überzeugend begründen; leichter das Gegentheil darthun, daß solchen Bauern nur gewisse Nutzungen an den ihnen eingethanen Höfen, und zwar gegen die Uebernahme bestimmter Leistungen *) zustanden, und daß der Herr des Hofes gegen dessen zeitigen Besitzer keine anderen Verpflichtungen kannte, oder gesetzlich zu beachten hatte, als ihm mit seinem eigenen Vortheil verträglich schienen. Denn daß die Herzoge sich zuweilen gegen das willkürlich betriebene „Legen" der Bauerhöfe erklärten, war weniger eine Ahndung eines verübten Unrechts,

*) Willkürliches Erhöhen der Leistungen ihrer Bauern war den herzoglichen Vasallen untersagt. Die Begriffe von Herkommen und Recht hatten sich hierbei allmälig so mit einander verbunden, daß eine Aenderung des ersten als ein Eingriff in dieses galt, und daher als eine Rechtsverletzung geahndet wurde. Dieses widerfuhr Achim Tribsees, der von dem Herzoge Philipp I. zur Rechenschaft gezogen wurde, weil er einige Bauern „wider alten gebrauch" mit „dienſten" „belegt", und diese „neben dem dienſtgeldt" von ihnen gefordert hatte. Hier müßten also die Leistungen der Bauern fast verdoppelt sein, da neben der Geld-Abgabe, welche sie anstatt der Dienste entrichteten, und dies ist wol hier unter dem „alten gebrauch" gemeint, auch noch die Dienste selbst von ihnen geleistet werden sollen.

Aus der Urkunde, der wir diese Notiz entnehmen, erfahren wir zugleich, wie sich die Bauern gegen solchen Druck schützen konnten. Sie brachten ihre Klage bei dem fürstlichen Amtmann vor, und wurden von diesem bis zur Entscheidung der Sache in dessen „Geleit und Sicherung" genommen, was folglich im Namen des Fürsten geschah und daher als unverletzlich gelten mußte. Dies war denn auch in dem vorliegenden Falle geschehn. Achim Tribsees hatte sich jedoch hieran nicht gekehrt und die Bauern dessenungeachtet beschwert, was der Herzog seinerseits um so nachdrücklicher ahndete. Vergl. Urkunde von 1551.

als vielmehr die Sorge, den steuerpflichtigen Acker nicht schmälern zu lassen, damit es an den nöthigen Landes-Einkünften ihnen nicht fehle. Die Verpflichtung des Eigenthümers beschränkte sich nämlich in dieser Hinsicht nur darauf, den gekündigten Besitzer entweder durch einen andern Bauerhof zu entschädigen, im Fall der eingezogene Hof wirthschaftlich anders benutzt worden, zu dem Hauptgute oder einem Vorwerke gelegt war, — oder ihn durch einen andern zu ersetzen, damit die Zahl der Höfe aus oben angeführtem Grunde erhalten wurde.

Dafür, daß in solchen Fällen die Bauern der fürstlichen Aemter nicht anders behandelt wurden, als die auf den Gütern der Lehnsleute ansässigen, hier nur ein Beispiel. Der Herzog Philipp Julius fand es rathsam, auf einem seiner Aemter eine Schäferei anzulegen. Um dies zu bewirken, wurde ein Bauerhof, dessen Lage sich hierzu füglich mit benutzen ließ, eingezogen; und der Bauer mußte es sich gefallen lassen, seinen Hof zu räumen und nach einem andern, den man ihm anwies, — soviel hielt man für billig — zu ziehen.

Daß ein solches Verfahren nur in einer früheren, uns jetzt völlig fremden Verfassung begründet sein konnte, daß es uns als ein Unrecht erscheinen muß, darüber bedarf es keiner Worte; etwas Anderes ist es aber, Verhältnisse historisch darstellen, als ihre Zulässigkeit und Angemessenheit, gegenüber den gänzlich verschiedenen Zuständen der Gegenwart, abwägen. Allein auch abgesehen von der Gegenwart war es gewiß ein Unrecht, nach solchen Grundsätzen alle Bauerhöfe zu behandeln. Und hierzu hatte die vom Herzoge Philipp II. i. J. 1616. 16. Mai, erlassene Bauerordnung*) geführt. Dieses Gesetz bringt alle Besitzer von Bauerhöfen in eine Klasse

*) Abgedruckt in Dähnerts Sammlung der Landesurkunden. Bd. III. S. 2c. Vgl. Tit. XI. 12), S. 835. dieser „Bauerordnung".

und spricht ihnen insgesammt das Eigenthums-Recht ab. Damals schon musten also die Besitzverhältnisse der Bauern so verdunkelt gewesen sein, daß man es förmlich verneinte, daß Bauern ein Eigenthums-Recht an ihren Höfen zustehe, was nichts desto weniger bei Einigen *) sogar urkundlich sich hätte beweisen lassen. Man sprach also nur aus, was man als allgemeine Regel kannte, und begriff unter diese auch jene Besitzer, welche ihre Höfe durch Kauf erblich und eigenthümlich erworben hatten.

Ueber die in diesem Verzeichniß genannten Ortschaften Einiges zu erwähnen, so finden wir sie fast sämmtlich noch vorhanden. Sie liegen in geringer Entfernung von Treptow, zum Theil in der nächsten Umgegend dieser Stadt. Ihre heutigen Benennungen sind: Arnsberg, Belekow, Camp, Darsow, Deep, Drenow, (Hohen) Drosedow, Eiers-

---

*) Für die Behauptung, daß es sonst nur wenige Bauern in Pommern gab, denen ein Eigenthums-Recht an ihren Höfen zustand, beziehen wir uns auf die beistimmende Ansicht Dregers. Im vierten Bande seiner handschriftlichen Urkunden-Sammlung findet sich eine Urkunde, woraus das Vorhandensein bäuerlicher Eigenthümer schon für eine sehr frühe Zeit zu beweisen ist. Der Ritter Antonius Bughe und seine Söhne, vergleichen sich laut derselben i. J. 1285 mit den Bewohnern des ihnen zuständigen Dorfs Schlichtemühlen, über die Abgaben ihrer Höfe und die Besitzverhältnisse derselben: — placitauimus et ordinauimus statuendo — heißt es in der Urkunde — cum villanis nostris, ciuibus in Schlichtemolen, quod quilibet mansus versus aquilonalem partem ville Schlichtemolen soluit nobis ac nostris heredibus omni anno ad VI. marcas denariorum, versus australem partem ad V. marcas perpetualiter persoluendas. Insuper vendidimus omnia ligna etc. Hierzu macht Dreger folgende Bemerkung. „Weil die Bewohner von Schlichtemolen ciues genannt werden, so halte davor, daß sie keine leibeigene Unterthanen, sondern freie deutsche Leute gewesen, die ihre Höfe eigenthümlich besessen, und dergleichen Dörfer finden sich mehr, worin die Unterthanen freie Deutsche und keine leibeigene Wenden gewesen, welche auch ihr Eigenthum zum Theil gekauft, nur daß sie die Jurisdiction der Herrschaft erkennen müssen. Weil aber solche freie Leute in den allerwenigsten Orten gewesen, so sind generaliter die Unterthanen in den Dörfern durch die „Bauerordnung" Herzog Philipp II. für Leibeigene erklärt."

berg, Glanſee, Gützlafshagen, Gummin, Hagenow, Heydenhof, Holm, Küſſin, Langenhagen, Lewezow, Molſtow, Neuhof, Robe, Schruptow, Suckow, Triebs (Tribus), Vockenhagen, Voigtshagen, Wuſtrow, Zanow, (Kl.) Zapelin, Zarben, Zedlin, Zimdarſe. Wiskow war ſchon zur Zeit der Abfaſſung dieſes Verzeichniſſes, laut Regiſter deſſelben, eine wüſte Dorfſtätte. Auch der Krähenkrug iſt nicht mehr aufzufinden. Die Veränderung des Namens Meiersberg in Eiersberg fällt alſo in keine ſehr frühe Zeit; jedenfalls iſt es ſchade, daß eine ſo karakteriſtiſche Benennung einer ſo bedeutungsloſen wie zufälligen hat weichen müſſen. Die Beſitzungen des Kloſters Belbuck wurden wohl ſämmtlich von deutſchen Einwandrern gegründet, was zum Theil ihre Namen vollgültig beweiſen könnten. Unter dieſen iſt nun der Name Meiersberg vor allen bezeichnend, da er nicht nur die unbeſtritten deutſche Gründung dieſes Orts darthut, ſondern auch auf den Theil Deutſchlands näher hinweiſt, woher ſeine Anbauer ſtammten. Weſtfalen aus den nördlicher gelegenen Theilen dieſes Landes: Osnabrück, Hildesheim, und Frieſen gründeten wahrſcheinlich dieſe Ortſchaften, jene die mehr landeinwärts gelegenen Dörfer, deren Bauart ſo überraſchend an jene Länder erinnert, und dieſe dagegen, die unmittelbar an der See gelegenen Fiſcherdörfer, wo Bauart der Häuſer, Trachten, Sprache, Sitten kenntlich genug ihren Urſprung anzeigen.

Das Kloſter Belbuck

hat IIIJ. vhehoue 1 Schefferey als: den Nigenhoff, heidthoff, Sultehorſt, Suckow, vhiehoff, doſelbſt auch die ſchefferey.

Item IIJ Pachtmhülen zu Cerben vnd Langenhagen vnd Belekow,

Item vier See, dakegen dem Ampt fiſcherey folget.

Ampt Velbuck.

Trybus

hat XXXI Landthoeue 11½ morgen XXI Plugdienſte XII Kotzen 1 Kroglage (Kruglage) 1 ſchulzen, heldt ein dienſtpferdt.

Hageno.

hat 32½ Landthoeue IIIJ morgen 1 Kotzen 1 Krolage 1 ſchultzen, heldt ein dienſtpferdt XIX Pauren, darunter XV voldiener vnd IV halbdiener.

Roebe

hat 20½ Landthoeue 3½ morgen
hat XV Pauren, darunter X halbdiener VIII kotzen 1 kruglage 1. ſchultzengerichte, heldt 1. dienſtpferdt.

Langenhagen

hat XXXII. heherhoeuen *); hat einen Frey-Schultzen, noch einen ſchultzen, ſo ein dienſtpferdt heldt. 1. Pachtmhüle, Pachtet 4 dt Mhell XXIIIJ Pauren IX kotzen 1 Kroglage

Arnsbergk

hat 12½ Landthoeue, 1 Morgen hatt 1. ſchultzengerichte, heldt kein Pferdt, ſonder thut Fuß dienſt. X Kotzen XI groſſe Kotzen, ſo Egge-Dienſt thun; 1 Kroglage

Gerben

hatt XXV Landthoeue, XII Pauren IIJ Kotzen 1. ſchultzen, heldt 1 dienſtpferdt. 1 Kroglage 1 Pachtmhühle, pachtet XII dt.

Drenowe

In dieſem dorff hatt v. g. F. vnd h. nhur 1 pauren mit II landthoeuen, mit allen pertinentien.

Das Dorff iſt Sonſten Stiffts, gehoret den Manteuffelen zu Krukenbecke zu. ꝛc.

---

*) d. h. Hegerhufen. Hier kommen nur Heger- und Landhufen vor, jene umfaßten 60 Morgen, dieſe 30 Morgen. Die Hakenhufe, auch ſchlechthin Haken (uncus) genannt, treffen wir hier, wo ſich nur deutſche Niederlaſſungen vorfinden, nicht an.

Samowe

hatt 10½ Landthoene, IX morgen VII pauren 1 ſchultzen gerichte, heldt ein Dienſtpferdt.

Voteshagen vnd Vockenhagen

haben XII. heherhoenen, 25½ morgen. Aus dieſen dorfferen iſt zum vhiehoue Sültehorſt IJ heherhoenen vnd XXXXII morgen gelecht. hatt XXIIJ pauren, darunter XII voldiener XI halffdiener 1 Kruglage 1 ſchulzengerichte, heldt ein Pferdt.

Holm.

Seindt XII. Kotzen, thun nhur Handtdienſt vnd Fußdienſt.

Depe

Iſt ein Fiſcherlage hatt XXIV. Kotzen.

Campe

Iſt ein Fiſcherlage hatt XI. Kotzen

Wuſtrow

hatt IIJ Kotzen.

Cimerdarſe

hatt XV Landthoene V morgen, hatt X Bauleute 1 Kotzen 1 ſchultzengerichte.

Gützlauſhagen

hatt XXVIJ Landthoenen, XII morgen hatt XVIIJ pauren IIJ Kotzen II Kroglagen 1. ſchultzengerichte.

Glans

hatt XIV Landhoenen 6½ morgen hatt IX Bauleute 1 ſchultzen.

Darſowe

hatt 21½ Landthoene 1 Morgen hatt XIII Bauleute III Kotzen 1 Kroglage 1 ſchultzendiener mit einem pferde.

Belekowe

hatt XX Landthoene hatt XI pauren 1 Kotzen.

Auß dieſem dorffe haben die Wacholtere XII. mr. ſundiſch zu heben.

1. Pachtmhüle, pachtet XII dtmhell 1 Kotzen 1 ſchultzen, aber dienet nebenſt den Andern pauern. Iſt nebenſt noch ei-

nem pauren, von den Carnitzen zu Carnitze anno 1579. verheuttet *) in das Dorff Hohen Drosedow.

Sukow.

Ist zu einer Schefferey vnd vhiehoue wüst gelecht.

Wacholtshagen vnd Meyersbergk.

haben XVII heherhoeuen 55½ morgen 1 Kruglage XVIII pauren XI kotzen IJ schultzen, halten Pferde.

Schrubbeto

hatt IX Landthoeue. Ist seeligen Dr. Otten, gewesen Cantzler, verliehen.

Drosedow.

hatt Jetzo XIII Landthoeue IX Morgen, weil III houen mit den Carnitzen verbeutet vor IJ pauren zu Belekowe, so die Carnitzen zu Carnitze in diesem dorffe haben.

Sonst geboret das dorff v. g. F. u. h. gantz zhu, hatt X pauren 1 schultzen, heldt 1 Pferdt.

Kreyen-Krogk

ist nhur 1 Kroglage

Geddelin

hatt 33½ Landthoeue 1½ morgen. XVIIJ Bauleute 1 Kotzen 1 schultzengerichte, heldt ein Pferdt.

Cussin.

hatt 12½ Landthoeue hatt V pauren IJ Kotzen 1. schultzengerichte (Das in Parenthese [ ] geschlossene ist von anderer Hand.)

[Klein Zapelin

Ist Wulf Borken vnd seinen leibeslehns Erben conferiret Deßen Lehn-Sohne litich, vnd sonstig habens Peter vnd Jochim Woitken vorkauft, videantur kaufbrief Consens vnd Lehnsbriefe.]

*) d. h. vertauscht, anstatt eines Kaufs erworben, in Urkunden finden wir die Form: koep vnde bute. (Vgl. Balt. Stud. Jhg. II. Hft. 1. S. 19.)

Sonſten hatt das Kloſter Belbuck der Stadt Trepto Ire theil gerichts vmb 4. fl. Jerlicher pacht verkauffet.

Sonſten hatt das Kloſter Belbuck Wiſch Plage auf der Santkowe vnd Seebrake, darvon Jherliche Wiſen pechte vnſerm g. F. vnd h. volgen 349 fl. 22 ſſs.

Noch hatt das Kloſter Belbuck Auß der Stadt Trepto von Wiſchen achter S. Georgen Grundpacht zu heben.

Item vom Lembergk an Acker vnd Wiſch grundt Pechte, In ſumma XIX fl. XXXVIJ Schillinge.

Rhamen

der Dorffere des Junckfrauen-Kloſters ſampt deſſelbigen Pertinentien.

Gummin

hatt XIX Landthoeuen VIIJ morgen hatt X Bauleutte IIJ Kotzen 1 ſchultzengerichte

Und bei dieſem Dorffe Einen vhiehoff vnd Schefferei.

Leuetzowe

hatt XV Landthoeue 7½ morgen VIIJ Bauleute IIJ Kotzen 1 ſchultzengerichte

Molſtowe

Auß dieſem dorffe hatt das Junckfrauenkloſter zu heben: XXX ſſs. houenpechte XVIIJ Toppe Flaſſes VII Rockhoenere III Pachthonre.

Das gantze dorff mit allen andern pertinentien geboret den Wacholtern zu darſchlaff (Dargislaf)

Belecko

Auß dieſem Dorffe haben die Junckfrauen zu heben XXXVI ſſs houenpacht XIII Topp Flaſſes IX Rockhonre 1 dt Pachthonre

Item die Tegett-Lemmere (Zehnt-Lämmer)

Sonſt geboret diß dorff zum Kloſter Belbuck mit allen pertinentien auſſerhalb XII marck Sundiſch, ſo die Wacholtere zu darffſchlaff darin haben.

Sonſten hat das Junckfrauenkloſter zwiſchen den Reqe auß der Stadt Trepto Grundtpacht zu heben: XII fl. XVIII ſſs IX d.

Item noch achter Wiſkow grundpacht zu heben: XII fl. X ſſs.

Es heldt ſich dieſer Grundpächt halben alſo: das dieſe grunde auf dreyer leutte leben eine grundt vmb eine gewiſſe geldt summa verkofft, wan alſo die verfallen, ſo fallen die grundt widerumb zu dem Junckfrauen-Kloſter.

Noch hatt das Junckfrauen-Kloſter die halbe mhühle in der Stadt Trepto.

Item in der Stadt das Fürſtliche hauß nebenſt XII. Boden in der Stadt Trepto, darzu Kein Acker noch Wiſche gelegen, von den Boden hatt das Junckfr. Kloſter IX fl. heure

Item die halbe ſchneide Mhüle

Item die halbe Walken Mhüle.

Charakteristik der Oberflächengestalt von Hinterpommern vom Gollenberge östlich,

von

C. Wolff,

Ingenieurgeographen des Königl. Generalstabes.

Die Terrain-Kenntniß der Provinz Pommern lag bisher noch immer so im Dunklen, daß ein Bild, welches man sich aus den über dieselbe handelnden Werken zusammenstellen konnte, nur sehr mangelhaft, und nach örtlicher Ansicht, mit der Natur nur sehr wenig übereinstimmend erscheinen mußte. Dieses Bild, das sich auch mir, vor dem Anschauen der Wirklichkeit eingeprägt hatte, verschwand ganz, als ich an Ort und Stelle kam und Terrain-Verhältnisse fand, die ich am wenigsten in einer Gegend gesucht hätte, deren Charakter zu beurtheilen ich mit so vielen Andern, nur nach dem der märkischen Gegenden, berechtigt zu sein glaubte.

Aber um, wenn auch nur ein kleines Scherflein, zur Aufklärung dieser Dunkelheit beigetragen zu haben, fühle ich mich gedrungen, das, was ich Gelegenheit hatte zu sehn, und das Bild, das ich mir hieraus zusammenstellte, einer wohlwollenden Aufforderung gemäß, diesen Blättern mitzutheilen.

Der Aufenthalt von 2 Sommern in der Gegend vom Gollenberge östlich, bis an die Weichsel, und der Zweck meiner

Geschäfte daselbst, ließ mich die physische Beschaffenheit dieses Landstriches genau kennen.

Die Wasserscheide der Drage und Rega zwischen Schiefelbein und Dramburg beginnt mit einem hohen mit vielen Kuppen besetzten und tiefen Schluchten durchschnittenen Landrücken, der vorzüglich in der Gegend von Polzien, am Kabelsberge, und bei Liepenfier einen wahren Gebirgscharakter annimmt. Um die Quellen der Damitz in der Claushagenschen Forst, wird das Terrain noch coupirter und erreicht vorzüglich bei dem Ursprung der Drage bei den 5 Seen einen romantischen Charakter. Man wird kaum in einem Theile der Mark, Mecklenburg, Pommern und Preußen vielleicht eine so coupirte Gegend finden, als die Lage der Hassel-Mühle südlich von Bärwalde, oberhalb Coprieben. Zwischen den Quellen der Persante und Pilow, bildet sich mehr eine plateauartige Masse, die dabei aber immer noch eine bedeutende absolute Höhe hat.

Erst bei dem Ursprunge der Küddow, der Braa, der Gozel und der Wipper wird diese Erhebung wieder bedeutender und bildet abermals hohe Kuppenformen mit tiefen Thaleinschnitten. Diese Erhebung breitet ihre Verzweigungen gegen Norden anfangs nicht weit aus, sondern fällt rasch und steil ab, da schon nördlich von Polzien nur flache niedrigere Landrücken vorliegen, und man von dem Kabelsberge freie Aussicht bis nach dem Gollenberge gewinnt. Bei Bublitz aber streicht ein Seitenast gerade nördlich auf und endigt jenseits der Chaussée von Schlawe nach Cöslin. Dieser ausgehende Rücken scheidet zwei ganz verschiedenartig gestaltete Terrain-Bildungen Hinterpommerns, die westliche und östliche vom Gollenberge.

Wir haben es nur mit der letztern zu thun.

Betrachten wir die ganze Terrainmasse vom Gollenberge, eigentlich aber von jenem obgenannten Bublitzer Seitenaste an, bis gegen die westpreußische Grenze hinter Lauenburg, so sehen

wir einen auffallenden Parallelismus in seinen Hauptzügen, entgegengesetzt den Flußrichtungen, die jene Parallelzüge senkrecht schneiden. Ich habe mir erlaubt, da diese Terrainabschnitte doch keine eigene Namen führen, ihnen eigene der Localität entsprechende Namen zu geben.

Der erste südlichste Hauptzug fängt bei Bublitz an, wendet sich zwischen den vielen daselbst liegenden Seen östlich über Rummelsburg gegen Bütow in die Behrendter Gegend, und nimmt nun eine plötzliche Wendung gegen Norden, begleitet die Leba auf ihrem Laufe, wird aber zwischen Lauenburg und Neustadt plötzlich unterbrochen, indem ein tiefes Moorthal, das Knitwen-Bruch, das Thal der Rheda mit dem der Leba verbindet. Ich benenne diesen Höhenzug den Grenzhöhenzug, indem sein Lauf fast stets die westpreußisch-pommersche Grenze bezeichnet. Er fällt fast überall gegen Westpreußen steil ab; gegen Norden setzt er einige kurze aber ebenfalls bald steil abfallende Rücken ab. Die bedeutendsten Erhebungen dieses Zuges sind der Steinberg bei Breitenberg und der Baarenberg bei Gr. Reetz, beide südwestlich von Pollnow, und beide die höchsten Erhebungen eines wahren Chaos von Schluchten, Kuppen, Seen und Mooren, überdeckt mit einer ungeheuren Masse von Geschieben und ausgezeichnet durch oft sehr steile Abhänge.

In gleicher Art sind die Terrainpartien bei Rohr, Klewstein, Saben, Carlswalde, Viartlum, Zemmen, Reckow, Bernsdorf, Polzen, Parchau, um die Quellen der Stolpe, und die Gegenden bei Mirchau, ausgezeichnet durch Erhebung und steile Abfälle. Bei Rummelsburg ist die Gegend nicht so hoch, aber fruchtbarer, obgleich immer noch reich an Steinen, und hier fand ich einige schöne Exemplare von Muschel-Versteinerungen, auch ist es, so viel mir bekannt geworden ist, die südlichste Gegend Pommerns, wo Bernstein gegraben wird. Aber bald östlich hinter Rummelsburg, bei Cremerbruch, fängt

wieder ein höheres Terrain an, das in einem Bogen um Bütow herumzieht und bei den Quellen der Stolpe und Lupow in ein schönes bewaldetes Terrain übergeht, das beide Thalränder der Leba ausfüllt und sich fast immer über 400 Fuß über die umliegenden Thäler erhebt.

In der Gegend bei Behrendt hebt sich, jenseits eines hochgelegenen aber flachen Plateaus, gegen Osten eine durch bedeutende Aufsteigung ausgezeichnete Terrainmasse, die Schöneberger Berge, aber schon in Westpreußen, deren höchste Spitze, der sogenannte Thurmberg, der jetzt ein trigonometrisches Signal trägt und 528′ über dem See am Kolano-Kruge, einem der Quellseen der Radaune, liegt. Das Dorf Schönberg liegt 318′ über dem Kolano-See, und das Signal selbst 1015′ über der Ostsee.

Ueberhaupt beginnt mit den Schöneberger Bergen, längs den beiden Seiten der Radaune und ihrer Quellbäche, eine bis über 800′ über die Ostsee sich erhebende Terrain-Masse, die vielfach zerrissen mit niedrigen Eichen bestanden und mit Seen und Torfgründen reichlich überdeckt ist. Es erregt oft das Erstaunen, in diesem anscheinend so flachen Lande so bedeutende Abdachungen und Erhebungen zu finden; und die Bewohner jener Gegenden erkennen ihre hohe Lage gegen die Danziger Niederung, durch den bedeutenden Temperatur-Unterschied, oft sehr fühlbar.

Der Grenzhöhenzug zeichnet sich durch tiefe Thaleinschnitte, spitzige Kuppen und theilweise durch eine ungeheure Anhäufung von Geschieben aus, z. B. beim Steinberg bei Breitenberg, bei den Neckower, Gwoidliner und Kistower Höhen an den Quellen der Stolpe; so daß man stellenweise versucht würde zu glauben, man sehe nur das zu Tage Ausgehen des festen Gesteins.

Parallel mit dem Grenzhöhenzuge liegt ihm nördlich ein tiefer breiter Thaleinschnitt vor, der aus der Gegend von

Pollnow bis gegen Bütow hinzieht. Er bezeichnet den anfänglichen Lauf von 2 der bedeutendsten Flüsse Hinterpommerns, der Stolpe und der Wipper, beide sehr wasserreiche und mit starkem Gefälle fortströmende Flüsse.

Der Anfang dieses Thaleinschnittes bei Pollnow ist höchst charakteristisch. Ein breites Plateau, mit einigen Kuppen besetzt, das sich zwischen Schwarzin und Jazingen ausbreitet, stürzt auf einmal gegen Osten überraschend schnell ab. Dieser Absturz wendet sich in einem Bogen gegen die Radue bei Zeblin, bildet hier einige sehr schöne bewaldete Bergparthien, setzt jenseits derselben fort, wendet sich über Gerwin, Gutzmin, Vettrin herum gegen Groß-Reetz über Carlshof, Bial weiter, streicht dann gegen die Stüdnitz, die er nördlich von Wocknin überschreitet, bleibt dann südlich am Treteh, dicht bei Rohr vorbei, gegen Saben, Viaktlum, Lubben, hier etwas niedriger, wendet sich nun, etwas höher werdend, gegen Süd-Ost, gegen Groß-Tuchen, und schließt hier bei Beckow und Platenhayn an den Grenzhöhenzug an, den Kessel von Bütow von einer Seite bildend.

Auf der Nordseite wird der Thaleinschnitt durch einen Abfall begrenzt, der gegenüber von Jatzingen anfängt, hier den Kessel von Pollnow bildend, dann auf die rechte Seite der Grabow führt, diese aufwärts verfolgt, südlich von Pritzig vorbeigehend, bald darauf die Stüdnitz und Wipper überschreitet und über Pöppeln, Wussoke stets dem rechten Ufer der Temnitz folgt, dann in Nord-Ost-Richtung gegen Zuckers streicht, sich östlich über Dansekow, Versin wendet, die Stolpe bei Klein-Gausen übertritt, und über Wundichow, dann in einem Bogen sich wendend, über die Stolpe gegen Gr. und Kl. Gustkow, Dampen, an den Bütower Kessel sich anschließt. Es kommen also alle Flüsse aus dem Grenzhöhenzug, überschreiten den Thaleinschnitt, und gehen dann wieder durch einen Höhenzug in tiefen Einschnitten fort. In diesem langen

Thale, deſſen Richtung alſo parallel dem Grenzhöhenzuge bleibt, liegt eine auffallende Erhebung, ebenfalls wieder parallel beiden. Auf dem rechten Ufer der Stüdnitz erhebt ſich bei Turzig eine hohe bewaldete Bergmaſſe, die ſich breitverzweigend nach 3 Seiten ſteil abfällt, und, aus der Ferne geſehen, einen impoſanten Anblick gewährt. Auf der Oſtſeite ſenkt ſich dieſe Bergpartie, die Turziger Berge genannt, bei dem zu Treten gehörenden Niederhof, zu einem niedrigen Sattel, der ſie mit einem ſchmalen immer höher werdenden Rükken, der ganz bewaldet iſt und nach Nord und Süd ſteil abſtürzt, verbindet. Dieſer Rücken ſetzt öſtlich fort, ſenkt ſich aber in dem Trebliner Forſte immer mehr herab, zieht über die Wipper gegen Treblin und Zettin fort; jenſeits Zettin erhebt er ſich wieder etwas mehr in dem Kolziglower Galgenberge und fällt nun gegen die Camenz und Stolpe ab. Jenſeits dieſer Flüſſe erhebt er ſich bei Morgenſtern abermals, wendet ſich nördlich um Borntuchen herum, wo er in den Kameker Bergen bei Gramenz die bedeutendſte Höhe auf dem Theile öſtlich der Stolpe erreicht, und trägt nun in ſeiner weitern Fortſetzung den Bütower Stadtwald, mit dem er ſich in den Keſſel von Bütow herabſenkt. Er iſt alſo auf ſeinen beiden Endpunkten am höchſten, in der Mitte am niedrigſten.

Dieß iſt nun, von Süden her gezählt, der 2te Parallel-Höhenzug.

Abermals parallel mit dem Grenzhöhenzuge erhebt ſich aus der Gegend von Pollnow ein Höhenzug, der, die Flüſſe Grabow, Wipper, Büſternitz, Stolpe, Schottow und Lupow durchſchneidend, gegen Nord Oſt fortzieht und in der Gegend von Lauenburg ſich an den Grenzhöhenzug anſchließt. Auch dieſer Höhenzug zeichnet ſich durch Erhebungen aus, die oft über 400 Fuß über die anliegenden Thäler ſich erheben, aber nur nicht ſo mit Geſchieben bedeckt iſt, als der Grenzhöhenzug, auch in einem mehr gleichförmigen Charakter auftritt. Er

hat einen scharf begrenzten Nordabfall fast eine halbe Meile nördlich seines Kamms. Ich benenne diesen Zug den Central-Höhenzug.

Der Nordabfall des Central-Höhenzuges, der sich aus der Gegend, welche die Stolper Chaussée durchzieht, stets als ein blauer hoher Kamm zeigt, fängt bei Pollnow an, zieht über Vellin, Wussow zu dem schön gelegenen Varzin, setzt über die Wipper gegen Barvin, hier die Büsternitz bei ihrer Mündung begleitend, überschreitet diesen Fluß bei Bartin, wendet sich gegen Wobeser, dessen hoher Eschenbaum am Nord-Ende des Dorfes weit ins Land bis an die Seeküste zu sehen ist, durchzieht dann die vielfach zerrissene Loitz, setzt über die Stolpe bei Crien, bildet dann die Abfälle des Muttriner Plateaus mit dessen wohlbekannter Linde, verfolgt dann die Richtung über Jugelow, Mikrow gegen die Chaussée bei Langböse, begleitet diese, den Wussower und Roslasiner Bach überschreitend, bis in den Winkel der Leba an der westpreußischen Grenze fort. Auch dieser Abfall bleibt parallel dem Höhenzuge und den früher beschriebenen Terrainabschnitten.

Der Central-Höhenzug zeigt in seiner ganzen Ausdehnung einen mehr freundlichen Charakter; er ist viel mit hohem Wald bestanden, und gewährt auf einigen Punkten, z. B. bei Wobeser, dem Ziegenrücken bei Bartin, der Muttriner Linde, den Höhen bei Malschitz und denen bei Gr. und Kl. Bozepole weite Fernsichten über das Land. Letztere erreichen eine Höhe von über 600 Fuß über das Meer. Da, wo der Central-Höhenzug die Flüsse überschreitet, bilden diese tiefe Thaleinschnitte, wie die Stolpe, Büsternitz, Leba. Die abwechselnden Thäler und Wälder bilden oft so reizende Parthien, daß man ohne viele Mühe die schönsten Parks daraus schaffen könnte. So will ich nur die Gegenden bei Varzin, bei Bartin, bei Wussow, bei Gr. und Kl. Bozepole erwähnen, wo die Thalränder so rasch und hoch sich erheben, wie z. B. bei dem zu Kl. Bozepole gehö-

rendem Vorwerk Louisenthal, daß man die Vorberge eines bedeutenden Gebirgszuges zu sehen glaubt. Wasserreiche, mit Forellen besetzte, und mit starkem Gefälle fortströmende Bäche entfließen ihm von allen Seiten, ja bilden, wie z. B. die Lupow in ihren obern Theilen ganz den Anblick eines Gebirgsbaches.

Die Fruchtbarkeit und Güte des Bodens auf diesem Rücken ist sehr abwechselnd; aber nur eine Stelle, die Gegend bei Wobeser, schien mir die unfruchtbarste auf seiner ganzen Ausdehnung zu sein. Sonst ist überall ein ziemlich guter tragbarer Boden.

Von der Wipper an bis an die Leba steigt dieser Zug allmälig, obgleich man an einigen Stellen, wie z. B. bei Bartin, bei Muttrin, schon bedeutende Erhebungen findet.

Diesem Central-Höhenzuge liegt nun von der Wipper an ein Plateau vor, das fast überall von Süden gegen die Küsten aufsteigt und einen fast überall recht fruchtbaren Boden trägt. Dies Plateau durchziehen tief eingeschnittene Thäler, doch mangeln ihm die Geschiebe, die allmälig gegen die Küste abzunehmen scheinen.

Von der Leba bei Rettkewitz bis an das Putziger Wieck hebt sich dieß Plateau höher und bildet gegen Süden einen scharf markirten Steilabfall, gegen die Küste aber spaltet es sich in viele Thäler. Ich benenne die beiden Theile, in welche sich dieß Plateau durch das Kniewenbruch und den Zarnowitzer See theilt, das Leba- und Rheda-Plateau. Das Leba-Plateau hat im Westen bei Rettkewitz in dem Capellen-Berge und im Osten in dem Bismarker hohen Berge die bedeutendsten Erhebungen, ersterer 198′ über die Leba, letzterer 439′ über denselben Fluß.

Das Rheda-Plateau hat ebenfalls südlich gegen das Neustädter Thal einen scharfen Abfall; dann hebt es sich allmälig gegen die Küste, fällt dann aber wieder nicht steil gegen die

See ab. Im äußersten Nordwesten liegt bei Sobieneziez der Sperlings-Berg 261' über die See; im Osten fällt das 100 Fuß hohe Vorgebirge des Rückshofer Leuchtthurmes äußerst steil in die See ab und gewährt einen der prächtigsten Anblicke auf die See.

Das Leba- und Rheda-Plateau sind, vorzüglich das letztere, reichlich mit Nadelholz bedeckt, auch stehen beide an Fruchtbarkeit den weiter westlich bei Stolpe gelegenen Gegenden nach.

Dicht östlich bei Rügenwalde erhebt sich rasch ein Höhenzug mit dem weit sichtbaren weißen Kirchthurme von Ziezow, der in paralleler Richtung mit dem südlichen Terrainabschnitte und mit der Seeküste von hier in Nord-Ost-Richtung gegen die Leba fortzieht. Dieser Höhenzug, der anfangs einen sehr fruchtbaren Boden hat, der aber weiter gegen Osten minder ergiebig wird, enthält einen durch seine Form und Isolirung ausgezeichneten Punkt, den Revekol 386' über die Lupow bei Schmolsin. Ich benenne diesen Höhenzug den Küstenhöhenzug. Er geht nicht in einer ununterbrochenen Ausdehnung fort; er ist in einige kleine Bergreihen gespalten. Er steigt anfangs von Rügenwalde über die Zilmitzer Berge, der Silberberg zwischen Pustamin und Mützenow, wo er die bedeutendste Erhebung erreicht, und fällt dann gegen die Stolpe bei Stolpemünde. Sowohl südlich als nördlich senkt er sich rasch herab. Hinter Stolpemünde fängt eine Bergreihe wieder an, die gegen den Gardenschen See sich allmählig erhebt. Der eigentliche Höhenzug des Revekol beginnt, südlich des Gardenschen Sees, mit den Gardischen Bergen, anfangs niedrig und flach, aber oberhalb Gr. Garden wird er steiler und höher, und geht von hier in einem schmalen Zuge, nordöstlich gegen Schmolsin, wo er sich plötzlich zu einer bedeutenden Kegelform erhebt, und äußerst steil gegen die Lupow abfällt. In dem Revekol selbst erreicht er seine bedeutendste Höhe. Gegenüber dem Revekol, auf dem rechten Ufer der Lupow, erheben sich

unterhalb Stojenthin, mit dem weißen Berge, die Stregunker Berge, die mit den Göhrken-Bergen gegen Seleſen abfallen. Sie werden von den Glowitzer Bergen unterbrochen. Bei Neu Gutzmerow erhebt ſich abermals aus der Ebene ein Höhenzug ebenfalls in N.O. Richtung, der ſchmal ſteil und bewaldet eine halbe Meile fortzieht und bei Neu Strelow ins Seleſenſche Moor ſteil abfällt; dieß ſind die Seleſenſchen Berge. Faſt an ihrem Anfange entſteht aus dem Banckowſchen Bruche ein ziemlich ſtarker Bach, der Puſtienke Bach, der bei Rowen den Rowenſchen Bach aufnimmt und im Seleſenſchen Moore, den auf der Weſtſeite der Seleſenſchen Berge entſtehende Mühlenbach aufnimmt und vereint mit ihm der Leba zufließt. Jenſeits dem Puſtienkebache fangen die Abfälle des Plateaus an, das vom Central-Höhenzuge nördlich über die Chauſſee hinweg gegen Zezenow zieht, wo der ſogenannte Fahnenſtangen Berg den äußerſten nordöſtlichen Vorſprung bildet.

Dieſem Küſtenhöhenzuge liegt nun jene Reihe von Küſtenſeen vor, untermiſcht mit Brüchern und Wieſen, welche die Küſte Hinterpommerns charakteriſiren.

Die letzte Parallel-Erhebung, welche dieſen Küſtenſeen vorliegt, ſind die Dünen, die bis auf geringe Ausnahmen ganz nackt, meiſt in Kegelform und ziemlich hoch, aus der Ferne durch ihre blendende Weiße beſonders hervortretend, aber den Anwohnenden zum Schrecken und Verderben gereichen, wenn nicht, wie es ſchon geſchieht, ernſtliche Kämpfe gegen ihr vorſchreitendes Verheeren gekämpft werden. Die Schiffe ſollen dieſe Dünen, ihrer Geſtalt wegen, die Wollſäcke nennen.

Alle Flüſſe von dieſem Theile Hinterpommerns haben ein ſehr ſtarkes Gefälle, ſind waſſerreich und gleichen in Hinſicht ihres ſteinigten Bettes und ſchnellen Laufes oft Gebirgsbächen, mit denen ſie noch ein Product, die Forellen, gemein

haben. In der Art ist vorzüglich die Lupow südlich der Chaussee, der Wussower Bach vorzüglich dicht bei dem gleichnamigen Orte, die Stolpe bei der Vereinigung mit der Camenz, dieſs selbſt, und die Büsternitz wo ſie den Centralt Höhenzug durchbricht, zwiſchen Gramenz und Bartin.

Zur Beurtheilung Adams von Bremen.

Hab' ich des Menschen Kern erst untersucht,
So weiß ich auch sein Wollen und sein Handeln.
Schiller.

I.

Vorrede.

Adam von Bremen ist seit mehrern Jahren Gegenstand umfassender Nachforschungen geworden, vornämlich auf Antrieb der Gesellschaft für ältere Deutsche Geschichtkunde, die eine neue Ausgabe desselben vorbereitet. Man hat Handschriften aufgesucht und verglichen, ist den Quellen nachgegangen, aus denen er geschöpft, den späteren Chroniken, die aus ihm entlehnt, und ist so zu einem kritischen Apparat gelangt, der in den Händen des Herrn Archivars Dr. Lappenberg dem beabsichtigten Unternehmen das schönste Gelingen verheißt.

Ohne nähern Zusammenhang mit diesen gelehrten Arbeiten, ohne Codices und Editio princeps, habe ich inzwischen für mich denselben Autor gelesen und wieder gelesen, wie er gedruckt da liegt in der Ausgabe von Fabricius (Hamburg, 1706.), denn meine Studien in der Geschichte des Wendenlandes und der Nordischen Welt führten mich immer wieder auf ihn zurück. In Folge dieser Beschäftigung gab ich vor

nun siebzehn Jahren einen Aufsatz in Hakens Pommersche Provinzialblätter [1]), der die räthselhafte Olla Vulcani, nach Adam eine Merkwürdigkeit der Slavenstadt Jumne, aus einer Stelle des gleichzeitigen Chronisten Siegbert von Gembloux für den Krater eines feuerspeienden Berges erklärte. Einen solchen an der Oder zu finden ist allerdings ein Mißgriff, doch schien mir dieser begreiflich durch die Annahme, Adam habe die Memorabilien eines Eilandes seiner Nordischen Inselwelt mit denen eines andern in der Vorstellung verwirrt und an die Odermündung verlegt, was ihm von Island berichtet worden. Eben dahin meinte ich auch in gleicher Weise die Nachricht vom dreifachen Neptun verpflanzen zu müssen, die sich der vom Vulcanustopfe unmittelbar anschließt [2]).

Aber indem ich Adams geographischen Ansichten weiter nachging, wie sie zerstreut in der Geschichte des Hamburger Erzstiftes, zusammen gestellt in dem Büchlein von der Lage des Dänenlandes enthalten sind, konnte ich bei meiner ersten Meinung nicht stehen bleiben.

Irrthümer finden sich wohl in der Vorstellung des Autors, aber sie ist deutlich und bestimmt. Jeder Localität, jedem Volke wird mit fester Hand ihr Platz auf der Ländertafel angewiesen; nirgend erscheint eine Spur von Leichtfertigkeit und Zerfahrenheit, wohl aber ein ausgebildetes geographisches System, das von Solinus und Martianus Capella als seiner Grundlage ausgeht und diese zu ergänzen sucht. Einem sol-

---

[1]) Von dem Topfe des Vulcanus in Julin. Pomm. Prov. Bl. B. 4. S. 151. ꝛc.

[2]) Die ganze Stelle, auf welche noch mehrmals wird Bezug genommen werden, lautet also: Ibi est olla Vulcani, quod incolae Graecum vocant ignem, de quo etiam meminit Solinus. Ibi cernitur Neptunus triplicis naturae: tribus enim fretis alluitur illa insula, quorum unum viridissimae ajunt esse speciei, alterum subalbidae. Tertium vero motu furibundo perpetuis saevit tempestatibus. Adam. Bram. 66.

chen Schriftsteller konnte ich nicht mehr zutrauen, er habe Island und Wollin mit einander verwechselt.

Doch war die Verwirrung da. Sie mußte also durch fremde Hand in Adams Buch gebracht sein. Darauf deuteten auch hin und wieder vorkommende Angaben, die mit sonstigen Bestimmungen des Verfassers unvereinbar waren; eben darauf an manchen Stellen widerwärtige Unordnung im Vortrage, wie sie von dem verständigen, logischen Manne nicht zu erwarten stand.

Wie das könne geschehen sein, war auf meinem Standpunkte eine untergeordnete Frage; ich konnte sie umgehen, denn mir kam es nur darauf an zu bezeichnen, was aus innern Gründen Adam nicht könne geschrieben haben. Doch ließ ich mich darauf ein.

Randbemerkungen, die von unkundigen Abschreibern dem Texte eingefügt wurden, tragen bekanntlich gar nicht selten die Schuld der Corruption alter Schriftwerke. Daß Adam von Bremen gleiches Loos erfahren, liegt an vielen Stellen sichtbar zu Tage [3]). Dazu kommt eine Anzahl alter Scholien, welche in den gedruckten Ausgaben unter dem Texte stehen. Sie ergänzen diesen mitunter, aber häufig sind sie dem Inhalte nach oder wörtlich aus ihm selbst entlehnt und wollen nur eine Stelle durch die andere erläutern oder vervollständigen.

---

[3]) z. B. Qui (sc. Odinkar sen. et jun.) etiam in Norwegiam progressi populum multum Jesu Christo collegerunt. A quibus traditur Olaph Thrucconis filius, qui tunc Nordmannis imperavit, baptizatus, ex ea gente primus fuisse Christianus. [Olaph Thrucconis filius, a Norwegia expulsus, venit in Angliam ibique suscepit christianitatem, quam ipse primus in patriam revexit, duxitque a Dania uxorem superbissimam Thore, cujus instinctu Danis etiam bellum intulit.] Alii dicunt olim et tunc ab Angliam quosdam episcopos vel presbyteros evangelisandi gratia egressos a Domino et ab illis Olaph baptizatum et ceteros. Adam. Brem. 77. Daß die eingeklammerten Zeilen nicht an ihrem Orte stehen und überhaupt nicht dem Adam angehören können, ist handgreiflich.

Auch sie sind nicht ohne Einfluß auf dessen Gestaltung geblieben [4]). Pertz Mittheilungen über die Wiener Handschrift [5]) belehrten mich endlich noch, daß diese von der Lindenbruchischen Ausgabe vielfach abweiche, und daß Scholien der letztern dort als Bestandtheile des Textes zu finden seien.

Aus dem allen hielt ich mich zu der Folgerung befugt, Adam von Bremen, wie er gedruckt vor mir liege, sei vielleicht noch mehr verschoben als verdorben, indem Randbemerkungen und Scholien in den Text, Stellen des letztern in jene übergegangen, bis eine spätere Redaction, welche die Wiederholungen habe tilgen wollen, das Uebel vollständig gemacht und am unrechten Orte weggeworfen habe wie stehen gelassen.

Ein Aufsatz über die Nordlandskunde des Adam von Bremen [6]) machte die Ansicht geltend, die ich so gewonnen hatte. Ihr gemäß wies ich die Erzählung von der Olla Vulcani nebst dem dreifachen Neptun an den gebührenden Platz von der Oder nach Island, zeigte, daß auch an andern

---

[4]) So beginnt das Schol. 51 mit den Worten: Sicut prius diximus. Was aber der Scholiast will gesagt haben, steht nicht in den Scholien, sondern im Text (Kap. 91.).

So enthält der Text Adams Kap. 89. die Worte: Svein — — ducens filium suum et Olaph filium Craccaben, de quo supra dictum est. Doch ist Craccaben nirgend vorher von Adam erwähnt; der ihn namhaft macht, ist der Scholiast (Schol. 24.), im Widerspruch sogar mit der Ausgabe des Vellejus, die statt jenes Namens und zwar im Texte Svein setzt.

So meldet auch der Text (Kap. 147.) vom Erzbischof Adalbert: De mulieribus statuit eandem sententiam, quam memorabilis Alebrandus et antea Libentius inchoavit, ut scilicet extra synagogam et civitatem fierent. Vom Alebrand aber sagt der Text (Kap. 103.): Videns autem pestiferum morbum de connubio clericorum magis de die in diem crescere, statuit pedibus in sententiam ire praedecessoris sui Libentii. Und dieser doppelten Zurückweisung ungeachtet gedenkt Adam in der Geschichte des Libentius (Kap. 98—101.) jener Anordnung mit keinem Worte; nur der Scholiast berichtet sie (Schol. 37).

[5]) Archiv der Gesellschaft für ältere Deutsche Geschichtkunde. III., 662.

[6]) Gedruckt in den Abhandlungen der Königl. Deutschen Gesellschaft in Königsberg. III, 141 ꝛc.

Stellen, besonders in der Beschreibung des Slavenlandes [7]) der Chronist so nicht könne geschrieben haben, wie in der Ausgabe von Fabricius stehe, und suchte aus dem Zusammenhange zu errathen, wie man etwa lesen könne.

II.

Replik.

Dawider hat sich nun Herr Dr. Lappenberg erhoben [1]). Es liege ihm ob, äußert er, meinen Ansichten über den Text Adams zu begegnen [2]). Daß die Kritik in diesem gewaltsame Umwälzungen annehme, sei nicht zu entschuldigen [3]). Ein genaues Studium desselben habe ihn auf viele Härten und mangelhafte Verbindungen der Darstellung Adams aufmerksam gemacht, deren viele der Lindenbruchische Text zuweilen auf Kosten der Deutlichkeit habe verbessern wollen. Es seien ferner viele Einschaltungen in den gedruckten Texten, welche sich in einigen Handschriften noch als Scholien und Marginalnoten nachweisen lassen; doch sogar in der Lindenbruchischen Recension könne er keine Spur entdecken von willkührlichen Versetzungen, wie ich sie meine erkannt zu haben aus dem Gesichtspunkte höherer Kritik. Denn der Text des Vellejus sei mir nur aus den Lindenbruchischen Notizen bekannt, die Verschiedenheit des von den Epitomatoren gebrauchten Textes gar nicht. Selbst den ältesten derselben, den Sächsischen Annalisten, finde er nicht von mir beachtet. Gerade bei letzterem finde sich die Stelle über das Slavenland und Jumne,

[7]) Adam. Brem. 64—66.

[1]) Dr. Lappenberg von den Quellen, Handschriften und Bearbeitungen des Adam von Bremen, im Archiv der Gesellschaft für ältere Deutsche Geschichtkunde. VI. H. 5. und 6. S. 766. ꝛc.

[2]) A. a. O. S. 865.

[3]) A. a. O. S. 868.

welche nach meiner Ansicht vorzüglich verstümmelt sei [4]), und aus der ich beweisen wolle, daß die willkührlichsten Versetzungen im Texte des Adam statt gefunden hätten. Doch eben jener Annalist stimme auch hier wörtlich mit allen bessern Handschriften des Adam überein und weiche nur, so weit auch diese es thun, vom Lindenbruchischen Texte ab [5]).

Doch nicht bloß das äußere Zeugniß der Handschriften wird mir entgegen gestellt. Aus Adam selbst habe ich die Unächtheit mancher Parthien seines Buches darzuthun gesucht; wiederum aus Adam selbst sucht mein Gegner die Aechtheit zu behaupten, indem er die geographischen und logischen Bedenken zurück weis't, die ich besonders in Hinsicht auf Kap. 64—66 des Chronisten erhoben. Dabei geht er auch wohl, wie billig, über das nächste Ziel hinaus, vornämlich die geographischen Vorstellungen unsers Autors, werden hin und wieder Gegenstand der Erörterung.

In der von Adam beschriebenen abentheuerlichen Reise Friesischer Seeleute in den nördlichen Ocean [6]), sieht Herr Dr. Lappenberg nur ein Histörchen, das der Erzähler dem nicht allzu glaubwürdigen Erzbischof Adalbert verdankte [7]). Die darin enthaltene Vorstellung von den Riesen in den unterirdischen Höhlen einer Inselstadt, dem Gerythus des Saxo Grammaticus, und den riesenhaften Hunden eignet er der Germanischen Mythologie zu. Auch das mare caligans scheint ihm keine Römische Benennung sondern Uebersetzung von Dumbshaf, dem mythologischen Namen des nördlichen Eismeers. Uebrigens wird eingeräumt, Adams geographische

[4]) S. 867.
[5]) S. 865.
[6]) Adam. Brem. 247. 248.
[7]) S. 824.

Ansichten seien durch die Werke des Martianus Capella und Solinus geleitet [8]).

Freilich Letzteres nicht eben zum Ruhme des Autors. Der Mann, welcher von Amazonen, Cynocephalen und andern Ungeheuern an der Ostsee erzähle, könne sehr wohl auch einige unklare Vorstellungen über die Slavenstadt Jumne genährt haben. Wie wenig deutlich ihm deren Lage gewesen und daher auch die des benachbarten Demmin, zeige die Angabe, daß Birka am Mälarsee der Stadt Jumne gegenüber liege. Zu solchen Irrthümern gehöre, daß ihm die Runi am Ausfluß der Peene wohnen, eine Nachricht, welche freilich noch immer durch die Vermuthung dürfte gestützt werden, daß damals die Runi nicht nur in Rügen, sondern auch auf dem gegenüber liegenden Küstenlande gewohnt [9]).

Gleiche Bewandniß habe es mit der Annahme Adams, Demmin liege an der Mündung der Peene. Uebrigens sei die Bezeichnung einer Flußmündung im Mittelalter oft weiter auszudehnen, als es von uns geschehe. Die Handelsstädte seien so weit landeinwärts am Strome angelegt worden, als die Schiffe aus der See nur gelangen konnten, z. B. Lübeck, Kiel, Lüneburg, Hamburg, und so weit habe sich auch der Sprachgebrauch bequemt alles als Mündung zu betrachten. So werde in einer päpstlichen Bulle von 1361 gesagt, die Stadt Hamburg liege [10]) nahe bei einem gewissen Hafen des Oceans und am Elbstrom, der da in der Nähe ins Meer ausfließe [11]).

Die Stelle vom Vulkanustopf in Jumne [12]) sei schwer

---

[8]) S. 865.

[9]) S. 869.

[10]) Prope quendam portum maris oceani et juxta flumen Albie ibi prope in mare defluens.

[11]) S. 867.

[12]) Vgl. oben I. Anmerk. 2.

zu deuten. Sie scheine verdorben, denn das quod sei ein Schreibfehler oder verrathe, daß Adam das Wort, dessen er sich bedient, nicht gehörig gekannt habe; auch sei schwer zu begreifen, daß die Slavischen Einwohner die Olla Vulcani Griechisches Feuer genannt [13]). Dem gemäß wird, nachdem die beiden Deutungen derselben als eines vulkanischen Kraters und als des Griechischen Seefeuers oder einer dem ähnlichen Masse besprochen und beide unhaltbar gefunden, eine dritte Erklärung aufgestellt, für welche manche Gründe sprechen.

Olla Vulcani möge wirklich Feuertopf, Feuerbake bedeuten, welche auf der von Adam unmittelbar darauf erwähnten, gefährlichen Meerenge dem Schiffer zur Leitung gedient, denn Leuchtthürme oder vielleicht Feuerbaken zum Besten der Seefahrenden finde man an der Ostsee schon frühe; an der Nordsee, in Northumberland scheine bereits Beda eines Leuchtthurmes von alterthümlicher Einfachheit zu gedenken. Zugleich dürfe Olla vielleicht auf das nah belegene Wollin gedeutet werden und Adams Lateinischem Ausdruck veranlaßt haben. Die Worte aber: quod Graecum ignem incolae vocant mögten vielleicht auf einen von Adam mißverstandenen Slavischen Namen jener Feuerbake zu beziehen sein. Das Serbische krèmen Feuerstein, kresneò Feuerzeug u. ä. gestatten wohl auf ein Slavisches Wort für pharus zu rathen, welches in Adams Ohren dem Graecus ignis so verwandt geklungen, daß er es in dieser Form habe wieder zu geben geglaubt [14]).

Wider meine Ansicht aber, der Vulcanustopf sowohl als der dreifache Neptun seien nur durch Verschiebung nach Jumne gekommen, wird erinnert, es sei begreiflich, daß Adam über die neu oder noch gar nicht bekehrten Slaven, deren Sprache den Sachsen wenig bekannt gewesen, schlechter unter-

[13]) S. 814.
[14]) S. 816. 817.

richtet erscheine als über selbst entferntere Scandinavische Völker. Helmold, in einem Slavenlande lebend, sei etwas besser unterrichtet gewesen, daher könne die bloße Weglassung der Stelle von der Olla Vulcani, als einem fabelhaften Gegenstande, in seinen Auszügen aus den Slavischen Nachrichten des Adam wohl keine Wahrscheinlichkeit begründen, daß er dieselbe nicht an dem Orte gefunden habe, wo unsre Handschriften des Adam und der Sächsische Annalist lange vor Helmold sie gäben. Auch werde von mir nicht angedeutet, wie jene Versetzung einzelner Nachrichten könnte entstanden sein, auch nicht erläutert, woher zu der Olla Vulcani auf Solinus Bezug genommen werde [15]).

Wie die geographischen werden auch meine logischen Einwendungen abgefertigt. Unbegründet sei der Anstoß, den ich an dem Ausdruck nehme: „Jenseit der Luiticier sei die Oder" [16]), weil von jenen früher nicht die Rede gewesen. Denn einmal müßten sie doch zuerst genannt werden, und seien die Namen dieser Völker Adams Zeitgenossen nicht so unbekannt gewesen, daß sie eine fernere Erläuterung als die Hinweisung auf die geographische Lage bedürft hätten [17]).

Wenn aber weiterhin Adam von der Beschreibung Jumnes auf den Oderfluß übergehe mit den Worten: „Wie also vorher gesagt ist, entspringt der Oderfluß in einem tiefen Walde der Mähren, wo auch die Elbe ihren Anfang hat [18]);" so lasse sich nicht leugnen, daß der Uebergang nicht sehr geschickt gewählt sei, doch habe der Verf. bereits zwei-

---

15) S. 866.

16) Ultra Leuticos, qui alio nomine Wilzi dicuntur, Oddora flumen occurrit, amnis ditissimus Slavanicae regionis. Adam. Brem. 66.

17) S. 867.

18) Sicut ergo praedictum est, Oddora flumen oritur in profundissimo Merahorum saltu, ubi et Albia fluvius principium sortitur. Adam. Brem. 66.

mal kurz vorher von der Oder gesprochen. So lasse sich denn wohl erkennen, was er im Sinne gehabt; richtiger wäre es gewesen, wie auch schon der Sächsische Annalist gethan, den irre leitenden Verbindungssatz weg zu lassen [19]).

Bis hieher mein Gegner. Seine Streiche fallen dicht genug, es wird an mir sein, daß ich mich decke.

III.

Gegenrede.

Herr Lappenberg ist bei seinem Studium Adams von Bremen auf mangelhafte Verbindungen in dessen Darstellung aufmerksam geworden: die beiden letzterwähnten Fälle werden ihm unbedenklich in jene Kategorie gehören. Mir scheinen sie nicht bloß mangelhaft, sondern bestimmter unlogisch, unvernünftig, was freilich auch ein Mangel ist.

Um den Uebergang: „Wie also vorher gesagt" zu rechtfertigen genügt es nicht, daß die Oder einmal oder zweimal vorher genannt sei, der Ursprung der Oder muß erwähnt sein, sonst ist die Zurückbeziehung sinnlos. So unlogisch ist Adam nicht; auch Herr Lappenberg rühmt ja dessen klare Darstellung [1]). Ich muß demnach bei meinem kritischen Veto verharren. Conjecturen aber zu behaupten, wo die Handschriften andre Abhülfe bieten, bin ich nirgend gesonnen, hier am wenigsten, da es für die Geschichtforschung durchaus nichts verschlägt, ob zuerst von der Mündung oder von den Quellen der Oder berichtet werde.

Allein das Zeugniß des Sächsischen Annalisten höher als Helmold's anzuschlagen, finde ich keinen Anlaß. Daraus daß dieser 30 bis 40 Jahr jünger als jener ist, kann nicht gefol-

---

[19]) S. 868.
[1]) S. 766. 770.

gert werden, seine Handschrift des Adam sei schlechter gewesen, oder er habe sie weniger treu benutzt als sein Vorgänger. Ueberhaupt wird von keinem der beiden mit Sicherheit nachzuweisen sein, an welcher Stelle im Text oder ob gar nicht in diesem, sondern in den Scholien oder in Marginalnoten er gefunden habe, was er aus Adam entlehnt hat. Vernünftiger aber und darum mit größerer Wahrscheinlichkeit für ächt zu halten ist in unserm Falle, was Helmold giebt. Durch Auslassung des ungehörigen Ueberganges wird äußerlich der Anstoß, aber zugleich auch aller innere Zusammenhang der Beschreibung aufgehoben, diese fällt ungeordnet aus einander. Bei Helmold bleibt die Verbindungsformel, aber sie und die ganze von ihr eingeleitete Periode steht an einer andern Stelle und die Ordnung ist ungestört [2]).

Der zweite von mir gerügte Uebergang: „Jenseit der Luiticier" greift schon aus der Logik in die Geographie Adams hinüber. Hier scheint Herr Lappenberg nicht ganz im Einklange mit sich selbst. Von der einen Seite wird geäußert, der Chronist sei über die neu oder noch gar nicht bekehrten Slaven, deren Sprache den Sachsen wenig bekannt gewesen, schlechter unterrichtet, als über Skandinavische Völker, schlechter als nach ihm Helmold. Unklare Vorstellungen über die Slavenstadt Jumne seien ihm gar wohl zuzutrauen, die Lage dieser Stadt und des benachbarten Demmin sei ihm offenbar wenig deutlich gewesen. Und wiederum von der andern Seite sollen Adams Zeitgenossen nicht bloß die Namen, sondern auch die Sitze der Slavischen Völker so bekannt gewesen sein, daß es für sie keiner andern Erläuterung bedurfte, als der Hinweisung auf die geographische Lage. Adam war, wie sich aus seinem Buche ergiebt, nicht ganz der letztern Meinung. Er

[2]) Die weitere Ausführung in der oben angeführten Abhandlung über die Nordlandskunde d. A. v. B. S. 160. 161.

hat nicht allein kurz vorher die Wohnsitze der Chizziner, Circipaner, Tholosanten und Netharer angegeben [3]), sondern er wiederholt seine Angabe späterhin [4]), und fügt nun auch und erst nun die Nachricht hinzu, jene vier Völkerschaften führten den gemeinschaftlichen Namen Luiticier. Die Bemerkung, einmal hätten die Luiticier doch zuerst müssen genannt werden, verfehlt also den Punkt, auf den es ankommt. Die Einzelnamen der Vier werden gegeben und sie selbst auf der Ländertafel untergebracht; dann geht die Erzählung weiter: „jenseit der Luiticier," welche erst wiederum vier und siebenzig Kapitel weiter als Gesammtname jener kund werden: darin liegt das Unlogische, darauf ich hingewiesen. Und ich kann auch hier nur wiederholen: so schreibt kein vernünftiger Autor, so hat auch Adam unmöglich geschrieben.

An der vollständigen Darlegung meiner Ansicht vom Vulcanustopf und vom dreifachen Neptun wird der Nachweis, wie die Versetzung jener Nachrichten könnte entstanden sein, und die Erläuterung vermißt, woher doch zu der Olla Vulcani auf Solinus Bezug genommen werde. Ich meine beides berührt zu haben, wenn auch in der Kürze.

Solinus erwähnt mehrmals vulkanischer Krater, also derselben Sache, wenn auch nicht mit demselben Namen wie Adam von Bremen [5]). Diese Auslegung verlangen, meines Erachtens, selbst die Worte: „Da ist ein Topf des Vulcan, was die Einwohner Griechische Gluth nennen, was [6]) auch Solinus erwähnt." Denn für verdorben kann ich das getadelte quod nicht halten. Der klassischen Latinität, welche wie das gesammte Alterthum dem Conereren zudrängt, wider-

[3]) Adam. Brem. 64.
[4]) Adam. 140.
[5]) Nordlandsk. S. 195. 196.
[6]) De quo etiam meminit Solinus. Das quo als Neutrum gedacht, nicht als Masculinum auf das vorhergehende ignis bezogen.

ſtrebt freilich jener Gebrauch des Relativums; um ſo mehr entſpricht das unbeſtimmte was der abſtracten, modernen Auffaſſungsweiſe, in der unſer Autor ſeiner Zeit und ſeiner Bildung nach heimiſch iſt.

Von vulkaniſchem Boden an der Slaviſchen Küſte, wo die Dänen ſo viel verkehrt hatten, kann aber König Sven, der Gewährsmann Adams, dieſem unmöglich berichtet haben, ſo unkundig war man in Dänemark des Landes nicht: der Vulcanustopf kann alſo nicht nach Jumne gehören [7]). Auch nicht der Neptun dreifacher Natur, denn Adam weiß von keiner Inſel an der Mündung der Oder. Hätte er dort eine ſolche gekannt, ſo würde das wunderreiche, von den drei Waſſern beſpülte Eiland ohne Zweifel das vierte ſein zu den drei ausgezeichneteren, welche ſeiner Angabe nach an der Slavenküſte liegen [8]). Dagegen findet ſich, was man im eilften und zwölften Jahrhundert Vulcanustöpfe nannte, nirgend im ganzen Norden als auf Island. Und wie hätte dem Adam, zu deſſen Zeit Isländiſche Abgeordnete in Bremen beim Erzbiſchof Adalbert waren [9]), die Vulcanität jenes Eilandes entgehen können, welche zu deſſen weſentlichem Charakter gehört, und die für die kirchliche Vorſtellung jener Zeit eine ſo hohe Wichtigkeit hatte: in den Vulcanstöpfen ſahe man ja Stätten der Qual für verſtorbene Sünder. Dennoch gedenkt ihrer Adam nirgend in der Beſchreibung Islands, wenn nicht jene Stelle hieher geſetzt wird. Die Olla Vulcani muß alſo nach Island gehören. Eben dahin auch der dreifache Neptun. Schon die rhetoriſche Antitheſe zu dem Vulcanustopfe knüpft ihn an dieſen; die Bemerkung des Scholiaſten [10]), bei Island ſei der

[7]) Nordlandsk. S. 195.
[8]) Nordlandsk. S. 162.
[9]) Adam. Br. 142. 143.
[10]) Juxta Lland est oceanus glaciatus et fervens et caliginosus. Schol. 103.

beeiſete, brauſende und finſtre Ocean, alſo nach Adams Ausdruck Neptun in dreifacher Natur, weiſt ihn nicht minder dorthin.

Die Verwechſelung von Island und Wollin, die aus dem allen ſich ergiebt, dem Adam ſelbſt zur Laſt zu legen hindert der beſonnene Charakter des Mannes. Die Schuld kann nur den Abſchreibern ſeines Buches beigemeſſen werden: ſie waren es, welche in die Beſchreibung von Jumne einſchoben, was urſprünglich unter den Merkwürdigkeiten Islands ſeine Stelle hatte.

Griechenfeuer nannten die Römiſch chriſtlichen Isländer jene vulkaniſche Gluth. Der Grund liegt nahe. Hatte doch niemand nähern Anſpruch an die feurigen Qualen als die Ketzer, und unter dieſen waren vor allen die Griechen d. h. die Anhänger der Griechiſchen Kirche im Norden bekannt [11]). Sie waren nicht minder als die Barbaren d. i. die Heiden in heidniſchen Gebräuchen verſtrickt, und ſuchten wie dieſe Rath bei Zauberern und Zeichendeutern. Sie vermag Adam zwar nicht der Heidenwelt, aber auch nicht der Chriſtenheit beizuzählen, denn Chriſten heißen ihm nur die Römiſchen Chriſten.

Nun waren aber Griechen nirgend im Norden mehr zu Hauſe als in Jumne. Hier lebten ſie ungehindert nach ihrer Weiſe, während die Sachſen, um geduldet zu werden, ihr Chriſtenthum verleugnen mußten. Las ein Geiſtlicher von ſolcher Begünſtigung der Griechen in Jumne vor den ächten Chriſten, ſo ſchrieb er wohl, an den künftigen Ausgang erinnernd, die Stelle vom Griechenfeuer auf den Rand ſeines Buches, die andre vom Neptun, mit jener eng verbunden folgte nach, ſpätere Abſchreiber nahmen das Gloſſem in den Text auf, und eine letzte Redaction ließ es ſtehen, wo es nicht hin gehörte, und tilgte die Worte an ihrem rechten Platze [12]).

[11]) Nordlandsk. S. 195.

[12]) Nordlandsk. S. 156. 161. 169.

Helmold hat die Nachricht von der Olla Vulcani nicht in seine Slavenchronik aufgenommen. Das ist allerdings kein zuverlässiger Beweis, daß er sie noch nicht da gefunden, wo wir sie jetzt lesen, und daß also erst nach seiner Zeit die Verwirrung entstanden. Möglicher Weise sah Helmold diese bereits vor sich und durchschaute sie wenigstens halb, da er den dreifachen Neptun nur mit einiger Veränderung aufnahm, den Vulcanustopf aber ganz ausschloß, weil er die Notiz für unächt und des Meisters Adam unwürdig achtete, von dessen historischer Kunst er keine geringe Meinung hatte [13]). Das ist, was ich behauptet [14]), die Auslassung bei Helmold mache jene Stelle verdächtig. Davon reinigt sie so wenig der Annalist als das Zeugniß der Handschriften, deren keine über das dreizehnte Jahrhundert hinaus reicht.

Lappenbergs Deutung der Olla Vulcani überzeugt mich nicht. Leuchtthürme oder Feuerbaken sind an der Ostsee schwerlich irgend wo, an der Pommerschen Küste gewiß nicht vor Einführung des Christenthums nachzuweisen. Mit diesem und besonders mit dem Cultus des heiligen Nicolaus, des Schutzpatrons der Seefahrenden, erschienen jene menschenfreundlichen Anstalten, welche die Nordische und Slavische Heidenwelt nicht kannte. In Pommern war, so viel mir eben erinnerlich, die früheste Feuerbake die auf Hiddensee, welche das dortige Nicolauskloster unterhielt.

Und die Ableitung des Namens Olla von Wollin, des Ausdruckes Griechisches Feuer aus einem ähnlich klingenden Slavischen Worte, das Leuchtthurm, Feuerbake bedeutet habe? Finn Magnusen hat eine Auslegung von ähnlichem Charakter [15]), mit der Werlauff noch neuerdings sich ein-

[13]) Testis est magister Adam, qui gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum disertissimo sermone conscripsit. Helm. I, 14. 15.

[14]) Nordlandsk. S. 161.

[15]) Eddalären III, 53. 90.

verſtanden erklärt [16]). Er findet nämlich, die Spanier, welche ſeltſam genug Adam von Bremen in Kurland namhaft macht [17]), haben ihren Grund in einem eigenen Mißverſtändniß. König Sven ſoll dem Bremer Domherrn ein Däniſches, vielleicht uraltes Lied vorgeleſen haben [18]), darin das Wort spán vorgekommen, welches ſowohl Spanien als auch eine Art Wahrſagerei bedeuten könne; dieſe ſei gemeint geweſen, jenes ſei verſtanden worden. Mir ſcheint die Schwierigkeit viel einfacher und glaublicher durch einen Federſtrich gelöſ't, der die Spanier in Heiden verwandelt [19]), während jene aus ungefährem Gleichklang heraus geſponnenen Hypotheſen an mittelalterliche Ableitungen erinnern, wie Julin vom Julius Cäſar, Wolgaſt vom Auguſtus, Hamburg vom Jupiter Ammon ꝛc. Wie leichtfertig müßte doch Adam ſeine Nachrichten aufgerafft haben, hätte er bei einem ſolchen Verhören gar nicht angeſtoßen und nicht einmal nachgefragt, ob er recht vernommen, oder wenn er aus dem Namen Wollin flugs eine Olla Vulcani, aus irgend einem Slaviſchen Worte, das von ferne wie graecus ignis klang, ein Griechiſches Feuer gemacht hätte. Darin kann ich den wohl unterrichteten Schriftſteller

---

[16]) Annaler for Nordisk Oldkyndighed. 1836—1837. S. 58. Anm. 1.

[17]) Quarum (scil. insularum) maxima est illa, quae Curland dicitur, iter octo dierum habens, gens crudelissima propter nimium, idololàtriae cultum fugitur ab omnibus; aurum ibi plurimum, equi optimi, divinis, auguribus atque nicromanticis omnes domus sunt plenae, qui etiam vestitu monachico induti sunt. A toto orbe ibi responsa petuntur maxime ab hispanis et graecis. Hanc insulam in vita Sancti Ansgarii Chori nominatam credimus, quam tunc Sueones tributo subjecerunt. Una ibi nunc facta est ecclesia, cujusdam studio negotiatoris, quem rex Danorum multis ad hoc illexit muneribus. Ipse enim rex gaudens in Domino recitavit mihi hanc cantilenam. Adam. Brem. 223.

[18]) So deutet Finn Magnuſen die letzten Worte der eben angeführten Stelle Adams, unmöglich mit Recht.

[19]) Statt hispanis zu leſen his paganis. Nordlandsk. S. 187.

nicht wieder erkennen, dessen unbefangene Auffassung mündlicher Berichte, wie dessen Fleiß und Einsicht in Benutzung der ihm zugänglichen Quellen auch Herr D. Lappenberg zu rühmen weiß [20]).

Eben so wenig wird ihm der Irrthum hinsichtlich der Lage von Demmin beizumessen sein, der doch auch wieder als kein Irrthum gelten soll, weil er in der Sprache des Mittelalters seine Rechtfertigung finde. Was die päpstliche Urkunde sagt, ist indessen noch weit ab von dem Ausdruck: an der Mündung. Es wird schlagenderer Zeugnisse bedürfen, um die Ueberzeugung zu gewähren, es sei unter kundigen Leuten im Mittelalter Sprachgebrauch gewesen, Lübeck eine Stadt an der Mündung der Trave, oder Hamburg und gar Lüneburg Städte an der Elbmündung zu nennen. Und selbst, wenn ein so ungenauer Sprachgebrauch im gemeinen Leben statt gefunden hätte, würde daraus noch nicht folgen, daß ein sorgsamer Geograph sich eben so ausdrückte. Die Vorstellung aber hat dieser sicher gehabt, daß Demmin nicht da liege, wo die Peene in's Meer fließt, sondern tiefer landein. Deshalb bemerkt er antithetisch, von Jumne nach Demmin werde gerudert, nach Samland gesegelt [21]). Wie die falsche Nachricht in den Text gekommen, erkennt sich leicht; sie verdankt ihre Entstehung dem Scholiasten [22]).

Noch weniger kann Adam die Runen an den Ausfluß der Peene gesetzt haben. Sein geographisches System macht ihm den Irrthum unmöglich. Mehr als einmal berichtet er, die Circipaner und Chizziner bewohnten das Land an der ei-

---

[20]) A. a. O. S. 826. 776. 770.

[21]) Ab illa autem civitate brevi remigio trajicitur hinc ad Diminem urbem, [quae sita est in ostio Peanis fluvii, ubi et Rhuni habitant] inde ad Samland provinciam, quam possident Pruzzi, navigatur. Adam. Brem. 66.

[22]) Schol. 57.

nen, die Tholoſanken und Rhetarier an der andern Seite jenes Fluſſes [23]): an der Peene bleibt alſo auf ſeiner Ländertafel kein Raum für die Runen, welche vielmehr ihre Wohnſitze auf einer Inſel haben, die den Wilzen d. i. eben jenen vier Völkerſchaften gegenüber liegt [24]).

Ueberhaupt ſehe ich nicht, was zu der Annahme nöthigte, der Chroniſt ſei ſo gar ſchlecht unterrichtet über die Lage von Demmin und die Slaviſchen Völker an der Peene. Er ſelbſt meint ſich bis an die Oder in Beſitz zuverläſſiger Kunde, erſt über die Länder öſtlich jenes Stromes äußert er ſich unbeſtimmter: „man ſage" oder „er habe davon vernommen" [25]). Daß er ſich über ſeine Kenntniß täuſche, geht wenigſtens aus der Angabe nicht hervor, Birka liege Jumne gegenüber: was wäre doch darin Unrichtiges?

Aber die Amazonen und Cynocephalen, die er aus Solinus und Martianus gläubig aufgenommen und an die Oſtſee verpflanzt, zeigen, wie unklar ſeine geographiſchen und ethnographiſchen Vorſtellungen geweſen. Allerdings Adam ſtützt ſich auf ſeine Römiſchen Vorgänger mehr noch, als Herr Lappenberg zugeben will, denn eine Einwirkung Nordiſcher Mythologie auf die Darſtellung unſers Autors vermag ich nicht anzuerkennen.

Eine Stadt erwähnt Adam auf ſeiner Rieſeninſel nicht, eine Stadt Gerythus kennt Saxo eben ſo wenig, ſondern einen König Geruthus, wahrſcheinlich den mythiſchen Getrud,

---

[23]) Adam. Brem. 64. 138. 140.

[24]) Adam. Br. 225.

[25]) Unde incipiunt fines Hammaburgensis parochiae, qui per maritimos Slavorum populos longo tractu porriguntur usque ad Paniu fluvium, ibi limes est nostrae dioecesis. Inde Wilzi et Leuticii sedes habent usque ad Odoram fluvium: trans Odoram autem comperimus degere Pomeranos. Deinde latissima Polonorum terra diffuditur, cujus terminum dicunt in Prussia regnum connecti. Adam. Brem. 221.

deſſen beide Edden gedenken [26]). Nur von einer Burg dieſes Königs, Geirrodargard genannt, wiſſen die Isländiſchen Sagen, nur eine Burg nennt auch Saxo [27]). Allein zwiſchen dem, was von dieſer gemeldet wird, und der Beſchreibung Adams iſt nicht von fern eine Uebereinſtimmung. Und iſt die ganze Fahrt nur ein Hiſtörchen des Bremer Erzbiſchofes, ſo dürfte leichter abzuſehen ſein, wie dieſer zu Vorſtellungen des Römiſchen Alterthums gekommen, als wie er Kunde erlangt von den Sagen des heidniſchen Nordens.

Mit dem finſtern Meere iſt es nicht anders. Dumbshaf bedeutet wörtlich das ſtumme, ſchweigende Meer, was alſo ungefähr dem lateiniſchen mare caligans entſpricht, doch keineswegs ſo genau, daß man dadurch gezwungen würde, dieſes für eine Ueberſetzung des Isländiſchen Wortes zu halten. Ob es Römiſche Benennung oder nicht, kommt wenig in Betracht, iſt doch die Vorſtellung jeden Falles Römiſch und dem Martian wie dem Solinus geläufig.

Alſo keine Nordiſchen Mythen im Adam von Bremen, deſto mehr Fabelhaftes aus ſeinen Lateiniſchen Gewährsmännern. Doch iſt daraus nicht zu ſchließen, ſeine Nachrichten vom Wendenlande innerhalb und an den Grenzen der Diöceſe ſeines Erzſtiftes müßten unzuverläſſig oder unklar ſein.

Nur in dem fernen, von Nebeln umzogenen Hintergrunde ſeines geographiſchen Bildes von Scythien, auf der Strecke von Oſtragard bis Ubſola treten die Fabelgeſtalten des Alterthums wieder hervor, Martian und Solinus erſcheinen als Autoritäten, die, durch beſſere Kunde verdrängt, in dem Mit-

[26]) Die ältere in Grimnismal, die jüngere in der Skalda S. 112 ꝛc. der Ausgabe von Raſk.

[27]) Die Ausdrücke oppidum, urbs bedeuten bei Saxo (Ausgabe von Klotz S. 250) nicht Stadt, ſondern den verwallten Raum, innerhalb deſſen die Burg (conclave saxeum, cui Geruthum fama erat pro regia assuevisse). Vgl. Balt. Studien Jahrg. 6. H. 1. S. 146. Anmerk. 24.

tel- und Vordergrunde nicht erwähnt werden. Letzterer begreift Slavanien links der Peene, Dänemark, Norwegen bis nach Drontheim und Schweden bis an Ubsola, denn bis dahin hatte sich das Christenthum von Bremen aus verbreitet; so weit reichten auch die Nachrichten, die der Bremer Domherr durch seine amtliche Stellung erlangen konnte, und die er selbst angiebt. Den Mittelgrund aber beleuchten die Berichte eines edlen Nordalbingiers und vor allen des Königs Sven Estrithson, der alle Geschichten der Barbaren im Gedächtniß hatte, als ob sie geschrieben wären [28]). Das ist der Raum, darin Jumne und Demmin gelegen sind, dieses hart am Rande des Vordergrundes, jenes nur eine kurze Ruderbootsfahrt weiter hinaus.

Seien damit die Erörterungen geschlossen, zu denen mich Adams Beschreibung des Slavenlandes veranlaßt. Verstümmelt habe ich die Stelle nirgend genannt, wohl aber verschoben und verwirrt [29]). Eben so wenig habe ich aus ihr Versetzungen im Texte des Adam beweisen wollen, vielmehr habe ich dergleichen hier anzunehmen mich nur befugt gehalten, weil ich sie anderwärts in demselben Buche schon deutlich erkannt hatte.

Und ist meine Meinung unrichtig, weicht sie von der meines Gegners ab? Es scheint so, da er es für seine Obliegenheit hält ihr zu begegnen. Doch stehen jene Einschaltungen in den gedruckten Texten, welche sich in einigen Handschriften noch als Scholien und Marginalnoten nachweisen lassen [30]), ohne Zweifel nicht am rechten Orte, sie sind also versetzt, der Text enthält Versetzungen. Willkührlich werden diese wohl auch sein, denn wären sie nothwendig, so wären sie nicht Versetzungen. Allein die willkührlichsten! So unterschieden sich unsre Ansichten nur in dem Grade der angenommenen Will-

[28]) Nordlandsk. S. 188—190.
[29]) Nordlandsk. S. 159.
[30]) S. oben S. 187.

kühr. Auch das nicht. Was ist willkührlicher, das relativ Willkührlichste oder das absolut Willkührliche? Vielmehr, was uns aus einander hält, ist das Kriterium. Versetzungen, die urkundlich, durch das Zeugniß der Codices, nachgewiesen sind, will Herr D. Lappenberg als solche anerkennen und mehr nicht, denn das. Auf dem Wege wird er ein ehrenwerthes Werk zu Stande bringen, wofür ihm der Dank aller Freunde Deutscher und Nordischer Geschichte nicht entstehen kann, eine zuverlässige Ausgabe Adams von Bremen, wie der Text im dreizehnten Jahrhundert dalag. Aber das Autographum ist dadurch noch nicht hergestellt.

Wenn der Herausgeber, nachdem er das Seine gethan, von dem Buche zurücktritt, bleibt der historischen Kritik noch ihr Recht und ihre Pflicht aus innern Gründen die Sonderung des Aechten vom Unächten zu versuchen. Ihr Kriterium ist in Beziehung auf die geographischen Nachrichten Adams die Consequenz des Systems. Wo aber Consequenz, da ist auch logisches Denken, wo dieses logische Darstellung. Auf dieser Seite finde ich das Feld für meine Thätigkeit.

Dabei handelt es sich nicht bloß um eine Ehrenrettung Adams. Auch Herr Lappenberg spendet ihm ja reichliches Lob, wenn er gleich aus Ehrfurcht vor dem beschriebenen Pergament im Einzelnen wieder zurück nimmt, was er im Allgemeinen gegeben hat. Sondern darauf kommt es an, daß Adam von Bremen in seiner Verständigkeit anerkannt werde, damit die geschichtliche Kritik sich seiner als Prüfstein bedienen könne, um die inhaltreiche aber durch und durch phantastische Sagenliteratur der Isländer zu würdigen, die eben jetzt durch die Bestrebungen der Kopenhagener Gesellschaft für Nordische Alterthumskunde immer mehr aus der Dunkelheit hervorgezogen wird.

Ludwig Giesebrecht.

Dreizehnter Jahresbericht
der
Gesellschaft für Pommersche Geschichte
und
Alterthumskunde *).

Vorgetragen in der Generalversammlung am 15. Juni 1838.

1. Zur äussern Geschichte der Gesellschaft.

1. Vierzehn Jahre sind mit dem heutigen Tage verflossen, seit die Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde ins Leben getreten ist. Wenn es derselben gelungen ist, sich während dieses Zeitraums nach Außen, wie nach Innen je länger, je mehr gedeihlich zu entwickeln, und Anerkennung ihres Strebens zu finden, so darf daraus wohl der Schluß gezogen werden, daß die Stiftung des Vereins ein zeitgemäßes Werk war, und daß die Freunde der Geschichte unserer Provinz einen willkommenen Vereinigungspunkt in demselben gefunden haben. Trotz der geringen Muße, welche die Mitglieder — meistens nur in den Stunden der Erholung von den Berufsarbeiten — der Erforschung der heimathlichen Geschichte widmen konnten, ist dennoch ein ansehnliches historisches Material zusammengebracht, zum Theil in den Schriften der

*) Wir können auch diesmal nur den Bericht des Stettiner Ausschusses geben, da von Greifswald her kein solcher eingegangen ist.

Gesellschaft und anderweit bereits verarbeitet, eine Bibliothek gegründet, und an Münzen, Gemälden, Charten, Zeichnungen, Alterthümern aller Art, der Grund zu einem antiquarischen Museum gelegt, das ebenso belehrend für den theilnehmenden Beschauer, als wichtig für den Bearbeiter der Geschichte Pommerns zu werden verheißt. Allmählig faßte kaum noch das enge, der Gesellschaft zugehörige Locale die Besitzthümer derselben, so daß besorgt werden mußte, die Sammlungen würden bei dem Mangel an Raum für eine zweckmäßige Aufstellung unfruchtbar und der Gefahr der Verwirrung und Beschädigung ausgesetzt sein. Desto mehr freut sich der Ausschuß, den hochverehrten Mitgliedern unsers Vereins die Nachricht mittheilen zu können, daß demselben auf die huldvolle Verwendung des Kronprinzen Königlicher Hoheit, des hohen Protectors der Gesellschaft, durch gnädige Bewilligung Ihrer Königlichen Hoheit, der Frau Prinzessin Elisabeth zwei geräumige, freundliche Zimmer im hiesigen Schlosse überwiesen worden sind, von welchen der Ausschuß schon mit dem April d. J. Besitz genommen hat. Durch diese Zimmer und das schon früher erlangte hat nunmehr die Gesellschaft ein für ihre gegenwärtigen Bedürfnisse ausreichendes Locale gewonnen, und es ist der Anfang gemacht, den größeren Theil der Sammlungen in den neuen Räumen aufzustellen. Auch der innern Ordnung wird der Ausschuß jetzt erfolgreicher seine Aufmerksamkeit widmen können, eine Angelegenheit, welche das Interesse unserer Gesellschaft wesentlich fördern dürfte.

2. In der Zusammensetzung des Ausschusses sind bis auf den Eintritt des Herrn Bagmihl in denselben keine Veränderungen vorgekommen, so daß die Geschäfte in derselben Weise vertheilt blieben, wie es in der vorjährigen General-Versammlung angezeigt worden ist.

3. Die Zahl der Mitglieder hat sich durch den Beitritt folgender hochgeachteter Männer vermehrt:

1. Herr Brandt, Königl. Regierungs- und Baurath zu Stettin.
2. " von Düring, Kön. Premier-Lieutenant zu Stettin.
3. " Ehrhardt, K. Justiz-Commissarius z. Swinemünde.
4. " Feldtmann, Agent zu Stettin.
5. " von Geisler, Regierungsrath zu Stettin.
6. " Gutike, Kaufmann zu Stettin.
7. " Hakendahl, Kreis-Einnehmer zu Demmin.
8. " Graf von Hohenwart, K. K. Gubernial-Rath zu Laibach.
9. " Krüger, K. Justizrath in Stettin.
10. " Lipten, Land- und Stadtgerichtsrath in Stettin.
11. " Dr. Lucas, K. Schulrath und Gymnasial-Director zu Königsberg i. P.
12. " Meister jun., Kaufmann in Stettin.
13. " Niemann, Gutsbesitzer auf Kurow bei Stettin.
14. " Plüddemann, Ob.-Landes-Gerichts-Referendarius zu Stettin.
15. " Regenspurg, Prediger zu Schönwalde bei Labes.
16. " Remy, K. Justizrath in Stettin.
17. " Dr. Sachs, Intendantur-Secretair zu Stettin.
18. " Stryck, O.-Landes-Ger.-Referendarius in Stettin.
19. " Tetrenborn, Land- und Stadt-Gerichts-Director zu Stettin.
20. " von Winterfeld, Hauptmann zu Stettin.
21. " von Witzleben, Major und Bataillons-Commandeur zu Stettin.

Ausgeschieden sind aus der Gesellschaft: Herr Kammer-Rath Brummer zu Treptow a. d. R., Herr Justizrath Wulsten zu Stargard, Herr Kammer-Ger.-Assessor Mollard zu Berlin, Herr Regierungs-Assessor von Senden zu Königsberg i. P. Durch den Tod verlor die Gesellschaft die Herren General-Lieutenant von Kameke Excell. zu Stettin,

von Bagewitz, Rittmeister a. D. auf Drigge, Ober-Landes-Gerichts-Assessor Stegemann zu Stettin, Weidner, Kaufmann zu Stettin, Graf von Brühl, wirklichen Geheimen Rath, General-Intendant der Königl. Museen, Excellenz, zu Berlin, Dr. Koepke, Director und Professor des Gymnasii zum grauen Kloster zu Berlin. Nach dem Mitglieder-Verzeichniß vom 16. Januar 1837 zählte die Gesellschaft überhaupt 349 Mitglieder, zugetreten sind $18\frac{2}{3}\frac{0}{7}$ 20 Mitglieder.

$18\frac{6}{8}\frac{7}{8}$ 21 „

41 Mitglieder.

In Summa 390, ausgeschieden sind $18\frac{8}{3}\frac{7}{8}$ 10, mithin zählt die Gesellschaft jetzt 380 Mitglieder.

4. Die Einnahme der Kasse, deren Verwaltung seit dem 15. Juni v. J. der Herr Banco-Director Fitzau zu übernehmen die Güte hatte, belief sich beim Jahresschluß, mit Einschluß des vorjährigen Bestandes auf 551 Rthlr. 22 Sgr.
Die Ausgabe auf 217 „ 2 „
so daß zu Neujahr als Bestand verblieb 334 Rthlr. 20 Sgr. *).

2. Sammlungen.

A. Die Bibliothek.

Diese ist durch folgende Schriften, Bildwerke, Charten u. s. w. vermehrt worden.

1. Friderico Francisceum. (Mecklenburgische Alterthümer.) Text in 8, Leipzig 1836; Abbildungen 6 Hefte in Fol. Geschenk des Großherz. Geheimen Raths Herrn von Lützow zu Schwerin.

2. Wigand Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens. VII., 2. 3. Geschenk der genannten Gesellschaft durch H. Archivar Dr. Erhard in Münster.

*) Der Etat für das laufende Jahr ist zur geneigten Kenntnißnahme der Mitglieder in der ersten Beilage diesem Berichte beigefügt.

3. Sundine. Jahrgg. 1837. Geschenk des Herrn v. Suckow zu Stralsund.

4. Materialien zur Culturgeschichte Rußlands. Heft 1: enthaltend die Aufzählung der Quellen zur Gesch. d. ruß. Literatur. Petersb. 1819. 8. — Heft 2: Bibliograph. Blätter für 1825. — Heft 3: Auszug aus S. H. v. Jakobs Erstem Decennium der Reg. Alexanders I.; Chronol. Uebersicht d. Schulen Rußlands u. s. w.

5. Verzeichniß der von P. v. Köppen gesammelten vaterl. Alterthümer. Moskau 1822. 8.

6. Sammlung Slavischer Alterthümer des Auslandes. Heft 1: die Facsimile's der ältesten Denkmäler slavischer Schrift mit Cyrill. und Lat. Schrift u. s. w.

7. Vier Briefe über die neuesten Fortschritte der slavischen Literatur nach allen Mundarten. (Aus dem Journal des. Minist. des öffentl. Unterrichts.)

8. Ueber die Wolga Bulgharen. (Ebendaher.)

9. Ueber Tumuli in Rußland. 1836. 8.

10. Alphab. Verzeichniß der bekanntesten Tumuli in Rußland. Petersb. 1837. 8.

11. Ueber Organisation d. Schulen. Petersb. 1827. 8.

12. Ueber Weinbau u. Weinhandel in Rußland. 1832. 8.

13. Ueber d. Ursprg., die Sprache u. Lit. der litauischen Völkerschaften. Mitau. 1829. 8.

14. Ueber Alterthum u. Kunst in Rußland. Wien. 1822. 8.

15. Baktschisarai zur Zeit der Cholera. Petersb. 1830.

16. Literarnotizen, betreffend die Magyarischen u. Sächsischen Dialecte in Ungarn u. Siebenbürgen. Petersb. 1826.

17. Olbisches Psephisma zu Ehren des Protogenes. Wien. 1823.

18. 19. Zwei Werke in Russischer Sprache.

20. Charte der südlichen Krimm.

Nr. 4—20. Geschenk des Kaiserlichen Etatsrath Herrn v. Köppen zu Petersburg.

21. Fritze Gesch. d. Schützen-Compagnie zu Alt-Stettin. Stettin. 1837. 8. Geschenk des Herrn Stadtrath Dieckhoff.

22. Wegweiser für die Wanderer in die berühmte Adelsberger u. Kronprinz Ferdinands-Grotte bei Adelsberg in Krain. Herausg. v. Franz Grafen v. Hohenwart. Sammt Aloys Schaffenraths gezeichneten Ansichten dieser Grotte. Wien u. Laibach. 1830—32. 3 Hefte Querfolio. Geschenk des Herrn Grafen v. Hohenwart.

23. Dr. Maaß Gesch. u. Beschr. der St. Marienkirche zu Colberg. Colb. 1837. 8. Geschenk des Herrn Verf.

24. Variscia. Herausg. v. Schmidt u. Alberti. Vierte Liefrg. 1837. 8. Gesch. des Voigtländ. Alterth. forsch. Vereins.

25. Nachrichten an die Mitgl. des Voigtl. Alt. forsch. Vereins. Erste Abth. Schleiz. 1836. 8. (Enth. Katalog der Vereins-Bibliothek.) Desgleichen.

26. Michelsen u. Asmussen Archiv f. Staats- u. Kirchengeschichte der Herzogthümer Schleswig, Holstein, Lauenburg u. s. w. 3ter Band. Altona, 1837. Gesch. der Gesellsch. für vaterl. Gesch. des Herz. Schleswig ꝛc.

27. Cösliner Volksblatt. Jahrgg. 1828—31. Gesch. des Herrn Oberlehrers Hering.

28. Proben der niederdeutschen Mundarten v. Ratzebuhr, Deutsch-Bukow, Neustettin, Galow-Damm, Stolp, Marrin ꝛc. Gesammelt u. übersendet durch Herrn Director Giesebrecht zu Neu-Stettin.

29. Drei Zeichnungen in schwarzer Kreide: St. Stephanskirche, Stettiner Thor, und ein Mauerthurm, sämmtlich in Garz a. d. Oder. Uebersendet durch den Herrn Reg.-Rath Grafen v. Itzenplitz zu Stettin, Gesch. des Herrn Lehrer Knütter.

30. Instruction für Aufgrabung vorchristl. Denkmäler in Meklenburg. 19 Ex. Gesch. d. Vereins für Mekl. Gesch.

31. Meklenburgische Urkunden, gesammelt und bearbeitet v. Lisch. Desgleichen.

32. Jahrbücher des Vereins f. Meklenb. Gesch. u. Alt.-Kund v. Lisch u. Bartsch. 2ter Jahrgang. 1837. Desgl.

33. Franz Wessels Schilderung des katholischen Gottesdienstes in Stralsund kurz vor der Reformation. Herausg. von Zober. Stralf., 1837. Gesch. des H. Verf.

34. Peter Suleke, Religionsschwärmer des 16ten Jahrh. Von Tannes. Stralf. 1837. Gesch. des Herrn Verf.

35. Sundine v. Mai—Oct. 1837. Geschenk des Herrn v. Suckow zu Stralsd.

36. Zweite Nachricht über den histor. Verein f. Niedersachsen. Geschenk des Vereins.

37. Die Volkssagen Ostpreußens, Lithauens und Westpreußens. Von v. Tettau und Temme. Berlin, 1837. Geschenk des Herrn Verf.

38. Wilh. Meinhold's humoristische Reisebilder von Usedom. 1837. Geschenk des Herrn Verf.

39. Innere Ansicht der St. Stephanskirche zu Garz an der Oder. Zeichnung und Geschenk des Herrn Knütter, Lehrers an der Stadtschule zu Garz. (S. N. 43.)

40. Lisch, Andeutungen über germanische und slavische Grabalterthümer Meklenburgs. Geschenk des Herrn Archivars Lisch zu Schwerin.

41. Vaterländisches Archiv des Historischen Vereins für Niedersachsen. 1836. . . . Geschenk des Vereins.

42. Neue Mittheil. aus dem Gebiete hist. ant. Forschungen. Herausg. von dem Thür.-Sächs. Verein. Dritter Jahrg. Halle, 1836—37. Geschenk des Vereins.

43. Der blaue Hut, ein Mauerthurm in Garz a. d. O. Zeichnung (in schwarzer Kreide) und Geschenk des Herrn

Knütter, Lehrers zu Garz, unter Vermittelung des Herrn Reg.-Raths Grafen v. Itzenplitz zu Stettin.

44. Urkunde vom J. 1533. Schreiben der Fischergilde zu Stettin an die Knochenhauergilde daselbst. Geschenk eines Gymnasiasten zu Stettin.

45. Ein Convolut Aktenstücke, betreffend die Feier des Ottofestes i. J. 1824. Aus dem Nachlaß des verstorbenen Schulraths Bernhard zu Stettin. Uebersendet durch den Herrn Schulrath Graßmann in Stettin.

46. Regesta historiae Brandenburgensis. Von Georg Wilh. v. Raumer. Bd. 1. bis zum Jahre 1200. Berlin, 1836. Gekauft.

47. Hist. Charten und Stammtafeln zu den Brandenb. Regesten v. Raumer. 1stes Heft bis 1200. Berlin, 1837. Gekauft.

48. v. Medem, Geschichte der Einführung der Evangel. Lehre im Herzogth. Pommern. Greifswald, 1837. 8. Subscribirt.

49. Karl Halling, Gesch. der Scythen. Bd. 1. 1835.

50. v. Ledebur, Neues Allg. Archiv für die Gesch.-Kunde des Preuß. Staates. Band 1—3. 1836.

51. v. Minutoli, Notiz über die im Jahre 1811 zu Wopersnow bei Schiefelbein aufgefundene kleine Erzbildsäule. Berlin, 1835. 4to.

52. v. Minutoli, Notiz über den am 24. Oct. 1837 im sogenannten Hause des Fauns zu Pompeji aufgefundenen Mosaikfußboden. Berlin, 1835. 4to.

53. F. Walter über Niebuhr und Schultz. Bonn, 1834. 8.

Nr. 49—53. Geschenk aus dem Lesezirkel des Herrn Oberlehrers Hering.

54. Zwölfter Jahresber. des Voigtl. Alt. Forsch. Vereins. 1837. Geschenk des Vereins.

55. Ranke, hist. polit. Zeitschrift. Jahrg. 1832 und 1833. (Heft 1—3.) Gesch. des Herrn Oberlehrers Wellmann zu Stettin.

56. Antonii Boczek. Codex diplomat. et epistolaris Moraviae. Tom. 1. Olomucii. 1836. 4. Gekauft.

57. Poet. Spring- und Trostbrunnen dem ꝛc. Friedr. Wilh. Marggr. zu Brand. auf dessen Gemahlin Loyse Leichbegängniß. Von Michael Schirmer. Cölln an der Spree, 1667. 1 Blatt Fol. Geschenk des Herrn Krim.-Rathes Zitelmann zu Stettin.

58. Wetzlarsche Beiträge für Gesch.- und Rechtsalterthümer, von Wigand. 2tes Heft. 1837. Geschenk der Wetzlarschen Gesellsch. für Geschichte.

59. Michaelis, über das Leuchten der Ostsee. Hamb. 1830. 8. Gekauft.

60. Ranke und Kugler, Beschreib. und Geschichte der Schloßkirche zu Quedlinburg. Berlin, 1838. Geschenk des Herrn Professors Franz Kugler zu Berlin.

61. Neue Mittheilungen aus dem Gebiete hist.-antiquar. Forschungen, herausg. von dem Thür.-Sächs. Verein ꝛc. 4ten Bds. 1stes Heft. Halle, 1838. Geschenk des Vereins.

62. Joh. Frederus. Eine kirchenhist. Monographie. Zweite Abth. Stralsund, 1837. Gesch. des Herrn Konsist.-Raths Dr. Mohnike zu Stralsund.

63. Sundine. Jahrgg. 1837 und zum Theil 1838. Geschenk des Herrn v. Suckow zu Stralsund.

64. Chronik der Stadt Meiningen. Herausg. von dem Hennebergischen alterth. forsch. Verein. 1. 2. Meiningen, 1834—35. Geschenk des Vereins.

65. Statuten des Hennebergischen alterth. forschenden Vereins zu Meiningen. 1833—38. Desgleichen.

66. Beiträge zur Geschichte des deutschen Alterthums.

Herausg. von dem Hennebergiſchen Alterth. forſch. Verein durch Kümpel. 1. 2. Lief. 1837. Desgleichen.

67. Sundine. Jahrgang 1838. Fortſetzung. Geſch. des Herrn v. Suckow zu Stralſund.

68. Mordbrenner zu Frankfurth a. O. 1723. u. ſ. w. von Joh. Chr. Wellmann. Frankfurth a. O., 1725. 4. Geſchenk des Herrn Hofraths Bumcke zu Zülchow bei Stettin.

69. Aktenmäßige Relation von den beyden Schloßdieben zu Berlin ꝛc. Berlin, 1719. Angebunden 2 Schriften über denſelben Stoff.

70. Ein Convolut von 35 alten Druckſchriften in 4.

71. Vier Volumina alter Akten, welche in früherer Zeit von dem Königl. Oberlandsgerichte zu Stettin verkauft worden ſind, enthaltend: Hexenproceſſe, Entweichung des Türken Achmed aus Stettin u. ſ. w. Desgleichen.

72. Maciejowski, Slaviſche Rechtsgeſchichte. Aus dem Polniſchen überſetzt von Buß und Rawrocki. Stuttg., 1835—36. II. 8.

73. Maſch, Geſch. des Bisthums Ratzeburg. Lübeck, 1835. 8.

74. v. d. Decken, philoſ.-hiſt.-geogr. Unterſuchungen über die Inſel Helgoland. Hannover, 1826. 8.

75. v. Lützow, Verſuch einer pragm. Geſch. von Mecklenburg. Berlin, 1827—35. Erſter und dritter Theil. (Den zweiten Theil beſaß die Geſellſch. ſchon zuvor.)

76. v. Gansauge, Geſchichte des Krieges in der Mark Brandenburg. 1675. Berlin, 1834.

77. Hoffmeiſter, Beiträge zur wiſſenſchaftl. Kenntniß des Geiſtes der Alten. Eſſen, 1831—32. II. 8.

78. Hermann Ulrici, Charakteriſtik der antiken Hiſtoriographie. Berlin, 1833. 8.

79. Louis Lar, der Abfall der Belgischen Provinzen von Oesterreich. Aachen, 1836. 8.

80. Hesse, Beiträge zur teutschen, besonders thüringischen Gesch. des Mittelalters I., 1. 2. Hamb. 1834. 36. 8.

81. Bernh. Thiersch, Verbemung Herzogs Heinrich des Reichen von Baiern. Essen, 1835. 8.

82. Westphälische Provinzialblätter. II., 2tes Heft. Minden, 1834. 8.

Nr. 72—82. Geschenk aus dnm Lesezirkel des Herrn Oberlehrer Hering.

83. Türkischer Regierungspaß zur Beschiffung des Schwarzen Meeres für das Preuß. Schiff des Hauses W. Ludendorff zu Stettin, welches der Angabe nach von Preuß. Schiffen zuerst Constantinopel besucht hat. Geschenk des Herrn Stadtrath Ebeling zu Stettin.

84. Supplement zur Sundine 1837 und Sundine 1838 von 35—43. Geschenk des Herrn von Suckow zu Stralf.

85. Dritter Bericht der Königl. Schleswig. Holst. Lauenb. Gesellschaft für die Sammlung und Erforschung vaterl. Alterth. Kiel, 1838. Geschenk der Gesellsch.

B. Alterthümer.

a. Waffen und Geräth.

1. Eine broncene Speerspitze, gefunden bei Urbarmachung des sogenannten Welziener Niederholzes, welches aus hohen Bergen besteht und dicht an der Tollense zwischen Treptow und Clempenow belegen ist. Als Geschenk übergeben von dem Kön. Oberamtmann Herrn Wüstenberg zu Clempenow.

2. Ein metallenes Geräth, dessen Zweck nicht erkennbar ist, gefunden auf dem Vorwerk Neuhof bei Uekermünde, Geschenk des Königl. Ober-Inspectors Herrn Schnuchel zu Uekermünde.

3. Ein eiserner Schlüssel, vier alte Sporen, eine Scheere

— sämmtlich von veralteter Form — nebst einigen Bruchstücken von anderem Geräth, gefunden zu Haus Demmin, Trümmer einer vormaligen Burg am Zusammenfluß der Peene und Tollense, neben welcher der jetzige Besitzer, Herr General-Major von Podewils für sich eine Wohnung baut. Beim Graben des Fundaments sind jene Gegenstände gefunden und vom Herrn General von Podewils der Gesellschaft geneigtest übersandt worden.

4. Zwei steinerne Streithammer, wahrscheinlich bei Lübzin gefunden.

5. Bruchstücke eines metallenen Gefäßes gefunden beim Mergelgraben zu Schwenz, Camminer Kreises, nebst andern Alterthümern, worunter eine früher den Sammlungen der Gesellschaft schon einverleibte Fibula. Nr. 4. und 5. sind Geschenke des Herrn von Heyden auf Schwenz.

6. Eine eiserne, alterthümlich geformte Waffe, gefunden in einem Torfmoor bei Hohenbenz. Geschenk des dortigen Gutsbesitzers Herrn Kannenberg.

7. 18 Stück alte Dienstsiegel, meist von dem säculasirten Domstift Cammin, auch eins der Direction provinciale de Pomeranie aus der Zeit der französischen Occupation, den Sammlungen der Gesellschaft überwiesen von der Königl. Regierung III. Abtheilung hieselbst.

8. Verschiedene Bruchstücke von Schmucksachen, aus feinem Silber. Sie gehören zusammen mit einer ansehnlichen Anzahl weiter unten zu erwähnenden Münzen, welche auf der Buggentiner Feldmark, im Bezirk des Königl. Land- und Stadtgerichts zu Colberg gefunden sind. Nach amtlichen Ermittelungen des Königl. Stadtgerichts zu Colberg fand im Mai v. J. der Tagelöhner Henke aus Buggentin beim Ausgraben von Steinen zum Chaussee-Bau unter einem Stein einen Fuß tief, unter der Oberfläche auf dem Grund und Boden des Bauer Schultz zu Buggentin einen Topf mit jenem

Silbergeräth und einer Menge von Silbermünzen (s. unten). Der Topf war unbedeckt und mit Erde gefüllt. Beim Ausschütten derselben fanden sich die Sachen auf dem Boden des Topfes. Die Gesellschaft hat den ganzen Fund für 60 Rthlr. angekauft. Nach dem Alter der Münzen zu urtheilen, gehören die Schmucksachen dem 10ten, 11ten oder 12ten Jahrhundert an.

9. Zwei alte Siegelabdrücke (Olof Nicleon — Nielson? — und Johannes Hornblas). Die Pettschafte sind ein Eigenthum des Herrn Dr. Zober zu Stralsund; sie sind angeblich in dortiger Gegend gefunden.

10. Pommersches Wappenbuch, dritte Lieferung, sauber gemalt und geschenkt vom Herrn Maler Bagmihl.

b. Münzen und Medaillen.

1. Eine silberne Medaille auf die Eroberung der Stadt Stettin durch den großen Kurfürsten vom 27. December 1677, vom Herrn Stadtgerichts-Rath Kölpin hieselbst geschenkt.

2. Drei Münzen (eine Sterbemedaille, ein Preuß. Groschen von 1544, eine Polnisch-Sächsische Silbermünze.) Von Herrn Kott zu Stettin geschenkt.

3. Zwei Pommersche Sechser von 1682, geschenkt von Herrn Linke in Stettin.

4. Eine schwedische Kupfermünze von 1622, gefunden zu Stettin, große Oderstraße Nr. 22. Geschenk des Herrn Stadtsyndicus Pitzschky.

5. Zwei Bracteaten, sieben Stargardter Münzen, sieben Brandenburgische, sieben Stralsundische, zwölf Dammsche, Stettinsche u. s. w. sämmtlich von Silber, nebst vielen andern in einem irdenen Gefäße bei Friedland in Meklenburg gefunden. Geschenk des Herrn Apotheker Meyer in Stettin.

6. Eine silberne Denkmünze auf Friedrich II., und eine andere auf den General Paul von Werner von 1760. [illegible]kauft.

7. Eine broncene, versilberte Medaille auf die Vermählung Philipp Wilhelms, Markgrafen zu Schwedt und der Prinzessin Johanne Charlotte von Anhalt Dessau, von 1699. Geschenk des Herrn Instrumentenmacher Mann in Stettin.

8. Zwei silberne röm. Münzen (die eine von Antonin, die zweite, minder erhalten, vom Jul. Philippus), etwa 800 Schritte westlich von dem Dorfe Groß-Crien *) an einem kleinen Abhange in einer Gegend nebst vielen andern gefunden, wo in alter Zeit ein jetzt nicht benutzter Weg gewesen ist. Spuren von Gebäuden finden sich dort nicht. Auf der Stelle des Fundes stand ein alter Baum. Als dieser gefällt wurde, kamen die Münzen im Sande zum Vorschein; angeblich geriethen die übrigen Münzen in die Hände von Juden. Diese Nachrichten theilte der Herr Prediger Lüttke zu Groß Dübsow bei Stolp dem Herrn Professor Dr. Klütz zu Neu-Stettin mit, dessen Güte die Gesellschaft obige beide Münzen zu verdanken hat.

9. Ein silberner Brandenb. Thaler von Georg Wilhelm, eine Pommersche Silbermünze des Herzog Philipp Julius, eine röm. Kupfermünze des Tetricus, zwei kleine alte Silbermünzen gefunden im Gnagelander Torfmoor, geschenkt vom Herrn Schwahn in Stettin.

10. Eine römische Silbermünze des Imperator Philippus, Fundort unbekannt; Geschenk des Gymnasial-Lehrers Herr Dr. Herzberg zu Stettin.

11. Sechzehn kleine Silbermünzen, meist unbekannten Gepräges, doch von der Art, wie sie öfter in Pommern gefunden werden. Nach amtlichen Ermittelungen wurden sie sammt vielen andern auf dem Colonus-Hofe zu Heydebreck bei Plathe nicht tief unter der Erde durch Zufall entdeckt. Sie befanden sich nebst vielen ähnlichen in einem Topfe, wel-

*) Groß-Crien liegt in einer bergigen, waldreichen Gegend auf dem westlichen Ufer der Stolpe.

cher beim Herausnehmen aus der Erde zerbrach. Sie sind dem Ausschuß durch die Königl. Regierung zugesandt worden.

12. Vier Preuß. Silbermünzen, gefunden nebst vielen andern, etwa 200 Stück, bei dem Dorfe Linfitz, bei Preuß. Stargard, bei Bearbeitung eines Gartens, nicht tief unter der Oberfläche. Außerdem sieben Bracteaten in einem Topfe auf der Feldmark des Dorfes Kollintz bei Preußisch Stargard gefunden, geschenkt von dem Kaufmann Herrn Carl Schröder zu Stettin.

13. Eine alte Silbermünze gefunden zu Schlagentin, Saaziger Kreises, geschenkt von dem Herrn Oeconom Kombst aus Stettin.

14. Einhundert sechs und dreißig deutsche Silbermünzen, aus der Zeit der sächsischen (Oddo rex, Colonia, Heinricus IV., Regina, Otto imperator, Colonia etc.) und fränkischen Kaiser (Heinricus IV. etc.) — Eine Anzahl arabischer Münzen, nebst Bruchstücken arabischer und deutscher Münzen und eine muthmaßlich alt-slavische Münze. Sämmtlich zu dem Buggentiner Funde gehörig s. o. *).

---

*) Die arabischen Münzen übersandte der Ueberschuß mit der Bitte um deren Erklärung dem Herrn Prof. Dr. Kosegarten in Greifswald. Der Güte dieses gelehrten Kenners der Arabischen Sprache, verdankt die Gesellschaft folgende Specification derselben:

1. Abbâssiden.

Nr. 1. Geschlagen in Medinet essalâm d. i. der Stadt des Friedens d. i. Bagdâd, im Jahre 157. Ist also vom Chalifen El manssûr, dessen Name indeß nicht darauf steht, der damaligen Sitte gemäß. Sehr gut erhalten.

Nr. 2. Geschlagen unter dem Chalifen El mutass billah, dessen Name auch darauf steht, zu Arminijja d. i. Dowin, die alte Hauptstadt Armeniens, im Jahre 252. Gut erhalten.

Nr. 3. Geschlagen unter dem Chalifen El motaded billah zu El schâsch d. i. Tâschkend in Turkestan, im Jahre 281. Siehe Möller num. or. pag. 85.

Nr. 4. Geschlagen unter dem Chalifen El motaded billah zu Schirâs in Persien, im Jahr 281. Doch ist die Jahreszahl etwas undeutlich.

15. Von einem andern Funde alter Münzen bei Stolpe war dem Ausschuß durch mündliche Mittheilung Nachricht zu-

Nr. 5. Geschlagen unter dem Chalifen El muktedir billah, führt auf der anderen Seite auch den Namen des Prinzen Abul abbâs ben emir el mûmenin, zu Bagdâd im Jahre 303. Doch ist die Jahreszahl etwas erloschen.

Nr. 6. Geschlagen unter dem Chalifen El muktedir billah; führt auf der anderen Seite auch den Namen des Prinzen Abul abbâs ben emir el mûmenin, zu Amid. im Jahre 304. Siehe Frähn recens. num. pag. 20. **.

Nr. 7. Geschlagen unter dem Chalifen El muktedir billah; führt auf der anderen Seite auch den Namen des Prinzen Abul abbâs ben emir el mûnenin; zu Serrmenraa, unweit Bagdâd, im Jahre 312. Frähn recens. pag. 21. **.

2. Soffariden.

Nr. 8. Unter dem Chalifen El motaded billah und dem Soffaridischen Fürsten Amr ben elleith, deren beider Namen darauf stehen, zu Schirâs in Persien, im Jahre 283. Frähn recens. pag. 35.

Die Münzen dieser Dynastie gehören zu den selteneren.

3. Sâmâniden.

Diese Münzen bilden immer den Hauptbestandtheil der an den Ostseeküsten gefundenen Vorräthe. Sie führen den Namen des jedesmaligen Abbassidischen Chalifen und des Sâmânidischen-Sultans. Bemerkenswerth ist es, daß die hier vorkommenden fast alle zu El schâsch in Turkestan geschlagen sind. Es läßt dies vermuthen, daß sie aus Turkestan durch Rußland nach Pommern kamen.

Nr. 9. Chalife El motaded billah. Sultan Ismaïl ben achmed. zu Samarkand. ao. 281. Doch ist die Jahreszahl undeutlich.

Nr. 10. Chalife El motaded billah. Sultan Ismaïl ben achmed. zu El schâsch. ao. 287. Frähn recens. pag. 43.

Nr. 11. Chalife El moktefi billah. Sultan Ismaïl ben achmed. zu El schâsch. ao. 290.

Nr. 12. Chalife El moktefi billah. Sultan Ismail ben achmed. zu El schâsch. ao. 290.

Nr. 13. Chalife El moktefi billah. Sultan Ismail ben achmed. zu El schâsch. ao. 293.

Nr. 14. Chalife El moktefi billah. Sultan Ismaïl ben achmed. zu El schâsch. ao. 293.

Nr. 15. Chalife El muktedir billah. Sultan Achmed ben ismaïl. zu Samarkand. ao. 294. Doch ist die Jahreszahl undeutlich. Fraehn recens. pag. 55. Es sind zwei nicht zusammengehörende Stempel darauf geschlagen.

Nr. 16. Chalife El moktefi billah. Sultan Ismaïl ben achmed, wahrscheinlich zu El schâsch ao. 295.

Nr. 17. Chalife El moktefi billah. Sultan Ismaïl ben achmed. zu El schâsch ao. 295.

gekommen. Auf eine nähere Nachfrage bei dem Königl. Landrath des Stolper Kreises, Herrn Major von Gottberg wurde dem Ausschuß mitgetheilt, daß beim Ausgraben eines großen Steines auf der Feldmark Birkow unter diesem von den Arbeitsleuten ein irdener Topf von alterthümlicher Form, der leider nicht unversehrt geblieben ist, gefunden wurde. In demselben befanden sich dem Anscheine nach lauter arabische Münzen, mit vorzüglich erhaltenem Gepräge, meistens nicht größer als ein Preuß. Zweigroschen-Stück, sämmtlich vom feinsten Silber, dem Gewichte nach 6 Pfund und 18 Loth schwer. Die meisten Münzen waren in kleine Stücke von

---

Nr. 18. Chalife El muktedir billah. Sultan Nasr ben achmed. zu Samarkand ao. 302.

Nr. 19. Chalife El muktedir billah. Sultan Nasr ben achmed, zu El schâsch. ao. 303.

Nr. 20. Chalife El muktedir billah. Sultan Nasr ben achmed. zu El schâsch. ao. 308.

Nr. 21. Chalife El muktedir billah. Sultan Nasr ben achmed. zu Samarkand ao. 314.

Nr. 22. Stück eines Samaniden von ao. 342.
(Ist also vom Sultan Nûch ben nasr.)

4. Buweihiden.

Diese gehören zu den seltener in Pommern vorkommenden. Sie führen den Namen des jedesmaligen Abbâssidischen Chalifen, und den Namen eines oder zweier Buweihidischer Sultane.

Nr. 23. Chalife El mofi lillah. Sultan Adad eddaula abu schadschâ und Sultan Rokn eddaula abu ali buweih, geschlagen ungefähr ao. 344. Frähn recens. pag. 148. zu Arradschân in Chusistân.

Nr. 24. Chalife El tâï lillah. Sultan El melik Adad eddaula wa tâdsch el mille abu schadschâ. geschlagen zu Bagdâd ungefähr ao. 369. Frähn sched. arab. pag. 25.

Nr. 25. Chalife El tâï lillah. Sultan El melik esseid Adad eddaula und Sultan Muwajjid eddaula abu manssûr. Prägeort und Jahr nicht recht zu erkennen, vielleicht zu Ispahan ao. 369. Frähn sched. ar. pag. 25.

5. Sijâdiden.

Nr. 26. Chalife El moti lillah. Sultan Rokn eddaula abú ali und Sultan Dahir eddaula abu manssûr ben waschmegir. geschlagen zu Amol in Tabaristan ungefähr ao. 364. Frähn recensio pag. 149.

Diese Münzen gehören auch zu den seltenern.

dreieckiger Form zerschnitten, viele am Rande mit einem Loche versehen. Der Ausschuß bat darum, daß ihm der ganze Fund, der sich damals im Verschlusse des Königl. Land- und Stadtgerichts zu Stolp befand, möge vorgelegt werden. Dies ist jedoch nicht geschehen. Dagegen hat die Gesellschaft unter gütiger Vermittelung des Herrn Landrath ꝛc. von Gottberg neun Stück wohlerhaltener Münzen von diesem Funde durch Kauf erworben, um deren Erklärung der Herr Professor Kosegarten zu Greifswald ersucht werden wird. Das häufige Vorkommen arabischer Münzen in Pommern, zum Theil in so bedeutender Anzahl, ist der besondern Beachtung werth. Die meisten sind bis jetzt auf der rechten Seite der Oder (Hinterpommern) gefunden, aber sie fehlen auch nicht auf dem linken Ufer (s. 6ten Jahresbericht S. 18. Stüwe die Handelszüge der Araber unter den Abassiden ꝛc. 1836. S. 272.) Sie haben sämmtlich das Gepräge der Fürsten östlich und südlich vom Caspischen Meer, der Samaniden, Bujiden, Sijadiden u. s. w. und gehören dem Zeitraum zwischen der Mitte des achten und dem Anfang des 11ten Jahrhunderts an, d. h. der Zeit, in welcher der arabische Verkehr mit den Chasaren und Bulgharen bestand. Nach arabischen Nachrichten des Ibn Foßlan *) bestanden die Handelsartikel, gegen welche die Araber die Früchte und Specereien Indiens, Wein, leinene, seidene und baumwollene Zeuge vertauschten, in Pelzen, Honig, Wachs, Seeotterfellen, Sklaven u. s. w. Auch darf man Salz und Bernstein aus dem südbaltischen Küstenlande hinzufügen. Es mag hierbei für jetzt dahingestellt bleiben, ob es wahr ist, was ältere Historiker, und nach ihnen Frähn behaupten, Stüwe aber bestreitet, daß Karavanen der Araber, oder auch nur Chasaren oder Bulgharen selbst den beschwerlichen Weg nach den fernen Küsten der Ostsee betreten haben. Unsre Münzen sind ein

*) Siehe Stüwe a. a. O. S. 262.

überzeugender Beweis, daß mindestens durch die Russen und andere vermittelnde Stämme ein, wie es scheint, blühender Verkehr der Morgenländer nach unserm Küstenlande in vorchristlicher Zeit bestanden habe, und daß arabische Münzen in demselben als ein Tauschmittel von Werth geschätzt worden seien.

16. Eine Braunschweig-Lüneburgische Silbermünze und ein alter messingener Rechenpfennig, gefunden zu Haus Demmin, geschenkt durch den Herrn General-Major v. Podewils.

17. Zwei römische Silbermünzen der Imperatoren Hadrian und Trajan, gefunden auf dem Felde bei Emmasthal, Cösliner Departement, durch den Invaliden Otto (s. 12ten Jahresbericht S. 14). Sie sind der Gesellschaft gnädigst geschenkt von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen.

18. Ein anderes huldreiches Geschenk des Kronprinzen Königl. Hoheit, welches der Ausschuß dankbar zu nennen hat, besteht in zwölf wohl erhaltenen römischen Silbermünzen, gefunden theils in dem Garten des Freischulzen Hasse zu Strussow, Amts Bütow, theils auf der Feldmark desselben Dorfes, auf welcher sich auch zahlreiche Hünengräber zu befinden scheinen. Nach der Designation des Professor Tölken zu Berlin waren es ursprünglich folgende: 1. Silberdenar des Vespasian. Rev. der Kaiser auf der sella curulis, mit der Umschrift: pontifex maximus. 2. Silberdenar des Hadrian. Rev. sitzende Roma, Umschrift verwischt. 3. Denar des Antoninus pius. Rev. der Imperator opfernd, Umschrift: vota soluta, und 4. Denar desselben Kaisers, Rev. Themis mit der Wage, Umschrift verwischt. 5. Denar desselben Kaisers. Rev. Ceres, Umschrift unleserlich. 6. Denar desselben Kaisers. Rev. Bonus eventus, das Uebrige verwischt. 7. Denar der Faustina. Rev. stehende weibliche Gestalt mit Scepter und erhabener Rechten. Umschrift aeternitas. 8. Denar der Lucilla, Tochter des Marc. Aurel., Gemahlin des Imperators L. Verus. Rev.

Pudicitia mit entsprechender Umschrift. 9. Denar des Commodus. Rev. Victoria, einen Sieg verzeichnend. 10. Denar desselben Imperators. Rev. sitzende Fortuna. Umschrift verwischt. 11. Denar desselben Imperators. Rev. opfernde Frau, Umschrift auctor pietatis. 12. Denar der Julia, Gemahlin des Septimius Severus. Rev. Pietas betend. Umschrift Pietas publica.

Unter diesen fehlte Nr. 11. dem Königl. Museum, Nr. 3, 7. und 8. waren in minder guten Exemplaren vorhanden. Auf die Bitte des Professor Tölken verstatteten Sr. Königl. Hoheit, diese vier Denare gegen andere desselben Gepräges oder Imperators zu vertauschen. Nr. 11. ist ebenfalls ein Denar des Commodus, auf dem Rev. die Umschrift Jupiter optime maxime.

19. Ein Ducaten von 1637, gefunden bei Hohen-Benz. Geschenk des Herrn Kannenberg, Gutsbesitzers auf Hohen-Benz.

20. Eine polnische Silbermünze Siegismund I. von 1538; geschenkt vom Herrn Prediger Succo.

21. Ein Pommerscher Witt von 1581, Geschenk des Ober-Landes-Gerichtsassessor Herrn Lenke.

22. Eine Silbermünze Kaiser Carl VI. von 1732, geschenkt vom Herrn Dr. Friedländer, Lehrer am Gymnasium zu Stettin.

23. Eine Wolgaster Münze von 1591 oder 1501, gefunden bei Stralsund, geschenkt vom Herrn Dr. Zober daselbst.

24. Ein Pom. Thaler von Carl XII., ein Brandenb. Thaler Friedr. Wilhelms des Großen, ein Zweigroschenstück von demselben und ein zweites von Friedrich I. 1702, eine Braunschweig-Lüneb. Münze von 1689, 2 Türkische Silbermünzen, 1 Türkisches Goldstück, sämmtlich Geschenke des Herrn Stadtrath Ebeling hieselbst.

25. Eine Medaille auf die Vermählung Sr. Majestät des Königs, 1793, Geschenk des Herrn Calow in Stettin.

Als Berichtigung einer Bemerkung im 10. und 11. Jahresbericht S. 29. Nr. 8., verdient eine Mittheilung des Herrn Rector Masch zu Schönberg in Meklenburg, angeführt zu werden: „Es wird am angeführten Ort die erwähnte Nr., als ein muthmaßliches päbstliches Siegel Bonifacius IX., bezeichnet. Dies wird dadurch unzweifelhaft, daß ich mir dieses Siegel aus einem Original im Ratzeburger Archiv abgedruckt habe."

3. Nachrichten über historische Denkmäler aller Art, Wünsche und Aufforderungen an die Mitglieder der Gesellschaft.

1. Einen ansehnlichen Zuwachs an historischem Material für die Geschichte Pommerns, hat unsre Gesellschaft nunmehr durch Abschriften von Urkunden, brieflichen Mittheilungen Pommerscher Herzöge u. s. w., aus dem Königl. Archiv zu Königsberg in Preußen zu erwarten. Es ist den Mitgliedern der Gesellschaft in den Jahresberichten bereits früher Mittheilung gemacht worden, daß der Ausschuß durch die gewogene Vermittelung des Herrn Professor Dr. Voigt zu Königsberg, in den Besitz eines fast vollständig übersichtlichen Verzeichnisses der Urkunden und anderweiten Geschichtsquellen gekommen sei, die in dem erwähnten Königl. Archiv vorhanden sind. Auch die nachgesuchte Erlaubniß, dieselben für die Gesellschaft copiren zu lassen, war durch die betreffende hohe Behörde ertheilt worden. Es fehlte nur an Geldmitteln, um von derselben Gebrauch machen zu können. Je weniger dazu die eigenen Mittel der Gesellschaft ausreichen konnten, um so dankbarer hat es der Ausschuß zu erkennen gehabt, daß ihm auf seine Vorstellung von den zum 9. Communal-Landtage von Alt-Pommern im Decbr. v. J. versammelt gewesenen hohen Ständen, Behufs der Beschaffung dieser Abschriften, 100 Rt. bewilligt worden sind. Ein Theil dieser Abschriften ist in

unsern Händen, ein anderer bestellt. Der Ausschuß hat hierbei mit besonderem Danke die Bereitwilligkeit und Fürsorge des um die Geschichte Preußens hochverdienten Herrn Professor Voigt zu erwähnen, der uns vollkommen brauchbare und correcte Abschriften auch für die Folge wohlwollend verbürgt hat. — Eine andere geneigte Bewilligung des Pommerschen Communal-Landtages wird weiter unten anzuführen sein.

2. Indem somit der Ausschuß bisher vorzugsweise sein Augenmerk auf die im äußersten Osten des Preußischen Staats vorhandenen pommerschen Geschichtsquellen gerichtet hatte, kommt uns auch ein erfreuliches Anerbieten aus dem Westen zu. Der Großherzoglich Meklenburgische Hofrath, Herr Dr. Dietz, als Commissarius der hohen deutschen Bundesversammlung, Vorsteher des Reichs-Kammergerichtlichen-Archivs zu Wetzlar, hat in einem Schreiben auf eine bedeutende Anzahl von Actenstücken aufmerksam gemacht, welche, theils die erloschene Pommersche Fürstenlinie, theils einige der ältesten, zum Theil auch schon ausgestorbene Geschlechter (z. B. die Grafen von Eberstein), oder Pommersche Städte betreffend, in jenem Archiv vorhanden sind. Der Herr Dr. Dietz hat sich, für den Fall, daß die Gesellschaft bei der hohen Bundesversammlung die erforderliche Ermächtigung nachsucht, mit dankenswerther Güte erboten, gegen alleinige Vergütung der Auslagen, ein Verzeichniß aus dem Judicial-Repertorio für die Gesellschaft veranstalten zu wollen, welches ferneren Nachsuchungen in den Acten zum Anhalt dienen könnte, sofern schon aus dem Gegenstand der Processe sich die geschichtliche Wichtigkeit derselben theilweise würde ersehen lassen. Mit Vergnügen wird der Ausschuß diese freundliche Aufforderung benutzen, und behält es sich vor, darüber später weiter Bericht zu erstatten.

3. In der General-Versammlung des vorigen Jahres war der mit allgemeiner Billigung aufgenommene Vorschlag

gemacht worden, daß der Verein Zeichnungen zu erwerben suchen möge von merkwürdigen öffentlichen Gebäuden, oder Burgruinen, Schlössern, Kirchen, Rathhäusern, Thoren, Grabdenkmälern u. s. w., die hinsichtlich ihres Alters, ihrer Bauart oder Schönheit ausgezeichnet oder doch bemerkenswerth sein möchten. Man war der Meinung, daß dergleichen alte Bauwerke, zum Theil denkwürdige Ueberreste der Sitte, Kunst und des Gewerbfleißes der Vorzeit durch Neubauten, Reparaturen, allmähligen Verfall u. s. w., und mit ihnen auch die Erinnerung zu Grunde gingen. Diese Erinnerung wenigstens durch getreue Abbildungen fest zu halten, und, wenn sich darunter bedeutendere Gegenstände finden sollten, dieselben durch den Steindruck zu veröffentlichen, schien der General-Versammlung ebenso wünschenswerth, als dem Zwecke der Gesellschaft angemessen. Da indeß solche Bestrebungen nur dann ein umfassenderes Resultat verheißen, wenn die sachkundigen Bewohner der Provinz, namentlich die Baubeamten, für dasselbe gewonnen werden könnten, so erlaubte sich der Ausschuß, ohne die Mitwirkung anderer Freunde der Gesellschaft ausschließen zu wollen, die gewogene Vermittelung des Herrn Ober-Präsidenten zu erbitten. Dieser Bitte ist die geneigteste Gewährung zu Theil geworden; sofern die Wünsche der Gesellschaft den Herren Regierungs-Bauräthen zu Stettin, Stralsund, Cöslin und dem Herrn Oberbau-Inspector Neuhaus zu Stargard zu weiterer Förderung nachdrücklich empfohlen worden sind. — Unterdeß hat der Ausschuß auch die Freude gehabt, von einer andern Seite her den Anfang zu einer Sammlung, wie die bezeichnete, gemacht zu sehen. Er empfing durch gütige Vermittelung des Herrn Regierungsraths Grafen von Itzenplitz vier saubere Kreidezeichnungen des Herrn Lehrer Knütter zu Garz von bemerkenswerthen Gebäuden in Garz a. O. (Stettiner Thor, nordwestlicher Thurm in der Stadtmauer, Kirche und Thurm.)

4. Während nun auf diese Weise die Gesellschaft an ihrem Theil bemüht gewesen ist, die Ueberreste des Kunstfleißes unserer Vorfahren vor dem Untergange zu bewahren, hat das hohe Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten durch das Reskript an die Königl. Regierung vom 19. Aug. v. J., welches dieselbe dem Ausschuß abschriftlich mitzutheilen die Geneigtheit gehabt hat, der Zerstörung der Kunstdenkmäler noch wirksamer vorgebeugt. Es wird darin verordnet:

A. Daß die Vorstände der der Oberaufsicht der Regierung untergebenen öffentlichen Anstalten, namentlich der Kirchen, städtischen Sammlungen u. s. w. an Kunstsachen, als architectonischen Denkmälern, Kirchengemälden, gemalten Glasfenstern u. s. w. ohne Genehmigung der Königl. Regierung Reinigungen und Restaurationen nicht vornehmen dürfen.

B. Nichts von Kunstsachen auf irgend eine Art ohne Genehmigung der Regierung zu veräußern; die Genehmigung zur Restauration aber nur dann zu ertheilen, wenn dieselbe als erforderlich und zweckmäßig erscheine, und geschickten Händen anvertraut sei; Veräußerungen nur zu verstatten, wenn das zu veräußernde Stück an eine andere vaterländische Anstalt, sei es Kirche, oder Provinzial- oder städtisches Museum ꝛc. übergehen solle, Anträge auf Verkauf an Privatpersonen dagegen abzuweisen oder doch jedesmal die Genehmigung des Ministerii einzuholen.

5. Unter den Gegenständen, welche oben als Bereicherungen der Bibliothek angeführt worden sind, befinden sich die bildlichen Darstellungen der Großherzogl. Meklenb. Alterthümersammlung zu Ludwigslust, Friderico-francisceum genannt, und dazu gehörig die Schrift: über die alt-germanischen und slavischen Grabalterthümer Meklenburgs vom Archivar Dr. Lisch zu Schwerin. Beide Werke verdienen die besondere Aufmersamkeit unsers Vereins, da die mecklenburgischen Grabal-

terthümer von derselben Art sind, wie die Pommerschen, und eine Benutzung derselben für die ältere Landesgeschichte, wie hier geschehen ist, fruchtbar und anziehend ist. Nicht, um die Schrift des Herrn Dr. Lisch überflüssig zu machen, sondern vielmehr, um auf deren Wichtigkeit hinzuweisen, möge es vergönnt sein, einige Hauptpunkte derselben zu näherer Erwägung und fortgesetzter Beobachtung zu empfehlen. Sie gründet sich auf die genauesten Aufgrabungs-Berichte über die Ludwigsluster Alterthümer, und geht von dem Gedanken aus, daß die schriftlichen Geschichtsquellen nicht ausreichen, um die Frage über die ursprünglichen Bewohner unserer Gegenden und über ihre Kulturverhältnisse befriedigend zu beantworten, und daß dem Geschichtsfreunde als letzte Zuflucht die uralten Grabstätten der Vorfahren — an denen ja auch Pommern reich ist — noch übrig sind. Mit Recht wird daher die sorgfältigste Achtsamkeit auf diese empfohlen, und bemerkt, daß nur aus zuverläßigen Berichten über umsichtig und vorsichtig geleitete Aufgrabungen, bei denen die äußere Gestalt und der innere Bau der Gräber eben so sorgfältig beobachtet wird, als die in ihnen verborgenen Ueberreste der Vorzeit, sichere Resultate für die Geschichte gewonnen werden können. Ganz gewiß muß diese Rücksicht bei allen Sammlungen von Alterthümern fest im Auge behalten werden. Geschieht dies nicht, so bleibt auch die reichhaltigste Sammlung, wenn die einzelnen Gegenstände nicht etwa zufällig einen künstlerischen Werth haben, ein zweckloses Raritäten-Cabinet, an dem nur das Auge des neugierigen Beschauers oder des Sammlers aus Liebhaberei ein vorübergehendes Interesse nimmt. Herr Lisch ist durch seine Forschungen aus beachtenswerthen Gründen, hergeleitet aus dem Bau der Gräber und der in ihnen gefundenen Alterthümer, zu dem Resultat gekommen, daß er drei wesentlich verschiedene Arten von Gräbern glaubt unterscheiden zu können: germanische, slavische und Ur- oder Hünengräber.

a. Die germaniſchen Kegelgräber, runde Hügel von 2 bis 35 Fuß ſenkrechter Höhe, äußerlich mit einer Raſendecke, oft am Fuße ein Ring von kleineren Feldſteinen (vergl. Abbildung zum 1ſten Jahresbericht der Geſ. für Pomm. Geſch. Nr. 5). Die Ueberbleibſel und Geräthſchaften der Todten ruhen unter Gewölben von rohen Feldſteinen oder in viereckigen Kiſten von glatten Steinen. Das Auffallendſte iſt eine doppelte Beſtattungsweiſe der Todten; entweder iſt der Leichnam unverbrannt in großen Särgen von Eichenholz beigeſetzt, oder er iſt verbrannt und die Aſche in Urnen in dem Hügel enthalten. Zuweilen ſind in einem Hügel beide Beſtattungsarten angewandt. Die Urnen ſind theils von grober Maſſe, im Innern des Bruchs mit Kiesſand durchknetet, von Thon feſt gebrannt, theils von edlerer Form mit einfachen Verzierungen, theils aus einer feinkörnigen, ſchwarzen Maſſe, aber ſtets ohne Ueberzug. Das Geräth in dieſen Gräbern iſt vorherrſchend von Bronze, ſtets, wie es ſcheint, gegoſſen, mit edlem Roſt bedeckt; die Formen ſind meiſt fremd, eigenthümlich, erinnern nur ſelten an römiſches Geräth, ſind aber edel und kräftig. Hierher gehören die frameae, Spiralgewinde, kurze, gegoſſene, zweiſchneidige Schwerter, Bruſthefteln mit zwei Spiralplatten u. ſ. w. Zuweilen findet ſich in dieſen Gräbern Gold, nie Silber, Bernſtein öfter, Glasflüſſe ſind zweifelhaft, Eiſen höchſt ſelten.

b. Slaviſche. Langgeſtreckte, oft unſcheinbare Geſammterhebungen auf Ebenen oder Abhängen, ohne beſtimmte Form, in welchen Urnen in unglaublicher Menge nicht tief unter der Oberfläche in der Erde ſtehen (ſ. 1. Jahresbericht a. a. O. Nr. 8). Die Urnen enthalten immer Knochen und Aſche; von Beſtattung der Leichen iſt keine Spur. Ihr Stoff iſt feiner, die Form regelmäßiger, als bei der erſten Art. Die verzierten Urnen ſind zuweilen mit Asphalt von tiefſchwarzer Farbe überzogen. Die Geräthe ſind ganz anders, als in den

Kegelgräbern. Sie erinnern mehr an neuere Formen. Der Stoff ist meistens Eisen; die Geräthe selbst: Schwerter, Lanzen, Pfeile, Speere, Streitärte, Messer, Ringe ꝛc. Die langen, geraden, wahrscheinlich einschneidigen Schwerter mehrmals zusammengebogen, um sie in die Urne zu bringen. Eigenthümlich sind die großen, hutförmigen, eisernen Schildbukkel, modernen Messer, Lanzenspitzen, Nadeln u. s. w. Den Geräthen fehlt der edle Rost, meist haben sie einen mehlartigen Anflug von mattgrünem Oxyd. Gold ist nie bemerkt, Silber häufig, auch blaue und bunte Glasflüsse, Bernstein, Gegenstände aus Knochen (Kämme), rohe menschliche Figuren, ringförmige Schnallen mit christlichen Inschriften in Lateinischen Schriftzügen des 12. und 13. Jahrh.

c. Ur- oder Hünengräber. Die Form in der Regel ein Oblongum von unbehauenen Granitsteinen, am Ostende am größten (s. 1. Jahresbericht a. a. O. Nr. 3). Der Inhalt der Gräber ist einfach; gewöhnlich Scherben von dick geformten Urnen. Das Material des Geräths ist Feuerstein, die Geräthe selbst jene bekannten Keile, Messer u. s. w. Aber unleugbar, wiewohl selten auch Spuren von Eisen, — auch Schleifsteine von rothem Sandstein, Bernsteinschmuck. — Soviel aus der anziehenden Schrift des Herrn Archivar Lisch *).

6. Als einen zweiten Gegenstand gelegentlicher Beachtung möchte der Ausschuß den Mitgliedern der Gesellschaft empfehlen: Die sogenannten Haus- und Steinmetzzeichen, auf welche auch anderweitig mehrfach aufmerksam gemacht worden ist **), und die für die Geschichte der deutschen Baukunst und der dabei thätig gewesenen Meister, Innungen, Gilden u. s. w.

*) Vergl. Ueber die neueste Deutung der Norddeutschen Grabalterthümer, von Ludw. Giesebrecht im 2. Heft 5. Jahrg. Balt. Studien S. 46. u. f.

**) Z. B. von Prof. Michelsen in Kiel, Herrn von Münchhausen zu Hannover, Prof. Maßmann im Kunstblatt zum Morgenblatt, 1837 Nr. 61. August.

beachtenswerth sind. Im Meklenburgischen, z. B. im Fürstenthum Ratzeburg haben sich dieselben bis jetzt im Gebrauch erhalten. Auch in unserer Provinz finden sich davon vielfältig Spuren. Nachweisungen, welche sich auf diesen Gegenstand beziehen, wird der Ausschuß mit Dank entgegennehmen.

7. Der Herr Landrath von Tettau hat dem Ausschuß weitere Nachricht über die im 12. Jahresbericht S. 25. erwähnten Koschnevier mitgetheilt, wobei auch als Sprachproben zwei Uebertragungen des Gleichnisses vom verlornen Sohn, Luc. 15. In seinem Schreiben heißt es: „Die katholisch-deutschen Bewohner der Conitzer Gegend allein haben ein gemeinsames, eigenthümliches Gepräge bewahrt. Sie sind nach Sprache, Sitte, Tracht, Abschließung ein gemeinsamer Volksstamm mit fast stereotyper Individualität. Alles weist darauf hin, daß sie einst in Masse in ihre jetzigen Sitze eingezogen sind. Da sie rings von slavischer Bevölkerung umgeben waren, so erklärt sich ihre Abschließung leicht. Unter dem Volke selbst ist die Sage: aus Pommern und aus der Neumark wären ihre Väter gekommen, und zwar, als die Kirchenwandlung in jenen Ländern vorgegangen, da sie selbst sich zur Annahme des protestantischen Glaubens nicht hätten verstehen wollen. Von einer solchen Wanderung ist mir aber in Geschichtsschreibern und Documenten nichts vorgekommen. Der Einzug ist daher wohl in eine frühere Zeit zu setzen. Auf Pommern scheint jedoch die Sprache hinzuweisen. Namentlich hat der Dialect der Schlochauschen Amtsortschaften eine unverkennbare Aehnlichkeit mit dem im Amte Treptow an der Rega u. s. w. An Sagen ist der Volksstamm ziemlich reich, wenn die einzelnen auch nicht eben von großer Erheblichkeit sind. Ich beziehe mich deshalb auf meine Sammlung preußischer Volkssagen u. s. w." Daß von diesen die Gesellschaft ein Exemplar der Güte des geehrten Herrn Herausgebers verdankt, ist oben angeführt worden.

4. Literarische Thätigkeit des Vereins. Arbeiten Einzelner, auf die Pommersche Geschichte und Alterthumskunde bezüglich.

1. Von der Vereinsschrift sind in dem letzten Jahre wiederum 2 Hefte (5ten Jahrganges 1. und 2. Heft) erschienen, von denen der zweite in diesen Tagen wird ausgegeben werden. Das erste Heft enthält: 1) Verhandlungen der Pomm. Gesandten auf dem westphälischen Friedens-Congreß. 2. Abtheilung. 2) Antiquarisch historische Mittheilungen von Lisch. 3) Zwölfter Jahresbericht der Gesellschaft. — Das zweite Heft: 1. Historische Untersuchung über die Salbung und Krönung der Dänischen Könige im Mittelalter. Vom Etatsrath C. G. Werlauff zu Copenhagen. 2) Ueber die neueste Deutung der norddeutschen Grabalterthümer, von Ludw. Giesebrecht. 3) Verhandlungen der Pomm. Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß. 3. Abth. 4) Zur Geschichte der Stadt Greifenhagen. 1. Abschn. 5) Ueber Ursprung und Umbildung der alt-nordischen Gilden von Finn Magnusen. 6) Nachträge und Berichtigungen zur Gesch. der Stadt Schwedt und des Schlosses Vierraden.

2) Zwei schon im vorigen Jahresberichte erwähnte bedeutendere historische Unternehmungen, welchen sich bewährte Kenner der Geschichte unserer Provinz, die zugleich Mitglieder unserer Gesellschaft sind, unterzogen haben, nämlich die Herausgabe und Erweiterung des Dregerschen Codex Pomeraniae diplomaticus durch den Herrn Prof. Kosegarten und Director Hasselbach, so wie die Abfassung einer Geschichte Pommerns durch Herrn Prof. Barthold verheißen uns den erfreulichsten Fortgang. Zur Unterstützung des ersten Unternehmens haben mit höchst dankenswerther Munificenz der alt-Pommersche Landtag 200 Rthlr., der Neu-Vor-Pommersche 100 Rthlr. bewilligt, und werden auch die von der Gesell-

schaft erworbenen und noch zu erwerbenden Abschriften von Urkunden dem Unternehmen zu Gute kommen, welches der Ausschuß, da es für die Aufklärung der geschichtlichen Verhältnisse Pommerns von der höchsten Wichtigkeit werden wird, stets eifrig zu fördern bemüht gewesen ist. — Rücksichtlich der Bartholdschen Geschichte Pommerns hat der Ausschuß die Freude, anzeigen zu können, daß der Druck des ersten Bandes, der etwa 35 Druckbogen stark sein, und etwa bis zum Jahr 1220 oder 1231 reichen wird, begonnen hat, und hoffentlich im August d. J. an die Subscribenten abgeliefert werden wird.

3. Die Herausgabe der Bilder merkwürdiger Personen Pommerns, als der berühmteren unter den ehemaligen Pommerschen Fürsten, Staatsmännern, Feldherren, Gelehrten u. s. w., deren Zeichnung auf Stein der Herr Maler Ludwig Most hieselbst zu übernehmen bereit war, wird wohl unterbleiben müssen, da sich, trotz vieler Subscribenten in Stettin, außerhalb so wenige gefunden haben, daß die Kosten des Unternehmens nicht gedeckt sein werden. Der Ausschuß war deshalb mit einer Pomm. Buchhandlung in Verbindung getreten, aber seine Bemühungen haben auch hier nicht den gewünschten Erfolg gehabt.

4. Zur Herausgabe einer Sammlung Pommerscher Sagen ist von einem Mitgliede der Gesellschaft Hoffnung gemacht. Ueber den Werth solcher Sammlungen haben Sachkundige längst entschieden. Kaum spricht sich irgendwo die Poesie des Volkes, seine Anschauungsweise und Sitte kräftiger und frischer aus, als in der Volkssage, und wie das Rheinland, Thüringen, Preußen u. s. w., so wird, wenn jene Hoffnung erfüllt wird, auch Pommern seine Sagen der Nachwelt überliefern können. Möchte das Material unsern Sammlungen nur noch reicher zufließen, als bisher! Einzelnes ist auch in

dem vergangenen Jahr gesammelt worden (z. B. die Sage vom Vicho-See, von dem Ritter Neukirchen zu Mellentin ꝛc.).

5. Zuletzt mögen noch zwei andre Unternehmungen, welche außerhalb Pommern bereitet werden, aber mittelbar auch die Geschichte unserer Provinz betreffen, erwähnt werden: nämlich die Geschichte des Preuß. Staats im 17ten Jahrh. von dem Herrn Lieut. v. Orlich, Verfasser einer Biographie des großen Kurfürsten, und die Meklenburgischen Regesten, deren Abfassung der fleißige Geschichtschreiber des Bisthums Ratzeburg, Herr Rector Masch zu Schönberg übernommen hat. Beide Herren haben die Mitwirkung des Ausschusses in Anspruch genommen. Für die beiden Arbeiten fehlt es bei uns nicht an Stoff, doch möchte er meistens nur unverarbeitet vorhanden sein. So weit es ausführbar erschien, hat der Ausschuß gern seine Unterstützung zugesagt.

5. Verhältnisse zu auswärtigen geschichtlichen Vereinen.

Den früher bestandenen Verkehr unserer Gesellschaft mit auswärtigen historischen Vereinen hat der Ausschuß aufrecht erhalten, und mit anderen, zum Theil neu entstandenen, zum Theil älteren Vereinen neue Verbindungen eröffnet, z. B. mit dem Hennebergischen Alterthumsforschenden Verein zu Meiningen, der Ober-Lausitzschen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, der Königl. Dänischen Gesellschaft für Nordische Alterthumskunde zu Copenhagen, der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde Meklenburgs, dem historischen Vereine für Niedersachsen zu Hannover, dem sächsisch-thüringischen Verein zur Erforschung der vaterländischen Gesch. in Halle, dem Wetzlarschen Verein für Gesch. und Alterthumskunde, dem voigtländischen Alterthumsforschenden Verein zu Hohen-Leuben, dem Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens zu Münster, der Schleswig-Holstein-Lauenburgschen Gesellschaft für vaterländische Geschichte zu Kiel u. s. w. Die werthvol-

len Zusendungen, welche wir von diesen Vereinen erhalten haben, sind oben dankend erwähnt worden.

6. General-Versammlung.

In der General-Versammlung, welche unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Präsidenten von Bonin, als Vorstehers der Gesellschaft, am 15. Juni in dem Sitzungs-Locale der Königl. Regierung auf dem hiesigen Schlosse gehalten wurde, und zu welcher sich die Mitglieder theils aus der Stadt Stettin, theils von auswärts zahlreich eingefunden hatten, wurde durch den Secretair der vorstehende Jahresbericht vorgetragen, Die im letzten Jahre erworbenen Bücher, Handschriften, Zeichnungen, Alterthümer u. s. w. wurden zur Ansicht vorgelegt, unter welchen außer den huldvollen Geschenken Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, die Buggentiner Münzen und Schmucksachen, die sauberen Zeichnungen u. s. w. der Herren Bagmihl und Knütter besonderes Interesse erregten. Die Vorträge des Herrn Wegebaumeister Blaurock über die von ihm entdeckten und näher untersuchten heidnischen Grabstätten bei Staffelde unweit Stettin, von welchen sorgfältig ausgeführte Zeichnungen vorgelegt wurden, und des Herrn Professor Giesebrecht über die Religion der heidnischen Völker an der Ostsee beschlossen die General-Versammlung.

In der Zusammensetzung des Ausschusses und Vertheilung der Geschäfte trat keine Veränderung ein.

An die General-Versammlung schloß sich auch diesmal in dem Saale der hiesigen Casino-Gesellschaft ein zahlreich besuchtes Mittagsmahl.

Stettin, den 9ten December 1838.

Hering.

Erste Beilage.

Etat für die Kasse der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde pro $18\frac{37}{38}$.

1. Einnahme.

Eintrittsgeld, ungefähr	30	Rthlr.
Laufende Beiträge, ungefähr	180	"
Geschenke, ungefähr	12	"
Porto-Erstattungen	1	"
Zinsen von einstweilen belegten Beständen ungef.	4	"
An Beiträgen des Greifswalder Ausschusses zu den Druckkosten für Jahresberichte ꝛc. ungef.	8	"
Verkaufte Jahresberichte (à 5 Sgr.) ungefähr	1	"
Ueberschuß aus dem Erlös der Baltischen Studien, ungefähr	14	"
	250	Rthlr.

2. Ausgabe.

Für anzukaufende Münzen ungefähr .	35	Rthlr.	—	Sgr.
Für anzukaufende Antiquitäten ungef.	5	"	—	"
Beihülfe zu antiquarischen und historischen Forschungen und Unternehmungen ungefähr	10	"	—	"
Für die Bibliothek, ungefähr . . .	40	"	—	"
Für Utensilien und deren Unterhaltung, ungefähr	15	"	—	"
An Druckkosten, Buchbinderlohn, Transportkosten				
a) für solche Sachen, zu denen der Greifswalder Ausschuß Beitrag zu leisten hat	40	"	—	"
b) für Sachen, welche der Stettiner Ausschuß allein trägt	5	"	—	"
Latus	150	Rthlr.	—	Sgr.

Transport	150	Rthlr.	—	Sgr.
Verwaltungskosten				
a) Gehalt für den Boten der Gesellschaft, auswärtige Commissionaire, Tentiemen, Verpackung von Jahresberichten ꝛc., ungefähr . .	21	"	15	"
b) Remuneration für Heizung, Reinigung des Gesellschafts-Locals	2	"	—	"
c) Für Schreibmaterial, ungefähr	10	"	—	"
d) Für Copialien, ungefähr . .	5	"	—	"
e) Für Porto, ungefähr . . .	3	"	—	"
f) Für sonstige Bedürfnisse, als Holz, Licht, Cassenbücher ꝛc. . . .	6	"	15	"
An Extraordinarien	51	"	—	"
	250	Rthlr.	—	Sgr.

Zweite Beilage.

Dem Jahresbericht für $18\frac{17}{18}$ erlaubt sich der unterzeichnete Ausschuß, veranlaßt durch ein Schreiben der Kön. Reg., Abth. des Innern, vom 27. Oct. d. J., eine Aufforderung beizufügen.

In Detmold ist zur Errichtung eines Denkmals für den Cheruskerfürsten Hermann ein Verein zusammengetreten, der sich vielseitiger Theilnahme und der Mitwirkung der achtbarsten Männer des deutschen Vaterlandes zu erfreuen gehabt hat. Das Denkmal soll der Erinnerung an einen Mann und an eine Begebenheit geweiht sein, welche auf gleiche Weise das Interesse des ganzen deutschen Volkes in Anspruch nehmen, und gern ist der Ausschuß bereit, jenes Unternehmen der Aufmerksamkeit und Unterstützung den Mitgliedern der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde zu empfehlen. Indem derselbe auf die in öffentlichen Blättern erschienenen, ausführlicheren Anzeigen, na-

mentlich auf die in Nr. 63. der diesjährigen Staatszeitung erlassene Aufforderung Bezug nimmt, beschränkt er sich auf die kurze Mittheilung, daß das, auf der Grotenburg im Teutoburger Walde bei Detmold zu errichtende Standbild Hermanns vom Fuße bis zum Scheitel 40 Fuß hoch, in Kupfer getrieben, mit einem entsprechenden Unterbau in Form eines Tempels von etwa 80 Fuß Höhe versehen werden wird. Die Zeichnungen der von dem Bildhauer Ernst von Bandel aus Ansbach gefertigten Modelle können bei dem Secretair der Gesellschaft, Professor Hering, eingesehen werden, welcher ebenso, wie der Kassenführer, Banco-Director Fitzau, zur Entgegennahme und Weiterbeförderung von Beiträgen bereit ist.

Stettin, den 9. December 1838.

Der Ausschuß der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde zu Stettin.

Wendiſche Runen.

Vineta findet noch immer ſeine Apologeten, ungeachtet Schlözer längſt die gewaltige Stadt auf einen Schreibfehler reducirt hat. Mit den Prilwitzer Bildern ergeht es nicht anders. Levezow hat ſie gerichtlich verfolgt und wiſſenſchaftlich unterſucht; auf dem einen Wege iſt der größere Theil als Betrug, auf dem andern der kleinere als neueres Machwerk dargethan. Doch hielt ſchon der zweite Jahresbericht des Vereins für Meklenburgiſche Geſchichte (S. 165.) die Akten der Unterſuchung für noch lange nicht geſchloſſen. Der dritte erinnert (S. 190.) an Jakob Grimms Apologie der angegriffenen Idole *). Dieſe lautet wörtlich:

„Ich muß aber mit einem ſchlagenderen Zeugniß für die Alterthümlichkeit der glagolitiſchen Buchſtaben E und B hervorrücken; letzteres hat die Geſtalt eines Hakens, der oben in eine dreizinkige Gabel ausläuft, und weicht völlig ab von dem gewöhnlichen lateiniſchen, gothiſchen, runiſchen, folglich auch cyrilliſchen B. Nun zeigen gerade die Runen der bisher noch übel berüchtigten prilwitzer Idole, ſo wie der von Hagenow bekannt gemachten Steine dieſelbe auffallende Abweichung beider Buchſtaben, das links gedrehte E und das

*) In einer Recenſion des Glagolita Clozianus von Kopitar. Göttinger gelehrte Anzeigen vom 29. Febr. 1836. S. 327.

gabelförmige B. (Man ſehe Wiener Jahrb. B. 43. S. 33. und v. Hagenow's Figur 8. und 11.). Dieſe wendiſchen Runen ſind im Ganzen die nordiſchen, weichen aber in einzelnen Buchſtaben ab, und ihre entſchiedenſte Abweichung ſtimmt zu der Glagoliza. Was könnte wohl mehr das Alterthum der glagolitiſchen Schrift und zugleich die angefochtene Echtheit der nordſlaviſchen Götzenbilder beſtätigen? Dem neubrandenburger Goldſchmied eine ſolche Kenntniß der nordiſchen, preußiſchen, ſlaviſchen Mythologie, der nordiſchen Runen und des glagolitiſchen Alphabets zuzutrauen, daß er aus ihnen allen nicht plump, ſondern mit geſchickter ab- und zuthuender Miſchung nachgeahmt hätte, überſteigt allen Glauben. Die auch durch andere innere Gründe beſtärkte Echtheit der Bilder eingeräumt, ſcheint aus ihnen hervor zu gehen, daß ſchon die heidniſchen Slaven einer Schrift pflagen, von welcher uns bedeutende Ueberreſte nirgends anders, als in dem glagolitiſchen Alphabet vorliegen."

Dieſe Meinung Grimm's hat ſofort andre Meinungen hervor gerufen. Vor zehn Jahren wurde unſrer Geſellſchaft ein Stein geſchenkt, auf dem allerlei Charaktere eingegraben waren; er ſollte unter den Wurzeln einer ausgerodeten alten Eiche, bei Alt-Kenzlin unweit Demmin gefunden ſein. Ueber die Bedeutung deſſelben erhoben ſich die widerſprechendſten Anſichten. Finn Magnuſen in Kopenhagen, dem eine Zeichnung zugeſandt war, fand die Charaktere den Runen der Preußiſchen Fahneninſchrift ähnlich, welche Voigt geneigt iſt für eine Erfindung des Preußiſchen Chroniſten Simon Grunau zu halten *). Hagenow erklärte den Stein für das Fabrikat eines alten Schäfers in der Gegend von Kenzlin, der viele der Art gemacht, um bleierne Knöpfe darin zu gießen; und Kosegarten erinnerte, es müſſe bei der Behandlung von Gegenſtänden

*) Dritter Jahresb. der Pomm. Geſellſch. S. 27. ꝛc.

dieſer Art jederzeit Vorſicht und Kritik angewandt werden, denn Rudolphi in Friedland habe ihm gemeldet, der Kenzliner Stein ſei keine Antiquität ſondern vor wenigen Jahren von einem Bauern zu Beſeritz in Meklenburg geſchnitzt worden *). Der Stettiner Ausſchuß ließ alſo die Sache auf ſich beruhen.

Nun iſt aber auch in Meklenburg ein ſolcher Stein dem dortigen hiſtoriſchen Verein übergeben worden, den man ſchon i. J. 1822 in Dargun fand. Dies hat zur Wiederaufnahme der Unterſuchung von jener Seite Anlaß gegeben. Man hat ſich an v. Hagenow gewandt, und dieſer ſeine frühere Erklärung wiederholt. Er ſendet einen ähnlichen Stein zur Vergleich ein und äußert dabei, dieſer wie alle ſeines Gleichen habe als Knopfform gedient, denn die zinnernen Knöpfe an den Bauerkitteln ſeien vor Zeiten von Landleuten größtentheils ſelbſt gegoſſen. Er habe in ſeiner Jugend ſolche Formen nicht bloß vielfältig geſehen, ſondern auch manchen Knopf ſelbſt darin gegoſſen.

Dadurch haben ſich denn auch die Meklenburger Archäologen überzeugt gefunden, jene Steine ſeien nichts weiter als Knopfformen. Dergleichen, meint Liſch, mögten wohl noch in neuerer Zeit gebraucht ſein, doch habe man ſie auch oft unter Umſtänden gefunden, die auf ein höheres Alterthum ſchließen laſſen, wie unter dem Stamm einer alten Eiche und unter einem alten, längſt verſchütteten Steinpflaſter. Auf jeden Fall aber verrathen ſie eine uralte Tradition bedeutſamer Charaktere, welche bei dem beſondern, kaſtenmäßigen Stande der Schäfer in Meklenburg und deren Gebräuchen, Sagen und Künſten gar nicht auffallend ſein könne **). Die Charaktere ſeien ſo ſonderbar und originell, daß ſich kaum eine

*) Vierter Jahresb. S. 42. 120.

**) Doch ſind nach v. Hagenow's und Rudolphi's übereinſtimmendem Zeugniß nicht bloß Schäfer die Verfertiger ſolcher Steine, ſondern auch Landleute, Bauern.

willkührliche Erfindung annehmen lasse. Auf dem Hagenow'schen Steine sei z. B. ein großes lateinisches E eingegraben; auf dem Darguner seien dagegen gar keine bekannte Zeichen, sondern lauter runenähnliche Charaktere befindlich, unter andern ein vollkommnes klares runisches M, wie die auf den muthmaßlich ächten Runensteinen von Neubrandenburg in der Neustrelitzer Sammlung. Auf beiden Steinen finden sich jedoch die Charaktere, den Ч und B ähnlich. Auf die Uebereinstimmung jenes M mit der glagolitischen Form *) habe auch J. Grimm ein großes Gewicht für die Aechtheit der Strelitzischen Runendenkmäler gelegt. Und gerade dasselbe gabelförmige M komme auf den fraglichen Knopfformen so bestimmt vor, daß an einer uralten Tradition dieses Zuges kaum zu zweifeln sei. Auch das E auf der v. Hagenow'schen Form werde im Abgusse ein links gekehrtes, also glagolitisches, obgleich dies auch Ungeschicklichkeit des Formschneiders sein könne. Deshalb sei es von hohem Interesse auf Sammlung solcher Steine auszugehen und dabei deren Fundorte und muthmaßliches Alter genau anzumerken; dabei würden sich gewiß einmal Resultate zeigen, welche auf wendische Traditionen deuteten **).

Ich kann diese Erwartungen nicht theilen, doch kommt es nicht auf Mögliches und Zukünftiges an; nur was bereits vorliegt, gilt es zu prüfen. So scheint mir die eben mitgetheilte Ansicht Grimm's und die unsres Freundes Lisch, welche jener sich anschließt, gleichmäßig auf einer nicht haltbaren Folgerung zu ruhen. Die Glagoliza wird von Einigen für neuern Ursprunges gehalten — ihre Uebereinstimmung mit den Runen der Prilwitzer Idole beweis't das Alterthum. Die Pril-

*) Grimm spricht eigentlich nicht vom M, sondern von dem gabelförmigen B, das sich allerdings von dem M nur durch einen horizontalen, rechts gezogenen Strich am untern Ende der Gabel unterscheidet.

**) Dritter Jahresb. des Meklenb. Vereins S. 83. ꝛc.

witzer Idole sind übel berüchtigt (und mehr als das) — die Uebereinstimmung mit der Glagoliza beweis't ihre Aechtheit. Die Steine aus Dargun und Kenzlin sammt allen ihren Genossen sind neue Knopfformen — die Uebereinstimmung der auf ihnen befindlichen Charaktere mit der Glagoliza und den Runen der Neubrandenburger Steine wie der Prilwitzer Idole, beweis't das Alterthum jener Schriftzeichen. Mit gleichem Rechte, dünkt mich, ließe sich aus der Uebereinstimmung die Neuheit und Unächtheit aller drei, oder die Aechtheit eines und die Unächtheit der übrigen darthun; d. h. es ist daraus überall nichts zu beweisen. Aber es soll allen Glauben übersteigen dem Neubrandenburger Goldschmidt eine solche Kenntniß der Nordischen, Preußischen, Slavischen Mythologie, der Nordenschen Runen und des glagolitischen Alphabets zuzutrauen, wie sie aus den Bildern sich ergiebt. Darauf habe ich zu antworten: Die mythologische Kenntniß, die in den fraglichen Bronzen kund wird, ist, so viel mir einleuchtet, roh und verworren genug, wie archäologischer Dilettantismus sie in planloser Lecture aufzuraffen und mit eigener Phantasterei zu versetzen pflegt. Und das Runenalphabet ist dasselbe, welches Klüver in seiner Beschreibung des Herzogthums Meklenburg (Zweite Aufl. Hamburg 1737, B. 1. S. 264) mittheilt, und für das er sich auf Olaus Magnus, Stephanius in den Noten zum Saxo und auf Rudbecks Atlantika beruft. Die Runenkunde, deren Gideon Sponholz, und wer sonst an den Prilwitzer Bildern mitgearbeitet hat, zu deren Inschriften bedurfte, war also schon in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts in Meklenburg leicht genug zu haben.

Ludwig Giesebrecht.

Aus der Druckerei von Windolff & Striese zu Königsberg i. d. N.

Baltische Studien.

Herausgegeben

von der

Gesellschaft für Pommersche Geschichte

und

Alterthumskunde.

Sechsten Jahrganges

Zweites Heft.

Stettin, 1839.

Auf Kosten und im Verlage der Gesellschaft.

In Commission der Buchhandlung Becker und Altendorff.

Physiologische Chemie.

Grundzüge

zum

Studium der physiologischen Chemie

für

Mediziner und Pharmazeuten.

Von

Dr. Otto Cohnheim

Professor

Verlag von

Berlin

1885.

Inhalt.

1. Wendische Geschichten vor der Karolingerzeit. Von Ludwig Giesebrecht. . . . . Seite 1.
2. Verhandlungen der Pommerschen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß. Fünfte Abtheilung. . = 17.
3. Wendische Geschichten der Karolingerzeit. Von Ludwig Giesebrecht. . . . . = 123.

Wendiſche Geſchichten vor der Karolingerzeit.

Von dem Daſein und der Thätigkeit Wendiſcher Anwohner der Oſtſee findet ſich vor Karl dem Großen faſt gar keine hiſtoriſche Kunde. Nur durch eine Nachricht fällt ein ſchnell wieder verſchwindendes Erweiſlicht in dieſes Dunkel. Der ſie bringt, iſt der Byzantiner Theophylactus Simocatta, der zur Zeit des Heraklius die Geſchichte der Regierung des Kaiſers Mauricius ſchrieb. Er berichtet, wie dieſer nach ſiegreicher Beendigung eines Krieges gegen die Perſer (595) ſich aufgemacht, um nun auch die Avaren zu bekriegen, wie er nach Selybria in Thracien gekommen, von da nach Heraklea und weiter nach Enatum, und erzählt demnächſt in etwas geſuchter Rede Folgendes:

„Am Tage darnach wurden von den Schildträgern des Kaiſers drei Männer gefangen genommen, Sklaven von Abkunft, die nichts von Eiſen oder Kriegsgeräthen an ſich hatten. Cithern waren ihre Würde, und anders trugen ſie nichts. Der Kaiſer fragte alſo nach ihrem Volke, auch wo ſie ihre Wohnſitze hätten, und nach der Urſache des Einlenkens zu den Römiſchen Gegenden. Sie ſprachen, ihres Volkes ſeien ſie Slaven und wohnten an der Grenze des weſtlichen Oceans.

Der Chagan [1]) aber habe bis zu ihnen dort Gesandte geschickt auf Werbung von Kriegesmacht und den Häuptern des Volkes viele Geschenke verehrt. Die hätten nun die Geschenke angenommen und die Bundesgenossenschaft ihm verweigert, indem sie versicherten, die Längen der Wege seien ihnen beschwerlich, an den Chagan aber hätten selbige sie, die Gefangenen, abgefertigt, damit ihr Unternehmen die Schutzrede enthalte [2]); und in funfzehn Monaten hätten sie den Weg zurück gelegt. Der Chagan aber, uneingedenk des Rechtes der Gesandten, habe von seiner Seite Verweigerung der Rückkehr erklärt. Und sie, nachdem sie vernommen, das Volk der Römer sei an Reichthum und Menschenfreundlichkeit bei weitem, wie man sagen müsse, am berühmtesten, hätten sich die Gelegenheit zu Nutze gemacht und sich nach Thracien zurück gezogen. Mit der Cither gingen sie um, weil sie nicht geübt wären, Waffen um die Leiber zu gürten, denn ihr Land kenne das Eisen nicht und gewähre ihnen dort ein friedliches und ruhiges Leben, und ergötzten sie sich an Leiern, da sie nicht verständen mit den Trompeten zu betäuben. Denn welchen der Krieg unbekannt wäre, meinten sie, denen wären wohl mit Recht die Uebungen der Musik die erwünschteven. Der Herrscher, der nach diesen Reden das Geschlecht lobte, würdigte jene, die von den Barbaren ihm begegnet waren, der Gastfreundschaft, und nachdem er die Größe dieser Leiber und den kräftigen Wuchs der Glieder bewundert hatte, entließ er sie nach Heraklea [3])."

Der westliche Ocean, von woher die Spielleute kamen, kann nur die Ostsee sein, die auch Einhard, der Biograph Karls des Großen, als einen vom westlichen Ocean nach Osten

[1]) D. i. der Chan der Avaren.

[2]) Ἀπολογίαν ὑπόθεσιν ἔχοντας d. h. so daß sie (die Gesandten) ihr Unternehmen (die funfzehnmonatliche Reise) als Schutzrede (des verweigerten Beistandes) hätten.

[3]) Theophyl. hist. VI. 2.

gehenden Meerbusen bezeichnet [4]). Auf den Mangel an Eisen in diesen Gegenden hat schon früher Tacitus [5]), auf die Friedensliebe der Slaven Procopius [6]) hingewiesen. Viel neuen Aufschluß bringt also Theophylact nicht; aber auch das Wenige ist neuerdings als unglaubwürdig verworfen worden. Barthold [7]) findet die vorhin mitgetheilte Erzählung unwahr in sich selbst, im Widerspruch mit der Lechitischen und Dänischen Sage und gegen den Zusammenhang der Slavischen Wanderzüge.

Die innere Unwahrheit erkennt er in der Schilderung von dem trägen, waffenscheuen, leierspielenden Leben, welche jene aufgefangenen, schweifenden Citherspieler dem Kaiser mittheilten. Ferner darin, daß die Boten, welche die Bundesgenossenschaft ablehnten, ungeachtet ihre Häuptlinge das Geschenk behalten hatten, dem grimmigen Chan entronnen wären. Und — fragt er — wie hätte der völkerstürmende Chan, der über nahe gesessene streitbare Slaven in seinen Römerkriegen gebieten konnte, zu einem so entlegenen, an sich hülflosen Stamm sich gewandt, und obenein durch Geschenke Beistand erkaufen wollen?

Allein das Unwahre liegt nicht in der Schilderung, sondern in Barthold's Auffassung derselben. Dieser stellt sich ein ganzes Volk von Citherspielern vor, die allesammt niemals Waffen gebrauchen, was ohne Zweifel widersinnig ist; die Gefangenen dagegen berichten von ihrem Lande, es kenne das Eisen nicht, von ihrem Volke, es führe ein friedliches und ruhiges Leben, von sich selbst, sie seien Citherspieler und des Krieges unkundig. Auch davon sagt die Erzählung nichts,

[4]) Einhardi vita Kar. M. c. 12.

[5]) Tac. Germ. c. 6. 45.

[6]) Procop. bell. Goth. III. 4. πανηροὶ ἢ κακοῦργοι ὡς ἥκιστα ξυγχάνουσιν ὄντες.

[7]) Barthold Geschichte von Rügen und Pommern I. 175. ff.

daß der Chan durch die Geſchenke, die er den Häuptlingen der Slaven geſandt, den Beiſtand des Volkes habe erkaufen wollen. Der mächtige Herrſcher bietet ſeine Gaben nicht als Sold, nicht als Beſtechung — dazu iſt er viel zu hochfahrend [8]) — ſondern als freie Zeichen ſeiner Gunſt, wenn auch in der unausgeſprochenen Abſicht, die Fürſten ſeinem Antrage geneigt zu machen. Dieſer wird dennoch abgelehnt, ſo glimpflich es ſein kann, aber die Geſchenke zurückzuweiſen wäre Beleidigung. Man nimmt ſie an und ſendet eine Ehrenbotſchaft um den Chan vollends zu begütigen. Dazu eignet ſich niemand mehr als die Spielleute, die Geſandten des Friedens. Aber der Chan fährt gegen ſie auf, wie einige Jahre vorher gegen Elpidius und Comentiolus, die Boten des Kaiſers Mauricius, die er ſogar in Ketten legen ließ, und denen er den Tod zugedacht hatte, bis ſein Zorn vorüberging, und ſeine Diener ihn umſtimmten [9]). So gewinnen auch nun die Slaviſchen Geſandten Gelegenheit zur Flucht und retten ſich auf das Griechiſche Gebiet. Ich finde in dem Allen nichts, das der Zeit, den Umſtänden, dem Charakter der Handelnden widerſpräche.

Friedlich haben die Geſandten ihre Nation genannt, nicht feige und weibiſch: das iſt ſehr verſchieden von einander. Auch die Chauzen, das edelſte Volk unter den Germanen, waren ohne Eier, ohne unbändige Leidenſchaft, ruhig und zurückgezogen, doch hatten alle die Waffen in Bereitſchaft und, wenn es Noth that, Heeresmacht, der Ruf erhielt ihnen den Frieden [10]). Ob die Friedfertigkeit der Slaven an der Oſtſee von gleicher Art geweſen, geht aus der Angabe der Citherſpieler nicht hervor, doch würde dieſe nicht widerſprechen, wenn ächte Volksſage jene als ſtreitbar ſchilderte.

[8]) Theophyl. hist. I. 3.
[9]) Theophyl. hist. I. 4. 5. 6.
[10]) Tac. Germ. 35.

Aber wo ist eine solche? Der Polnische Chronist Kadlubek aus dem dreizehnten Jahrhundert berichtet zu Anfang seines Buches, das Polnische Reich habe in alter Zeit eine gar weite Ausdehnung gehabt. Auch die Danomalchischen Eilande seien unterworfen, und deren König Kamitus von den Polen in Ketten gelegt worden. Die Sieger hätten darauf den Dänen die Wahl gelassen, ob sie Tribut entrichten oder Weibertracht anlegen wollten, und da sie sich darüber gestritten, sei ihnen beides zuerkannt. Der Enkel des Kamitus habe die Schmach seines Großvaters rächen wollen, die Dänen seien aber wieder besiegt und darauf in der Art gestraft, daß ihnen geboten mit dem Kopf gegen das Fußende gekehrt auf ihren Lagerstätten zu schlafen und ihren Weibern die Dienste zu leisten, welche diese sonst den Männern geleistet [11]). Das nennt Barthold die Lechitisch-Pommersche Sage und sieht darin einen Beweis für die Streitbarkeit der Wenden im siebenten und achten Jahrhundert.

Dieser Annahme fehlt alle Begründung. Noch ist nicht dargethan, daß Kadlubeks Mährchen Volkssage, und daß es geschichtliche Sage, eben so wenig wann es entstanden, und welche Zeit, wenn überhaupt eine, in ihm sich abspiegele. Und ohne diese Untersuchungen, die leicht ein ganz anderes Ergebniß herausstellen mögten, als das, welches Barthold vorweg angenommen hat, ist seine Hypothese nichts weiter als eine unerwiesene Behauptung.

Die Lechitische Sage soll durch die Dänische bestätigt werden, ungeachtet sie mit ihr nicht in Namen und individuellen Beziehungen, ohne Phrase gesprochen, in nichts, übereinstimmt. Mit der Dänischen Sage sind die acht ersten Bücher des Saxo Grammaticus gemeint. Sie enthalten, wie Dahlmann [12])

[11]) Kadlub. I. 1.

[12]) Dahlmann Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte. B. 1. S. 149 ꝛc.

genügend dargethan, sehr verschiedenartige Bestandtheile, alte religiöse Mythen und alte, theilweise neu bearbeitete, Sagen neben ganz neuen Dichtungen aus der Zeit Saxos, namentlich läßt sich alles, was von den Wenden berichtet wird, ohne Schwierigkeit als neuern Ursprunges nachweisen. Zeitbestimmung giebt Saxo nie; bei der Art seines Buches ist sie unmöglich: doch machte Suhm zu seiner Zeit den Versuch eine solche hinein zu bringen. Deren Gehaltlosigkeit erkennt Barthold an, dennoch findet er es wichtig, die Ostseeslaven sich zur Plünderung Schonens, Hallands und der Dänischen Inseln so frühe heraus wagen zu sehen, so frühe nämlich, wie Suhms Chronologie angiebt.

Auch die Lechitische und die Dänische Sage werden die Erzählung des Theophylact also nicht gefährden. Nur der Zusammenhang der Slavischen Wanderzüge droht noch mit seinem Widerspruch.

Bei der Entwickelung jenes stützt sich Barthold auf den Russischen Chronisten Nestor, der zu Anfang des zwölften Jahrhunderts lebte. Demgemäß werden zwei Hauptzüge der Slaven unterschieden, der erste der Mähren, Tschechen, der weißen Chorwaten, Serben und Kärnter, der zweite, spätere, der, welchen die Gewaltthätigkeit der Wlachen veranlaßte, und durch welchen Rußland, Polen und die Baltische Küste ihre Slavische Bevölkerung empfingen. In den Wlachen findet Barthold die Avaren und setzt so die Ankunft der Wenden an der Ostsee um ein halbes Jahrhundert später, wie er meint, als die bisher recipirten Angaben [13]), indem er noch für das ganze

[13]) Doch nicht durchaus gegen angenommene Meinungen. Feßler (Geschichte der Ungern I. 71.) und Gebhardi (Allgem. Welthist. LI. 304. 305.), obwohl beide Nestors Wlachen nicht als Avaren anerkennen, weisen dennoch die durch jene hervorgerufene Wanderung in die Zeit, da das Reich des Samo entstand. Gibbon (Kap. 46.) setzt die Verbreitung der Slaven gleichfalls in die Zeit der Avaren und läßt sie von letztern, namentlich von dem Chan Bajan ausgehen, nur nicht in der durch Nestor angedeuteten Weise son-

sechste Jahrhundert von keiner dichtern Slavischen Ansiedlung zwischen der untern Elbe und der untern Weichsel wissen will.

Als Rückhalt für diese Annahme wird darauf hingedeutet, daß Jornandes und Gregor von Tours im sechsten Jahrhundert und der Geograph von Ravenna, der frühestens in das erste Drittheil des siebenten zu setzen, noch keine Slaven im östlichen Germanien erwähnen. Also wieder einmal das sogenannte Schweigen der Geschichte, über dessen beweisende Kraft schon oft gestritten wurde.

Doch wo nun hin mit dem ersten Wanderzuge der Slaven? Da er der erste, muß er begreiflich der Avarenherrschaft voran gehen, doch darf er nicht früher als in das siebente Jahrhundert gesetzt werden. So ist unser Autor genöthigt das Vordringen auch der Moraven, Tschechen und Soraben nach Westen mit dem Zwange der Avaren in Verbindung zu bringen: er setzt also die erste Wanderung gleichzeitig mit der zweiten. Noch mehr, er schließt sich sogar der Ansicht an, daß die Slavischen Einwanderer in die Germanischen Länder sich zuerst nach der Avarenherrschaft in Pannonien gegen Westen wandten, und daß ihnen nachher eine zweite Hauptmasse in das Land nördlich von den Karpathen und an die Ostsee gefolgt sei [14]).

Vielleicht läßt sich der Verlegenheit abhelfen. Nur wenn es sich um Thaten der Völker handelt, kann das Schweigen der Geschichte als verneinender Beweis gelten. That und Wort stehen als Aeußerungen eines Geistes in so genauem Zusammenhange, daß voraus zu setzen, wo in einer Nation der Thatendrang anhebe, werde auch der Trieb nicht ausbleiben, das Gethane zu berichten. Mangelt die Schrift, so ist das Ge-

---

dern durch Verpflanzung, die der Chan nach Orientalischem Brauche angeordnet. Als den eigentlichen Urheber dieser Hypothese bezeichnet der Englische Geschichtschreiber den Franzosen Buat in der histoire des peuples barbares.

[14]) Barthold a. a. O. S. 170.

dächtniß um ſo treuer. Allein wenn es nur um die nackte Exiſtenz eines Volkes geht, ſo hat das Schweigen der Geſchichte nicht mehr jene beweiſende Kraft. Nationen können lange ein pflanzenähnliches, idylliſches Traumleben führen, bevor die Geſchichte zufällig Anlaß findet ihrer zu erwähnen. Das iſt hier der Fall. Das Schweigen des Gregor von Tours, des Jornandes und des Geographen von Ravenna beweiſ't nichts gegen die Exiſtenz Slaviſcher Völker auf Germaniſchem Boden ſchon im ſechsten Jahrhundert.

Dazu ſteht es mit den beiden letztgenannten Zeugen nicht ganz, wie Barthold meint. Die Worte des Jornandes: Quorum (Winidorum) nomina, licet nunc per varias familias et loca mutentur, principaliter tamen Slavini et Antes nominantur können nicht bedeuten: die Namen der Wenden, obwohl ſie jetzt nach Geſchlecht und Ort wechſeln, werden doch vornämlich Slavinen und Anten genannt, als wären dieſe die beiden Zweige, in welche ſich der Stamm der Wenden theilte. Denn die Sitze der Anten giebt Jornandes ſehr beſtimmt an, am Pontus entlang von der Donau zum Dnieſter, eben ſo hinter ihnen die der Slavinen zwiſchen denſelben Flüſſen und nordwärts bis zur Vicola [15]). Und dennoch ſagt derſelbe Geſchichtſchreiber, längs der linken nach Norden gewandten Seite des Gebirges, welches Dacien wie ein Kranz umgebe, und von dem Urſprunge der Weichſel an durch unermeßene Räume wohne die volkreiche Nation der Wenden. Es iſt darnach vollkommen klar, in den angeführten Worten muß das Komma hinter nomina getilgt und dem zufolge überſetzt werden: Obwohl die Namen der Wenden jetzt nach Geſchlecht und Ort wechſeln, ſo werden doch beſonders Slavinen und Anten genannt. Sehr begreif-

[15]) Oder, nach einer Variante, bis zur Viſela. Was der Name bedeute, weiß ich nicht; die Weichſel kann nicht gemeint ſein, ſie nennt Jornandes wenige Zeilen vorher Vistula.

lich, da sie zunächst an den Grenzen des Oströmischen Reiches wohnten. Nicht minder klar ist, daß Jornandes durchaus nicht sagt, die Slaven hätten zu seiner Zeit noch nicht die Weichsel überschritten. Vielmehr ist dies seine Meinung: den Bogen von den Quellen der Weichsel an längs der Nordseite der Karpathen, der Ost- und Südseite der Bergzüge des heutigen Siebenbürgens [16]) bis an die Donau als Grundlinie angenommen, erstrecken sich von da an durch unermessene Räume nach Ost und Nord die Länder der Wendischen Völker. Es hindert also nichts die Annahme, schon damals seien Slaven die Anwohner der Ostsee gewesen.

Der Geograph von Ravenna äußert sich noch bestimmter. Durch die Worte: Scytharum patria, unde Sclavinorum exorta est prosapia versetzt er keineswegs, wie Barthold meint, die Sclavinen nach Scythien, sondern giebt nur dies Land als dasjenige an, von da die Vorfahren der Sclavinen ihren Ursprung genommen, womit indirect gesagt ist, daß letztere nicht mehr in Scythien wohnen. Und wenn derselbe Geograph an einer andern Stelle [17]) bemerkt, die Weichsel fließe durch das am Ocean gelegene Land der Rorolanen und Sauromaten, so kann in diesen Völkern niemand Germanen erkennen wollen. Der Ravennat nennt also an der Ostsee auf beiden Seiten der Weichsel nichtgermanische, folglich, wenn sein Zeugniß irgend etwas gelten soll, Slavische Nationen.

Durch diese Einsicht gewinnt die erste Slavenwanderung Nestors Raum vorzurücken, aber zugleich muß nun auch die zweite so weit vorwärts, daß von der Chronologie her die Hypothese in Gefahr geräth, die Wlachen Nestors seien Avaren.

Dabei gilt es vor allem die Frage, welche Vorstellung

---

[16]) Das zusammen ist der Gebirgskranz, der Dacien umgiebt.

[17]) Anon. Ravenn. IV. 6. cf. I. 12.

Nestor selbst von den Wlachen gehabt. Der Avaren gedenkt seine Chronik nur einmal, in der Erzählung von den Freveln gegen die Dulebier [18]), und diese ist nicht von Nestor. So hat Joseph Müller bereits die Stelle bezeichnet [19]), und so muß sie selbst dem einleuchten, der wie ich den Chronisten nur aus der Uebersetzung kennt. Denn, abgesehen von dem lokkern, nur äußerlich gemachten Zusammenhange mit dem Vorhergehenden, widerspricht die hier gegebene Nachricht, es seien nach den Avaren die Petschenären gekommen und hernach unter Oleg die Ungern bei Kiew vorbeigezogen [20]) gerade zu den Angaben Nestors, erst nachdem unter Oleg i. J. 889 die Ungern vor Kiew erschienen [21]), seien i. J. 915 unter Igor die Petschenären gekommen [22]).

Nestor nennt demnach die Avaren nicht, wohl aber sind ihm die Wlachen das Volk, von dem die Ungern das nun nach ihnen benannte Land erwarben [23]); damit ist gesagt: die Wlachen sind Avaren.

Nichts scheint klarer, und doch hält das Ergebniß nicht Stand. Denn sofort ist die zweite Frage da, woher Nestor seine Nachrichten über die Wlachen und die durch sie veranlaßte Slavenwanderung genommen.

Barthold giebt darauf zwiefache Antwort. Aus dem Bewußtsein der Ostslaven heraus, meint er, habe der Mönch von Kiew seines Volkes Wanderung und Ansiedlung erzählt [24]), und wiederum findet er auch wahrscheinlich, Nestor habe die Nachrichten von den Wlachen aus den Byzantinern geschöpft [25]).

---

[18]) Vgl. Barthold a. a. O. S. 171.
[19]) Joseph Müller Altrussische Geschichte nach Nestor. Berlin, 1812.
[20]) Joseph Müller a. a. O. S. 73.
[21]) N. a. O. S. 89.
[22]) N. a. O. S. 104.
[23]) N. a. O. S. 89.
[24]) Barthold a. a. O. S. 159.
[25]) Barthold a. a. O. S. 162.

Ist Letzteres, so muß der Chronist mit den Byzantinern übereinstimmen. Allein diese melden wohl von einem Aufstande der Bulgaren, den die Gewaltthätigkeit der Avaren herbei geführt, doch nirgend von einer durch sie veranlaßten Wanderung. Hat also Nestor aus den Byzantinern geschöpft, so sind die Wlachen nicht Avaren.

Hat er aber aus dem Bewußtsein der Ostslaven heraus erzählt, so muß dieses mit sich selbst im Einklange und die Nachricht des Annalisten mit anderweitigen Aeußerungen desselben Nationalbewußtseins übereinstimmend sein. Als eine solche wird jenes Fragment, das die Avaren erwähnt, unbedenklich gelten können, da es ja für Nestorisch gehalten wird. Hier sind aber die Avaren die Quäler der Dulebier [26]) am Bug [27]), nicht der Slovenen an der Donau [28]). Das Ergebniß ist also auch auf dieser Seite: die Wlachen sind nicht Avaren.

Dagegen werden in demselben Fragment [29]) die Bulgaren als die genannt, welche den Slovenen an der Donau gewaltthätig waren. In dem Bewußtsein der Ostslaven sind darnach vielmehr die Wlachen Bulgaren. Doch unterscheidet Nestor ausdrücklich Bulgaren und Wlachen [30]). In eben jenem nationalen Bewußtsein sind dem zufolge die Wlachen nicht Bulgaren.

Alle Nachfrage nach den Wlachen Nestors ist umsonst; sie sind ein gaukelnder Schatten, der bald da, bald dort, aber

---

[26]) J. Müller a. a. O. S. 73.

[27]) A. a. O. S. 74.

[28]) Bei Barthold a. a. O. S. 171 steht: „zumal die Dulebier.“ J. Müllers wörtliche Uebersetzung (S. V.) des Nestor hat kein solches zumal.

[29]) J. Müller a. a. O. S. 72.

[30]) Die Bulgaren werden zu Wasser und zu Lande bekriegt (a. a. O. S. 79.); die Wlachen aber wohnen jenseit der Berge in dem Lande, das zu Nestors Zeit Ungern hieß. (A. a. O. S. 89.)

nirgend greifbar dem Auge erscheint. Der Name bezeichnet durchaus keine bestimmte, historische Nationalität, sondern wie die Hünen, deren Grabhügel um uns her liegen, ein verschollenes, gewaltthätiges Riesengeschlecht, davon die Sagen fast aller Völker zu erzählen wissen.

Damit ist auch über Nestors Bericht von den Slavischen Wanderungen das Urtheil ausgesprochen. Soll mit dem Ausdruck, der Chronist habe aus dem Bewußtsein der Oststaven heraus erzählt, dies gesagt sein, er habe nationale Traditionen benutzt, gleichviel ob mündliche oder schriftliche, dichterische oder prosaische, so finde ich in der Erzählung sehr wenig, das einen solchen Charakter an sich trüge.

Nestor beginnt seine Geschichte mit der Theilung der Erde nach der Sündfluth unter Noahs Söhne. Die Grundlage dieser breit ausgeführten Völkertafel ist das zehnte Kapitel der Genesis, die Erweiterungen sind zum Theil aus Cedrenus entlehnt, theils nach eigenem geographischen Wissen und Meinen des Verf. eingefügt. Darauf folgt, in gleicher Art mit legendenartigen Zusätzen, aus dem eilften Kapitel der Genesis der Babylonische Thurmbau und die Zertheilung der einen Zunge, welche bis dahin auf Erden war, in zwei und siebenzig [31]).

Unter den zwei und siebenzig Völkern war, nach Nestors weiterem Bericht, das Slavische eins, vom Stamme des Japhet. Das ließ sich lange Jahre nach dem Thurmbau an der Donau nieder, wo nun Ungern und Bulgarien, und von da gingen die Slavischen Nationen über die Erde aus einander. Das geschah wiederum, wie vorher das Auseinandergehen des Menschengeschlechtes, durch zwei Theilungen. Die erste, friedlich gleich der unter die Söhne Noahs, führte die Mähren

[31]) Die Zahl ist vermuthlich gewählt mit Beziehung auf die zwei und siebenzig Jünger Christi, unter welche am Tage der Pfingsten wiederum die Zungen getheilt wurden, um jedem Volk der Erde seinen Apostel zu geben.

und Tschechen in ihr Land nordwärts der Donau und die Kärnter, die weißen Chorwaten und Serben an die Südseite des Stroms. Denn die Serben Nestors sind keinesweges die Sorben an der Saale und Elbe, sondern die Serben, welche mit den Croaten zur Zeit des Kaisers Heraklius sich in Dalmatien niederließen: das giebt die Zusammenstellung mit den Kärntnern genügend zu erkennen. Die zweite Theilung der Slaven geschah gewaltsam, gleich der zu Babel. Urheber derselben waren die Wlachen, wie, nach der Legende, der tyrannische Riese Nimrod den Bau des Thurmes betrieben und durch seinen Uebermuth die Verwirrung der Sprachen herbei geführt hat. So wanderten die Lächen an die Weichsel und von ihnen sonderten sich wieder ab die Poläuen, Lutitscher, Masovier, Pommern, Drewier, Dregowitschen, Polozker, Novgoroder ꝛc.

Ein solcher Stammbaum der Slaven, der Namen und Sitze sehr entfernter Völker angiebt, kann nicht gedacht werden als Russische Volkssage. Nur so viel läßt sich annehmen, daß unter den Poläuen am Dniepr, wo Nestor lebte, die Tradition umging, ihre Väter seien von der Donau, die noch in neuern Russischen Volksliedern als ein unglücklicher Fluß geschildert wird [32]), vor Zeiten ausgewandert, weil ein riesiges Geschlecht, die Wlachen, ihnen Gewalt gethan. Die Namen und Wanderungen der übrigen Stämme sind gelehrte Zuthat, die ganze Erzählung legendenartige, mönchische Construction der altslavischen Geschichte aus den angedeuteten Elementen.

Auch Nestors Chronik, nicht besser und nicht schlechter als viele andre des Mittelalters, wird mithin der Glaubwürdigkeit des Theophylact keinen Abbruch thun; eben so wenig der hypothetische Zusammenhang der Slavischen Wanderzüge,

---

[32]) P. v. Götze Stimmen des Russischen Volks in Liedern. Stuttgart, 1828. S. 17. 88. 159.

der ſich bei genauerer Anſicht des Jornandes und des Geographen von Ravenna als unhaltbar gezeigt hat.

Der vertheidigte Autor ſoll darum nicht als allein gewichtiger Gewährsmann behauptet werden. Augenzeuge der von ihm erzählten Begebenheiten iſt er vermuthlich nicht [33]), aber zwiſchen ihm und jenen liegen Jahrzehende, zwiſchen Neſtor und den Slavenwanderungen Jahrhunderte. Dieſer lebte im Kloſter zu Kiew, jener in der Kaiſerſtadt Conſtantinopel, der Hauptſtadt des mächtigſten und älteſten Reiches der Chriſtenheit, dem Mittelpunkte des Verkehrs zwiſchen Morgenland und Abendland wie der höchſten wiſſenſchaftlichen Bildung, welche das Zeitalter kannte. An dieſer, ihren Vortheilen wie ihren Mängeln, hatte auch Theophylact ſeinen Antheil; zu den ſelbſtändigen Naturen, welche berufen ſind, neue Bahnen zu öffnen, gehört er nicht. Wohl beleſen in der ältern und neuern Literatur ſeines Volkes zeigt er ſich doch in wunderlichem Aberglauben befangen [34]). Seine Wahrheitsliebe iſt unverdächtig, und doch ſeine Darſtellung rhetoriſch und geſchminkt. Allein mag auch die Rede der Citherſpieler vor dem Kaiſer Mauricius nicht gerade ſo gelautet haben, wie Theophylact berichtet, mag die achtzehnmonatliche Reiſe und vielleicht mancher andere Ausdruck redneriſche Uebertreibung ſein: für die Geſchichte der Wenden liegt daran wenig. Ihr iſt dies vornämlich von Bedeutung, daß gebildete Griechen, wie der Kaiſer Mauricius und ſein Geſchichtſchreiber, bereits am Ende des ſechsten Jahrhunderts von Slaviſchen Anwohnern der Oſtſee wußten. Ein ſolches Wiſſen konnte Irrthum ſein, aber in Italien wußte man es eben ſo. Jornandes iſt damit nicht im Widerſpruch,

[33]) Für Thatſachen aus dem Jahre 587 beruft er ſich noch auf das Zeugniß älterer Leute, denen unbedenklich zu trauen. Theophyl. hist. II. 17.

[34]) Zeugniß für beides giebt die Erzählung von den anthropomorphiſchen Thieren im Nil und von den Ueberſchwemmungen deſſelben Flüſſes. Theophyl. hist. VII. 16. 17.

der Geograph von Ravenna vollkommen übereinstimmend. Sonach wird die Geschichte berechtigt sein, jene Kenntniß als beglaubigte Thatsache aufzunehmen.

Die Untersuchung hat bis hieher nur abzuwehren gehabt um ein Endresultat zu gewinnen, das sich in wenige Zeilen zusammen fassen läßt.

Im zweiten Jahrhundert christlicher Zeitrechnung wohnten nach dem Zeugnisse des Plinius, Tacitus und Ptolemäus an der südlichen Küste der Ostsee von der Weichsel an westwärts nur Germanische Völker, gegen das Ende des sechsten schon Wenden, diese ein friedliches Geschlecht, das nicht ganz ungebildet mag gewesen sein; es hatte doch Spielleute unter sich, wenn auch nicht zu bestimmen ist, wie weit deren Kunst reichte.

Wann und von wo die neuen Bewohner gekommen, berichtet kein gleichzeitiger Zeuge. Nestor leitet sie von den Lächen an der Weichsel ab, diese wiederum aus der Gegend an der Donau; Gewaltthätigkeit der Wlachen soll die letztern zur Auswanderung genöthigt haben. Aber Nestors Erzählung ist nicht aus frühern Byzantiner Geschichtschreibern, nicht aus Russischer Sage geschöpft, sondern gelehrte Hypothese. Daran ist glaublich genug, daß die Baltische Küste ihre Wenden von der Weichsel her empfing, wo sie bereits zur Zeit des Ptolemäus angesiedelt waren [35]). Auch das ist nicht unwahrscheinlich, daß den Anstoß zu diesem Vorrücken eine Einwanderung anderer Slaven aus dem Donauthale gab, welche auswichen vor dem dortigen Völkergedränge. Aber welche der eindringenden Nationen von den Hunnen bis auf die Ungern die treibende gewesen, ist nicht anzugeben. Nestor selbst hat keine

---

[35]) Ptolem. III. 5.

genannt, denn der Name Wlachen bezeichnet kein bestimmtes Volk. Die Avaren dafür anzusehen, gestattet die Zeitrechnung nicht, minder chronologische Schwierigkeit hat die Annahme, welche die Bulgaren für die Dränger der Slaven an der Donau hält, doch stimmt auch sie nicht vollständig mit der Erzählung Nestors [36]).

Mehr nicht denn das, weiß ich aus der Zeit vor Karl dem Großen von den Wenden an der Ostsee zu sagen. Es ist dürftig und ungenügend, keine Geschichte zu nennen, wenn man es genau nehmen will, nicht einmal Geschichten. Barthold hat bei weitem mehr herausgesondert und mit Selbstgenugthuung [37]), aber, so viel ich sehe, ist hier Wenig mehr als Viel.

Ludwig Giesebrecht.

---

[36]) Sobald man nämlich, wie oben geschehen, in den von ihm erwähnten weißen Chromaten und Serben die Kroaten und Serben anerkennt, welche zur Zeit des Kaisers Heraklius in Dalmatien eingewandert sind. In einem frühern Versuche die Erzählung Nestors mit den Angaben der Byzantiner in Einklang zu bringen (Die Einwanderung der Pommern. Pomm. Prov. Bl. B. 3. S. 128 ꝛc.) ist jene Schwierigkeit übersehen. Ich hielt damals die Serben für die Sorben im N. der Tschechen.

[37]) Barthold a. a. O. S. 184.

Verhandlungen der Pommerschen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß.

Fünfte Abtheilung.

I.

Relation vom 1. October bis 30. November 1646.

Den 2. Octob. haben die Semptliche Churfl. Brandenburgische Gesandten durch den Secretarium herr Chemnitium anmelden lassen, das in der Pommerischen Sache periculum in mora wehre, Derowegen begehrten die Churfl. Herren Abgesandten, Wir möchten, Wo müglich noch heüte nach abgegangener Post zu Ihnen kommen, Vndt Ihnen Vnsere gedancken ueber denen Vor 3 Tage Vnß Communicirten rationibus eröffnen, Wir haben Vnß erklehret, Wan die Churfl. herren Gesandten Vnser vemb 4 Vhr nachmittage gewartten wolten, daß Wir Vnß alßdan bey Ihnen einstellen wolten, Wie Sie Sich nun dazu erklehret, haben Wir zu bestimpter Zeit Vnß zu Ihnen Verfüget. Dadan in abwesenheit des herr von Löbens (Welcher zu dem Schwedischen H. Legato Graff Orenstirn gefahren) des herrn Graffen von Wittchensteins Excell. Sich gegen Vnß des erscheinens halber bedanket, Vndt angezeiget wass massen die Königl. Schwedische herren Legati ver-

ſchienen Sontage bey den herren Kayſerl. geweſen, welche Ihnen de novo halb Pommern, nemblich Vor Pommern offeriret, das die Cron damitt möchte zufrieden ſein, mitt erbieten, Sie wolten darüber den Churfl. Conſenß Verſchaffen, oder im fall Ihr Churfl. Durchl. nicht conſentiren wolte, Ihnen ſolchen antheill evinciren. Solches hette der herr Graff Orenſtirn den Reichſtenden Solenniter proponiren laſſen, wie Herr Weſembec weiter referiren würde. Darauf erzehlte derſelbe, Das die ordinarii deputati auß dem collegio der Reichſtende am tage Michaelis zu denn Königl. Schwediſchen Herren Legaten erfürdert worden, Welche zur relation eingebracht. Das die Königl. Schwediſche herren Legati Ihnen eröffnet, welcher geſtalt die Kayſerl. herren Geſandten welche alhier ſein, Ihnen Vor Pommern, nebenſt dem Ertz- vndt Stifftern Bremen vndt Vorden, zur Satisfaction Jure perpetui feudi für weinigk tagen offerirt, Vndt dabey verheiſſen Electoris consensum zu verſchaffen, oder das Imperator die Cron dabey, mainteniren würde, auch das darüber ein Reichsſchluſſ gemachet werden ſollte, Vndt ſolten die Kayſerl. Geſandten den Königl. Schwediſchen die handt darauf gebohten haben, mitt den formalien, das der Friede zwiſchen dem Kayſer vndt der Cron Schweden damitt ſolte geſchloſſen ſein, Wo Sie die Schwediſchen wolten. Wie nun Er herr Weſembec ſolches mit Verwunderungk angehört hette Er alß fort im Reichs Rhatt dawieder proteſtiret, Vndt angezogen, das dergleichen procedeur wieder die leges fundamentales Imperii lieffen. auch S. Churfl. Durchl. Jura zugleich an den Pommerſchen Landen mitt reſerviret, Vndt gebehten, die Reichſtende möchten Sich in ſothanen praejudicirlichen Sachen S. Churfl. Durchl. annehmen. Darauf fuhren bes herr Graffen von Wittchenſteins Excell. fortt, Vndt erzehlte, das Sie ſo baldt es zu Ihrer Wiſſenſchaft kommen, zu den herren Kayſerl. gefahren, aber die hetten anfangs nichts davon erwehnet, Sondern damitt

hinterhalten, Wie Er aber zu verſtehen geben, das Er darumb wüſte, hetten Sie Sich vernehmen laſſen, das zwar zwiſchen Ihnen vndt den Königl. Schwediſchen etwas discurſive Vorgangen, aber nicht das Sie es alß der Kayſerl. Maytt. oder der gantzen Geſandtſchafft eigentliche Meinung ſolten proponiret haben, Weill nun die nahr erfürderte das die herren Kayſerl. eines beſſern informiret würden, hetten Sie etzliche rationes zu Papir bringen vndt Vnß communiciren laſſen, mitt begehren, Wir möchten dieſelbe mitt anhören Verleſen, vndt Vnſere Meinungk darüber entdecken, Wir thetten gegen S. Excell. vndt die ander herren Geſandten Vnß pro communicatione rationum vndt waß Sonſten Wegen des Hertzogthumbs Pommern dieſe tage Vorgegangen bedancken, Vndt erbotten Vnß zwar, weill es Vnſer Vatterlandt Concernirte, Vndt Wir Vileicht die beſte Wiſſenſchafft von einem oder andern haben möchten Vnſere meinungk bey einen Jeden Artikull zu eröffnen, Jedoch mitt dem außdrücklichen beding das Wir durch Vnſere geringe erinnerungen, den herren Churfürſtl. Brandenburgiſchen Geſandten keine maß oder Ziell wie dieſelbe ſchrifft einzurichten zu ſetzen gemeinet, Sondern das Wir nur bloß Vnſere gedancken zu Ihrer information Wollmeinent eröffnen wolten, Ihnen anheimbſtellende wie weitt Sie dieſelbe attendiren wolten. Darauf wurden die rationes Verleſen, Vndt thetten Wir Vnſere erinnerungen, in Vielen vnterſchiedtlichen Puncten, welche attendiret wurden. Vndt Sein ſo wie Sie placitirt hiebey sub No. 29. zu befinden, Sonſten berichteten Sie Vnß das eben damahln der herr von Löben beim herrn Salvio wehre, Sich gegen denſelben wegen der Churfl. Geſandtſchaft zu bedancken, das Er von dieſer Sachen ſo vertrawliche apertur thuen wollen, vndt dabey zugleich mehr vembſtende zu vernehmen, Es erwehnte auch des herr Graffen Excell. das S. Churfl. Durchl. auf der Reiſe wehren, Vndt hetten die

S. Churf. Durchl. consentirten, Dieselbe keine itzo auf die nahe, als dann Würden Sie Sich woll Vergleichen, der Kayser hette Ihnen zwar Vor Pommern cum evictionis offeriret aber Sie begehrten es auf die arth nicht, den der Kayser were nicht bemechtigt einem andern das Seinige zu nehmen, Vndt zu vergeben, Vndt würde allen Reichs Ständen dadurch präjudiciret, welches die Cron nicht zulassen würde. Wo nun die Cron beständigk bey solcher Meynungk Verbliebe, Verhoffte Er das der Friede in kurtzen erfolgen könte.

Den 6. 7. vndt 8. Octobev haben Wir Vnß bey des herrn Graffen von Oxenstirns Excell. zur audientz angegeben, welche Sie aber von einer Zeitt in die andere entschüldigen lassen, mitt Vermelden das Sie auch in folgenden tagen nicht würden dazu gelangen können, derhalben haben Wir Vnß beym Herrn Salvio angegeben, Vndt bey S. Excell. den 8. Octobr audientz erlanget. Da Wir S. Excell. angebracht das Vnß die Churfl. Brandenb. herren Gesandten etwa für 3 Wochen zu Sich erfürdern lassen, Vndt angemeldet, das S. Churf. Durchl. zu beförderungk des allgemeinen Friedens gemeinet wehre, mit der Königl. Maytt. zu Schweden Sich wegen Pommern in tractaten einzulassen. Weill Sie Sich aber der Hoch Verbindtlichen Erb Verträge vndt reversalen erinnerten, vndt Vermöge deren ohne der Pommerschen Stände consens vndt beliebung solche Tractaten nicht angehen wollten, hetten Sie begehret, Wir möchten solches an Vnsere Herren Principalen gelangen lassen, damitt Sie Vnß auf solche handelungk Volkommen instruirten, Welches Wir gethan, Vndt stunde darauf das die Stende am 22. dieses zu Stettin zusammen kommen würden, weill aber periculum in mora, zumahlen Vermuthlich die Pommerische Sache bey S. Churf. Durchl. anwesenheit in der nähe embsig möchte forttgesetzet werden, Vndt Wir zu des herrn Graff Oxenstirns Excell. keinen Zutritt haben mögen, Wollten Wir gebehten haben, Sie die Kö-

nigl. Schwedische herren Legati wolten bey dieser Post ann die Königl. herren Estats Räthe zu Stettin schreyben, das Sie solche Zusammenkunfft nicht removiren möchten den wo solches nicht geschehe, dürfften die tractaten alhie dadurch aufgehalten werden, Worauf S. Excell. Sich erklerten: das Sie dieses suchen nicht Unbillig befunden, wehren auch allezeit der Meinungk gewesen, Undt von den herren Frantzösischen Gesandten darin beyfall bekommen, das denn herren Stenden der Convent verstattet werden müste. Es wehre aber nur bloß ümb das Jus convocandi zu thuen, solches competirte den Ständen nicht, dieses nun zu vermitteln Wehren S. Excell. in die gedancken gerahten, das die Schwedische Räthe die Convocation undt proposition, das nemblich der Kayser der Cron Vor Pommern offerirte, thuen, Undt darauf den Ständen die deliberation freygeben solten, so wehre dem Juri Ducali nicht präjudicirt undt die Stende konten zusammen kommen, Wir berichteten das in der quästion de Jure convocandi ein Unterscheidt zu machen, Unter Ordentlichen Landtagen da Princeps den Statibus eine solche materiam aufgebe, darüber man Sich per modum contractus einigte, welcher Vergleich alßdann vim legis vel Juris provincialis bekehme, in solchen fellen stünde Niemande alß dem Landes Fürsten die convocation zu, Undt könten Sich die Stende deren nicht anmassen, ein anders aber wehre wan die Stende ex antiqua libertate zusammen kehmen ueber einer Sache die der Obrigkeit erst solte zu des Landes besten erinnert werden, Da Convocirte die Landtmarschälle iedes Ortts jedoch das Sie in genere causam convocationis der Landes Obrigkeit Vorhero kundt machten, Undt wehren desfals Viele exempla Vorhanden das die Stende Unter Sich zusammen kommen undt de salute Patriae deliberiret hetten, alß bahten Wir, Weill dieser convent also beschaffen, das die Obrigkeit mitt den Unterthanen nichts zu tractiren, sondern nur die Stende

Vnter Sich zu ſprechen wie Wir weiter an dieſem Orthe zu inſtruiren, es bey dem alten zu laſſen, Vndt den Stenden die convocation zu vergönnen. S. Excell. ſagten nach eingenommenen dieſen bericht, es wehre dieſes veber das ein Casus extraordinarius derowegen wolten Sie vemb ſo viell mehr das ſchreyben an die herren Eſtats Rähte befürdern, hielten auch es würde kein groß bedencken haben, Sie wolten mitt dem herr Graff Orenſtirn darauß reden, hiebey referirten S. Excell. das Jhnen die herren Kayſerl. newlich halb Pommern nach Voriger Theilungk offeriret, mitt Verſprechen der Intereſſenten conſenß darüber zu verſchaffen, oder da Sie nicht conſentiren wolten die Cron dabey zu mainteniren, Sie verſpüreten auch wan die Cron mitt Vor-Pommern zufrieden ſein wolte, das die Frantzoſen, die Holländer, die Catholiſche: vndt Evangeliſche Stände zu Münſter vndt alhie Jhnen zufallen würden. Wir andtworteten, das Wir ſolches Gott heimb ſtelleten, wann man nur denn Ständen den convent frey Verſtattete, Würden Sie Sich auch woll alſo erklehren das man Jhr Friedfertiges gemüthe zu erſpüren hette, Bey dieſer Conferentz gedachten auch S. Excell. das Sie zwar Vor dieſem eine inhibition auß der Cron gehabt mitt S. Churfl. Durchl. wegen Pommern nicht zu tractiren, Darümb das die ratificatio armistitii nicht außgeandtwortet were. Nun mehr aber hetten Sie Verſchienen Dinſtagk bey Linieren *) Vrlaub bekommen, ſolche tractaten fürzunehmen, Vndt vermeinten S. Excell. Wan die Cron mitt S. Churf. Durchl. zu Brandenburgk Verglichen, das man alß dann eine alliance machte, Vndt ins geſambt das Evangeliſche Weſen befürderte, ziehlete auch dabey auf das matrimonium das ſelbiges nicht allerdinges auß dem Augen zu ſetzen, Sondern noch zimbliche appaventz dazu wehre,

*) Der Name des Ueberbringers, wie weiterhin unter dem 13. October ſichtlich.

mitt den Pfaltzgraffen wehre es noch res Integra, vndt ginge die Heürath nicht fortt.

Den 10. Octob. Seien alle Churfl. Brandenburgische Gesandten bei den Königl. Schwedischen herren Plenipotentiariis ueber 3 Stunden gewesen.

Den 11. Octob. haben S. Excell. der herr Graff Oxenstirn Vnß zur Taffell erfürdern lassen, da Wir den für dem Essen S. Excell. das Jehnige waß Wir wegen Verstattungk des freyen Convents in Pommern Vor 8 tagen dem Herrn Salvio vorgebracht, auch angebracht, Vndt gebehten, Weill Wir Vermerkten das das Vertröstete schreyben bey Vergangener Poßt nicht mitt forttgekommen, Sondern nachgeblieben, S. Excell. wolten den Pommerschen Stenden die gnade erweisen vndt es Vollenziehen, damitt es bey folgender Poßt abgehen könnte, S. Excell. andtwortteten, das sie Sich woll erinnerten, Was Wir des Convents halber auch Vor diesem bei Ihr gesuchet, Herr Salvius hette auch deshalber mitt Ihr geredet, aber Sie hielten solch schreyben an die herren Estats Rehte nicht groß nöhtig weill Ihr Königl. Maytt. den Pommerschen Ständen die convente doch zugelassen. S. Excell. auch dafür hielten, das Wir auf alle fälle woll würden Instruiret sein, Vndt Vermeinte es würde Weittleüfftigkeit geben wan die Pommersche Stände noch weiter darüber solten Vernommen werden, Wir regerirten dagegen das zwar Ihr Königl. Maytt. zu Schweden die Convente Verstattet, aber dabey angehengt, das alles, Was dabey fürlieffe mitt den Estats Rehten solte communiciret werden, Solches würde den Convent sonder zweiffel turbiren, es möchten auch die Königl. herren Estats Rehte das Königl. Schreyben mißbrauchen, Wie Vor diesem mitt des Herrn Feldtmarschalln schreyben geschehen, da die herren Rähtte praeter mandatum zu gefahren vndt die Protocolla nebenst Vnsern brieffen, vndt der abgegangenen andtwortt abgefürdert, das Wir aber gantz nicht auf

dieſen casum alienationis wohin die tractaten mitt Chur Brandenburgk ziehleten inſtruirt, Solches erbatten Wir Vnß das mans nicht glauben wolte mitt der Herren Landtſtänden Jüngſten ſchreyben darzuthuen, das Sie nemblich der Vrſachen vndt Sich veber der Churfl. Brandenb. Vnß gethanen propoſition zuſammen zukommen Vor nöhtigk hielten, dabey Wir annectirten das S. Excell. Sich keinen gedancken machen wolten, alß were eine ſchwierigkeit oder gefehrlichkeit darunter zu beſorgen, Sondern Sich Vielmehr Verſichert halten das die Pommerſche Stende zu Friede vndt einigkeit; gantz nicht aber zu einiger wieder wertigkeit rahten würden, Vndt bahten, S. Excell. wolte das ſchreyben abgehen laſſen, S. Excell. replicirten das Sie gäntzl. dafür hielten der Convent wehre nicht nöhtig, Weill Vnß Je die Stände nicht weiter würden inſtruiren können alß in Vnſerm articulo enthalten, Solches dubium zu benehmen andtwortteten Wir, das ſolches zwar quoad libertatem Patriae conservandam in utrnque casu gnugk wehre, wan man Vnß nur dabey lieſſe, aber quoad Casum alienationis wan ein oder ander theill ſolte zurücke bleiben, Vndt S. Churfl. Durchl. nicht reſtituirt werden, Da hetten Wir gantz keine Inſtruction, Sondern die Stände müſten Sich ja nohtwendigk drüber beſprechen, wie den auf ſolchen fall das vinculum Zwiſchen Ihnen Vndt S. Churfl. Durchl. zu Brandenb. legitime konnte aufgelöſet werden. Hierauf nun nachdem S. Excell. Sich in etwas bedachten erklehrten Sie Sich das Sie das ſchreyben außfertigen laſſen wolten.

Post Prandium referirten S. Excell. das Sie nunmehr auß der Cron Volmacht gekrigt, mitt S. Churf. Durchl. zu Brandenburg wegen Pommern zu tractiren, ſolches hetten S. Excell. durch bewegliche remonſtration bey Ihr Königl. Maytt. vndt Ihrer herrn Vattern zu wege gebracht, Vndt alß der herr Graff von Wittchenſtein Sich geſtern zur viſite anerbotten, hetten Sich per Secretarium legationis Ihme an-

melden laſſen, das Sie wegen Pommern zu tractiren auß der Cron befehl bekommen, Ihnen, den herren Chur Brandenburgiſchen heimbſtellende, dafern Sie auch mitt einer Vollmacht Verſehen, Ob die geſambte Legation zu Ihnen kommen wolte. Alß Sie nun darauf zu Ihr gekommen, hetten Sie Ihnen von Ihrer Volmacht apertur gethan, Vndt von Ihnen die Churfürſtliche Plenipotentz zu ſehen begehret, Welche aber die herren Churfl. nicht gehabt, Sondern nur ein bloſſes Creditiv, dabey Sie den Ingreß von Ihrer Inſtruction Vndt den Schluß Vnter Ihr Churf. Durchl. Handt vndt Siegell Vorgezeiget, dabey S. Excell. Lachendt zu verſtehen gaben, das Sie die Inſtruction woll gerne hetten gantz Verleſen hören, Vndt zögen dabey ein Exempel an von Paul Steinwahren vndt den Kayſerl. Geſandten Lützowen, das Jehner Ihme zum Stralſunde Seine gantze Inſtruction darin gewiſſe gradus ſeines ſuchens enthalten geweſen, Vorgezeiget, davon Sie damahlen das letzte gewilligt. Dieſem aber war die Inſtruction intercipiret, vndt herrn Salvio zugeſandt worden. Darauf fuhren S. Excell. weiter fortt Vndt ſagten daß Sie auf ſolch bloß creditiv und Inſtruction welche Sie nicht Vollkommen geſehen, nicht tractiren könten, wuſten auch nicht wie Sie ſolches Verſtehen ſolten, S. Churf. Durchl. wolten allezeit liberas manus behalten, Vndt nichts Verbindtliches ſchlieſſen, Wie auch mitt dem armistitio geſchehen, aber dadurch könte Sie einmahl zu kurtz kommen, Wie den auch die Verwiederte ratificatio armistitii Ihr ſoviele geſchadet, das Sie Garleben nicht wieder gekrieget, vndt hetten doch das Geldt geben müſſen, Vndt maſſen S. Excell. dieſe tergiverſation dem Cantzler Götzen bey. Sonſten Sagten S. Excell. die Tractaten mitt Chur Brandenburg würde auf 2 Punkten beruhen, 1. Wegen Pommern dabey würden Sie dieſes pro principio halten, das wofern S. Churf. Durchl. der Cron gantz oder halb, oder das dritte theill von Pommern ueberlaſſen wolten, So müſten

Sie dafür ein äquivalent haben, was aber die Cron Schweden S. Churf. Durchl. von Pommern auch abtrette, dafür müsten Sie Ihre Satisfaction am andern Ortte haben, Vndt hetten Sie begehret, die Herren Churfl. Gesandten möchten Sich herauß lassen, Was Sie Vor gantz, Halb, oder ein theill von Pommern zum äquivalent haben wollte, oder dabey wehren Sie gar furchtsam, Vndt grauwete Ihnen wan Sie von des Kayſers Erblanden reden solten, da Ihren Herrn doch der Kayſer Pommern nehmen wolten, Vndt müsten gleichwöll beyde theile contentirt werden, Vndt weill die Churfl. Brandenb. bißhero Vorgegeben, das Sie ohne der Pommerſchen Stände consenß keine Vorſchlege thun könten, referirten S. Excell. das Sie bey ſelbiger visite der Cron erſtlich halb Rügen, hernacher gantz Rügen, nebenſt Treptow vndt Anclam gebotten, Vndt fragten Ob Sie den darüber der Pommeriſchen Stende consenß hetten, Wir ſagten, das Wir ſolches nicht wüsten, den der Convent were erſt auf den 23. dieſes angeſetzet, Sie möchten etwas sub ratificatione gethan haben. S. Excell. Sagtten: Nein es were weder ratification oder der Stende im geringſten nicht gedacht, Wehre auch Vnrecht das Sie ohne der Stände consenß ſolches gethan, Vndt ſelbſten practicirten waß Sie an dem Kayſerl. improbirten, die Cron begehrte auch nichts ohne der Pommerſchen Stände Consenß zu haben, cum conditione condominii würden Sich nichts annehmen, dabey Improbirten S. Excell. des Kayſers actiones Vndt müsten bekennen das Er Pommern invito Electore Wegk zugeben nicht macht hette, Vndt weill die Cron ein Standt des Reichs zu werden begehrte, ſo wolten Sie nicht dazu helffen das der Kayſer ſo abſolut werden ſolte, das Er einem Stande ſein Landt nehmen vndt wegk geben könte, Sie hetten die Kayſerl. herren Gesandten gefragtt, Ob Sie das Dominium directum oder utile an Pommern der Cron Schweden geben wolten, das directum wolten Sie Ihnen nicht ge-

ben, Vndt das vtile gehörte S. Churfl. Durchl. zu Brandenburg zu, das könte Ihnen der Kayſer nicht geben, Vndt ziehlten derowegen auf Gütlich Tractaten mit Chur Brandenburg vndt der andern Intereſſenten, auch der Stände conſenß. 2. Müßten Ihr Churfl. Durchl. Sich mitt der Königl. Maytt. vndt Cron Schweden in ein foedus einlaſſen, vndt wie man Sich vber Pommern vndt ſonſten Vergliche, ein theill dem andern getrewlich beyſtehen, aber es ſchiene, das man ann Churfl. Brandenburgiſcher ſeite noch einen reſpect auf den Kayſer hette, aber absque foedere würde die Cron von Pommern nichts abtretten, Sie wolten ſonſt wünſchen das Schleſien oder Halberſtadt da lege da Pommern liegt, Wir bedankten Vnß für dieſe communication aufs höchſte, Vndt Lobeten S. Excell. Vernünfftige meinungk, mitt bitte dabey zu verharren, So würde das Evangeliſche Weſen deſto beſſer können befürdert werden. S. Excell. gedachten auch das Sie dem Newen Frantzöſiſchen Reſidenten Monſ. la Cour, welcher eben für Vnſerer ankunfft wegk fuhr, außführliche remonſtration gethan hetten, Warümb die Cron Frankreich| nicht woll thette das Sie Ihre privat Satisfaction befürderte, Vndt der Reichſtende beſchwerungk nicht eyferigk triebe, Vndt geſagt, das ſolches die Cron Schweden nimmer thuen würde, Sie erwehneten auch das Sie dem Frantzöſiſchen herren Geſandten diſuadirt hetten, das Sie Elſaß nicht alß ein feudum Imperii ſondern alß ein allodium annehmen ſolten.

Den 13. Octbr. haben wir des Freyherrn von Löbens Excell. beſucht, Vndt [gebeten] Vnß zu Communiciren waß bey Ihrer letzten viſite bey den Kayſerl. Schwediſchen Herrn Legaten wegen Pommern etwa paſſiret, Worauf Sie Vnß referiret, das die Schwediſche Hn. Legati erſtl. durch herr Berenclauwen vndt hernacher ſelbſt berichtet, das Sie auß der Cron Schweden ſelbſt befehl bekommen Sich mitt S. Churfl. Durchl. zu Brandenb. in Tractaten wegen Pommern einzu-

laſſen, Vndt von Ihnen eine Volmacht zu ſehen begehret weill Sie aber anſtaat derſelben Sich auf Ihre Creditiv beruffen, Vndt Ihre Inſtruction in Originali Vorgezeigt, in hoffnungk das ſolches gnungſamb ſein wurde, aber man were an Schwediſcher Seiten dabey geblieben, das eine Special Volmacht angeſchaffet werden müſte, Vnterdeſſen were man gleichwoll von dem Wercke zu reden kommen, da die herren Schwediſchen Legati abermahl gefragt, waß dan S. Churfl. Durchl. Vor Pommern für ein äquivalent begehrten. Worauf Sie die Churfl. Brandenb. geandtwortett, das Sie kein aeqvivalent benennen könten weill Sie nicht wuſten, waß die Cron von Pommern abtretten wollte. Darauf hetten die herren Schwediſche begehret, Sie, die Chur-Brandenb. möchten Sich herauff laſſen was die Cron von Pommern haben ſolte, Da Sie den entlich nach langer Unterredungk Sich erklehret. Wann die Pommerſche Stände damitt einig wehren, vndt es ratificiren würden, ſo wolten S. Churf. Durchl. zu beförderungk des Lieben Friedens vndt beybehaltungk guter Freündtſchafft gegen ein aeqvivalent, der Crone das halbe Fürſtenthumb Rügen, ſampt Demmin vndt Treptow ueberlaſſen. Wie aber die Schwediſche herren Legati dieſe offerte gar höniſch vndt geringkſchätzigk gehalten, Vndt herr Salvius geſagt das ſolche offerte nur vor einen Baron wehre, Vndt an Schwediſcher ſeiten man S. Churf. Durchl. den Stolpiſchen, Schlagiſchen vndt Newen Stettiniſchen Ortt. biß an die Parſante abzutretten Sich wieder erbotten, auch dabey geſagt, das der Kayſer, König von Hiſpanien auch die Reichſtende, damitt einigk, das die Cron Schweden Vor Pommern behielte, vndt der Kayſer ſampt dem Könige von Hiſpanien, Sie dabey mainteniren wolte, Vndt darneben angehalten, Sich beſſer heraus zu laſſen, oder es dürfte von den Tractaten nichts werden, So hetten Sie die Churfürſtl. Brandenb. Geſandten entlich auf S. Churfl. Durchl. vndt der Pommerſchen Stände ratification

das gantze Fürstenthumb Rügen in Vorschlagk gebracht, Vndt dabey beteuret das solches das eüsserste sein würde, waß S. Churfl. Durchl. Freündtschafft vndt Friede halber von Pommern hinterlassen würden, Welche offerta aber den Schwedischen noch nicht annehmblich, Sondern hetten Vermeinet das Sie noch mehr in Instructione hetten, Vndt gesagt, Sie wolten Ihnen den Chur Brandenb. Ihre extremum Instructionis eröffnen, nemblich das die Cron Schweden Wolte Vor Pommern haben, Vndt mitt Ihr Churfl. Durchl. wegen hinter Pommern tractiren. Sie, die Churfl. Brandenb. möchten Ihnen auch Ihre extremum Commissionis eröffnen, Worauf Sie geandtwortet: das alles waß in Instructione enthalten, Sie Ihnen eröffnet hetten, Ihr Churfl. Durchl. stunden dar vnbeweglich bey, das Sie hinter Pommern durchauß für Sich behalten, Vndt veber Vor Pommern mitt der Cron tractiren wolten, vndt des wegen hetten S. Churfl. Durchl. solch ein ansenlich bott gethan, Vndt Verhofften die Cron würde S. Churfl. Durchl. ein mehres nicht anmuhten. Wir referirten waß beym herr Graff Orenstirn passiret, das Er nemblich gesaget, man hette schon Anclam gebotten et qvidem pure absque ratificatione Statuum provincialium. Vndt das Wir so viele penetriret hetten, Das 1. die Schweden ohne Special Volmacht Sich in keine tractaten einlassen würden, den der herr Graff hette außdrücklich gesagt das zu einem gemeinen Werbe ein Creditiv vndt Instruction genug were, aber zum tractat dadurch beyde theile Verbindtlich solten gemacht werden, dazu gehörete auch eine Volmacht. 2. Das Sie wegen der Pommerischen Tractaten ein solch principium geführet, das, wie viele S. Churfl. Durchl. der Cron wegen Pommern veberliesse, dafür müsten Sie ein äqvivalent haben, dagegen, Wie viell die Cron S. Churfl. Durchl. von Pommern wieder abtrette, dagegen müste Ihr am andern Ortte Satisfaction geschehen. 3. Das S. Churfl. Durchl. Sich müsten

mitt der Cron in ein foedus einlaſſen, ein den andern reciproce bey dieſem Vergleich zu maintenirn, auſſer dem würden die Schweden Sich in keinen tractat einlaſſen, noch von Pommern was abtretten, S. Excell. andtworteten das Sie auf Ihr Churfl. Durchl. vndt der Pommerſche Stände expreſſe ratification ſolche offerte gethan, Von Anclam aber were keine erwehnungk geſchehen, ſolches auch nicht mit im Vorſchlage geweſen, Sie die Chur Brandenb. Geſandten hetten Viele mehr geſaget, wan S. Churfl. Durchl. nicht Wollgaſt vndt alſo dem Oderſtromb behalten ſolte, ſo würden Sie lieber ſehen das es ruinirt wehre, damitt Sie den Strohmb frey behielten, Es hetten aber die Schwediſche herren Abgeſandten geſaget, das ſolches ſchade wehre, S. Excell. ſagten Weiter das Sie des foederis zu erwehnen nur Vergeſſen, Vndt ſolche principia an Ihnen ſelber nicht Vnbillig weren, Wegen der Volmacht hetten Sie Vor dieſem woll 3 oder 4 Mahl an den Herrn Cantzler Göttzen geſchrieben, aber der hielte damitt zurücke, wüſte aber nicht auff waß Vrſachen, das foedus aber müſte gleichwoll alſo gemacht werden, das S. Churfl. Durchl. mitt dem Kayſer vndt der Crohn Pohlen nicht in groſſere wiederwertigkeit kehme, Wir ſagten das bey dem foedere man billig behutſahm gehen müſte, Vndt würden die Vorſchlege geben wie Weit es absque praejudicio könte eingegangen werden, Es referirten hiebey S. Excell. das ſonſten der herr Graff Trautmansdorff zu Münſter gegen die Churfl. Brandenb. Geſandten geſtanden, das die Kayſerl. den Schwediſchen Vor Pommern offeriret, mitt erbieten, Sie dabey zu maintenniren, Vndt hetten Vorgewandt, man hette außgeben der Churfürſt würde Volck auf die Beine bringen, Vndt das Dennemarck Pohlen vndt Hollandt Ihme würde aſſiſtentz leiſten, aber, Weill hievon nichts erfolgte vndt der Kayſer Friede haben müſte, ſo hetten Sie den Schweden die offerte thuen müſſen, Es hetten aber die Schwediſchen herrn Legaten zu Ihnen,

den Brandenburgischen gesagt, das die Königin woll merckte, das die Catholische hiedurch die Evangelische gegen einander Verhezzen wolte, derowegen wehre Ihr Königl. Mäytt. meinungk Sich mitt S. Churfl. Durchl. in gütliche tractaten einzulassen, vndt eine alliance zu Stifften. Es gedachten auch S. Excell. das Sich die Frantzösische Gesandten Vernehmen lassen, wan es ein ander were, so wolten Sie den Friede wegen Pommern nicht aufhalten, aber mitt S. Churfl. Durchl. hetten Sie noch mittleiden, weill Sie Verschüldigk dazu kehmen, die Holländer thetten aber nichts bey der Sache Vngeachtet das Sie mitt Hispanien vndt Franckreich in den Tractaten nicht weitt von einander wohnen, hiebey erzehlte S. Excell. was Sie newlich alhie mitt den Churfl. Bayerschen Gesandten geredet, nemblich wie Sich dieselbe Vernehmen lassen, das S. Churf. Durchl. umb Friedens willen von Pommern etwaß nachlassen möchten, das Sie geandtworttet: Wan S. Churfl. Durchl. von Pommern etwas missen solten, So würde ein Catholisch Churfürstenthumb auch daran müssen, den S. Churf. Durchl. Von Pommern ohne ein genugsahmes aequivalent nichts nachlassen würden, hette auch Zusage von der Crou Schweden das Ihr solches solte geschaffet werden, der den Krieg geführet, der solte billigk den Schweden die Satisfaction geben, Der Churfürst von Bayern machte eine Rechnungk von 13 Million, Wans derselbe dem Kayser die Gelder nicht fürgestreckt hette, so hette Ihr Kayserl. Mayt. den Kriegk nicht führen können, vndt wie von Catholischen Fürstenthumb abangedeüteter massen erwehnungk geschehen, hetten die Churf. Bayerische gesagt, Ey das würden S. Churf. Dyrchl. Ja nicht begehren. Es lase S. Excell. Vnß auch ein schreyben von S. Churf. Durchl. zu Brandenburgk für, Welches den 3ten Octob. zu Tangermünde datirt, darin enthalten, das S. Churf. Durchl. nunmehr auf der Reise begriffen, auch Sie die Gesanten, das von denn Frantzosen Vorgeschlagene armistitium auf 30 Jahr nicht

eingehen ſolten, Vndt hette der Oberſtallmeiſter dabey geſchrieben, das der Churfürſt den 16 oder 17 dieſes, Wofern es der böſe wegk nicht Verhinderte, zu Ravensbergk ſein würden, Vndt fragten ob Wir S. Churfl. Durchl. auch anſprechen würden, worauff Wir andtwortteten, daß wir ſolches nicht wüſten. Wan ſolches geſchehe erinnerten S. Excell. Wir möchten nur nicht zum Kriege rahten, den weill der Herr Jungk wehre, würde Er Sich Leichtlich dazu bringen laſſen, Wir möchten auch nur mitt Vuſerm Landtsmann Kleiſten reden, derſelbe wehre auch noch Jungk vndt etwaß hitzigk, S. Excell. gedachten auch der Holländiſchen Heürahtt, das S. Churf. Durchl. dabey kein Vorthell haben würde, Weill der Prince d'Orange alt, vndt baldt Sterben könte, Vermeinten auch das es die Holländer nicht gerne ſehen, wiewoll der Prince woll ehr 30000 Rthlr. einem gebohten, Welcher die Hewrahtt könte zu wegs bringen, möchte auch woll newlich Ketten vndt Geldt Spendirt haben, Vndt wahr auff dieſem discours ſo viele zu vernehmen, das S. Excell. die Hewraht in Schweden lieber ſehen, Nachdem herr Salvius daoon wieder etwas auf die Bahn gebracht. Der Schwediſche Hoff Junker Lenier welcher newlich auß Schweden kommen, Sich auch Vernehmen laſſen, das in Schweden auf den Gaſſen von dieſer Hewrahtt geredet würde, Wegen des aequivalents für Rügen, war S. Excell. zu Glogauw wodurch S. Churf. Durchl. noch 16 Meill am Oderſtrom bekehmen, Sagan vndt Halberſtadt geneigt, erboth Sich auch ohne gehaltene Rückſprache mitt Vnß wegen Pommern nichts zu bieten oder zu tractiren, Weill Ihr die Oerther nicht bekandt, Vndt Sie von S. Churf. Durchl. an Vnß desfals verwieſen.

Den 14. Octb. haben Wir bey S. Excell. dem Herrn Salvio abermahlen audientz gehabt, Vndt dabey gebohten, das das Vertröſtete ſchreyben, wegen Verſtattungk des convents an Pommerſche Eſtats Rähte abgehen möchte, damitt der Con-

ventus nicht ferner Verhindert würde, ſondern ſeinen forttgangk gewinnen könte. Worauf S. Excell. Sich erklehreten, das Sie Sich gar woll erinnerten, was Wir deswegen bey Ihr für etzliche wenig tagen angebracht, es were auch dergleichen ſchreyben abgefaßet, aber weill der Herr Graff Orenſtirn auf der Jagt geweſen, hette es nicht können Vnterſchrieben werden, Vnter deſſen hetten Sie bey Voriger Poſt an Herr Lillieſtröm apart geſchrieben, das der convent den 22 dieſes nicht möchte behindert werden, Vndt laſe Vnß das concept des ſchreybens Vor: Worin Vnter andern enthalten, das Sie die Herren Eſtats Nähte den Pommerſchen Stenden proponiren möchten, Das der Kayſer der Cron Schweden gantz Pommern offerirt, Vndt Verſprochen, Sie dabey zu maintenıren, Vndt das ſolches ein Reichſchluß werden ſolte, Vndt von den Stenden begehren, das Sie Sich darauf erklehren vndt Ihre Deputirte alhie darauf inſtruiren ſolten, Dabey Währ auch dieſe Clauſel angehengt, es Conſentirten die Pommerſche Stände oder nicht, ſo würde der Tractat alhie doch Volnzogen werden. Wie Sagten das dergleichen ſchreyben das Werck mehr behindern, alß befürdern würden, Zumahlen die Herren Eſtats Nehtte Sich deſſen leicht miſſbrauchen, vndt Von den Ständen die ratification erzwingen dürfften, welches aber nicht ſein müſte, wo es ein liber conventus ſein ſolte, zu dem würde darauf nicht tractirt de materia quadam inter coronam Sveciae et Status Pomeraniae per modum conventionis terminanda, Sondern welche nur die Stände allein afficirte, derowegen müſte man Ihnen auch die Zuſammenkufft absque ullo impedimento Verſtatten, Waß Sich die Stende erklehrten ſolches würde Ihnen, den Königl. herrn Legatis durch Vnß woll kundt werden, Vndt bahten in beeder Herren Legaten Nahmen ein ſchreyben abgehen zu laſſen, das Sie den Conventum welchen die Stände dieſer Sachen halber Vnter Sich angeſtellet, nicht Verhindern mögtten; Inmaſſen des herrn

Graff Orenſtirns Excell. Vnß bereits auch in etwaß Vertröſtungk gethan hette, Worauf S. Excell. andtworteten, das Sie bereits mitt dem herr Graff Orenſtirn geredet, Vndt promittirten das ſolch ſchreiben abgehen ſollte, wie Wir aber vmb Copiam deſſelben bahten, Sagten S. Excell. Sie wolten ſehen, Sonſten berichteten Sie auch das Ihnen die Churfürſtl. Geſandten erſt halb Rügen hernacher aber gantz Rügen nebenſt Bahrt, Tribbeſees, vndt ander angrentzenden Ortern gebehten, aber Sie gaben zu verſtehen das ſolche Ortter nicht Viele trügen, Vndt das die Cron Schweden gern am Oderſtrom mitt participiren wolte. Wir Sagten das ſolches der beſte Ortt Landes in Pommern wehre, Vndt die beſten Städte und Aempter darin belegen wehren, S. Excell. replicirten das die Städte Stralſundt, vndt Stettin groſſe Privilegia hetten, Vndt der Fürſt Ihrer nicht Viele zu genieſſen. Rügen ſolte itzo kaum 400 Rthlr. tragen können, mitt fürwenden das hinter Pommern beſſer were, vndt gaben daneben zu verſtehen, Weill die Cron Schweden mitt Pohlen nicht recht Verglichen, das Sie deswegen keine ombrage geben, Sondern lieber bey Vor Pommern bleiben wolten, Worauf Wir regerirten, das zwar die Städte Ihre privilegia hetten, aber in Zeitt der nohtt könten Sie den Herrn vndt dem Lande groſſe Dienſte leiſten, wie ſolches die exempla außwieſeten, das aber Rügen ſo weinig trüge ſolches Verurſachten die Königl. Donationes, wan die Fürſtl. Tiſchgütter wieder in Vorigen Standt gebracht würden, ſo würde es kein geringes ſein, Was die gebottene Oertter tragen könten. Wie Wir auch die Copey von der Königin Schreyben an die Pommeriſche Eſtats Räthe in puncto praelaturarum vndt der Convente S. Excell. Vorlaſen vndt Vnß beſchwerten, das eines Ministri relation von des herrn Reichs Cantzlers Excell. (Welche das fac totum wie Wir gehöret in Schweden wehre) ſo baldt gegleübet, Vndt dergleichen Verordnungk Vngehört der Landtſtände anbringen, auch etzliche

Perſonen alß wan Sie der Königin zu wiedern angeben wirden, welches inconveniens Unſers ermeſſens daher kehme, das man frembde bey das Regiment geſetzet. Antworteten S. Excell. das der Herr Reichs Cantzler nicht das ſac totum wehre, Improbirte geleichwoll die delationes vndt fragte wer Frantz von Pahle were, Vndt wie der angegebenen Perſonen erwehnung geſchehe, Worauf Wir Ihme beſcheidt ſagten: das Er den Könige in Schweden etzliche Jahr im Kriege gedienet, auch ſeine Brüder faſt alle in Ihre Königl. Maytt. Dienſten Verlohren, Sonſten gedachten S. Excell. weiter das der Herr Reichs Cantzler an ſeinen Sohn den Herrn Legatum Wegen Philip Horns geſchryben, alſo das Wir abnehmen könten derſelbe bey dem Herrn Reichs Cantzler nicht in gar groſſen Credit ſein, vndt Seiner Perſon halber etwas newes fürgelauffen ſein müſſe.

Den 16. October hatt der Freyherr von Löben Mich. Dr. Rungen alleine zu Sich fürdern laſſen, Vndt Sich zufürderſt entſchüldigt, das Er eben am Poſttage Mich etwa verhinderte, es weren aber etzliche Sachen welche Sie Mir anzufügen für nöttig erachtet, Vndt referirten S. Excell. darauf das der Herr Graff Wittchenſtein geſtern bey den Herrn Graffen Oxenſtirn geweſen, Vndt Vermeinet noch etwas mehres herauſſ zu bringen, aber der hette nicht weiter Sich erklehret, alß das die Cron Rügenwalde, Stolpe, Schlaw, vndt Newen Stettin biß gegen Schieffelbein veber, S. Churfl. Durchl. wolten abtretten, Vor Pommern aber vndt das Stifft Cammin ſampt dem vebrigen Theile von hinter Pommern wolten Sie behalten, Vndt wehren noch ſo vnbilligk dabey das S. Churfl. Durchl. ſolte für gantz Pommern ein äqvivalent fürdern, vndt des Kayſers ſambt aller Reichſtende odia auf Sich laden, alßdann wolten Sie nach Ihrem belieben Ihm etwaß veberlaſſen, welche Vnbilligkeit Gott ſtraffen würde, Vndt weill dieſe Poſt noch bey wehrendem convente nach

Stettin kommen möchte, begehrten S. Excell. das Wir die Pommerſche Landtſtände ermahnen wolten, genugſambe Volmacht auf alle casus Vnß zuzuſenden, den hernacher möchten Sie nicht wieder können zuſammen kommen, welches Ich zu thuen angenommen, S. Excell. berichteten auch das S. Churfl. Durchl. gewißlich Vnterwegens, Vndt bereits in der Grafſchafft Schaumburgk angelanget, Vndt fragten abermahl ob Wir auch wurden hinauß reiſen. Ich andtwortete, Wan S. Churfl. Durchl. ſolches an Vnß gnedigſt begehrte, das Wir alßdann kein bedencken haben würden, hettens auch vemb ſo viele beſſer bey denn Schwediſchen zu entſchüldigen, S. Excell. ſagten es wehre guth, Sie wolten es mitt alſo dirigiren helffen.

Denn 18. October haben Wir des Herr Graffen von Wittchenſteins Excell. angeſprochen, Vndt weill Wir Vernommen das dieſelbe S. Churfl. Durchl. entgegenfahren wolten, Ihr glück zur Reiſe gewünſchet, Vndt zugleich deroſelben die Pommeriſche Sache recommendiret, das derſelben privilegia bey denn Tractaten in acht genommen würden, Worauf S. Excell. Sich bedancket, das Wir für dero abreiſen Sie beſuchen wollen, mitt erbieten in der Pommerſchen Stende beſten zu ſein, damitt Sie bei Ihren privilegien Verbleiben möchten, Vndt wie Wir mitt weinigen erzehlten, was des Herren Graff Orenſtirns vndt Salvii Excell. Excell. wegen der Pommerſchen Tractaten gegen Vnß erwehnet, referirten S. Excell. Vnß hinwieder waß zwiſchen Ihnen Vorgelauffen nemblich das die Schwediſche herren Legati Sich verlauten laſſen, das Sie S. Churfl. Durchl. von Pommern nur Stolpe, Rügenwalde, vndt Newen Stettin abtretten wolten, Vndt hette herr Graff Orenſtirn anlaß gegeben das S. Excell. mitt Ihm auf die Jagt reiten möchte, da Sie den gantzen Tagk zuſammen geritten, vndt von der Pommerſchen Sache Vnterredungk gehalten, es hette aber S. Excell. Vermercket das die Schwediſche herren Legati keine Speciale Volmacht wegen Pommern

zu tractiren hetten, Sondern Sich verlauten laſſen, waß Sie alhie tractiren würden, ſolches würde Ihr Königl. Maytt. woll genehmb halten, Sonſten hette S. Excell. der Herr Graff Orenſtirn eine kalte Küchen folgen laßen, auch Herrn Salvium vndt Herr Bärenklauwen nach beſcheiden, in meinungk S. Excell. beim truncke zu ſondiren ob Sie noch etwas mehr wegen Pommern in Commissione hetten, Alß Sie offeriret, aber Sie hetten Sie Verfehlet, das Sie den gantzen tagk Vngegeſſen geblieben, Vndt weill der Herr Graff Orenſtirn Sich nicht Weiter heraußgelaſſen, So hetten S. Excell. auch eingehalten, Sonſten hetten Sie woll biß an den Vckerſtrom bieten können, Wie Wir nun ſagten das mitt dem Vckerſtrom, das Ampt Vckermünde vndt das friſche Haff mitt wegk gehen würde, Vndt die Cron alß denn die Inſel Vſedumb darzu würde haben Wollen, Andtwortete S. Excell. das Sich der Herr Graff Orenſtirn Vernehmen laſſen, das Sie das friſche Haff vndt Wollgaſt nicht qvitiren könten, Weill nur der einige Orth bey Vor Pommern wehre, da Sie die Schiffe vorm Winde ſicher haben könten, hette auch geſagt: Sie die Schwediſche ſehen nicht warümb S. Churf. Durchl. ſo hart auf dem Oderſtrohm beſtünde, Weill Sie doch durch hinter Pommern zu Lande in Preüſſen kommen könnten, Vndt hette Vermeinet wan die Königin nicht mehr von Pommern haben ſolte alß Ihr offeriret, ſo wolte Er der Königin rahten Ihre Satisfaction in Weſtphalen zu ſuchen. Alß auch der herr Legatus auf der Jagt von der alliance erwehnungk gethan, Welche S. Churf. Durchl. mitt Ihnen machen müſte, hetten S. Excell. darauf geandtwortet, das S. Churfl. Durchl. auf ſolche Weiſe Sich ſchwerlich mitt Ihnen in alliance einlaſſen würden, Vndt geſagt: das die Heüraht das fundament ſein müſte, Wie es aber damitt biß dato hergangen, würden S. Churfl. Durchl. dazu ſchlechten appetit haben, Vndt Sich nicht lenger aufziehen lieſſen, Worauf herr Graff Orenſtirn gefraget, Ob

es noch res integra wehre, Vndt zu verſtehen geben, das ſolche heürwraht noch woll geſchehen könnte, aber dabey gleichwoll bedinget das Er nichts in commiſſ hette. S. Excell. aber hetten geandtwortet: Sie wüſten es nicht, dabey zu verſtehen geben das S. Churf. Durchl. mitt der Heurraht lang genuug aufgehalten wehre. Wie Sie nun von einander geſchieden, hetten Sie gefragt, Ob Sie dan dieſe ſchlechte reſolution S. Churfl. Durchl. hinterbringen ſolten, Herr Graff Orenſtirn abet hette wieder gefragt, Ob Er, Herr Graff Wittchenſtein für ſeinem Abreiſen Jhme nicht noch eins zuſprechen wolte. Wie aber S. Excell. geandtworttet, Wan Sie Sich nicht beſſer erklehren wolten, das es woll nicht geſchehen würde, hetten Sie gleichwoll noch den Secretarium Legationis des folgenden Tages zu Jhnen geſchicket.

Den 19. Octob. Sein beide Churf. herren Geſandten alß des Herrn Graffen von Wittchenſteins vndt Herr Lobens Excell. S. Churf. Durchl. biß Bielefeldt, entgegen gefahren.

Eodem die haben Wir den Heſſen Caſſelſchen Geſandten Hrn. Reinholt Scheffern beſuchet, Vndt demſelben der Pommerſche Stände Sachen in puncto Privilegiorum et libertatis recommendiret, Vndt daneben gebehten weill man von der Schwediſchen Satisfaction anfinge zu reden, Sich die Pommerſche Stände darin laſſen befohlen zu ſein, auch wie es darümb bewandt, Vnß Vertrawlich part zugeben. Worauf Er Sich der viſite bedanckte, auch zu möglicher befürderung erboth, Mitt den Friedens tractaten aber Vermeinte der herr Geſandter, das es ſo wunderlich lieffe, das man ſchwerlich mitt beſtande auß dem Wercke kommen würde, Wofern nicht die Evangeliſche Stende die dritte Parthey machten, Derowegen redete man auch woll in geheimb von einem foedere, theils aber wehren nicht groſſ dazu geneigt. Mitt dem Satisfactionpuncte aber were es alſo beſchaffen, das man S. Churf. Durchl. wiederümb hoffnung, zum Schwediſchen Matrimonio machete, Vndt Er

alſo hoffte man würde Sich auch wegen Pommern Vergleichen, die Schweden wolten zwar haben das S. Churfl. Durchl. Ihnen ein aequivalent dafür ſchaffen ſolten, aber Sie weren ſolches zu thuen nicht ſchüldigk, Vndt würden es auch nicht thuen, Die Reſidentz Stadt Stettin könte Er auch nicht woll laſſen, Wegen des Oderſtrombs müſte man Sich Vergleichen, das darauf die freye Navigation vndt Commertia blieben, den die Holländer lieſſen Sich Vernehmen Sie würden es ſonſt beleten, Welches Wordt Viele in Sich hette, Vndt erzehlte darauf der Geſandter eine Hiſtori das Pfaltz Neüburgck vor etzlichen Jahren mitt den herren Staaden auch wegen einer guarniſon tractiret, die hetten Seinen Geſanten zur andtwortt geben, man müſte die guarniſon wegnehmen oder Sie würden es beleten, der Newburgiſcher Geſandter aber hette das Wordt, beletten, nicht verſtanden, Vndt die guarniſon liegen laſſen, Worauf Sie zu gefahren, vndt Ihnen die Hälſe entzwey geſchlagen. Sonſten were ein Geſandter zu Münſter der hett den herren Staadiſchen Geſandten den Oderſtrom ſo imprimiret, das Sie höher darauf hielten alß auf die Preüſſiſche Haffen, vndt würden nicht gerne zugeben, das die Schweden demſelben bekehmen, die Herren Staaden hetten Sich zur interpoſition offeriret, aber die Schweden wolten Sie dabey nicht haben, Vndt carreſſirten Sie immittelſt, Vndt wahr der Herr Geſandter der Meinungk, wan die Hollander mitt Hiſpanien den Frieden ſchlöſſen, dürffte es noch anders lauffen. Wegen der guarniſon aber hette Er gerahten, die Schweden ſolten es mitt Jedermann, Vndt ſonderlich den Pommeriſchen Ständen alſo machen, das Sie derſelben im Lande nicht bedürfften. Die Licenten aber würde das Reich Schwerlich Verwilligen, Vndt hetten die Fürſtliche Braunſchweigkſche Geſandten dawieder ſo außführlich bey den Schweden geredet, das es die Brandenburgiſche oder ſonſt Jemandt nicht beſſer machen können, Sonſten Vermeinte auch der Herr Geſandter, wan die

Holländer den Frieden mitt Hispanien Schlossen, das alßdann Sie Sich woll in das Teütsche Weſen miſchen dürfften, wodurch aber der Friede in Teütſchlandt würde aufgehalten werden, Derowegen Er gerahten, Das der Evangeliſchen Reichſtende Geſandten, die Hollandiſche Ambaſſadeurs anſprechen möchten Ihren Friedenſchluß ſo lange zu ſuspendiren, biß man im Reich mitt den Catholiſchen auch zum Schluſſe kommen könte, es wolten aber die andern herren Geſandten mitt Ihm nicht vebereinſtimmen, mitt fürgeben, das es nicht helffen würde, vndt zu dem kenneten Sie die Holländer nicht. Er Vermeinte aber die Holländer würden es für eine Ehre halten, wan man Sie dergeſtalt begrüſſete, Sonſten dürfften Sie nach getroffenen Ihren Friede ſagen. Warümb die Evangeliſche im Reiche nicht zuvor geſprochen hetten. Es gab auch der herr Geſandter ſo viele zu verſtehen, alß wann die Chur Brandenburgiſche herren Abgeſandten in Ihren relationibus nicht allerdings vebereinſtimmeten, Welches daher rührete, das Sie bey den Schwediſchen die viſiten nicht ingeſambt, ſondern abſonderlich anſtelleten, dahero diverſe relationes erfolgen muſten, weill die Schwediſche Legati einem dieſes, dem andern anders ſagten.

Den 20. Octob. bin Ich Dr. Runge bey dem Lübeckſchen herrn Geſandten Dr. Glorin geweſen, Vndt Mich erkundigt wie es vemb die Tractaten ſtünde, worauff er berichtet, das die Holländer mitt den Hispaniern faſt einigk wehren, Vndt die Frantzoſen zum Schluß mit Hispanien auch ſehr eyleten, dagegen ſtünde der Teutſche Friede noch dahin, Vndt würde mitt der Satisfaction der Cron Schweden remoriret, Herr Salvius wolte nach Münſter davon er publice außgebe, es geſchehe den punctum gravaminum zu befürdern, re vera aber, Wehre ſeine Intention Hollandt vndt Franckreich dahin zu disponiren, das Sie nicht ehe zum ſchluß ſchritten, bis die Cron Schweden Ihre Satisfaction erlanget, Vndt wie Ich

gefraget; ob man nicht ein mehrere nachricht hette, das die Schwediſche die präſidia vndt Licenten abſchaffen wolten: Sagte Er Nein. Sie wehren harte Leüte, jedoch hoffte Er die Reichsſtende würden Sich des Wercks mitt annehmen, Vndt wehre Zeitt das ann allen Orttten es Vnterbauwet wurde, Worauf Ich baht, Er wolte der Pommerſchen Stende wollfahrtt Sich laßen recommendirt ſein, Vornehmblich weill die Pommerſche Städte alß Anſeeiſche Bundts Verwandten Sich darauf Verlieſſen, die Löbl. Stadt Lübeck würde vi directorii anseatici Ihre beſtes ann allen Orthen vndt Sonderlich bey den Kayſerl. zu welchen Wir noch nicht kommen könten befürdern. Welches Er Verheiſſen, mitt erbieten Mir weiter waß paſſirte zu Communiciren.

Den 22. Octob. Sein Salvii Excell. nach Münſter Vereiſet.

Den 24. Octob. Sein die herren Chur Brandenburgiſche Geſandten von Bielfeldt wider zurücke kommen.

Eodem die hatt Herr Dr. Glorin Mich Dr. Rungen wieder beſuchet, Vndt referirt, das Er Sieder dem das Ich Jüngſt bei Ihme geweſen, Er ſehr Sorgfältig geweſen. 1) Wegen der univerſal Tractaten 2) Wegen der Schwediſchen Satisfaction, Vndt hette Er von den Heſſiſchen vndt Weſembec Verſtanden das die Holländer vndt Frantzoſen nach den Teütſchen Frieden nicht wartten wolten, Vornemblich weill die Schweden den Frieden ſo lang Verzögerten, Vndt wehre herr Salvius geſtern nach Münſter Verreiſet, ſolche intention zu verhindern, Würde Er nun ſolches erhalten, ſo wehre es gut vndt würde man Ihre Satisfaction für die handt nehmen, Wo aber nicht würde herr Graff Orenſtirn folgen, Vndt die Frantzoſen vndt Schweden Sich mitt dem Kayſerl. Vergleichen, Es möchte der Churfürſt itzo woll ſeine Sache in acht nehmen, weil Er in der nähe wehre, So viele hette Er auch woll Verſtanden, Wofern Vor Pommern nicht gantz wegk ginge,

würde doch der gröste theill davon im Lauffe bleiben, vndt das der Oderstromb die gröste difficultät machen würde, wie es nun ablieffe hette man zu vernehmen, Inmittelst baht Er Ich möchte Ihme ins künfftige communiciren wie weit Sich Chur Brandenburgk wegen Pommern einliesse welches Ich zu thuen promittiret, Vndt gebehten, Er der herr Abgesandter möchte Sich der Pommerischen Stände vndt Städte desideria, Insonderheitt wegen der Präsidien vndt Licenten aufs beste lassen recommendiret sein.

Eodem die Sein die herren Stralsundische Abgeordnete bey Mir Dr. Rungen gewesen, vndt referiret das Sie gestern bey des herr Graff Orenstirns Excellenz audientz gehabt, vndt Ihre Stadt recommendiret, da S. Excell. erwehnet das Sie Vollmacht hetten mitt Ihr Churfl. Durchl. zu Brandenburgk wegen Pommern zu tractiren, Es wehren aber theils Evangelische Stände zu Ihr gekommen, vndt dissvadirt Sich mitt Chur Brandenb, in keine particular tractaten einzulassen, den es wehre nicht nützlich vndt nicht nöhtig: Nützlich were es nicht den es möchten die universal tractaten dadurch remoriret werden: Nötig wehre es auch nicht, dan Wan Sie Pommern von Kayser vndt dem Reich bekehmen, so wehre die Cron doch gesichert, Wie aber die Strahlsundische Deputirte dawider demonstriret, das solches nicht der Rechte Wegk einen bestendigen Frieden zu erlangen wehre, die Reichstende auch Vor diesen anderer Meinungk gewesen, Vndt gebehten Ihnen dieselbe wer Sie weven im Vertrauwen zu offenbahren hetten S. Excell. zu verstehen geben das es die Lüneburgische vndt Altenburgische Gesandten wehren, welche es dissvadirten, Sie aber wolten mitt den Churfl. doch tractiren, Darnach hetten S. Excell. einen discours angefangen, Vndt gefragt, waß Ihnen deuchte, Ob Pommern woll könte dividiret werden, vndt wie es Sich schicken würde, Wan der Churfürst Stettin, Vndt Sie Wollgast haben würden, Darauf Sie geandtwortet, Wan

Sie alß getrewe Patrioten reden ſolten, were es beſſer das das Landt Vngetheilet bliebe, Worauf S. Excell. geſagt: Es were beſſer das Sie oder der Churfürſt es gantz behielte, Vndt begehret Sie möchten mitt Vnß alß der Pommerſchen Stände Abgeſandten Darauß reden das Wir die diviſion wiederſprochen, Vndt es lieffe wie es wolte, das Landt Vngetrennet bleiben möchte, ſolte den der Churfürſt in gantz Pommern nicht Conſentiren wollen, ſo könte die Cron Ihre Satisfaction woll in Weſtphalen nehmen, Vndt daneben Wißmar an der Oſtſee behalten. Vndt hetten Sie die Stralſundiſche Abgeordnete Mir ſolches reſpiciren wollen vemb zu vernehmen, Waß Wir wegen dieſes angeſinnens die contradiction der diviſion betreffende Zuthuen gemeinet wehren, Den S. Excell. erpreſſe von Ihnen begehret mitt Vnß darauß zu reden, Ich bedankte Mich der Communication halber, weill aber die Sache Wichtigk, vndt Ich mitt meinem Herrn Collegen mich erſt drüber beſprechen müſte, hath ich Sie wolten Sich nicht Verdriſſen laſſen Morgen nach geendigter Vormittags Predigt in herrn Hauptman Eckſteden hauß zukommen, da wolten Wir Vnß Conjunctim darauf erklehren.

Den 25. Octob. Sein die Herren Stralſundiſchen zu beſtimpter Zeit bey Vnß geweſen, Vndt haben das obige wiederümb gegen Vnß beyderſeits repetiret vndt Vermeldet, das den herr Legatus Oxenſtirn Sie dieſen Mittagk zur Taffel fürderen laſſen, mit bitte Wir möchten Vnſere erklehrung Ihnen vnbeſchweret Wiſſen laſſen, Nachdem Wir Vnß nun zufür Vnter einander beſprochen, haben Wir Vnß entſchüldigt, das Wie Wir die diviſion nicht approbiren könden, ſo möchte Wir Sie auch nicht improbiren oder widerſprechen, den, Wir Weren fürs erſte darauf nicht von den Herren Landtſtänden Inſtruiret vndt könten dero gedancken nicht Wiſſen, Sondern müßen die reſolution erſt erwartten, 2) Möchte es Vnß nicht woll anſtehen weill es leicht Contra Electorem Branden-

burgicum könte delogirt werden, mitt welchem man noch in der Pflicht Vermittelſt der Erbverträge Stünde, 3) Möchten Wir darüber in Ungelegenheit gerahten wan es Electorem etwa offendirte, 'beten derowegen Sie wolten S. Excell. dem Herren Graff Orenſtirn nur zur andtwortt bringen, das Wir Vnß darauß entſchüldigten, das Wir auf den Caſum nicht inſtruiret, Sondern wan S. Excell. den Pommerſchen Stenden die Zuſammenkunfft zeitiger Verſtattet hette, das Wir alßdann auch darüber reſolution ſchon haben mögen, Wormit Sie abgeſchieden.

Eodem die Haben Wir den Straßburgiſchen Herrn Geſandten D. Marx Otten angeſprochen wegen S. F. Gnad. des Hertzogk von Croy: Da dann Incidenter Vorfiehle das die Schwediſche Plenipotentiarii die Friedenstractaten aufhielten nachdem Ihr Satisfaction Punct nicht richtig wurde, alß Wir nun ſagten, das die Herren Churfl. Brandenb. Geſandten von S. Churf. Durchl. Volmacht hetten, Wegen Pommern mitt den Schwediſchen herren Legatis zu Tractiren, Wir hetten aber daneben Vernommen, das etlicher Reichſtende Geſandten beym herr Graff Orenſtirn geweſen, welche die Tractaten mitt S. Churf. Durchl. diſſvadirt hetten, andtwortette der Herr Geſandter das man noch niemahlen im Reichs Raht ſo viele Vernehmen können, das die Chur Brandenb. geſaget, das wollen S. Churf. Durchl. der Cron von Pommern Friedens halber veberlaſſen, das aber etzlich Geſandten die Tractaten mit S. Churf. Durchl. ſolten diſſuadirt haben, davon wüſte Er nichts, Vndt würden Sie deſſen von andern kein befehl haben, Wir Sagten, das Wir nicht anders Wuſten alß das herr Weſembec von der offerte ſchon relation im Reichs Rahtt gethan, den die herren Chur Brandenburgiſche Geſandten auf S. Churf. Durchl. vndt der Pommerſchen Stände ratification ſchon das Fürſtenthumb Rügen, nebenſt andern Städten vndt Aemptern den Königl. Schwediſchen herren Geſandten gegen ein aequivalent gebotten, es wolte aber von den

Schwedischen nicht acceptiret werden, Wir recommendirten hiebey nochmahlen der Pommerschen Stende vebergebenen articuculum, mitt bitte Seines theils zu befürderu helffen das derselbe dem articulo Pacis inseriret werden mögtte, Worauf der herr Abgesandter sagte das Unser suchen zwar billig wehre wans nur die Schweden zulassen vndt es in instrumentum setzen wolten, Es erwehnte auch der Herr Gesandter obiter, das Er gehört, das Hertzogk Christian Ludowich von Braunschweigk dem Churfürsten von Brandenburgk 1000 Mann vndt etzliche Stücke gegen Versetzung eines Ortts Landes vebergelassen hette, Wir sagten, das Wir nichts davon gehöret, hielten auch das nichts daran wehre.

Den 26. Octobris ließ des Herr Graffen Wittchenstens Excell. Unß des Morgens vemb 8 Uhr zu Sich erfürdern, vndt dabey anmelden, das Sie noch für abgehender Ihrer Post nohttwendigk zu sprechen hetten, Wie Wir Unß nun darauf gebührend eingestellet, referirtem S. Excell. das Sie gestern beym Herr Graff Oxenstirn gewesen, Vndt die Churfürstl. Volmacht vebor die Tractaten mitt Pommern Ihme Vorgezeiget, Weill Sie aber leicht ermessen können, das der Herr Graff Sich darüber würde entrüsten, hetten Sie Ihme Vorhero durch den Hessischen Gesandten Reinholt Schäffern von den Contentis etwaß part geben lassen. Wie nun Vor Hochgemelter Herr Graff die Volmacht durch gelesen vndt gesehen, das Sie nur auf ein theill von Vor Pommern gerichtet, hette Er alßfortt gesagt: Das solche nirgendts zu nutze wehre, Vndt könte Er darauf nicht tractiren, es wehre Ihme doch von Evangelischen Stenden widerrahten, mitt S. Churfl. Durchl. Sich in Tractaten einzulassen, So hetten auch die Pommersche Stende Sich resolvirt, das Sie Sich nicht dividiren lassen wolten, Sondern das Landt müste beysammen bleiben, derowegen wolte Er hiermit den Tractaten renunciert haben, Vndt Sich auf den Wagen setzen und Nach Münster

fahrer, Vndt mitt den Kayserl. Sich Vergleichen, Worauf S. Excell. geandwortet Sie glaubten nicht das die Evangelische dergleichen rahtschlege gegeben hetten, oder auch geben kanten, Jngleichen das der Pommerschen Stende abgeordnete die Division solten wiedersprochen haben, es möchten etwa die Stralsundensis gethan haben, Worauf Herr Graff Oxenstirn geandtwortet: Die Altenburgische Weimarische Gesanten vndt Lampadius hetten es dissuadirt, vndt nicht allein der Stadt Stralsundt sondern auch der Pommersche Stände Abgeordnete hetten gesagt: die Stende wolten Sich nicht trennen lassen, Vndt were starck dabey geblieben, Vns Ex die Tractaten hiemitt absagte, vndt nach Münster Reisen wolte mitt den Kayserl. daselbst Tractiren. Worauf S. Excell. entlich gesagt: Wan Ihre Voldtscht nicht wolte angenommen werden, müsten Sie es geschehen lassen, Weill Jhr aber dieses Vnvormuthlich Vorgekommen, hetten S. Excell. Vns erst darüber hören wollen, ehe Sie an Jhr Churfl. Durchl. desfals etwas referirten. Hierauf gaben Wir zur andtwortt: Das Wir nicht gerne Vernehmen das von den herrn Graffen Oxenstirn die Churf. Volmacht nicht angenommen, Vndt die Tractaten gantz ab gesaget worden, vndt das man Vns dabey mitt eingemischet, Vndt zum behelff angezogen, Ob hetten Wir die division der Pommerschen Lande widersprochen, Vndt gesagt, die Landtstände wolten Sich nicht trennen lassen, Wir theten Vns dieser gnedigen Communication halber vndt sonderlich das Sie nobis inauditis nichts an S. Churfl. Durcht. zu Brandenb. referiren wollen, bedancken, Vndt sagten, daß Wir Vns in Vnsern Gewißen Versichert befunden, das ein solcher Vortragk von Vns an die Schwedische niehmahlen gebracht, Wir wehren auch in 14 tagen bey des Herr Graff Oxenstirns Excell. nicht gewesen, aber durch die Stralsundische Deputirte hetten S. Excell. der herr Graff Oxenstirn Vns Zumuthen lassen, Sie wolten mitt Vns reden, daß Wir Vns angeben

vndt die division des Landes wiedersprechen mochten, Welchen Wir aber zur andtwort gegeben, daß Wir solches nicht thuen könten, weill Wir auf den casum noch nicht Instruiret, Vndt bahten Wir S. Excell. möchte die Stralsundische Abgeordnete in Vnser präsentz zu Sich erfürdern lassen, damitt Sie referirten, was Verschienenen Freytage vndt gestern zwischen Ihnen Herr Graff Orenstirn, Vndt Ihnen, dieser Sachen halber Vorgelauffen. Welches auch geschach, inmittelst aber ehe Sie kahmen, bathen Wir, S. Excell. möchte Jemandt an Herr Graff Orenstirn senden vemb zu vernehmen, zu welcher Zeitt von Vnß die division wiedersprochen, so könte man auf den Rechten grundt kommen, Worauf Santen S. Excell. den Herrn Secretarium Chemnitz alßforth hin, Vndt lieffen bitten, Weill S. E. Ihr Churfl. Durchl. von dem Jehnigen waß gestern passiret referiren müsten, So möchte herr Graff Orenstirn Ihr Vnbeschwert part geben, zu welcher Zeit von den Pommerschen Deputirten die division wiedersprochen, Vnterdessen kahmen die Stralsundischen, vndt referirten fideliter waß zwischen dem herr Graff Orenstirn vndt Ihnen Vorgangen, Vndt das Wir Vnß zu keiner Contradiction Verstehen wollen, Sondern mitt dem defectu mandati Vnß entschüldigt. Vndt berichteten weiter, das herr Graff Orenstirn Verschienen Freytagk gesaget, Wofern Ihr Churfl. Durchl. zu Brandenburg Ihnen gantz Pommern nicht lassen würde, So wolten Sie nichts davon haben, Sondern Wißmar an der Ostsee behalten, Vndt Ihre Satisfaction in Westphalen nehmen. Gestern aber Ehe die Chur Brandenburgische Gesandten gekommen, hette Er gesagt, das Sie dem Churfürsten hinter Pommern woll abtretten wolten, aber das Stifft Cammin nebenst der Stadt Stettin müsten Sie dazu behalten, wie aber die Herren Chur Brandenb. wider wegk gefahren, wehre der Herr Graff Orenstirn wieder zu Ihnen hineingekommen, Vndt gesagt: Er wehre sehr perpler, die Churfl. Volmacht deuchte nicht, Vndt dabey

Vnderſchienemahl repetirt die Cron were auf Pommern ſo nicht Verleckert, das Sie es nicht ſolten wieder abtretten, Ehe aber die Herren Stralſundenſes kahmen berichteten S. Excell. das S. Churfl. Durchl. nunmehr von dem Schwediſchen matrimonio abhorrirten Vndt das Sie mitt Hertzogk Chriſtian Ludewich von Braunſchweigk in guten Vertrauwen von einander geſchieden, welcher geſaget S. Churfl. Durchl. ſolte nur dieſe Friedens Tractaten abwartten, Wo die Schweden Ihr zu nahe tretten, wolte Er dem Churfürſten mitt Leib vndt Gutt aſſiſtiren, Es Vermeinte aber der Herr Graff das auf ſolcher Jungen Herren rede nicht groß zu bauwen, S. Excell. erwehnten auch das S. Churfl. Durchl. vebell bey die Volmacht zu bringen geweſen, Vndt das Sie zu den Pommerſchen Landen groſſe affection trügen, Vndt Sich Verlauten laſſen, wan Ihr einer 2 mahl ſo viele dafür geben wolte, ſo wolten Sie Lieber die Pommerſche Lande behalten, was Sie davon Verlaſſen müſten theten Sie gezwungen, Vndt liſſen Sich Vernehmen, das Sie den Oderſtrohmb bis in die See nicht qvitiren würden, wolten auch nicht das Ihr die Schweden beym Ruden eine Sentinell ſetzen ſolten, Wie Wir nun darauf zum Herrn vom Löben gingen, kahme S. Excell. der Herr Graff Wittchenſtein alßbaldt auch dahin, Vndt erklehrte Vnß des herr Graff Orenſtirns erklehrungk welche ſie dem secretario Chemnitz gethan mitt: das nemblich der herr Graff Orenſtirn die Zeitt Vergeſſen die Pom. Deputirte hetten Zwar woll geſagt: das Landt könte nicht getrennet werden, aber allezeit in favorem Ser. Electoris, Wir ſagten das Wir zwar mitt der erklehrungk woll könten zufrieden ſein. Aber Vnſer Jüngſtes memorial darin der Pommerſche Stände reſolution enthalten gebe genugſamb an den tagk das die Stende Sich entlich eine diviſion würde gefallen laſſen, S. Excell. ſagten Sie Vermerkten nun mehr des herr Graff Orenſtirns intent woll, das

Er solch fürgeben die Pommersche Lande gantz Zu behalten zu seinem Vortheill anzöge.

Den 27. Octob. habe Ich Marx von Eckstede den Lübeckschen Gesandten herr Dr. Glorin besuchet, welcher Mir berichtet das Er selbigen tages bey dem herrn Legato Orenstirn gewesen, vndt von S. Excell. Vernommen das Sie mitt der Brandenburgischen Volmacht nicht einigk weren, Weill darin enthalten das die Brandenburgische Gesandten veber ein stück von Vor Pommern mitt den Schwedischen Legaten handeln solten, der Churfürst wolte den Oderstrom behalten, vndt Sie wolten Ihn nicht qvitiren. Es hette solches der Herr Orenstirn an Herrn Salvium gelangen lassen Vndt Stünde darauf das S. Excell. selber nach Münster Reisen würde, der Lübeckscher Gesandter hette darauf geandtworttet, Weill der Churfürst auf der nehe wehre, könte die Volmacht baldt geendert werden, Er der herr Abgesandter aber möchte wünschen, das die Schwedische Satisfaction auß den Catholischen Orttern gefürdert würde, so wehre der Streitt mitt dem Churhause Brandenburgk gehoben, der herr Salvius hette gefragt wor die Oertter wehren, darauf Er geantwortet: Hier da Wir sein vndt andere Mehr, worauf herr Salvius replicirt, wan Sie Pommern behielten könten der Churfürst solche Oertther wiedernehmen, Wie auch Er der herr Abgesandter zu befürderungk der Evangelischen Sache von der Schwedischen Hewraht erwehnung gethan, hette herr Graff Orenstirn darauf geandtworttet: der Schwedische Estat liesse solches wegen diverstät der Religiok nicht zu. Worauf der Lübeckscher Herr Abgesandter wieder gesagtt: der Churfürst bekennete Sich auch zu Augsburgischer Confession, Vndt ginge so baldt in eine Lutherische oder reformirte Kirche, Vndt könte S. Churf. Durchl. nach dem Exempel Henrici 4. Vielleicht die Religion endern, wan die Hewraht gemacht würde, darauf hette der herr Graff gesaget: das were etwaß, aber dabey gedacht, das man die

Heuraht mitt den Holländischen Frewlein fast für Richtigk hielte, sonsten War er in der Meynungk, wan herr Graff Oreystirn nach Münster Reisete, das alda von der Satisfaction etwaß Vorlaufen würde, Derowegen Wir auch Woll würden hinveber reisen müssen, Wegen abhandlung der gravaminum reiseten der Evangelischen Stände Gesandten auch dahin, Vndt solten Sich die Holländische Gesandten erbotten haben, Zu befürden das der punctus gravaminum inter Status zur richtigkeit kehme, welches die Schweden Vielleicht nicht gerne sehen würden, Wie woll die Holländer Ihre glaubensgenossen Stadtlich mitt beobachten würden, die Schwedische herren Legaten hetten in Ihrer proposition für die Reformirten doch genugsamb vigilirt, bey dem puncto gravaminum würde sonsten die quaestion Vorlauffen, Ob man wegen der Bohemen vndt der Kayserl. Erbländer lenger Krieg führen vndt diese Tractaten aufhalten solte, damitt Ihnen der Kayser das freye exercitium Religionis Verwillige, Da den etzliche der Meinungk wehren, qvoad sic. Worunter Lampadius mitt wehre, welcher itzo das votum von Kahlenberge alleine nuhr führete, Es berichtete auch der herr Abgesandter das Er woll so viele Vernommen, das Sich die Strahlsundischen so nicht wolten wegk geben lassen, wie man woll Vermeinete.

Den 28. October berichtete der Vlmischer Abgesandter herr Dr. Sebastianus Otto Mir D. Rungen in der Kirchen, das Er mitt bestürtzungk Vernommen, das die Herren Schweden die Churfürstl. Brandenburgische Volmacht nicht annehmen wolten, darümb das Sie nur auf ein stück von Pommern gerichtet, den Er hette es von einem der das Königl. Schwedische schreyben gelesen, darin die Königin den hiesigen herren Legatis anbefohlen, Weill Ihr Königl. Maytt. nicht gemeinet, den Churfürsten alß Ihren negsten Blut Freündt zu vnterdrücken, Sondern Viele mehr Ihn vndt sein hauß zu aufnehmen zu befürdern, das Sie solten vmb ein stück von Pommern

handeln, Vndt ſehen das Sie noch ein Par Stiffter zu Bremen vndt Vörden zu halten bekehmen, vndt dann noch etwa 25 Tonnen Goldes vom gantzen Reich zu Contentirungk der Soldatesque behandeln, vndt damitt Friedtlich ſein, Vndt wie Ich Ihme erzehlte, das die Lüneburgiſche, Altenburgiſche vndt Weymariſche Geſandten wiederrahten haben ſollten Sich mitt dem Churfürſten zu vertragen, wolte es der Abgeſandter von Lampadio nicht glauben, den der hette den Schweden ein außführlich conſilium geſtellet, et multis praegnantissimisque rationibus behauptet, das die Cron Schweden von gantz Pommern abſtehen möchte, darauf wehre auch dieſe Miltere Reſolution erfolget, Vndt die Cron Sich auf halb Pommern erkleret.

Eodem die finita concione ſein Wir zu Herrn Weſembecio gangen, Vndt haben gebehten vnß zu communiciren waß in der Pommerſchen Sache weiter Vorgelauffen, der Vnß berichtet, das Sie noch dieſen tagk würden nach Lengerich fahren mitt Ihren Münſterſchen herrn Collegen weill das Werck ſo wiederlich lieffe Sich zu beſprechen, Vndt einer Meinungk zu vergleichen, Vndt hette er ſeine gedancken Vnß in 3 haupt fragen müſſen auffſetzen, alß 1) Ob S. Churf. Durchl. zu rahten die extrema zu ergreiffen, Vndt es auf einen Kriegk ankommen zu laſſen? Da Er concludirte quod non. Wie den etwa die Volmacht zu endern, Weill die Schweden die Wordt ein Stück von Pommern nicht darin leiden wollen, Sondern dieſelbe ſolte indefinite et simpliciter auf Pommern gerichtet ſein? Darauf Vermeinte Er, Wan die Volmacht alſo eingerichtet würde, das S. Churf. Durchl. alß dan nicht geſichert, das die Schweden, wieder möchten von Pommern etwas abtretten, Sondern Sie möchten es gantz behalten, Vndt S. Churf. Durchl. ein aequivalent obtrudiren wollen. Schlug derhalben in ſeinem bedencken ſolches zu verhüten dieſe beede media für 1) das ſolche Volmacht auf Ihre gemeſſene in-

ſtruction reſtringirt würde. 2. Das Sveci einen reverß von Sich geben auf gantz Pommern nicht zu beſtehen, Sveci begehrten auch eine abſonderliche Volmacht das die herren Chur Brandenb. mitt Jhnen ein foedus zu ſchlieſſen bemechtigt ſein ſolten. Welches Er Vermeinte das es alßdan woll geſchehen könte, Wan die Tractaten wegen Pommern alſo lieffen, das S. Churfl. Durchl. Sich deren zu erfreuwen hetten, auch gleichwoll Jhr Churfl. Durchl. mitt dem Kayſer vndt Könige von Pohlen darüber nicht in einen Kriegk Verwickelt würde, dabey Er berichtete, das gleich itzo der Herr Graff von Wittchenſtein vom Herrn Graff Oxenſtirn gekommen, vndt referiret, das Er denſelben ſehr perpler befunden, Vndt Er ſelber von dieſer materi wider zu reden angefangen, Vndt erinnert zu befürdern 1. das die Volmacht geendert 2. Vndt ein foedus möchte getroffen werden, Vndt hette hoffnungk gemacht das Jhnen mehr am foedere, alß an Pommern gelegen, 3. Questio ſeines bedenckens war wie die Tractaten wegen Pommern zu S. Churfl. Durchl. beſten zu incaminiren? Die zwar noch nicht zu Papir gebracht, aber des herrn Abgeſandten meinung war dieſe, man möchte Vnß alß der Pommerſchen Stände Deputirte erſt darüber hören, auch nichts ohne Vnſerm beyſein hauptſächliches mitt den Schweden Tractiren. Die Schwediſche herren Legati wolten Zwar das man ann Churfl. Seite ſolte Pommern äſtimiren, Waß S. Churfl. Durchl. dagegen haben wolten, aber erhielte es nicht tutum, Weill man gantz nicht Verſichert, das Sie alßdann von Pommern wieder waß abtretten würden, Es wehre den das Sie, wie oben gemeldt, einen reverß von Sich geben, Vndt blieb der herr Abgeſanter dabey, Weill es Landt vndt Leüte betrüffe das man ohn Vnſer Vorbewuſt vndt einrahten darin nichts Vornehmen ſolte, Wir bedanckten Vnß dieſer communication halber, Vndt bahten bey ſolcher guten meinungk zu verbleiben, zu mahlen die Pommerſche Stände alſo Verprivilegirt das ein Hertzogk von Pom-

mern ſo weinigk in puncto Alienationis alß foederis ohne der Stende einrahten vndt bewilligungk nichts handeln oder Schlieſſen könten. Welches der herr Abgeſandter nicht Vnbillig zu ſein erachtete.

Von dannen ſein Wir zum herrn von Löben gegangen, vndt S. Excell. glück zu Ihrer Reiſe gewünſchet, daneben haben S. Excell. auch referiret, das Herr Graff Orenſtirn wiederümb gute hoffnungk wegen der Pommerſchen Tractaten machte, Vndt mehrentheils auf ein foedus Zielete, Entſchüldigten dabey weill Sie itzo nur mitt den präliminaribus beſchefftigt, das mitt Vnß noch nicht communiciret worden, berichteten ſonſt eben das wegen der Volmacht waß herr Weſembecius. Wir Sagtten, das Wir noch hoffnungk hetten, das es mitt Pommern in dem Alten Stands nach einhalt der Erbeinigungk Verpleiben würde, auß folgenden motiven, 1. Das S. Excell. der herr Graff Orenſtirn noch Verſchienen Sontagk zu den Stralſundiſchen Abgeordneten, nachdem Sie die Churfürſtl. Volmacht geſehen zu unterſchiedtlichen mahlen geſaget, Wan Sie nicht gantz Pommern Consensu Electoris bekommen könten, das Sie ſo ſehr darauf nicht Verleckert, das Sie es nicht konten wider abtretten vndt an einen andern Orthe Ihre Satisfaction nehmen 2) das S. Excell. auch ſolches noch geſtern der Herrn Strahlſundiſchen bericht nach ſolle gegen den Lübeckſchen Abgeſandten repetirt haben, 3) das Monſ. Leinier bey ſeinem abreiſen in Schweden Mir Marr von Eckſteden zu verſtehen geben es würden andere Vorſchlege wegen Pommern geſchehen, alß das die Cron Schweden zu Bremen vndt Vorden etwaß anders in Weſtphalen Vorſchlagen würden 4) das des herrn Graffen von Wittchenſteins Excell. ſelbſten heüte noch gute Vertröſtungk geſchehen Wan ein foedus getroffen, das Sie mitt S. Churf. Durchl. woll leidtlicher handeln möchten, Worauf S. Excell. zur andtwortt gab Sie würden es in acht nehmen, den S. Churf. Durchl. E'

erklehret, ehe Sie dem Oderſtrom quitiren wolten, wolten Sie Lieber Ihre gantze Churfürſtenthumb daran ſetzen, Sonſt berichteten S. Excell. das man von der Schwediſchen Heyraht nur nichts mehr gedencken ſolte, den die Königin ſo woll an Ihr Churf. Durchl. ſelbſt alß an dero Fraw Mutter mitt eigener Handt geſchryben, das es wegen der Religion nicht ſein könte, derhalben hetten Ihr Churf. Durchl. auch von dieſer Heüraht Ihre gedancken gantz abgewendet, Vndt zwar ſolches mitt Merklichen formalien. Mitt Hertzogk Chriſtian Ludowig von Braunſchweigk aber weren S. Churf. Durchl. in gute Freündtſchafft vndt Brüderſchafft gerahten. Welcher Sich dieſer Wortt vernehmen laſſen: Wir müſſen Vnſere Völcker nur zuſammen ſtoſſen. Mit Hertzogk Auguſto aber weren S. Churfl. Durchl. ſo nicht zufrieden. Schließlich referirten Sie auch das des herrn Legati Oxenſtirns Excell. herr Bärenklauwen zu Ihnen geſchickt, Welcher geſagt das ſo woll der Kayſer alß die Frantzoſen Sich nochmahlen erbotten, die Cron Schweden bei Pommern zu mainteniren, den Sie wolten Friede haben, Worauf Herr Löben geandtwortett es könte woll ſeyen, Er glaubte aber nicht das die Schwediſche ſolche kindiſche conſilia führen würden, Vndt das Landt darauf hinnehmen, den Sie ja woll ſehen das die Catholiſche gedechten auf die Weiſe die Evangeliſche an einander zu hetzen. Worauf Hr. Bärenklauw geſagt: Sie merkten es auch woll.

Den 30. Octob. haben Wir die Herren Stralſundiſche Abgeordnete beſucht, von Ihnen zu vernehmen Ob Sie von Ihren Herren Principalen keine erklehrungk auf die Chur Brandenburgiſche Vorſchlege bekommen, Welche Vnß zur andtwortt gebe, das Sie zwar etwaß bekommen, Weill aber die Churf. Brandenb. Geſandten Ihnen angedeütet, das die Sache in geheimb ſollte gehalten werden, ſo hatten die 4 Burgemeiſter ſolche Vnter Sich behalten, Vndt Vermeinten das dieſelbe mitt den andern herren Landtſtänden darauff communiciren würden,

der herren Burgermeister Ihre Meinungk ginge woll dahin, das die dismembration des Landes möchte Verbotten werden, hetten aber daneben angedeütet, wofern kein periculum in mora wehre, diese resolution noch zur Zeitt zu hinterhalten, biß von den Pommerischen Stenden weiter erklehrung einkehme, Sie hetten aber noch gute Hoffnungk die Sachen würden anders laufen, Weill S. Excell. Herr Graff Orenstirn noch für weinig tagen erwehnet, Sie weren auf Pommern so Verleckert nicht, das Sie nicht Ihre Satisfaction an andern Orthe fürdern könten.

Eodem die circa vesperam haben S. Excell. der herr Graff Orenstirn Mich D. Rungen allein zu Sich erfürdert lassen, Vndt wie Ich darauf vemb 5 Vhr eingestellet, haben S. Excell. Sich Meines erscheinens bedancket, Vndt angezeiget das Ihr die Zeitt etwaß langk würde, so wehren Sie auch etwaß perpler, derowegen möchte Ich bey Ihr zur Mahlzeitt bleiben, darauf fragte S. Excell. ob Wir bey dieser Post nach Hause geschryben, welches Ich mitt Ja beandtwortet, Vndt angedeütet, das Wir für dieses mahl weinige vndt dazu noch Vnangenehme materi zu schreyben gehabt, weill Wir Vernommen, daß von S. Excell. die Churf. Volmacht wegen der Pommerischen Tractaten nicht hette wollen angenommen werden, Worauf S. Excell. Sagten, die Volmacht were also beschaffen gewesen, das Sie dieselbe nicht acceptiren könten, Vndt weren Sie deshalber recht perpler, Vndt stünden in einem grossen Labyrint. Den Sie hetten durch Ihren Herrn Vattern das Werck in die Crone so weit befürdert, das Ihr Königl. Maytt. Sich zu Tractaten mitt dem Churfürsten von Brandenb. Verstehen wolte, Nun aber trainirte der Churfürst das Werck, vndt wolte gleichsam eine marchandise darauß machen, Vnterdessen kehmen die Reichs Stende, worunter auch theils Evangelische weren, die Rieten, die Cron Schweden solte Pommern vom Kayser vndt dem Reiche annehmen, Vndt das

ſolches zu beförderung der Friedens Tractaten dienen würde, Vndt wurden deswegen Viele rationes ins Mittell gebracht welche einen nicht weinigk moviren möchten, alß 1) das der Kayſer cum Imperio Romano ſolches gebe et qvidem cum promissione Evictionis. 2) Alle Reichs Stände verpflichteten Sich zur gvarande. 3) Die Frantzoſen Verſprechen die manutenentz 4) Nichts Minder auch der Orator Venetus et Nuncius Apostolicus. Bey ſolcher Starcken aſſiſtentz möchte Sie ſo gahr Vnſicher nicht dabey gehen, Vndt hette herr Salvius noch heute geſchrieben das alle Geſandten zu Münſter auf Seine, herr Graff Orenſtirns ankunfft wartetten, So könte die Sache wegen Pommern daſelbſt gantz richtig werden, vndt wehre dieſes der universalis cuneus pacis. S. Excell. aber wehre ein ſonderliches anliegen das Herr Salvius auch von Ihr diſſentirte vndt die Tractaten mitt dem Kayſer vndt dem Reiche mitt Riehte, Vndt wan Sie nun ſolten nach Münſter reiſen, würden die Tractaten mitt S. Churf. Durchl. gantz zerfallen, Sie aber ſehen lieber das alles cum consensu Electoris abgehandelt würde, Vndt Zwar auß wichtigen Vrſachen, den 1) Wan die Cron Pommern vom Kayſer nehmen würde, ſo würde deſſen absoluta potestas in Imperio ſtabiliret 2) Wehre es res mali exempli et magni praejudicii dem Kayſer ſolche Gewaldt zu geben Das Er einem andern das Seine wieder ſeinen willen zunehmen, Vndt Vorgeben könte, ſolches möchte andern ins künfftige auch wiederfahren. 3) Sehe man wie Chur Bayern bereits vmb ſeines Privat Nutzes vndt ambition die Leges fundamentales Imperii gedächte, zu infringiren, indem Er Sich bemuhete die Vhralte Constitutionem Carolinam de 7 Electoribus zu verendern, Vndt des Kayſers Macht darin zu vermehren, damitt Er nur der 8te Churfürſt bleiben möchte, ſolchen böſen Exempeln wolte die Crone nicht folgen, Vornemblich 4) Weill es dem Scopo horum tractatuum nicht gemeß, dergeſtalt zu procediren,

derowegen wolten Sie lieber das mitt Ihr Churf. Durchl. wegen Pommern tractiret würde, alß mit dem Kayser vndt dem Reiche, Ich ſagte das ſolches eine Chriſtliche vndt Löbliche Meinungk wehre, dabey Sie ein Vnbeflecket gewiſſen behalten, vndt einen guten Nahmen auf die Poſterität deriviren könten, den ſonſten möchten hernacher varia Judicia fallen, wan man einem das Seinige absque suo consensu nehmen wolte, Man hette ſich auf alle die beſchehene Verſprechnuß ſo groß nicht zu verlaſſen, den 1) Were nicht im verborgenen das der Kayſer nur damitt vmbginge wie Er durch dieſes Mittell die Cron in Newer Vnruhe Verwickelte, wan Er ſolches erlanget, würde Er Villeicht baldt andere Gedancken ergreiffen. 2) Wans zu dieſem fall kehme das die Crone in eine Newe Vnruhe Verwickelt wehre, möchten die Stende welche itzo ſo reſolut ſein: Sich zur gvarende zu Verobligiren alß dann woll nicht zu Hauſe ſein, vndt die Catholiſchen woll gar darüber ins Früſtchen lachen, die Evangeliſche aber wan Sie gleich wolten, würden weinigk dabei präſtiren können. Zu dem ſo wüſten S. Excell. auch woll wie es in Teütſchlandt ginge vndt wie einer dem andern aſſiſtirte. 3) Von der Frantzoſen promiſſen würden S. Excell. Selbſt am beſten zu judiciren wiſſen, 4) auf des Babſtes vndt Venetianers manutenentz wehre gar nicht zu bauwen, den die würden Sich weinigk bekümmern, ob an der Oſtſee Kriegk ſey oder nicht, wan Sie nur in Italien Friede haben, Vom herrn Salvio aber alß einem Hochverſtendigen Mann wunderte Mich ſehre, das Er in der Opinion mitt wehre, Zumahlen ein jeder leicht zu ermeſſen das ohne Chur Brandenburgs Conſenß nichts Sichres bey dieſem tractat ſein würde. S. Excell. ſagten wie ſehr perpler Sie auch wehren ſo wolten Sie doch dabey bleiben, das Sie mitt Ihr Churf. Durchl. die Tractaten in Gottes Nahmen angehen vndt Ihre Reiſe nach Münſter ſo viele möglich differiren wolten, aber itzo müſten Sie von allen die blame haben, das Sie den

Frieden damitt behinderten in dem Sie auf so vielfeltige requisition nicht hinüber reisen wolte. Sie hetten herr Berensklauwen deshalber nach Münster gesandt, solches zu entschüldigen, der werde Morgen wieder kommen, Vndt wolten Sie Ihn lieber noch eins dahin senden, damitt Sie nur Zeit gewünnen, Post Coenam haben S. Excell. fast gleichmessige discourse geführet, Vndt wie Ich gefragt wie weitt Sie den mitt S. Churfl. Durchl. in den Tractaten gekommen, darauf gaben S. Excell. zur andtwort: Die Chur Brandenburgische herren Abgesandten hetten angenommen inner 6 Tagen eine andere Volmacht zu verschaffen, deren wolten Sie erwartten, Vndt sehen gerne, das Sie in güte mitt S. Churfl. Durchl. von einander kehmen, vndt wie Ich darauf sagte, das Ich dazu gute Hoffnung hette, wan nur die Cron nicht gar zu schwere Conditiones fürschlugen, Fragten S. Excell. waß Ich für mein particulir dafür hielte, Ob Sich das Landt woll könte theilen lassen, Worauf Ich andtwortete, Weill es schon getheilet, so were dabey kein sonder Zweiffell, könte aber S. Churfl. Durchl. mitt der Cron Schweden Sich Vergleichen das das Landt bey einander bliebe wehre es woll am besten, darauf sagte S. Excell. Sie wolten Mir im Vertrauwen Ihre gedancken eröffnen, zweyerley würde bey den Pommerschen Tractaten fürfallen, 1. das Sie darauf würden dringen das Ihr Churfl. Durchl. der Cron möchte das gantze Landt lassen, 2. Wo nicht: So müste man von einer division reden, es müste aber anders dividiret werden alß negst geschehen, die Frantzosen, der Keyser, vndt Reichstende sagten es müste der Oderstrom die Grentze sein, solches aber könte nicht sein den auf solchen fall würde die Cron die Stadt Stettin, vndt der Churfürst die Lastadie bekommen, so könte es Sich auch mitt Wollgast nicht schicken, den Welcher theill Wolgast behielte der müste auch Stettin haben et vice versa. Ich andtworttete das es zwar mitt dem Oderstrom Sich nicht practiciren liesse,

aber auf den Fall würde man newe Grentzen machen müssen, S. Excell. begehrten darauf Wir möchten auf diesen Casum mitt Verdacht sein, weill Vnß das Landt am besten bekandt wehre, damitt man in keiner Communion bliebe, den einem Jeden theile müste das Seinige gantz bleiben, Ich referirte, daß Vnterschiedtliche Stücke beyden Regierungen gemein Verplieben, S. Excell. sagten, darüber müste man Sich Vergleichen. Ich lobte das Sie die Communion detestirten, Sagte aber das wo Ihr Churfl. Durchl. zu Brandenb. Stettin behielten, das Sie Sich solcher stücke nicht würden begeben können, Worauf S. Excell. sagten Sie weren in diesem passu Calvinisch vndt hielten das die Cron zu Pommern prädestinirt wehre, darauf Ich scherzendt sagte, der Churfürst möchte eine Eltere prädestination von 100 vndt mehr Jahren für Sich anziehen, Vndt die Ortter nicht gerne missen wollen, Worauf S. Excell. andtworteten, So were auch die Cron auf Pommern so hart nicht be *) das Sie nicht waß anders zu Ihrer Satisfaction Vorschlagen könten, Vndt benennete Bremen, Vörden, Minden, Oßnabrügk, die Grafschafft Schaumburgk vndt etzliche Aempter vom Stifft Münster, wan die beysammen wehren, so wehren Sie woll so gut alß gantz Pommern, Ich sagte das Sie freylich besser wehren, vndt von mehrer Consideration wegen der beyden Vornehmen Ströhme alß der Elbe vndt der Weeser, S. Excell. andtworteten das Sie vemb der Meerhaffen auff Pommern zu bestehen keine Vrsache hetten, den an der gantzen Ostsee wehre Ihnen kein dienlicher Portus alß Wissmar, aber Pommern wehre ein guth Landt vndt auch gute Leüte drinne, darümb hetten Sie es Vorgeschlagen, Ich wünschte das alles woll vndt in güte möchte Verglichen werden, Vndt wie Ich dabey sagte, Wir wolten fleißig bethen, vndt dabey cooperiren helffen, regerirten

*) Das übrige fehlt; wahrscheinlich, wie schon früher mehrmals: beleckert.

S. Excell. Vns *) beten? Das Wir das Landt quittiren, den auf 8 oder 14 Tage möchte man Sie woll behalten aber nicht perpetuirlich, Worauf Ich etwaß bestürtzet wardt, Vndt excusirte Mich das Wir fleissig vemb einen guten Vergleich Gott anruffen wolten vndt demselben dem außschlagk befehlen, Endtlich fragete Ich nach dem foedere, Worauf S. Excell. zu verstehen gab, das ein foedus nohttwendigk geschlossen werden müste, Vndt das die Churfl. herrn Gesandten Gesagt: das Sie darauf eine absonderliche Volmacht bekommen würdee, Damitt alles in geheimb könte gehalten werden. Wie Ich nun abscheidt nehmen wolte, begehrten S. Excell. nochmahlen, Ich möchte Mich nebenst meinen Herrn Collegen auf die division bedencken, Welches Ich zu thuen annahmb, auch berichtete das bey den Stettinischen Conventen die Pommersche Stände davon sonder Zweiffel mitt deliberiren würden.

Den 1. Novembr. haben Wir herr Wesembec besuchet vndt gebehten Vnß zu communiciren, waß zu Lengerich zwischen Ihnen vndt Ihren Herrn Collegen weiter passiret, Worauf Er referiret, Das Sie daselbst Sich über einem Concept der Volmacht vereinigt, darin zwar Pommern indefinite benennet, aber doch die Volmacht auf die Instruction restringirt were, Vndt hetten Sie fleissigk geschrieben Ihr Churf. Durchl. möchte dieselbe, Vndt daneben noch eine Volmacht mitt der Cron eine alliance zu schliessen, Ihnen zum schleunigsten zufertigen, Welches die Schwedische expresse begehrten, Vndt hette Herr Graff Orenstirn Sich erkleret, das Er noch 6 tage auf die Volmacht Warten, vndt nicht ehe nach Münster reisen wolte, liesse Sich auch Vertrewlich Vernehmen, Wann die Volmacht kehme, das Sie von Pommern abstehen vndt Schlesien fürdern wolten nicht zwar zu dem Ende, das Sie es ueberkehmen, Sondern nur das der Kayser Ihnen möchte

*) So steht in der Handschrift. Vielleicht: Was.

behülfflich sein, das Sie Minden vndt Oßnabrügk behielten, dazu forderten Sie den die Grafffschafft Hoy vndt Schaumburgk welche Vorschlege zimblich gut wehren, wan nur den Schweden zutrauwen, Inmittelst hette Herr Graff Orenstirn in Vertrauwen gerahten, es möchte der Herr von Löben nacher Münster reisen, vndt den Kayserl. zu verstehen geben, daß S. Churf. Durchl. von den Kayserl. Erbländern ein aequivalent fürdern würde, wofern solches der Kayser nicht haben wolte, so möchte Er consentiren das die Stiffter an der Weser der Cron Schweden Verblieben, Womitt nun der Herr von Löben Morgen seine Reise nach Münster fortsetzen würde, vmb den Herr Graffen Trauttmansdorff dahin zu disponiren, Vndt könte auf solchen fall Schlesien vndt Pommern Salviret werden, Er der Herr Abgesandter aber sagte das Er gleichwoll so viele penetriret, das die Cron Ihren gantzen respect auf Pommern nicht abgeleget, Sondern nebenst dem foedere ein pactum Successorium aufrichten würde, wan das Churhauff Brandenburgk Verfiehle das Sie alß dan Succedirte, Wir erfreweten Vnß hierüber und sagten das es gute anschlege wehren, welche man billig nach allen Vermögen befürdern solte, Er sagte das Zwar herr Orenstirn Sich guth anstellete, aber klagte das sein Collega H. Salvius zu Münster von den Kayserl. vndt Catholischen Stände gesanten, wie auch dem Bischoff Frantz Wilhelm gantz eingenommen, das man nicht mitt Ihr Churf. Durchl. Tractiren solte. Wie Wir nun Ihme Monsr. Wedels schreyben vorlasen, das die Frantzösische Ambassadeurs Sich Vernehmen lassen das S. Churf. Durchl. Sich mitt den Tractaten Verspätet vndt nicht mehr res integra wehre, andtwortte herr Wesembec das man S. Churf. Durchl. mitt der Hewrath Vfgehalten hette, weill aber itzo nichts davon würde, so Verdrosse es S. Churf. Durchl. sehr, wie man leicht gedencken könte. Er wuste nicht wie es ablauffen würde, S. Churf. Durchl. hetten Kriegk im Sinne,

Wir baten, Uns das bedencken, so Er für seinem abreisen in der Pommerschen Sache Uns Vorgelesen zu communiciren, aber Er entschüldigte Sich das es Unvollnzogen Verblieben, Er gedachte auch das der Danische Secretarius Kleyn bey Ihme gewesen, welcher, gesagt, das der Kayser vndt die Reichsstende ein gutes fundament zu einer Septentrionalischen Monarchia legten, wan Sie der Cron Schweden die begehrte Länder lassen würden, gedachter Secretarius aber hette Sich nicht herausslaßen wollen, waß sein Königk zu thuen gemeinet.

Den 2. Novbr. Liessen des Herr Graffen von Wittchensteins Excell. Uns zu Sich erfürdern, Wie Wir Uns nun einstelleten, wahr der Freyherr von Löben auch da, Vndt refirirten S. Excell. der Herr Graff das Sie gestern beym herrn Graff Orenstirn gewesen, Welcher Ihr berichtet daß Sie mitt Mir Dr. Rungen Jüngst der division halber geredet, Weill Ich Mich aber darüber nicht herauslaßen wollen, so hette Er begehret, Sie die Herren Churfürstl. Brandenburgische möchten Uns fürdern lassen, Vndt mitt Uns darauß reden, Ob Wir etwa Confidenter gegen Sie wehren, den wo Ihr Churf. Durchl. Ihnen gantz Pommern nicht ueberlassen wolten, Sondern es zur division kommen solte, würden Sie nicht füglicher von einander kommen können, alß wan der Pommerschen Stände Deputirte Ihre Gedancken darüber eröffneten, Vndt hette her Graff Orenstirn dabey zu verstehen geben, Wan solches mitt Ihren, der Schwedischen, vndt Churfl. Brandenb. Consens geschehe, das Wir solches Sicher vndt ohne gefahr thuen könten. Worauf Ich Dr. Runge kürtzlich referirte waß bey des Herrn Graff Orenstirns Excell. Vorgefallen, Vndt das Ich billig bedencken gehabt, meine gedancken super divisione zu eröffnen, Mir wehre aber Lieb zu vernehmen gewesen, das S. Excell. in discursu so weit herauß gelassen, 1. das Sie wegen Pommern nicht mitt dem Kayser; Sondern Ihr Churf. Durchl. Tractiren, Vndt 2.

wegen der Volmacht noch 6 Tage warten wolten, 3. das Sie auf gantz Pommern nicht beſtünden, Vndt 4. die Vorige diviſion wegen der Communion für impracticabel hielten. Waß aber die diviſion vndt Vnſer guttachten anrichte, erklehrten Wir Vnß beyde: daß Wir von den Pommerſchen Ständen darauf keine Vollmacht hetten, welches daher rührete, das die Schwediſche Miniſtri in Pommern den Ständen einen freyen convent zu halten Verwehret hetten, Jedoch, Weill Sie am 22. Octobr. gleichwoll zuſammen gekommen, erwartteten Wir deren erklehrungk Vndt zwar in ſpecie ſuper diviſione was dabey in acht zu nehmen, bey negſter Poſt. Immittelſt aber Wan wegen Pommern zu tractiren ſolte geſchritten werden, Vndt es an Information irgendt ermangeln thette, erbötten Wir Vnß dieſelbe, ſo viele Vnß bewuſt zu geben, Weiter konten Wir Vnß wegen mangell der Volmacht nicht erklehren, mitt welcher erklehrungk Sie die herren Chur Brandenburgiſchen woll zufrieden wären, dabey berichtete S. Excell. der Herr Graff von Wittchenſtein, das Ob woll Herr Graff Oxenſtirn geſtern der Meinung geweſen, das der Freyherr von Löben nach Münſter Reiſen, vndt das Werck wegen etzlicher Catholiſcher Oertter, welche den Schweden zur Satisfaction zu überlaſſen, bey den Kayſerl. Vnterbauwen möchte, wol gemelter herr von Löben auch bereit geweſen heütte nach Münſter aufzubrechen, weilen H. Graff Oxenſtirn Seine Meinung nunmehr geredet *), Vndt wolte ſolche Reiſe nicht rahten, mitt Vorgeben das der Vorſchlagk davon geredet worden, nur Seine gedancken wehren Vndt das Er darauf keine Inſtruction hette in Welche variation die Chur Brandenburgiſche Geſandten Sich nicht richten könten, Vndt müſte auch die reiſe ein geſtellet bleiben, damitt herr Graff Oxenſtirn nicht offendiret würde. Sonſten ſagten S. Excell. der herr Graff auch dis-

*) Vielleicht: geändert.

cours Weiſe, wie von der Churf. Hewraht mit der Princeſſin von Orange erwehnung geſchehe, das S. Excell. Verſtanden, das der Herr Ober Cammerherr nach Hollandt Verſchicket worden, demb zu vernehmen, was S. Churf. Durchl. Sich in der Pommeriſchen Sache zu den Hollendern zu verſehen, Vndt möchte auch Villeicht Commiſſion haben die Princeſſin zu ſehen. Der Herr Graff Oxenſtirn aber hette gemeinet das dieſes keine Stats Hewraht were, weill der Prince ſehr alt, Vndt die Hollender durch dieſe Hewraht noch mehr Suspition auf Ihn Werffen dürfften, Vndt wann die Holländer mitt Hispanien Friede ſchlieſſen, ſo würde der Prince weinig mehr gelten, Weill die Holländer Seiner nicht bedürfften, Vndt in den Guarniſonen hette Er nichts zu commendiren, der Sohn Wehre auch noch nicht in groſſen reſpect, Er möchte Ihn demnoch bekommen.

Den 3. November habe Ich Marx von Eckſtede den Freyherrn von Löben angeſprochen, Vndt mitt Ihme auß Monſ. Wedels ſchreyben, worauß zu erſehen das zu Münſter mitt dem Satisfaction Punkte ſehr geeilet, vndt es das anſehn hette, das man nach der Churf. Volmacht nicht Wartten würde, geredet, Vndt Mich erkundigt, Ob nicht Jemandts von Ihnen, den Churf. Brandenb. Geſandten, nach Münſter reiſen würde, Weill periculum in mora ſein mochte. Worauf Er Mir zur andtwordt werden lieſſe, das an die Chur Brandenb. Geſandten geſchryben worden, allenthalben zu vigiliren, Vndt wüſte nicht, waß Sie da machen ſolten, ehe die Volmacht einkehme, weill herr Graff Oxenſtirn den gethanen fürſchlagk, wegen einer andern Satisfaction nur alß Seine Gedancken außgebe, Vndt wan Herr Salvius mitt Ihme darin einig, Wolten Sie es erſt an die Königin gelangen laſſen. Wie Ich nun bedachte das zu beſorgen, das die Schwediſchen Herren Legaten die offerta auf Pommern acceptiren, Vndt S. Churf. Durchl. Volmacht oder Conſens nicht erwartten möchten, andtwortte der herr von Löben: der Teuffel trauwe Ihnen. Vndt

ſagte das wolgemelter Herr Graff Orenſtirn Ihme nachmittage eine viſite geben würde, Vndt ſtünde zu erwartten waß Er weiter fürgeben würde, die Churfürſtliche Volmacht aber erwartteten ſie täglich. Wie Ich per occasionem fragte ob Sagan woll ſo guth alß die Grafſchafft Rabensbergk, gab er zur andtwordt das bey den Fürſtenthumb Sagaan gantz keine Taffelgüter wehren, Vndt das einer daſſelbe eins für 20000 Rthlr. Capital eingehabt, für die Zinſen alß 1200 Rthlr. ohne die Contributiones. Es woltè auch Hr. von Löben nicht geſtehen, das ſie vor Rügen ſo viele Orttber gefürdert wie zu Münſter außgegeben wurde, vndt Vermeinte das es die Schwediſche ſo außbrächten, Wegen der Hollandiſchen Heürath, war Er in denen Gedancken, das der Herr Ober Cammerherr woll etwaß in Commissione haben möchte, wie Er auß eines Vertrauten Freündes ſchreyben auf Berlin abnehmen könte.

Den 4. Novbr. Sein S. Excell. der Herr Graff Orenſtirn in aller frühe von hinnen nacher Münſter Verreiſet. Welches Ihren Vorigen discourſen nicht allerdings gemeß geſchienen.

Eodem die haben Wir des Freyherrn von Löbens Excell. abermahlen angeſprochen, Vndt Vnß erkundigt, weill des Hr. Graff Orenſtirns Excell. Ihre Reiſe nach Münſter ſo eylig vndt Vnvormuthlich fortt geſtellet, Ob S. Excell. etwa Ihre Meinungk geendert, weill man Sanſt Vernehme das durch herrn Salvium alda wegen der Schwediſchen Satisfaction tractiret würde, Worauf S. Excell. Vnß referiret, das das herrn Graff Orenſtirns Excell. zu anfangs zur excuſe eingewandt, Warümb Sie nach Münſter Reiſen müſten, das ſo woll die Kayſerl. Frantzöſiſche, vndt Catholiſcher: alß auch der Evangeliſchen Reichſtende Geſandten Ihre ankunfft urgirten, weill Sie nun die Nachrede nicht gerne auf Sich laden wolten, alß wan Sie die Friedens Tractaten remorirten, So wolten Sie hinreiſen, aber am künfftigen Sonabendt wieder hier ſein, Vndt herrn Salvium wieder mitt zurücke bringen, zu

Münſter wolten Sie zu gleich der Durchesse de Longueville eine viſite geben, Weill die Frantzöſiſche Geſandten S. Excell. alhie auch wegen Ihrer abgeſtorbenen Gemählin des leidt geklaget, Es hetten aber wolgemelter Herr Graffens Excell. ſo woll Sie alß auch des Herrn Graffen Wittchenſteins Excell. welche zu lezt noch bey Ihr geweſen, Verſichert, das ſo woll der punctus Gravaminum alß Satisfactionis nicht zu Münſter; Sondern alhie ſolte abgehandelt werden, Vndt daſelbſt wegen Pommern nichts Vorgehen ſolte, auch das Sie mitt Ihr Churf. Durchl. noch tractiren wolten, hetten auch diſſuadirt, das die Churf. Brandenb. Geſandten nicht mitt hinüber reiſen ſolten, ſo könten Sie Sich wegen Ihrer abſenß deſto beſſer excuſiren, Wan zu Münſter darauf gedrungen würde, das der Satisfaction Punct alda ſolte abgehandelt werden, Vndt alß Sie erwehnet, das auch Herr Lampadius vndt andere anweſende Geſandten, nach Münſter folgen würden, hette Herr Graff Orenſtirns Excell. zur andtwortt geben, das Sie doch alle wieder herüber kommen müſten, den der Satisfaction Punct alhie zur richtigkeit gebracht werden müſte, Vndt hetten dabey erwehnet das die Cron Schweden den Oderſtrom nicht Verlaſſen könte, Den Chur Brandenb. Geſandten aber were Inmittelſt zu geſchrieben zu Münſter fleiſſig achtungk zu haben, was bey der Schwediſchen Legation anweſenheit alda Tractiret würde. Sonſten zweiffelten S. Excell. ob Ihr Churf. Durchl. eine andere Volmacht geben würde, Weill man nicht wüſte waß der Herr Ober Cammerherr in Hollandt machte, S. Excell. erzehleten auch das der Herr Graff Trauttmansdorff zu Ihnen geſagt, das man den Schweden künfftigk Pommern nicht laſſen würde, mitt den Wordten, Wer wolte denn Leütten ſolche ſtattliche Länder laſſen? Alß von der Preuſſiſchen Reiſe gedacht wardt, das dieſelbe woll nach bleiben, vndt dagegen die Tractaten mitt der Cron Schweden zeitiger vorgenommen werden können, Sagte S. Excell. das ſolche

Reiſe mitt dem Churlandiſchen Beylager Worauf es Königl. zugegangen woll 600000 Rthlr. geſtellt. Wie auch von Vnß erwehnet wardt, das Herr Bärenklauw geſagt, das die Fränkiſche herr Marggraffen Ihren Conſenß ſchon gegeben, das die Cron Schweden Pommern behalten möchte, andtwortteten S. Excell. Das Ihr hievon keine nachricht zugekommen, So viele wehre Ihr aber bewußt, das die Herren Marggraffen an S. Churf. Durchl. geſchrieben, Vndt gebehten. Wan S. Churf. Durchl. ein ſtück von Pommern verlaſſen, vndt dagegen ein aequivalent annehmen müſten, das Sie ſolch aequivalent wieder mitt in die Erblehn Succeſſion bringen möchten.

Den 9. Novemb. haben Wir des herr Graffen von Wittchenſteins vndt herr Löbens Excell. Excell. wiederümb angeſprochen, vmb zu vernehmen, wie es mitt den Tractaten in puncto Satisfactionis Suecicae beſchaffen, haben Ihnen auch berichtet, was die Pommerſche Stände von dem Stettiniſchen Convent an Vnß gelangen laſſen, das nemblich die Schwediſche herren Eſtats Rehte von denn Ständen die Capita Propoſitionis vndt das Concluſum zu haben begerten, Vndt gebehten mitt den Herrn Schwediſchen Legatis zu reden das ſolch impedimentum möchte gehoben werden, Welches Sie promittirten, Vndt gedachten S. Excell. der herr Graff von Wittchenſtein, das Sie nunmehr eine andere Bottſchaft wegen Pommern von Ihr Churf. Durchl. bekommen, Weill aber der herr Graff Oxenſtirn Seiner gethanen zuſage nach Vorgeſtern nicht wieder gekommen; So hetten S. Excell. Solches Herr Graff Oxenſtirn durch einen expreſſen zu verſtehen geben, vndt daneben notificiret, das Sie von S. Churf. Durchl. befehl hetten, nach Cleve zu kommen, erwarteten alſo auf Ihre ſchrehben Morgen oder Vebermorgen reſolution, Ehe würden Sie nicht nach Münſter reiſen, weill Sie herr Graff Oxenſtirn ſonſt Verfehlen möchten, weill davon geredet wurde, das Ihn der herr Graff von Tecklenburgk zu gaſte gebehten, Vndt laſe

Vnß daneben S. Excell. ein schreyben vor, welches Hr. Frombholt an S. Excell. den herrn Graffen abgehen lassen, Worin enthalten, das Herr Salvius Ihme vndt Herrn Portman eine visite geben, wobey fürgelauffen, das Herr Salvius noch bey Vor Pommern nebenst der Stadt Stettin vndt dem Stiffte Cammin geblieben, Vndt gefraget Ob Sie nicht mitt Ihnen auf ratification handeln wolten, Sie hetten Sich aber darauf entschüldigt, mitt für wenden das die Volmacht baldt ankommen würde, Vndt hette herr Salvius gedrewet, das Sie mitt den Kayserl. vndt Reichstenden Tractiren würden, weill es mitt den Churf. Tractaten nur ein aufenthalt wehre, Vndt Sich die Volmacht doch auf die Instruction beruffen würde, gleichwoll aber zu verstehen geben, das Sie die Volmacht noch erwarten wolten. Es wardt auch im selbigen schreyben gedacht, das Duc de Longeville bey Ihnen den Chur Brandenburgischen Gesandten zu Münster gewesen, Vndt hette S. Altesse Sich Vernehmen lassen, Ihr Churf. Durchl. solten wegen Pommern mitt den Schweden nicht viele marchandiren, Sondern Ihnen Vor Pommern Stettin vndt Dam lassen, dagegen Sie Gartz an der Oder behalten könten, oder Sie solten sagen, das die Schweden Pommern mitt alle behalten möchten, die Churf. Gesandten aber hetten dagegen hoch betewret, das S. Churf. Durchl. Stettin vndt den Oderstromb nicht Verlassen würde, zum aequivalent vor Pommern hette Duc de Longueville fürgeschlagen, Glogow, Magdeburgk, Halberstadt vndt 1. million Goldt, hette auch von einer alliance zwischen der Cron Frankreich, Schweden, vndt S. Churf. Durchl. geredet, auch referiret, das S. Churf. Durchl. wegen Pommern gegen Mons. Sin Romain, wie auch wegen des streitts mitt Neüburgk Sich woll erklehret hette, Vndt das Sie in dieser letzten, die Frantzösische, Schwedische vndt Hollandische interposition admittiren wolten, Ihr Ihr Excell. Excell. gedachten auch beiderseits, das Sie Churf. order bekom-

men, von den Kayserl. Erblanden zum aequivalent nichts Vorzuschlagen, welches Blumenthall durch eine angenehme Manie bey 3 Personen solte Unterbauwet haben, Sie erwehneten auch das der Herr Ober Cammerherr schon auß Niederlandt zurücke gekommen, dahero zu vermuthen das daselbst für S. Churf. nicht grosse Hülff zugewarten, zu der Heüraht mitt der Princessin von Uranien wolte S. Excell. der Herr Graff nicht groß rahten, Wir thatten Uns dieser Communication halber bedancken, vndt weill die Umbstände geben das beyde theile hart auf den Oderstromb bestünden, Sachten Wir, Das Wir woll auf einen Vorschlagk gedacht, wusten aber nicht ob Er beyden theilen annehmblich wehre, Vndt Wie J. J. Ex. Exc. begehret Ihnen den zu eröffnen, Sagten Wir ob nicht das Landt per Pactum successorium könte Salvirt werden, das die Cron Schweden daran ein Jus quaesitum bekehme, das Landt aber bey Ihr Churf. Durchl. vndt dero familia so lange dieselbe am Leben Verpliebe, Vndt könte die Cron Schweden immittelst an andern Orten Ihre Satisfaction fürdern, dieser fürschlagk schien den Herren Gesandten nicht Vnannemblich zu sein, Sondern notirten Ihn, vndt Sagten, Sie wolten davon einmahl gegen die Herren Schwedische discours weise auß werfen, des Herrn von Löbens Excell. referirten auch das der Bischoff von Oßnabrugk Franz Wilhelm Sich Verlautten lassen, das der Friede wegen Seiner beiden Stiffter nicht zerschlagen solte, wan Er vom Kayserl. erstattungk bekehme. Wie Wir auch J. J. E. Excell. Vnsern articulum nochmahlen recommendirten, theilen Sie Sich zu aller möglichkeit erbieten, Vndt Sagten Ihr Excell. der Herr Graff von Wittchenstein, Sie wolten keinen Herrn Rahten, den Stenden ihre privilegia zu Rolliren, so könte ein Herr Seine Stände in zeitt oder nohtt wiederümb ansprechen, das Sie Ihme Vnter die Arme griffen.

Den 10. Novbr. hatt Vnß des Herrn Grafen von Witt-

henſteins Excell. nebenſt andern Geſandten zur Martins Gans einladen laſſen. Wie nun Ich Dr. Runge mitt des Herrn von Löbens Excell. von dem geſtrigen Vorſchlage zu reden kehme, begehrten S. Excell. man möchte Ihn aufs Papier bringen, damitt Sie die eigentliche Meinungk vernehmen, vndt davon S. Churfl. Durchl. referiren könten.

Den 11. Novbr. Sein Ihr Excell. der Herr Graff Orenſtirn von Münſter wieder alhie angelanget, vndt die Herrn Chur Brandenburgiſche Geſandten alßfort zu Ihr gefahren.

Den 12. Novembr. habe Ich Dr. Runge der Stadt Lübeck Abgeſandten herr Johann Pepping welcher in Hollandt an die Herren General Staaden Verſchickt geweſen, vndt auß dem Haag ſeine rückreiſe durch Münſter vndt dieſen Ortt genommen, beſuchet, Vndt Ihme de adventu solito more gratuliret vndt gebehten, weill Ich vernommen, das Er etzliche tage Sich zu Münſter aufgehalten, herr Gloxin Sich auch in Seinem ſchreyben auf Ihn referiret Mir Vertrewliche Communication zu thuen was des Ortts paßirte, Worauf er Sich der viſite halber mitt gewöhnlichen Complementen bedancket, Vndt berichtet das Sein herren Principalen Ihme nach Niederlandt abgefertigt, zu befürdern das die Sämptliche Anſee Städte in den Hispaniſchen Frieden auf die ahrt möchten eingeſchloſſen werden, wie die Hollandiſche Vnterthanen, darin Er auch eine gewinige erklehrungk bekommen, Vndt weill die Pommeriſche Städte zum gutem theile auch mitt in dem Anſeiſchen Bunde begriffen, würden es dieſelbe mitt zugnieſſen haben, darnach hette Er auf ſeiner herren Principalen befehlig Seinen rückwegk auf Münſter vndt anhero genommen, auch Sich in dieſer Tractaten in etwaß zu Informiren, da Er dann zu Münſter zu den vniverſal Frieden gute Hoffnungk für Sich gefunden, Vndt hetten die Katholiſche Stände in puncto gravaminum ein großes arbeiten gethan, das Sie Sich nach möglichkeit accommodiren wolten, vndt wehre das Werck zu

mündtlicher conferentz dergestalt Veranlaſſet, das in des Biſchoffs Hauſe 3 Logementer zu gerüſtet, in dem Erſten weren alle Evangeliſche, in dem andern alle Catholiſche Geſandten, Vndt in dem Dritten die Collocutores beyſammen, die Conferentz daſelbſt zu halten, damitt Sie ohne Verzögerung Ihren recurs zu den andern nehmen könten, wegen der Perſonen welche zu deputiren hetten Sie Sich vereinbahrt das allezeit 7 Perſonen ſolten der Conferentz beywohnen, Vndt wolten die Evangeliſchen darin alterniren, damit etliche weinig Sich nicht was ſonderliches arrogiren könten, Verſchienen Dinſtagk were der anfangk gemachet, Vndt Er darüber wegk gereiſet, In puncto Satisfactionis hette Er vom Herrn Graff Trauwtmansdorff Vernommen, das die Cron Schweden Ihre extremum was Sie von Pommern gedachten zu reſtituiren, der Kayſerl. Geſandtſchafft eröffnet, nemblich hinter Pommern, ohne die Stadt Stettin, den Oderſtrom vndt Wollgaſt, Es hette aber Hochgemelter Herr Graff Verhoffet, das Sie eine Stadt noch woll würden abhandeln, ein gleiches hetten Er auch faſt von den Frantzoſen Verſtanden, Vndt hette Er, herr Glorin nebenſt Ihme fleißigk bey den Kayſerl. Königl. Frantzöſiſch- vndt Schwediſchen Geſandten negotiret, Wan die Cron Schweden von Pommern Ja etwaß bekommen ſolte, das es dennoch salva subditorum libertate et salvis Privilegiis geſchehen möchte, Welches auch die Kayſerl. vndt Catholiſche, Ja die Schwediſche ſelbſt promittiret, Vndt were gewiß das H. Salvius ein project des Friedens Inſtruments den herrn Kayſerlichen in geheimb zugeſtellet hette, davon Er aber den punctum commerciorum nur Herrn Glorin communiciret, Vndt wehren die Commercia gnungſamb darin Verſichert, deſſen die Pommeriſche Städte mitt würden zugenieſſen haben, Ich thette Mich dieſer communication halber bedancken, vndt Verwunderte Mich das man alda an Schwediſcher Seiten ein Instrumentum pacis außgeandtwortet worden, da doch S.

Excell. der Herr Gräff Oxenstirn vor Ihrem abscheiden mitt den Chur Brandenburgischen die abrede genommen, das daselbst in puncto Satisfactionis nichts solte tractiret werden, hetten auch gegen Vns solches ebenmeßig erwehnet, Worauf der Herr Gesandter sagte Ich solte Mich dessen Versichern, vndt darauf Verlassen, das in puncto Satisfactionis fleißig tractirt würde, wie Ich nun fragte, Ob Herr Oxenstirn auch nicht das Jehnige was in puncto Satisfactionis aufgesetzet communiciret wehre, andtwortette Er, Nein: Sondern es hette nur den liberum usum Commerciorum concerniret, worauf Ich, dem Herrn Abgesandten berichtet das die Cron Schweden eine distinction inter loca restituenda et in satisfactionem concessa machten, das Jehnen zwar die libertas commerciorum plene asservirt, in diesen aber der Cron die Präsidia vndt Licenten reserviret wehren, Vndt das Herr Salvius Sein Project quoad hunc passum Mir Selbst Vorgelesen, worüber Sich der Herr Abgesandter Verwunderte, das Sie solches begehren dürfft, vndt wie Wir weiter davon zu reden kahmen, das S. Churf. Durchl. wegen Pommern, so wenigk assistentz allhie hette, da doch so viele vndt Vornehme Potentaten am Baltischen Mehre mitt Interessiret wehren, Sagte der Herr Abgesandter, die Herren Reichsstende würden zwar für Ihr Churf. Durchl. sprechen, obs aber sonderbahren effect haben würde, das stünde dahin, das aber wolte Er Mir im Vertrauwen berichten, das die Holländer nunmehr resolviret Sich des Chur Fürsten anzunehmen, Vndt würden des wegen Ihre Gesandten nach Münster gewissen befehlig mitt bringen, Vndt hette man in Hollandt ein gros absehen auf den Oberstrom, vndt die commercien in der Ostsee, man lasse Sich auch Vnternehmen das Sie dieselbe in eines potentaten arbitrium nicht stellen würden, Es hette auch einer der Vohrnembsten Herrn Staaden der fast ein director consiliorum ist, gesagt; Wann angehen solte das die Commercia in der Ostsee nicht Frey

blieben, würde es in 10 Jahren dazu kommen, das auf der Börse zu Amsterdam graß wachsen, Vndt man die Schiffe zu Bernholtz in die Cammine würde Verwenden müssen, Vndt sagte weiter das zwischen den Staaden vndt Schweden eine große Jalusie wehre, das Er nicht gleübte das Ihre Freündtschafft lange würde bestandt haben. Der Königk von Pohlen hette auch neülich seinen Gesandten dagehabt, vndt der Dennemerckischer Gesandter Tractirte auch gewißlich ein mehres alß am Tage wehre, Vndt wie Ich fragte wie es den vmb den Frieden zwischen Hollandt vndt Hispanien stünde, Sagte Er das derselbe von allen Provincien außerhalb Seelandt beliebet, die Sperrete Sich noch vndt hemmete das Werck, weill Ihr alte Verfassungk in Niederlandt mitt brechte das in causis pacis et belli keine majora gelten solten, es würde aber fleißig mitt Ihnen tractitet, Vndt hette man hoffnungk, das Sie Sich entlich auch accommodiren würde, Vndt Wie Ich weiter fragte: Ob dan die Niederländer Sich S. Churf. Durchl. mitt wünschlicher assistentz annehmen würden, antwortete Er, Er könte es nicht eigentlich sagen, Mitt Franckreich stünden Sie auch nicht allerdings in Vertrauwen, weill Selbige Cron Ihnen zu nahe Grentzete, Vndt müsten Sie deßwegen die Schweden noch etwaß respectiren doch were gewiß das Sie den schluß gemacht, Sich wegen des Oderstrombs zu interponiren. Entlich sagte Er auch das S. Churf. Durchl. Heyraht in Niederlandt richtig gehalten würde, dazu man auch albereits große präparatoria machte. Womitt Ich abscheidt genommen, Vndt ist der Herr Abgesandter noch denselben tagk von hinnen auf Bremen nach Hause gereiset.

Eodem die haben Wir S. Excell. den Herrn Graff Oxenstirn angesprochen, Vndt derosselben wegen Ihrer glücklichen ankunfft von Münster gratuliret, Vndt gebehten Vnß in gnaden part zu geben, wie Weit es mitt den Friedens tractaten vndt dem Satisfaction Punct gekommen, damitt

Wir bey Morgender Poſt den Pommerſchen herren Landtſtänden auch part davon geben könten. Worauf S. Excell. wegen der gratulation Sich bedancket, erſpüreten darauß Unſere gute affection, Vndt referirten das Sie zwar auf Herrn Salvii gut achten eine Reiſe nach Münſter gethan, Vndt Sich mitt den Herren Frantzöſiſchen Geſandten beredet, aber mitt dem Kayſerl. hetten Sie keine Tractaten vorgenommen, Sondern dieſelbe ſo woll in puncto gravaminum alß Satisfactionis vermöge der Präliminarien anhero remittiret, Wolte Herr Graff Trauwtmannsdorf amt beyden Orthen das Caput Legationis ſein, müſte Er auch wieder anhero kommen, vndt alhie die Tractaten zum ende bringen. Sonſten den Schwediſchen Satisfaction Punct anreichende, wehre nicht ohne das die Kayſerl. vndt der Catholiſchen Stände Geſandten Ihr hart anliegen, die Cron ſolte gantz Pommern ohne Churf. conſenß nehmen, Sie wolten Sie dabey maintenieren, vndt ſolte es ein Reichsſchluß werden, andere aber alß die Frantzöſiſcher Vndt venetianiſcher Hr. Geſandten welche gerne einen beſtendigen Frieden ſehen, rieten das man die helffte mitt S. Churf. Durchl. Conſenß nehmen Vndt den Oderſtrom durch die Mietenow biß ins mehr die Grentze Sein laſſen ſolte, Weill die Natur das Landt alſo gleichſamb geſchieden, Vndt das Sie den weiter eine alliance mitt S. Churf. Durchl. machen möchten, Vndt ſagten S. Excell. das auf ſolchen Fall der Cron Schweden die Städte Stettin vndt Gartz ſampt der Inſull Wollin auch bleiben würde, vndt lieſſen des Lubini große Landt Taffell herunter holen, vndt redeten mitt Vnß von beſchaffenheit der Oerther, daneben Vermeldende das die Cron auch das Stifft Cammin dazu haben müſte, Vndt movirten abermahlen einen discurs Ob zu Cammin ein Biſchoff ſein könte der nicht zugleich Regirender Hertzogk zu Pommern wehre. Darauf remonſtrirten Wir zuerſt mitt vielen rationibus, warümb das Biſchoffthumb Cammin von hinter Pommer-

ſcher Regierungk nicht könne getrennet werden, gaben auch dabei nöthige information das das Bisthumb Cammin in Reſpect der regierungk mitt Pommern nichts zu ſchaffen, Sondern alwege Ihre abſonderliches weſen gehabt hette, vndt die Hertzoge zu Pommern Sich deſſen nicht angemaſſet, auch wegen gewiſſer Verträge nicht anmaſſen könne. Das S. Excell. entlich ſagten damitt Sie auß der Communion kehmen, möchte das Stifft woll abgehandelt werden können, aber der Oderſtromb würde die Grentze bleiben müſſen, wie die Frantzoſen vorſchlugen, worauf Wir weiter auch davon bericht thetten, das der Oderſtromb ſchwerlich die Grentze würde machen können, weill Gantz Stettin, Griffenhagen vndt Wollin an beiden ſeiten der Oder begütert, das durch dergleichen Grentzen ob ſpecificirte Oerther würden ruiniret werden, Vndt bekandten darauf S. Excell. das Sich dieſe Gräntz nicht woll würde practiciren laſſen, Vndt theten einen fürſchlagk, Ob nicht für die Oerther ſo auf Jehner Seite belegen, alß die Comptorey vndt andere, Item Waß zu oben gemelten Stedten gehörtte durch ein ſtücke von der Vckermarck könte erſtattung geſchehen, vndt wan die Cron Stettin behielte, könten S. Churfl. Durchl. gleichwoll Titul von Stettin vndt das Votum führen weill Sie Newen Stettin behielten, Worauf Wir andtwortteten das Wir nicht glaubten das S. Churf. Durchl. von den Märckiſchen Landen waß wegk geben, oder auch Alten Stettin Verlaſſen würden, den zwiſchen Alten vndt Newen Stettin wehre ein groſſer Vnterſcheidt, Darauf fragten S. Excell. wie es dem werden würde, S. Churf. Durchl. Wolten den Oderſtrom, vndt die Crone würde Ihn auch nicht laſſen, Vndt waß alß dan ferner zu thuen, Worauf Wir andtwortteten: Weill Wir von den Herren Chur Brandenb. Geſandten woll ſo viele Verſtanden hetten, das S. Churf. Durchl. den Oderſtroom nicht würde fahren laſſen, ſo wehren Wir deßwegen von Hertzen pervler, Vndt hetten dem Wercke auch ferner etwaß nachge-

macht, fürnehmblich weill S. Excell. es newlich an Mich Dr. Rangen begehrt, Wir befunden aber nicht wie dem Wercke anders abzuhelffen sein möchte, alß Wann die Cron S. Churf. Durchl. wolte gantz Pommern lassen, Vndt Sich dagegen am Baltischen Mehre per foedus mitt S. Churf. Durchl. Vndt dan wan solches nicht zulangen wolte per pactum successorium ueber gantz Pommern eo modo et iis conditionibus wie es zwischen den Chur- vndt Fürstl. Heüsern Brandenburgk vndt Pommern gewesen in Sicherheit setzte, S. Excell. andtwortteten darauf das zwar die Churf. Brandenburgische Gesandten eine Volmacht uebergeben, aber Sie were Teütsch Stylisirt vndt etzliche Wörtter darin enthalten, mitt welchen Sie nicht einigk wehren, alß das S. Churf. Durchl. Sich so weit ueberwunden, das Sie tractaten angehen wolten, da Sie doch der Cron selbst die Tractaten angebotten, zu dem wurde auch in der Volmacht von einem aequivalent erwehnet, solches gehörte in die Instruction vndt nicht in die Volmacht, es könten aber diese defecte leicht gehoben werden, dazu wehren Sie auch zwar zum foedere gevolmechtigt, damitt aber könte es allein nicht gehoben werden, aber dieses letzte liesse Sich noch woll hören, wie Wir nun Vermerckten das es S. Excell. nicht Vnannehmblich wehre, remonstricten Wir waß die Cron Schweden für einen grossen Nutzen haben könte, wan Sie etwa in Westphalen alßfortt eine stattliche Satisfaction realiter, Vndt an der Ostsee durch ein Pactum successorium an Pommern eventualiter bekehme, Vndt das dadurch allen Potentaten, so ann der Ostsee Ihre Interesse hetten, die Jalousie benommen würde, S. Excell. Sagten wans bey Ihr stünde wolten Sie diesen vorschlagk leicht acceptiren, wan die Cron zu Bremen vndt Vorden, die Stifftер Oßnabrügk vndt Minden, sampt denn Grafschafften Diepholtz vndt Hoya bekehmen, were es woll so gut alß in Pommern, vndt wehre in Westphalen auch guth Wohnen vndt Brodt Essen, Sie Reputirten auch das Sie alß dann

4 vota in Reich bekommen würde, alß 2 in Nieder Sächſiſchen vndt 2 in Weſtphaliſchen Kreiſe, Vndt könten Sie damitt den Pfaffen eine gute Mütze auffſetzen, dem Könige von Dennemarck könten Sie auch auß dem Orthe die Wage halten, Wan Sie Wiſſmar behielten, Zumahlen die Pommeriſche Haffen zu Krieges Schiffen doch nicht gutt weren, Vndt hielten S. Excell. die Graffſchafft Schaumburgk vndt Bückeburgk für eine Reſidentz bey Minden. Sie Sagten aber dabey das Sie nur alleine wehren, vndt nicht wüſten ob auch andere Schwediſche Rehte mitt Ihr vebereinſtimmeten, zudem ſo würde lange Zeitt damitt Verlauffen ehe dieſer Vorſchlagk in die Cron Schweden würde referirt werden können, vndt reſolution zurücke kommen, Wir hahten S. Excell. wolten Sich hierauf bedencken, den Wir gerne ſehen das Ihr Königl. Maytt. vndt die Cron Schweden in gütte mitt S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgk von einander, vndt die Pommeriſche Stände nicht in gefahr kehmen, innerhalb 6 Wochen könte Ja auß der Cron Schweden noch woll eine reſolution erfolgen, Worauf S. Excell. antwortteten, das Sie Sich darauf bedencken wolten, Vndt ſagten wo Sie die Stadt Stettin nicht behalten könten, würden Sie Ihre Satisfaction Woll in Weſtphalen nehmen, Deüteten aber danehen an, das die Frantzoſen nicht gerne ſehen, das die Cron Schweden Stiffter zur Satisfaction Vorſchlüge, Sie die Schwediſchen herren Legati aber, hetten Sich gegen die Kayſerl. bereits Verlautten laſſen, das Sie vor die Jehnige Oertter welche Sie von Pommern abtretten würden, andere Satisfaction haben müſten, Sie hetten aber noch nichts benennet, vndt die Kayſerl. höreten auch nicht gerne davon ſondern ſehen lieber das die Cron bey gantz Pommern Verbliebe, Wir ſagten, das ſolches von den Kayſerl. nur darümb geſchehe, damitt die Evangeliſche Vnter einander Verhetzet würden, Vndt vermeinte das waß von Pommern abgetrettten würde, durch obgedachte Stiffter woll könte

erſetzet werden, auch der Biſchoff Frantz Wilhelm Seine anderwerttige erſtattungk bekommen S. Excell. referirten auch das die Hiſpanier mitt Franckreich durch der Holländer Mediation, auch die Hiſpanier mitt Hollandt in Ihren Friedens Tractaten ſo weit avanciret, das Sie faſt auf dem Schluſſe beſtünden, Vndt Verwunderte Sich S. Excell. das die Hollander Mediatoren zwiſchen Franckreich vndt Hiſpanien wehren, da Sie doch der Cron Franckreich alliirte, vndt der Hiſpanier Feinde wehren, S. Excell. erwehneten auch das Herr Salvius inner weinig tagen wieder alhie ſein würde.

Den 13. Novembr. haben Wir den Herren Stralſundiſchen Abgeordneten referiret waß geſtern zwiſchen des herrn Graff Orenſtirns Excell. vndt Vnß wegen des Pacti ſucceſſorii Vorgelauffen Ob Irgendt die Stände durch dieſes Mittell auß der anſcheinenden gefahr könten errettet werden, Vndt Ihnen dabey angeſtellet, obs Nötigk das man den Vorſchlagk zu Papir brächte, Vndt beyden theilen vebergebe, worauf Sie Sich erklehret das Ihnen lieb wehre das man auf ſolchen Vorſchlagk gedacht hette, Weill Sie Vernehmen, das Er bey S. Excell. dem Herr Graff Orenſtirn nicht Vnangenehmb ſein möchte, hetten Sie kein bedencken, denſelben zu approbiren, Vndt Conjunctim zu vebergeben den dem Churhauſe Brandenburgk könte Er nicht zuwiedern ſein, alß in deſſen favor er gerichtet.

Den 14. Novbr. Sein Wir nebenſt der Stadt Stralſundt Deputirten herrn Dr. Schwartzen vndt H. Joachim von Braun zu des Herrn Graffen von Wittchenſteins Excell. gefahren, Vndt weill dieſelbe zu Ihr Churf. Durchl. nach Cleve verreiſen wollen, zu dero Reiſe glück gewünſchet, Vndt aneben gebehten Vnß von dem Jehnigen was nach eingekommener anderwertigen Churf. Volmacht in den Pommerſchen Tractaten Vorgegangen Vertrauliche Nachricht zu geben, damitt Wir Vnſere herren Principalen davon aviſiren könten

Worauf S. Excell. der gratulation zu Ihrer Reise bedancketen, vndt referirten, das Sie bey dem herr Graff Orenstirn geweſen, vndt Ihme die andere Volmacht extradirt, worin Er ohne nohtt ſcrupuliret, Weill Sie nicht in Lateiniſcher Sprache Verfaſſet, Vndt etzliche Wortter darein enthalten, welche nicht könten acceptiret werden, Worauf Sich die Churf. Brandenb. Geſandtſchafft erbotten eine Lateiniſche Volmacht einzuſchaffen, hetten auch angenommen ein concept alhie zu verferttigen, ſolches dem Herr Graff Orenſtirn zu verleſen zu geben, vndt in loco Sich darüber zu vergleichen, S. Excell. aber ſehen woll das es mitt dieſen particular tractaten nur ein Lauter Spiegelfechten Seyn, vemb S. Churf. Durchl. zu äffen herr Graff Orenſtirn vndt Herr Salvius hetten wieder Ihre Parole in puncto Satisfactionis Ihre Meinungk den Kayſerl. zu Münſter ſchrifftlich vebergeben, Vndt Sie die Churf. Brandenb. alſo betrogen das Sie nicht nach Münſter gereiſet, welches S. Excell. dem herrn Graff Orenſtirn hartt Verwieſen, das Er hierin nicht parole gehalten, den Er für ſeinem abreiſen sancte promittiret, das in dem Satisfactions Puncte nichts fürgenommen werden ſolte, der Herr Graff Orenſtirn hette zwar ſolches excuſiren wollen, aber es wehre doch von keinen würden, darüber Sie hart in Wortt Werelungk gerahten, Vndt weill herr Graff Orenſtirn eben des tages ſchreyben von Spiering auß dem Haag bekommen, das zwiſchen S. Churf. Durchl. zu Brandenburgk vndt des Printzen von Orenge Frewlein eine Hewraht Tractiret würde, hette S. Excell. Sich hefftigk darüber Commoviret, Vndt geſaget dieſe Heüraht kehme Ihr ſuspect vor, weill der Prince von Orange ſo weit auf die helffte des Leibes Zeigende Däniſch were, Sie hetten S. Churf. Durchl. die Schwediſche Cron auf das Heüpt ſetzen wollen, aber man hette Sich nicht darnach comportiret, ſondern mitt dieſer Hewraht präcipitiret Vndt daneben zu verſtehen geben, das bey ſo geſtalten ſachen von den particular

tractaten nichts werden dürffte, Vndt hette denſelben in Vnmuth renunciret, vndt zu verſtehen geben, das Sie die offerta wegen Pommern acceptiren wolten, Es hetten aber S. Excell. der Herr Graff von Wittchenſtein fleiſſig ermahnet, die particular tractaten mitt S: Churf. Durchl. nicht außzuſchlagen, Vndt Sich nochmahlen zu einſchaffung der Lateiniſchen Volmacht erbotten, weill aber der Herr Graff Orenſtirn bey Vorigem verblieben, weren Sie faſt in Vnmuht von einander geſchieden, Vndt Sagten S. Excell. Sie wolten itzo nach Cleve Reiſen vndt S. Churf. Durchl. relation thuen, fragten auch ob Wir nicht bey heütiger Poſt von Vnſern Herrn Principalen reſolution was auf dem Landttage Vff Vnſere relationes geſchloſſen, bekommen, Welches wir mitt Ja beandtworteten, baten aber reſpit daß Wir Vnter Vnß erſtlich darüber beſprechen könten, zu dem baten Wir, Vnß zu berichten, Ob S. Excell. der Herr Graff Orenſtirn nicht von dem Vorſchlage des pacti successorii geredet, S. Excell. Sagten Ja bey der erſten viſite wehre es alles guth geweſen, aber nun zu letzt nachdem Spirings ſchreyben kommen, hette Er nicht davon hören wollen, Wir andtworteten das Wir dieſe alteration Vngerne Vernehmen, Vndt referirten Waß Verſchienen Donnerſtagk zwiſchen des Herr Graff Orenſtirns Excell. vndt Vnß wegen des Verſchlags mitt dem Pacto successorio Vorgelauffen, dabey wir kein ander abſehen gehabt alß das die Cron vndt S. Churf. Durchl. in Freündtſchafft Verbleiben möchten, Vndt weill S. Excell. der herr Graff Orenſtirn Sich nicht Vermercken laſſen das ſolcher Vorſchlagk Ihr wiederlichen, vndt Sich erklehrt, das Sie Sich hierauf bedencken wolten, ſo hetten Wir denſelben ſchrifftlich Verfaſſet, in meinung denſelben S. Excell. zu vebergeben, Damitt man aber S. Churf. Durchl. gnedigſte Meinungk hier über auch haben könte, ſo wolten Wir hiemitt S. Excell. dem Herr Graffen Wittchenſtein eine Copey davon zugeſtellet haben, ſolche Ihr

Churf. Durchl. zu Communiciren, mitt bitte, S. Excell. möchten Vnß gleichwoll Ihre meinung darüber offenbahren, ob Sie dieſen Vorſchlagk practicabel hielten, S. Excell. nahmen an S. Churf. Durchl. davon alßfortt Communication zu thuen, begehrten aber, Wir möchten Vnß beym herrn Graffen Orenſtirn Vngeſeümet noch eins angeben, vndt deſſen meinungk darüber Vernehmen, Sie wolten lieber noch ein Tagk Ihre reiſe auffſchieben, Damitt Sie davon, wie auch von der Pommerſchen Stende reſolution S. Churf. Durchl. nachricht mitt bringen könten, Worauf Wir angenommen Vnß Morgen in aller frühe bey S. Excell. dem Herrn Graff Orenſtirn Vnß anzugeben; Sonſten communicirte S. Excell. Vnß was zu Münſter die Schwediſche wegen Pommern ſchrifftlich Verhandelt, Vndt hiebey sub No. 30. zu befinden, S. Excell. hetten Solche procedeur den Herr Graff Lambrecht vndt Herr Dr. Cran Verwieſen, es erwehneten auch S. Excell. per occasionem wie Sie von den gravaminibus mitt den Kayſerl. zu reden kommen, hette Herr Dr. Cran geſagt, das die Churf. Sachſiſche Geſandten Redliche consilia führeten, Sonſten berichteten S. Excell. das die Hollandiſche Geſandten den Franzöſiſchen Geſandten 5 Puncte proponirt, vndt recommendiret, alß 1) die Pfaltziſche Sache 2) die Pommerſche 3) die Heſſiſche Sache 4) die Reformirte Religion 5) die Evangeliſche gravamina, Vndt hetten Ihr petitum alſo Styliſiret, das genugſamb darauß zu vernehmen, das ein Rechter ernſt dabey, Wir bedanckten Vnß für dieſe beſchehene communication, vndt namen an, S. Ex. Morgen wieder anzuſprechen, Vndt des herren Graffen Orenſtirn erklehrungk auf Vnſern Vortragk wieder zu hinterbringen.

Den 15. Novembr. haben Wir nebenſt den Strahlſundiſchen Abgeordneten, Welche Sich des Vorigen tages zur Conjunction, wegen des ins Mittell gebrachten Vorſchlages, ercleret, bey des herrn Graff Orenſtirns Excell. Vnß zur audientz anmelden laſſen, Welche Wir auch nach der erſten Predigt für

Mittage erhalten, Da Wir dann S. Excell. fürgetragen das Wir von den Herren Churf. Brandenb. Geſandten ſehr Vngern Vernommen, das Sich die beliebte particular tractaten zwiſchen der Cron Schweden vndt S. Churf. Durchl. ſo ſchwer anlieſſen, das es faſt das anſehen hatte, alß wan dieſelbe zerſchlagen wolten, Weill aber gleichwoll die Pommeriſche Stände hoch daran intereſſiret, vndt hertzlich wünſchen das alles zwiſchen Ihr Königl. Maytt. zu Schweden vndt S. Churf. Durchl. in güte möchte beygeleget werden, Wir aber zu hinlegung ſolcher ſchweren Sachen kein erſprieſslicher Mittell erdencken können, alß davon Wir die Pommerſche Deputirte S. Excell. bereits am 12. huius apertur gethan, Vndt damahl Verſpüret, das der fürſchlagk S. Excell. nicht gar zuwiedern geweſen, So hetten Wir Vnß Vnterſtanden auß Liebe zu Friede vndt einigkeit, Vnſere Wolgemeinte gedancken zu Papier zu bringen, Vndt thetten dieſelbe S. Excell. Damitt sub No. 31. übergeben, mitt Vnterdienſtl. bitte, gleich wie es von Vnß wolgemeinet, alſo es auch in gnaden auf vndt anzunehmen, S. Excell. namen die Schrifft an, Vndt fragten, Ob Sie dieſelbe woll Vorhero woll Verleſen möchten, Worzu Wir Ja ſagten, Darauf laſe S. Excell. dieſelbe mitt gutem bedachte durch, Darnach tratten Sie wieder zu Vnß, Vndt ſagten, das Sie auß Vnſerm anbringen ſo viele vernommen, das Wir von den Chur Brandenburgiſchen Geſandten Verſtanden, alß wan die particular tractaten Wegen Pommern Zerſchlagen wehren, ſo verhielte es Sich aber nicht alſo, Sondern weill die Brandenburgiſche eine Teütſche Volmacht darin etzliche Mengell geweſen, vebergeben; So hetten S. Excell. dieſelbe in Lateiniſcher Sprache wie gebreüchlich gefürdert, Vndt begehret die Mengell darauß zu laßen, hetten Sich auch ſchon wegen eines Concepts, ſo Ihr die Chur Brandenb. Geſandten zugeſandt, Verglichen, Welche Sie von Ihr Churf. Durchl. Volnzogen einzuſchaffen promittiret, wehren alſo die tractaten noch nicht

gantz Zerſchlagen, Waß Vnſern Vebergebenen Schrifftlichen fürſchlagk anreichte, Erinnerten Sich S. Excell. das Wir die Pommerſche Deputirte Ihr ſchon Verſchienen Domerſtage davon apertur gethan, das Wir nun darauf Vnſere gedancken darauf ſchrifftlich Verfaſſen Vndt Ihr vebergeben wollen, dafür thetten Sie Sich bedancken, Vndt wie Sie darauß Vnſere Sorgfalt, zu ſtifftung Friede vndt Einigkeit zwiſchen der Cron vndt S. Churf. Durchl. auch die Liebe zu Vnſern Vatterlande Verſpühreten, ſo wehre ſolches billig zu rühmen, Vndt nehmen nicht alleine für Ihre Perſon ſolches woll auf, ſondern wolten es auch bey dieſer Poſt Ihro Königl. Maytt. favorabiliter referiren, vndt müſten Vor Ihre Perſon bekennen das es favorabile Sachen wehren, darauff weiter nach zuſammen ſtünde, aber eins wolte S. Excell. ſagen welches dabey zu bedencken ſeyn würde, das die Catholiſche Stände vndt Franckreich nicht zugeben wolten, das die Cron Schweden zu Ihrer Satisfaction Catholiſche Oerther bekommen würde, wan Sie S. Churfl. Durchl. gantz Pommern lieſſen, den wie Herr Salvius zu Münſter etzlicher Stiffter erwehnungk gethan, hetten die Kayſerl. vndt Frantzöſiſche exclamirt Sie möchten davon abſtehen, Wir andtwortteten, Weill der Kayſer der Cron Schweden Pommern offeriret hette, itzo aber den Churfürſtl. Conſens nicht ſchaffen könte, ſo were ja billig das die Cron eine andere Satisfaction fürderte, Wolte nun der Kayſer die Schleſie welche anfenglich auch mitt in fürſchlagk gekommen, nicht qvitiren, ſo würde Er lieber etzliche Stiffter zur Satisfaction geben, Wormitt die Catholiſche Stände wofern Sie Frieden haben wolten, woll mitt zufrieden ſein würden, Vndt den Biſchoff Frantz Wilhelm könte wegen Minden vndt Oßnabrügk woll andere erſtattungk geſchehen, wie den berichtet wurde, das Er ſolte geſagt haben, wan Er erſtattungk bequeme, das der Friede ſeiner Stiffter halber nicht zerſchlagen ſolte, Es wardt auch erwehnet das man Ihme zum Churfür-

ſtenthumb Maynz Sperantz machen konte, Ertz Hertzogk Leopoldus könte Ihme auch woll das Stifft Straßburgk oder Paſſaw, oder der Churfürſt von Cölln eines von Seinen 5 Stifftern abtretten, wobey S. Excell. ſagten, Sie hofften nicht das der Biſchoff Frantz Wilhelm Opiniaſtriren würde, wan Er Sich verbeſſern könte, Sie gedachten auch wan Sie dem Graffen von Trauttmansdorff von Schleſien, vndt den Frantzoſen von Stifftern ſagten, ſo weren Sie nicht woll zufrieden, Vndt animirten die Cron gantz Pommern zu behalten, Vndt Verſprachen Sie dabey zu maintenir̃en. Wir ſagten das Weinigk darauf zu trauwen ſein würde, S. Excell. Vermeinten auch ſelbſt, Wann die Cron die Armee abgeſchaffet, Vndt Sie wegen Pommern Streitt bekehmen, das Ihnen der Kayſer woll nicht groß beyſtehen möchte, Ja Er dürffte woll, wo nicht offenbahr, doch heimblich der Cron wiederwerttigen mitt Gelde vndt ſonſten Zuſchub thuen. S. Excell. gedachten auch, das zwiſchen den Kayſerl. vndt Ihnen wegen Pommern etwaß Verfaſſet worden, Welches Sie am Donnerſtage zuvor gegen Vnß nicht geſtehen wollen, es hetten zwar die Kayſerl. gebehten ſolches geheimb zu halten, Nun aber hetten Sie es den Churf. Brandenb. ſelbſt communiciret, Vndt wie woll Wir bahten Vnß Copey davon zu geben, wardt Vnß dieſelbe doch denegirt mitt Vorwenden, Wir bekehmen dieſelbe woll von den Churf. Brandenburg. Vnterdeſſen aber communicirten Vnß S. Excell. des Pohlniſchen Reſidenten Krakowen vebergab, So Er den Churf. Brandenb. wegen Rügenwalde, Stolp, vndt Schlage gethan, Vndt thetten Vnß damitt dimittiren.

Eodem die Nachmittage Sein Wir nebenſt den Herren Strahlſundiſchen Deputirten zu S. Excell. dem Herrn Graff von Wittchenſtein gefahren, bey Welcher zugleich der Freyherr von Löben vndt herr Weſembec waren, Vndt referirten, Wir Was mitt des herr Graff Orenſtirns Excell. Vor Mittage abermahlen geredet, Vndt das Wir befunden, das S. Excell.

Vnſern wolgemeinten fürſchlagk nicht alleine woll aufgenommen, Sondern auch promittirt das Sie Ihr Königl. Maytt. denſelben favorabiliter referiren wolten, Vndt das Wir darauß gute Hoffnungk geſchöpt es würde dieſer Vorſchlagk etwaß gutes operirn, S. Excell. bedanckten Sich das Wir die relation thun wollen, Vndt berichteten, nachdem Sie erfahren, das die Kayſerl. herren Geſandten noch ſelbigen tages dem herrn Graff Oxenſtirn eine viſite geben würden, hetten Sie Ihren Secretarium Legationis Chemnitium ſo woll zu den Kayſerl. alß Schwediſchen geſchickt, Vndt Ihnen anmelden laſſen, das die Chur Brandenb. Geſandtſchafft nicht hoffen wolte, das Sie wegen der Pommerſchen Lande S. Churf. Durchl. zum praejudiz etwaß tractiren, weniger ſchlieſſen würden, Vndt wo ſolches ueber Verhoffen geſchehe, Wolten Sie von wegen Ihr Churf. Durchl. aufs feyerlichſte proteſtiret haben, auch ſolche tractaten ſo wieder Ihren conſens fürgingen für null vndt nichtigk halten, Vndt alle Rechtliche Mittell Sich deßfals reſerviret haben. Die Kayſerl. hetten Sich kürtzlich reſolvirt, Sie heten vom herr Graff Trauwtmannsdorff ſchreyben gekrigt, Sich mitt dem Herr Graff. Oxenſtirn ueber der Schwediſchen Satisfaction zu bereden, vndt würde es ja einmahl Friede ſein müſſen. Herr Graff Oxenſtirn aber hette dem Secretario zur andtwort geben, das ein navum emergens dazwiſchen kommen, vndt hette Ihme dabey referiret, Waß Wir für einen Fürſchlagk gethan, weill Sie nun ſo woll auß Vnſerm alß des Secretarii bericht Vernommen, das Herr Graff Oxenſtirn ſolchen Vorſchlagk nach Schweden ſchicken wolte, ſo wehren Sie auch gemeinet, ſelbigen am S. Churf. Durchl. zu bringen, Vndt Sagten S. Excell. der Herr Graff das Sie Morgen ſelbſt auf Münſter, vndt von dar in 3 tagen auf Cleve Reiſen wolten. Alß Wir nun fragten, Ob Sie mitt Vnſerm Vorſchlage auch einigk wehren, antwortteten Sie es weren gute gedancken, welche Ihres ermeſſens S. Churf. Durchl. nicht

ſchaden geben könten, Wann die Schwediſche ſolchen Vorſchlagk nun acceptiren wolten. Es fragte S. Excell. Vnß auch, Ob Wir von denn Pommeriſchen Ständen noch keine reſolution bekommen, was S. Churf. Durchl. bey dieſen Sachen zu thuen were, Wann Wir ſolches Ihnen eröfnen wolten, were es Ihr lieb, Vndt könten S. Excell. dieſelbe mitt nach Cleve nehmen, Wir promittirten dieſelbe auß den ſchreiben zu extrahiren Vndt in S. Excell. abweſenheit den vebrigen herrn Churf. Geſandten alhie außzuandtworten, Womitt Sie zufrieden waren, Vndt bathen Wir S. Excell. möchte S. Churf. Durchl. die Pommeriſche Stende vndt Vnſere Perſonen aufs beſte recommendiren damitt Sie bey Ihren Privilegien möchten Verpleiben, Welches S. Excell. annahmen Vndt Vermeinten inner 3 Wochen wieder alhie zu ſein. Zu Münſter würden Sie nicht lange ſubſiſtiren, Sondern nur allein den Kayſerl. Frantzöſiſchen vndt Staadiſchen herrn Geſandten zuſprechen, S. Excell. erwehneten auch das herr Bärenklauw bey Ihr geweſen, Vndt abſcheidt genommen, welchen Sie hart Verwieſen das Herr Graff Orenſtirn wieder parol gehandelt, Vndt zu Münſter in puncto Satisfactionis Tractaten vorgenommen, Vndt zu verſtehen geben, es würde Ihr einen ſchlechten Lob geben, herr Bärenklauw hette es aber entſchüldigt, vndt geſagt, es würde noch alles gutt werden, Letzlich nam des Herrn von Löbens Excell. an, das Sie in der Pommeriſchen Sache Vorgehende [ohne] Communication mitt Vnß nichts Vornehmen wolten, Vndt haben Wir damitt abſcheidt genommen.

Alß Wir nun darauf der Pommeriſchen herren Landtſtende Vnß zugekommene reſolution auß den ſchreyben extrahirt vndt in ein memorial gebracht, habe Ich Marx von Eckſtede, Weill Ich Dr. Runge wegen Meines Fuſſes nicht außgehen können, dieſelbe des Freyherrn von Löbens Excell. vebergeben, wie dieſelbe hiebey sub No. 32. zu befinden, den 18. Novembri einhendigt, Vndt fleiſſigk Ihr den dabei gefügten articulum

emendatum recommendiret, Worauf S. Excell. das Memorial annahmen, Vndt Versprachen solches dem Herr Graffen von Wittchenstein Morgen nachzusenden, damitt S. Excell. es mitt nacher Cleve nehmen könten, Vndt erbohtt Sich sonsten zu allem guten, referirte Mir daneben in confidentia das Herr Graff Oxenstirn anderthalb Stunde bey Ihr gewesen, Vndt kurtz für Meiner ankunfft nur wegk gefahren, Vndt Sich gegen Ihr herauß gelassen, das Ihme Vnser fürschlagk woll gefiele, hette denselben auch fleissig in Schweden referiret, Vermeinde das ein temperament darauß könte genommen werden, vndt hette Sich vertreülich herauß gelassen S. Churf. Durchl. Pommern zulassen, Vndt in der Schlesie Satisfaction zu nehmen, den ob schon der Kayser vndt Franckreich Versprechen die Cron beym Pommern zu maintenieren, so wehre doch dem Kayser, alß Ihren Feinde vndt den Frantzosen alß Catholischen nicht zutrauwen, nichts Minder aber hette Er Sich Verlauten lassen einen Haffen nebenst etwas Landt in Pommern zu behalten, Vndt hette darauf gefragt, Ob Sein Churfl. Durchl. auch woll Vnsern Vorschlagk acceptiren würden, Worauf S. Excell. Ihme geandtwortet das zu zeitigk darnach gefraget würde, weill Sie solches noch selbst nicht Wissen könten, hielten aber Vnvorgreiflich dafür Weill die Vereinigte Heüser S. Churf. Durchl. Verlieffen vndt Selbige ohne das nicht an die Pommersche Lande durch die Erbeinigungck kommen könten S. Churfl. Durchl. zu dem Vorschlage woll möchte zu disponiren sein, S. Excell. hetten sonsten zum herrn Graff Oxenstirn gesaget, warumb Sie es nicht zu voren acceptiret, Weill Sie die Chur Brandenburgische offt den fürschlagk gethan, das die Schweden die Satisfaction am andern Orthe nehmen, Vndt Sich Pommern durch Freündtschafft Versichern solten, Worauf Herr Graff Oxenstirn geandtwortet: Sie hett Ihnen von der Investitur nichts gesaget, Vndt die Hewraht mitt Schweden were ein gutt Mittell zur Freundtschafft gewesen, aber es wehre

nun damitt Verſehen, Vndt hette Sich beklagt das Herr Salvius Sich zu Münſter hette einnehmen laſſen, Ich ſagte auf dieſen bericht, Wan nun dem fürgeben zu trauwen wehre, weill für dieſem dergleichen auch woll geredet worden, Worauf S. Excell. ſagten Sie ſtünden noch im Zweiffell ob Sie ſelbſt per poſta nach Münſter Reiſen, oder dem Herrn Graffen von Wittchenſtein davon ſchrifftlich part geben ſolten. Sie gedachten auch im Vertrauwen, das Blumenthall 3 Perſonen Geldt ſpendirt, damitt S. Churf. Durchl. nicht die Kayſerl. Erklande zum aequivalent fürſchlagen ſolte, davon Sie nebenſt den Herr Graffen von Wittchenſtein den effect vernommen, wie Sie nach Bielfeldt zu S. Churf. Durchl. gekommen.

Den 19. November fuhr Herr Löben nach Münſter, Vndt wie Er für Mein Marr von Eckſteden quartir kom, ſprach Er Mir zu, Vndt ſagte das Er die Sachen alſo beſchaffen befunde das Er Sich mitt dem Herr Graff von Wittchenſtein ſelber zu Münſter beſprechen müſte, hette auch Vnſer Memorial wie auch der Strahlſundiſchen vebergabe verleſen vndt bey Sich, wolte mitt den Herrn Graffen darauß reden, Welche Sie mitt zu Ihr Churf. Durchl. nehmen würde. Ich recommendirte Ihme nochmahlen Vnſern articulum worauf Er zur andtwortt gab, das es wegen S. Churf. Durchl. kein bedencken hette, Ich ſagte wieder, es wehre in Vnſerm vebergebenen articul nichts mehr, alß Was Wir bei dem letzten Hertzogk zu Pommern gehabt, Vndt köuten Solche darin enthaltene Privilegia mitt den Originalien, welche Wir theils bey Vuß hetten, beweiſen, Wegen der StralſundiSchen vebergabe ſagte Er, das die vebergebene rationes nicht weit her weren, Vndt hette Ihren Deputirten zur andtwort geben, Sie würden S. Churf. Durchl. nur damitt Irre machen, möchten Sich nur nicht praecipitiren, Sagte gleichwoll das es dieſe Leüte woll guth meinen möchten, Fuhr damitt wegk, Vndt Vermeinte innerhalb 4 Tagen wieder alhie zu ſein.

Den 22. Novembr. haben Wir herr Wesembecium angesprochen, vemb zu vernehmen, Ob etwaß weiter bey dem Pommerschen Satisfaction Puncte paßirte, Worauf Er Vnß referirte was desfals zwischen dem Herrn Graffen Orenstirn vndt Jhnen den Chur Brandenb. da Er mitt bey gewesen, Vorgelauffen, das nemblich da, von der Hewraht zwischen S. Churf. Durchl. vndt der Princeßin von Orange von dem H. Graffen von Wittchenstein erwehnung geschehen, were Herr Graff Orenstirn gar stille geworden, Vndt baldt darauf ohne einige handgebungk davon gefahren, Erzehlete auch was desfals zwischen Herr Graff Orenstirn vndt den Herrn von Löben fürgegangen, vndt das Sie von Vnserm fürschlage geredet hetten, Er H. Wesembec aber glaubte nicht, das die Schweden den fürschlagk acceptiren würden, weill es grosse difficultäten wegen der Catholischen Oerther, so Schweden für Pommern würde haben sollen, geben würde, Vermeinten auch das dem Herr Graffn Orenstirn in den Sachen nicht zu trauwen, welches Er neülich beym Herrn Löben vorgegeben, der Herr von Löben wehre gar zu leichtgleübigk. Sonsten wolte Herr Wesembec nicht gestehen das dem Herrn Graff Orenstirn von Pommern ein mehres alß das Fürstenthumb Rugen gebotten worden, Vndt hetten Sich S. Churf. Durchl. Vernehmen lassen, wan Sie nicht so viele geboten, so solte es itzo nicht geschehen, Sagte auch das der Herr Ober-Cammerherr, wie auch Ehrentreich Borgsdorff geschryben das Jhrem Vermeinen nach S. Churf. Durchl. in Hollandt einen Breütigam geben würde, der Alte Prinz von Orange hette solch negotium in Haag den Herren Staaden proponiren lassen, Er berichtete gleichfals daß das Hauß Braunschweigk Jhre Rehte nach Minden Verschrieben, Von dem puncto gravaminum vndt der Schwedischen Satisfaction Sich zu besprechen, wohin Herr Lampadius auch gereiset, Obiter wardt auch gedacht, das etliche Churf. Räthe der Meinung gewesen, Obs nicht eine

Sache wehre, das S. Churf. Durchl. Pommern von der Cron Schweden wieder zu Lehen empfingen wir mitt Preüſſen geſchehen, aber es wehre von der hieſigen Geſandtſchafft wiederrahten worden, nachdem Sie dafür hielten das es contrà dignitatem Electoris lieffe, Wir recommendirten herr Weſembec nohmahlen den Pommerſchen articulum, daß derſelbe von S. Churf. Durchl. pro conditione mitt mögtte geſetzet werden, welches Er zu thuen promittirte.

Eodem die Iſt des herrn Salvii Excell. wieder von Münſter alhie angelanget.

Den 23. November Iſt des herrn Löbens Excell. wieder gekommen.

Den 24. November hatt Vnß der Freyherr von Löben zu Sich verbitten laſſen, Vndt alß Wir dahin gekommen referirt, Waß zu Münſter wegen Pommern paſſirt, das nemblich die Sache dahin geſpielet würde, das die Schweden Vor Pommern nebenſt der Stadt Stettin, Gartz vndt wollin haben ſolte, vndt dafern wegen Stettin vndt Gartz kein Vergleich könte getroffen werden, hetten die Frantzoſen fürgeſchlagen das dem Jehnigen theile welches Stettin Miſſen müſte, 12 Tonnen Goldes ſolten vom Reich zur erſtattung gegeben werden, welches aber herr Salvius nicht acceptiren wollen, Sondern Vermeinet das die option bey der Cron ſtehen vndt ſolte ob Sie Stettin vndt Gartz oder die 12 Tonnen Goldes nehmen wolte, oder der Churfürſt ſolte die Königin darümb bitten, ſo würde Sie Jhme ſelbige Oertter Vieleicht ſchenken, von Wollin aber hetten Sie befehligt nicht abzuſtehen, Von Vnſerm fürſchlage hette ſonſten der herr Graff Oxenſtirn herrn Salvio auch geſchryben, das Er davon bericht nach Schweden gethan hette, Wie nun der herr Graff von Wittchenſtein dieſes alles erfahren, hatt Er Vnſern fürſchlagk alßfortt Lautbahr gemachet, vndt davon den Kayſerl. vndt Königl. Franzöſiſchen Geſandten part geben, Vndt wehre auch der Mei-

nmgk den Holländiſchen Geſandten davon aperteur zu thuen. In betrachtungk das herr Graff Orenſtirn deswegen ſchon in Schweden geſchryben, Der Kayſerl. Geſandter herr Graff von Trauttmansdorff hette Sich erſtlichen Vernehmen laſſen, das der Fürſchlagk nicht woll gehen würde, weill Chur Bayer, Cölln, vndt die Frantzoſen Sich Verglichen das keine Stiffter mehr zur Schwediſchen Satisfaction ſolten gegeben werden. Vber das ſo bekehmen die Schweden auf den fall gedoppelte Satisfaction wan das Hauß Brandenburgk verfiehle, Worauf S. Excell. herr Löben geandtwortet: Weill S. Churfl. Durchl. itzo Heürahtete, ſo würde Ihr der Liebe Gott woll Erben geben, zudem ſo hetten die andern Anſpachiſche Margkgraffen einer einen Jungen Herrn vndt der ander ein Frewlein, welches der herr Graff Trauttmansdorff nicht gewuſt, Vndt zu verſtehen geben alß wan Er Sich hieran bedencken wolte Vndt hette Sich ein guter confidente zum Vnterhändler den herrn Graffen dahin zu disponiren anpräſentirt, es würde aber dabey ſpendiret werden müſſen, vndt Verhoffte die Pommeriſche Stände würden S. Churfl. Durchl. das onus nicht allein hernacher auf den halſe laſſen, Wir Sagtten das Wir darauf Vnß zuerklehren nicht Inſtruiret, Sondern daſſelbe müſte hernacher auf einem Landtage den Pommeriſchen Stenden proponirt werden, Vndt hette des herrn von Löbens Excell. noch zimbliche hoffnungk zur Pommeriſchen Sache, in betrachtungk das S. Churfl. Durchl. in consessu 200 Perſonen Im Haag an die herren Staden eine Rede gethan, Vndt Sie erſuchet Ihr mitt Rhatt vndt thatt zu aſſiſtiren, Worauf die herren Staaden Ihre eigenes Intereſſe wegen der Pommeriſchen Lande apprehendiret, vndt würden S. Churfl. Durchl. mitt Ihnen eine alliance machen, vndt thetten Vnß auch dabey kundt das es mitt der Heüraht nun richtigk wehre, Vndt S. Churfl. Durchl. den $\frac{6}{16}$ Jan. im Haag Beylager halten wurde, thetten Vnß dabey ein Churfl. invitation ſchreyben, an die Pom-

merische herren Stende veberreichen mitt bitte daſſelbe an Sie zu veberſchicken, S. Excell. zeigeten Vnß auch abſchrifft von einem ſchreyben auß Paris, worin erwehnet wardt, das auf des Schwediſchen Legaten dela Garde anhalten, die Cron Schweden bey Pommern zu Mainteniren die Königin vndt Vornehmbſten Miniſtri nicht Stimmen noch dem Churhauſe Brandenburgk oder andern Reichs Stenden Ihre guter abſprechen wolten, Vndt wünſcheten dabey das die Cron Schweden nach der Cron Franckreich Exempel Ihre Satisfaction von Ihrem Feinde nemblich dem Hauſe Oſtereich ſuchten, Sonſten ſagten Sie auch das Vnſer Memorial nebenſt dem Vorſchlage S. Churfl. Durchl. cum recommendatione zugeſchickt worden, S. Churfl. Durchl. hetten Ihnen auch geſchryben, das die hieſige Br. Geſanten Sich in der Pommerſchen Sache nicht präcipitiren ſolten, Worauß zu muhtmaſſen, das S. Churfl. Durchl. auf die Holländiſche alliance noch ein Auge hette, Vndt weill der Däniſcher Geſandter Corfitz Vlfeldt auch noch im Haag wehre, ſo ſtünde nicht zu Wiſſen waß daſelbſt fürginge, Sonſten würde von Privatis geſchryben das der Prince S. Churfl. Durchl. 6000 Mann angebotten, ſolche gegen Pfaltz Neüburgk zu gebrauchen Wie woll Schwerin geſchryben, das mitt dem Pfaltz Graffen tractiret würde, Vndt der Vergleich zu hoffen. Der Hertzogk von Lothringen hette Sich noch zu S. Churfl. Durchl. Dienſten mitt Seiner Armee präſentiret, vndt eine Liſte von 7000 Mann ohne die Krancken nach Münſter an die Churfl. Geſandten geſchicket, Aber Ihr Churfl. Durchl. würde ſolches nicht annehmen, Es. Vermeldete auch S. Excell. das herr Salvius zu Münſter gegen die Frantzöſiſche Geſandten einen discours geführet, das die Cron Pommern Jure belli ein hette, den der Voriger Churfürſt hette den Prager Frieden acceptirt, Vndt were Feindt geworden, mitt dem itzigen were das armiſtitium nicht Volnzogen, darauß abzunehmen, das Er auch der Cron Feindt

were, Vndt die Pommersche Stende hetten dem Churfürsten angehangen. Wir beklagten Vnß das dieses ein gefehrlicher discours were, vndt remonstrirten das Contrarium das die Crone veber Pommern vndt Sonderlich die Landtstände niemahlen ein Jus belli acqvirirt, Ihr Königl. Maytt. die Stände auch noch für Bundts Verwandten hielte, Vndt baten Weill man ex hoc praescripto die Stende auß Ihrer Libertät gedachte zu setzen, die Churfl. herren Gesandten möchten für Sie mitt vigiliren, den waß Wir hie bey den Churfürstl. negotiret wehren mitt der Schwedischen alliance compatibilia vndt könten darümb in keine hostilität gesetzet werden, S. Excell. sagten es würde Sich noch woll anders finden, berichteten auch das die Kayserl. vndt Frantzösische herren Gesandten Sich Vernehmen lieffen, das Sie die Churfl. Hewraht in Niederlandt nicht gerne sehen, den etzliche gesaget, wan S. Churfl. Durchl. die Heüraht nur biß Pfingsten aufgeschoben, möchte es besser sein, die Frantzosen aber discourirten von Madamoiselle d'Orleans vndt des Duc de Longeville Tochter, welche grosse revenus zu gewartten.

Den 25. November Ist des Herrn Graffen von Wittchensteins Excell. alhie wiederümb angelanget.

Den 26. November Haben Wir des herrn Graffen von Wittchensteins Excell. zu gesprochen, Vndt Ihr praemissis curialibus de reditu gratuliret, vndt Vnß daneben erkundiget, warümb Sie Ihre Reise nacher Cleve nicht forttgesetzet, Vndt was zu Münster wegen Pommern etwa Vorgangen, Worauf S. Excell. Vermittelst bedanckungk für die gratulation berichtet, das S. Churfl. Durchl. Sie contramandirt hetten, weill Sie im Haag noch etwaß zu verrichten, Vndt so baldt nicht nach Cleve kommen würde, so baldt Sie aber alda anlangten, wolten Sie S. Excell. einen eigenen Currir zuschikken, Sonsten referirten Sie das die Sachen wegen Pommern zimblich schlecht stenden, weill die Schwedische Legaten den ge-

thanen fürſchlagk nicht acceptiren wollen, Den herr Salvius wie auch herr Graff Oxenſtirn zum herrn Löben geſaget, das Sie vom Novembri ſchreyben auß Schweden bekommen, das Sie bey Vor Pommern, Stettin, Gartz, Dam, Golnow, Wollin, vndt dem Stiffte Cammin Verpleiben ſolten, welches herr Salvius hoch betewret, zu Münſter hetten S. Excell. mitt dem herrn Graffen von Trauttmanßdorff geredet, Vndt denſelben zu dem gethanen Vorſchlage mitt einführungk Dienlicher motiven bewegen wollen, Vndt das die Schweden Ihre Satisfaction an der Weeſer nehmen möchten, Wozu Er auch entlich woll zu bewegen Stünde, wan es nur die Schweden eingehen wolten, Vndt weren dabey gute promiſſen geſchehen. Die Holländiſche Geſandten welche itzo zu Münſter wehren, hetten S. Excell. ſchlechten troſt geben, Vndt geſagt, das Sie Sich Wegen Pommern mitt den Schweden in keine Orlog geben könten, Den Sie mitt der Provintz Seelandt gnugk zu thuen gehabt, vndt viele Spendiret, das Sie in den Hiſpaniſchen Frieden conſentiret, damitt Sie auß dem Kriege kehmen, zu dem gehörte Pommern zum Röm. Reiche in deſſen Sachen Sie Sich nicht miſcheten, Vndt Stünden mitt der Cron Schweden in alliance, Vndt hetten S. Excell. der andern Holländiſchen Geſandten welche wiederümb auß dem Haag zurücke kommen ſolten, nicht abwartten können, vndt ſtünde zu vernehmen ob dieſelbe andere Commiſſion haben würden, Sonſten gedachten S. Excell. das die Frantzöſiſche Geſandten zu Münſter höniſch davon redeten, das S. Churfl. Durchl. im Haag in der Staaden Verſamblungk mitt entblößeten Heüpte geredet biß Jhn der Präſident den Hut aufzuſetzeu genöttigt, welches S. Excell. damit ercuſiret hette, das der Königk von Schweden offters mitt entblößeten heüpte kleiner Städte Geſandten gehöret, Vndt könte ein Potentat ſelbſt per courtoisie woll etwaß thuen, welches Seinen Legaten nicht anſtünde, der Seines herrn reputation in acht nehmen müßte.

Worauf Duc de Longueville gesagt, das wehre etwaß, Vndt hette gemelter Hertzogk durch die dritte Handt Sich vernehmen lassen, das Er seiner Tochter 50000 Rthlr. Jährliches Renthe, vndt dazu noch viele vnbewegliche Güter geben wolte, derowegen S. Excell. vermeinte das S. Churfl. Durchl. die Hewraht in Hollandt noch etwaß auffschieben solten, weill Duc de Longeville en sperance einer Heüraht in der Pommerischen Sache S. Churfl. Durchl. noch gute Dienste thuen könten, Es referirten auch S. Excell. das Sich herr Graff Oxenstirn gegen herr Graffen Trautmansdorff vber Sie die Br. beschweret, alß wan Sie gemelten herrn Graffen hart angeredet, vndt auf den Degen gewiesen, welches aber S. Excell. nicht gestanden weill Sie keinen Degen an der Seite gehabt, aber der herr Graff Trautmansdorff hett S. Excell. doch ermahnet auf den herr Graff Oxenstirn als einen Königl. Legatum respect zu haben, herr Salvius hette die Churfl. Gsandtschafft auch denigirt, Vndt gesagt, das Sie ein grosses äqvivalent für Pommern förderten, davon Sie doch niemahlen gedacht, Sonsten hetten S. Excell. mitt herrn Salvio aufrichtig gehandelt, vndt Jhme die Instruction gezeiget, das Sie der Cron Schweden den Pommerischen Ortt biß an die Vcker bieten solten, Jedoch das das Ampt Vckermünde S. Churfl. Durchl. Verbliebe, welches damahln gut gewesen, aber itzo hette es Sich geendert. S. Excell. hetten S. Churfl. Durchl. geschryben, das Sie genug gebotten, vndt könten nicht rahten weiterer zu gehen auch daneben gebehten, das S. Churfl. Durchl. den Ober Cammerherrn herüber schicken möchte, vmb zu vernehmen wie die Sachen alhie stünden. S. Churfl. Durchl. solten sonsten 4. Puncte im Haag proponirt haben, 1. Wegen der alliance. 2. der Hewraht, 3. Wegen der Holländischen Schuldt auf dem Cleyischen Lande. 4. Wegen der Pfaltz Neüburgischen Sache, S. Excell. gedachten auch von einer offrete so dem herr Graffen Trauwtmansdorff geschehen, Wan

Er die Pommerische Sache zum guten Stande befürdern wurde, Vndt erwehnten das der Hertzogk von Lothringen gnedigem Herr Graffen 100000 Pistoletten zum präsent angebotten, wan Er Ihme hinwiederr zu seinem Lande Verhelffen könte. Wir thätten Vnß dieser Communication bedancken, vndt nahmen Abscheidt.

Eodem die haben wir den Herrn Stralsundischen Deputirten angesprochen, welche referirten das Sie denselben tagk bey des Herr Graff Oxenstirns Excell. gewesen, Vndt Sich ueber dem Schwedischen Project welches in puncto Satisfactionis zu Münster ausgegeben, beschwert, das Ihrem privilegien darin zu nahe getretten würde, Vndt hetten desfals etzliche Abschrifften Ihrer Privilegien producirt, Es hette aber S. Excell. Ihnen remonstrirt, das die Präsidia den Stedten Vortheill schafften, weill die Handwercker vndt andere Vortheill von Ihnen hetten, hette Sie auch Vertröstet, das die praesidia nur auf eine Zeitt langk solten gehalten werden, auf die Wörter privilegia legitime acquisita, hetten S. Excell. gefragt, Ob Ihnen solche Wordt zu wiederr wehren, worüber S. Excell. bestürtzet wehren, alß Wan S. Excell. an theils Ihren privilegiis Zweifelten, Wir sagten, das Wir bey diesen vembstenden Vor gut befunden, das denn Königl. Schwedischen herren Gesandten ein auffsätzlich memorial zu vebergeben, Vndt fragten ob man Sich darin Conjungiren wolte, welches Sie zu bedencken annahmen.

Eodem die etwa vmb 4 Vhr nach Mittagk kam Herr Bärenklauw zu Mir Dr. Rungen, Vndt berichtete das die beyde Königl. Herren Legati Mich grüssen vndt ersuchen liessen, Ihnen die eigentliche beschaffenheit der Stadt Dam zu eröffnen, ob es nemblich ein pertinens der Stadt Stettin wehre, oder nicht, zumahlen S. Excell. der Herr Graff von Trauwtmansdorff der Meinungk were das selbiges Stedtlein, der Stadt Stettin gehörte, worauf Ich den bericht thäte, das die Stadt im immediate vnter die Hertzoge zu Pommern gehörte,

auch gleich andern Städten auf Landtage mitt Verſchrybet würde, vndt hette die Stadt Stettin gantz keine gerechtigkeit daran, Vndt wie Ich Mich erkundigte wie das Ihr Excell. Herr Löben darnach fragen lieſſen, gab Er zu verſtehen, das Vermögs der letzten ordes die Königl. Mayst. ſchwerlich die Stadt Stettin abtretten würde, Jedoch würde man ſehen wie die Tractaten weiter lieffen.

Den 27. Novemb. haben S. Excell. der herr Graff Oxenſtirn Vnß durch dero Junckern Maſſowen zur Taffel gegen Abendt finden laſſen, Vndt wie Wir Vnß eingeſtellet, haben S. Excell. noch für dem Eſſen einen discours von den Tractaten vndt in specie der Satisfaction angefangen, Vndt Sich dabey Vernehmen laſſen, Vnſer gethaner Vorſchlagk were recht à propos kommen, Vndt Ihr ſo angenehmb, alß wan Er vom Himmel heruntergekommen, Den Sie ſonſt nicht gewuſt wie Sie auß dem Wercke hette kommen ſollen, vndt hetten Sie denſelben aufs fleiſſigſte in der Cron recommendirt, Verhofften auch das dieſes das Mittell ſein würde, dadurch die Cron vndt der Churfürſt von Brandenburgk könten in Freündtſchafft von einander kommen, Vndt ſagten Sie hetten 2 principia: wobey Sie beſtünden, darauf beruhete Ihr gantzer Scopus 1) Das eine beſtendige Freündtſchafft zwiſchen der Königl. Mayst. zu Schweden, vndt Ihr Churf. Durchl. zu Brandenburgk möchte können geſtifftet werden 2) das die Cron Schweden ohne S. Churf. Durchl. Conſenß wegen Pommern nichts Handeln oder Schlieſſen ſolte, dabey wolten Sie beharren vndt were ſolches Ihres Hertzen grundt, Vndt bezeigten ſolches mitt dieſen Schwur, Wofern Sie es nicht von Hertzen aufrichtigk meineten, das Gott Sie Vor Vnſern Augen zu boden ſchlagen möchte, Sie führeten Vnß darauf zum Liechte an den Tiſch, vndt Zögen einen Zettell herfür, Vndt Sagten, Sie wolten Vnß im Vertrauwen Ihre gedancken offenbahren, wie Sie Verweinten das es gehen könte, Vndt war der einhalt

des Zettels kürtzlich dieſer 1) Wan Sie Ihr Churf. Durchl. Pommern laſſen ſolten, So müſte Ihnen doch die simultanea investitura vber gantz Pommern gegeben werden, Sie frageten aber dabey ob ſolches nicht auf S. Churfl. Durchl. Perſon vndt dero discendenten könte reſtringirt werden, wie Wir aber dabey anzögen das die Herren Märgkgraffen von Anſpach vndt Culmbach alte Stam Vettern weren, welche Ihre Jus ſchwerlich dahinder laſſen würden, reqviseirten S. Excell. vndt movirten hiebey nichts weiter 2) das alß dann die Cron Schweden zum äqvivalent begehren würde nebenſt Bremen vndt Vörden, die Stiffter, Minden, Oſnabrügk vndt Hildesheimb, ſampt der Grafſchafft Schaumburgk vndt etzlichen Aemptern auß dem Stifft Münſter, alß Vechta, Cloppenburgk vndt Meppen, Frantz Wilhelm dem hieſigen Biſchöff könte Halberſtadt wiedergegeben werden, Er könte auch woll Wiedenbrügcke die Zeitt Seines Lebens behalten, wegen Hildesheimb könte Chur Cölln zu Paſſow oder Straßburgk erſtattungk erlangen, nachdem berichtet worden das Ertzhertzogk Leopold Wilhelm Heürahten wolte, Vndt die Grafſchafft Hoya könte die Cron Schweden durch ein ſtücke von Hildesheimb an Sich tauſchen, 3) Das die Cron dieſe Ortter bekehme cum dignitate Electorali oder Sessionis praerogativa nechſt Oeſterreich, welches man der Cron nicht difficultiren würde, Wir Sagten das Vieleicht Sachſen, Bayern, Brandenburgk, Braunſchweigk vndt andere Alte Teütſche Fürſtl. Heüſer nicht gerne würden cediren wollen, Worauf S. Excell. andtworttete: Weill Sie das Ertz Stifft Bremen bekehmen hetten Sie billig ſolche prärogativ für andern. 4) Würde der Churfürſt von Brandenburgk der Cron zu dieſer Satisfaction auch beförderlich ſein müſſen, auch ſonſten gegen die Cron Woll anſchicken. Darnach laſen Sie Vuß auch auß bemeltem Zettell die rationes für, welche Sie bey den Kayſerl. dieſes fürſchlags halber führen wolten, alß 1) das der Cron Pommern absque Electo-

ris consensu anzunemen inrotum were. 2) Das Ihnen einige eviction darüber anzunehmen bedenklich were, 3) Würde es Ihnen Verweißlich fallen das Sie Ihre Satisfaction von Freünden nehmen solten, 4) Dagegen Were billig das Sie von der Cron Feinden genommen würde, solche aber weren Caesar et status Catholici S. Excell. Verhofften hiebey das Chur Brandenburgk die Evangelische Stende vndt die Hollander Ihr hierin woll assistiren würden, Vermeinten auch wan Bischoff Frantz Wilhelm Halberstadt wiederbekehme würden Sich die Frantzosen woll zu frieden stellen. 5) Würden Sie Vor die Königl. Schwedische Soldatesca auch 5 Million fordern, Vndt dieses sagten Sie wehren Ihre gedancken, dabey Sie auch gedächten zu verbleiben, wans aber solte zu Werck gerichtet werden, so müsten Sie Vorhero wissen ob S. Churfl. Durchl. die Pommerische Stände vndt die Holländer in diesen Vorschlagk auch woll consentiren würden, Item es müste zeitt dazu sein. Worauf Wir andtwortteten, das Wir solches zwar nicht Wissen könten, hielten aber dafür das S. Churfl. Durchl. Friede vndt Pommern zu erlangen, die Pommerische Stände aber zur Ruhe zu kommen darin woll consentiren würden, die Holländer aber hetten Ja sonsten, auffer dem Hommertien an Pommern kein Interesse, die Zeit würde auch woll können gewonnen werden, weill noch viele andere Puncta mit müsten erörtert werden, S. Excell. wiederholten aberzahl das Ihr Vnser Vorschlagk nicht mißfiele, vndt sagten, Wan schon wegen der Pommerischen Satisfaction zwischen Ihnen vndt den Kayserl. etwas gehandelt würde, so möchten Wir Vns nur nicht daran kehren, es würde noch alles gutt werden wo mitt der discours für der Mahlzeit geendigt Wardt.

Post caenam, fiehlen fast dergleichen reden für, vndt Sagte S. Excell. das Sie von Vnserm Vorschlage an herrn Salvium nach Münster geschrieben, welcher alda außgebreitet das der Fürschlagk von Vns herkehme Vndt das Wir auch

die Oerter welche oben genennet zur anderweitigen Satisfaction fürgeschlagen hetten, Wie Wir nun andtwortetten, das Wir niemahlen einen einigen Ortt zur andern Satisfaction an statt Pommern benennet, Vndt deßhalber Vnß auf S. Excell. berifen, Sagten Sie, das Sie Vnß woll Zeugknuß geben könten, das Wir solches nicht gethan, Vndt in der schrifft Vnß woll fürgesehen hetten, Vndt repetirten das Salvius solches geredet hette, Wir hahten Vnß zu entschüldigen, das Wir nicht vnverschuldeter Weise in odium Vornehmer Reichsstende gebracht würden, welches S. Excell. promittirte, Vndt berichteten das gestern der Hessische Gesandter Schäffer bey Ihr gewesen, vndt gesaget, das der eine Lünenburgischer Gesandter Herr Dr. Langerbeck nach Münster gereiset, demb zu verhindern das die Grafschafft Hoya nicht zur Schwedischen Satisfaction kähme, Wir sagten: Das die Königl. Schwedische herrn Legati Ja kein bedencken haben würden auf die Catholische Oerter selber Vorschläge zu thuen, weill Sie Oßnabrugk vndt Minden in den handen hetten, es schien aber das S. Excell. lieber sehen das andere Vorschlege zu Ihrer Satisfaction ins Mittell brechten, Woraus fast abzunehmen, das die Schwedische herren Legaten den Kayserl. Gesandten müssen promisse gethan haben, bey Pommern zu verpleiben, Vndt wie S. Excell. abermahlen Ihre gute affection gegen S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgk conteslirten, fragten Wir, ob Sie nicht Ihre gedancken wegen der andern Satisfaction den Churfl. Brandenburgischen Gesandten offenbahret hetten, Vndt ob Wir nicht Ihre gute Intention, davon Sie Vnß ouvertur gethan in einem schreyben an Ihr Churfl. Durchl. dürfften gelangen lassen, S. Excell. aber wolten dazu nicht stimmen, mitt fürwenden, das dieses zwar Ihre gedancken wehren, Sie wüsten aber nicht waß aus Schweden desfals für eine resolution kommen würde, herr Salvius dissentirte auch von Ihr, Vndt alß Wir wieder von Pommern zu reden kahmen, Sagten S.

Excell. die Chur Brandenb. wolten den Peckerſtrom zur Grentze ſetzen, dagegen wolten die Schwediſche den Perſante Strohm die Grentze ſein laſſen. Zuletzt erwehnten S. Excell. das die Frantzoſen die Waldt Städte im Elſaß noch an Sich handeln wolte, Vndt das der Frantzöſiſche Reſident de la Cour, von der Churfl. Heüraht in Hollandt geſagt, des Prinçen von Uranien Tochter were nicht ſchön und dazu böſe, S. Excell. vermeinten auch das es keine Statts Heüraht wehre, Erzehleten dabey das der Churfürſt in der Staatiſchen Verſomblung mitt bloſſen Heüpt, vndt ſtehent geredet hetten, Vndt das S. Churfl. Durchl. von herr Knuyt erinnert worden, den Huht aufzuſetzen, welches Er aber nicht gethan. S. Excell. fragten Vnß auch nach der Pohlniſchen Wendung vndt Communicirten Vnß ein ſchreyben, welches der Königk von Pohlen an die Königin von Schwedem abgehen laſſen. Womitt Wir endtlich, weill es zimblich Spätt wardt Abſcheidt nahmen.

Den 29. Novembr. Alß Wir wegen Ihr Fürſtl. Gnaden des Hertzogen zu Croy bey beeden Königl. Schwediſchen Herren Legatis audientz gehabt, fingk herr Salvius zu Vnß an, Er hörete, das Wir mitt Ihrem project welches zu Münſter außgeandtwortet worden, nicht zufrieden wehren, Worauff Wir andtworttetten: Das die Pommeriſche Stände nebenſt Vnß nicht damitt zufrieden ſein könten, den Ihnen in ſolchem aufſatz die Guarniſon vndt Lienten wolten aufgebürdet, Vndt die appellation abgeſchnitten werden, weill nun die Pommeriſche Stende dadurch zum höchſten würden beſchweret werden, Vndt es auch wieder Königl. handt vndt Siegell, So woll auch wieder Ihrer der herren Legaten Vielfeltige promiſſen anlaufen thete; Alß Verhofften Wir, das kein Ernſt dabey ſein würde, Vndt bahten Vnſern vebergebenen articulum dabey in acht zu nehmen, vndt die Pomm. Stände bey Ihren wolerworbenen Privilegien vndt Freyheiten zu laſſen, den Sie nichts mehr begehrten alß Sie bey dem Hertzoge zu Pommern gehabt, S.

Excell. der Herr Salvius sagte, die Präsidia würden nicht lange weren, den die Cron würde Sich selbst gern mitt Unkosten Verschonet sehen, Undt were nur die Meinungk das man erst sehen wolte wie sich der Friede anliesse, Wie Wir nun fragten ob Unser Fürschlagk nicht ein medium compositionis in der Pommerschen Sache sein könnte, Sagten Sie weiter, das zu Münster des wegen Viele Wunder were, die Frantzosen undt Catholischen wolten nicht gerne von den Stifftern, So hetten die Fürstl. Braunschweigkische Sich auch interponirt, Undt Sonderlich der Osnabrüggische Bischoff Frantz Wilhelm, Undt hette Sich jeder Mann Verwundert, woher diese Unvermuhtliche Vorschlege kehmen, Wir Sagten: Das Uns von Münster zugeschryben, das Wir dabey in Verdacht gezogen würden, alß solte Wir Osnabrüggk, Minden, Hoya: undt Dipholtz ꝛc. benennet undt Vorgeschlagen haben, Woran Uns aber Ungütlich geschehen, Undt hette man Uns damitt woll Verschonen mögen, Undt beriefen Uns dabey auf des Herr Graff Oxenstirns Excell. welche Uns auch Zeugniß in Continenti gab, daß Uns daran zu viele geschehe, weill Wir nicht das geringste benennet hetten, Wor die Cron auffer Pommern Ihre Satisfaction haben könte. Sonsten indigitirten Wir hiebey, wän die Cron mitt Ihr Churfl. Durchl. wegen Pommern Verglichen, das alß dann dieselbe neben andern Evangelischen Ständen Ihre Satisfaction woll würde befürdern helffen, Undt wie des aequivalents erwehnung geschah, Sagte Herrn Salvii Excell. S. Churf. Durchl. förderten für das Stück von Pommern welches Sie der Cron gebotten gar zu viele, alß 1) Glogauw 2) Sagan 3) Halberstadt 4) Magdeburgk, 5) Minden 6) Osnabrügk 7) Hildesheimb 8) Grafschafft Schaumburgk 9) das Sachsen undt Pfaltz Neuburgk Sich Ihrer prätention an den Gülichschen Landen begeben solte, 10) Undt darneben vom Reiche eine Summa geldes, Undt hette Herr Salvii Excell. das Churfl. Schreyben darin

diſſe Stücke ſpecificirt geleſen, Wir Sagten es möchte Vielleicht darümb ſo viele gefürdert werden das man Ihr Pommern laſſen ſolte, Vndt alß von der diviſion des Landes geredet wurde, Vndt man an Schwediſcher ſeite die Parſante zu Vor Pommeriſcher Grentze Vorſchlugk Sagten Wir, das S. Churf. Durchl. Sich Stettin ſchwerlich begeben würde, weill er keine Reſidentz ſonſten behielte, worin herr Salvius mitt Vnß vebereinſtimmete, aber Herr Graff Orenſtirns Excell. fragten. Sollte der Churfürſt Stettin nicht miſſen wollen, vndt wardt dabey ferner referiret, das die Catholiſchen, ſo baldt es erſchollen das die Cron Schweden Pommern quitiren vndt eine andere Satisfaction fürſchlagen wolten, ſtarck vegirt, die Cron ſolte bey Pommern bleiben, Vndt ſolte man dem Churfürſten lieber zu Halberſtadt noch Bremen vndt Vörden geben, Biſchoff Frantz Wilhelmen hette man Zwar vorgeſchlagen eins von den Geiſtl. Churfürſtenthumern, oder das Stifft Münſter Er hette aber geandtwortet zu Cöln were ſchon ein coadiutor, vndt von den andern beeden Churfürſtenthumben würden Sich die Capitulare Jedes Ortts nicht abdringen laſſen wollen, des Herrn Graff Orenſtirns Excell. gedachten auch der Churfürſtl. Heüraht im Niederlande, Vndt das die Dame im geſchrey were, Vndt das der Churfürſt vemb eine Interceſſion, vndt wo Er damitt Pommern nicht bekommen könte, vemb aſſiſtentz bey denn Hollandern anhielte, Sagten aber dabey, wan Sich der Churfürſt nur darnach anſtellete ſo könte wegen Pommern noch alles gutt vndt in Freündtſchafft hingelegt werden, Vndt prömittirten S. Excell. auch noch nach der Mahlzeit, das Sie Sich dahin bearbeiten wolten, das alles mitt des Churfürſten willen geſchehen ſolte, damitt Freündtſchafft zwiſchen der Cron vndt S. Churfl. Durchl. beybehalten würde, vndt conteſtirten ſolches mitt beteüerlichen Wordten, welches Wir mitt dancke acceptirten, Vndt wünſcheten das der liebe Gott guten Succeß dazu geben wolte, Wir recommendirten auch bey dieſer occaſion

beeden Königl. Herrn Legatis des Capituls Sachen das die vacirende Stellen möchten ersetzet werden, Vndt geschahe des wegen erwehnung wegen herr Philip Horns Meiner Marr von Eckstedten vndt Frantz Pahlen Person, da den der herr Graff Oxenstirn Sagte, das Er von Philip Horns ausserdeme waß zuvor in Pommern vorgangen, nichts wüste, von Frantz Pahlen hetten Sie auch nichts böses gehöret, Meine Marr von Eckstedten Person betreffende, wehre Ich damahlen in Preüssen gegangen, alß Ich nun darauf andtwortete: das wegen der damahlen bösen procedüren der Bannischen *) Völcker, viele 100 Leüte auff Pommern wegk gehen müsten, welches Ich auch gethan, Vndt in Elbingen Mich aufgehalten, Vndt das dadurch der Cron kein schade zugewachsen, dabey Ich erzehlete warümb Ich nach Königsbergk gegangen, Vndt was Ich daselbst negotiret, gaben S. Excell. Sich zufrieden, Vndt sagten alhie ginge Itzo nichts anders Für, alß das Ich für mein Vatterlandt redete, bey dieser gelegenheit haben Wir auch das Jehnige was der Herr Decanus Matthias von Güntersbergk an Mich Dr. Nungen wegen Davidt von der Osten geschryben, bey den Königl. herren Legatis eröfnet, das nemblich derselbe Sich vieles drowworde für Seinem abreisen in die Cron wieder das Capitul Vernehmen laßen, Vndt gebehten Ihr Ihr Ex. Ex. möchten in der Cron präcaviren, das den delatoren so schlecht kein glauben geben, vndt nicht präjudicirliches Verordnet würde, welches Sie auch promittirten, Vndt wolten David von d. Osten nicht groß Loben, Vndt sagten das Er viele Plauderte, womitt Wir entlich Abschiedt genommen.

Den 30. Novemb. bin Ich Dr. Nunge gar frühe vmb 7 Vhr bey herr Bärenklauwen gewesen, Vndt gebehten, weill Ihr Ihr Excell. Excell. Vnß gestern promittirt wegen David v. d. Osten in der Cron Schweden zu schreyben, damitt Er

*) So steht in der Handschrift. Vermuthlich Banerischen.

wieder das Capitul nichts gefehrliches, daſelbſt, ehe die Leüte gehöret erpracticiren möchte, ſolch ſchreyben zu befürdern, ſagte Er ſolches zu, Vndt alß Wir darauf weiter von den Pommeriſchen Sachen zu reden kämen wie es doch eigentlich auslauffen möchte, Sagte Er Mir im Vertrauwen, das des Herrn Graff Orenſtirns Excell. beſtendig dabey verbleiben, das man absque consensu Electoris von Pommern nichts annehmen ſolte, dagegen aber blieb herr Salvius der Meinungk, man ſolte den Kayſerl. Vorſchlagk acceptiren sub assecuratione Imperii, Vndt hetten beyde herren Legati Ihre rationes comportiret vndt nach Schweden geſandt da der Herr Reichs Cantzler bey Jüngſter Poſt in antecessum geſchryben: Lieber Sohn Ich habe Eüwer beeder rationes geleſen vndt erwogen, Vndt mögen die andere woll gut gemeinet ſein, aber Deine Sein zu einem beſtendigem Friede dienlicher, darauf weren S. Excell. der Herr Graff Orenſtirn in Hoffnungk es würde auch Solch eine reſolution auß der Cron erfolgen. Vndt wie Wir von dem Oßnabrüggiſchen Stifft zu reden kahmen, Sagte der Herr Secretarius: Das es hartt damitt hergehen würde, weill die Frantzoſen den Biſchoff Frantz Wilhelm in Ihre protection genommen, man hette aber den Commiſſarium Gregerſohn von Minden anhero beſchryben, einen Vberſchlagk zu machen was dieſe Stiffter tragen könten, vemb denn Catholicis zu remonſtriren, das dieſelbe ſo groß nicht weren, Darnach fragte Herr Bärenklauw, Ob dann die Pommeriſche Stände Sich nicht der appellation begeben ſollten? Welches Ich verneinte, Vndt zeigete Vnterſchiedliche rationes auß Vnſerer Inſtruction an, warümb ſolches Sich die Stände nicht begeben könten, Informirte Ihnen auch ſo viele möglich daß die Cron kein Vortheill davon hette, Vndt die appellationes Mehrentheils die Litigia Privatorum concernirten, Vndt wie Er zu verſtehen gab das es mitt Pommern woll zur diviſion kommen möchte, remonſtrirte Ich, das zwar die Landtſtände den Frieden gerne ſehen,

aber bey der division würden grosse difficultäten Vorfallen, vndt hatt daneben Er wolte Insonderheit mitt befürdern helffen das Vnserer mitt Insertion des vebergebenen articuli gerühet würde, mitt versprechen, das Sich die herren Landtstände wiederümb dankbahr erzeigen würden, Er sagte, der articulus würde schwerlich in der Lenge zugelassen werden, jedoch wolte Er gerne des Landes beste befürdern helffen.

II.

Beylagen.

29.

Rationes vndt Vrsachen, warümb Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburgck, von dero Hertzogkthumb Pommern auch nur das eine halbe theill, etwa Vor Pommern genandt, der Königin, vndt Cron Schweden nicht abtretten können.

Zuforderst erinnern Ihre Excell. die Kayserl. Hochansehnliche Gevolmächtigte Herren Abgesandten Sich allerseits großgünstig vndt gnedig zurück, was man an Chur Brandenburgischer seiten Vor diesen schon Vf die aus tages Liecht gebrachten, vndt begehrten Königl. Schwedischen Satisfaction, vor sehr nachdenckliche, vndt zu gleich das gantze Heyl. Römische Reich mitt concernirende wichtige motiven, iedoch nur in generé, so woll beygehaltenen Reichs Constitutionibus publicis et votis Vorgebracht alß auch à part vndt absonderlich vebergeben. Warümb S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgk dero nach Gottes gnädigen willen Ihr recht meßig Vermöge gewisser pacten angefallenes, vndt von Kayserl. Maytt. würcklich beliehenes Erb Hertzogkthumb Pommern, von Ihren Chur Fürstl. Hause ohn deßen gentzlichen ruin vndt Vntergang nicht trennen, noch Verlaßen, Viel weniger in ei-

nigerley weiſſe oder wege ſolches Verſchmertzen, noch vor der Lieben Poſteritat vndt Intereſſenten Verandtworten können. Worauf man Sich annoch hiermitt will referiret vndt bezogen haben, Damitt man aber auch waß näher ad speciem gehen, vndt anfenglich remonſtriren möge, Warümb dieſelbe, nicht eins dero halbes Hertzogthumb, etwa Vor Pommern (wie man darauf Vielleicht ziehlet vndt ein Auge hat) eben ſo wenig nicht ohne ſonderbahre everſion vndt ruin dero Churfürſtl. Heuſes vndt Staadts zurück laßen, noch dabey in gewiße ſicherheit ſitzen können So ſeindt deßen folgende Vrſachen.

1) Die Satisfaction des Vornembſten theils Ihres Chur Fürſtenthumbs, alß der Vcker vndt Mittellmarck, dahinnein Vor Pommern die rectam lineam vndt Grentze ziehet, vndt gleichſamb damitt ein Landt machet, vndt weill ſolches der Schlüſſell vndt Vor Mauwer zur Chur- vndt Marcke Brandenb. ſelbige aber die Grentze vndt thüre nicht allein des Ober Sächſiſchen Creyſes, ſondern auch der Kayſerl. Erblanden, Ja, des gantzen Römiſchen Reichs iſt, alſo auch von dahero eines vndt das ander theill nach belieben zu infeſtiren Vngewehrt ſtehet, ſogar auch, daß Wer in Vor Pommern meiſter vndt mächtig iſt, zugleich baldt der andern Provincien Sich bemechtigen kan, wie die erfahrung bißhero genugſamb bezeüget, den ob woll hinter Pommern auch mitt der Marck zuſammen ſtößet, ſo iſt doch der Oder Stromb ſo die Mittell- vndt Newmarck ſcheidet, wie auch die Warthe, alß beede 2 Vornehme Päße noch derzwiſchen, das von dahero ſo keine groſſe gefahr dem Römiſchen Reiche zu beſorgen.

2) Weill ſolches Vorbeſagtes theill des Churfürſtenthumbs, wegen abgang Vor Pommern gantz von der Oſtſee abgeſchnitten wirdt, vndt dahero alle Correſpondenzien vndt trafiquen zu Waßer mitt denen Benachbahrten Potentaten an der Oſtſee, vndt durch den Sundt mitt Spanien, Franckreich, Engelandt vndt Hollandt, nicht minder Preüßen, Pohlen vndt

Churlandt weggehen, vndt ſelbige anders nicht alß gar weitt vemb, durch andere fern vndt weit abgelegene Lander vndt Oertter (deren Päße von Vor Pommern gar Leicht auch Coupirt vndt Verhindert werden können) vndt zwart mehrentheils nur zu Landt müßen angeſtellet werden, da doch die andere Vicinität durch die Conſolidation dem Churfürſtenthumb in allen dingen, Viele eine ſonderbahre Commodität gebähret vndt nach Sich führet.

3) Würde Ihr Churfl. Durchl. zu gentzlicher ruin vndt Vntergangk Ihrer Landen vndt Vnterthanen die Correſpondenz linie vndt traſiquen des nutzbahren Kornhandels auß Pohlen auf der Warthe biß Cüſtrin, vndt dan ferner andere handtlungen von Breßlow auß Schleſien biß Franckfurth, vndt von beeden Ortten der Oderſtromb zu Waſſer hinunter biß Stettin, vndt von da wieder hinauff der ſonderbahre Saltz- vndt Seehandell, womitt die Marck, Schleſien vndt Mehren verſehen werden, durch Vor Pommern vndt deſſen Regierung geſperret vndt geſchloßen werden können, Weill zwüſchen der Veſtung Cüſtrin vndt Stadt Stettin am Oder Strom nach der Newmarck die Stadt Griffenhagen gelegen, vndt zu Vor Pommern vndt deroſelben Regierungk gehöret, Ja ſelbiger Oder Stromb von der Märckiſchen Grentzen anzurechnen, immer durch das Vor Pommerſche gebieth (das geringe Gartziſche territorium außgewommen) an beeden Vffern bis auf eine Meil weges an Stettin laufft, vndt in deßen disposition ſtehet, welcher Vor Pommern beſitzet, das auch dero enden woll mehr Clauſuren an beeden Vffern zu legen nicht ermangeln würde.

4) Würde alſo die Pommeriſche Reſidentz Stadt Alten Stettin (daran gleichwoll Ihr Churfl. Durchl ein ueberauß großes gelegen) vort dem gantzen Churfürſtenthumb abgeſchnitten ſein, vndt man weder auß der Mittell vndt Vckermarck zu Lande dahin, noch auch zu Waſſer die Oder hinab, noch auß der Newmarck zu Lande (eß ſey dan gar zu weit

veinb bis Vf Piritz) kommen können, sondern veber all Vor-Pommern berühre, vndt durch deßen gebith reisen müßen weill dieser seitt nach der Mittell- vndt Vckermarck alles waß zwüschen der Oder vndt dem Fluß Randow belegen, Vf ienseit aber der Newmarck nebenst der Stadt Grieffenhagen, die Commenduris Wildenbruch sampt Vnterschiedtlichen Adlichen Geschlechtern vndt Heüsern fast biß an Piritz nach der Vor Pommerischen Regierung gehören, vndt von darauß, aller Paß nach Stettin zu kommen, kan Verhindert werden.

5) Ist hierbey auch nicht außer Consideration zu laßen, weill die Vor Pommerische Regierung nicht weit von der Mecklenburgischen Stadt Friedtlandt, vndt dahero Friedtländischen Caveln genandt, beym Newen Sunde anzurechnen, vndt mitt der Vcker vndt Newmarck biß veber die Oder fast an Piritz gräntzet, vndt darüber in Vorigen Zeitten an etzlichen Ortten der Grentzen halber schwere streittigkeiten gewesen, ob woll dieselbe je albereit bey gelegt sein möchten, wan ie dennoch, wan der Vor Pommerische Ortt in manus potentioris gerithe, so gar dabey nicht Versichert sein würde, sondern die Alte litigia ex variis praetextibus leicht wieder könten resuscitiret werden.

6) Ja wan auch schon alles das Jehnige, waß ienseidt der Oder lieget, vndt zur Vor Pommerischen Regierung gehöret, nebenst dem gantzen Oder Stromb an beeden seiten bey hinter Pommern verbleiben solte, könte dennoch ohne Ihr Churfl. Durchl. mercklichen ruin Ihres gantzen Churfürstenthumbs, Landt Leüdten vndt dero Estats, solches auch nicht sein, weill es mitt Vor Pommern also bewandt, das die Stettinische hinter Pommersche Regierungk nicht woll ohne die Vor Pommersche in einer bestendigen sicherheit bestehen, sondern von dieser zu iederzeitt infestiret werden kann, angemerckt, Vor Pommern der Schlüssel zu hinter Pommern ist, Vndt der Oderstromb durch die Haven Peene vndt Schwiene ge-

nanet in Vor Pommerſcher Regierung Sich in die Oſt See croneriret, vndt alſo nach belieben von derſelben kan geſperret werden.

7) Dan ob woll ueber das noch der Fluß Diewenow genandt bei Cammin in Stettiniſcher Regierung ſeinen außfluß in die See auch nimpt, ſo iſt doch ſelbiger Portus der aller Vnbequembſte, theils wegen der Flache, das keine geladene Schiffe ueber 20 oder 25 Laſt könen herdurch kommen, theils der enge vndt Krümme halber, das Er dahero von Kauſſenten, gar nicht gebraucht wirdt, So iſt der ander außlauff durch die Schwine auch nicht von großer Importantz, weill Er von tage zu tage mitt Sande erfüllet wirdt, vndt man nur mitt einem Winde in vndt außlauffen kan, Vndt in mittelſt die Schiffe vorm Haffen gar Vnſicher liegen; Derowegen dieſer Portus von den Schiffern nicht anders alß nur im nohtfall gebraucht wirdt, wan Sie nemblich den Rhuden nicht erreichen könen, Eß iſt auch mitt demſelbigen alſo beſchaffen, das das eine Vfer in Vor Pommerſcher Regierungk gehöret, Dadurch der gantze Stromb nach belieben kan gehemmet werden.

Der dritte außlauff aber durch die Peene bey Wolgaſt gehöret mitt alle an beeden Vffern ins Vor Pommerſche Territorium, vndt iſt dieſer der aller bequembſte vndt ſicherſte Portus der zwiſchen dem Oder Stromb vndt dem Saltzmeer iſt, theils wegen ſeiner tieffe, theils wegen der ſicherheit vnter dem Rhuden für alle Stürmbwinde.

Wan nun die Cron Schweden dieſen portum bekehme, ſtünde nicht allein alle Kauffmannſchafft, ſondern auch die gantze Direction ſo woll des Vcker Strombs, welcher durch Vor Pommern bey Veckermünde Sich im friſchen haff ergeüſt, alß des Oder- vndt Warthe Strombs, in Jhren arbitrio, gewaldt vndt mächten, Vndt könte wie vorhin gedacht, der Oder Stromb nicht allein, oberwertts Stettin, ſondern auch unterwerts, die Vcker aber mitt nicht geringen beſchwer des

Uckermerkischen Ortts nach willen vndt belieben gehemmet vndt gesperret werden, Vndt würde Consequenter S. Churf. Durchl. sampt dero Landen vndt Vnterthanen, in der Ost-See schlechte Schiffahrt, vndt nach dero Hertzogthumb Preüßen geringe oder woll keine traffiquen vndt Nahrung haben.

8) Können S. Churf. Durchl. auch darümb nicht Vor-Pommern abtretten; weill selbige Regierung vor die Hinter Pommersche Stettinische, insgemein an Fürstl. Aemptern, Intraden, Städten See Porten: vndt andern Commoditäten, von allen die des Pom. Ortt vndt Landes kündig sein Viel beßer vndt wegen der Vnterschiedtlichen Strömbe vndt Vestungen, so Sich darin befinden Stärcker, Vöster: vndt sicher gehalten wirdt, den ob woll in den Landt Charten vndt tabulis Geographicis diese etwa einen großen brief alß Jehne scheinet, in Sich haben, so rühret doch solches dahero, das in dieser Stettinischen hinter Pommerschen Regierung, nicht allein das gantze Stifft Cammin nebenst den andern dazu gehörigen Stedten vndt Ritterschafft, sondern auch das Thumb Capitull zu Cammin nebenst denen davon dependirenden beneficiis Ecclesiasticis belegen, welche billig davon außgezogen werden müssen, Zumahlen der Hertzog von Croy schon zum Bischoff daselbst erwählet, wan nun solcher abzugk geschicht, wirdt der Augenschein geben, das die Stettinische Hinter Pommerische Regirung auch in quantitate der Vor Pommerschen nicht gleich bleibt.

9) Imaßen solche Vngleichheit nach absterben der Hertzoge zu Pommern vndt erloschenen Fürstl. Stamme noch größer worden, Weill dadurch die beede ansehnliche Aempter Lauwenburgk vndt Büthow, mitt mehr den 50 Adlichen Geschlechtern sambt den beeden Städten Lawenburgk vndt Büthow an die Cron Pohlen Verfallen, das also die Stettinische hinter Pommerische Regirung der Vor Pommerischen bey weitem nicht gleichet.

10) Würde Sich ſolches noch mehr ereigen, wan die Cron Pohlen mitt Ihrer Vermeinten prätenſion, Vf dem Stolpiſchen, Schlawiſchen vndt Rügenwaldiſchen Ortt durchdringen wolte, dan in ſelbigen nicht allein zwo ſtadtliche Empter, ſondern auch drey Vornehme Städte, als Stolp, Schlaw vndt Rügenwalde, ſambt Vielen Vornehmen Adelichen Geſchlechtern belegen, das auch abgang obiger Stücken nicht tertia pars von hinter Pommern Verbleiben würde.

11) Zu geſchweigen das anitzo noch daſelbſt in hinter Pommern 4. Fürſtl. Wittiben Stühle Vf denen Fürſtl. Empfern beſetzt ſein, vndt alſo wegen der alimentation usque ad vitam keine einzige intraden von dahero zuzuhaben vndt zugenieſſen, hingegen Vor Pommern mitt dergleichen oneribus nicht beſchweret, auch bey weitem alß hinter Pommern nicht ruiniret vndt verdarben iſt, ſondern Sich vor jenes zimblich recolligiret hatt.

12) Würde es auch große Confuſion geben, wegen der Teglichen zufuhren nach der Stadt Stettin, weill ſelbiger Adell vndt Landtman durchauß nicht entrahten kan, Item der Heydt Aempter, Veckermünde, Jaſenitz vndt Torglow, welche die Hoffhaltung zu Stettin nebeſt der Stadt, wegen Jagten vndt Regalien notwendigen Bauw- vndt Brennholtz nicht entrahten kan, weill dieſelbe nahe an Stettin hinan ſchießen, auch bis an die Mercksche Grentze Sich erſtrecken, dieſelben Vnterthanen Sie auch mitt Holtz Verſorgen.

13) Das Friſche Haff kan noch weniger vom Stettiniſcher Regirung Separiret werden, weill die Fürſtl. Hoffhaltung vndt Stadt Stettin nirgendt anders her mitt Fiſchen kan proviſionirt werden, Da nun ſelbiges in eines andern frembden handt kommen ſolte würde keine Churfürſtl. Hoffhaltung daſelbſt angeſtellet, noch die Stadt mitt Fiſchen Verſorget werden können.

14) Die Inſul Vſedom vndt Wollin, wie auch die Uhr,

alte Residenz Wollgast, welche die ostia fluviorum machen, können ohne grundtgangck der Städte vndt aller oberwerts belegenen Pommerschen vndt Chur Brandenb. Landen von Stettinischer hinter Pommerscher Regirung, nicht abgesondert werden, auß Vrsachen, welche zum theill oben erwehnet, vndt daß das frische Haff ohne dieser Oertter Vnterthanen, die es hefischen müssen, nicht kan genossen werden.

15) Schließlich, Vndt wan auch der Cron Schweden nur eintzig vndt allein, die Insul Rügen nebest der Stadt Stralsundt, welche Ihrer Situation vndt Vermögens halber Sich gnugsamb rehoutable bezeügen kan, solte vebergebert werden, So würde iedoch alß dan in Ihren mächten stehen, da einiger Krieg zwischen Ihr vndt andern Potentaten erwachsen solte, das Sie alle vebrige Portus, zum Greifswaldt, Peenemünde vndt Schwine, zuschließen, vndt dieselbe von dar auß inutil machen könte.

Auß welchen gründtlichen vndt Vff begehren künfftigen mehrern bericht, klaar vndt offenbahr zu vernehmen, auch auß der Landt Charten Augenscheinlich zu remonstriren, wie hoch daran gelegen daß das Hertzogthumb Pommern mitt dem Churfl. Hause Brandenburgk zu Conservirung deßen Staats Vereiniget, vndt so viel möglich die dismembration Vermitten bleiben möge.

Vorbehaltlich fernern
bericht vndt Nohtturfft.

30.

Abgedruckt in Meiern Acta pacis Westphalicae Tom. III. p. 754. 759.

31.

Abgedruckt eben da. Tom. III. p. 787.

32.

Der Churfürſtl. Durchleüchtigkeit zu Brandenburgk Vnſers gnädigſten Churfürſten vndt Herrn Hochanſenliche Herren Geſandten, Hoch vndt Wolgeborne Wol Edler, Veſter vndt Hochgelarter respective gnädige vndt Hochgeehrte Herren.

Alß veber demjenigen was von wegen S. Churfl. Durchl. zu Brandenb. Vnſers gnedigſten Churfürſten vndt Herrn, E. E. E. Hoch Gräfl. Gnad. Excell. Excell. vndt Gſtn. dieſer Friedens Tractaten halber vndt in specie die Pommerſche Lande betreffende, an die Pommerſche Landt Stände zu bringen Vnß in gnaden vndt Gunſten an die handt geben, dieſelbe auch auf Vnſere beſchehene Relation auß Stettiniſcher, Wolgaſtiſcher vndt Stifftiſcher Regirung darüber im Verſchienen Monath Octobri Sich zuſammen gethan, Vndt einer gewißen meinung Vereinbahret, So haben Sie bey Jüngſter Poſt Vnß anbefohlen E. E. E. Hochgräfl. Gnad. Excell. Excell. vndt Gſtn. Dero wolgemeinte gedancken Vermittelſt dero Vnter- vndt Dienſtwilligen grußes zu hinterbringen, Vndt zwar der geſtalt, das Sie mitt Vnterthenigſten dancke erkennen, das S. Churfl. Durchl. Vnſer gnedigſter Herr in dero gnedigſten affection gegen dero Vnterthenigſte vndt gehorſambſte Landt Stände in Pommern beharlich Verbleiben, in dem Sie ohne dero Conſenß vndt einrahten in der Pommerſchen Sache nichts bey dieſen algemeinen Friedens Tractaten zu verhandeln vndt zu ſchließen gemeinet, auch für dero Libertät vndt Wolfahrt gnedigſte Sorgfalt tragen, Vnterthenigſt bittende, S. Churfl. Durchl. wolten darin gnedigſt Continuiren, Vndt Sich verſichert halten das Sie, die Landt Stände Sich hinwiederümb alſo bey gegenwerttigen Zuſtande Comportiren werden, wie es dero Vnterthenigſte devotion gegen S. Churfl. Durchl. Ihren gnedigſten Herrn gemeß iſt, vndt die möglichkeit zu geben wirdt. So viele aber das Werck an Ihme ſelbſt anreicht, Vernehmen Sie Vngern, das es dahin kommen, das Sie

mitt dero Unterthenigsten bedencken S. Churfl. Durchl. darin an die handt gehen, Undt fürschlege thuen solten, was für ein theill von Pommern zur Satisfaction hinzugeben sein möchte, Undt Vermeinen Sie das Ihnen nicht geziemen oder gebühren wolle, S. Churfl. Durchl. Unserm gdstn. Herrn darin Vorzugreifen, Ihnen auch ohne das solches hochbedencklich sey, zumahlen keiner Unter Ihnen Verhanden, der nicht Lieber bey seiner Eventual gehuldigten Ordentlichen Obrigkeit zu bleiben, begirig wehre, alß daß Er Sich an andere Herrschafft solte Verweisen laßen, Sie geleben auch der tröstlichen zuversicht, Eß werde Gott annoch mittell undt wege an die handt geben, das es solcher Consultation ferner nicht bedürffe, Derowegen Sie Ihre Voriges Unterthenigstes gehorsambstes pitten an S. Churfl. Durchl. nochmahlen wiederholen, Sich durch Interposition anwesender Vornehmer Legaten undt Bottschafften eüßerst dahin zu bemühen, das es auf andere Wege gerichtet, Undt zu Satisfactionsmittelln an andern Ortten gelaßen werden möge.

Solte aber über alles Verhoffen solches nicht zu erhalten sein, zweiffien Sie nicht S. Churfl. Durchl. Unser gnedigster Herr, werden woll ertregliche undt dergleichen fürschläge thuen, dadurch das Heil. Röm. Reich undt deroselbst eigene Lande nicht in Unsicherheit gesetzet werden, Undt wan dieselben geschehen, es dahin gnädigst weiter dirigiren, das nichts darin geschloßen werden möge, ehe undt bevor die Sämptliche Pommersche Landtstende auf einem Offentlichen gemeinen Freyen Landtage Sich darüber besprochen, Undt einer gewißen meinung, damitt Sie bey Ihr Churfl. Durchl. Unterthenigst einkommen können, Vereinigt haben, angesehen, das die uebergebung an Frembde Herrschafft absque Consensu Ordinum Pomeraniae (der außer einem algemeinen Freyem Landttage nicht erfolgen kan) Vermöge gemeiner beschriebenen Rechte, der Landtschafft Trewer erworbenen undt so woll von den Hochlöbl. Hertzogen zu Stettin Pommern Christseliger Me-

mort; dem Hochlöblichſten Churhauſe Brandenburgk von Für-
ſten zu Fürſten, vndt der Röm. Kayſerl. Maytt. Alß Ihr
Königl. Maytt. zu Schweden höchſtgeehrten herrn Vattern
glorwürdigſten angedenckens vndt dero höchſt Löbl. Cron
Schweden in foedere, vndt der itzo Regierenden Königl.
Maytt. ſelbſten in dero ertheileten Vnterſchiedtlichen gnedigſten
Königl. resolutionibus Confirmirten Privilegien nicht geſche-
hen könne. Dabey aber iſt ferner Ihr Vnterthenigſtes gehor-
ſambſtes bitten, wie S. Churfl. Durchl. Sich alle Zeit gnedigſt
dahin erkleret, das Sie dero Pommerſche gehorſambe Stende
bey Ihren Privilegiis vndt Freyheiten, wie dieſelbe bey leb-
zeiten der Hertzogen zu Stettin Pommern gehabt, gnedigſt la-
ßen, ſchützen vndt handthaben wolten, Ihr auch gnedigſt nicht
zu wiedern wehre, das ſolches in das Instrumentum Pacis
gebracht würde, Vndt ſonderlich in dero Churfl. Reſolution
sub dato Brüningen am 8. Auguſti lauffenden Jahres Sich
ferner dahin gnedigſt Vernehmen laßen, das Sie zu dem theill
ſo etwan in die Tractaten lauffen möchte, nicht weniger Landts
Vetterliche vndt gnedigſte affection tragen, alß zu dem jenigen
ſo Ihr Verbleiben würde, Alß wolten Sie auch bey dieſem
Casu den Pommerſchen Stenden die hohe gnade, zu mahlen
Ihnen keine großere vndt höhere auf dieſer Weldt itzo wieder-
fahren magk, erweiſen, vndt bey dieſen Friedens Tractaten
(welchen Gott zu beruhigung der Chriſtenheit einen glücklichen
außgang gnedigſt Verleyhen wölle) die gnedigſte befürderung
thuen, vndt pro conditione anhangen, das Für 1. der Ar-
ticulus Pomeranicus, Wie Er itzo emendiret vndt hiebey ge-
füget iſt, entweder dem Instrumento Pacis universalis, oder,
Dofern zwiſchen der Königl. Maytt. zu Schweden vndt S.
Churfl. Durchl. Vnſerm gnedigſten Herrn wegen Pommern
ein neben receß vndt Instrumentum worauf Sich das Com-
mune et publicum erpreſſe referirte, Vndt alſo vim Consti-
tutionis et legis publicae hette, aufgerichtet würde, ſolchen

in dem einhalt wie Er itzo abgefaßet ist, inseriret werden möge, Zumahlen alles was darin enthalten nicht alleine auf höchster äquität beruhet, sondern auch die Pommersche Landt Stände bey Lebzeiten der Hochlöbl. Hertzogen zu Stettin Pommern Christsehl. angedenckens ex Privilegiorum dispositione, antiqva consvetudine et longissima perceptione gehabt, vndt in possessione vel qvasi deßen gewesen wozu S. Churfl. Durchl. desto geneigter gnedigst befinden werden, theils wegen der reciprocirten Erb Verträge vndt hoch Verbindtlichen Churfürstl. reversalen, krafft deren S. Churfl. Durchl. Vnser gdstr. Herr Sich nichts zu wiedern sein lassen wirdt, wie Sie ohne das zu Confirmation der Pommerschen Stende Privilegien, immunitäten, Gerechtigkeiten vndt gewohnheiten, auch was Sie Sich selbst zu gute aufgesetzet, dadurch obligat sein, das auch also an diesen Orthe deshalber den Stenden in Instrumento Pacis sive communi sive particulari bestendige Versicherung wieder fahre, theils das die Pommersche Stende bey diesen gefehrlichen Zeiten, Vnerachtet Vieler wiederwerttigkeit Stets Standhafftig bey den beschworen Erb Verträgen Verpleiben, Vndt Sich gegen das hochstlöbl. Churhauß Brandenb. vnverweißlich bezeiget, theils das S. Churfl. Durchl. Vnser gnedigster Herr solche Vnterthenigste gehorsambste bezeigung gnedigst erkandt, vndt durch E. E. E. Hochgräfl. Gnad. Excell. Excell. vndt Gstn. Sich dazu in Vnterschiedtlichen mahlen gnedigst gegen Vnsere wenige Personen erbitten laßen.

Vndt ob schon 2) ein vndt ander Orth hingegeben werden müste, welches man doch nicht hoffet, sondern zu Gott das Veste Vertrawen hatt, eß werde diesem schweren wercke noch durch andere bequemere güttliche Mittell vndt wege können abgeholffen werden, das dennoch die Pommerische Stende vndt Einwohner dadurch nicht mögen getrennet werden, sondern ein Corpus Verbleiben, Ihre Communia, privilegia et Jura, Kirchen vndt Hoffgerichts, wie auch Policey Ordnung,

Regiments Verfaßung, gemeine Statuta vndt Landtages Abſcheide, vndt wie es ſonſt nahmen haben magk, Unverrückt vndt vngeendert behalten, auch die Reichs vndt Creyß Steüren proportionabiliter von dem gantzen Lande nach Altem herkommen aufgebracht vndt abgetragen, Jmgleichen den Ständen ſampt vndt ſonders, wie auch in specie den Stedten an Jhrer Alten Correſpondentz veblichen Conventen vndt andern Juribus im geringſten nicht präjudiciret oder Jchts waß benommen, noch durch die abgehenden Oertter den vebrigen immutuis, ab vndt zuführen, oder andern fellen mitt einigen Zölken vndt andern Jmpoſten oder in andere wege kein eindrangk vndt beſchwer, auch wan einer oder ander belieben tragen würde, Sich an andere Oertter zu begeben, vndt Seine im Lande habende Lehne vndt güther zu vereüßern, demſelben ſolches nicht Verwehret, vndt der Conſenß Verſaget noch ſonſten einige Verhinderung zugefügt werden möge. . . . . .

3) Das auf ſolchen Unverhofften fall gewiße limites vndt Greutzen zwiſchen beyden Ortten richtig beſchrieben vndt ſpecificiret werden: Damitt aller anlaß zu Streitt vndt widerwillen bey Zeite auß dem wege genommet, Vndt da ins künfftige veber Verhoffen hierüber oder andere Streittigkeiten zwiſchen den herren Succeſſoren der abgehenden vndt bleibenden Oertter halber Sich begeben würde, das dieſelbe nicht via facti, ſondern in güte nach anleitung der zwiſchen den Hochlöbl. Hertzogen zu Stettin Pommern Chriſtmilden angedenckens aufgerichteten Erb Verträge vndt Landt Privilegien, auch veblicher obſervantz Componiret vndt beygelegt werden mögen.

4) Jmgleichen thuen Sie wolmeintlich erinnern, das wegen der Fürſtl. Sepultur wie auch der Verlaßenen ſchulde halber eine gewiße Veranlaßung gemacht werde, damitt die herren Successores pro rata ſolche befürdern vndt tragen, vndt der Fürſtl. Cörper ſeine letzte Ehre bekommen, auch

S. Hochfehl. Fürstl. Gnad. Fürstl. Leibmuth gerettet werden möge.

Was sonsten auf diesen Unvermuhtlichen dismembrations-fall wegen rechtmeßiger Relaration vndt auflösung der Reciprocirten hoch Verbindlichen Erb Verträge vndt abgelegten Eventual Huldigungspflicht ohne welcher Niemandt gebühren will. Sich an einige andere vndt frömbde Herrschafft Verweisen zu lassen, noch weiter möchte zu erinnern vndt dabey zu beobachten sein. Damitt haben die Pommerische Landtstände S. Churfl. Durchl. Unsern gnedigsten Herrn vndt Sich selbst noch Zur Zeitt gerne Verschonen wollen, Zumahlen, wie oben erwehnt, Sie zu dem grundtgütigen Gott die Hoffnung haben, Er werde die gemüther dahin in gnaden Lencken vndt regiren, das darauf zu gedencken nicht vonnöhten seie.

Dieses ist nun, was Unsere herren Principalen Uff dasjenige, waß Wir an Sie von etzlichen Monaten hero gelangen laßen, Unß bey negster Post zugeschrieben, Welches Wir E. E. E. Hoch Gräfl. Gnad. Excell. Excell. vndt Gstn. hiemitt Unterdienstl. anfügen wollen, mitt gehorsahmer bitte, solches S. Churfl. Durchl. Unsern gnedigsten Churfürsten vndt Herrn Vermittelst dero Vielgültigen recommendation Unterthenigst zu refeiriren, auch von wegen Vor höchst gemelter S. Churfl. Durchl. bey vortsetzung der Tractaten veber Pommern diese wolgemeinte erinnerungen loco conditionum mitt anzuhengen, vndt der herrn Landt Stände gnädig vndt hochgünstig darunter zu geruhen, Welches vmb S. Churfl. Durchl. Unserm gnedigsten Herrn Sie mitt Unterthenigster bestendigster devotion vemb E. E. E. Hoch Gräfl. Gnad. Excell. Excell. vndt Gstn. aber mitt aller Unterdienstl. bezeigung zu verschulden vndt zu wiedern geflißen sein, Vndt thuen daneben S. Churfl. Durchl. Unsern gnedigsten Herren, wie auch E. E. E. Hoch Gräfl. Gnad. Excell. Excell. vndt Gstn. Wir Unsere Wenige Personen respective Unterthenigst vndt Un-

nalen [16]) aufbewahrt, doch bleibt neben ihrem Zeugniß fortwährend das der Pertinischen Jahrbücher vor andern gewichtig. Erst nach ihnen folgen die Xantener Annalen [17]). Selbst Nithard, wie werthvoll sein Geschichtbuch [18]) in anderer Hinsicht, ist für die Wendischen Händel nur als Nebenzeuge zu betrachten. Am Ende des Zeitraumes aber erscheint wieder ein gekröntes Haupt, König Aelfred der Große, der die Reihe der weltlichen Zeugen beschließt, wie Kaiser Karl sie beginnt. Aelfreds Germania nebst den mit ihr verbundenen Reiseberichten des Other und Wulfstan [19]) enthält wie für die Geographie des Nordens überhaupt, so auch für die des Wendenlandes schätzbare Nachrichten.

Den weltlichen Zeugen gegenüber ordnet sich der Zug der geistlichen. Es sind ihrer bedeutend weniger, doch gehen auch sie ihrem Charakter und der Zeit nach in zwei Gruppen auseinander. Chronologisch scheidet sie das Jahr 888, das Todesjahr St. Rimberts, des zweiten Erzbischofes von Hamburg. Bis zu diesem Zeitpunkt sind Rimbert selbst, als Biograph des heiligen Ansgar [20]), und ein ungenannter Mönch des Klosters Corvey [21]), der wiederum Rimberts Leben [22]) beschrieb, die vordersten der Reihe. Ihrem Zeugnisse geistesverwandt sind die Biographien des heiligen Liudger [23]) und des heiligen Willehad [24]), diese als Werk Ansgars zur Einsicht in die

[16]) Annales Fuldenses in Pertz Mon. I. p. 337. ꝛc. Sie sind bis 838 von einem Mönche Enhard, dann bis 863 vom Rudolf, der letzte Theil (863—901) von verschiedenen Ungenannten geführt.

[17]) Annales Xantenses. a. a. O. II. p. 217. ꝛc.

[18]) Nithardi historiae. a. a. O. II. p. 649. ꝛc.

[19]) König Aelfreds Germania, übersetzt und erläutert in Dahlmanns Forschungen B. 1. S. 403. ꝛc.

[20]) Rimberti vita S. Anskarii in Pertz Mon. II. p. 683. ꝛc.

[21]) Daß der Verf. in Corvey lebte, scheint aus einer Notiz Adams von Bremen hervorzugehen. Adam. Brem. 28.

[22]) Vita S. Rimberti in Pertz Mon. II. p. 764. ꝛc.

[23]) Altfridi vita S. Liudgeri. a. a. O. II. p. 403. ꝛc.

[24]) Anskari vita S. Willehadi. a. a. O. II. p. 378. ꝛc.

Wendiſche Geſchichten der Karolingerzeit.

I.
Einleitung.

§. 1.
Die Zeugen.

Mit dem Ende des achten Jahrhunderts beginnt die geſchichtliche Kunde von den Slaven an der Oſtſee. Damals kamen ſie zuerſt mit den Franken in Berührung, und alsbald trat ein zwiefacher Gegenſatz hervor, der Germaniſchen Volkseigenheit gegen die Wendiſche und der chriſtlichen Kirche gegen das Heidenthum. Beide haben ihre Löſung gefunden, indem die Wendiſche Religion unterging, und die Wendiſche Sprache verſtummte, aber erſt nachdem in einer langen Zeitfriſt der Kampf manche Stadien durchlaufen. Was von ihm in die Karolingiſche Periode fällt, kann nur als die Einleitung betrachtet werden, es iſt wie jeder Keim wenig und viel bedeutend zugleich.

Die Zeugen dafür ſind ſämmtlich Germaniſcher Abkunft und chriſtlicher Religion. Nur wenigen derſelben erſchien, was ſie im Wendenlande erlebten, als Hauptſache, als Gegenſtand ausſchließlicher oder beſonderer Erwägung; bei weitem die Mehrzahl ſahe es an als untergeordnet den größern Weltbe-

gebenheiten des Jahrhunderts. Wer nun jene Ereigniſſe zu einem eignen hiſtoriſchen Bilde ordnen will, muß zerſtreute Ausſagen von hie und da zuſammen bringen. Einem ſolchen Unternehmen kommen Pertz Monumenta auf das hülfreichſte entgegen. Durch ſie findet man ſich ſofort mitten in den Kreis derer verſetzt, die abzuhören ſind; manche werden hier zum erſten male vorgeführt, alle treffend gewürdigt und ihr Verſtändniß in mehrfacher Weiſe gefördert. Nur Weniges bleibt außer dieſer Verſammlung aufzuſuchen.

Wie aber der Kampf, um den es ſich handelt, ein zwiefacher iſt, ſo treten dem gemäß auch die Zeugen in zwei Reihen, die geiſtliche und die weltliche, aus einander.

Auf dieſer Seite ſteht Karl der Große ſelbſt. Wenigſtens eins ſeiner Capitularien [1]) berührt die Wendiſchen Angelegenheiten. Neben dem Kaiſer ſein vertrauter Dienſtmann Einhard. Für die erſten funfzig Jahre des weltlichen Kampfes der beiden Nationen (780—830) iſt er durch die Annalen, die ſeinen Namen tragen [2]), durch die von ihm bearbeiteten des Kloſters Lorſch [3]) und durch ſein Leben Karls des Großen [4]) der Hauptzeuge, der alle übrigen weit überragt. Hinter ihm folgen zwei andre Biographen des großen Kaiſers, der Sächſiſche Poet [5]), wenig mehr als Verſificator der Annalen Einhards, und der Mönch von Sanct Gallen [6]), ein leichtfertiger, ſorgloſer Berichterſtatter, zwei Biographen Ludwigs des Frommen, Theganus Landbiſchof in Trier [7]) und ein Ungenann-

---

[1]) Capitulare ad Tectonem villam datum in anno 5 imperii (805) in Pertz Monum. III. p. 131. ꝛc.

[2]) Einhardi annales. a. a. O. I. p. 124. ꝛc.

[3]) Annales Laurissenses. a. a. O.

[4]) Einhardi vita Karoli M. a. a. O. II. p. 428. ꝛc.

[5]) Poeta Saxo. a. a. O. I. p. 225. ꝛc.

[6]) Monachi Sangallensis gesta Karoli imperatoris. a. a. O. II. p. 726. ꝛc.

[7]) Thegani vita Hludowici imperatoris. a. a. O. II. p. 585. ꝛc.

Kämpfe zu bestehen hatten. Abodriten, Soraben, Wilzen, Böheimer, Marvaner, Prädenecenter: das waren nach Einhard [8]) die Namen sämmtlicher Slavenvölker im östlichen Germanien. Von ihnen hatten die zuletzt erwähnten ihre Sitze in Dacien, den Bulgaren zunächst [9]), die Marvaner in Mähren, die Böheimer in dem gleichnamigen Lande, die Soraben zwischen der Elbe und Saale [10]), an der Baltischen Küste aber die Wilzen, welche sich selbst Welataben nannten [11]), und neben ihnen bis an die Nordwestgränze des Wendenlandes die Abodriten [12]), die Aydrede König Aelfreds, die er nördlich von den Altsachsen und östlich von den Süddänen wußte [13]).

Die beiden Wendenvölker an der Ostsee, mit denen die nachfolgende Darstellung sich allein beschäftigt, zerfielen wieder in Völkerschaften, vermuthlich in mehrere, als in der Karolingerzeit namhaft gemacht werden. Genannt finden sich von Einhard als zu den Abodriten gehörig die Smeldinger und Linonen, hart am rechten Ufer der Elbe [14]). Eine gleichzeitige Chronik, welche die Linonen Lanai nennt, fügt ihnen die sonst nirgend erwähnten Bethenzr oder Bechelenzer bei [15]). Als eine Wilzische Völkerschaft bezeichnet König Aelfred die Aefeldan oder Häfeldan [16]): man hat in ihnen die Heveller erkannt, deren Deutsche Geschichtbücher erst später zur Zeit König Heinrichs des Ersten als Anwohner der Havel gedenken.

[8]) Einh. ann. 822. Vita Karoli M. 15.
[9]) Einh. ann. 824.
[10]) L. c. 782.
[11]) L. c 789.
[12]) L. c. 798. 804.
[13]) Dahlmann a. a. O. S. 418. 420.
[14]) Einh. ann. 808. 811. Licet Godofridus Abodritorum duas partes sibi vectigales fecisset — — Linones et Smeldingos, qui et ipsi ad Godofridum regem defecerant. Die Linonen und Smeldinger gehörten dem zufolge vor ihrem Abfall zu den Abodriten.
[15]) Chron. Moissiac. ad ann. 811.
[16]) Dahlmann a. a. O. S. 418. 421.

nalen [16]) aufbewahrt, doch bleibt neben ihrem Zeugniß fortwährend das der Bertinischen Jahrbücher vor andern gewichtig. Erst nach ihnen folgen die Xantener Annalen [17]). Selbst Nithard, wie werthvoll sein Geschichtbuch [18]) in anderer Hinsicht, ist für die Wendischen Händel nur als Nebenzeuge zu betrachten. Am Ende des Zeitraumes aber erscheint wieder ein gekröntes Haupt, König Aelfred der Große, der die Reihe der weltlichen Zeugen beschließt, wie Kaiser Karl sie beginnt. Aelfreds Germania nebst den mit ihr verbundenen Reiseberichten des Other und Wulfstan [19]) enthält wie für die Geographie des Nordens überhaupt, so auch für die des Wendenlandes schätzbare Nachrichten.

Den weltlichen Zeugen gegenüber ordnet sich der Zug der geistlichen. Es sind ihrer bedeutend weniger, doch gehen auch sie ihrem Charakter und der Zeit nach in zwei Gruppen aus einander. Chronologisch scheidet sie das Jahr 888, das Todesjahr St. Rimberts, des zweiten Erzbischofs von Hamburg. Bis zu diesem Zeitpunkt sind Rimbert selbst, als Biograph des heiligen Ansgar [20]), und ein ungenannter Mönch des Klosters Corvey [21]), der wiederum Rimberts Leben [22]) beschrieb, die vordersten der Reihe. Ihren Zeugnissen geistesverwandt sind die Biographien des heiligen Liudger [23]) und des heiligen Willehad [24]), diese als Werk Ansgars zur Einsicht in die

[16]) Annales Fuldenses in Pertz Mon. I. p. 337. ꝛc. Sie sind bis 838 von einem Mönche Enhard, dann bis 863 vom Rudolf, der letzte Theil (863—901) von verschiedenen Ungenannten geführt.

[17]) Annales Xantenses. a. a. O. II. p. 217. ꝛc.

[18]) Nithardi historiae. a. a. O. II. p. 649. ꝛc.

[19]) König Aelfreds Germania, übersetzt und erläutert in Dahlmanns Forschungen B. 1. S. 403. ꝛc.

[20]) Rimberti vita S. Anskarii in Pertz Mon. II. p. 683. ꝛc.

[21]) Daß der Verf. in Corvey lebte, scheint aus einer Notiz Adams von Bremen hervorzugehen. Adam. Brem. 28.

[22]) Vita S. Rimberti in Pertz Mon. II. p. 764. ꝛc.

[23]) Altfridi vita S. Liudgeri. a. a. O. II. p. 403. ꝛc.

[24]) Anskari vita S. Willehadi. a. a. O. II. p. 378. ꝛc.

Denkweise des Mannes nicht ohne Bedeutung, jene für die Charakteristik der Zeit und des Kreises, welcher der Heilige angehörte, von Wichtigkeit. Denn Liudger war es, in dem sich zuerst die allerdings nicht eben fern liegende Vorahnung regte, was vom Norden her zu erwarten stehe, und was der Kirche dort obliege. Von Ahnungen und vorbedeutenden Träumen sind überhaupt alle Zeugen dieser Gruppe wie ihre Aussagen erfüllt. Dadurch unterscheiden sie sich eben so sehr von allen weltlichen, die doch auch zum nicht geringen Theile dem Clerus und dem Mönchsstande angehörten, als von ihren eigenen spätern Genossen, welche von den kirchlichen Ereignissen im Norden nach dem Jahre 888 Nachricht geben. Schon im Ermoldus Nigellus, dessen Lobgedicht auf Kaiser Ludwig den Frommen [25]) die Gründung der Dänischen Mission und die Taufe des ersten Dänen redenweise erzählt, mangelt jene phantasiereiche Innerlichkeit, obwohl sein Leben noch in die erstenerwähnte Periode fällt. Die geschichtlichen Zeugnisse der nachfolgenden sind gar entschieden anderer Art, theils Urkunden, theils Annalen der ältesten Form, den Alemannischen und ihren Geschwistern zu vergleichen. So sind die Corveyer Fasti [26]), und nicht anders können auch die Nachrichten gewesen sein, welche Adam von Bremen bei seiner Domkirche vorfand, und die verarbeitet in dessen Geschichte des Hamburger Erzstiftes [27]) enthalten sind. Und alle diese nüchternen Nachrichten betreffen fast nur die äußern Verhältnisse des Erzbisthums, die von den Gewährsmännern der traumreichen Zeit wenig beachtet werden.

§. 2.

Land und Volk der Wenden.

Einhard hat der christlichen Welt zuerst den Namen der

[25]) Ermoldi Nigelli carmina. a. a. O. II. p. 464. ꝛc.

[26]) Fasti Corbeienses in Wigands Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens B. 5. S. 1. ꝛc.

[27]) Adami Bremensis historia ecclesiastica in Lindenbrogii scriptores rerum Germanicarum septentrionalium. Hamb. 1706.

Oſtſee bekannt gemacht. Ein Meerbuſen, berichtet er [1]), ſtreckt ſich vom weſtlichen Ocean gegen Oſten zu in unbekannter Länge, nirgends breiter als hundert tauſend Schritte, an vielen Stellen ſchmäler: Oſtrſalt [2]) nennen ihn die Dänen. Sie und die Schweden haben die Nordſeite und alle Inſeln jenes Meerbuſens inne, an der Südſeite wohnen neben unterſchiedlichen andern Nationen die Aſtren und die Slaven. Die letztern wurden von Einhards Zeitgenoſſen auch Wenden genannt [3]). Ihr Land reichte weſtlich bis an die Saale und Elbe [4]); als Grenze gegen Nordweſt ergiebt ſich durch einen Schluß von ſpäterer auf frühere Zeit [5]) der Lauf der Bille und der aus dem See Colſe (dem Plöner See) heraustretenden Sventine bis zu ihrem Ausfluß ins Meer; nach Morgen hin fand Wulfſtan auf der Fahrt von Haedum gen Truſo Wendiſches Land zu ſeiner Rechten bis an die Mündung der Weichſel [6]).

Ueber die Natur des alſo umzogenen Raumes verlautete nicht viel. Nur ein Fluß Pana, in dem man leicht die Peene erkennt, wird darin erwähnt, und auch er nur einmal [7]). Mehr berichten die Zeugen von den Völkern, die das Land bewohnten, und mit denen die Frankenkönige wiederholte

[1]) Einh. vita Karoli M. 12. Einh. ann. 808.

[2]) Salt heißt im Altnordiſchen und noch jetzt im Isländiſchen Meer.

[3]) Die Beweisſtellen finden ſich geſammelt im Index zum erſten Bande der Monumenta von Pertz u. v. Wisedi.

[4]) Einh. ann. 782. 780. Poeta Saxo I. ann. 780. v. 12—15.

[5]) Ganz Nordalbingien machte den Hamburger Kirchenſprengel aus. Vita S. Ansk. 12. Deſſen Grenze gegen die Bisthümer Magdeburg und Lübeck, die ſpäter innerhalb des Hamburger Miſſionsſprengels unter den Slaven gegründet wurden, muß alſo mit der Grenze Nordalbingiens gegen das Wendenland zuſammen fallen. Die Grenze, welche Adam von Bremen angiebt (Adam. Brem. 62.), iſt die von Karl dem Großen und den übrigen Kaiſern vorgeſchriebene, alſo nicht mehr die urſprüngliche. Wedekind (Noten zu einigen Geſchichtſchr. I. S. 1. ꝛc.) ſieht in ihr die Grenzſcheide einer Sachſenmark für deren Vorhandenſein als Landſchaft ich in der Karolingerzeit keine befriedigenden Zeugniſſe finde.

[6]) Dahlmanns Forſchungen B. 1. S. 428.

[7]) Ann. Laurenham. Chesnii. 789.

Kämpfe zu bestehen hatten. Abodriten, Soraben, Wilzen, Böheimer, Marvaner, Prädenecenter: das waren nach Einhard [8]) die Namen sämmtlicher Slavenvölker im östlichen Germanien. Von ihnen hatten die zuletzt erwähnten ihre Sitze in Dacien, den Bulgaren zunächst [9]), die Marvaner in Mähren, die Böheimer in dem gleichnamigen Lande, die Soraben zwischen der Elbe und Saale [10]), an der Baltischen Küste aber die Wilzen, welche sich selbst Welataben nannten [11]), und neben ihnen bis an die Nordwestgränze des Wendenlandes die Abodriten [12]), die Apdrede König Aelfreds, die er nördlich von den Altsachsen und östlich von den Südänen wußte [13]).

Die beiden Wendenvölker an der Ostsee, mit denen die nachfolgende Darstellung sich allein beschäftigt, zerfielen wieder in Völkerschaften, vermuthlich in mehrere, als in der Karolingerzeit namhaft gemacht werden. Genannt finden sich von Einhard als zu den Abodriten gehörig die Smeldinger und Linonen, hart am rechten Ufer der Elbe [14]). Eine gleichzeitige Chronik, welche die Linonen Lanai nennt, fügt ihnen die sonst nirgend erwähnten Bethenzr oder Bechelenzer bei [15]). Als eine Wilzische Völkerschaft bezeichnet König Aelfred die Aefeldan oder Häfeldan [16]): man hat in ihnen die Heveller erkannt, deren Deutsche Geschichtbücher erst später zur Zeit König Heinrichs des Ersten als Anwohner der Havel gedenken.

---

[8]) Einh. ann. 822. Vita Karoli M. 15.

[9]) Einh. ann. 824.

[10]) L. c. 782.

[11]) L. c 789.

[12]) L. c. 798. 804.

[13]) Dahlmann a. a. O. S. 418. 420.

[14]) Einh. ann. 808. 811. Licet Godofridus Abodritorum duas partes sibi vectigales fecisset — — Linones et Smeldingos, qui et ipsi ad Godofridum regem defecerant. Die Linonen und Smeldinger gehörten dem zufolge vor ihrem Abfall zu den Abodriten.

[15]) Chron. Moissiac. ad ann. 811.

[16]) Dahlmann a. a. O. S. 418. 421.

Auf eine Charakteristik dieser Wendischen Völker lassen sich die Zeugen nirgend ein, nur gelegentliche Aeußerungen, oft erst Schlüsse, die aus jenen abgeleitet sind, helfen ein skizzirtes Bild ihres Lebens entwerfen.

Der heilige Ansgar kaufte Knaben von den Wenden. Von seinen Kirchkindern wurden Christen, die durch benachbarte Heiden, ob Slaven oder Dänen wird nicht gemeldet, ihrer Heimath entführt, aber aus der Gefangenschaft zu ihnen entronnen waren, als Knechte behandelt, manche an Christen, manche sogar an Heiden verkauft [17]). Daraus folgt ohne Zweifel, daß Sklaverei im Wendenlande üblich, daß Kauf und Kriegsgefangenschaft die Wege waren, welche in jenen Zustand führten, und die Sklaven zum Theil aus Fremden [18]), aber nicht allein aus solchen bestanden, denn die Wendischen Völker waren auch unter einander häufig im Kriege. Die Nation selbst sonderte sich also in Freie und Unfreie.

Die Franken verwüsteten im Kriege gegen Wendische Völkerschaften deren Aecker [19]). Daraus folgt, daß Ackerbau im Wendenlande getrieben wurde. Daß die Feldarbeit vornämlich den Unfreien oblag, darf nach der Analogie anderer Völker von ähnlicher Bildung [20]), wie aus der Leibeigenschaft und Hörigkeit der Wendischen Bauern im zwölften Jahrhundert [21]) mit gutem Grunde vermuthet werden.

Einhard, der bei den Wenden Vornehmere von dem übri-

---

[17]) Rimb. vita S. Ansk. 36. 38.

[18]) Besonders wohl aus Sachsen. Damit erklärt sich die Aeußerung Nithards IV, 2. Igitur metuens Lodhuwicus, ne idem Nortmanni nec non et Sclavi propter affinitatem Saxonibus, qui se Stellinga nominaverant, conjungerent ꝛc.

[19]) Einh. ann. 808. 809.

[20]) Tac. Germ. 19.

[21]) Die Beweise dafür enthält der Aufsatz: Die Bauern im Lande Stettin zur Zeit Barnims des Guten in den Neuen Pommerschen Provinzialblättern V. 1. S. 256 ꝛc.

gen Volke unterſcheidet [22]), bemerkt auch gelegentlich, daß Adel des Geſchlechtes bei ihnen einen Vorrang verlieh [23]). Daraus ſcheint hervor zu gehen, daß ſich ſchon jetzt wie im zwölften Jahrhundert [24]) die freien Leute Wendiſcher Nation in Edelfreie und Gemeinfreie theilten. Aus den erſtern aber erhoben ſich die Geſchlechter der Fürſten [25]), auch Könige [26]) und Herzoge [27]) genannt. Solcher regierten mehrere zugleich bei den Abodriten und Wilzen. Die königliche Macht war, allem Anſehn nach, hier wie anderweitig z. B. im Frankenreiche, da die Merovinger und Karolinger regierten, erblich und theilbar, doch ſo, daß dem Aelteſten ein oberherrliches Vorrecht blieb [28]).

Mit den Nachbarvölkern ſtanden die Wenden durch Handel und Krieg in Berührung. Kriegsfahrten zu Lande gegen die Dänen wie gegen das Frankenreich werden weiterhin zur Genüge berichtet werden; von Seezügen der Slaven iſt im Zeitalter der Karolinger noch nirgend die Rede, obwohl davon Zeugniß vorhanden, daß Däniſche Vikinger vom Meer aus die Slaviſche Küſte wie andre Länder an der Oſtſee und Nordſee heimſuchte [29]).

Auch vom Handel zur See zeigt ſich noch keine zuverläſſige Spur [30]). Dagegen bezeugen Omajjidiſche und Abaſ-

---

[22]) Primores populi. Einh. ann. 819. 823.

[23]) In ceteris Wiltzorum regulis et nobilitate generis et auctoritate senectutis longe praeminebat. Einh. ann. 789.

[24]) Die Beweiſe giebt der Aufſatz: Von den Anfängen der Landſtändiſchen Verfaſſung im Herzogthume Stettin. S. Hakens Pommerſche Prov. Bl. B. 6. S. 7. ꝛc.

[25]) Princ. pl. Ann. Laurisa. 789.

[26]) Reguli. Einh. ann. 789. Rex. Einh. ann. 795.

[27]) Dux. Einh. ann. 798.

[28]) Summa totius regni. Einh. ann. 823.

[29]) Rimb. vita S. Ansk. 19. Ceciditque sors, quod ad urbem quamdam longius inde positam in finibus Slavorum ire deberent ꝛc.

[30]) Was Adam von Bremen bei Gelegenheit der Reiſe des Erzbiſchofes Unni von Slaviſchen Schiffen in Birca meldet (Adam. Brem. 48.), kann

dische Chalifenmünzen, die an der südlichen Ostseeküste gefunden wurden [31]), daß bereits im neunten Jahrhundert die kaufmännische Verbindung mit dem Morgenlande bestand [32]), deren Träger und Mittelglieder die Russen, Chazaren und Bulgaren [33]); nur die Art und die Wege, besonders die nordwestlichen Ausgänge dieses Verkehrs bleiben unermittelt. Klarer sind die Nachrichten über den Landhandel der Wenden nach Abend hin. Mit Dänemark verkehrten sie vornämlich in Reric, einem Stapelort am Ufer der Ostsee [34]), vielleicht auch in Sliesthorp oder Sliaswich [35]), einem Dänischen Hafen zwischen den Wenden, Sachsen und Angeln belegen, der in England Haedum [36]) oder Haethum [37]), von den Nordischen Völkern Heidabyr genannt wurde, dem heutigen Schleswig. Dem Wendischen Handel mit den Sachsen links der Elbe wies Karl der Große drei Märkte an, Bardowik, Schezla und Magdeburg. Nur bis dahin durften die Kaufleute aus dem Frankenreich zum Verkehr mit den Slaven vorgehen, die Handelsgeschäfte selbst wurden unter Aufsicht kaiserlicher Beamten geführt. Besonders war die Ausfuhr von Waffen und Panzern untersagt; wer dawider handelte, verlor, wenn er ertappt wurde, seine ganze Habe. Diese fiel dann zur Hälfte an die kaiserliche Pfalz, der übrige Theil wurde zwischen dem Be-

---

wie die Erzählung im Präsens zu erkennen giebt, nur von der Zeit des Berichterstatters nicht von der des Erzbischofes verstanden werden. Und auch dessen Wanderung fällt erst nach 934. Fasti Corbeienses. a. a. O.

31) Die Stettiner Sammlung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde enthält mehrere.

32) Die Omajjiden waren vor, die Abbassiden nach dem Jahre 750 im Besitz der Chalifenwürde.

33) Stüwe die Handelszüge der Araber. Berlin, 1836. S. 257. ꝛc.

34) Des Oceans, sagt Einhard (Ann. 808.) d. h. des von jenem ausgehenden Baltischen Meerbusens. Eben so Ann. 789.

35) Einh. ann. 804. 808. Rimb. vita S. Ansk. 24.

36) Dahlmann a. a. O. S. 427. 10.

37) A. a. O. S. 427. 1.

amten und dem Entdecker gleich vertheilt [28]). Die Sachsen nördlich der Elbe, die im Westen der Bille und Stepenitze den Wenden zunächst wohnten, standen mit diesen sicher in wenigstens nicht geringerem Verkehr. Unbeaufsichtigt gewiß nicht, aber auch schwerlich auf den entlegenen, überelbischen Märkten. Wahrscheinlich hatten sie ihren eigenen Handelsort. War das, so kann er kein anderer als Hamburg gewesen sein, das schon Karl der Große beschlossen hatte, zum Bischofsitze zu erheben, eine Auszeichnung, die nach den kirchlichen Gesetzen nur einer bedeutenden Stadt widerfahren konnte [29]).

So wenig läßt sich von dem äußern Leben des Wendenvolkes ermitteln, von dem innern, von dem Glauben und Wissen desselben ist aus der Karolingerzeit gar kein Zeugniß aufzubringen, es sei denn das eine, dürftige, daß alle Slaven noch heidnisch waren. Und in dieser völligen Unkunde der Religion bei wenigstens einiger Kenntniß des Staatslebens und des Culturzustandes der bekämpften Völkerschaften liegt schon zum Voraus angedeutet, welcher der beiden Kämpfe auf Wendischem Boden mit mehr Nachdruck und Erfolg von Germanischer Seite geführt worden.

II.

Die Wenden und die Deutschen.

§. 1.

Der Wendenkrieg Karls des Großen.

So lange die Sachsen, unabhängig von den Franken wie

[28]) Capitulare ad Teotonem villam datum in anno 5 imperii.

[29]) Non oportet in vicis et in villis episcopum ordinari — — Si enim subito aut vicus aliquis aut modica civitas, cui vestis est unus presbyter, voluerit sibi episcopum ordinari, ut vilescat nomen episcopi et auctoritas, non debent illi ex alia provincia invitati facere episcopum, nisi aut in his civitatibus, quae episcopos habuerint, aut si qua talis aut tam populosa est, quae mereatur habere episcopum. Concil. Sard. can. 6. Erneut durch ein Capitulare Karls des Großen vom Jahr 789. S. Pertz Monum. III. p. 57.

von den Wenden der Ostseeküste, trennend zwischen diesen standen, waren beide einander fremd. Aber schon während der Sachsenkriege Karls näherte man sich von hier und dort [1]).

In Folge einer Niederlage bei Bocholt hatten sich alle Westphalen dem Frankenkönige ergeben (779); Gleiches geschah von den Engern und Ostphalen, als der Sieger bis an die Weser vorrückte. So durchzog dieser, um seine Eroberung zu ordnen, im nächsten Jahre ganz Sachsen vom Rheine her bis an die Quellen der Lippe, von da zur Ocker und bis an die Elbe, wo ihr die Ohre zufließt. Hier unterhandelte er zum ersten male mit Wenden von jenseit des Stromes; mit welchen Stämmen, und worüber die Einigung, wird nicht gemeldet. Die Abodriten waren aller Wahrscheinlichkeit nach dabei, denn acht Jahre später werden sie schon als alte Verbündete der Franken erwähnt.

Dies Bündniß ist folgenreich für die Wendische Ostseeküste geworden. Neuere haben es bald als eine zweideutige und verrätherische That der Abodriten, bald als eine arglistige Karls des Großen dargestellt. Die Zeugen berichten nichts von den Motiven, welche auf beiden Seiten gewirkt, manches von der Bundestreue der Abodriten, ungeachtet mehrfacher Angriffe, mit denen nach einander Wilzen, Sachsen und Dänen sie bestürmten.

Die Wilzen, den Franken immer feind, pflegten deren Unterworfene und Verbündete durch unablässige Kriegszüge heimzusuchen. Auch die Abodriten wurden von ihnen beunruhigt, die Abmahnungen Karls nicht geachtet. Da meinte der Frankenkönig, ihr Trotz sei nicht länger zu dulden, und beschloß den Krieg. Er ging mit einem großen Heere bei Köln über den Rhein, durchzog Sachsen und lagerte sich an der

[1]) Wo in diesem Abschnitte kein besonderer Gewährsmann genannt wird, ist es bis 830 immer Einhard, von da bis 843 die Annalen von St. Bertin, nach diesen die Annalen von Fulda.

Elbe. Ueber diesen Strom ließ er zwei Brücken schlagen. Eine davon versah er an beiden Seiten mit einem Walle und ließ Besatzung darin zurück. Das übrige Heer, dem sich auch Sachsen, Sorben und Abodriten, letztere unter ihrem Fürsten Witzan, nebst einer Schaar Friesen [2]) anschlossen, drang von dem Könige selber angeführt in das Land der Wilzen ein. Wohin man kam, waltete Feuer und Schwert, bis an die Pana und bis an das Meer [3]). Solcher Macht konnten die Wilzen nicht lange widerstehen, so kriegerisch und zahlreich sie waren. Dragowit, vor allen ihren Fürsten ausgezeichnet durch Adel des Geschlechts und Würde des Alters, gab das Beispiel der Unterwerfung. Sobald das feindliche Heer in die Nähe seiner Stadt kam, ging er mit allen Seinigen ihm entgegen, gab Geiseln und schwor dem Könige und den Franken Treue. Alle übrigen Vornehmen und Fürsten unter den Wilzen thaten darauf wie Dragowit. König Karl aber kehrte desselben Weges, den er gekommen war, von diesem glänzenden Feldzuge heim, dem ersten seines Volkes in das Baltische Wendenland (789): die Fürsten der Wilzen waren seine Dienstleute.

§. 2.

Die Abodriten und die Nordsachsen.

Um dieselbe Zeit oder wenig später trat auch Karls bisheriger Bundesgenosse in ein Dienstverhältniß zu dem Fran-

---

[2]) Frisiones autem navigio per Habola fluvium cum quibusdam Francis ad eum conjunxerunt. Ann. Lauriss. 789. Unter der Habola wird gewöhnlich die Havel verstanden. v. Ledebur (Kritische Beleuchtung einiger Punkte in den Feldzügen Karls des Großen gegen die Sachsen und Slaven. Berlin, 1829. S. III. ꝛc.) hat die Schwierigkeiten jener Annahme gezeigt und dargethan, daß die Yssel zu Anfang des zehnten Jahrhunderts Habedol genannt wurde, daß also vermuthlich der Chronist diesen Fluß meine.

[3]) Ann. Lauresham. Chesnii. Ann. Guelferbyt. 789.

kenkönige, nach eigner Wahl, wie es scheint, und um sich in einem mächtigen Herrn einen Rückhalt zu gewinnen, während die Sachsen noch einmal gegen die Fränkische Herrschaft aufstanden (793). Wiederholte Empörungen hatten wiederholte strafende Kriegszüge des Königs zur Folge. Auf einem derselben rückte Karl bis Bardowik vor: dahin hatte er auch die Wenden entboten. Witzan, jetzt zum ersten mal des Königs Dienstmann genannt [1]), machte sich auf vor seinem Herrn zu erscheinen; aber beim Uebergang über die Elbe wurde er von Sachsen überfallen und getödtet (795). Die Thäter blieben nicht verborgen. Die Bewohner der Sumpfgegenden an der Elbe und des Gaues Wihmuodi zwischen jenem Fluß und der untern Weser nebst den Sachsen rechts der Elbe, welche man die Nordliudi nannte, kamen, die einzigen des ganzen Volkes, nicht in das Lager des Königs, noch boten sie Geiseln; denn schwererer Schuld sich bewußt glaubten sie nicht wie die übrigen Verzeihung erlangen zu können [2]).

Karl rächte den Tod Witzans durch mehrmalige Verwüstungen ihres Landes; aber erst im dritten Feldzuge unterwarf er die Widerspenstigen, so weit sie am linken Ufer der Elbe wohnten. Ueber den Strom ging er nicht. Dorthin sandte er, während Mangel an Futter für das Vieh sein Heer in den Winterquartieren zurück hielt, Bevollmächtigte um zu Gerichte zu sitzen. Aber die Nordsachsen ergriffen im Aufruhr die Boten des Königs an sie, auch den Godschalk, der von einer Sendung an den Dänenkönig Siegfried heimkehrend in ihr Land gekommen war, erschlugen einige der Gefangenen und bewahrten die andern zur Auswechselung. Karl erfuhr den Frevel sogleich und nahm Rache durch neue Verheerungen im Gau Wihmuodi: die Elbe überschritt er auch jetzt nicht.

---

[1]) Vassus. Ann. Laurecham. 795.
[2]) Ibid.

Da wurden die Nordliudi noch verwegener. Sie zogen ins Feld gegen die Abodriten, die Getreuen des Königs. Deren Herzog Thrasko hatte jedoch die Bewegung des Feindes nicht außer Acht gelassen und führte ihm, begleitet von Ebers, einem Abgeordneten des Frankenkönigs, seine Mannschaft entgegen. Auf dem Sventifelde [3]) war die Schlacht (798). Nach Aussage des Ebers, der sich auf dem rechten Flügel der Abodriten befand, fielen schon beim ersten Angriff vier tausend der Empörer. Sie erlitten eine völlige Niederlage; mit großem Verluste, flüchtig und zerstreut kehrten sie heim. Die Sieger zogen nach Nordthüringen zum Heere Karls des Großen, der sie verdientermaßen ehrte, sie darauf entließ und nach Achen zurückging, wo er den Winter über blieb [4]).

Im nächsten Jahre erschien er abermals mit einer Kriegsmacht in Sachsen und schlug sein Lager bei Paderborn. Von da schickte er seinen Sohn Karl an die Elbe zu einer Besprechung mit den Abodriten und Welataben wie zur Uebernahme eines Theiles der Nordsachsen, Männer, Weiber und Kinder, die aus ihrer Heimath fortgeführt und in verschiedene Gegenden des Frankenreiches verpflanzt wurden [5]). Doch war der Muth der Zurückgebliebenen nicht gebrochen. Auch der Glanz ließ sie ungerührt, mit dem Karl sich damals umgab, indem er das Weströmische Kaiserthum herstellte und an das Frankenreich knüpfte.

Bald mußte wieder ein Heer ausgesandt werden um die Nordsachsen zu unterwerfen, und im zweiten Jahre darnach kam der Kaiser selbst und lagerte sich bei Holdonstat [6]). Hier waren die Wendenfürsten bei ihm. Er schlichtete ihre Hän-

[3]) In loco, qui Suentana vocatur ist der Ausdruck Einhards, der nichts anders zu bezeichnen scheint, als was später (Adam. Brem. 62.) Zuentifeld genannt wird.

[4]) Ann. Laureah. 798.

[5]) Ann. Laureah. 799.

[6]) Jetzt Hollenstedt in der Gegend von Harburg.

del [7]) und ſetzte den Thrasko zum Könige der Wenden [8]). Zugleich übergab er den Abodriten die Gaue, welche die Nordliudi bis dahin inne gehabt, denn dieſe nebſt den Bewohnern des Wihmuodi wurden nun ſämmtlich in das Innere des Frankenreiches abgeführt (804). Die Wenden aber fochten dafür mit allem Eifer unter den Fahnen des Kaiſers. Schon im nächſten Jahre zogen ſie in zahlloſer Menge mit ihm gegen ihre Stammgenoſſen in Böhmen und halfen das Land vierzig Tage hindurch verwüſten.

So entſtand beim gänzlichen Fall der Sächſiſchen Unabhängigkeit durch Karls Willen ein Wendenkönigreich. Nach der Vorſtellung neuerer Geſchichtſchreiber [9]) umfaßte es alle nördlichen Slavenſtämme. Allein Könige heißen die Wendiſchen Fürſten auch ſchon vorher [10]), der Wendenkönig Thrasko auch nach ſeiner Erhebung nur Herzog der Abodriten. Sie nur können die Wenden ſein, deren König er war, nicht der alleinige, es wird wenigſtens noch einer neben ihm erwähnt, aber der Bevollmächtigte des Kaiſers, der den Nordſächſiſchen Gauen und der Anſiedlung der Abodriten in ihnen vorſtehen ſollte. Darin beſtand das Königthum, welches Karl ihm übertrug.

§. 3.

Die Abodriten und die Dänen.

Nordſächſiſche Flüchtlinge, die der letzten Wegführung ent-

[7]) Nach v. Raumer Regesta hist. Brandenb. I. nr. 43. handelte es ſich um eine ſtreitige Erbfolge. Woher die Nachricht ſtammt, weiß ich nicht, vermuthlich iſt ſie Hypotheſe.

[8]) In quibus castris etiam Sclavorum principes adfuerunt. Quorum (i. e. principum) causis discussis et secundum arbitrium dispositis, regem illis (i. e. Sclavis) Trasiconem constituit. Einh. ann. 804.

[9]) Gebhardi in der Allg. W. H. Th. 51. S. 330. v. Lützow Geſchichte von Meklenburg. Th. 1. S. 18. Barthold Geſchichte von Rügen und Pommern. Th. 1. S. 211.

[10]) Ann. Petav. 789. Ann. Laureſh. 789. 795. Ann. Alam. Guelferb. Nazar. 789. Einh. ann. 789. 795. Ann. Lauriss. 795.

nennen wären, hatten sich zum Dänenkönige Godfried gerettet. Dieser war, durch sie aufgeregt oder aus eignem Antrieb, sogleich mit einer Flotte und aller Reiterei seines Landes ausgerückt und hatte sich bei Sliesthorp an der Grenze von Dänemark gelagert. Von da versprach er zu einer Unterredung mit dem Kaiser nach Holdonstat zu kommen, aber die Seinen riethen ihm davon ab, und er ging nicht weiter vor. Auch Karl begnügte sich durch eine Gesandtschaft wegen Auslieferung der Flüchtlinge mit ihm zu unterhandeln [1]). So dauerte der Friede noch eine Weile. Indessen war die Gefahr, welche dem Frankenreiche vom Norden aus bevorstand, einsichtigen und ahnungsreichen Gemüthern schon damals kein Geheimniß.

Der Kaiser selbst hatte bereits vier Jahre vorher die ganze Küste des Gallischen Oceans bereis't, die von Nordmannischen Seeräubern beunruhigt war, hatte eine Flotte aufgebracht und Wachtposten angeordnet [2]). Dabei soll er einst beim Anblick vorüberfahrender Raubschiffe unter Thränen gegen seine Treuen geäußert haben: „Wißt ihr, weshalb ich weine? Nicht daß ich fürchtete, diese Elenden vermögten mir etwas zu schaden, aber das betrübt mich, daß sie bei meinem Leben gewagt haben dieses Ufer zu berühren, und darüber empfinde ich den größten

---

[1]) Dies geschah i. J. 804. Depping (Histoire des expeditions maritimes des Normands I. p. 104.) erzählt also in mehr als einer Hinsicht unrichtig: Godefroi ou Godefride, roi en Danemark, qui venoit de monter sur le trône en 807, rassembla sur le champ ses forces pour expulser les Obotrites de leurs nouvelles possessions. Charlemagne fut obligé de soutenir le roi obotrite, nommé Thrasico; il appela sous ses drapeaux tous les comtes et vassaux imperiaux de Frise et ordonna la levée de chaque septieme homme des autres classes. Das Capitulare, aus dem die letzterwähnte Bestimmung genommen ist (Pertz Monum. III. p. 149. c.), steht mit dem Dänenkriege in keinem besondern Zusammenhang; es ist ganz allgemein und gehört in das Jahr 807, da eben kein Krieg mit den Dänen war.

[2]) Einh. ann. 800.

Schmerz, daß ich vorher sehe, wie großes Leid sie meinen Nachkommen und ihren Unterthanen zufügen werden [a]).

Was Karl mit klarem Weltverstande voraus sah, ahnte die Frömmigkeit seines Zeitalters in Träumen und im Vorgefühl. St. Liudger, der erste Bischof von Münster, verweilte einst auf seinem väterlichen Erbgut an der Friesischen Küste unfern Utrecht, beschäftigt mit dem Bau einer Kirche. Da kam der prophetische Geist über ihn. Er habe einen Traum gehabt, erzählte er seiner Schwester, in welchem er die Sonne wie von Norden aus habe hinfliehen sehen über das Meer und schwarze Wolken ihr nachfolgen. Jene sei an ihm vorüber geeilt so weit, daß sie ihm aus den Augen entschwunden, und die Finsterniß hinter ihr habe den ganzen Strand erfüllt. Erst nach langer Zeit sei die Sonne zurückgekehrt, kleiner und bleicher, als sie vorher gewesen, und habe die Finsterniß bis jenseit des Meeres getrieben. Dabei flossen Thränen über das Antlitz des heiligen Mannes. Als nun die Schwester fragte, was denn der Traum bedeute, erhielt sie die Antwort: „Von den Nordmannen werden um der Sünde willen große Verfolgungen, Krieg und Verwüstung über dies anmuthige Gestade ergehen, daß es fast unbewohnbar sein wird. Dann aber wird durch des Herrn Gnade der Kirche wiederum Friede ge-

---

[a]) Monach. Sangall. II, 14. Etwas der Art mag Karl geäußert haben, ob bei Gelegenheit dieser ersten Rüstungen oder später, vielleicht auf seiner Bereisung der Küste i. J. 811. (Einh. ann. 811.), wird sich nicht entscheiden lassen. Die Umstände aber, unter denen der Kaiser die Worte soll gesprochen haben, in einer Seestadt des Narbonensischen Galliens, am östlichen Fenster seiner Wohnung, also hinaus blickend auf das mittelländische Meer, können nicht wahr sein. Die Nordmannen sind in die eben genannte See bei Lebzeiten Karls des Großen nicht gekommen. Erst 843 erschienen sie an der Küste von Galicien, einige Jahre später war der Zug des Hasking nach Luna, angeblich der erste in das Mittelmeer und an die Küste Italiens. Vgl. Werlauff Om de gamle Nordboers Bekjendtskab med den Pyrenaiske Halvöe in den Annaler for Nordisk Oldkyndighed. 1836—1837. S. 25—28., wo auch die weitern Nachweisungen.

währt und die schwere Last, die auf dem Lande gelegen, den Nordmannen selber zugewälzt werden.“ Da seufzte jene: „Möge Gott mich aus dieser Zeitlichkeit hinwegnehmen, bevor die Uebel eintreffen!“ Allein St. Liudger sprach: „So wird es nicht sein, sondern in deinen Tagen wird sich das begeben, ich aber werde jene Pest in diesem Leibe nicht schauen.“ Was der Heilige dem Lande und sich selbst prophezeit hatte, ging in Erfüllung. Er starb i. J. 809, eben da das Ungewitter vom Norden her nahe daran war sich zum ersten male über die Friesische Küste zu entladen *).

Schon im Jahre vorher kam Godfried plötzlich mit Kriegsmacht herüber und drang in das Land der Abodriten ein. Die Wilzen, der alten Feindschaft eingedenk, vereinigten sich mit den Dänen; sogar seinen Landsleuten glaubte Herzog Thrasko nicht vertrauen zu können. Er entwich vor dem Feinde. Ein anderer Herzog Godelaib fiel überlistet in dessen Hände und wurde am Galgen aufgeknüpft. Das Dänische Heer eroberte einige Festungen der Wenden, zwei Theile der Abodriten wurden den Dänen zinsbar gemacht, die Smeldinger und Linonen fielen gleichfalls ab. Allein auch Godfried verlor im Gefechte seine besten und tapfersten Krieger, unter ihnen seines Bruders Sohn Reginald, der bei der Belagerung eines Ortes mit vielen angesehenen Männern umkam. Und als der Dänenkönig bis an das Ufer der Elbe gelangte, fand er auf der andern Seite ein starkes Heer Sachsen und Franken, welches auf die Nachricht von dem feindlichen Angriffe der Kaiser eiligst mit seinem Sohne Karl dorthin gesandt hatte. Da wagte Godfried nicht über den Fluß zu gehen, sondern verweilte nur einige Tage an dessen nördlichem Ufer und trat darauf den Rückzug an. Sogleich eilten auch die Wilzen mit der Beute heim, die sie im Abodritenlande gemacht

*) Altfridi vita S. Liudgeri II, 3. I, 4. 18. II, 8.

hatten. Der Däne aber zerstörte auf seinem Heimwege den Handelsort Reric, obwohl dieser seinem eigenen Reiche durch den Ertrag der Zölle großen Vortheil brachte, führte die Kaufleute von da mit fort, schiffte sich ein und kam mit dem ganzen Heere wieder nach Sliesthorp. Hier blieb er einige Tage und beschloß die Dänische Grenze nach Sachsen zu, von der Ostsee bis zum westlichen Ocean, längs der ganzen Nordseite des Flusses Aegidora *), mit einem zusammenhängenden Wall zu befestigen, in dem nur ein Thor wäre, groß genug um einen bespannten Wagen aus und ein zu lassen. Die Ausführung des Werkes vertheilte er unter die Befehlshaber seiner Schaaren und ging dann nach Hause.

Unterdessen schlug der Sohn des Kaisers, nachdem die Dänen abgezogen waren, eine Brücke über die Elbe. So führte er sein Heer rasch in das Land der abtrünnigen Linonen und Smeldinger, verwüstete deren Aecker, ging dann über den Fluß zurück und gelangte, nach Einhards Angabe, mit dem wohl behaltenen Heere nach Sachsen. Andre Nachrichten melden, es seien auf Fränkischer Seite bei diesem Zuge einige gefallen [6]); noch andre nennen ihn gerade hin unglücklich, indem sehr viele Franken dabei getödtet worden [7]).

Jeden Falles war so viel klar geworden, daß die Abodriten allein Nordsachsen nicht gegen die Dänen behaupten konnten, daher ließ der Kaiser noch in demselben Jahre zwei Kastelle an der Elbe erbauen, eins davon Hohbuoki genannt.

*) So schreibt Einhard den Namen, die Fulder Annalen (3. Jahr 811.) Egidora. Die Schreibart Egidra auf von Raumers Karte zur Geschichte der Mark Brandenburg von Karl d. Gr. bis auf Heinrich I. ist unrichtig. Es ist der Nordische Name Aegisdur (Iomsvik. S. 8.), jetzt die Eider.

[6]) Chron. Moissiac. 808.

[7]) Ann. Laurisb. min. 808. Daß einige, daß selbst viele Franken umgekommen, mag richtig sein und somit, wenn nur dieser Verlust erwogen wird, der Feldzug mit Grund unglücklich genannt werden. Doch bleibt Einhards Aussage dabei in voller Kraft.

im Lande der Linonen [8]), und versahe sie mit Besatzungen um Einfällen der Slaven zu begegnen. Das war seit Wegführung der Nordliudi nur vier Jahre vorher der Wiederanfang Deutscher Ansiedlungen nördlich der Elbe.

Wiederum wurde unterhandelt. Kaufleute, welche die Märkte an der Sächsischen Grenze besuchten, gaben den dortigen kaiserlichen Beamten im Auftrage Godfrieds zu erkennen [9]), der König vernehme, daß Kaiser Karl ihm zürne, weil er ein Heer gegen die Abodriten geführt und Rache genommen für Kränkungen, die ihm angethan; doch wolle er sich von jedem Vorwurf reinigen, der Friedensbruch sei von seinen Gegnern ausgegangen. Zugleich ließ Godfried um eine Zusammenkunft kaiserlicher Abgeordneter mit den seinigen nordwärts der Elbe auf der Grenze des Dänischen Reiches anhalten, damit die gegenseitigen Beschwerden erörtert würden. In Badenflot wurde ein Gespräch gehalten, aber man trennte sich ohne das Geschäft zu Ende zu bringen. Nur zwischen Thrasko und dem Dänenkönige kam es so fern zu einer Einigung, daß auf dieses Begehren jener seinen Sohn als Geisel gab und dafür das Zugeständniß erhielt, ungestört aus den Abodriten ein Heer zu sammeln und mit diesen und Sächsischer Hülfe die Wilzen anzugreifen. Deren Land wurde verwüstet, und die Abodriten brachten reiche Beute nach Hause. Darauf wandte sich

[8]) Einh. ann. 810. 811. Ueber die Lage der Feste ist schon viel Streit gewesen, aber das bleibt nach Einhards Angaben außer Zweifel, daß sie auf der rechten Seite der Elbe belegen war. Gewiß mit Unrecht versetzt sie Wedekind (Noten. VI. S. 155.) und nach ihm v. Raumers eben erwähnte Karte an das linke Elbufer. Ein „isolirtes Werk" war Hohbuoki nicht; Einhard nennt ja zwei Kastelle. Vgl. v. Sedebur Kritische Beleuchtung ꝛc. S. 126. ꝛc. vornämlich S. 136. Anmerk. 224.

[9]) Einhard sagt nur: **Godofridus rex Danorum per negotiatores quosdam mandavit.** Sind aber unter den negotiatores Kaufleute zu verstehen, was dem Sprachgebrauche der Zeit gemäß ist, so kann nach der Handelsordnung vom Jahre 805. (S. oben I. §. 2.) der Verlauf kein anderer gewesen sein, als der angedeutete.

Thrasko, wiederum von einer noch stärkern Sächsischen Kriegsmacht unterstützt, auch gegen die Smeldinger, eroberte ihre größte Stadt, welche Connoburg soll geheißen haben [10]), und zwang durch solche Erfolge alle, die von ihm abgefallen waren, zur Gemeinschaft mit ihm zurück zu kehren.

§. 4.

Der Dänenkrieg Karls des Großen.

Godfried trug sich indeß mit stets wachsenden Entwürfen. Zwar die Schanzen an der Aegidora waren noch nicht zu Stande gebracht [1]), dennoch hoffte er ganz Germanien unter seine Gewalt zu bringen. In Friesland und Sachsenland sahe er Landschaften, die ihm gehörten. Ja, er ließ sich verlauten, binnen kurzem werde er mit großer Heerschaar den Kaiser in Achen, in seinem Hoflager, aufsuchen.

Karl beschloß dagegen am rechten Ufer der Elbe eine Burg [2]) zu erbauen und Fränkische Besatzung hinein zu legen. Schon hatte er zu dem Zweck Leute aus Gallien und Germanien versammelt und sie, versehen mit Waffen und allem sonstigen Bedarf, durch Friesland abführen lassen; da wurde Thrasko von Dienstleuten des Godfried in Meric meuchlings erschlagen (809). Doch wurde durch seinen Tod das angefangene Werk nicht rückgängig gemacht. Der Kaiser übertrug die Ausführung dem Grafen Egbert, der bereits mit der Leitung des Heerbannes im Sachsenlande zwischen dem Rhein und der Weser beauftragt war [3]), und befahl ihm das Eses-

---

[10]) Chron. Moissiac. 809.

[1]) Der Beweis dafür liegt in dem Feldzuge vom Jahre 815. (§. 5.), wo die Sachsen und Abodriten ohne Hinderniß auf dieser Seite eindrangen.

[2]) Civitas. Hier, wie das Folgende zeigt, als Bezeichnung eines befestigten Ortes gebraucht. Esseveldburg nennt ihn die Chronik von Moissac. Vgl. Waitz Jahrbücher des Deutschen Reichs unter der Herrsch. K. Heinrichs I. S. 148. ꝛc.

[3]) Vita S. Idae. 2. in Pertz Mon. II. p. 569. ꝛc.

feld an der Stör (Sturia) zu besetzen, das als der geeignete Ort für die neue Ansiedlung ermittelt war. Dies geschah gegen den funfzehnten März des Jahres 810, worauf Egbert und die Sächsischen Grafen die Befestigung des Platzes begannen. So entstand Esseveldoburg, das jetzt den Namen Itzehoe führt.

Wiederum ging auch Godfried vom Entwurfe zur That über. Durch ihn angestiftet segelte ein Geschwader Vikinger von zweihundert Schiffen nach Friesland [4]). Der Haufe verwüstete zuerst die Inseln an der Küste, drang dann auch auf dem Festlande vor, überwand die Friesen und legte ihnen einen Tribut auf. Godfried selbst war inzwischen zu Hause, doch äußerte er unverholen, er wolle sich in der Schlacht mit dem Kaiser messen. Karl sammelte also in Eil seine Schaaren, zog nach Sachsen und lagerte sich bei Verden, an der Mündung der Aller in die Weser.

Hier stießen Wenden zu ihm, und er setzte ihnen einen König, berichten die Annalen von St. Amand [5]). Es müssen Abodriten gewesen sein, denn die Wilzen waren schon wieder Feinde des Kaisers; der eingesetzte König aber, der Nachfolger des erschlagenen Thrasko, war Sclaomir [6]). Doch wurde Karl an nachhaltiger Thätigkeit gehindert durch den Ausbruch der Rinderseuche in seinem Lager wie in allen Provinzen seines Reiches [7]). Er harrte also auf die weitern Unternehmungen des Dänenkönigs. Indeß nur von Seiten der Wilzen geschah ein Angriff auf Hohbuoki. Graf Odo mit einer Schaar Ostphalen vertheidigte die Feste, doch wurde sie erobert und zer-

[4]) Chron. Moissiac. 810.
[5]) Ann. S. Amandi. 810
[6]) Einh. ann. 817.
[7]) Was der Mönch von St. Gallen II, 13. davon meldet, würde für sich allein keine sonderliche Beachtung verdienen, aber auch Einhards Annalen stimmen hier mit ihm überein.

ſtört. Dagegen ging die Däniſche Flotte unerwartet aus Friesland nach Dänemark zurück: Godfried war von einem ſeiner Dienſtleute erſchlagen [8]). Seines Bruders Sohn Hemming, der nach ihm König wurde, ſuchte mit dem Kaiſer Frieden, und bald war er von den Abgeordneten beider an der Aegidora abgeſchloſſen und beſchworen.

Dann ging auf des Kaiſers Gebot ein Fränkiſches Heer über die Elbe, verwüſtete das Gebiet der Linonen und ſtellte die Feſte Hohbuoki wieder her [9]). Um auch die Wilzen zu bezwingen wurden zuletzt noch drei Heerhaufen ausgeſandt, zwei unmittelbar von der Sächſiſchen Grenze in das feindliche Gebiet, der dritte durch das Land der Abodriten. Da ergaben ſich die Abgefallenen und ſtellten Geiſeln für ihre Treue [10]).

Damit war zwei Jahre vor dem Tode Karls des Großen deſſen Werk unter den nördlichen Wenden beſchloſſen (812). Aus einem Bündniß mit den Abodriten hatte ſich die Unterthänigkeit der Welataben und im weitern Fortgang auch die der frühern Bundesgenoſſen entwickelt. Beeinträchtigungen dieſes Verhältniſſes durch Aufſtände der Wenden, durch Anfälle der Sachſen und Dänen hatte Karl mit rüſtiger Hand abgewehrt: ſo waren die beiden Slavenſtämme an der Oſtſee, für welche und gegen welche er gekriegt hat, am Ende ſeines

[8]) Nach Angabe des Mönchs von St. Gallen II, 13. von einem ſeiner Söhne, deſſen Mutter er kurz vorher verlaſſen um ſich mit einem andern Weibe zu vermählen. Doch iſt die ganze Darſtellung ſo wenig übereinſtimmend mit Einhards Nachrichten vom Dänenkriege, daß man ihr nicht vertrauen kann.

[9]) Bei dieſer Gelegenheit geſchicht in der Chronik von Moiſſac der Bethenzr Erwähnung (Vgl. I. §. 2.). Beſondres Gewicht wird darauf nicht zu legen ſein. Die wunderlichen Namenverdrehungen an derſelben Stelle, Lanai für Linones, Abochi für Hohbuoki, auch die ſchwankende Schreibart des räthſelhaften Volksnamens ſelbſt, bald Bethenzr, bald Bechelenzi ſind nicht geeignet das Vertrauen zu erwecken, der Mönch eines Aquitaniſchen Kloſters ſei beſſer unterrichtet geweſen über die Völker im Wendenlande, als Einhard in der Nähe des Kaiſers.

[10]) Moissac. 812.

Lehens zinsbar und beruhigt. In derselben Abhängigkeit standen nach Einhards Angabe [11]) auch die andern Völker bis an die Weichsel, mit denen der Kaiser nicht gestritten, deren freiwillige Unterwerfung er aber angenommen hatte. Und wenn der Ruhm des großen Karl schon bei seinem Leben bis nach Spanien, Constantinopel und Bagdad erscholl, wie hätte er nicht die Ufer der Weichsel erreicht? Wenn der Chalif Ehrengeschenke nach Achen sandte, kann es nicht befremden, daß Wendische Fürsten von der Ostseeküste persönlich oder durch Abgeordnete das Hoflager besuchten, die Oberherrlichkeit des Kaisers anerkannten und zum Zeichen dessen jährlich ihre Gabe darbrachten, die als Tribut galt und durch Gegengeschenke reichlich vergütet wurde.

§. 5.

Die Schützlinge Ludwigs des Frommen.

Gleich nach Karls Tode erneuten sich die Kämpfe an der Dänisch-Wendischen Grenze. König Hemming war nach kurzer Regierung gestorben (812). Zwei königliche Geschlechter, der Stamm des Godfried und der des Heriold, stritten seitdem um die Herrschaft: zuerst aus diesem Anulo, aus jenem Sigfried. Beide fielen im Bürgerkriege, doch blieb die königliche Würde Anulos Brüdern Heriold und Reginfried. Mit ihnen hatte Kaiser Karl noch im letzten Jahre seines Lebens Frieden und Vertrag geschlossen. Allein kaum war dies geschehen, so kehrten Godfrieds Söhne mit ihren Anhängern aus Schweden, wohin sie geflohen waren, zurück, besiegten die beiden Könige aus Heriolds Geschlecht und verjagten sie ohne Mühe aus dem Reich. Die Flüchtigen kamen jedoch bald mit Heeresmacht wieder, und der älteste der Godfriedsöhne fiel im Treffen gegen sie, aber auch Reginfried kam um, und Heriold

[11]) Einh. vita Kar. M. 15.

loß Beistand suchend zu Ludwig dem Frommen, dem Sohne und Nachfolger Karls des Großen.

Noch stand das Kaiserreich in ungetrübtem Glanze; es schien seiner würdig, dem vertriebenen, verbündeten Könige Schutz zu gewähren. Ludwig sandte ihn daher nach Sachsen und befahl dessen Kriegsleuten und den Abodriten sich für das nächste Frühjahr zu einem Feldzuge nach Dänemark bereit zu halten. Im Mai 815 geschah der Aufbruch. Alle Sächsischen Grafen und die gesammte Kriegsmacht der Abodriten rückten mit Baldrich, dem kaiserlichen Befehlshaber, zum Beistande des Heriold über die Aegidora in die Landschaft Sinlendi [1]) ein, und von da weiter, bis sie des siebenten Tages am Ufer des Oceans ihr Lager schlugen. Hier blieben sie drei Tage, in Erwartung, die Godfriedsöhne, die ihnen gegenüber drei Meilen vom Festlande auf einer Insel große Streitkräfte und zwei hundert Schiffe beisammen hatten, würden den Kampf gegen sie wagen. Die aber hielten sich fern. Das kaiserliche Heer verwüstete also die benachbarten Gaue, hob in ihnen vierzig Geiseln aus und zog wieder nach Sachsen. Aehnliche, wenn auch nicht so bedeutende Unterstützung wurde in den nächst folgenden Jahren dem Heriold zu Theil, der dadurch im Stande war die Godfriedsöhne unablässig zu beunruhigen. Diese schickten eine Gesandschaft an den Kaiser und suchten Frieden (817). Ihre Anerbietungen wurden indeß für trüglich erachtet und verworfen; Heriold erhielt noch ferner Beistand.

Um gleiche Gunst des Kaisers bewarb sich mittlerweile Ceadrag, Thraskos des Abodritenköniges Sohn, der aus unbekannten Gründen, vielleicht nur seiner Jugend wegen, beim Tode seines Vaters gegen Sclaomir hatte zurückstehen müssen.

---

[1]) Ueber die Lage von Sinlendi vgl. Dahlmann Forschungen B. 1. S. 437. ꝛc.

Schon im Jahre 816 kamen Abodritische Gesandte an den Hof Ludwigs des Frommen nach Compiegne. Zweck und Erfolg ihrer Werbung wird nicht berichtet, aber im nächsten Jahre erging die kaiserliche Forderung an Sclaomir, er solle die Königsgewalt, die er seither allein besessen, mit dem Ceadrag theilen. Der Abodrite, dadurch aufs heftigste gereizt, gelobte nie mehr über die Elbe zu gehen, nie mehr des Kaisers Pfalz zu betreten, und schickte Gesandte über das Meer an die Godfriedsöhne, schloß Freundschaft mit ihnen und vermegte sie, daß sie ein Heer nach Nordsachsen aussendeten. Der Kaiser erfuhr, was vorgehe. Er gebot durch einen Abgeordneten den Grafen, welche die Wacht an der Elbe hatten, die ihnen anvertrauten Grenzen zu vertheidigen. Bald schiffte auch eine Dänische Flotte in die Elbe und von da die Stör hinauf, deren Ufer verheert wurden, bis an das Kastell Esesfeld. Eben dahin rückten gleichzeitig zu Lande vor Gluomi, der Hüter der Nordmannischen Grenze, mit einem Heere Dänen und die Kriegsmacht der Abodriten. Doch vertheidigte sich die Feste gegen alle diese Widersacher so tapfer, daß die Belagerung aufgegeben wurde, und die Belagerer wieder aus einander gingen.

Gegen Sclaomir sandte der Kaiser erst im folgenden Jahre ein Heer Sachsen und Ostfranken, das den Abodritenkönig besiegte und gefangen nahm, worauf ihn die Vorsteher der Sachsengränze und die kaiserlichen Abgeordneten, welche den Feldzug geleitet hatten, nach Achen führten. Dorthin kamen auch auf Geheiß vornehme Abodriten. Sie klagten den gefangenen Fürsten vieler Vergehen an. Er vermochte sich nicht zu rechtfertigen und wurde zum Exil verurtheilt; sein Königreich empfing Ceadrag (819).

Doch erschienen Ceadrag und Heriold, die Schützlinge des Kaisers, bald in zweideutigem Licht. Heriold gelangte wieder in seine Heimath, vermuthlich in Folge vorher gegan-

gener Unterhandlungen mit den Godfriedsöhnen. Denn sobald er, auf kaiserlichen Befehl, durch das Land der Abodriten zu seinen Schiffen zurückgeführt, mit diesen nach Dänemark gekommen war, brach hier offne Fehde aus. Zwei der Godfriedsöhne wurden aus dem Lande verjagt, die beiden andern vereinigten sich mit Heriold um gemeinschaftlich die Königsgewalt zu behaupten. Am kaiserlichen Hofe traute man dieser Verbindung nicht und suchte Arglist dahinter. Als daher Ceadrag sich mit den Dänischen Königen verbündete, wurde ihm dies, vielleicht auch anderes, als Treubruch ausgelegt. Man entließ also seinen Nebenbuhler Sclaomir. Doch erkrankte dieser auf dem Heimwege in Sachsen und starb (821).

Ceadrag blieb somit Fürst; die Abodriten scheinen sogar mit oder ohne sein Zuthun die Gränze der Sachsen beunruhigt zu haben. Denn diese gingen auf Befehl des Kaisers über die Elbe, vertrieben die Wenden, muthmaßlich Ceadrags Volk, von einem Ort Delbende, bauten da zum Schutz gegen deren Streifzüge ein Kastell [2]) und legten Sächsische Besatzung hinein.

Vielleicht um dieselbe Zeit kündigte auch der Wilzenkönig Liubi [3]) den Abodriten Fehde an und bekriegte sie von Osten her [4]). Aber nicht mit Glück. Er fiel im Treffen, und unter den Wilzen erhob sich Zwietracht. Liubi hatte das Königthum getheilt mit seinen Brüdern besessen, doch war ihm als

---

[2]) Auf der mehrerwähnten v. Raumerschen Karte ist dies Kastell an die Westseite eines Flusses gesetzt, der in gleicher Weise auf den folgenden Karten wiederkehrt, aber in der Wirklichkeit so nie vorhanden war. Er führt den aus Adam v. Br. entlehnten Namen Delvunda und verbindet die Elbe mit der Trave. Ohne Zweifel ist die Stekenitz gemeint, aber die Flüsse Delvenau und Stekenitz nebst dem sie verbindenden Kanal sind in einander gezogen und daraus der hydrographische Fehler entstanden. Vgl. Wedekind Noten I, S. 6.

[3]) v. Raumer Regest. I. nr. 65, meint, der bei Thegan 27. erwähnte Liduit könne vielleicht Liubi sein. Das ist ein Irrthum, wie sich aus der Vergleichung mit Einh. ann. 820. ergiebt. Liduit ist Lindewit, dux Pannoniae inferioris. Einh. ann. 818.

[4]) Vita Hludov. 36.

dem älteren die oberste Landesregierung vorbehalten [5]). Bei seinem Tode setzten die Wilzen wieder nach Herkommen von seinen Söhnen Milegast und Celeadrag jenen, den ältesten, als König ein. Er verwaltete aber das Herrscheramt unwürdig und wurde deshalb von der Nation verworfen, seine Würde dem jüngern Bruder übertragen. So war Streit unter den Söhnen Liubis. Die Entscheidung suchten sie bei dem Kaiser. Denn noch immer erschienen vor diesem Gesandschaften aller östlichen Slaven, auch der Abodriten und Wilzen, mit Geschenken. Ludwig aber pflegte, mit unverkennbarer Sorgfalt einem entschiedenen Bruche ausweichend, milde und nachsichtig des oberrichterlichen Amtes. Auf einer Reichsversammlung zu Frankfurt am Main im Mai des Jahres 823 hörte er die Welatabischen Brüder, erkannte aber, daß die Nation dem Celeadrag geneigter sei, und that dem gemäß den Ausspruch, der jüngere solle die Macht behalten, welche ihm anvertraut worden. Doch entließ er beide reichlich beschenkt, ihm und unter einander befreundet [6]), in ihre Heimath.

Gegen den Abodritenfürsten Ceadrag wurde auf demselben Tage abermals Anklage geführt, er halte es nicht treu mit den Franken, entziehe sich auch schon lange unter Vorwänden der Pflicht des Kaisers Hoflager zu besuchen. Es wurden Boten an ihn abgefertigt; er schickte einige von den Vornehmen seines Volkes mit jenen zurück und versprach durch sie, im nächsten Winter wolle er sich dem Kaiser persönlich stellen. Er kam auch, seiner Zusage getreu, begleitet von einigen angesehenen Männern seines Volkes, nach Compiegne und wußte sein mehrjähriges Ausbleiben glaublich genug zu rechtfertigen. In einigen Stücken wurde er zwar schuldig befunden, doch mit Rücksicht auf die Verdienste seiner Vorfah-

[5]) Totius regni summa. Vgl. I. §. 2.
[6]) Vita Hludov. 36.

[illegible] sondern auch [illegible]

[illegible] einige Jahre später noch [illegible] nach Jegel- [illegible] Der Herzog erhielt [illegible] als [illegible] ge- [illegible] auf einer Reichsver- [illegible] Er fand sich ein, [illegible] bis kaiserliche Ab- [illegible] gegen ihn erforscht [illegible] in der Nation [illegible] einmüthig [illegible] setzte ihn [illegible] ihn nur [illegible]

[illegible] Dänischer Schützling schon [illegible] Nur drei Jahre [illegible] und Heriold [illegible] begeh- [illegible] ihn aus dem [illegible] Der Kaiser sandte darauf die Grafen [illegible] nach Dänemark, die bei ihrer Rück- [illegible] jenes Reiches erstatte- [illegible] die Könige nicht. Vielmehr kam [illegible] an den Hof des Kaisers (823). [illegible] scheint er bis ins dritte [illegible] Für ihn oder von ihm mögen [illegible] geschehen sein, ein Kriegs- [illegible] denn im August des Jah-

[illegible] Heriold i. J. [illegible] mit ihm den Ebo nach [illegible] nach ihm auch jenen wieder [illegible]

dem älteren die oberste Landesregierung vorbehalten [5]). Bei seinem Tode setzten die Wilzen wieder nach Herkommen von seinen Söhnen Milegast und Celeadrag jenen, den ältesten, als König ein. Er verwaltete aber das Herrscheramt unwürdig und wurde deßhalb von der Nation verworfen, seine Würde dem jüngern Bruder übertragen. So war Streit unter den Söhnen Liubis. Die Entscheidung suchten sie bei dem Kaiser. Denn noch immer erschienen vor diesem Gesandschaften aller östlichen Slaven, auch der Abodriten und Wilzen, mit Geschenken. Ludwig aber pflegte, mit unverkennbarer Sorgfalt einem entschiedenen Bruche ausweichend, milde und nachsichtig des oberrichterlichen Amtes. Auf einer Reichsversammlung zu Frankfurt am Main im Mai des Jahres 823 hörte er die Welatabischen Brüder, erkannte aber, daß die Nation dem Celeadrag geneigter sei, und that dem gemäß den Ausspruch, der jüngere solle die Macht behalten, welche ihm anvertraut worden. Doch entließ er beide reichlich beschenkt, ihm und unter einander befreundet [6]), in ihre Heimath.

Gegen den Abodritenfürsten Ceadrag wurde auf demselben Tage abermals Anklage geführt, er halte es nicht treu mit den Franken, entziehe sich auch schon lange unter Vorwänden der Pflicht des Kaisers Hoflager zu besuchen. Es wurden Boten an ihn abgefertigt; er schickte einige von den Vornehmen seines Volkes mit jenen zurück und versprach durch sie, im nächsten Winter wolle er sich dem Kaiser persönlich stellen. Er kam auch, seiner Zusage getreu, begleitet von einigen angesehenen Männern seines Volkes, nach Compiegne und wußte sein mehrjähriges Ausbleiben glaublich genug zu rechtfertigen. In einigen Stücken wurde er zwar schuldig befunden, doch mit Rücksicht auf die Verdienste seiner Vorfah-

[5]) Totius regni summa. Vgl. I. §. 2.
[6]) Vita Hludov. 36.

ren entließ ihn Kaiser Ludwig nicht nur straflos sondern auch beschenkt in sein Königreich.

Dieselbe Milde erfuhr Ceadrag einige Jahre später noch einmal. Angesehene Abodriten waren wiederum nach Ingelheim gekommen und hatten ihn verklagt. Der Herzog erhielt also gemessenen Befehl, wenn er nicht als Treubrüchiger gestraft sein wolle, im nächsten October auf einer Reichsversammlung in Ingelheim zu erscheinen. Er fand sich ein, wurde aber hier so lange zurück gehalten, bis kaiserliche Abgeordnete die Gesinnung der Abodriten gegen ihn erforscht hätten. Als nun der Bescheid einging, es seien in der Nation verschiedene Meinungen, die Besseren stimmten jedoch einmüthig für die Wiederaufnahme des gefangenen Fürsten, setzte ihn auch der Kaiser in seine Würde ein und verpflichtete ihn nur Geiseln zu stellen (826).

Inzwischen nahm Ludwigs Dänischer Schützling schon wieder die kaiserliche Sorge in Anspruch. Nur drei Jahre hatte die Eintracht zwischen den Godfriedsöhnen und Heriold bestanden, im vierten wandte sich dieser bereits Hülfe begehrend an seinen Gönner, seine Mitkönige drohten ihn aus dem Lande zu vertreiben. Der Kaiser sandte darauf die Grafen Diether und Hruodmund nach Dänemark, die bei ihrer Rückkehr genauen Bericht über den Zustand jenes Reiches erstatteten, aber verglichen hatten sie die Könige nicht. Vielmehr kam Heriold sofort nach ihnen an den Hof des Kaisers (823). Hier oder vielleicht an der Grenze scheint er bis ins dritte Jahr verweilt zu haben [7]). Für ihn oder von ihm mögen Streifzüge in das Dänische Gebiet geschehen sein, ein Kriegszustand wenigstens war eingetreten, denn im August des Jah-

[7]) Suhm Historie af Danmark. II. S. 46. 51. läßt den Heriold i. J. 824. durch kaiserlichen Beistand in sein Reich einsetzen, mit ihm den Ebo nach Dänemark ziehen und dann i. J. 826. erst diesen, nach ihm auch jenen wieder nach Ingelheim kommen. Ich finde dafür keine Autorität.

res 825 sandten die Godfriedsöhne ihre Abgeordneten an Ludwig und baten um Frieden. Das Gesuch wurde bewilligt, selbst ein Bündniß mit ihnen kam zu Stande, und Heriold kehrte heim (826), nachdem er sich und sein Reich dem Frankenreich unterworfen hatte [8]). Welche Aufnahme er im Vaterlande finden werde, war zweifelhaft, daher verlieh ihm der Kaiser als Zuflucht für den Nothfall die Grafschaft Hriustri an der Friesischen Küste westlich von der Weser.

Die Vorsicht war nicht überflüssig. Nach wenigen Monaten schon beraubten die Godfriedsöhne den Heriold seines Antheils am Königthum und zwangen ihn Dänemark zu verlassen. Der Kaiser nahm sich seines Dienstmannes an, zunächst nur durch Unterhandlungen, um des Bundes willen, den er mit den Königen geschlossen hatte. Alle Grafen und Markgrafen des Sachsenlandes hatten auf sein Geheiß eine Zusammenkunft mit den Abgeordneten der Godfriedsöhne, um sie zur Wiederaufnahme des Heriold zu vermögen. Aber diesen verdroß das zögernde Verfahren. Ohne Wissen der Franken überfiel er auf eigene Hand etliche Dänische Höfe, plünderte und brannte. Die Dänen nahmen Rache durch unerwarteten Ueberfall der Fränkischen Gesandten, die am linken Ufer der Aegidora gelagert waren: die Männer wurden verjagt, die Zelte geplündert. Als aber hinterher der Zusammenhang der Sache klar wurde, erkannten die Könige ihren Irrthum. Sie boten Genugthuung und suchten den Frieden zu bewahren. Der Kaiser bewilligte ihr Gesuch [9]). Doch scheint Heriold dadurch die Rückkehr in sein Reich nicht erlangt zu haben, wenigstens nicht auf die Dauer. In den nächsten fünf Jahren, nachdem er Fränkischer Dienstmann geworden, konnte er, wie Sanct Rimbert berichtet [10]) zuweilen nicht ruhig in sei-

[8]) Ermoldi Nig. Carm. IV, 600—606.
[9]) Vita Hludov. 42.
[10]) Rimb. vita S. Ansk. 8.

nem Königreiche bleiben. Doch wurde das Bündniß zwischen dem Kaiser und den Dänen mehr als einmal bestätigt [11]; Heriold aber und sein Bruder Rorik empfingen vielleicht um diese Zeit, vielleicht als Ersatz für den Verlust alles Besitzes in ihrer Heimath, ein zweites Beneficium an der Friesischen Küste, Dorestat [12], einen viel besuchten Handelsplatz am Ausgange der großen Wasserstraße des Rheins [13].

§. 6.

Vikinger, Wirren und Wenden.

Im Jahre 834, da Kaiser Ludwig von seinen Söhnen bekriegt und gefangen, dann, wie diese sich entzweiten und Ludwig der Deutsche und Pipin die Waffen gegen Lothar ergriffen, wieder befreit und auf den Thron gesetzt wurde, begab sich auch im Dänenreich eine gewaltsame Umkehr. König Horich vertrieb seines Bruders Sohn Godurm aus dem Lande und bemächtigte sich der Alleinherrschaft. Viele Dänen schlossen sich dem Ausgestoßenen an, und der ganze Haufe schwärmte seitdem zwanzig Jahre lang an allen Küsten des Frankenreiches umher und übte Mord, Brand und Raub [1].

Vier Jahre nach einander (834—837) ergingen solche verheerenden Raubzüge über Friesland, und als Kaiser Ludwig nachforschte, weshalb die Vertheidigung so mangelhaft und erfolglos war, fand sich Widerspenstigkeit der Friesen selbst als wesentliche Ursache. Vor andern wurden Heriold und die Dänen im Lande als solche bezeichnet, die den Seeküsten großen Schaden gethan [2]. Damals fielen auch die Abodriten und Wilzen ab.

---

[11]) In den Jahren 831 und 835.

[12]) Jetzt Wyck te Duerstede. Ann. Fuld. 850.

[13]) Vita S. Bonifacii. 11. Ann. Bert. 863. Rimb. vita S. Ansk. 8.

[1]) Ann. Fuld. 854.

[2]) Ann. Bertin. 841. Herioldo, qui cum ceteris Danorum maritimis incommoda tanta sui causa ad patris injuriam invexerat — — qui mala christianis intulerant — —

Dagegen erklärte König Hovich durch eine eigene Gesandschaft an den Kaiser, er habe nichts mit den Unternehmungen seiner Landsleute zu schaffen und mißbillige sie. Späterhin ließ er kund thun, die Vornehmsten jener Seeräuber seien auf seinen Befehl gefangen genommen und getödtet, Kaiser Ludwig möge ihm nun auch nur die Friesen und Abodriten überlassen. Das Ansinnen wurde als unziemlich und unangemessen abgelehnt. Den Ungehorsam der Friesen zu ahnden waren schon das Jahr vorher tapfre Grafen und Aebte ausgesandt; die Beilegung des Wendischen Aufstandes hatte der Kaiser den Grafen Adalgar und Egilo übertragen.

Diese kehrten gegen den Winter mit Geiseln der Abodriten und Wilzen zurück und meldeten die Unterwerfung der Empörer (838). Allein es war damit kein Ernst. Als der Sommer kam, standen Abodriten, Linonen und Wilzen abermals unter den Waffen. Die letzteren mit ihren Nachbarn, den Soraben, verbunden thaten Einfälle in die Sächsische Mark und verbrannten dort einige Höfe. Dagegen wurde ein Heer Sachsen ausgesandt, das die Soraben bezwang und ihnen eine Geldbuße auferlegte. Eines Sieges über die Wilzen wird nicht gedacht, eben so wenig eines Erfolges gegen die Abodriten und Linonen, zu deren Bekämpfung Austrasier und Thüringer ausgezogen waren (839).

Da starb Kaiser Ludwig (840) während einer abermaligen Empörung Ludwigs des Deutschen. Sogleich wurde der Krieg zwischen Vater und Sohn zum Kampf der Brüder unter einander um das Erbe des Vaters. Die Brüder Ludwig und Karl verbanden sich gegen den ältern Lothar, die Völker des Frankenreiches standen die einen auf dieser, die andern auf jener Seite. Eine Schlacht bei Fontenoy entschied gegen Lothar. Da griff er um sich zu behaupten nach den gewaltsamsten Mitteln.

Die Edelfreien (Edlingi) der Sächsischen Nation hatten

bisher theils ihm, theils dem Ludwig angehangen: nun mußte der Besiegte fürchten, daß sich alle dem Sieger zuwendeten. Dem zu begegnen zog er die Gemeinfreien (Frilingi) und die Hörigen (Lazzi) an sich, deren eine unendliche Menge im Lande war, indem er ihnen versprach, wenn sie sich zu ihm hielten, wollte er ihnen dasselbe Recht wieder einräumen, das ihre Vorfahren gehabt, da sie noch Götzendiener waren. Sogleich rotteten sich die Aufgerufenen zusammen, nannten sich Stellinger und vertrieben beinah ihre Herren aus dem Lande. Jeder lebte in alter Weise, nach welchem Gesetz er wollte.

Zu gleicher Zeit mehrte Lothar die Macht des verderblichen Heriold, dem er die Insel Walcheren und andere benachbarte Orte als Beneficien übertrug: aller frühere Undank des Dänischen Flüchtlings gegen seinen kaiserlichen Beschützer wurde ihm nun von dessen Sohne als Verdienst angerechnet.

Damit war nicht minder den Nordmannischen Vikingern Raum gegeben, die seit Kaiser Ludwigs letzter Untersuchung der Vertheidigungsanstalten in Friesland schon zweimal wieder an jener Küste erschienen waren [3]), das erste mal ohne Erfolg, denn ein Sturm vernichtete die meisten ihrer Schiffe, das zweite mal zu großem Verderb des Landes.

Auch die Empörung der Wenden war noch nicht gestillt. König Ludwig besorgte daher, sie, die Nordmannen und die Stellinger mögten sich einigen, das Reich angreifen und die christliche Religion in Sachsen und Friesland völlig vertilgen. Dies zu hindern eilte er nach Köln in die Nähe der bedrohten Länder und bewirkte theils durch Schrecken, theils durch Gnade, daß ein Theil der Sachsen sich ihm wieder unterwarf [4]). Völlig unterdrückt war der Aufstand noch nicht.

Bald fanden sich, wie man erwartet hatte, auch die Nord-

[3]) In den Jahren 838. und 839.
[4]) Nithardi hist. IV, 2.

mannischen Vikinger an der Friesischen Küste ein. Quantavic [5]) bei Amiens an der Mündung des Flusses la Canche, Nordhunnwig, das für Norden in Ostfriesland, und Hamwig, das für Hamburg gehalten wird [6]), wurden nach einander von ihnen geplündert (842).

Doch inzwischen war der erste Schritt zur Ausgleichung der Karolingischen Brüder geschehen. Sie waren in Maçon zusammen gekommen und hatten einander geschworen von nun an Friede zu halten und durch eine Theilung des Reiches ihren Streit zu schlichten. Von da begab sich König Ludwig nach Sachsen, um der Empörung ganz ein Ende zu machen, die nun an seinem Bruder keinen Rückhalt mehr hatte. Es gelang ihm. Die Stellinger wurden unterworfen; von den Urhebern des Aufruhrs erlitten Viele Todesstrafe, Unzählige Verstümmelung an ihren Gliedern [7]).

Dann erfolgte die Theilung von Verdun (843), welche Ludwig dem Deutschen alle Fränkischen Lande am rechten Rheinufer überwies. Und nun erst, während die Nordmannischen Vikinger theils an der Englischen Küste, theils an der Loire und Garonne hausten [8]), wurde der Krieg zur Wiederbezwingung der Wenden unternommen. König Ludwig griff zunächst die Abodriten an, von deren aufrührischen Absichten er unterrichtet war. Ihr König Gotzomiuzl [9]) fiel in der Schlacht, Land und Volk der Abodriten wurden unterjocht

[5]) Auch Quintawich und Quentawich genannt. Gesta abbat. Fontanellens. 16. Fragm. Chron. Fontanellens. 844. in Pertz Mon. II. p. 270. ꝛc. p. 301. ꝛc. Bei Nithard Contwig.

[6]) So Pertz, Wedekind Noten ꝛc. VIII. S. 479. 480. sucht die beiden letztgenannten Orte in England wegen der vorher gehenden Worte: inibique mari trajecto. Der Ausdruck ist mit der von Pertz gegebenen Deutung wohl vereinbar, die Corveyer Chronik aber, welche im Hintergrunde steht, hat sich als unächt erwiesen.

[7]) Nithardi hist. IV, 3. 4.

[8]) Ann. Bertin. 843. 844.

[9]) Die Ann. Xant. nennen ihn Gestimus, spätere Chroniken Gestimulus.

und Herzogen übergeben, nicht Fränkischen, sondern Wenden wie sonst [10]). Nach diesem Siege kamen die übrigen Wendenfürsten von selbst und gelobten dem Ostfrankenkönig Treue [11]).

§. 7.

Wenden und Vikinger der letzten Karolingerzeit.

Durch den Krieg gegen Gotzomiuzl war das Wendenland an der Ostsee unter die Gewalt des Reiches Ostfranken gebracht, doch nicht in der Ausdehnung, wie es unter Karls des Großen Oberherrlichkeit gestanden hatte. Die Völker von der Weichsel bis vielleicht an die Peene hatten allmählig [1]) das ohnehin lockere Band gelöst, mit dem sie an den Kaiser geknüpft waren, nur die Gebiete der Wilzen und Abodriten, dazu Nordsachsen, seit Wegführung der Nordliudi das Land der Ansiedlung für Wenden und Sachsen, waren noch unterthan. Freilich nicht durchaus ergebene Unterthanen, doch kam

[10]) Dafür zeugt der Name des nächsten Abodritenherzoges Tabomiuzl.

[11]) Ann. Xant. 844.

[1]) Barthold (Geschichte von Rügen und Pommern Th. 1. S. 216.) sieht die Frankfurter Reichsversammlung v. J. 823. als den Zeitpunkt an, wo zum letzten mal das vom großen Vater ererbte Ansehn die Sendboten der westlichen Slaven, der Sorben, Wilzen, Böhmen, Mähren, der dalmatischen Abodriten, der Nordabodriten um Ludwig den Frommen vereinigt hatte. Genau genommen nennt Einhard auf diesem Frankfurter Tage nur Abgeordnete der Heiden (barbarorum legationes) als gegenwärtig, doch sind mit dem unbestimmten Ausdruck wohl keine andern Völker gemeint, als die der Annalist bei einer andern Zusammenkunft das Jahr vorher namhaft gemacht hat (In quo conventu omnium orientalium Sclavorum id est Abodritorum, Sorabiorum, Wiltzorum, Beleimorum, Marvanorum, Praedenecentorum et in Pannonia residentium Avarum legationes eum numeribus ad se directas audivit). Alle diese Völker gehörten auch nach dem Vertrage von Verdun noch zum Reiche Ludwigs des Deutschen. Ihre Abgeordneten sind also im Jahre 823 keineswegs zum letzten male auf der Reichsversammlung erschienen. Dagegen fehlen auch in diesem Verzeichniß schon die östlichern Slaven bis an die Weichsel. Sie finden sich überhaupt auf keiner Versammlung Ludwigs des Frommen so wenig als selbst seines Vaters ausdrücklich genannt. Einhards vollwichtiges Zeugniß allein verbürgt jene Ausdehnung der Herrschaft Karls des Großen. Die plötzliche Beschränkung derselben von einem nahmten Zeitpunkte an ist nicht nachzuweisen.

die Anregung zu den nachfolgenden Aufständen, wie es scheint, immer von außen. Die Nordmannischen Vikinger waren damals die ungestümen Treiber, welche, wo sie erschienen, verderbliche Leidenschaften entfesselten. Ihren Einfluß haben auch die Wenden erfahren. Nordsachsen, durch seine Lage jenen Schwärmen zumeist ausgesetzt, war dann gewöhnlich die Stätte, wo die Flamme aufging, und von wo sie nach da und dort hin um sich griff.

Gleich nach dem Kriege mit Gotzominzl hatte es einen solchen Angriff zu erdulden. König Horich, bis in das letzte Jahr Ludwigs des Frommen dessen später Bundesgenosse, hatte sich schon gegen den über Beeinträchtigungen von Seiten der Friesen beschwert [2]). Worin sie bestanden, wird nicht erwähnt, vermuthlich in seeräuberischen Anfällen. Der Kaiser hatte sofort strenges Recht zugesagt und seine Abgeordneten nach Friesland geschickt. Bei des Kaisers Tode mag das Strafgericht unterblieben, durch Lothars Maßregeln nach der Schlacht von Fontenoy das Mißvergnügen des Dänenkönigs eher gemehrt als gemindert sein, und der früher die Vikinger gestraft hatte, zog unerwartet selbst mit ihnen aus (845). An vielen Orten zugleich geschahen Landungen. Ein Schwarm schiffte in die Charente und nahm Saintes; hundert und zwanzig Schiffe drangen die Seine hinauf bis nach Paris und ließen sich nur durch Gold zum Abzuge bewegen. In Friesland kam es zu heißem Kampf. Von drei Schlachten fiel die erste zum Nachtheil der Normannen aus, doch siegten sie in den beiden letzten und erschlugen viele Menschen. Horich selbst lief mit sechs hundert Fahrzeugen in die Elbe ein und verwüstete das Sächsische Kastell Hamburg; vermuthlich schloß auch wenigstens ein Theil der Wenden sich seinem verheerenden Zuge an [3]). Allein bald sammelten sich die Sachsen, gingen

[2]) Ann. Bertin. 839.

[3]) Die Vermuthung gründet sich theils auf eine Angabe der Ann. Xant.

zuerſt den Dänen entgegen, beſiegten ſie in einer Schlacht, und erſtürmten dann auch eine Stadt der Wenden. Die Vikinger kehrten um. Auf dem Rückwege ſoll von denen, die aus der Seine kamen, oder nach einer andern Nachricht von den Genoſſen des Horich ſelbſt eine ſo große Anzahl plötzlich erblindet und in Wahnſinn verfallen ſein, daß der Dänenkönig durch dies Strafgericht erſchreckt noch im Herbſt deſſelben Jahres ſeine Abgeordneten nach Paderborn ſandte, wo Ludwig damals einen Landtag hielt, Frieden bot und ſich bereit erklärte, alle Gefangenen los zu laſſen und die geraubten Schätze nach Kräften zu erſtatten [4]). Der Vorſchlag wurde angenommen, und von da bis ins dreizehnte Jahr beſtand Friede und Bündniß zwiſchen den Dänen und König Ludwig [5]). Eben ſo lange findet ſich keine Nachricht von einem Aufſtande unter den Wenden [6]). Nicht einmal Raubzüge der Vikinger geſchahen an den Küſten des Oſtfrankenreiches.

Aber in Nordſachſen, wo Sachſen, Dänen und Wenden ſich berührten, war dennoch in dieſer Zeit kein vollkommener Friedenszuſtand.

Mieden die Vikingerflotten auch die Grenzen Ludwigs des Deutſchen, ſo hauſ'ten ſie um ſo wilder in den Reichen ſeiner Brüder. Bald nachdem Horich und der Oſtfrankenkönig Friede gemacht, wurde Lothars Antheil an Friesland von den Nordmannen heimgeſucht. Der angegriffene Punkt war wie-

---

844., daß die Wenden gleich nach dem Kriege gegen Ratomiszl die Treue, die ſie dem Könige gelobt, wieder gebrochen (Quam (fidem) illo absente statim mentientes.) theils auf die Nachricht der Ann. Bertin. 845., daß nach dem Siege gegen die Dänen eine Wendiſche Stadt von den Sachſen erobert worden.

[4]) Ann. Bertin. Xant. 845.

[5]) Rimb. vita S. Ansk. 24.

[6]) Ann. Bert. 846. 847. 848. 851. 855. 856. werden allerdings Feldzüge gegen die Slaven erwähnt; vergleicht man aber damit die Fulder Annalen bei den genannten Jahren, ſo ergiebt ſich, daß die Bekämpften i. J. Sorben, die in den übrigen Jahren Mähren und Böhmen geweſen.

herum besonders Doreſtat, und während Verwüſtung über die Friesiſchen Lande Oſtergo und Westergo erging, fiel jener Ort in die Gewalt der Feinde oder wurde niedergebrannt [7]), faſt vor den Augen des Kaiſers, der ſich nicht fern davon in Nimwegen befand. Die Einnahme von Doreſtat ſcheint Anlaß geweſen zu ſein, daß Rorik des Verrathes verdächtig wurde, denn ihm allein (ſein Bruder Heriold war ſchon geſtorben [8])) hätte die Vertheidigung des Platzes obgelegen, den er als Beneficium inne hatte. Der Kaiſer ließ ihn verhaften, und dem Dänenkönig Horich ging von den drei Karolingiſchen Brüdern gemeinſchaftlich das Begehren zu, er möge ſeine Unterthanen vom Beeinträchtigung der Chriſten zurück halten, wo nicht, ſo habe er mit Gewißheit Krieg von ihnen allen zu erwarten. Aber es war kein Ernſt bei der Drohung. Rorik, der aus ſeiner Haft entflohen war, fand nicht nur Aufnahme beim Könige Ludwig, er durfte ſogar in deſſen Reiche ſich ungehindert zum Kriege wider den Kaiſer rüſten.

Im Nordſachſen war das Land, wo er ſeine Anſtalten traf. Hier hielt er ſich einige Jahre auf, ſammelte eine anſehnliche Schaar Dänen und zog dann mit ihnen als Viking aufs Meer. Sie nahmen Doreſtat ein. Der Kaiſer, unvermögend ſie zu vertreiben, mußte den Rorik wieder als ſeinen Dienſtmann anerkennen (850).

Der unſtäte Krieger blieb indeß nur kurze Zeit daheim. Im vierten Jahre darnach verſammelten ſich die Nordmannen, welche vor zwanzig Jahren Dänemark hatten ver-

---

[7]) Das Letztere ſagen die Xantener Annalen, das Erſtere die von St. Bertin. Auch das Jahr wird verſchieden angegeben: 847 von dieſen, 846 von jenen.

[8]) Wenn Dépping (Hist. des expedit. marit. des Norm. I. p. 148.) von dieſem Heriold ſagt: Il fut surpris et tué par les comtes francs, chargés de la defense de la Frise, ſo verwechſelt er ihn mit einem andern Heriold, der zur Zeit König Ludwigs des Deutſchen nach Oſtfranken gekommen und getauft war. Ann. Fuld. 852.

lassen müssen, aus allen Gegenden, wohin die Raublust sie zerstreut hatte, und gingen in ihr Vaterland zurück. Sogleich entstand blutige Fehde zwischen Godurm und Horich. Drei Tage dauerte das Gemetzel [9]; unzähliges Volk wurde erschlagen, und vom königlichen Stamme blieb niemand übrig als ein einziger Knabe [10]. Da verließ Rorik wiederum Dorestat und ging nach Dänemark um König zu werden. Aber sein Entwurf schlug fehl, ein jüngerer Horich gelangte auf den Dänischen Thron. Rorik ging also wieder nach Dorestat und bemächtigte sich des größten Theiles von Friesland (855), um nach Jahresfrist die Küste nochmals zu verlassen.

Kaiser Lothar hatte der Krone entsagt und war ins Kloster gegangen. Seine drei Söhne theilten das Erbe so, daß Italien und die Kaiserwürde an Ludwig kam, an Karl die Provence, an Lothar der nördlichste Theil des Reiches, Lotharingien, zu dem auch Friesland gehörte. Aber unter den Brüdern war Zwietracht; ihre Oheime mischten sich ein und Ludwig der Deutsche trat in ein Bündniß mit dem Kaiser und König von Italien, Karl der Kahle mit Lothar [11].

Indem die Karolingischen Könige also gegen einander standen, führte plötzlich, mit Zustimmung seines Herrn, des Königs Lothar, Rorik eine Flotte in die Dänischen Grenzen, und wiederum mit Zustimmung des Dänenkönigs Horich nahm er da einen Theil des Landes zwischen der Aegidora und dem Meere in Besitz (857). Im nächsten Jahre drang Ludwig der Deutsche mit Heeresmacht in das Reich seines Bruders Karl. Sogleich wurde Sachsen von Dänischem Kriegsvolk angegriffen, allen Umständen nach, von dem des Rorik, der wohl nur eben dazu im Einverständniß mit Lothar und Horich

[9] Ann. Bert. 854.
[10] Rimb. vita S. Ansk. 31.
[11] Ann. Bertin. 856.

an die Elder übergesiedelt war. Denn das ist nicht zu verkennen, daß es vielfach die gegenseitige Feindschaft der Karolingischen Könige war, welche die Vikingerschwärme bald auf diese, bald auf jene Seite hinüberwarf.

König Ludwig sandte um dem Feinde zu begegnen seinen Sohn Ludwig mit einem Heere in das Land der Abodriten und Linonen. Die Dänen wurden zurück getrieben [12]). Dennoch geriethen auch die Wenden in Aufregung. Sobald also die Könige Frieden gemacht und sich verbündet hatten (860), beschloß der Ostfranke den Krieg gegen Tabomiuzl, den aufrührischen Herzog der Abodriten. Er beschied deshalb seinen Neffen Lothar zu einer Unterredung nach Mainz, wo er das Gesuch an ihn richtete mit ihm wider die Slaven auszuziehen. Lothar versprach es, wurde aber hinterher seiner Zusage untreu und König Ludwig machte sich mit seinem Sohne und den Streitkräften des eignen Reiches auf. Der Ausgang des Krieges wird nicht ganz übereinstimmend erzählt. Nach einer Angabe verloren die Ludwige etliche angesehene Männer, richteten nichts gedeihlich aus und kehrten nach Frankfurt heim, sobald sie Geiseln erlangt [13]). Eine andre Nachricht stellt den Erfolg günstiger dar. König Ludwig habe den Tabomiuzl zum Gehorsam und zur Stellung von Geiseln genöthigt, unter letztern sei des Abodritenfürsten eigener Sohn gewesen.

Sobald die Ruhe im Wendenlande hergestellt war, entwich auch Rorik wieder aus dem Gebiet an der Aegidora. Von ihm geführt fand sich eine Schaar Vikinger in Doreſtat ein, verheerte dieses, drang den Rhein hinauf bis nach Neuß und wich nur zurück, als die Sachsen von der einen, König Lothar von der andern Seite des Rheines gegen sie heranzogen [14]). Dennoch blieben Rorik und die Abodriten mit Sorge

[12]) Ann. Bert. 858.
[13]) Ann. Bert. 862.
[14]) Ann. Bert. 863.

beobachtet, dieſe von Ludwig dem Deutſchen, jener von Lothar, denn beide Könige wußten, wo ſie verwundbar waren, und durch welche Kräfte ſie einander zu bekämpfen pflegten. Als ſie daher i. J. 867 wieder in Spannung geriethen, fürchtete Lothar ſogleich einen Angriff Noriks auf Friesland und bot ein Heer zur Vertheidigung auf, Ludwig aber ſandte ſeinen Sohn mit den Sachſen und Thüringern gegen die Abodriten aus und befahl dem übrigen Volke ſich auf den erſten Ruf zur Heerfahrt bereit zu halten [15]).

Doch kam die gefürchtete Gefahr auf keiner Seite zum Ausbruch. Die Könige ſchloſſen Frieden. Norik muß bald hernach Dänemark wieder verlaſſen und ſeinen frühern Wohnort eingenommen haben [16]). Denn beim Tode Lothars (869) war er ſchon in Friesland, und Karl der Kahle, der ſich des Lotharingiſchen Reiches anfangs allein bemächtigte, dann gezwungen den Raub mit ſeinem Bruder Ludwig theilte, ſäumte nicht den gefährlichen Viking durch ein Bündniß an ſich zu knüpfen und durch beſondere Gunſt auszuzeichnen [17]). König Ludwig nahm ihn nicht minder in ſeine Dienſte [18]); durch die Theilung des Lotharischen Erbes mögen einige der Frieſiſchen Beneficien Noriks unter Oſtfranken gekommen ſein. Neun Jahre ſpäter war Norik nicht mehr am Leben [19]).

[15]) Ann. Bertin. 867.

[16]) Ann. Bertin. 882.

[17]) Ann. Bertin. 870. 872.

[18]) Ann. Fuld. 873.

[19]) Pertz (Monum. I. index s. v. Rorich) hält Rorich, den Bruder des Heriold, Rorich, den Neffen oder Enkel (nepos) des Heriold und Rorich, den Nordmannen, als drei verſchiedene Perſonen aus einander. Allein Ann. Bertin. 860. vgl. mit Ann. Fuld. 850. zeigen die Einerleiheit des Sohnes und des Neffen Heriolds. Dieſer Norik iſt es, der die Beneficien in Kinnin beſaß, derſelbe auch der Dienſtmann der Frankenkönige (Francorum regibus fidelis. Ann. Fuld. 882.) d. h. Karls des Kahlen und Ludwigs des Deutſchen (Ann. Bertin. 872. Ann. Fuld. 873.). Iſt aber das zugegeben, warum ſollte der Rorich, deſſen die Bertiniſchen Annalen beim Jahr 863 gedenken, für verſchieden von dem gehalten werden, der beim Jahr 867 von ihnen erwähnt wird?

So lange Ludwig der Deutsche König war, wird nun keiner Störung des Friedens im Wendenlande mehr gedacht. Auch die Brüder Sigfrid und Halbdeni, welche damals gemeinschaftlich oder getheilt das Königreich der Dänen inne hatten, schickten einer nach dem andern Gesandte an den König von Ostfranken und begehrten dauernden Frieden und einen Handelsvertrag. Als Ehrengabe wurde dabei ein Schwert mit goldenem Heft überreicht und Ludwig zugleich dringend ersucht, er möge die Dänenkönige als seine Söhne betrachten, sie wollten ihn lebenslänglich als Vater ehren. Auch schwuren die Abgeordneten nach dem Brauch des Volkes auf ihre Waffen, daß fortan niemand aus dem Reiche ihrer Herren das Reich des Königs beunruhigen oder jemand darin verletzen solle. König Ludwig nahm das alles gern an und versprach zu thun, was von ihm gesucht wurde (873).

Als er aber starb und sein Reich unter seine Söhne Karl, Karlmann und Ludwig den Jüngeren getheilt wurde, weigerten sich die Linonen, Sorauen und ihre Nachbarn des üblichen Tributes. Doch stillte sie König Ludwig, dem Sachsen zugefallen war, ohne Krieg, empfing Geiseln und Geschenke von ihnen und brachte sie in das frühere Dienstverhältniß zurück (877). Die Weigerung wiederholte sich, als Karl, der letzte der drei Brüder, starb, und Arnulf König im Ostfrankenreich wurde. Diesmal kam es sogar zum Kriege. Der König selbst zog mit einem Heere ins Land der Abodriten. Der Erfolg war ungünstig. Arnulf entließ darauf sein Heer und eilte nach Frankfurt am Main, von wo er gekommen war (889). Allein im sechsten Jahre darnach schickten die Abodriten dennoch Gesandte, welche Geschenke darbrachten und um Frieden baten. Und König Arnulf bewilligte ihr Gesuch (895).

Nicht mehr als das berichten gleichzeitige Zeugen über das Verhältniß des Wendenlandes zum Ostfrankenreich, so lange dieses nach dem Tode Ludwigs des Deutschen von dessen Ge-

ſchlecht beherrſcht wurde. Ob in derſelben Friſt Dänen die Küſte heimgeſucht und dort einen Einfluß geübt, iſt zweifelhaft. Als gewiß kann nur gelten, daß i. J. 880 eine große Schlacht, darin die Biſchöfe von Minden und Hildesheim nebſt zwölf Grafen, achtzehn königlichen Dienſtleuten und viel anderer Mannſchaft umkamen und die Nordmannen ſiegten, in Sachſen geſchlagen wurde [20]). Daß die Wahlſtatt unweit Hamburg geweſen, iſt durch kein gleichzeitiges Zeugniß darzuthun. Noch weniger glaublich erſcheint, die Vermuthung [21]), in Folge jener Schlacht ſei bis auf die Zeit König Heinrichs faſt ganz Transalbingien von den Dänen behauptet worden.

III.

Die Kirche und das Heidenthum.

§. 1.

Die Stiftungen Karls des Großen.

Als Karl der Große am Ufer der Elbe zum erſtenmal mit Wenden Unterhandlung pflog, wurde, wie einige Annalen berichten [1]), auch eine große Menge von ihnen zum Chriſtenglauben gebracht und getauft. Sechs Jahre ſpäter, bevor noch Karl ſeinen erſten Zug ins Wendenland gethan, legte er dieſes ganz von der Elbe bis ans Meer, von der Bille und Trave bis an die Peene und Elde zur Diöceſe des Verdener Bisthums und verpflichtete es damit zur Entrichtung der Zehnten. So meldet die Stiftungsurkunde, die von dem Frankenkönige ſelbſt ausgeſtellt iſt [2]).

[20]) Ann. Fuld. 880. Vgl. Wedekind Noten ꝛc. III. S. 295. ꝛc.

[21]) Waitz Jahrbücher des Deutſchen Reichs unter der Herrſchaft König Heinrichs 1. S. 4. Was Adam v. Br. von Verwüſtungen der Dänen und Slaven berichtet, gilt erſt von der Zeit Biſchof Hogers (909—917.). Adam. Br. 44.

[1]) Ann. Laureſh. Chron. Moissiac. 780.

[2]) Lindenbrog Script. rer. Germ. septentr. p. 177.

Allein bei näherer Betrachtung verschwinden diese ungewöhnlich großen und schnellen Anfänge. Einhard erwähnt nichts von getauften Wenden, und dieselben Annalen, denen die Nachricht von solchen entnommen ist, bezeichnen mit sich selbst in Zwiespalt achtzehn Jahre später die Abodriten als entschiedene Heiden [3]). Ist aber das, so ist auch die Urkunde als unächt zu verwerfen. Ein heidnisches Land konnte nicht zu einem Kirchensprengel, sondern höchstens zu einem Missionssprengel (legatio) gehören, der an eine Diöcese geknüpft war [4]). Und auch eine Verbindung der Art hat zwischen Verden und dem Wendenland nicht bestanden. Glaubwürdige Zeitgenossen melden sehr bestimmt, was durch Karl den Großen für die Kirche im Norden geschehen ist.

Als der König die Sachsen besiegt und zur Annahme des Christenthums gezwungen hatte, theilte er ihr Land, so weit es am linken Elbufer lag, in Bisthümer, Nordsachsen aber schloß er von diesen Einrichtungen aus. Seine Absicht war hier einen erzbischöflichen Sitz zu gründen, von wo das Christenthum auch unter die fremden Nationen, die Schweden, Dänen, Norweger, ja zu den Farörern, Grönland, Island, den Skridefinnen und Slaven ausgehen könnte. Deshalb lehnte er auch wohl das Gesuch des heiligen Liudger ab, der sein Bisthum verlassen und als Heidenbote zu den Nordmannen gehen wollte [5]). Dagegen erbaute er die erste Kirche in Nordsachsen, die Hamburger, ließ sie durch den Bischof Amalharius einweihen und übergab sie und die zu ihr gehörige Parochie einem Priester Heridac, den er eigens von aller geistlichen Gewalt der benachbarten Bischöfe befreite, und dem er die bischöfliche Würde

[3]) Ann. Laureſh. 798.

[4]) Daſſelbe Argument ſteht auch der Hypotheſe Wedekinds (Noten I. S. 64.) entgegen, die Grenzbezeichnung der Urkunde ſei auf das Jahr 848 oder 858. zu beziehen. Damals war das Slavenland bereits zu dem Hamburger Miſſionsſprengel gelegt.

[5]) Altfridi vita S. Liudgeri II, 6.

zugedacht hatte. Dies letztere wurde durch den Tod des Kaisers verhindert [6]). Dessen Entwürfe aber waren bald nachher so unbeachtet oder so völlig vergessen, daß Ludwig der Fromme die Hamburger Parochie als eine gefreite aufhob und sie unter die angrenzenden Bisthümer Bremen und Verden vertheilte.

Was in diesen ersten Zeiten von Nordsachsen aus unter den Slaven gewirkt, darüber findet sich keine Nachricht. Allem Ansehn nach war es wenig. Der erste getaufte Abodrite, dessen gedacht wird, ist Herzog Selavomir. Da er vom Kaiser Ludwig seiner Verbannung entledigt auf dem Heimwege in Sachsen erkrankte, empfing er das Sacrament und starb bald darauf (821).

§. 2.

Ebo und Ansgar.

Mittlerweile regte sich der Trieb zur Bekehrung der Nordischen Heiden in klösterlicher Enge wie in der Nähe des kaiserlichen Thrones, in dem Mönch Ansgar und dem Erzbischof Ebo.

Wie in Ansgar das Verlangen und der Entschluß allmählig entstanden, hat er selbst in spätern Jahren seinem Schüler Rimbert vertraut [1]). Bis zum fünften Lebensjahre, pflegte er zu erzählen, habe er unter Leitung seiner gottesfürchtigen Mutter gestanden. Bald nach deren Tode habe ihn der Va-

---

[6]) Hludovici Imp. privilegium in Lindenbrog script. rer. Germ. p. 125. Rimberti vita S. Ansk. 12. Vita S. Rimb. 1. 2. Nach der Urkunde muß die Stiftung Karls i. J. 811. geschehen sein. Vgl. Wedekind Noten ꝛc. I. S. 49. Nach Rimbert ist, wenn man die Worte genau nehmen will, ein früherer Zeitpunkt fest zu halten, der, da das Sachsenland links der Elbe in Bisthümer getheilt wurde, also bevor der Aufstand der Nordliudi und deren Wegführung erfolgte.

[1]) Wo von nun an kein Zeuge besonders genannt ist, ist es immer Rimbert im Leben Ansgars.

rer in eine Schule geschickt, wo er mit andern Knaben seines Alters kindisch leichtsinnig geworden. Aber einst sei ihm im Traume vorgekommen, als befinde er sich mitten in einem Moraſt und sehe nahe dabei auf einem anmuthigen Pfade eine fürstliche Frau, in welcher er sofort die heilige Maria erkannt, und bei ihr andere weiß gekleidete Frauen, unter ihnen seine Mutter. Zu dieser habe er hinlaufen wollen, doch habe er in dem Moraſte nicht fort gekonnt. Da sei er von der Jungfrau Maria gefragt: „Mein Sohn, willſt du zu deiner Mutter?“ Und als er das eifrig bejaht, habe jene weiter gesprochen: „Begehrſt du in unſre Gesellſchaft zu kommen, so mußt du alle Eitelkeit samt den kindiſchen Spielen laſſen und dich ſelbſt in dem Ernſte des Lebens bewahren. Denn wir verabſcheuen alles Eitle und Müßige; wer daran ſeine Luſt hat, kann nicht in unſrer Verſammlung ſein.“

Den Traum betrachtete Ansgar als Anfang ſeiner Umkehr zum Ernſt und zum fleißigen Lernen, doch bekannte er, noch einmal, da er bereits vor ſeinem dreizehnten Lebensjahre in das Kloſter Corbie an der Somme aufgenommen war und die Tonſur empfangen hatte, von der erſten Strenge nachgelaſſen zu haben. Da kam ihm die Nachricht zu von dem Tode Karls des Großen. Sie erſchütterte ihn tief und brachte ihm die Worte der heiligen Maria wieder in Erinnerung. Dazu kam ein neuer Traum.

Er fand ſich ſterbend und rief den Apoſtel Petrus und den Täufer Johannes zu ſeinem Beiſtande. Sie erſchienen, ſeine Seele aber entwich aus dem ſterblichen Leibe und befand ſich ſogleich in einem andern ſchönen Leibe ohne Sterblichkeit und Kümmerniß, umgeben von unendlicher Klarheit, welche die ganze Welt erfüllte. Da hindurch geleiteten ihn die heiligen Männer ohne ſeine Zuthun wunderbar an einen Ort, in dem er das Fegefeuer erkannte. Hier ließen ſie ihn hinab, und er hatte drei Tage lang, die ihm länger vorkamen als tauſend

Da beichtete Ansgar im Traume dem Herrn, worauf dieser zu ihm sprach: „Fürchte dich nicht, ich tilge deine Missethaten.“

Nicht lange nachher kam es ihm wieder Nachts im Schlafe vor, als träte er in ein Haus, wo viele Prediger zur Ausübung ihres Amtes bereit standen, und plötzlich umleuchtete ihn eine unermeßliche Klarheit vom Himmel her. Wie er nun darüber voll Verwunderung war, vernahm er eine Stimme, ähnlich der, die ihm einst das Martyrthum verheißen hatte: „Deine Sünde ist vergeben.“ Und als er darauf fragte: „Herr, was willst du, daß ich thue?“ ließ sich dieselbe Stimme abermal vernehmen: „Gehe hin, und verkündige den Heiden das Wort Gottes.“

Durch diese Reihe von Träumen, besonders durch den bestimmten Ausspruch des letzten, hielt sich Ansgar seiner Berufung zum Apostelamte gewiß, auch der Martyrkrone hoffte er theilhaftig zu werden. Doch war noch keine Aussicht, wie er sein Ziel erreichen möge. Nur eine Annäherung konnte er es achten, als er, vielleicht ein und zwanzig Jahre alt, mit andern Mönchen den Auftrag hielt, nach Corvey an der Weser zu gehen, dem ersten Kloster in Sachsen, das um die Zeit (822) von Corbie aus gegründet war und mit diesem noch unter Leitung Eines Abtes stand. Hier ward Ansgar Vorsteher der Schule und predigte zugleich in der Kirche des Klosters, indem er gläubig seines fernern Berufes harrte.

Um dieselbe Zeit fand sich Erzbischof Ebo von Rheims angeregt, den Dänen das Christenthum zu predigen [2]). Wie der Gedanke in ihm aufgegangen, wird nirgend berichtet. Verflochten in die spätern politischen Händel des Frankenreiches und in den Zwist Kaiser Ludwigs mit seinen Söhnen hat der Mann harten Tadel erfahren [3]), aber das Urtheil

[2]) Rimb. vita S. Ansk. 13.

[3]) Thegani vita Hludovici. 44.

Jahre, unendliche Pein von dichter Finsterniß und Beängstigung zu erdulden. Dann kehrten seine Führer zurück. Mit ihnen ging er nun, ohne selbst zu gehen, größerem Lichte zu. Da sahe er lange Reihen Heiliger, welche näher oder ferner dem Morgen, alle aber anbetend und lobsingend jener Himmelsgegend zugewandt waren. Am Orte des Morgens aber saßen auf ihren Stühlen die vier und zwanzig Aeltesten, davon in der Offenbarung geschrieben, auch sie ehrerbietig den Morgen anschauend und lobpreisend. Und vom Morgen ging ein wunderbarer Glanz aus, ein unnahbares Licht von unendlicher Klarheit, in dem alle köstliche Farbe und jegliche Anmuth enthalten. Aus ihm schöpften alle Heiligen Wonne, aber der in dem Licht wohnte, war nicht zu schauen sondern nur zu glauben. Doch war er in allen Heiligen und alle in ihm, er umgab alle von außen, erfüllte und regierte sie von innen, schirmte von oben her und stützte von unten. Zu diesem unermeßlichen Lichte führten Petrus und Johannes ihren Schützling, und er betete an mit allen Seligen. Da sprach eine liebliche Stimme zu ihm: „Gehe hin; gekrönt mit dem Martyrthum wirst du zu mir zurückkehren.“ Und der Lobgesang der Heiligen verstummte, und alle beteten an mit geneigten Häuptern. Darauf führten seine Begleiter ihn zurück, schweigend wie von Anfang an, doch sahen sie so liebreich auf ihn, wie eine Mutter auf den einzigen Sohn.

Zwei Jahre später, da Ansgar der Knabenschule des Klosters vorstand, ward ihm ein dritter bedeutsamer Traum. Diesmal erschien ihm Christus selbst, und der Glanz der Gottheit strahlte, wie eine Feuerflamme aus dessen Augen. „Sage deine Sünden, sprach der Heiland mit sanfter Stimme, damit du gerechtfertigt werdest.“ Und auf die Antwort: „Herr, wozu bedarf es, daß ich sie dir sage? Du weißt alles!“ wurde erwiedert: „Ich weiß alles, aber ich will, daß die Menschen mir ihre Sünden bekennen, damit sie Vergebung empfangen.“

Da beichtete Ansgar im Traume dem Herrn, worauf dieser zu ihm sprach: „Fürchte dich nicht, ich tilge deine Missethaten.“

Nicht lange nachher kam es ihm wieder Nachts im Schlafe vor, als träte er in ein Haus, wo viele Prediger zur Ausübung ihres Amtes bereit standen, und plötzlich umleuchtete ihn eine unermeßliche Klarheit vom Himmel her. Wie er nun darüber voll Verwunderung war, vernahm er eine Stimme, ähnlich der, die ihm einst das Martyrthum verheißen hatte: „Deine Sünde ist vergeben.“ Und als er darauf fragte: „Herr, was willst du, daß ich thue?“ ließ sich dieselbe Stimme abermal vernehmen: „Gehe hin, und verkündige den Heiden das Wort Gottes.“

Durch diese Reihe von Träumen, besonders durch den bestimmten Ausspruch des letzten, hielt sich Ansgar seiner Berufung zum Apostelamte gewiß, auch der Martyrkrone hoffte er theilhaftig zu werden. Doch war noch keine Aussicht, wie er sein Ziel erreichen möge. Nur eine Annäherung konnte er es achten, als er, vielleicht ein und zwanzig Jahre alt, mit andern Mönchen den Auftrag hielt, nach Corvey an der Weser zu gehen, dem ersten Kloster in Sachsen, das um die Zeit (822) von Corbie aus gegründet war und mit diesem noch unter Leitung Eines Abtes stand. Hier ward Ansgar Vorsteher der Schule und predigte zugleich in der Kirche des Klosters, indem er gläubig seines fernern Berufes harrte.

Um dieselbe Zeit fand sich Erzbischof Ebo von Rheims angeregt, den Dänen das Christenthum zu predigen [2]). Wie der Gedanke in ihm aufgegangen, wird nirgend berichtet. Verflochten in die spätern politischen Händel des Frankenreiches und in den Zwist Kaiser Ludwigs mit seinen Söhnen hat der Mann harten Tadel erfahren [3]), aber das Urtheil

[2]) Rimb. vita S. Ansk. 13.
[3]) Thegani vita Hludovici. 44.

über ihn muß wenigſtens gemildert werden durch das Zeugniß des unbeſcholtenen Ansgar, der mit unveränderter Anhänglichkeit dem Ebo zugethan geblieben [4]).

Der Erzbiſchof fand keine Schwierigkeit ſein Verlangen zu erfüllen. Er war Günſtling des Kaiſers, von dieſem aus niedrigem Stande hervorgezogen, auf deſſen Geheiß unterrichtet und zum Geiſtlichen gebildet, durch deſſen Huld alsdann von einem kirchlichen Amte zum andern erhoben [5]). Ludwig ging daher gern auf das Geſuch ein, und nachdem auch Papſt Paſchalis dem Ebo die Miſſion unter den Dänen übertragen hatte, verlieh ihm der Kaiſer, damit er ſeines Bleibens hätte, ſo oft er in jene Gegenden käme, einen Ort Welanao [6]) in Nordſachſen.

Ebo begab ſich i. J. 822 nach Dänemark [7]), predigte dort, bekehrte und taufte viele Heiden. Auch König Heriold äußerte ſich dem Chriſtenthum geneigt. Nach Verlauf eines Jahres ging der Erzbiſchof mit den kaiſerlichen Geſandten Diether und Hruodmund zurück [8]), erſtattete dem Kaiſer Bericht von dem Erfolge ſeiner Arbeit und verkündete die nahe bevorſtehende Ankunft Heriolds. Dieſer erſchien auch am Hofe ſeines Beſchützers, indeſſen erſt im dritten Jahre nachher empfing er die Taufe [9]), bewogen durch die Vorſtellungen des Kaiſers und ſeiner Freunde, daß ihm die Chriſten wirkſameren Beiſtand leiſten würden, wenn er gleiches Glaubens mit ihnen wäre [10]).

Die heilige Handlung geſchah in Mainz mit großem Ge-

---

[4]) Rimb. vita S. Ansk. 34.
[5]) Ermold. Nig. Carm. IV, 25—28. Thegan. 44.
[6]) Jetzt Münſterdorf in der Nähe von Itzehoe.
[7]) Ann. Fuld. 822.
[8]) S. oben II. §. 5.
[9]) Einh. ann. 823. 826.
[10]) Rimb. vita S. Ansk. 7.

prünge [11]) zu derſelben Zeit, da Heriold ſich und ſein Königreich dem Kaiſer unterwarf [12]). Dafür ſtattete Ludwig die neu zu gründende Kirche in Dänemark zu ihrer erſten Einrichtung nicht nur mit dem heiligen Geräth und allem, was zum Cultus gehörte, ſondern ſogar mit Beſitzungen im Weinlande aus [13]). Vornämlich aber lag ihm daran, dem Neophyten einen Geiſtlichen beizugeſellen, der ihn im Chriſtenthum befeſtigte. Niemand fand ſich, der das mißliche Geſchäft übernehmen mogte. Da brachte Wala, Abt von Corbie, den Ansgar in Vorſchlag.

Auf Befehl des Kaiſers an den Hof berufen erſchien der junge Mönch. Er wurde befragt, ob er Heriolds Begleiter werden wolle, und ſogleich erklärte er ſich bereit dazu, verharrte auch bei ſeinem Entſchluſſe, ungeachtet faſt alle Hausgenoſſen des Abtes ihm dringend abriethen, der Abt ſelbſt ſeine Wahl völlig frei ließ. Außer Ansgar war noch ein anderer junger Mönch von vornehmem Geſchlechte, Autbert, der jenes Entſchluß nicht nur billigte, ſondern ſich auch zu ſeinem Begleiter anbot.

Der Kaiſer, wohl zufrieden damit, übergab beiden, was zum Dienſt der Kirche nöthig war, und befahl den Heriold und die Seinen ihrer geiſtlichen Sorge.

§. 3.

Ansgar unter Dänen und Schweden.

Ansgar und Autbert traten die Reiſe nach Dänemark im Gefolge Heriolds an, aber die Neugetauften waren roh und kümmerten ſich zu Anfang wenig um die Diener der Kirche. So erging es dieſen mühſelig genug auf der Fahrt von Mainz bis Köln. Hier nahm ſich Erzbiſchof Hadebald ihrer an und

[11]) Beſchrieben in Erm. Nigelli carm. IV.
[12]) Erm. Nig. IV, 600—606.
[1]) Erm. Nig. IV, 613. ꝛc.

ſchenkte ihnen ein ſehr gutes Schiff mit zwei Kajüten, an dem König Heriold ſo großes Behagen fand, daß er beſchloß ſelbſt darauf zu bleiben. Die Mönche wurden ſomit beengt, doch näherte ſich ihnen auch der König von nun an mit mehr Vertraulichkeit, während ſie den Rhein hinunter nach Doreſtat und von da längs der Frieſiſchen Küſte nach Dänemark ſchifften.

Bald mußten ſie dies Land wieder verlaſſen [1]), und unſtät, wie Heriold ſelbſt, waren ſie bald unter Chriſten, bald unter Heiden. Ueberall aber prieſen ſie, wenn ſie konnten, auf den Weg der Wahrheit. Beſonders kauften ſie Knaben an ſich, um ſie für den Dienſt Gottes zu erziehen. Auch Heriold gab ihnen etliche von den Seinigen zum Unterricht. So brachten ſie eine Schule von zwölf oder mehr Knaben zu Stande [2]), für welche ſie ſich von hie und da Gehülfen warben. Allein nach zwei Jahren und drüber erkrankte Autbert und mußte nach Corvey geführt werden, wo er ſtarb.

In dieſer Zeit kamen Schwediſche Geſandte zum Kaiſer Ludwig, die neben ihrem Auftrage äußerten, es ſeien unter ihren Landsleuten viele, die das Chriſtenthum anzunehmen wünſchten; auch ſei die Geſinnung ihres Königs wohlwollend genug, um chriſtlichen Prieſtern den Aufenthalt zu geſtatten. Der Kaiſer beſchloß, jemand dorthin zu ſenden, um die Wahrheit der Ausſage zu erforſchen, und indem er mit dem Abte Wala berieth, wem man den Auftrag ertheilen könne, kam wiederum Ansgar in Vorſchlag. Er wurde an den Hof berufen und erklärte ſich auf des Kaiſers Anfrage bereit die Sendung nach Schweden zu übernehmen. Gislemar wurde

[1]) S. II. §. 5.

[2]) Wo das geſchehen, meldet Rimbert nicht. Suhm (Hiſt. af Dann. II. S. 59.) nimmt an, in Schleswig, doch iſt dafür kein anderer Beweis als der von ihm angeführte, daß man noch die Orte am Schley zeige, wo Ansgar die erſten Dänen getauft. Eine ſolche Tradition wiegt an ſich nicht beſonders ſchwer, kann aber in dieſem Fall füglich auf ſpätere Zeit bezogen werden, da das Erzſtift Hamburg ſchon gegründet war.

sein Stellvertreter beim Heriold, sein Gefährte Witmar, der früher mit ihm der Schule in Corbie vorgestanden hatte.

Die Fahrt geschah unter mancherlei Drangsal. Von Seeräubern angefallen verloren sie alle ihre Habe, retteten sich mit Mühe ans Land und wanderten zu Fuß, bis sie Birca erreichten, wo der Schwedenkönig Björn sie gütig aufnahm. Er erlaubte ihnen im Lande zu predigen, und wer wolle, möge ihre Lehre annehmen. Auf diese Erlaubniß wandten sich nicht nur die gefangenen Christen zu den Priestern ihres Glaubens, auch viele Einheimische folgten, einige Heiden wurden getauft, darunter Herigar, einer der königlichen Räthe und Burggraf, der für die entstehende Gemeine auf seinem Erbgut eine Kirche erbaute. Froh des Erfolges kehrten Ansgar und Witmar nach anderthalb Jahren zurück und erstatteten dem Kaiser willkommenen Bericht.

§. 4.

Das Erzbisthum Hamburg.

Ludwig der Fromme sahe durch Ebo und Ansgar den Anfang der Heidenbekehrung im Norden gemacht, Selaomir, Heriold und Herigar, die Erstlinge der Wenden, der Dänen und Schweden, ließen auf eine weitere Ausbreitung des Christenthumes unter jenen Völkern hoffen: da faßte er, unkundig, daß sein Vater bereits Aehnliches beabsichtigt hatte, den Entschluß, an der Nordgrenze seines Reiches einen Bischofsitz zu gründen, dessen Bischof öfter nach jenen Gegenden gehen könnte, und von wo aus alle heidnischen Völker im Norden nach und nach das Evangelium empfingen. Auf einer Synode, die der Kaiser zu dem Ende berief, gaben die Bischöfe von Bremen und Verden die ihnen überlassenen Theile von Nordsachsen zurück. Darauf ordnete er unter Zustimmung der Versammlung einen erzbischöflichen Sitz in Hamburg an. Diesem sollte die Vollmacht zustehen Priester und Bischöfe in

allen Nordischen Landen einzusehen [1]); als Kirchensprengel wurde ihm ganz Sachsen nördlich der Elbe, überwiesen, dem Kaiser Ludwig mit Rücksicht auf die gefährliche Lage der Diöcese das Kloster Turholt (Torout) in Flandern als bleibende Schenkung hinzufügte. Die neu gestiftete geistliche Würde aber übertrug er dem Ansgar und ließ ihm vor versammeltem Reichstage die kirchliche Weihe durch seinen Erzkaplan, den Bischof Drogo von Metz, ertheilen (834). Dann sandte er ihn vom Grafen Gerold und zwei Bischöfen begleitet nach Rom zum Papste Gregor IV, der alles Geschehene bestätigte, dem Ansgar das Pallium verlieh und ihn, wie seine Nachfolger im Hamburger Erzstift zu apostolischen Legaten unter Dänen, Schweden, Norwegern, auf den Farörn, in Grönland, Helsingland, Island, bei Skridefinnen, Slaven und allen Völkern im Norden und Osten einsetzte [2]).

Dieselbe Mission war früher schon dem Erzbischofe Ebo ertheilt, obwohl diesem nur persönlich [3]). Beide Legaten beriethen sich daher, nach Ansgars Rückkehr von Rom, über die Vertheilung ihrer Obliegenheiten. Sie fanden, es bedürfe eines Gehülfen, denn Ebo konnte oder mogte an dem Geschäfte nicht mehr selbst thätigen Antheil nehmen. Er brachte seinen Verwandten Gauzbert in Vorschlag: ihn wählten und weihe-

---

[1]) Ad quam (sedem archiepiscopalem) pertineret omnium regionum aquilonalium potestas ad constituendos episcopos sive presbyteros, in illas partes pro Christi nomine destinandos. Rimb. vita S. Ansk. 12.

[2]) Lindenbrog script. rer. Germ. p. 125—127. Die Stiftungsurkunde des Erzbisthumes ist vom Jahre 834, die Weihe muß, Rimberts Angabe zufolge, Ansgar sei im 34sten Jahre seines Bisthums gestorben Rimb. vita S. Ansk. 40. und nach dem Zeugniß der Fasti Corbeienses und Adams von Bremen, welche einstimmig dessen Tod in das Jahr 865 setzen, bereits 831 geschehen sein. Gegen die Aechtheit der Bezeichnung des Missionssprengel sind wohl ohne Noth Zweifel erhoben. Vgl. Dahlmann zu Rimb. vita S. Ansk. und Pertz zur Vita S. Rimb.

[3]) S. oben III. §. 2.

ten beide Legaten zum Bischof der Schweden. Der Kaiser war damit einverstanden, übertrug auch, wie Ebo bat, auf den Gewählten die Schenkung von Welanao, wo inzwischen ein Kloster gegründet war.

Ganzbert fand unter den Schweden zu Anfang kein Hinderniß. Ungestört baute er eine Kirche in Sigtuna und predigte etliche Jahre mit sichtbarem Erfolg. Der Mission in Dänemark wartete neben seinem Kirchensprengel Ansgar selbst, unterstützt von Mönchen aus Corbie. Für die Wenden geschah noch nichts weiter, als daß der Erzbischof aus ihrer Nation wie aus der Dänischen einige Knaben kaufte, die er theils bei sich behielt, theils in Turholt erziehen ließ.

Auf einmal änderte sich die Lage der Mission zu beiden Seiten des Meeres. Ganzbert wurde durch einen Volksaufstand aus Schweden vertrieben, und die kleine Gemeine, welche sich dort gesammelt hatte, blieb an sieben Jahre ohne Priester. Hamburg wurde um dieselbe Zeit *) von Vikingern überfallen, während der Vorstand des Ortes, Graf Bernhar, abwesend war. Ansgar wollte mit der streitbaren Mannschaft in Burg und Stadt Gegenwehr leisten, bis Hülfe käme, allein der Andrang war zu gewaltig. Sämmtliche Einwohner entflohen und zerstreuten sich; auch der Erzbischof rettete mit Mühe das Leben. Die Stadt wurde von den Nordmannen

*) Wedekind Noten ꝛc. I. S. 56. und Dahlmann zu Rimbert 16. setzen das Jahr 837, allein beide gestützt auf das Chronicon Corbeiense, welches neuere Untersuchungen als unächt verworfen haben. Adam von Bremen giebt nach Hörensagen (ut ajunt. Adam. Brem. 17.) das Jahr 840. Und viel später läßt sich das Ereigniß nicht annehmen, wenn man die Gleichzeitigkeit der Zerstörung von Hamburg und der Vertreibung Ganzberts, die sieben Jahre zwischen letzterer und der Absendung des Ansgar, dazu die Bestimmung Adams festhält, von Ramesloa aus sei Ansgar abgefertigt (Ad. Br. 19.). Denn Ansgar's Aufenthalt in Ramesloa endete 849 mit der Einführung in das Bremer Stift (Ad. Br. 20. anno Luthewici secundi nono). So ist das Jahr 842, in welchem Nithard einen Angriff der Vikinger auf Hamwig erwähnt (II. §. 6.), mit Adams Bestimmung wohl vereinbar, nicht so das Jahr 835.

eingenommen und am dritten Tage wieder verlassen, doch geplündert und niedergebrannt; die erzbischöfliche Kirche und alles Eigenthum derselben ging dabei zu Grunde, nur die Reliquien waren gerettet.

Dazu gesellte sich anderweitige Noth. Bei der Reichstheilung nach dem Tode Ludwigs des Frommen kam Flandern an König Karl den Kahlen. Dieser entzog dem Hamburger Erzstift das Kloster Turholt und gab es einem seiner Anhänger, dem Raginar, ohne auf die Verwendung seiner Brüder zu achten.

Verlassen von seinen bisherigen Gehülfen, den Mönchen aus Corbie, welche in ihr Kloster zurückkehrten, und von vielen andern, war nun Ansgar mit wenigen Genossen im äußersten Mangel und ohne bleibende Stätte. Aus Bremen, wo er einen Zufluchtsort suchte, soll er durch den Bischof Leuderich vertrieben sein [5]). Da nahm sich eine Matrone Ikia der Flüchtlinge an und schenkte dem Erzbischof eine kleine Besitzung im Walde Ramesloa, drei Meilen von Hamburg. Hier baute er ein Kloster, in welchem er seine Gefährten und die geretteten Reliquien unterbrachte. Von hier aus bereiste er seinen Kirchensprengel, der damals noch nicht mehr als vier Taufkirchen enthielt, und befestigte die Nordsachsen im Glauben, die durch die Verfolgung irre gemacht waren; von hier aus sorgte er auch wieder für den Missionssprengel, indem er Prediger nach Dänemark, nach Schweden den Eremiten Ardgar aussandte.

Dabei fand er sich wieder durch einen Traum gehoben, der ihm bedeutsam schien. Es war ihm nämlich, als sei er in einer anmuthigen Gegend und der Apostel Petrus bei ihm. Zu dem letztern aber kamen einige Männer, welche ihn um einen Lehrer baten. Der Apostel wies sogleich auf den neben-

[5]) Adam. Brem. 19.

stehenden Ansgar und sprach: „Der ist es, den ihr zum Lehrer haben sollt.“ Da schien es diesem, als erbebe die Erde, er fiel nieder auf den Boden und vernahm eine segnende Stimme über sich, die ihn mit besonderer Seligkeit erfüllte. Dann erblickte er dieselben Männer noch einmal bei dem Apostel. Sie wiederholten ihre Bitte und schienen dessen erstem Vorschlage entgegen zu sein, aber er bestätigte seinen Ausspruch und fragte, ob sie nicht die Stimme des heiligen Geistes vernommen, der den Mann für sie geweiht. Als darauf Ansgar erwachte, hielt er sich gewiß, ein göttlicher Ruf irgend wohin werde an ihn ergehen.

§. 5.

Die Vereinigung der Stifter Hamburg und Bremen.

Bischof Leuderich von Bremen starb i. J. 847. Dies Ereigniß suchte König Ludwig der Deutsche zu benutzen, um der Nordischen Mission aufzuhelfen. Er brachte daher vor einer Versammlung von Bischöfen und weltlichen Reichsbeamten den Antrag zur Sprache, das erledigte Bisthum dem Hamburger Erzbischofe mit zu überlassen. Ansgar widerstrebte, denn er fürchtete den Vorwurf der Habsucht auf sich zu laden. Doch wurde die Sache auf einem Concilium weiter verhandelt und dahin ausgeglichen, daß die Bisthümer Bremen und Verden wieder den Umfang erhielten, den sie unmittelbar vor der Stiftung des Hamburger Erzbisthumes hatten. Ansgar wurde darauf vom Könige zum Bischofe von Bremen ernannt.

Doch blieb die Bremer Kirche noch verwaist [1]). Die neue kirchliche Ordnung im Sachsenlande war noch nicht zu aller Zufriedenheit. Ein anderes Concilium erwog die Angelegenheit zum zweiten mal. Das Erzstift Hamburg hatte ganz aufgehört, die Metropole war mit der Sprengel des

[1]) Adam. Brem. 19.

Bischofes von Verden gekommen: dies fand die Synode unangemessen und bewirkte deshalb die Zurückgabe des neuerdings Verden zugewiesenen Theiles der Hamburger Diöcese an den Ansgar, der dafür von dem Bremer Kirchensprengel links der Elbe eine angemessene Entschädigung geben sollte.

Nun erst wurde der Erzbischof in Bremen eingeführt (849). Papst Leo IV. bestätigte ihm um dieselbe Zeit alle Vollmachten Gregors IV. und ermahnte ihn nicht abzulassen von dem Werke der Heidenbekehrung, sondern vielmehr Kirchen zu gründen, Priester zu weihen an geeigneten Orten, auch sie abzugrenzen und Bischöfe darüber zu verordnen, welche alle ihm und seinen Nachfolgern im Erzstift sollten untergeben sein [2]). Doch fand Ansgar in seiner neuen Diöcese manche, die ihm abgeneigt waren. Da er indessen zugleich vernahm, seine Domkirche sei dem heiligen Petrus geweiht, gedachte er seines letzten Traumes und sah in dem, was ihm begegnete, nur die Erfüllung jenes, der ihn zugleich seines göttlichen Berufes gewiß machte.

Bald erhob sich eine andere Schwierigkeit. Der Erzbischof von Köln, unter dem sonst das Bisthum Bremen gestanden hatte, widersprach der Standeserhöhung seines Suffraganbischofes und der daraus hervorgehenden Beschränkung der Kölner Diöcese, denn diese war eben erledigt gewesen, da man jene Aenderungen gemacht. Es bedurfte neuer Unterhandlungen unter Einfluß der Könige Ludwig und Lothar, ehe der Kölner Erzbischof sich gefallen ließ die Entscheidung dem Papste Nicolaus anheim zu geben. Dieser genehmigte die früher getroffenen Einrichtungen und trennte Bremen für immer vom Erzstifte Köln (858).

Unterdessen hatte Ansgar, seitdem er das Bremer Bisthum übernommen, auch wieder mit allem Eifer die Mission

[2]) Lindenbrog script. rer. Germ. p. 127.

unter den Dänen angefangen. Durch Geschenke und Gefälligkeiten machte er sich den König Horich so geneigt, daß dieser nicht nur die öffentliche Predigt im ganzen Reiche, sondern auch den Bau einer Taufkirche und die feste Anstellung eines Priesters in Schleswig gestattete. Von nun an wuchs dort die Zahl der Getauften, mehr noch die der Katechumenen, welche die Kirche besuchen und dem Gottesdienste beiwohnen durften ohne schon Glieder der Gemeine zu sein: die Taufe verschoben die meisten bis in die Nähe des Todes, denn sie meinten, gereinigt durch die Kraft des Sacramentes würden sie ohne Aufenthalt in das ewige Leben eingehen.

Allein während die Dänische Mission zunahm, war die Schwedische von neuem in Verfall gerathen. Den Ardgar hatte das Verlangen nach der Einsamkeit bald wieder fortgetrieben, und die Gemeine war abermals ohne Lehrer. Ihr Zustand bekümmerte den Ansgar. Er suchte den Gauzbert zur Rückkehr nach Schweden zu bewegen, allein der fand einen solchen Versuch nicht nur gefährlich für seine Person, sondern auch der Sache nachtheilig: die Gegenwart des einmal Ausgestoßenen dürfte leicht alte Abneigungen wieder rege machen. Viel geeigneter zu dem Unternehmen schien ihm Ansgar selbst. Dieser war bereit, auch des Fürwortes der Könige Ludwig und Horich gewiß; den Ausschlag aber gab wieder ein bedeutsamer Traum.

Es kam ihm vor, als befinde er sich sorgenvoll an einem Orte mitten unter stattlichen Gebäuden. Ein Mann begegne ihm und spreche, er solle nicht sorgen um die Reise, die er vorhabe, denn hier sei ein Prophet, der ihm über alles Gewißheit geben werde, sein Lehrer Adalhard, vormals Abt in Corbie. Als sich nun Ansgar nach dessen Aufenthalt erkundigt, wird ihm erwiedert, er müsse jenen durch eigene Anstrengung finden, es ihm zu sagen sei nicht verstattet. So geht er in den Wohnungen umher und spricht zu sich selbst: „Wenn

er mir ungefragt anzeigt, was in meinem Herzen ist, daran will ich ihn als einen wahren Propheten erproben." Indem kommt er in eine sehr klare und schöne Wohnung und sieht den Propheten auf einem Throne sitzen, erkennt ihn und wird sofort von ihm angeredet [a]): „Höret mir zu, ihr Inseln, und ihr Völker in der Ferne merket auf. Der Herr hat dir gerufen von Mutterleibe an, er hat deines Namens gedacht, da du noch im Mutterleibe warst, und hat deinen Mund gemacht wie ein scharf Schwert; mit dem Schatten seiner Hand hat er dich bedeckt. Er hat dich zum reinen Pfeil gemacht und dich in seinen Köcher gesteckt und spricht zu dir: „Du bist mein Knecht, durch welchen ich will gepreiset werden." Darauf erhebt der Prophet die Rechte. Ansgar kniet vor ihm nieder um den Segen zu empfangen, aber jener fährt fort [b]): „Und nun spricht der Herr, der dich von Mutterleibe an zu seinem Knecht bereitet hat: Ich habe dich zum Licht der Heiden gemacht, daß du seiest mein Heil bis an der Welt Ende. Könige sollen sehen und aufstehen und Fürsten sollen anbeten den Herrn, deinen Gott, und den Heiligen in Israel, welcher dich herrlich machen wird."

Nach diesem Traum hatte Ansgar keinen Zweifel mehr an seinem göttlichen Beruf zum Apostel der Schweden. Er ging nach Birca und fand dort immer noch Freunde von früher her, aber die Kirche, welche Herigar in dem Orte selbst, und die, welche Bischof Gauzbert in dem nahe gelegenen Sigtuna erbaut hatte, waren, wie es scheint, zerstört oder verfallen, gedacht wird ihrer nicht mehr. Nicht ohne Schwierigkeit erlangte Ansgar vom Könige und dem gesammten Thing das Zugeständniß, es dürften Kirchen und Priester im Lande sein, und, wer wolle, könnte ungehindert Christ werden. Dann

[a]) Jes. 49, 1—3.
[b]) Jes. 49, 5—7.

wurde mit Unterstützung des Königs ein Bethaus in Birca gebaut, und der Erzbischof ging in seine Diöcese zurück, nachdem er einen Priester angestellt, um des Gottesdienstes zu pflegen und Katechumenen aus den Heiden heran zu bilden, welche bei einem künftigen Besuche des Metropoliten die Taufe empfangen konnten. Der Priester vermogte das Sacrament nicht zu ertheilen: seinem Bethaus fehlte das Recht der Taufkirchen, ihm selbst, durch das Meer von der Kathedrale geschieden, das Chrisma, welches der Bischof allein jährlich für seinen Sprengel zu weihen hatte. In diesem Zustande erhielt sich die Schwedische Mission, so lange Ansgar lebte.

Noch kräftiger gedieh die Dänische. Zwar als der ältere Horich im Bürgerkriege gefallen war [5]), suchten die Gegner des Christenthums in Dänemark den neuen König auf ihre Seite zu ziehen. Der Graf in Schleswig maßte sich sogar an, die Kirche des Ortes zu schließen und den christlichen Gottesdienst zu verbieten: der Priester mußte flüchten.

Allein ehe noch Ansgar sich der Sache annehmen konnte, entsetzte der jüngere Horich schon den voreiligen Grafen, verlangte, der Priester solle zurückkehren, und sagte der Mission seinen Schutz zu, indem er der Kirche in Schleswig den Gebrauch einer Glocke erlaubte und den Bau einer zweiten Kirche in Ripen beförderte.

Nur für die Wenden blieb es, so lange Ansgar lebte, bei dem Unterricht einiger Knaben, von denen die in Turholt auch noch ihrer Bestimmung entzogen wurden, als Raginar zum Besitz jenes Klosters gelangte. Denn der neue Herr nahm sie fort von da und gebrauchte sie zu seinem Dienste.

Rimbert, Ansgars Zögling und Nachfolger im Erzbisthum [6]), hielt mit unbegränzter Ehrfurcht an allen Einrich-

[5]) S. II. §. 7.

[6]) Ansgar starb 865, Rimbert 888. Adam. Brem. 27. 37. Fasti Corbeienses 865. 888.

tungen seines Meisters, der ihm, wie er zu äußern pflegte, durch Erscheinungen voraus verkündete, was er thun und lassen, und was ihm begegnen solle [7]). Dem gemäß bestellte er, wie jener, fortwährend Priester bei den Kirchen unter den Heiden, so daß letztere das Wort Gottes hören, auch die gefangenen Christen Trost empfangen konnten. Nicht minder reiste er selbst, obwohl unter mancherlei Gefahren, so oft er konnte, in seinem Missionssprengel umher [8]). Dänemark, besonders Schleswig, und Schweden waren die Gegenden, die er besuchte [9]), auch darin seinem Vorbilde getreu. Ein Missionsversuch unter den Wenden wurde von ihm so wenig gemacht, als vom Ansgar.

Die nächst folgenden Zeiten waren noch minder für ein Unternehmen der Art geeignet. Schon von dem zweiten Hamburger Erzbischofe wurden Leistungen gefordert, mit denen der erste durch die Nachsicht Ludwigs des Frommen und seines Nachfolgers allem Ansehn nach war verschont geblieben, und die an sich keinesweges ungesetzlich doch mit dem klösterlichen Sinne Rimberts wenig übereinstimmten. Er sollte nicht nur die Reichsversammlungen besuchen, sondern auch aufgeboten mit seinem Dienstgefolge ins Feld und an den Hof des Königs ziehen. Alter und Gicht machten ihm unmöglich, der Forderung zu genügen. Es wurde ihm daher gestattet, einen Corveyer Mönch Adalgar als Gehülfen anzunehmen, der jene weltlichen Geschäfte für ihn besorgte und bald nachher auf Rimberts Gesuch auch zu seinem Nachfolger im Erzstift ernannt wurde [10]).

Adalgar gerieth als Erzbischof [11]) noch tiefer in die äußerlichen, weltlichen Händel. Hermann von Köln erneute den

[7]) Vita S. Rimb. 19.
[8]) Vita S. Rimb. 16.
[9]) Vita S. Rimb. 18. 20.
[10]) Vita S. Rimb. 21.
[11]) Adalgar lebte bis 909. Adam. Brem. 42. Fasti Corb. 909.

Streit über die Abhängigkeit des Bremer Bisthums von seiner Kirche, den Papst Nicolaus vor etlichen dreißig Jahren entschieden hatte. Die Bischöfe von Tongern, Utrecht, Münster, Minden und Osnabrück bezeugten, daß vor Adalgar sich kein Bremer Bischof geweigert habe unter dem Kölner Erzbisthum zu stehen. Zwei Ritter übernahmen vor einem Concilium in Tribur den Kampf für die beiden Bisthümer: das Gottesurtheil fiel gegen Bremen aus. Da vernichtete die Synode die Privilegien des apostolischen Stuhles nebst den kaiserlichen Verordnungen zu Gunsten des besiegten Erzstiftes. König Arnulf und Pabst Formosus bestätigten den Beschluß (895) und Bremen blieb, ungeachtet mehr als ein Papst dagegen einschritt, während Adalgars Zeit und noch unter seinem Nachfolger Hoger, wiederum einem Corveyer Mönch [12]), dem Kölner Erzbisthum unterworfen. Erst eine zweite Bulle des Papstes Sergius III. scheint die Ansprüche des Kölner Erzstiftes völlig zum Schweigen gebracht zu haben [13]).

Ob in dieser Zeit Bischöfe zu den Heiden verordnet worden, darüber fand Adam von Bremen zu seiner Zeit in den Documenten des Erzstiftes keine Auskunft [14]). Nur das entnahm er aus ihnen, daß von dem Christenthum, welches Ansgar in Dänemark gepflanzt, etwas, übrig geblieben, daß es nicht ganz untergegangen sei [15]). Eines Schwedischen Bischofes Adalvart, eines ehemaligen Mönches in Corvey, erwähnen die freilich bedeutend später verfaßten Annalen dieses Klosters beim

---

[12]) Hoger lebte bis 917. Fasti Corb. Dagegen nach Adam. Brem. 44. bis 915, was aber mit der Angabe Adam. Br. 43 nicht stimmt, Hoger sei 7 Jahre Erzbischof gewesen.

[13]) Adam. Brem. 41. 42. Schol. 11. Die Acten des Conciliums von Tribur sind mir nicht zur Hand. Pertz (Monum. III. p. 559.) giebt nur einen Auszug, der nicht enthält, was hier nöthig. Die Angaben im Text sind aus Suhm II. S. 433. 434. entlehnt.

[14]) Adam. Brem. 42.

[15]) Adam. Brem. 44.

Jahre 894. Von einer Mission unter den Wenden aber findet sich in aller dieser Zeit durchaus keine Nachricht.

Dennoch wie unscheinbar die Wirksamkeit der Kirche nach der Seite bis hieher gewesen, sie ist darum nicht gering zu halten. Der Grund war gelegt. Ein christliches Erzbisthum bestand nordwärts der Elbe, um es her ein zwar kleiner christlicher Kirchensprengel, in weiter Ausdehnung um ihn die Nordische Heidenwelt, mit ihr die Wenden, dem Metropoliten als Missionssprengel zugetheilt und seiner Sorge anbefohlen; ja innerhalb dieses waren schon christliche Gemeinen gesammelt. Früher oder später mußte das Christenthum auch im Wendenlande aufgehn.

Ludwig Giesebrecht.

Aus der Druckerei von Windolff & Striese zu Königsberg i. d. N.